

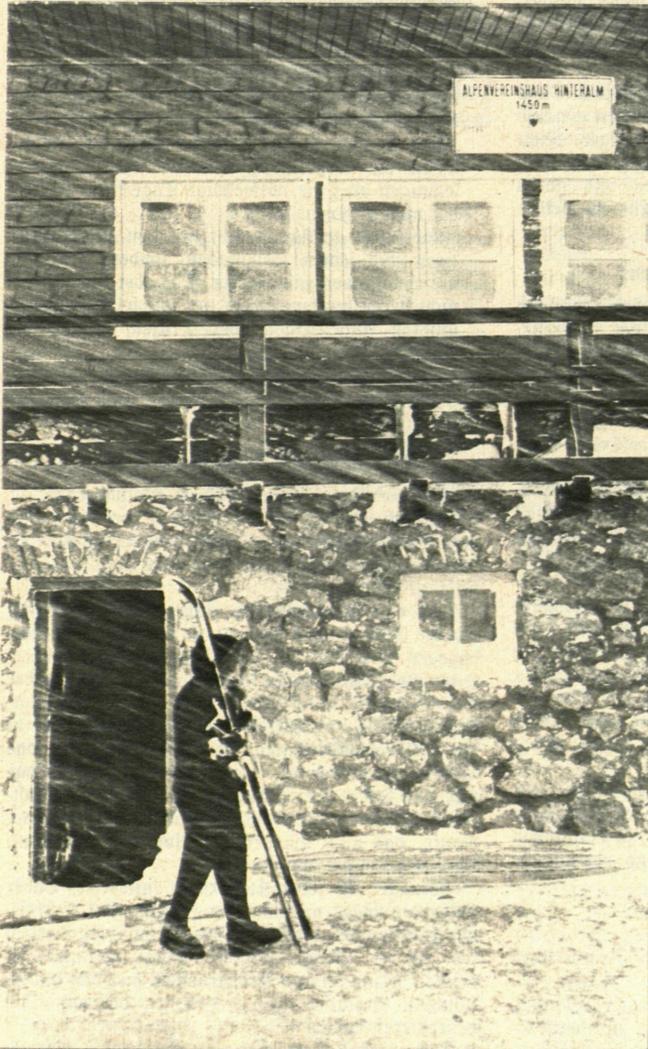
MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, JÄNNER/FEBRUAR

1965

HEFT 1/2



HINTERALM-HAUS

Bild: Karl Kolar, Wien

„Wo hin?“
forcht dein Sinn.
Doch, wiegt das „Woher?“
nicht ebenso schwer?
Grenzen im ewigen Spiel.
Freude am Weg ist das Ziel!

L. Müßell

* * * * *

Haupt- und
Verwaltungsausschuß
wünschen
allen Mitgliedern
ein frohes Bergjahr

1965

Bergsteigergrundsätze

Die nachstehenden „Bergsteigergrundsätze“ wurden vom DAV der vergangenen Generalversammlung der Union Internationale des Associations d'Alpinisme (UIAA) unterbreitet. Sie sind so klar gefasst, daß sie kaum weiterer Erläuterung bedürfen. Möchten sich alle Bergsteiger diese Grundsätze zu eigen machen und immer danach handeln.

(Die Schriftleitung)

Mehr sein als scheinen!

Bergsteigen heißt, Schwierigkeiten überwinden. Das erzieht, macht selbstbewußt, darf aber nicht zu Überheblichkeit führen, Bergsteiger sind keine bevorrechtigte Elite, sondern normale Menschen mit den gleichen Pflichten gegenüber Familie und Gesellschaft, wie sie Nichtbergsteiger haben.

Bergsteigen soll seinen Sinn als wertvolle Freizeitbeschäftigung nicht verlieren. Im übrigen stellt uns das Leben ungleich größere, wichtigere Aufgaben als gerade die bergsteigerischen.

Angeberei, Starrummel, Sensationsucht und Geschäftemacherei schaden dem Bergsteigen genauso sehr wie den meisten anderen Betätigungen. Nicht Großspurigkeit, sondern Zurückhaltung zeichnet den Könner, den zuverlässigen Menschen und guten Kameraden aus. Wahrhaftigkeit ist für ihn selbstverständlich.

Schauen — sehen — lernen!

Alles echte Verstehen ist eine Folge bewußten Sehens und Aufnehmens. Das verlangt Interesse, Streben und Erfahrung. Wer sich nur unbewußt umsieht, schaut am Wesentlichen meist vorbei, begreift wenig und lernt nicht viel.

Man kann die Bergvegetation als Grün mit bunten Farbsfleden, den Stein als getöntes Grau und die gebirgige Umgebung als einen Kranz anonymer Zaden sehen, dabei durchaus auch Schönheit empfinden. — Doch ungleich vielseitiger und nachhaltiger ist das Erleben, das sich auf bewußtes Schauen und Sehen und wenigstens einigermassen Verständnis für das Erblickte stützt. Was immer es sei — z. B. die Latschenzapfen: viele bemerken sie überhaupt nicht — ist im Wissen von Eigenheiten und Entstehung noch einmal so interessant. Wer von der Vielfalt der Gesteine, von den Pflanzen und Tieren sowie ihrer Lebensweise etwas weiß, wer über die Gebirgsbewohner samt der Geschichte und Kultur seiner Heimat etwas ausfragen kann, dessen Berg Erlebnis wird um vieles reicher sein.

Kennst du die Berge im Rund, ihre Namen, die für dich vielleicht vielseitige Erlebnisse, Erinnerungen und Hoffnungen wach werden lassen, so empfindest du noch eindringlicher das große und beglückende Abenteuer Bergsteigen.

Vorbereiten!

Der Erfolg einer Bergfahrt ist die Frucht ihrer Vorbereitung.

Voraussetzungen sind technisches Können, Training, Kondition, Akklimatisierung sowie eine zweckentsprechende Ausrüstung. Dazu kommt das richtige Einschätzen der Tourenverhältnisse und des Wetters.

Du mußt dich körperlich, geistig und seelisch auf die Bergfahrt einstellen, mußt mit ihren Eigenheiten und besonderen Anforderungen vertraut sein (mit Wegverlauf, Zeitplan, bei Kletterfahrten mit den schwierigsten und anstrengendsten Stellen, evtl. auch günstigen Stand- und Wirtaplätzen, besonderen Gefahrenzonen, Rückzugsmöglichkeiten, Abstieg vom Gipfel usw.).

Den Angehörigen, dem Hüttenwirt (evtl. Hüttenbuch) oder Fremden auf der Hütte sind Ziel und Route mitzuteilen.

Leisten, was man leisten kann!

Das bedeutet Doppeltes:

1. Wir wollen uns nicht schonen, sondern unsere Möglichkeiten ausschöpfen!

Gesunder Ehrgeiz ist etwas Positives. Die Freude an der Leistung, am Tun um des Tuns willen gibt uns den rechten Maßstab. Einem guten, gewandten und sicheren Bergsteiger oder Schiläufer zuzusehen, bereitet ästhetischen Genuß.

2. Sich nicht überfordern!

„Das Können ist des Dürfens Maß!“ — d. h., wenn die körperlichen und seelischen Voraussetzungen oder die notwendige Tagesform fehlen, hat man unten zu bleiben.

Unvernunft gefährdet nicht nur den Unvernünftigen und seinen Kameraden, sondern oft auch notwendig werdende Helfer. Das aber können wir nicht verantworten, weder vor uns selbst noch vor unseren Angehörigen oder Dritten, die wir in Mitleidenschaft ziehen.

Zeit lassen! Dies gilt für die Tour wie, soweit möglich, in der Tour. Was heuer nicht ist, kann später noch werden.

Mit künstlichen Hilfsmitteln sparen!

Wer die Durchsteigung eines Kletterweges im Gipfelbuch einträgt, für sich vermerkt oder Fremden und Sektionskameraden davon erzählt, nimmt in Anspruch, den Weg begangen, d. h. die Tour wiederholt zu haben.

Daß eine Wiederholung nicht dieselbe Leistung wie die Erstbegehung darstellt, ist klar. Ungeschmälert dagegen muß die für die Tour spezifische Klettertechnische Schwierigkeit bleiben. Vom Erstbegeher wird Vernunft, vom Wiederholer Fairness verlangt. Unvernünftig und für Wiederholer unzumutbar ist ein Erstbegeherverhalten, bei dem alles, auch das Überleben auf eine Karte gesetzt wird. Unfair ist das mangels Form oder Könnens mit zusätzlichen künstlichen Hilfsmitteln erkrankte Gangbarmachen einer Route, das nicht Wiederholen, sondern Vergewaltigen der Tour bedeutet.

Vernagelt ist jeder Kletterweg entwertet. Daher sollen die Wege möglichst im Zustand des Erstleistungsaufwands gehalten bzw. in ihn zurückverkehrt werden. — Bergsteigerisches Ethos verlangt ein echtes, diszipliniertes Kräftemessen mit den unverfälschten Anforderungen der Tour, die wir nicht degradieren dürfen.

Wer unfair klettert, muß zum Nachdenken gebracht und erzogen werden.

Wie Freiheit grundsätzlich, so steht auch die „Freiheit in den Bergen“ unter moralischen Regeln, womit sie Willkür und Unfairness ausschließt.

Nut haben zum Rückzug!

Wer sich an eine Berg- und Schitour wagt, muß auch zum Umkehren gewappnet sein. Dabei hat der Kletterer die notwendige Abstiegstechnik zu beherrschen (was z. B. für den, der Felskletterei bevorzugt, bei Eis- und kombinierten Wegen schwierig werden kann). Er muß den Weg theoretisch kennen, um beurteilen zu können, ob im Notfall der restliche Durchstieg, feilliches Ausweichen oder der Abstieg möglich und empfehlenswert ist.

In der Not, aus der Wand zu kommen, ist jedes Mittel recht.

Manche Katastrophe geht darauf zurück, daß die Umkehr zu spät erfolgte. Deshalb soll die Frage eines Rückzugs bei allen Überlegungen am Berg von vornherein mit eingeschlossen werden. Im rechtzeitigen und richtigen Entschluß beweisen wir unser Verantwortungsbewußtsein. Lieber zu früh umkehren als zu spät! Auch die Tour, die nicht am Gipfel endet, kann zu einem schönen, unvergeßlichen Bergabenteuer werden. Zudem schließt der Rückzug die Möglichkeit des Wiedertommens, des endlichen Erfolges meist in sich ein.

Selken!

Im bewohnten Gebiet kann uns, wenn es sein muß, jederzeit Hilfe gebracht werden. Anders in den Bergen. Es gibt zwar Rettungsstellen, Stützpunkte und Streifen der Bergwacht, aber sie erfassen nur ein kleines Gebiet. Wer in Bergnot gerät, ist auf die Hilfe eines jeden angewiesen, der sich irgendwo in der Nähe befindet. Darum muß jeder Bergsteiger und alpine Schläufer stets zur Hilfe bereit und auch jeder zu wirkungsvoller Hilfe fähig sein. Bergwachtausbildung oder wenigstens ein Kurs in Erster Hilfe gehören somit zu den unabdingbaren Forderungen an den aktiven Bergsteiger. Bergnot anderer ist das Signal zu sofortiger selbstloser und opferbereiter Hilfeleistung. Keiner darf sich auf eventuelle andere verlassen, Bergführer, Schlehner oder Bergwachtmänner.

Der Eifer zu helfen soll aber nicht blind sein. Falsches Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Mittel hat sich trotz bestem Willen schon manches Mal tödlich ausgewirkt.

Für die erfolgversprechende Hilfeleistung ist es wichtig, rasch die wirkungsvollsten Möglichkeiten zu erkennen: Zuerst muß versucht werden, mit den in Bergnot Befindlichen Verbindung aufzunehmen, um zu erfahren, welcher Hilfe sie bedürfen. Oft ist es sinnvoll festzustellen, wie sie am besten zu erreichen sind. — Danach richtet sich die Entscheidung zum Handeln, worüber man sich mit den Hilfebedürftigen möglichst verständigt.

Wer selbst zu helfen vermag, wird unverzüglich ans Werk gehen. Falls rasam, hat sich ein entbehrlicher Dritter eiligt um weitere Rettungshelfer zu kümmern. Ist die Wahrscheinlichkeit einer wirksamen Hilfeleistung gering, die Möglichkeit, andere Helfer herbeizuholen aber vorhanden, so muß dies in höchster Eile getan werden.

Nur selten hängen Leben und Tod so unmittelbar vom richtigen Entschluß und von der raschen Tat ab wie im Falle der Bergrettung.

Die Hütten pflegen!

Einen guten Teil unserer Tourenmöglichkeiten verdanken wir dem Vorhandensein von Berghütten. Unsere Väter und Großväter haben sie mit viel Liebe und unter großen Opfern erbaut. Wir müssen die Hütten als notwendige Stützpunkte unserer Bergfahrten für uns und unsere Nachkommen erhalten.

Wie erfreulich der Aufenthalt in einer gepflegten, sauberen, wie unerfreulich er hingegen in einer verkommenen, schmutzigen Hütte ist, weiß jeder Bergsteiger aus eigener Erfahrung. Deshalb soll es für ihn selbstverständlich sein, sich für den Zustand unserer Berghütten, besonders der unbewirtschafteten und Winterräume, mitverantwortlich zu fühlen.

Je mehr wir selbst für die Instandhaltung und Sauberkeit unserer Hütten tun, desto wohler fühlen wir uns im Gebirge, desto geringer braucht der Hüttenaufwand im Haushalt der alpinen Vereine zu sein. Das wiederum kommt dann dem aktiven Bergsteiger, der alpinen Ausbildung, dem Expeditionszwecken und anderen nützlichen Dingen zugute.

Die Natur schützen!

Wir tragen eine ernste Verantwortung für die Erhaltung der Natur. Was uns in ihr Freude und Gesundheit gibt, dürfen wir denen nach uns nicht als Feld der Zerstörung hinterlassen. Die Berglandschaft ist eines der wenigen Rückzugsgebiete ursprünglicher Natur. Dieses „Odland“ muß vor der drohenden Überschießung durch Wege, Aufzüge und Bahnen, Häuser und Zäune, Kraftwerksbauten, Industrie und anderen meist kommerziellen Zivilisationserscheinungen geschützt werden. Wir Menschen brauchen wenigstens etwas Raum, in dem wir in einer unzerstörten, unverdorbenen Umwelt allein sein und zu uns selbst finden können. Ein solches Gebiet ist das Gebirge und muß es bleiben.

Für die Praxis schlägt sich dieses Bewußtsein in den Naturschutzgesetzen nieder, mit denen der Bergsteiger vertraut sein sollte. Doch über den Pflanzen- und Tierschutz hinaus muß uns auch der Zustand der Gipfel und Wege am Herzen liegen. Konservendosen, Flaschen, Papier und sonstiger Unrat gehören dort nicht hin. Sie stellen ein bedauerliches Armutszeugnis dar. Wie leicht läßt sich das, was wir voll hinaufgetragen haben, leer wieder mit hinunternehmen, falls wir nicht vorziehen, es sorgfältig unter Schutt zu vergraben.

Galtet die Berge sauber!

Tolerant sein!

In den Bergen sind wir in erster Linie Menschen und nicht Angehörige irgendeiner Klasse, Nationalität, Landsmannschaft, Religion, Partei, Berufsgruppe oder was es sonst noch sein mag!

Man kann auf vielerlei Art bergsteigen. Das Schlagwort vom „wahren“ oder „echten“ Bergsteiger ist eine überhebliche Phrase, mit der anderen gewöhnlich die eigenen Vorstellungen aufgezwungen werden sollen. Es gibt da sehr verschiedene Auffassungen. Was die Bergsteiger voneinander unterscheidet, ist weniger ihre Qualität als ihre Individualität. Der eine verwendet seine gesamte Freizeit aufs Bergsteigen. Ein anderer geht nur gelegentlich in die Berge. Dieser unternimmt ebenso gern einmal eine Bergwanderung wie eine äußerst schwierige Fahrt,

jener ertwandert sich seine Gipfel, und ein Dritter kennt vom Gebirge nur die Kletterwände. Der eine bevorzugt Fels, der nächste Eis. Noch ein anderer findet die Erfüllung seiner Bergfahrten im Botanisieren, oder er sammelt Steine. Aber alle können sie Bergsteiger sein, und keiner ist schlechter als der andere.

Wer den gemäßigten Bergsteiger abwertet, steht auf der gleichen Stufe wie jener, der im Extremen nur den Abtaufen ohne Verstand und Sinn für die „hehre Bergwelt“ sieht. Gerade darin liegt ja die „Freiheit in den Bergen“, daß hier jeder nach seiner Fassung selig werden kann.

Schack dem Lawinentod



Die sichere Schisspur

Die Schisspur, gut im Gelände angelegt, kann die Lawinengefahr für den Schifahrer weitgehend herabmindern. Man soll sich schon vor der Tour überlegen, mit welchen Gefahren man zu rechnen hat.

Vor allem zu beachten sind die Einwirkungen von Wind und Wetter auf die Schneedecke. Die Lageberichte

des Lawinenwarndienstes, die Hinweise sachkundiger Einheimischer und die eigene Beobachtung helfen dabei.

Da die Spannungen in der Schneedecke in der Fall-Linie verlaufen, ist grundsätzlich eine steile Spur, die in kurzen Kehren oder Schwüngen möglichst in der Fall-Linie einen Hang überwindet, am sichersten. Das breite Ausfahren der Hänge, wie es von schlechten Schifahrern meistens gemacht wird, um Bögen oder Kehren zu sparen, hat schon oft ein Schneebrett abgeschnitten und Unglücke verursacht. Im Notfall müssen die Schier in der Falllinie hinauf oder sogar herunter getragen werden.

Gegliedertes Gelände ist weniger lawinengefährlich als einformige Hänge. Auf Graten, Rücken oder Hangrippen kann fast immer eine lawinensichere Spur gelegt werden. In Mulden und Rinnen liegen häufig je nach Windrichtung auf der einen oder anderen Seite Schneebretter. Muß ein nicht sicher erscheinender Hang gequert werden, so soll dies hoch am Hang und einzeln geschehen.

Eine gut gelegte Schisspur soll so oft als möglich sichere Stellen wie Bäume, Verflachungen und Felsköpfe berühren. Hänge unter Wächten sind zu meiden.

Nach bei vollkommen sicherer Lage sollen bei der Anlage einer Schisspur diese Gesichtspunkte berücksichtigt werden, damit diese Spur nicht nach Tagen bei veränderter Lage andere Schifahrer zur Unvorsichtigkeit verleitet.

Lawinenwarndienst
der Tiroler Landesregierung

Aus dem Lawinenmerkblatt

bei den Sektionen zu haben

Verhalten bei Lawinengefahr

Gegen die Lawinengefahr hilft nur Erfahrung und **Vorsicht**. Mut und Leichtsin sind unverantwortlich; die Hochgebirgsnatur läßt nicht mit sich spielen, sie ist immer stärker als wir. **Weiche daher der Lawinengefahr aus, wo immer du kannst.** Der Sicherheit

müssen alle anderen Rücksichten untergeordnet werden.

1. Wird Lawinengefahr erkannt oder als wahrscheinlich vermutet, sollen **Schifahrten im verdächtigen Gelände unterlassen** und begonnene Touren abgebrochen werden. Besteht die Gefahr nur an einzelnen Stellen, darf man auch weite Umwege nicht scheuen.

2. Kann man nicht sicher feststellen, ob ein Hang oder ein Weg heute als „sicher“ oder als „gefährlich“ zu betrachten ist, so hat er jedenfalls als „verdächtig“ zu gelten und ist ebenfalls zu meiden.

3. Muß man trotz allem lawinenverdächtiges Gelände begehen, z. B. bei Wetterumschlag während der Tour, so muß man sich „lawinengemäß“ verhalten:

a) **Anlegen der Lawinenschnur:** Sie ist das einzige sichere Mittel um einen Verschlütteten in kürzester Frist, also möglichst noch lebend, durch seine Gefährten aufzufinden. Gerade an der zeltgerechten Verwendung der Lawinenschnur erkennt man den Jüngsten und Erfahrenen. Nur Unfertige oder Dumme verspotten den Benutzer der Lawinenschnur. Jeder Teilnehmer hat daher die 20 m lange rote Schnur umzubinden und ihr freies Ende nachzuschleifen.

b) **Richtige Spuranlage:** Geländerücken, Rippen und Hangbündel benützen, Mulden, Gräben und Rinnen dagegen meiden, ebenso Hänge unterhalb von Wächten. Lange Hangverzierungen unterlassen, kurze, nur wenn unvermeidlich, dann aber möglichst hoch und mit größter Vorsicht ausführen. Auch das unmittelbare Hangvorgefälle (Hangfuß) ist gefährlich.

Im verdächtigen Gelände möglichst viele sichere Zwischenpunkte unter schützenden Bäumen, Felsköpfen u. dgl. sowie ebene Stellen als Deckung ausnützen.

All dies gilt für Aufstieg und Abfahrt; keine scharfen Schwünge oder Umsprünge.

Nötigenfalls schmalen, aber sicheren Rücken zum Aufstieg oder Abstieg mit abgesehnallten Schiern benützen.

c) **Abstände einhalten:** Ihre Größe ist so zu bemessen, daß sich jeweils nur ein Teilnehmer im Gefahrenbereich befindet. Dies gilt für alle Teilnehmer einer Gruppe und sowohl für den Aufstieg wie auch für die Abfahrt.

d) Während ein Teilnehmer eine Gefahrenstrecke passiert, beobachten ihn die anderen ständig und von sicheren Standpunkten aus, um ihn rechtzeitig warnen oder nötigenfalls suchen zu können.

e) **Schi und Stöcke** wirken in der Lawine als gefährliche Anker. Daher öffne man vorher die Fangriemen (die Sicherheitsbindung löst sich

bei richtiger Einstellung von selbst) und nehme die Hände aus den Stocfschlaufen, damit man notfalls alles an der Selbstrettung Hindernde abwerfen kann.

- f) **Überraschung und Schreck können den Tod bedeuten.** Sei daher beim Queren gefährlicher Stellen **käufig** auf einen Lawinenabgang **gefaßt**, um statt der Schrecksekunde schnell und richtig handeln zu können:

Verhalten in der Lawine

1. **Schutzsucht**, d. h. der Versuch, vor der Lawine nach der Seite an eine sichere Zufluchtsstelle hinauszufahren, **gelingt selten** und nur sehr standfesten Fahrern; sie ist nur dann zweckvoll, wenn man sich nahe dem Rand der Lawinenbahn befindet. Mit Steigfellen ist sie ohnehin unmöglich.
2. **Weg mit allem Hindernis**, besonders Stöcken, Schiern, Rucksack usw.! Versuche durch **Schwimmbewegung** oben zu bleiben und dich zum Rand zu arbeiten.
3. Versuche beim Langsamwerden, also bei bevorstehendem Stillstand der Lawine, durch **Kauerstellung** und **Vorhaltung** der Arme Gegendruck auszuüben um Atemraum vor dem Gesicht zu erhalten!
4. Wenn Selbstbretung nicht möglich, dann Kraft und Atemluft sparen. Schlafbedürfnis überwinden, denn Selbstaufgabe bedeutet Tod.

Hilfe durch die Kameraden

Bei ihnen liegen die ersten entscheidenden Maßnahmen zur Rettung:

A. Suche

1. **Beobachten**, wohin der Verunglückte getrieben wird und wo er in der bewegten Schneemasse verschwindet („**Verschwindenpunkt**“); dieser und die Bewegungsrichtung („**Fliehklinie**“) ergeben den vordringlichen Suchbereich.
2. Zuerst die **Oberfläche** der Lawine gründlich nach herausragenden Körper- oder Ausrüstungsteilen **absuchen**, insbesondere nach der **Lawinenschnur**. Verlorene Gegenstände des Vermissten lassen Schläufe auf dessen Lage zu. (Lawinenmitte und oberfläche fließen schneller als die Ränder und tieferen Schichten.)
3. Dann erst durch Meldefahrer Hilfe holen. Die übrigen suchen, wenn sie keine **Hollsonden** bei sich haben, mit umgekehrten oder vom Schneeteller befreiten **Stöcken** systematisch in der Lawine dort weiter, wo man den Verschütteten nach den eigenen Beobachtungen während des Lawinenabganges am **wahrscheinlichsten** vermuten muß.
4. Nur **schnelles Auffinden** in höchstens 2 Stunden bietet Hoffnung auf Lebendbergung.

B. Bergung und Erste Hilfe

1. Nach Feststellung der Lage des Verschütteten **schnell** aber **vorsichtig** mit Schi-Enden und Händen ausgraben. **Sofort Nase und Mund** von Schnee und Fremdkörpern **freimachen**.
2. **Sogleich in Bauchlage** (damit Schnee-Schmelzwasser aus den Atemwegen auslaufen kann) an die nächste lawinengeschützte Stelle tragen und möglichst **warm lagern**.

3. Bei Bewußtlosen **unberzüglich Beatmung** mit dem **Mund** durchführen. Sie soll sofort nach Freilegung des Kopfes einsetzen.

4. **Abtransport** (möglichst in Seitenlage) erst dann, wenn die Wiederbelebung Erfolg hatte und wenn Atmung und Herzstätigkeit wieder **stodungslos** arbeiten. Unterwegs Atmung und Herzstätigkeit kontrollieren.

Zum Schluß!

Die Lawinengefahr hängt hauptsächlich vom Wetterverlauf und den Schneeverhältnissen ab. Es gibt daher keine besonders lawinengefährlichen Gegenden, wohl aber lawinengefährliche Zeiten und Lawinewetter.

Die gefährlichsten Lawinenursache sind die **Schneebretter**, welche meist vom Schifahrer selbst ausgelöst werden. Wer diese Gefahr kennt und sich entsprechend verhält, hat die Lawinengefahr für sich schon weitgehend entschärft.

Vorsicht ist jedenfalls der beste Schutz.

Änderungen zur Hüttenbewirtschaftungs-Liste:

2. **Allgäuer Alpen:**
Schwarzengbergshütte 26. 12. bis 15. 1. (außer dieser Zeit ab 12 Personen nach vorheriger Anmeldung beim Hüttenwirt), ab 15. 5.
7. **Bayerische Voralpen westl. des Inn:**
Krottenkopfhütte 25. 12. bis 6. 1., ab Pfingsten.
13. **Tauern-Gebirge:**
Lanfener Hütte nicht bew.
27. **Sannaun-Gruppe:**
Kölner Haus 20. 2. bis 20. 4.
31. **Stubaier Alpen:**
Franz-Senn-Hütte ab Mitte Februar bew.; Dreßdener Hütte ab 22. 2. bew.
44. **Anfagel-Gruppe:**
Reißedshütte 1. 3. bis Ostern, Pfingstfeiertage. Für Gruppen bei rechtzeitiger Anmeldung (Bächlerin Paula Hofstopp, Obervellach 46, Kärnten) auch zu anderen Zeiten. Hüttenzugang lawinensicher.

Ungetreuer Hüttenwirt

Der Zweig Badgastein des Österreichischen Alpenvereins warnt auf Grund der gemachten Erfahrungen, Herrn Peter Ragy bei Pachtbewerbung zu berücksichtigen. Der Genannte war Berglehrer bei der Hochgebirgsschule am Moserboden und erhielt im Frühjahr 1964 vom Zweig Badgastein die Bewirtschaftung der Gamslatogelshütte übertragen. Ragy hat nicht nur ein zum Anlauf eines Tragtieres erhaltenes Darlehen von S 5000.— zwdwändig verwendet, sondern auch, wie erst später nach und nach bekannt wurde, bei vielen Geschäftleuten Schulden gemacht. Vor Beendigung der Bewirtschaftung versprach Ragy auf die Vorhaltungen der Sektion, alle Verpflichtungen abzugelten. Inzwischen ist aber Ragy, nach Verheizen von Fensterläden, Wänden, Fachbetten u. Ä. unter Mitnahme des ihm anvertrauten AB-Schlüssels Nr. 344 verschwunden. Bei Gendarmerie und Gericht wurde die Anzeige erstattet, Ragy ist zur Festnahme ausgeschrieben.

Sollte seine derzeitige Anschrift bekannt sein oder werden, wird um Mitteilung an den Zweig Badgastein gebeten.

Hindukuschtagung

Am 6. und 7. Dezember 1964 fand die von der S. Salzburg veranstaltete Arbeitstagung über das in den letzten Jahren sehr in den Vordergrund getretene Expeditionsgebiet Hindukusch-Gebirge statt. Expeditionsbergsteiger aus fünf Ländern fanden Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen. Eine erste Tagung dieser Art fand 1963 in München statt. Der steigende Anteil österreichischer Rundfahrten an der Erschließung des Hindukusch rechtfertigt die Einberufung einer zweiten Tagung in Salzburg. Um ihre Organisation haben sich besonders die Leiter der SÖ Salzburg, Marcus Schmund und Dr. Diemberger verdient gemacht. Den Ehrenschutz über die Tagung hatten die Bundesminister für Unterricht, der Landeshauptmann von Salzburg und der Bürgermeister der Stadt Salzburg übernommen. Das Bundesministerium für Unterricht und der DeWV (Hauptverein) haben eine Beihilfe zu den Organisationskosten gewährt.

Nachstehend bringen wir eine Übersicht über die bisherige Erschließung, die zeigen mag, daß der Hindukusch zu den hohen Gebirgen unserer Erde gehört.

Österreichische Expeditionen im Hohen Hindukusch (Eine Übersicht von A. Diemberger)

Österr. Hindukusch-Expedition 1962

cand. ing. Sepp Kutschera, Leiter; cand. phil. Hans Fischer, cand. ing. Helmuth Haslwanger, cand. ing. Roger Senarclens De Granchy. Versucht: Kishmi-Khan (ca. 7200 m). Erreicht: beim Westfattel ca. 5400 m Höhe.

Österr. Hindukusch-Expedition 1963 der montanistischen Hochschule Leoben

cand. ing. Sepp Kutschera, Leiter; cand. ing. Alois Maier, cand. ing. Werner Pongrats, Dipl.-Ing. Rainer Weiß. Erstiegen: Kishmi Khan, ca. 7200 m. 27. 7. 63. Erstbesteigung: Kutschera, Pongrats, 28. 7. 63. Zweitbesteigung: Maier, Weiß. Koh-i-Warg, ca. 6500 m. 17. 8. 63, Erstbesteigung: Kutschera, Maier, Pongrats. Koh-i-Spurditsch, ca. 6300 m, 18. 8. 63, Erstbesteigung: Dieselben. Außerdem wurde der Koh-i-Kalat, ca. 5600 m, zum zweiten Mal erstiegen (alle Teilnehmer).

Steirische Hindukusch-Expedition 1963

Dr. Gerald Gruber, Leiter; Dr. Rudolf Fischinger, Manfred Schober, Sepp Weber, Dipl.-Ing. Norbert Jernig.

Oberösterreichische Hindukusch-Rundfahrt 1963

Hans Pilz, Leiter; Matthias Hofpointner, Siegfried Jungmair, Gerhard Werner. Von den 3. T. gemeinsam arbeitenden Gruppen werden erstiegen: Noshqaq-Westgipfel, ca. 7220 m. 21. 8. 63. Erstbesteigung: Gruber, Fischinger, Schober, Pilz, Hofpointner, Jungmair, Werner. Noshqaq-Hauptgipfel, 7492 m. 21. 8. 63. Drittbesteigung. Die oben Genannten. (Erstbesteigung 1960 durch Japaner, Zweitbesteigung 1960 durch 1. Poln. Hindukusch-Expedition.) Noshqaq-Ostgipfel, ca. 7480 m. 21. 8. 63. Erstbesteigung: Gruber, Fischinger.

ger. Gunbaz-e-Safed, ca. 6800 m. 30. 8. 63. Erstbesteigung. Hofpointner, Jungmair, Pilz. Außerdem wurde von den Oberösterreichern die Erstbesteigung des Rhorpusht-e-Nakhi (ca. 5698 m) wiederholt (Erstbesteigung 1960 1. Poln. Hind.-Exp.), von Oberösterreichern und Steirern je ein fünfstaufender beim Rhorpusht-e-Nakhi erstiegen (Gratgipfel).

Hindukusch-Expedition 1963 der SÖ der DeWV-Sektion Salzburg

Marcus Schmund, Leiter; Walter Frisch, Martin Gmahl. Erstiegen wurden: Koh-i-Shoghordof, 6855 m. 20. 9. 63. Erstbesteigung. Alle Teilnehmer. Koh-i-Shapoz, 6920 m. 20. 9. 63. Erstbesteigung. Alle Teilnehmer.

Steirische Hindukusch-Expedition 1964

Dr. Gerald Gruber, Leiter; Frau Hildegund Gruber, Rainer Göschl, Dr. Rudolf Fischinger, Horst Schindlbacher. Erstiegen wurden: Schachaur, 7116 m. 17. 8. 64. Erstbesteigung: Gruber, Fischinger. Uden Zom, 7131 m. 19. 8. 64. Erstbesteigung: Gruber, Fischinger. 22. 8. 64. Zweitbesteigung. Schindlbacher. Koh-i-Nadir Shah, 7125 m, 20. 8. 64. Drittbesteigung. Neue Route über Digrat. Göschl, Schindlbacher. (Erstbesteigung und Zweitbesteigung 1962, 2. Poln. Hind.-Exp. von Westen.)

Die Expeditionen 1—4 griffen aus dem Wakhan-Korridor (Afghanistan), die Expeditionen 5 und 6 aus Chitral (Pakistan) an. Von den übrigen Siebentaufendern des Hohen Hindukusch wurden erreicht: Tirich Mir, ca. 7700 m. 1950. Norweg. Hind.-Exp. 1950. Utr. Arne Naef. Tirich Mir-Ostgipfel, ca. 7692 m. 1964. Norweg. Hind.-Exp. 1964. Utr. Arne Naef. Nhor-o-Nal. 7389 m. 1955. Exp. der Princeton-University. Utr. J. C. Murphy, Th. A. Mutch. Saraghrar, 7349 m. 1959. „Expedizione CAI Roma all' Hindukusch“. Utr. Fosco Maraini. Noshqaq-Hauptgipfel, 7492 m. 1960. Erstbesteigung. Expedition des Akademischen Alpenklubs Kyoto. Utr. Hajiro Sakato. Zweitbesteigung. Erste Polnische Hindukusch-Expedition 1960. Utr. Boleslaw Chwaszczynski. Koh-i-Nadir Shah, 7125 m, 1962. Erstbesteigung und Zweitbesteigung. Zweite Polnische Hindukusch-Expedition 1962. Utr. Dr. Stanislaw Zierhoffer. Koh-i-Tez, 7015 m. 1962. Erst-, Zweit- und Drittbesteigung. Zweite Polnische Hindukusch-Expedition 1962 (Gruppe Kralau, unter Leitung von St. Viel). Kishmi Khan, 7200 m. 1963. Dritt- und Viertbesteigung. Dritte Polnische Hindukusch-Expedition 1963. Utr. Mag. inz. Andrzej Wilczkowski (auf neuer Route von Djen). Languta-Barji, ca. 7000 m. 1963. Erstbesteigung. Dritte Poln. Hind.-Exp. siehe oben. Urgend, 7038 m. 1963. Erstbesteigung und Zweitbesteigung. Erste Schweizerische Hindukusch-Expedition. Utr. Max Giselin. Langar, ca. 7000 m. 1964. Erstbesteigung. Deutsche Wakhan-Expedition 1964. Utr. Dieter v. Dobened (außerdem noch drei niedrigere Langar-Gipfel). Interessant noch die Erstigung von Baba Tangi, 6513 m, fast am Nordostende des Hindukusch, durch die italienische „Expedition Dzus 63“, Leitung Prof. Dr. G. A. Pinelli.

Steirische Hindufschexpedition 1964

Bergführertag 1964 in Vorarlberg

Schon seit geraumer Zeit ist es ein sehr zweckmäßiger Brauch, daß die jährlichen Zusammenkünfte der Bergführer und der Schilehrer Vorarlbergs am gleichen Tag — wenn auch in getrennten Räumen und Zeiten — in Bludenz stattfinden, obgleich es zwei ganz verschiedene Vereinigungen sind. Aber so mancher Berg- und Schiführer ist auch als Schilehrer und Schiführer in einer Vorarlberger Schischule tätig, so daß er Zeit und Geld erspart, wenn, wie auch heuer, Ende November die beiden Tagungen zur gleichen Zeit in Bludenz stattfinden.

Die Bergführerschaft Vorarlbergs — das Führerwesen ist Landessache — versammelte sich am 29. November 1964 vormittags im Kleinen Stadtsaal zu der gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Bergführertagung, die auch jeweils mit einer Überprüfung der Bergführerausrüstung verbunden ist. Der Sachwalter für das Bergführerwesen des Österreichischen Alpenvereins, Sektion Vorarlberg, OLGfR Dr. Orlainsky, konnte denn auch nicht nur eine sehr stattliche Zahl Berg- und Schiführer begrüßen, sondern auch Ld.-Reg.-Kommissär Dr. W. Blien als Vertreter der Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaft Bludenz; ferner Vizebürgermeister Kurt Gassner für die Stadt Bludenz, der besonders herzliche Worte für die Bedeutung der Bergführerschaft im Bereich der Alpenstadt Bludenz fand. Zu den weiteren herzlich begrüßten Gästen zählte Direktor H. Jochum, Zürs, als Obmann des Pflichtverbandes der Schilehrer im Lande Vorarlberg, und deren Ehrenobmann Fritz Schatzmann, Schruns, der als einer der Begründer des organisierten Bergführerwesens in Vorarlberg betrachtet werden darf.

In Vorarlberg sind derzeit tätig: 46 Vollbergführer, 57 Schiführer und 12 Anwärter, d. h. insgesamt 115 Berg- und Schiführer. Davon entfallen auf das Kleinwalsertal 10 bzw. 16 und 4 = 30 Führer, deren Bergführertag bereits stattgefunden hat.

Der Bergführertag in Bludenz nahm unter der zielbewußten Leitung des fach- und rechtskundigen Sachwalters Dr. Orlainsky einen reibungslosen Verlauf. Die Bergführer wissen sich unter diesem Sachwalter bestens und mit einer echten inneren Anteilnahme an ihren Geschicken geführt. Zwei Ereignisse scheinen besonders erwähnenswert:

Ein gesamtösterreichischer Bergführerverband. Die Satzung des „Verbandes der österreichischen Berg- und Schiführer“ wurde dem zuständigen Ministerium zur Genehmigung vorgelegt. Es ist zu hoffen, daß damit diese Berufs- und Interessvertretung sämtlicher Berg- und Schiführer Österreichs unter dem Vorsitz des bekannten Tiroler Bergführers Hans Noichl in absehbarer Zeit Wirklichkeit wird. Um aber jeden Zweifel auszuschließen: dieser Berufs-Dachverband ändert nichts an der Betreuung des Bergführerwesens durch den Alpenverein unter dem Schutze der Länder. Dagegen wird dieser Verband vielfach Gelegenheit haben, neue Anregungen zur Vereinheitlichung und Verbesserung des Führerwesens an die zuständigen Stellen heranzutragen. Auch heuer werden wieder entsprechende Lehrgänge unter der Leitung des Alpenvereins stattfinden, und zwar zwei Schiführerkurse in Oberurgl vom 21. April bis 1. Mai 1965 und vom 3. bis 13. Mai 1965; ferner zwei staatliche Schiführerfortbildungskurse vom 1. bis 13. und 14. bis 25. Mai 1965 auf der Amberger Hütte in den Stubai Alpen; und schließlich zwei Sommerlehrgänge für Berg- und Schiführeranwärter vom 20. Juni bis 11. Juli und vom 19. September bis 10. Oktober 1965 auf Alpenvereins-hütten; der zweite Lehrgang voraussichtlich auf der Ländauer Hütte (Rätikon).

Neuer Führertarif für die Vorarlberger Alpen. Von kaum geringerer Bedeutung war der Beschluß des Bergführertages, den seit Jahrzehnten veralteten Führertarif zur Bewertung geführter Bergtouren im Landesbereich endgültig neu zu erstellen. Auf Anregung und unter Leitung von Schriftsteller Walther Flaig traten bereits am 6. und 13. Dezember 1964 am Arlberg und im Montafon Ausschüsse zusammen, um, gestützt auf die große Erfahrung Fritz Schatzmanns, die Tarife neu festzulegen. Zu diesem Zweck erhält jeder wichtige Berg bzw. Anstieg — also z. B. der Normalanstieg auf den Piz Buin oder der Zimba-Westrat oder die Nordkante der Roggalspitze — seinem Wert entsprechend eine gewisse Zahl Punkte. Ein Punkt wurde mit dzt. S 20.— festgelegt. Wird die betreffende Fahrt also z. B. mit S 200.— Führerhonorar eingestuft, so erhält sie 10 Punkte. — Es ist sicher zu hoffen, daß der neue Führertarif bis zum Saisonbeginn im Frühjahr 1965 vorliegt. Mit der Prüfung der Ausrüstung fand die Tagung ihren Abschluß. wfg.

Wie im Vorjahr führte die Hochtouristengruppe Steiermark auch in diesem Sommer eine Rundfahrt in den Hindufsch durch. Das Ziel waren die östlich vom Nohsqa gelegenen Berge. Die Anreise der Teilnehmer Rainer Göschl (Liezen) und Dr. Gerald Gruber (Graz, Leiter) sowie von Frau Hildegund Gruber erfolgte auf dem Landweg.

In Kawalpindi trafen wir die erfolgreichen Teilnehmer der Steirischen Karakorum-Himalaya-Expedition zum Momhil Sar; von diesen nahmen Horst Schindlbacher und Dr. Rudolf Pischinger (beide Graz) an der Unternehmung in den Hindufsch teil. Mit einem von den Stehr-Daimler-Buchwerken zur Verfügung gestellten Fuch „Haffinger“ und auf dem Luftweg wurde Chital erreicht. Von hier bis Kuragh konnten der „Haffinger“ und ein Jeep als Transportmittel verwendet werden. Mit Geht und Trägern ging es dann über den 4100 m hohen Zani-Nas nach Saghrom im Trich-Tal. Von diesem Ort wurde nach dreitägigem Marsch durch das Udren-Tal (auf den Karten als Atfal verzeichnet) am 11. 8. der Plass erreicht, auf dem wir das Basislager errichteten. Seine Höhe beträgt 4600 m.

Am 13. 8. stellten wir Lager I auf einem Felsforn in 5400 m Höhe und am 16. 8. Lager II in 6200 m Höhe auf. Es lag in einer großen Gletschermulde und wurde von drei Siebentausern überragt.

Bereits am folgenden Tag (17. 8.) gelang Doktor R. Pischinger und mir die Erstersteigung des Schachauer, 7116 m. Herrlich war der Blick über die Berge des Hindufsch, und immer wieder schweiften unsere Augen hinüber zum 7492 m hohen Nohsqa, von dem wir gemeinsam im Vorjahr hier herüber geblickt hatten.

Zwei Tage später (19. 8.) erreichten wir erstmals den Gipfel von Punkt 7131 m. Er wird, weil er der höchste des gesamten Bereiches ist und das Udren-Tal überragt, Udren Zom genannt. Die Höhenangaben in diesem Gebirgsabschnitt weisen große Fehler auf, sind doch der Schachauer und der Udren wesentlich höher als der mit 7125 m bezeichnete Koh-i-Nadir Schah und auch als der 6200 m hohe Koh-i-Nishmichan.

Am 19. 8. erreichten auch Horst Schindlbacher und Rainer Göschl, die beide durch Verköhlungen behindert waren, Lager II. Sie erklimmen am 20. 8. den Koh-i-Nadir Schah zum zweitenmal, jedoch auf neuer Route. Seine Erstersteigung hatten 1962 Polen und Franzosen aus dem Wadan durchgeführt. Am 22. 8. gelang dann Horst Schindlbacher eine Wiederbesteigung des Udren Zom, bei der Rainer Göschl wegen seiner noch nicht ganz ausgeheilten Verköhlung leider knapp unter dem Gipfel umkehren mußte.

Die Gruppe verließ am 24. 8. wieder das Basislager, weil die Luftenthaltsgenehmigung bereits ablief. Auf dem Landweg zurückfahrend erreichten alle Teilnehmer Mitte September gesund Österreich.

Dr. Gerald Gruber

21. Mai bis 15. Oktober:

Neue Sawinenschnur!

20 m lang, nur 38 Gramm schwer. Beim WU (Zeugstelle) um S 15.— erhältlich.

Die Kunst der Donauschule, Ausstellung, über die Epoche 1490—1540 im Stift St. Florian bei Linz und im Schloßmuseum Linz.

Naturschutzgebiet Gößgraben-Maltatal in Kärnten

Erbe und Verpflichtung

Von den Österreichischen Draukraftwerken werden in gewissen Abständen Berichte über das geplante Kraftwerk Maltatal gebracht und auch bei Ausstellungen auf die Bedeutung dieses Wertes für die Energieproduktion hingewiesen. Vom Standpunkt des Naturschutzes wurde bisher zu diesem Projekt nicht Stellung genommen, da es sich beim Gößgraben und Maltatal um ein Volknaturschutzgebiet handelt, in dem die geplanten Eingriffe verboten sind. Da die planmäßige Beeinflussung der Bevölkerung seitens der Österreichischen Draukraftwerke die Naturschutzreise immer mehr beunruhigt, soll nun auch vom Standpunkt des Naturschutzes zum geplanten Maltalkraftwerk Stellung genommen werden.

Der Plan, ein Maltalkraftwerk zu bauen, ist nicht neu. Ein solcher hat auch zur Zeit der Unterschutzstellung bestanden. Auch er sah die Ableitung der Malta ins Mölltal vor und unterscheidet sich nur wenig von dem der Österreichischen Draukraftwerke. Zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung wurde aber auf den Ausbau des Maltalkraftwerkes zu Gunsten des Naturschutzes verzichtet, nicht weil keine Mittel vorhanden waren, sondern weil auch bei der Energiewirtschaft sich der Standpunkt durchgerungen hatte, daß das Maltatal einen Sonderfall darstellt. Der Verzicht wurde wie folgt begründet: „Zum Naturschutzgebiet Maltatal wurde bereits Stellung genommen. Den einmaligen landschaftlichen Reizen des Maltatales, die vor allem auf der fast ununterbrochenen Folge von Schnellen und Wasserfällen im Talstüd zwischen Wasilbaueralm und Pfüglhof beruhen, stehen entsprechend hohe Energiewerte seiner Wasserkräfte gegenüber. Es bedeutet daher einen sehr schwerwiegenden Verzicht der Energiewirtschaft, als sie sich für die Naturschutzklärung des Maltatales ausspricht. Bestimmend hierfür war die Einsicht, daß die vorerwähnte Maltalstrecke in den Ostalpen ohne Gegenstücke da steht und daher im höheren Maße des Naturschutzes bedarf als andere Schönheiten unserer Alpenwelt, die trotz ihrer durchwegs ausgeprägten Individualität Gegenstücke besitzen. Die Frage einer Beschränkung des Naturschutzes auf den Bereich der stürzenden Wasser in der Strecke Wasilbaueralm—Pfüglhof wurde nach eingehender Prüfung abgelehnt. Zunächst aus grundsätzlichen Erwägungen, da Kompromisse besonders in Belangen des Naturschutzes nicht zum Ziele führen. Im Besonderen aber würde eine Ausnutzung der sich in den Gendaltälern und im Maltatal bis zur Wolfgangalm herab ergebenden Speichermöglichkeiten, die Wasserführung und damit den Reiz der unteren Maltalstrecke entscheidend beeinträchtigen.“

Was hat nun eigentlich die verantwortlichen Stellen zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung bewogen, dem Naturschutzgebiet Gößgraben-Maltatal den Vorrang vor dem Kraftwerksbau zu geben?

So wie damals und so auch heute noch genießt das Maltatal den Ruf völliger Unberührtheit. Fast ganz unbesiebt, wenig genutzt und verkehrsfremde, ist es ein ursprüngliches Hochtal, dazu der Schauplatz unvorstellbarer Naturkatastrophen, die wiederholt die

alten Formen verjüngten. Überall sieht man noch die Spuren des verheerenden Hochwassers vom Jahre 1903, zu denen sich neue durch den Ausbruch eines Gletschersees im Hochalmgebiet gesellten. Im Jahre 1931 brach die Spitze des Anfolgels ab, etwas früher eine der wunderlichen Felsgestalten der „Steinernen Mandeln“ im Südoßgrat der Hochalmspize. Schon von den Wegen aus sind 30 namhafte Wasserfälle zu sehen, darunter der 134 m hohe Fallbachfall, der 60 m hohe Hochalmbachfall, die Ausfaltung des Blauen Lumpfes, der Klammfall und viele im Maltatal und Gößgraben und der durch seine Gestalt bemerkenswerte Zwillingssfall im Gößgraben, eine Anzahl beispielsweise ausgebildeter Stromschnellen und zahlreiche Klammstreden. Noch heute kann das Urteil eines bedeutenden Alpenkenners gelten, der das Maltatal das Schönste der Tauerntäler nennt, und es kann, über dieses Urteil hinausgehend, die im Naturschutzgebiet zusammengefaßte Hochgebirgslandschaft mit ihrem Wasserreichtum, Wasserfällen und Wildwasserstreden ohne Übertreibung zu den schönsten der ganzen Alpen gerechnet werden.

Und dieses herrliche Gebiet, das für alle Zeiten geschützt werden sollte, ist nun dadurch bedroht, daß es energiemäßig vollständig erschlossen werden soll. Von den vielen Wasserfällen würde, wenn das Projekt des Maltalkraftwerkes verwirklicht werden sollte, nur noch der Fallbachfall als einziger Wasserfall demonstrieren, welche einmalige Wasserfall- und Stromschnellenlandschaft auch noch im Zeitalter der Atomenergie vernichtet wurde. Er allein würde die bisherige poetische Bezeichnung des Maltatales „Tal der stürzenden Wasser“ nicht mehr rechtfertigen und ein wesentlicher Anziehungspunkt dieses Raumes ginge verloren.

Das wildeste Tal der Alpen, wie es auch wegen seiner riesigen, immer wiederkehrenden Katastrophen bezeichnet wird, wird sich aber auf die Dauer nicht ganz bezähmen lassen, so daß für die Städte Gmünd und Spittal an der Drau und die dazwischen liegenden menschlichen Siedlungen akute Gefahr durch den Bau der Staudämme herausbeschworen wird.

Der Bau des Maltalkraftwerkes würde auch den Verlust der weltbekanntesten Wildwasserstrecke der Lieser zwischen Gmünd und Spittal bedeuten, die im vergangenen Jahr Schauplatz der Weltmeisterschaften war und dann wieder werden könnte, wenn das Naturschutzgebiet Gößgraben-Maltatal erhalten bleibt.

Wir haben Verständnis, daß Energiebauten notwendig sind. Wir fragen, warum werden nicht die vielen an der Drau vorgesehenen Kraftwerke errichtet? Warum hilft man nicht dem notleidenden Kohlenbergbau durch Bau von weiteren kalorischen Werken? Die kalorischen Werke sind in der Lage, das zu geben, dessenwegen man das Maltalkraftwerk errichten zu müssen glaubt, den sehr begehrten Winterpikenstrom.

Wir rufen alle Naturschützer auf, helft uns mit, das Naturschutzgebiet Gößgraben-Maltatal, ein Naturschutzgebiet von europäischer Bedeutung, vor der Vernichtung zu bewahren.

Kärnten als Fremdenverkehrsland ersten Ranges möge sich endlich bestimmen, daß mit den Eingriffen in der Glodner- und in der Sadniggruppe der Höhen Tauern im Zeitalter der Atomenergie schon genügend zerstört wurde, und daß Naturschutzgebiete wie das des Göffgraben-Mallatales auf die Dauer mehr Ertrag bringen als das größte Kraftwerk in diesem Raume. Den Verantwortlichen des Fremdenverkehrs rufen wir zu, helft uns mit, denn Stauseen haben wir schon genügend zu bewundern, nicht aber ein „Tal der stürzenden Wasser“, um das uns alle anderen Länder beneiden.

Die Verantwortlichen, die über das Schicksal des Mallatales zu entscheiden haben, bitten wir, erhaltet Kärnten, Österreich und Europa das Tal der stürzenden Wasser, die ganze Bevölkerung Kärntens und alle Gäste werden es Euch zu danken wissen.

Landesgruppe Kärnten des Österreichischen
Naturschutzbundes
Kärntner Jägerschaft
Sektionenverband Kärnten des Öster-
reichischen Alpenvereins
Touristenverband Naturfreunde Kärnten

Um das Mallatal (Aus einem Leserbrief)

Nun sind wohl schon die Würfel gefallen und es wird nicht im Mallatal, sondern im Zemmgrund des Zillertales das nächste Großkraftwerk gebaut werden. Damit im Zusammenhang stehende grundsätzliche Erwägungen werden aber in einigen Jahren, wenn das Mallatalprojekt wieder realisierbar erscheinen wird, unverändert wesentlich sein; abgesehen davon, daß die Art, wie dieses Projekt in seiner letzten Phase gehandhabt wurde, sehr aufhorchen ließ. Im Kärntner Landtag wurde von „überfallsartiger Leichtfertigkeit“ gesprochen. Der nicht näher unterrichtete war ja schon erschreckt genug, daß ein Programm mit so weitreichenden Folgen einfach beschwigen unter günstigen Vorzeichen stehen soll, weil damit eine „unzeitgemäße Verordnung aus der NS-Zeit“ (der Naturschutz für dieses Gebiet) aufgehoben wurde.

Darüber hinaus aber bleibt dies bestehen: der Fremdenverkehr ist unser wichtigster Export; dann aber nicht so weiter mit der Landschaftsveränderung! Sicher hat z. B. das Freibach-Kraftwerk in Unterkärnten die dortige Landschaft verschönert; von den Stauseen unter der Pastzersee kann man das gewiß nicht behaupten. Und trotz aller Schönheit der Kapruner Landschaft und ihrer großartigen Erfschließung; der geheizte Großstädter, und er ist in der Mehrheit, braucht die stille Landschaft eher als die erschlossene; er sucht die unberührte und, selbst ein „Manipuliertes“, die „nicht manipulierte“ Landschaft. Das Großartige ist ihm schon nicht mehr die Technik; er sieht täglich genug davon. Großartig ist ihm die unveränderte, ihn zu sich selbst führende, stille, wunderbare und ganz einfache Natur; womit Kärnten, was die Arbeitsbeschaffung anlangt, gewiß nicht unter eine Glasglobe gestellt werden soll.

Wie lange hat man in der Umgebung von Edling vermehrte Arbeitsplätze gehabt und wieviele Dauerarbeitsplätze jetzt? Ganz abgesehen von gar manchem, der in der „Wildwestzeit“, die ein solcher Großbau immer mit sich bringt, unter die Räder gekommen

ist. Es erscheint gelegentlich fast billig, mit gigantischen Bauten Geld unter die Leute zu bringen. Wichtiger, allerdings mühsamer und weniger attraktiv ist es, Dauerarbeitsplätze zu schaffen. An denen war und ist gerade im Gebiet des Großkraftwerkes Edling größter Mangel . . .

Am unerschrocklichsten schließlich wirkt der Aspekt, daß also viele gerade die Aufhebung des Naturschutzes im Mallatal waren, offiziell dann aber niemand dagegen stimmte. Denn wer wagte es, sich dem bösen Odium auszusetzen, gegen die Interessen der Arbeitsplatzbeschaffung zu stimmen . . .

Dr. G. Keller, Goldbrunnhof, Kärnten

Truppenübungsplatz Totes Gebirge? Entgegnung auf einen Leserbrief

Zu den im Gegenstande veröffentlichten Ausführungen des Herrn Dr. Herbert Scheiber, Hauptmann d. R., in Heft 7/1964, S. 79 unserer „Mitteilungen“ möchten wir bemerken, daß uns als Bergsteiger und vielleicht auch als Alpenvereinsmitglieder ein ehrliches und tätiges Bekenntnis zu Heimat, Volk und Vaterland Selbstverständlichkeit ist, und daß wir die Wehrhaftmachung unserer österreichischen Jugend zum Schutze dieser höchsten Güter voll bejahen, dies auch im Sinne der Haltung unseres Gesamtvereines. Wir glaubten, diese persönliche Haltung als selbstverständlich nicht besonders anführen zu müssen.

Wir fühlen uns aber als Gebieteskennner des Totes Gebirges ganz besonders berufen und verpflichtet, auf die Einmaligkeit dieses Gebietes aufmerksam zu machen. Dieses ungeheure Obland, das trotz seiner scheinbaren Steinwüste tausendfältiges Leben an Pflanzen und Tieren birgt, müßte unbedingt zum Naturdenkmal erklärt werden. Ganz abgesehen von der Erhaltung der gewaltigen Landschaftsbilder. Dies alles würde die Einrichtung eines Schießplatzes vernichten!

Wir erkennen durchaus die Notwendigkeit, daß das Bundesheer zur Alpin- wie Schießausbildung im Gebirge einen Platz braucht, da ja Österreichs Grenzen vielfach im Gebirge verlaufen. Wir wollen auch, „daß dem Heer gegeben wird, was des Heeres ist“. Und haben uns deshalb auch um einen Lösungsvorschlag bemüht; wir wandeln daher ab: Laßt dem Heer, was des Heeres ist! — nämlich den Dachsteinübungsplatz am Oberfeld und „Am Stein“, wo alle Anlagen, Unterkünfte usw. bereits bestehen und wo das Bundesheer schon durch Jahrzehnte, also lange vor 1938 (!), ansässig ist. Dies wäre nicht zuletzt finanziell für unseren Staat ein ganz bedeutender Vorteil. Zur Wahrung der Fremdenverkehrsinteressen am Skrippenstein und im Kessel der Gjadalm müßte die Ausbildung im Schießen während der sogenannten „toten Zeit“, also Mai-Juni und Oktober-November erfolgen, während die Alpinausbildung das ganze Jahr über stattfinden könnte. So wären, neben dem finanziellen Vorteil für den Staat und der Vermeidung weiterer Eingriffe in die Vergnatur, bei alpinen Unfällen an Dachstein tüchtige Bergretter greifbar und auch die nötigen Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten vorhanden.

Dr. Ludwig Krenmayr, Wels
Sepp Wallner, Linz a. d. D.

Die Seite für die Hochtouristengruppen, Jungmann- und Jungmädelschaften

Wer in den „Mitteilungen“ mehrere Jahrgänge zurückblättert, der wird auf eine fallweise den „Zünftigen“ gewidmete Seite stoßen, die ungefähr so gedacht war, wie sich die Schriftleitung nun diese möglichst öfter oder in jedem Heft den Hochtouristengruppen (HG), Jungmannschaften und Jungmädelschaften zur Verfügung gestellte Seite vorstellt. Und diese Vorstellung gipfelt darin, daß nicht der Schriftleiter sein Hirn zermartern muß, um Themen zu finden, die diesem Kreise von AB-Mitgliedern zusagen, sondern daß diese Bergsteiger sich ihre Seite selbst gestalten. Sie also, die HG-Mitglieder und die Mitglieder aus den Jungmannschaften und Jungmädelschaften sind eingeladen, hier Ihre Erfahrungen auszutauschen, Neutouren kurz bekannt zu geben, sich über zweckmäßige Ausrüstungsstücke und über Ausbildungsfragen und so weiter zu unterhalten (auch Strichzeichnungen und Lichtbilder können wir bringen). Sie finden in diesem Heft an anderer Stelle die Redaktionschlusszeiten für den ganzen Jahrgang, die einzuhalten wichtig ist, sollen bestimmte Nachrichten nicht hoffnungslos veraltet weitergegeben werden. Und noch eins: Vergessen Sie bitte nicht, daß die „Mitteilungen“ das sein sollen und wollen, was als Programm im Namen steht: Nachrichten vom Alpenverein, über den Alpenverein und für die Alpenvereinsmitglieder. Was die „Mitteilungen“ schon wegen ihres Umfangs und ihrer Erscheinungsweise nicht sein können, das sollen Sie auch nicht davon verlangen: Ein Diskutier-Blatt, eine alpine Zeitschrift, eine alpine Revue können die „Mitteilungen“ nicht sein. Dafür gibt es eine Reihe anderer teils vereinsgebundener, teils freier Zeitschriften, die sich diesen Aufgaben widmen.

Und nun freut sich die Schriftleitung auf Ihre Beiträge, auf die Seite, die Sie sich ab dem kommenden Heft selbst gestalten. Ihr Schriftleiter

Sehr geehrte Leser!

Die „Mitteilungen“ stehen vor einer wichtigen Veränderung: Bisher haben Sie im Jahre acht Hefte erhalten, also durchschnittlich alle sechs bis sieben Wochen ein Heft, das im Normalfall 16 Seiten, fallweise 24 oder 32 Seiten stark war. Nunmehr werden die „Mitteilungen“ nur mehr in 6 Heften, aber diese zu je 24 Seiten, erscheinen; fallweise wird ein Heft 32 Seiten Umfang haben. Der Umfang des Jahrganges von bisher 152—156 Seiten wird dabei erhalten bleiben. Eine weitere Neuerung liegt im verwendeten Druckverfahren insofern, als in Zukunft Rotationsstiefdruck angewendet wird. Der Gewinn dabei liegt in drucktechnischen Vorteilen und in der viel kürzeren Zeit, die zum Ausdrucken und Falzen des Heftes benötigt wird. Das ist bei unserer derzeitigen Auflage von über 110.000 Stück von einiger Bedeutung.

In Zukunft wird die größere Arbeit beim Versand liegen, da die Hefte ja adressiert und nach Postorten geordnet und gebündelt der Post übergeben werden müssen. Eine große Zahl von Heften kommt jedesmal als unzustellbar zurück. Andererseits beschwerten sich immer wieder Mitglieder, daß

sie die „Mitteilungen“ nicht erhalten. Unsere Bezieherkartei ist nach Zweigvereinen geordnet. Wenn sich Ihre Anschrift geändert hat, dann müssen Sie von Ihrer Sektion verlangen, daß sie das dem Verwaltungsausschuß mitteilt. Dann kann Ihre Anschrift geändert werden und Sie werden die „Mitteilungen“ wieder ordentlich erhalten.

Ihre Mitarbeit an den „Mitteilungen“ ist sehr erwünscht. Vergessen Sie aber nicht, daß die „Mitteilungen“ keine alpine Zeitschrift, sondern ein Vereinsnachrichtenblatt sind. Für Geschichten, Fahrtenberichte und Schilderungen ist also gar kein oder nur sehr wenig Platz. Fassen Sie bitte Ihre Einsendungen kurz.

Der Schriftleiter ist kein hauptberuflicher Vereinsangestellter. Er hat also einen eigentlichen Beruf. Haben Sie daher bitte Verständnis und Geduld, wenn Ihre Zuschriften und Einsendungen nicht immer gleich beantwortet werden. Er hat auch keine Kasse, die das für ihn tun könnte.

Viele Zuschriften enthalten kritische Bemerkungen zum Inhalt. Diese sind für die Arbeit des Schriftleiters nötig, auch wenn er sich nicht immer nach allen Wünschen richten kann. Ein niederdeutsches Sprichwort sagt: „Dem een sin Uhl is dem andern sin Nachtigal“. Und das drückt sich auch in der Kritik aus. Was dem einen als das „Non plus ultra“ alpiner Weisheit gefällt, das tut der nächste als „Bergschleim“ ab. Kritik kann „ja“ oder „nein“ sagen. In diesem zweiten Falle müßte sie aber aufbauend sein und feststellen, wie es besser gemacht würde. Auch sollte man nie „das Kind mit dem Bade ausgießen“. Selbst „der Born der freien Rede“ sollte noch sachlich sein.

Und damit wünscht Ihnen ein bergfrohes 1965 mit vielen schönen Wegen und allzeit guter und gesunder Heimkehr.

Ihr Schriftleiter

Redaktionschluß und Erscheinen 1965

Heft	Redaktionschluß	Erscheinen
1/2	2. 1. 1965	1. 2. 1965
3/4	27. 2. 1965	1. 4. 1965
5/6	30. 4. 1965	1. 6. 1965
7/8	30. 6. 1965	2. 8. 1965
9/10	1. 9. 1965	4. 10. 1965
11/12	30. 10. 1965	1. 12. 1965

Lichtbildwettbewerb 1965

Die Ausschreibung wird in Heft 3/4 enthalten sein. Thema: Das schöne Bergbild.

Soeben erschienen!

Umgebungskarte von Innsbruck, 1:25.000, mit Schiroutenaufdruck. Routenbeschreibung auf der Rückseite.

Besprechung im nächsten Heft.

Aus dem Verein

Der Zweig Willach ehrte Anton Dizinger

Zulische Alpen — ein klangvoller Name, der in uns immer wieder Sehnsucht und Erinnerung wachruft. Sehnsucht nach den Bergen zwischen Dogna und dem Wocheiner See, zwischen Fionzo und der Wurzener Save, und Erinnerung an schöne Fahrten, aber auch Erinnerung an die Männer, die um die Jahrhundertwende als erste auf vielen kühnen Wegen zu den Gipfeln stürmten. Einer unter ihnen war Anton Dizinger.

Der Zahn der Zeit ging auch an seinem Grab nicht spurlos vorüber, und so hat der Zweig Willach als Hüter des Gedenkens an den verdienstvollen Bergführer die Marmortafel an der Friedhofmauer von Wolfsbach-Balbruna erneuert und das einsame Grab mit Blumen geschmückt.

Am 12. Juni, dem Vorabend von Dizingers 36. Todestag, fand man sich zu einer schlichten Gedenkfeier und Weihe des erneuerten Grabes. Die Wände der Wischberggruppe und des Montafj leuchteten im letzten Nostrat des sinkenden Tages, als uns das Geläut der Dorfkirche von Wolfsbach am Friedhof zusammenrief. Der geistliche Herr segnete das Grab, dann begrüßte der Vorsitzende des Zweiges Willach, Dir. Hermann Wiegele, die vielen Gäste, unter ihnen den Bürgermeister von Malborgeth und den Vertreter des Club Alpino Italiano, Sektion Triest. Mit herzlichen Worten dankte der Bürgermeister für die Ehrung Dizingers und ebenso herzlich schrieb uns der Präsident der S. Triest des C A I, Dr. Renato Limeuz, der am Kommen leider verhindert war.

In seiner Gedenkrede schilderte Dir. Wiegele das Leben Anton Dizingers und hob besonders seine großen Verdienste für die damalige Sektion Willach hervor. Prof. Gsitner war es, der 1891 Dizingers Fähigkeiten als Bergsteiger und Bergführer entdeckte und wenige Jahre später wurde Dizinger nach einem Bergführerkurs in Willach zum autorisierten Bergführer im Stand der Sektion Willach ernannt.

Im Jahre 1902 fand er als erster mit Dr. Rugh und Begleiter den direkten Anstieg durch die Nordwand zum Gipfel des Montafj. Die Querang-Schlüsselfelle in dieser Wand heißt seitdem „Passo Dizinger“. Seiner tatkräftigen Mithilfe verdanken wir die Errichtung des versicherten Nordwandweges (Zubilaumsweg zum 40jährigen Bestehen der S. Willach) im Jahre 1910.

Dr. Julius Rugh, dessen treuer Begleiter Dizinger war, schilderte ihn als einen der erfolgreichsten Bergführer. Mit seinem Buche „Anton Dizinger — ein Bergführerleben“, das ein hohes Lied von Treue und Lauterkeit gepaart mit Schlichtheit und Kraft darstellt, hat Dr. Rugh ihm ein Denkmal gesetzt, wie es schöner nicht sein könnte und wohl keinem anderen Bergführer zuteil würde.

„... so wollen wir ihn suchen und schauen und grüßen, dankbaren Herzens und in treuem Gedenken, so lange es dem allgnädigsten Herrn gefallen

mag, uns im vollen Glanze des kurzen Sonntagstages auf dieser schönen, festlichen Erde noch zu belassen!“

Grüß Gott — Dizinger!

Mit diesen Worten Dr. Rughs schloß Dir. Wiegele das feierliche Gedenken an den großen Sohn seiner Wolfsbacher Heimat.

Oberösterreichische Sektionentagung 1964

Die Vertreter der oberösterreichischen Sektionen trafen einander Ende November 1964 in Wels zur Sektionentagung 1964. Verbandsvorsitzender Max Sommerhuber (Linz) mußte bekanntgeben, daß diesmal leider kein Vertreter des Verwaltungsausschusses erscheinen konnte. So sprach HA-Mitglied Dipl.-Ing. Alfred Pongracic (Gmunden) über Fragen des Gesamtvereines. Er berichtete vor allem über den Stand der Angelegenheit AV-Jugend und Bundesjugendring, über die Tätigkeit des Hütten- und Wegebauausschusses und über den Pflichtbezug des Jahrbuches. Besonderes Interesse erweckte seine Mitteilung über den Stand der Arbeiten an der neuen AV-Karte Totes Gebirge 1: 25.000, deren erstes Blatt voraussichtlich 1965 oder 1966 erscheinen wird. Und auch über die Einführung von Wintermarkierungen mit Leuchtstofffarben.

Die zuständigen Sachwalter berichteten über das Vortragswesen, die Lichtbildnergruppen, die Jugendarbeit und das Bergführerwesen. Landes-Bergführerwart Dipl.-Ing. Helmut Feix (Linz) berichtete über den kürzlich abgehaltenen ÖÖ-Bergführertag, und konnte bekanntgeben, daß sich derzeit in Oberösterreich ein Stand von 18 autorisierten Bergführern, 2 autorisierten und 2 angemeldeten Anwärtern, 3 Altbergführern und 12 Neubewerbern ergibt. Die Beschäftigung der oberösterreichischen Bergführer ist 1964 wieder angestiegen.

Aus den Berichten der Sektionsvertreter konnte allgemein eine weiter anhaltende Zunahme des Mitgliederstandes und auch des Hüttenbesuches festgestellt werden. An besonderen Arbeiten der Sektionen sind hervorzuheben: Bad Goisern erbaute den Jochwandweg, eine Wetterschutzhütte am Kniekogel und markierte den Weg zum Gamsfeld neu, Bad Hall markierte 25 Wanderwege in der Umgebung des Kurortes bis zu den Voralpen im Ausmaß von 70 km, Bad Ischl verbesserte neuerlich die Ischler Hütte am Wildenkogel und markierte 50 km AV-Wege nach Braunau rüstete die Braunauer Hütte mit einer Wasserleitung aus, Freistadt veranstaltete einen Fotowettbewerb für die Sektionen des Mühl- und Waldviertels, Gmunden konnte die erste Etappe des Ausbaues des AV-Hauses am Feuerkogel fertigstellen, Kirchdorf den Zubau zur Kirchdorfer Hütte am Kasberg beginnen. Auch Lambach markierte fleißig und verbesserte die Wasserversorgung und anderes in der Lambacher Hütte, Ried setzte die Rieder Hütte instand, die nun zu den Wochenenden von der Jungmannschaft beaufsichtigt wird, Spital am Fyrn schuf ein neues Jugendheim, Steyr nahm die Materialseilbahn zur Ennstaler Hütte am Tamischbachturm bereits in Betrieb und markierte 40 km AV-Wege, und Vöcklabruck stellte die Bergstation der Materialbahn zum Hochleckenhaus und den dort angebauten Winterraum fertig. Die S. Touristenklub Linz wird 1965 endlich die Materialseilbahn zum Prielschutzhäus in Betrieb nehmen können. Auch die S. Wels hofft, 1965 die Materialseilbahn zur Welsler Hütte fertigstellen und 1966 mit dem Neubau dieser Hütte beginnen zu können. Die S. Linz, die größte Sektion Oberösterreichs, wird mit Beginn 1965 bereits einen Mitgliederstand von 12.000 erreicht haben.

Schließlich wurde noch angeregt, die hohen Differenzen der Gebühren in den einzelnen AV-Hütten mehr auszugleichen, neue Muster von Hütten-Pachtverträgen anzulegen und eine Hütten-Pächtertagung abzuhalten. Die Sektionentagung 1964 ergab, daß der Alpenverein in Oberösterreich im abgelaufenen Jahre auf allen Gebieten sehr erfolgreich war. S. W.

AV-Jungmannschaft Oberösterreichs

Ende Oktober 1964 hielten die Jungmannschaften und Jungmädelschaften Oberösterreichs in Bad Goisern ihre erste Landestagung ab. Landes-Jungmannschaftsführer Sepp Stahlr (Gmunden) konnte dazu den OeAV-Bundesjugendführer Dr. Luis Lechner (Innsbruck) begrüßen. Dieser gab für die zukünftige Arbeit ausführliche Richtlinien und sprach auch über das Verhältnis AV-Jugend und Bundesjugendring. Der für 1965

vorgesehene Arbeitsplan wurde eingehend besprochen. Sepp Stahl (Gmunden) und Heidi Orendi (Laakirchen) wurden durch Wahl als Landes-Jungmannschaftsführer bzw. als Landes-Jungmädelschaftsführerin einstimmig bestätigt. S. W.

AV-Jugendführer wurden geehrt

Die Bundesjugendführung des OeAV hat für langjährige, erfolgreiche Tätigkeit als AV-Jugendführer unsere AV-Kameraden Franz Dorninger (S. Kirchdorf a. d. Krems) und Ernst Jankulik (S. Bad Hall) durch Verleihung des Rechtes zum Tragen des Jugendführer-Abzeichens des OeAV auf Lebensdauer geehrt. S. W.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Ministerialrat Dr. Erwin Urban zum Gedenken

„Ach, der zu wissen begann und schweigt nun, ausgesetzt auf den Bergen des Herzens“ (Rainer Maria Rilke).

Als ich bei der letzten Hauptauschussitzung der Sektion Edelweiß vor dem Beginn der Sommerferien mit meinem Sitznachbarn vereinbarte, daß er seinen Farblichtbildervortrag über den „Mount Kenya“ im Rahmen der „Großen Sektionsabende“ im Herbst dieses Jahres halten sollte, ahnte ich nicht, daß mein Gesprächspartner nur noch wenige Lebenstage vor sich hatte.

„Schweiz: Bergdrama um Wiener Ministerialrat. Die Bergretter erklären: Es war die Hölle!“ konnte man einige Tage später in den Wiener Zeitungen lesen.

Dr. Erwin Urban stieg am 9. Juli 1964 zeitig früh mit seinem Seilgefährten, dem Wiener Maler Richard Wolf von Zermatt aus zum Obergabelhorn, einem der stolzen „Viertausender“ des Wallis, auf. Die Gattinen der beiden Bergsteiger blieben in Zermatt zurück. Sie erwarteten ahnungslos von dem Schweren, das ihnen bevorstand, die glückliche Rückkehr ihrer Männer. Das Wetter war schön. Aus nicht geklärten Gründen stürzte der Seilschaftsführer Dr. Urban am Großen Gendarmen des Berges, bei der Querung der Eisflanke, und riß seinen Gefährten mit in die Tiefe. Wolf brach sich einen Fußknöchel, er überlebte den Absturz. Dr. Urban war sofort tot. Er war so unglücklich gestürzt, daß er sich das Genick brach.

Inzwischen hatte sich das Wetter verschlechtert. Der Wettersturz verzögerte den Einsatz der Bergrettung aus Zinal, die von zwei anderen Bergsteigern alarmiert worden war. Durch den tobenden Schneesturm konnte der hilflose Verletzte erst nach fast 20 Stunden, die Leiche Dr. Urbans erst am darauffolgenden Tag durch den Gletscherpiloten Geiger mittels eines Hubschraubers geborgen werden. Der Tote wurde am 17. Juli 1964 auf dem Wiener Zentralfriedhof zur letzten Ruhe bestattet.

Diese Schilderung des Unfalles (der in der Tagespresse unrichtig dargestellt wurde) verdanke ich Frau Resi Angerer, einer Mitarbeiterin der Sektion Edelweiß, die am Tage vor dem Unfall mit Dr. Urban auf dem Zinalrothorn war und wegen einer Verletzung an der Hand nach Zermatt abstieg, um einen Arzt zu konsultieren. Frau Resi Angerer war dann der Gattin des Toten bei den traurigen Wegen, die das Ereignis erforderte, behilflich, und hat mir, tief erschüttert, den Hergang des Bergdramas, von dem sie nur durch einen Zufall verschont blieb, erzählt.

Unser Kamerad Dr. Urban hat in seinen 57 Lebensjahren viele Berge erstiegen. Er liebte die Alpen seit seiner Kindheit und widmete ihnen fast jede Stunde seiner freien Zeit. Er war dem Erlebnis des Berges zutiefst aufgeschlossen. Der österreichische Staat verliert in Dr. Urban einen gewissenhaften Beamten, der in verantwortungsvoller Stellung tätig war. Dr. Urban fungierte sogar bei der am 26. Mai 1964 in Genf begonnenen Tagung der Wirtschaftskommission der UNO als Vertreter Österreichs in der Rechtsexpertengruppe. Der Österreichische Alpenverein verliert in Dr. Urban einen konzilianteren Funktionär. Die Sektion Edelweiß betrauert den Verlust eines hervorragenden Ratgebers, eines begnadeten Schilderers der Berge und eines bekannten Bergfotografen. Die Sektionsgruppe „Bergkameraden“ hat mit Dr. Urban den Leiter der Gruppe und den besten Kameraden der Berge verloren.

Karl Kolar, Wien

Franko Vasold †

Am 7. August ist der Liezener Großkaufmann Komm.-Rat Franko Vasold im 80. Lebensjahre verstorben. Zeit seines Lebens hat dieser Mann viel Arbeitskraft öffentlichen Aufgaben und allen möglichen Institutionen gewidmet. 1913 wurde er der erste Vorsitzende der wesentlich aus seiner Initiative heraus gegründeten Sektion Liezen, und er blieb allen Zeitläufen zum Trotz volle fünfzig Jahre lang Sektionsvorsitzender.

Zwölf Jahre lang war Franko Vasold Bergführerwart der Steiermark. So war die Zahl derer, die Komm.-Rat Vasold auf seinem letzten Wege begleiteten und von ihm Abschied nahmen, groß. Für den Alpenverein taten dies Obermagistratsrat Dr. Angerer für die Vereinsleitung und der Vorsitzende der Sektion Liezen, Willi Kuket. Und nicht nur die Sektion, die ihnen so verdienten Vorsitzenden anlässlich der 50-Jahr-Feier, die er zum Anlaß genommen hatte, die Vorstandschaft zurückzulegen, zum Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, sondern der gesamte Alpenverein wird dieses selbstlosen Bergfreundes stets gedenken.

Josef Anker †

Am 22. Juli 1964 wurde im Alter von 90 Jahren Herr Josef Anker, Spenglermeister in Solbad Hall, Tirol, zu Grabe getragen. Mit ihm ist einer von der alten Bergsteigergeneration von uns gegangen. Vater Anker, ausgezeichnet mit dem Ehrenzeichen für 60jährige Mitgliedschaft, war durch 67 Jahre Mitglied des Zweiges Solbad Hall i. Tirol und nahm noch bis in sein hohes Lebensalter regen Anteil am Alpenvereinsgeschehen. Er gehörte zu jenen Bergsteigern, die dem alpinen Schifflauf seit dessen Anfängen huldigten. Als Gründer der Bergsteiger-Gesellschaft „Alpensöhne“ war er bis zu seinem Tode Vorstand der Gesellschaft. Für seine Treue zur Sektion, die der Jugend und uns allen Vorbild war, für seine jahrzehntelange Mitarbeit und aufrichtige Bergkameradschaft danken wir ihm und werden stets seiner gedenken.

Zweig Solbad Hall

Josef Köppel †

Kürzlich starb in Graz im hohen Alter von 97 Jahren Josef Köppel, der durch 67 Jahre Mitglied des Alpenvereins war. Selbst ein begeisterter Bergsteiger, machte er mit den Zöglingen seines Institutes für Schüler höherer Lehranstalten häufig Wanderungen in den steirischen Bergen und führte so viele junge Menschen dem Alpinismus zu. Dr. G. Simler

Professor Richard Redl †

Man muß weit zurückblättern in alten Zeitschriften: Da findet man in der Österreichischen Alpenzeitung von 1933 „Ein neuer Anstieg auf den Kleinvenediger aus dem Viltragenkees, von Karl Fürst und Richard Redl“, und ein Jahr später schon einen Nachruf Richard Redls auf Karl Fürst (Ö. A. Z. 1934), der 1934 — also vor 30 Jahren — bei einem mörderischen Anschlag auf der St. Pöltener Hütte, neben dem Hüttenwirt Steinberger seiner schweren Verletzung erlag.

Hervorragende Bergfährten, vor allem im Fels und Eis der Zentralalpen, lange Gratüberschreitungen waren den beiden gelungen, dabei manche Wand auf neuem Weg durchstiegen worden. So die eingangs erwähnte NO-Wand des Kleinvenedigers, ein neuer, direkter Durchstieg durch die NO-Wand des Großvenedigers in idealster Führung und kürzester Zeit, dann Richard Redl noch ein erster Durchstieg durch die N-Wand der Reichenspitze und 1935, gewissermaßen als Vermächtnis Karl Fürst's, die zweite Begehung der N-Wand des Großglockners auf der Welzenbachroute. Auf dieser Fahrt lernte ich nicht nur sein überragendes Können in Fels und Eis kennen und schätzen, sondern auch seine große Bescheidenheit, Reinheit, Tiefe und Kraft der Empfindung, die seine ausgewogene musische Persönlichkeit ausstrahlte.

Richard Redl wurde am 29. September 1909 in Pyhra bei St. Pölten geboren und studierte an der Wiener Musikakademie Orgel und Klavier, wodurch die Kirchenmusik sein Hauptfach wurde, und er war Regens Chori. Als Musikprofessor wirkte er zuletzt am B. Rg. St. Pölten, und nun liegt er mit seinem Sohne Peter (ein Zwillingssohn ist Ordensbruder) in Pyhra, seiner Heimat, begraben, so wie er mit ihm am 29. August durch das Seil verbunden in der Planspitze-N-Wand gefunden worden war. Lothar Fink, Prof.

Oberstudienrat Prof. Anton Neumann †

Knapp vor der 90-Jahr-Feier seiner geliebten Sektion Steyr ist am 11. Oktober 1964 ihr verdienstvoller Altvorstand, Oberstudienrat Prof. Anton Neumann, im 79. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verstorben. Der Heimgegangene hat sich als Jungenderzieher und Volksbildner, als Heimatpfleger und Vizebürgermeister seiner Heimatstadt Steyr unvergängliche Verdienste erworben. Viele Jahre seines reichen Lebens widmete er der AV-Arbeit. Bald nach dem ersten Weltkrieg übernahm er die Vorstandschaft der Sektion Steyr, die er bis 1938 vorbildlich und erfolgreich leitete. Er gab der Sektion das innere rege Leben und das äußere achtbare Ansehen. In seine Zeit fällt die Erwerbung der drei Sektionshütten Ennstaler Hütte, Feichtauhütte und Schosserhütte, die Gründung mehrerer Ortsgruppen, die Gründung der Jugendgruppen und die Entfaltung einer außerordentlichen bergsteigerischen Tätigkeit. Er war der mitreißende Geist einer Zeit, die uns heute noch

Vorbild sein kann, und er hat sich damit selber so viele Denkmäler gesetzt, daß er aus der Vereinsgeschichte und aus den dankbaren Herzen der AV-Mitglieder der alten Eisenstadt nie ausgelöscht werden kann. S. W.

Theodor Brieger †

Nach langer schwerer Krankheit ist am 10. November 1964 im Alter von 64 Jahren der Landesfremdenverkehrsdirektor von Oberösterreich, Theodor Brieger, verstorben. Schon in seiner Eigenschaft als Fremdenverkehrsman und Reiseschriftsteller — er verfaßte über 20 Reisebücher und Gebietsführer — hat er unsere AV-Arbeit wesentlich gefördert. Er war aber auch selbst ein begeisterter Höhlenforscher, Bergsteiger und AV-Mann als langjähriges Mitglied unserer Sektion Linz. Mit seinem Wirken und vor allem mit seinen Führerwerken hat er vielen den Weg zu den Bergen gewiesen, dafür bleibt ihm eine dankbare Erinnerung gewahrt. S. W.

Ehrenobmann Dir. Stoll †

Im 84. Lebensjahr ist Forstdirektor Gustav Adolf Stoll von uns gegangen. Die Wiederbelebung der Sektion Wolfsberg ist ihm zu danken, der als Schweizer Staatsbürger außerhalb der politischen Auseinandersetzungen stand, und mit unbeirrbarer Tatkraft die Sektion durch alle Wirrnisse der Nachkriegszeit steuerte. Sein größtes Verdienst ist der Wiederaufbau der im Jahre 1944 zerstörten Wolfberger Hütte auf der Saulpe. Nach einem Leben voll Arbeit war ihm, rüstig und gesund bis zum letzten Augenblick, ein friedlicher Lebensabend im Kreise seiner Familie in Graz beschieden. Seinen Tod beklagte eine außerordentlich große Trauergemeinde.

Adalbert Zika †

Am 3. Oktober 1964 wurde der Ehrenvorsitzende der S. Waldviertel, Herr Adalbert Zika, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Herr Zika hat im Jahre 1947, also knapp nach dem Wiedererstehen des Alpenvereins nach dem Krieg, mit einigen Getreuen und einer Handvoll junger Bergsteiger die Sektion Waldviertel gegründet. Er hat die Sektion mit viel Geschick aufgebaut und mit dem Bau der Nebelsteinhütte begonnen. Bis 1952 war er erster Vorsitzender der Sektion Waldviertel. Damals schon aus Gesundheitsgründen zurückgetreten, nahm er noch einige Jahre hindurch an den Hauptversammlungen teil. Doch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich so, daß er in den letzten Jahren sein Haus nicht mehr verlassen konnte. Er war ein umsichtiger Sektionsvorstand, der vor allem den Belangen der Jugend volles Verständnis entgegenbrachte und deshalb überall geachtet und geehrt wurde. Waltherr Weltmüller

Franz Malcher ein Achtziger

Anläßlich der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres hat der Verwaltungsausschuß an den verdienten Mitarbeiter ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt: „Der Verwaltungsausschuß und unsere Vereinskonzile, in der Ihre langjährige wertvolle Mitarbeit stets unvergessen bleibt, erinnern sich bei diesem Anlaß gerne der großen Verdienste, die Sie, sehr geehrter Herr Malcher, in den über 60 Jahren Ihrer Mitgliedschaft sich durch Ihre vielfältiges erschließendes Wirken und durch Ihre schlechthin einzigartige Gebiets- und Sachkenntnis sowohl als Sektionsvorsitzender wie Hüttenwart, vor allem aber als Führerautor und Betreuer der Alpenen Auskunftsstelle Innsbruck, um unseren Alpenverein und das Bergsteigen überhaupt erworben haben.“

Die angeschlossenen Glückwünsche bringen auch die „Mitteilungen“ zu Franz Malcher, der bis vor kurzem noch unermüdet die Alpine Auskunftsstelle Innsbruck betreut hat.

Dr. Kurt Walde 60 Jahre alt

Dr. Kurt Walde ist sicher den Lesern durch die seit mehr als 10 Jahren wiederkehrende Ankündigung der Lehrgänge „Natur im Hochgebirge“ bekannt. Vielen hat er in diesen Lehrgängen Belehrung und Anregung zu eigener Beobachtung und damit ein reicheres Bergerleben vermittelt. Nunmehr ist es an uns, Dr. Walde nicht nur für diese Leistung zu danken, sondern den Dank mit dem Wunsche zu verbinden, daß er uns noch recht viele solcher Kurse halten werde.

Kaufmann Karl Zeuner 75 Jahre alt

Sein Leben war nicht nur den Bergen, sondern auch der Hilfsbereitschaft geweiht, bis ein Schlaganfall ihm 1945 aus dem Geleise warf. Als Mithef der Firma Paul Zeuner's Söhne hatte er bis dahin viele leitende Funktionen in beruflichen und fachlichen Organisationen des Handels und der Kaufmannschaft ausgefüllt.

Karl Zeuner war ein eifriger und erfolgreicher Sommer- und Winterbergsteiger in allen Gebieten der Ostalpen (rund 40 Neutouren in den Tiroler Gletschergebieten). Mit 16 Jahren hatte er sich beim D. u. Oe. A. V. zum alpinen Rettungswesen gemeldet. Vom Jahre 1920 bis 1929, war er als Leiter der Landesstelle Nordtirol für das alpine Rettungswesen erfolgreich und unermüdet tätig gewesen. Seit dem Jahre 1930 war er Referent für das alpine Rettungswesen im Verwaltungsausschuß des D. u. Oe. A. V.; 1936 wurde er Vizepräsident im Zentralverband für das österreichische Rettungswesen mit dem Sitz in Linz unter Präsident Univ.-Prof. Dr. Breitner. Im Jahre 1905 wurde Karl Zeuner Mitglied, später Vorstand, dann Ehrenmitglied der Hochtourenistengruppe „Karwendler“ in Innsbruck. Karl Zeuner erhielt mehrere Auszeichnungen im 1. Weltkrieg, dann das Ehrenzeichen vom „Österreichischen Roten Kreuz“ (Patricae ac Humanitati) 1929, und das Ehrenzeichen „Für Rettung aus Bergnot“ Nr. 63 vom D. u. Oe. A. V., welches nur nach strengen Verleihbestimmungen verliehen wird, und noch eine Reihe weiterer Auszeichnungen.

Der Bergrettungsdienst von heute hat in der Organisation, die Karl Zeuner aufgebaut hat, nichts geändert. So dauert sein Werk noch fort. Der Alpenverein wünscht Karl Zeuner noch viele geruhende Jahre.

Dr. Egon Hofmann. Linz. 80 Jahre

Am 13. September 1964 vollendete der bekannte Alpinist, Alpenmaler und Alpenschriftsteller, Professor Dr. Egon Hofmann, Träger des großen Ehrenringes der Stadt Linz, sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veranstaltete das OÖ. Landesmuseum eine Kollektivausstellung seiner Werke. Leider fanden wir in dieser nur einige seiner eigenwilligen Bergbilder, aber dieses Gebiet wäre für den vielseitigen Künstler auch viel zu eng. Dr. Hofmann ist ein weitgewandter Bergsteiger und hat in den Ost- und Westalpen nicht nur viele namhafte Gipfel bestiegen, sondern auch eine Reihe von Erstbegehungen ausgeführt. Darüberhinaus war er in den albanischen Bergen, im persischen Taurus, im norwegischen Gebirge usw. auf großen Fahrten. Seine Geltung und Anerkennung als Bergsteiger, Alpenmaler und Schriftsteller ist international. Er ist ein führender Industrieller und ein begeisterter Jäger. Bei dieser vielfachen Inanspruchnahme hat er uns auch noch einige Gedichtbände vorgelegt. Alles hat hohe Qualität, was ja schon die Anerkennung über die Ländergrenzen beweist. Zu seinem Leben sagt er selbst:

„Den Tag verschwendet und die Nacht vergeudet,
Der Stunden Fülle dennoch hingegeben,
Ein Gott im Jubel und ein Tier, das leidet,
Bald blind, bald sehend, irrend auch im Streben:
Auf Höhen schreitend, ins Verließ gekeilt,
Die Ziele suchend nur in fernen Räumen,
Im Wesen ganz, doch hangend oft geteilt,
Tanzendes Schiff, um das die Wogen schäumen.
Den Sieg, den kurze Zeiten dir geschenkt,
Erkannt, vergessend, eine Stufe nur,
Entschwind'ne Stunden in der Nacht versenkt,
Was dir geworden wird verwehete Spur.
Stehst du ermattet dann von langer Reise
Vorn Tor der Schwelle — warst du nicht geführt? —
Niemals gesättigt und noch lauz nicht wise,
War es schon viel, hat dich ein Herz gespürt.“

Prof. Dr. Egon Hofmann ist über 60 Jahre AV-Kamerad, darum gelten ihm auch hier zu seinem Achtziger die besten Wünsche! S. W.

Dr. Josef Schädler 75 Jahre!

Ein bedeutender Wissenschaftler, der bekannte Geologe Dr. Josef Schädler, vollendete am 28. August 1964 in Linz sein 75. Lebensjahr. Dr. Schädler ist Jubilarmitglied unserer Sektion Linz. In seiner Eigenschaft als Geologe hat er am OÖ. Landesmuseum unermüdet für die Landeskunde geschaft und gleichzeitig als Berater für öffentliche Stellen und Wirtschaft gewirkt. Er war sowohl mit den Bodenuntersuchungen für die großen Bauvorhaben (Straßen, Brücken, Kraftwerke, Autobahn usw.) wie auch mit den Untersuchungen der Rohstoffe befaßt, und hat damit Oberösterreich wertvollste Dienste geleistet. Seine Arbeit im Dienste der Allgemeinheit wurde schon vor Jahren durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck und die Auszeichnung mit der „Haidinger-Medaille“ durch die Geologische Bundesanstalt Wien öffentlich anerkannt. Dr. Schädler hat sein Leben lang auch für die Ursprünglicherhaltung unserer Bergheimat gewirkt und im alpinen Naturschutz mitgearbeitet. Er ist derzeit der Obmann der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes.

Berg-Heil! S. W.

Ehrung eines Bergretters

Der Bundesminister für Landesverteidigung hat dem Offiziers-Stellvertreter Robert Kittl (Mitglied der HG. unserer Sektion Linz) für sein hilfsbereites Verhalten und seine hervorragende bergsteigerische Leistung anlässlich der Bergung seines erschöpften Bergkameraden Wachtmeister Johann Mayr am 15. Juli 1964 an der Großen Bischofsmütze eine belobende Anerkennung ausgesprochen S. W.

Vitus Falbesoner: 50 Jahre Hüttenwirt

Im vergangenen Herbst waren es 50 Jahre, daß Vitus Falbesoner als Hüttenwirt der Franz-Senn-Hütte im Stubai tätig ist. Der Zweig Innsbruck nahm dieses gewiß nicht alltägliche Ereignis zum Anlaß einer Jubiläumsfeier auf der Hütte, die am 19. September 1964 stattfand und nicht allein dem Vitus, sondern seiner ganzen Familie und insbesondere der „Hüttenmutter Thresl“ galt, die aber leider krankheitshalber nicht anwesend sein konnte.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorstand des Zweiges Innsbruck, Dr. Pfenningberger, den Jubilar, seine Frau Lina und ihre beiden Töchter. Sein Gruß galt auch dem anwesenden Ehrenmitglied des Zweiges Innsbruck, Herrn Banrat h. c. Ober-Ing. Franz Anzgerer, dem Vertreter der Tiroler Handelskammer, Sektion Fremdenverkehr, Herrn Heinz Debern, Mieders, dem Obmann der Alpinereisenschaft Oberö., Herrn Alois Sailer, Hochw. Herrn Pfarrer Langhans von Neustift, den anwesenden Herren des Zweig-Ausschusses Innsbruck und den Freunden der Familie Falbesoner. In einem kurzen Überblick würdigte der Zweigvorstand die vielseitigen Verdienste des Gefeierten als Bergführer und Bergrettungsman und seine im Verein mit seiner Schwester Thresl hervorragende Betreuung der Hütte, deren Bewirtschaftung in allen Bergsteiger- und Schifahrerkreisen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde. Mit den Worten des Dankes für seine Treue zum Alpenverein übergab der Vorstand dem Jubilar eine kunstvolle Urkunde über seine 50jährige Tätigkeit und einige persönliche Geschenke zur Erinnerung.

Die musikalische Begleitung der Feier besorgte ein Quartett von Vereinsmitgliedern: Herr Baumeister Kelderer und Herr Dätel (Gitarre), Fr. Riki Kelderer (Harfe) und Fr. Gertrud Morandell (Raffele und Zither), die mit ihren flotten heimischen Weisen wesentlich zur Stimmung beitrugen.

Am darauffolgenden Sonntag weihte Hochw. Herr Pfarrer Langhans die vom Zweig Innsbruck erbaute und von Vitus Falbesoner und Herrn Edmund Baumgartner (2. Hüttenwart) teilweise ausgestattete Kapelle und hielt anschließend eine Bergmesse.

In den Nachmittagsstunden wurde in der „Schönen Aussicht“ in Neustift noch Frau Thresl in ihrer Krankenstube besucht, ihr ein Ständchen des Quartetts gebracht und der „Hüttenmutter“ als Dank des Zweiges Innsbruck eine schöne Granatbrosche zur Erinnerung überreicht. Walther Moschitz

AUS DEN SEKTIONEN

S. Reichenberg

Die Sektion hielt am 20. 6. 1964 im Gasthof „Santner“ in St. Jakob-Deferegen die Feier ihres 70jährigen Bestandes ab. Schon am Vorabende hatte sich eine frohe Runde zu einer gemütlichen Vorfeier zusammengefunden, nachts trafen dann etwa 20 Mitglieder unserer Jungmannschaft aus Wien ein. Bei der Feier selbst konnte Vorsitzender-Stellvertreter Kahl aus Füssen etwa 60 Personen begrüßen, darunter unser altes Mitglied, den 84jährigen Franz Aurich, den 80jährigen Gasthofbesitzer Santner, den alten Freund und Berater unserer Sektion, unseren heimischen Großindustriellen Baron Liebig mit Gattin und eine große Anzahl alter und junger Mitglieder aus Österreich und aus der Deutschen Bundesrepublik. Hierauf gab Vorsitzender-Stellvertreter Dipl.-Ing. Biebau-Wien einen Überblick über das Werden und die wechselvollen Schicksale der Sektion, die, im Jahre 1893 gegründet, vom Anfang an ihr Streben nach dem Erwerb einer Hütte gerichtet hatte. Dieses Ziel konnte im Jahre 1905 mit der Eröffnung der „Reichenberger Hütte“ unter der Croda da Lago bei Cortina erreicht werden. Diese Hütte, 1914 noch vergröbert, ging 1918 mit der Abtretung Südtirols an Italien verloren. Nach 1918 zum „Deutschen Alpenverein Reichenberg“ umbenannt — die tschechoslowakische Republik duldet keine Sektionen des D. u. Ö. A. V. — ging die Sektion sofort daran, nach einem neuen Hüttenplatz Ausschau zu halten, und fand diesen am Bödensee an der Bachlecke oberhalb St. Jakob. Diese Hütte, nach mannigfachen Schwierigkeiten (Inflation) errichtet, konnte am 26. Juli 1926 eingeweiht und eröffnet werden. Sie war bis zum zweiten Weltkriege das Ziel zahlreicher Besucher. Im Jahre 1945

ging die Sektion bei der Ausweisung der deutschen Bewohner aus dem neuen tschechischen Staate zu Grunde, das wertvolle Archiv, die Bücherei, Karten- und Lichtbildersammlung wurden beschlagnahmt. Die Mitglieder — es waren knapp vor dem Kriege über 900 — wurden in alle Winde zerstreut. Der letzte Vorsitzende in der Heimat, Dr. Rudolf Turnwald, sammelte zunächst die nach Wien verschlagenen Mitglieder, und es konnte im Jahre 1953 die neue Sektion Reichenberg des OeAV mit dem Sitze in Wien errichtet werden. In Kempton-Allgäu und Umgebung, wo ein besonders großer Teil der vertriebenen Mitglieder eine neue Heimat gefunden hatte, wurde eine Anmeldestelle errichtet, die seither den größten Teil des Mitgliederzuwachses brachte. Die Mitgliederzahl stieg bis Ende 1962 (70. Vereinsjahr) auf über 500, darunter in Wien eine über 40 Mitglieder starke Jungmannschaft. Die „Neue Reichenberger Hütte“, seit 1954 von der Sektion bewirtschaftet, wurde 1957 wieder in ihren Besitz übertragen. Die Sektion ist noch in dauerndem Wachstum begriffen. Nach der Feier wurde im unteren Trojental an der Kauschka-Gedenktafel eine kurze Totenfeier abgehalten. Anschließend stieg ein großer Teil der Teilnehmer zur Hütte auf.

S. Gmünd in Kärnten

Am 25. 4. 64 fand die Jahreshauptversammlung der Sektion Gmünd i. K. unter dem 1. Vorsitzenden Bürgermeister Alois Meißnitzer statt. Dieser konnte zahlreiche Mitglieder, darunter zwei 50jährige und mehrere 25jährige sowie den Kulturreferenten der Stadtgemeinde, Schuldirektor Madritsch, und die Männer vom Bergrettungsdienst mit ihrem Obmann, Gendarmereibeamten Insp. Josef Öhler, mit einem herzlichen Berg-Heil begrüßen. Anschließend gedachte der Vorsitzende der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder Reg.-Rat Christian Ramsauer und seiner Gemahlin. Hauptschuloberlehrer Herbert Wagner verlas die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, worauf der Vorsitzende den Bericht vom Vorjahre erstattete. Er berichtete über die Anschaffungen und Instandsetzungen bei der Gmünder und der Frido-Kordon-Hütte, von der 75jährigen Bestandsfeier der S. Osnabrück des DAV, der Österreich-Woche in Osnabrück und der 50-Jahr-Feier der Gießener Hütte. Dem nach Lienz i. Osttirol übersiedelten Jugendführer Anton Istenich sprach er den Dank der Sektion aus. Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Bürgermeister Alois Meißnitzer, 2. Vorsitzender Kaufmann Otto Wutte, 3. Vorsitzender Schulleiter Josef Pichoner, Schatzmeister Karl Sussitsch, Schriftführer Hauptschuloberlehrer Herbert Wagner, Hüttenwart der Gmünder Hütte Ing. Josef Köfler, Hüttenwart der Frido-Kordon-Hütte Lorenz Adenberger, Obmann des Bergrettungsdienstes Gend.-Insp. Josef Öhler. Weiters wurde ein Naturschutzwart und drei Beiräte gewählt. Angeregt wurde im heurigen Sommer die 60jährige Bestandsfeier der Gmünder Hütte zu feiern und in Gmünd eine Anschlagtafel für die Sektion anzubringen. Zum Schluß sprach namens der Stadtgemeinde der Kulturreferent H. Madritsch für die vom schönsten Idealismus getragenen Arbeiten den Dank aus mit dem Versprechen, daß die Stadtgemeinde jederzeit wie bisher die Arbeiten der Sektion unterstützen werde. Eine Schrammelkapelle sorgte in den Pausen für fröhliche Musik. Harald Meißnitzer führte einen Bergsteigertontfilm aus den Dolomiten vor. Karl Lax

S. Österr. Gebirgsverein

Am 11. November fand im Palais Festetics in Wien eine feierliche Jubiläumsfeier statt. 65 Jahre Mitglied sind Franz Eiler (Zella a. Z.), Anton Grasel (Wien), Alois Heihsig (Lilienfeld), die 60-Jahr-Jubilare sind Karl Kührer, Christine Raffel, Hans Wurwal und Rudolphe Zimmermann (alle Wien). Außerdem wurden noch 10 Ehrenzeichen für 50jährige, 69 für 40jährige und 68 für 25jährige Treue verliehen.

Zw. Badgastein

Der Zweig Badgastein betrauert das Hinscheiden seines Altmitgliedes (seit 1909), Sektionschef Hofrat Dr. Karl Straubinger. Er wird sein treues Mitglied in ehrender Erinnerung behalten.

Akademische S. Wien

Im Rahmen des Stiftungsfestes am 4. 12. 1964 hat die Sektion folgende Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft überreicht: Für 60 Jahre: Dr. Adalbert Defner, Doz. Dr. Alfred Gödel, Dr. Oskar Kaltenecker, Für 50 Jahre: Dipl.-Ing. Karl Buchelt, Anna Deisinger, Ludwig Farniok, Oskar Grieb, Dr. Viktor Kern, Dipl.-Ing. Karl Pfeifer. Für 40 Jahre: Dr. Karl Duswald, Dr. Richard Fleischmann, Dr. Franz Friza, Dipl.-Ing. Julius Gretschacher, Maria Halbritter, Gertrud Kaltenecker, Dr. Norbert Kopecki, Mizzi Mayrhofer, Univ.-Prof. Dr. Herbert Orel, Dr. Erich Reichl, Franz Swoboda, Dr. Viktor

Till, Luise Willander, Für 25 Jahre: Maria Bachel, Henriette Brandenstein, Dr. Josef Breiner, Stefanie Galvagni, Bertha Gelinek, Irmgard Habianitsch, Dipl.-Ing. Erich Hanausek, Felizitas Rhomberg, Maria Steinbrecher.

75-Jahr-Feier der Sektion Sillian

Am 16. August feierte die Sektion Sillian des OeAV ihr 75. Bestandsjubiläum. Am Vorabend flammte vom Helm in großen Lettern das „OeAV - 75“ ins Tal. In selbstloser Weise opferten Bergfreunde der Sektion Sillian ihre Freizeit und schleuten keine Mühe, um dieses gewaltige Bergfest zu entzünden. Die Musikkapelle Pienzendorf gab währenddessen ein Platzkonzert mit neu einstudierten Bergsteigermärschen. Es war wirklich ein Genuß, diesen jungen Menschen zuzuhören. Sie spielten und sangen abwechselnd, wobei sie großen Beifall ernteten. Den Festplatz schmückten Alpenvereinsfahnen.

Am Sonntag, 16. August, fand das Fest in der Sillianerhütte seinen Fortgang. Zu Fuß und mit Autos strömten die Bergfreunde in das Winkeltal. Um 10 Uhr zelebrierte Hochw. Herr Prof. Dr. Kern, Religionsprofessor in Graz, selbst ein begeisterter Bergsteiger und Freund der Sektion Sillian, eine Heilige Messe. In seiner Ansprache an die zirka 300 anwesenden Bergfreunde gedachte er der verstorbenen Sektionsgründer und Mitglieder. „Die Menschen finden in den Bergen zu sich selbst, Berge sind eine Brücke zu Gott“, das waren die Gedanken seiner ansprechenden Worte.

Die Schubertmesse, gespielt von der Musikkapelle Auferwillgraten, erhöhte die heilige Feier. Am Nachmittag gab dieselbe Kapelle ein gelungenes Platzkonzert, und es war ein gemächliches Beisammensein.

S. Holland

Am 18. April 1964 fand die Jahresversammlung 1964 statt. Zum ersten Ehrenmitglied der Sektion Holland wurde Herr E. Th. J. Cornelese ernannt, der gesundheitshalber als Sektionsvorstand zurücktrat. Die Versammlung sagte Herrn Cornelese Dank für die viele Arbeit vor allem in Bezug auf den Bau einer Niederländischen Alpenvereinshütte und für die kräftige Führung der Sektion Holland. Schatzmeister Den Aantrekker erstattete Bericht über die Finanzlage der Sektion und die „Stichting Huttenbouwfonds“. Dem Schatzmeister wurde von der Versammlung die Entlastung erteilt. Nach ausführlicher Diskussion wurde der Vorschlag für den Wiederaufbau der Wangenitzschhütte von 200.000 auf 300.000 Gulden erhöht und dazu noch eine besondere Ermächtigung erteilt, bis 25.000 Gulden mehr auszuwenden im Falle von unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Den Aantrekker und Roosing wiedergewählt; Herr Vroom hielt als neu gewähltes Vorstandsmitglied seinen Einzug. Als Gäste nahmen am Jahresdiner Jhr. Mr. De Hanitz und Fräulein Kan (Vorsitzender und Mitglied des K. N. A. V.-Vorstandes) teil. Der rheinisch-westfälische Sektionsverband wurde vertreten durch Herrn Sühle.

A. M. Oostwal

S. Werfen

Die Sektion Werfen führte am 7. November 1964 im Gasthof „Weißes Röhl“ in Werfen ihre diesjährige Jahreshauptversammlung durch. Zu Beginn durfte der Vorsitzende Hauptauschmittglied Dr. E. Niedermann begrüßen. Im Jahresbericht konnte ein Ansteigen der Mitgliederzahl festgestellt werden. Die rechtlich selbständige Ortsgruppe Bischofshofen scheidet aus der Sektion Werfen aus und ist ab 1. Jänner 1965 eine eigene Sektion des OeAV. Die Tätigkeit der Gruppe „Skiklub“, der Jungmannschaft und der Jugendgruppe war erfolgreich, und sie beteiligten sich besonders auch an den Verbesserungsarbeiten der Touristensteige und Schifabfahrten in unserem Arbeitsgebiet am Hochkönig. Nach dem Kassenbericht und Genehmigung des Haushaltsplanes für 1965, fand die Neuwahl des Sektionsvorstandes statt. Im Rahmen der Versammlung wurden den Mitgliedern Bergrat Dipl.-Ing. Rolf Weinberger, Werksdirektor i. R. Dipl.-Ing. Richard Branhofer und Hans Burgstaller für 40jährige, und an Dir. i. R. Grete Angerhofer und Obermeister Franz Neff für 25jährige treue Mitgliedschaft die Ehrenzeichen verliehen. Hauptauschmittglied Dr. Niedermann überbrachte der Sektion die besten Wünsche des Gesamtvereins. Farblichtbildervorträge unserer Mitglieder schlossen den Abend ab.

80 Jahre Zweigverein Solbad Hall

In würdiger Form feierte der Zweig Solbad Hall am 14. November 1964 das Jubiläum seines 80jährigen Bestandes. Die festlich geschmückte Halle war von Teilnehmern aus nah und fern voll besetzt. Für den musikalischen Rahmen sorgte die ausgezeichnete Salmennusikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Alois Fintl.

In der Eröffnungsansprache konnte der 1. Vorsitzende, Herr Dir. Hornsteiner, unter den zahlreich anwesenden Ehren Gästen besonders Herrn Bürgermeister Med.-Rat Dr. Schumacher, den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des OeAV, Dr. Ekkehard v. Hörmann, Vizebürgermeister Braun, Gen.-Postenkommandant Insp. Bucher, Gen.-Sekretär Dr. Grumm, sowie Sektionsvorstände und Vertreter von Tiroler Sektionen herzlich begrüßen.

Den Höhepunkt der Feier bildete die von Herrn Prof. Dr. Angerer gehaltene Festrede. In seinen Ausführungen berichtete er von den Leistungen aus den Pionierjahren des Bergsteigens und von den Problemen, die laufend bis zum heutigen Tage von der Vereinsleitung zu überwinden waren und sind. Trotzdem ist der Zweigverein zu einem der stärksten Vereine in Tirol angewachsen. In einem Überblick schilderte der Redner die Erhaltungsschwierigkeiten der der Sektion gehörenden Glungezer und Lizumer Hütte, sowie des Jugendberghauses „Vinzenz-Tollinger-Hütte“. In prägnanten Worten, wie sie nur aus dem Herzen eines begeisterten Bergsteigers kommen können, berichtete Prof. Dr. Angerer der Festversammlung von den Anfängen des Bergsteigens, schilderte die Notlage in den Kriegs- und Nachkriegsjahren und beleuchtete die Stellung des Alpenvereins in der Gegenwart. Immer sind es mutige Idealisten, die der heranwachsenden Jugend Vorbild sind; und wenn heute ein großer Teil unserer Jugend in Liebe mit Bergen und Heimat verbunden ist, wertvolle Ideale pflegt, anstatt neuzeitlichen Vergnügungsmöglichkeiten nachzugehen, dann ist dieses Verdienst, das sich der Alpenverein durch die Jugendbetreuung erworben hat, nicht hoch genug einzuschätzen. Dann würdigte er die bergsteigerischen Leistungen der Jungmannschaft und alpiner Vereine, die der Sektion angeschlossen sind, sowie den selbstlosen Einsatz der „Bergrettung Solbad Hall“. Er gedachte ferner der in den Bergen geliebten und der gefallenen und verstorbenen Sektionsmitglieder. Mit einem Bekenntnis zu den Bergen und zur Heimat beendete der Redner die Festansprache.

Die Glückwünsche des Hauptverbandes des OeAV überbrachte in anerkennenden Worten der Vorsitzende des V.A. Dr. E. v. Hörmann.

Herr Med.-Rat Dr. Schumacher übermittelte als Bürgermeister der Stadt Solbad Hall dem Zweigverein die Glückwünsche der Stadtgemeinde und empfahl in herzlichen Worten der Jugend eine gute Bergkameradschaft und die tatkräftige Unterstützung des Alpenvereins.

Anläßlich der Jubilärfeyer konnte der 1. Vorsitzende, Dir. Hornsteiner, an Herrn Ing. Micros für 50jährige und an Frau Steiner Elfriede, Dr. Hugo Vigl und an Willi Wirtenberger für 25jährige Mitgliedschaft die Ehrenzeichen überreichen.

Die Vorführung der bergsteigerisch hochwertigen Filme von einer Kletterfahrt in der Schüsselkar-NW-Wand und von einer Expedition in den Himalaja (Lhotse) schloß den offiziellen Teil des Festabends.

Rudolf Riedl

90 Jahre Sektion Steyr

Am 7. November 1964 feierte die Sektion Steyr in festlicher und volkstümlicher Weise unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters der Stadt Steyr, Josef Fellingner, das Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens. Man hätte aber bei weniger Bescheidenheit auch eine Hundertjahrfeier abhalten können. Denn schon seit 1862 war in der alten Eisenstadt Dr. med. Josef Krakowitzner — der große Heimatfreund und Heimatdichter — als Bevollmächtigter des OeAV tätig, und es gelang ihm, eine „Filiale“ des OeAV zu gründen, die 1873 bereits 158 Mitglieder zählte. Am 18. April 1874 wurde diese Filiale in eine Sektion des DuOeAV umgewandelt und Dr. Krakowitzner zum ersten Vorstand gewählt, der er weit über zwei Jahrzehnte blieb. Als erstes Arbeitsgebiet der Sektion galt der Damberg, der Hausberg von Steyr, auf dem am 7. September 1869 die erste Dambergwarte (heute verfallen) eröffnet wurde. Aber bald wendete man sich neuen und größeren Aufgaben zu: in den achtziger Jahren wurden im Steyr- und Ennstal bis zur steirischen Grenze bereits 500 km Wegmarkierungen erhalten, ein Gebietsführer und ein Panorama vom Damberg herausgegeben. Die Wiener Alpine Gesellschaft „Ennstaler“ erhielt zur Erschließung der Gesäuseberge (Wasserfallweg, Heßhütte!) sehr namhafte Beihilfen. Die Freundschaft mit den „Ennstalern“ führte nach dem ersten Weltkrieg zum Erwerb der Ennstaler Hütte am Tamischbachturm und des schönen Arbeitsgebietes im Gesäuse. Es war die erfolgreiche Vorstandszeit des kürzlich verstorbenen Prof. Anton Neumann, in der noch die Feichtauhütte an der Hohen Nock gepachtet, die Schosserhütte an der Hohen Dirm erworben und beide Hütten sauber ausgebaut wurden. Jugendgruppe und Jungmannschaft wurden gegründet und Prof. Neumann war oft selbst mit den Jugendlichen unterwegs. Die tüchtigen AV-Mitglieder und besonders die Angehörigen der AV-Jungmannschaft Steyr brachten manche hervorragende Erstbege-

hung ein und waren in allen Teilen der Alpen auf großen Berg- und Schifahrten zu finden. Heute zählt die Sektion 1855 Angehörige mit einer starken Jugendgruppe und Jungmannschaft und drei Ortsgruppen in Dorf a. d. Enns, Großramming und Losenstein. Als neue große Aufgabe hat sich die Sektion den Ausbau eines Jugendberghauses auf den Sulzböden im Ennstal und die Anlage einer Materialseilbahn zur Ennstaler Hütte gestellt.

Zum Festabend konnte Vorstand Ludwig Pullirsch in den Steyerer Casinosälen ein volles Haus, voran Bürgermeister Josef Fellinger, den Vertreter des Gesamtvereins, HA-Mitglied Dr. Gerhard Troyer, und Vertreter vieler Behörden, Körperschaften und Sektionen begrüßen. Viele Persönlichkeiten hatten schriftlich ihre Glückwünsche entboten. Bürgermeister Josef Fellinger stellte seinen Worten des Dankes, der Anerkennung und der Wünsche für die Zukunft an die Sektion den verbindenden Gedanken der Heimat voraus und HA-Mitglied Dr. Gerhard Troyer die Tatsache, daß der Alpenverein nur durch die Arbeit seiner Sektionen so groß wurde und solche Leistungen vollbringen konnte.

Die markanten Abschnitte der Vereinsgeschichte, von AV-Kameraden Oberlehrer Herbert Tagini gesprochen, waren sinnvoll in volkstümliche Musik-, Lied- und Tanzdarbietungen eingeflochten und kamen dadurch besser zur Geltung als in einer trockenen Festsrede. Mit schönen Vorträgen erfruchten die Festgemeinde die Trachtenkapelle Steyr, der Männergesangsverein „Sängerkunst“, die Schuhplattlergruppe Losenstein und die wohlbekanntere Sing- und Spielgruppe der AV-Jugend Kirchdorf a. d. Krems mit ihrer nuerndmüßigen Leiterin Liesl Geißler. Wir missen dieser Jugend immer wieder danken, daß sie unser Volkstum und unsere Bergheimat in die Städte bringt, und daß sie so herzlich und sympathisch für den Alpenverein wirbt. Mit dem letzten Lied „Es war a'mal am Abend spät ...“ und dem letzten schönen Bild der Kirchdorfer AV-Jugend auf der Bühne klang der Festabend aus. S. W.

Sektion Freistadt

Die Sektionen des Mühl- und Waldviertels veranstalteten einen Dia- und Fotowettbewerb, der bei den AV-Mitgliedern großen Anklang fand. Von den insgesamt 133 Einreichungen entfielen 30 auf Schwarzweiß, 25 auf Farbfotos und 78 auf Dias. Sieger wurden in Schwarzweiß Vorstand Stadtbaumeister Rudolf Gebetsroither (Freistadt), in Farbfotografie Imo Isray (Steyregg) und bei den Dias Franz Hummer (Bad Leonfelden). S. W.

S. Bergheimat, Wien

Die Sektion „Bergheimat“ beklagt den Verlust ihres Vorstandes Rudolf Pospischil. Der Verstorbene gehörte der Sektion durch mehr als 40 Jahre als Mitglied an und wirkte als eifriger Bergsteiger und pflichtbewußter Familienvater vorbildlich. Die Sektionsmitglieder und alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

„Fest der Treue“ — 80 Jahre Alpenvereinssektion Hermagor im Gailtal

1884 bis 1964, das sind drei Generationen Bergsteiger, die alle von derselben großen Liebe zu Natur und Hochgebirge besetzt waren, die dieselbe unauslöschbare Hinneigung zu den Bergen fühlten und fühlen, wie wir Heutigen. So ein Jubiläum galt es zu feiern, als Markstein, als einen Augenblick des Besinnens, als Rückschau auf einen von Schwierigkeiten mannigfaltiger Art umsäumten Weg, der aber immer wieder zur Höhe hinführte, und schließlich als Ausblick in die weitere Zukunft.

Das Gailtal blieb von den Erschütterungen zweier Weltkriege nicht verschont: vier Mal mußte der heutige stolze Hüttenbesitz am Naßfeldpaß aufgebaut werden, so hart schlug das Schicksal im Laufe dieser achtzig Jahre zu.

Schon ein Jahr nach der Sektionsgründung, 1885, wurde von den Gailtaler Alpenvereinsmännern ein erstes kleines, ebenerdiges, gemauertes Hüttlein auf dem Naßfeldpaß erbaut. Dieses kleine Hüttlein vermochte nach 28 Jahren Bestandsdauer den Anforderungen als Bergsteigerunterkunft einfach nicht mehr zu genügen; ein Neubau wurde am 1. August 1914 fertiggestellt und sollte eingeweiht werden: Kriegsausbruch. Ein Jahr später war das Naßfeld selbst Frontgebiet. Am 12. März 1917 löste sich von der Auernighöhe ein Lawinesturz, begrub mehrere Militärbaracken und verschonte auch das Alpenvereinschutzhaus nicht.

1927 wurde die dritte Naßfeldhütte errichtet, in lawinensicherer Lage an den Ausläufern der Madritschenabhängige. In den Wirren des Zusammenbruches im Mai 1945 ging diese Hütte in Flammen auf. Sie war bis zuletzt ein Stützpunkt des Zollgrenzschutzes gewesen, und es bleibt die Vermutung, daß sie von plündernden Einheimischen angezündet wurde.

Und nun begann zum vierten Mal der Aufbau. 1948 war das Erdgeschoß benutzbar und 1952 die Hütte fertiggestellt: sie bietet seither in Betten und Matratzenlagern Unterkunft für 50 Personen. Eine kleine Episode aus der vierten Bauzeit: Als im furchtbaren Lawinenwinter Jänner 1951 Schneefälle von ungeheuren Ausmaß einsetzten und der damalige Hüttenbewirtschafter auf sich allein gestellt, eingeschneit und vom Tal längst abgeschnitten war, kam die italienische Grenzwa- che, bis an die Brust im Schnee wadend, zu Hilfe, evakuierte seine Familie in die gemauerte Finanzkaserne jenseits der Grenz- zeichen und schaufelte Schnee, der ansonsten wohl das Dach eingedrückt hätte. Heute ist das Naßfeld ein anflühendes Fremdenverkehrszentrum. Der Paß wurde amtlicher Grenzübergang nach Italien. Die blaue Blume der Romantik ist am Naßfeld verblüht.

Solche und noch viel mehr Feststellungen, Erinnerungen, Gratulationen klangen in der im Kleinen Stadtsaal von festlicher Musik umrahmten Festsitzung der Sektion Hermagor auf. Wie ein roter Faden zog sich das ehrende Gedenken an das alpine Schaffen des 1964 zurückgetretenen Ehrenmitgliedes und Alt-Sektionsvorsitzenden, Uhrmachermeister Gustl Kury, der leider nur vom Spitalsbett aus diese Feier verfolgen konnte, durch den ganzen Festablauf. Die Stadtgemeinde Hermagor hatte der jubelnden Sektion als kleines Geburtstagsgeschenk eine neue Hüttenbeschriftung machen lassen. Eine ganz besondere Überraschung hatte der Bürgermeister der Gemeinde Mitschig, der Hausherr am Naßfeld, bereit: Er übergab den Grund, auf dem am Hausberg der Naßfeldhütte, dem 2195 m hohen Gartnerkofelgipfel das mächtige Gefallenen-Erinnerungs- mal steht, grundbücherlich in feierlicher Form an die Sektion Hermagor.

Den Festvortrag mit Lichtbildern hielt Heini Harrer: „Die Geschichte der Eiger-Nordwand.“

Anderntags, Sonntag, war um acht Uhr früh Bergsteiger-Totengedenken und Kranzniederlegung beim Gipfelkreuz am Gartnerkofel. Nahezu hundert Personen hatten sich beim Gipfelkreuz eingefunden. In zu Herzen gehenden Worten gedachte der Vertreter des Hauptausschusses, Franz Gasparics, allen Bergkameraden, die den Bergtod gefunden haben oder aus den beiden Weltkriegen und dem Kärntner Abwehrkampf nicht mehr nach Hause gekommen sind. Zwei Trompeter der Trachtenmusik Mitschig spielten die Weise vom „Guten Kameraden“.

Nach dem Abstieg fand bei der im ersten Weltkrieg errichteten und heute unmittelbar am Grenzstein stehenden Helden- gedenkkapelle am Paß ein Feldgottesdienst statt, katholische Messe und evangelische Predigt. Am Abend war der Alpen- vereins-Bergfilm in Hermagor, wo das Schulhaus Bergmann, das auch die Reliquie der Sektionsgeschäftsstelle wahrnimmt, eine kleine Gedächtnisausstellung in einem Schaufenster ver- anstaltet hatte: Erinnerungsstücke zu „80 Jahre Sektion Hermagor“. F. G.

Sektion Wattens

Am 4. Dezember 1964 hielt die Sektion Wattens ihre 9. ordent- liche Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Toni Schlechter, konnte neben den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern als Vortragenden den bekannten Rettungsflieger, Herrn Bezirksinspektor Eduard Bodem aus Innsbruck, begrüßen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der zwei verstor- benen Mitglieder Andreas Stelzer und Wilhelm Haselhofer in ehrender Weise gedacht. Aus dem ausführlichen Jahresbericht des 1. Vorsitzenden war vor allem eine ständig steigende Zahl von Mitgliedern, auch im ablaufenden Vereinsjahr, bemerkens- wert. Die Sektion Wattens zählt zur Zeit 684 Mitglieder und nähert sich damit schon der beachtlichen 700er-Grenze. Erfreulich ist der hohe Anteil von Jungmännern und Jungmädln und das starke Anwachsen der Jugendgruppe. Eine interessante Meldung konnte den anwesenden Mitgliedern in bezug auf die Errichtung eines eigenen Jugend- bzw. Vereinsheimes gemacht werden. Die Geschäftsführung der Pa. D. Swarovski hat sich nämlich in dankenswerter Weise bereit erklärt, der Sektion ein Grundstück für den Bau des geplanten Heimes zu über- lassen. Sollten sich keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten ergeben, so ist beabsichtigt, im Frühjahr mit dem Bau zu beginnen. Der vom Schatzmeister Arthur Pichler vorgelegte Kassenbericht wurde in tadelloser Ordnung befunden und so wurde ihm von den anwesenden Mitgliedern die Entlastung erteilt. Über eine regel Torentätigkeit der Jungmannschaft in den Ost- und Westalpen konnte Toni Aichner berichten. Es wurden dabei Anstiege aller Schwierigkeitsgrade in Fels und Eis durchgeführt. Anschließend hielt Bezirksinspektor Bodem einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbilder- vortrag. Er berichtete dabei von seinen vielen Einsätzen. Mit Dank an den Vortragenden konnte der 1. Vorsitzende die gut gelungene Veranstaltung schließen.

Buchbesprechungen

Helma Schimke: Über allem der Berg. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg 1964, 240 Seiten, 32 Abbildungen, S 146.—

Helma Schimke, die Autorin des Buches „Auf steilen Wegen“, jenes rauschhaft-jubelnden Lobgesanges auf die Bergsteigerei, beschrift uns ein neues Buch: „Über allem der Berg“. Hinter diesem Bekenntnis steht wieder der ganze Mensch mit seiner so bezwingend unmittelbaren Aussage, mit seiner natürlichen Frische, jedoch gekeltet durch die unerbittliche Zeit, an deren Rad ein hartes Schicksal drehte. So zeigt uns dieses Bergbuch als Schwerpunkt in allen herzhaften Erlebnisberichten eine Fülle von tiefen Gedanken, gleichsam als geistige Abrechnung mit unserem Bergsteigen, keine Rechtfertigung etwa, sondern die Innenschau eines reifen Menschen. Das Bergsteigen als „romantische Lebensform“ im Sinne Maduschkas ist weitgehend gewandelt, es ist ein „Gang zu den Quellen“ geworden; und der Mensch, der uns dabei begleitet, ist verhaltener, stiller, eingekehrt in den kleineren Kreis, in dem es auch wärmer ist. Über die breit angelegte Darstellung der Katastrophe am Watzmann führt uns Helma Schimke immer wieder in ihre Berge: Begebenheiten, Begegnungen, Gespräche, ein Schatz von Erlebnissen unter dem Grundakkord „Berg“. So ist ein Buch entstanden, das man nicht mit glühenden Wangen in einer einzigen Nacht „verschlingt“, sondern das man sich immer wieder zu besinnlicher Betrachtung aufschlägt. Aus dem „prickelnden Heurigen“ ist ein guter „alter Wein“ geworden. Mr. Fr. Böttcher

Innsbruck 1963 — Bericht der Stadtgemeinde, im Selbstverlag des Stadtmagistrates Innsbruck.

Der Jahresbericht 1963 gibt in Wort und Bild einen Überblick über die Leistungen der Stadtgemeinde und das Geschehen in der Tiroler Landeshauptstadt. Innsbruck hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Grenoble und Freiburg wurden Schwesterstädte; mögen diese Bündnisse standfeste Brücken der Freundschaft bleiben! Starke Belastungen für die Verwaltung haben die Vorbereitungen für die IX. Olympischen Winterspiele gebracht. Wie alle wissen, hat dieser vorbildliche Einsatz seine Früchte getragen.

Für unseren Alpenverein bleibt dieses Jahr in den Annalen des Vereinsgeschehens durch die Eröffnung des Alpenvereinshauses und die 101. Jahreshauptversammlung verewigt.

Dr. W. Zaderer

Notring-Jahrbuch 1965: Theater in Österreich. Verlag Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, 208 Seiten, 64 Bildtafeln, 1 Karte, broschiert S 70.—, Leinen S 80.—

Schon beim flüchtigen Durchblättern dieses Jahrbuches, und Jahrbücher werden im allgemeinen nicht immer sorgfältig perlustriert, hält man ein und beginnt von vorne. Eine Fülle von Beiträgen namhafter Fachleute bringt das Theatergeschehen in Österreich von seinen Ursprüngen an. Beschämt muß man feststellen, wie wenig man über diesen Zweig der schönen Künste weiß. Beginnend mit den kirchlichen Dramen als Oster- und Passionsspiele im 12. Jahrhundert über die Spielarten der bäuerlichen Laientheater, der Hofbühnen mit ihren Komödien- und Opern bis zu den Theatern der Gegenwart sind die wesentlichsten Entwicklungsstufen der österreichischen Schauspielkunst erfaßt. Dem deutschen Text sind englische und französische Übersetzungen beigegeben. Eine Übersichtskarte verweist auf die entsprechenden Beiträge nach regionaler Einordnung.

Dr. W. Zaderer

Die Jahrbücher des Südtiroler Kulturinstitutes. Band 1: Die Brennerstraße. Deutscher Schicksalsweg von Innsbruck nach Bozen. Verlag: Südtiroler Kulturinstitut, Bozen, Dr.-Streiter-Gasse 20. 372 Seiten mit 54 Abbildungen, Leinen geb. S 158.—

Die Werke des Südtiroler Kulturinstitutes zeichnen sich sowohl durch eine geschmackvolle, gediegene, äußere Aufmachung als auch durch den überaus wertvollen Inhalt aus. Es sind Erzeugnisse einer hochstehenden Geisteshaltung, die am Schnittpunkt verschiedener Kulturkreise besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen hat.

Der vorliegende Band 1, ein Werk über die Brennerstraße, ist allein schon durch die große Zahl hervorragender Mitarbeiter bemerkenswert, wie es die Universitätsprofessoren Staatssekretär a. D. Dr. Franz Gschmitzer, Dr. Hermann Wiesflecker, Dr. Alfons Wotschitzky, Dr. Karl Pivec, Dr. Otto v. Lutterotti, Dr. Eugen Thurnher, Dr. Herbert Seidler, Dr. Moritz Enzinger, Dr. Karl Klein, Dr. Franz Huter, Dr. Karl Finsterwalder, Dr. Helmut Gams, Dr. Karl Ilg, Dr. Karl Th. Hoeniger und noch viele namhafte Gelehrte, sind.

Damit hat das Bestreben des Verlages, in regelmäßigen Abständen eines Jahres, von den geschichtlichen, wissenschaft-

lichen und künstlerischen Leistungen des Landes an Etsch und Eisack Zeugnis abzulegen, einen vielversprechenden Anfang genommen. Vor allem sollen junge Südtiroler Wissenschaftler zu Worte kommen, heißt es im Vorwort. Tatsächlich aber ist die ganze geistige Auslese der Einheit Tirols vertreten, wie sie nicht besser Zeugenschaft für das deutsche Wesen dieses Landes hätte geben können. Das Bemühen um die Erhaltung dieser geistigen Eigenart soll auch in Zukunft Zielsetzung sein, verspricht der Herausgeber. Von Isaak's „Innsbruck ich muß dich lassen“, über „Goethe reist durch Tirol“, den „Bergisel im Jahre 1809“ (Karl Paulini), nach „Gossensaß und Sterzing“ (von Berthold Riehl), bis „Brixen“ (von Valerius Dejacq), zur „Urzeit des Bozner Talkessels“ (Dr. Georg Innerbner), der „Geologie des Eisacktales“ (von Dr. Alois Staindl) und der „Verkehrsgeschichte der Brennerstraße“ (Dr. E. Widmoser) wandert der Leser entlang des Schicksalsweges, der Nord- und Südtirol wie kein anderer verbindet, und findet immer neue Bereicherung seines Wissens. Dem Südtiroler Kulturinstitut gebührt allein schon für dieses eine Werk (erschienen 1961) höchstes Lob und Anerkennung für eine echte Kulturtat. Karl Leipert

Karl Lukan, Bergzigeuner. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg 1964, 300 Seiten, 12 schwarzweiße Kunstdruckbilder und 4 farbige, Leinen S 112.—

Wieder ein echter, rechter Lukan, schwingvoll geschrieben, herzlich und humorvoll, und randvoll Liebe zu den Bergen. Diesmal hat er seine Berggeschichten in den Jahreslauf eingeordnet, beginnend bei einer Silvesternacht in einem Kohlenkeller auf dem Leopoldsbau und endend mit einer Winter- nacht auf dem Schneebau. Und dazwischen, jeweils zu Monat und Jahreszeit passende, Bergerlebnisse ohne Zahl, Abenteuer in den Felswänden, „Viechereien“, Besinnliches und Heiteres...

Da ist, um nur einige kostliche Szenen zu nennen, die „Knochenmühle“ durch das Seekar, in der auch der begeistertste Blumenfreund seine Liebe zur Botanik vergißt; da ist die Kletterei durch die Argentine-Nordwestwand, die zwar mit Hunger, aber auch mit einer Sternschnuppe endet; da sind die Bergabenteuer in den Dolomiten, die man, wie es sich erweist, beileibe nicht verächtlich mit „schwache Wurzel!“ anreden darf; da soll in Tirol ein Vortrag gehalten werden, aber vorher müssen die „Bergnarrischen“ unbedingt noch schnell die Trisselwand am Altauseer See durchsteigen, was den Vortrag zum Scheitern bringt; da ist die dramatische Zelt- nacht oberhalb von Leogang, als Blitz und Donner und Wasser- flut das Schlimmste befürchten lassen; Hitzetage im Toten Gebirge, Urlaub fern von Büro und Stadtluft, sonnige Stunden auf dem Montasch-Gipfel, Novembergedenken an Bergkame- raden, die einmal waren und nun nicht mehr sind...

Bergzigeuner, Menschen die durch die Berge stolchen und ohne sie nicht leben können!

Da stehen sie vor uns mit ihrem unbekümmerten Lachen, ihrem unverwüsthlichen Humor in allen Lebenslagen, mit ihrer Zuverlässigkeit in schwierigen Situationen, mit ihrer Berg- besessenheit und Bergseligkeit. Ein besonderer Menschen- schlag, rau, aber herzlich, voll Daseinsfreude und Taten- drang, und jung bis ins hohe Alter hinein.

Ob alt oder jung, wer nur ein bißchen von diesem Berg- zigeuner-Blut in sich hat, wird beim Lesen des Buches alles leibhaftig miterleben. Er wird mitklettern, mitlachen und mit- fluchen und eigene Erlebnisse werden in ihm wach werden. „Und was bleibt von all der Sehnsucht nach den Gipfeln“, sagt Lukan einmal, „ist die Erinnerung. Sie bleibt uns bis zur Stunde unseres Absterbens, Amen...“

Und die Liebe zu den Bergen bleibt auch. Mensch und Berg, in diesem Buch hat sie uns Lukan wieder besonders eindring- lich und überzeugend nahegebracht.

Jungeberg Parner-Mühlhofer

O. S. Nock, Europas große Bahnhäfen, aus dem Englischen von Armin Masé; Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1964, 203 Seiten mit 103 Abbildungen auf Kunstdruckpapier und 4 Figuren im Text, Leinen, S 201.60.

Der Verfasser, ein Fachmann auf dem Gebiete des Eisenbahn- wesens, schildert in diesem Buch die Entwicklung der wichti- gsten unserer kontinentalen Bahnhäfen seit der Jahrhundert- wende. Es sind jene Strecken, die der britische Reisende zur Erreichung seiner Ferienzeile in Frankreich, Spanien, Italien, Österreich und der Schweiz zu nehmen pflegt: Die Linien Calais-Paris und die holländischen Bahnen, die große fran- zösische Südlinie der PLM (Paris-Lyon-Marseille) und deren Fortsetzung entlang der Côte d'Azur nach Italien (Nizza-Genna- Rom), die berühmten Alpenbahnen, wie die Mont-Cenis-, Gott- hard-, Simplon-, Lötschberg- und Arlberglinie. Völlig un-

beachtet blieben die Verkehrsadern der osteuropäischen Gebiete.

Daß die Entwicklung des Bahnwesens gleichbedeutend der Entwicklung von Lokomotiven ist, kommt in diesem Buch reichlich zum Ausdruck. Der Hauptteil widmet sich der Traktion, und jedem Liebhaber von Eisenbahnen wird beim Anblick der vielen Lokomotiven das Herz höher schlagen. Wir erleben Fahrten mit den alten Lokomotiven der Outrance-, De-Glehn- und Beyer-Peacock-Klassen, wie sie je nach Geschmack und Leistung auf den damals durchwegs in privater Hand befindlichen Linien eingesetzt waren. Wir fahren mit den österreichischen Gölsdorf-Maschinen, die ihrer Leistung und Form wegen Weltfuhrlern erlangten, und der Giesl-Ejektor ist aus der modernen Dampftraktion nicht mehr wegzudenken. Wenn auch heute noch auf einem Teil dieser jetzt meist verstaatlichten Strecken schwere Dampfmaschinen mit gewaltigen Leistungen im Einsatz sind, so geht die Zeit der Dampflokomotiven doch unaufhaltsam dem Ende zu. Elektrischer Antrieb und Dieselmotoren haben den Großteil der Bahnhöfen erobert, und Maschinen mit 5000 PS und mehr ziehen die schwersten Züge ruhig und schnell über die Gebirgsrampen. Nachteilig dabei sind die verschiedenen Stromsysteme, die immer wieder zu unliebsamen Verzögerungen im Reiseverkehr führen. Französische und holländische Ingenieure entwickelten erst in letzter Zeit eine Allstrommaschine, die mit diesen verschiedenen Systemen betrieben werden kann.

Aber über all die technischen Einzelheiten über Zugmaschinen und Wagenpark, Gleisanlagen, Bahnhöfen und Signaleinrichtungen läßt uns der Verfasser auf den Fahrten entlang der Cote d'Azur, der Arlberg- oder Lötschbergbahn die Landschaft miterleben. Es ist ein Hohes Lied auf die großartigen Leistungen der Ingenieure, die diese Trassen planten und bauten. Und vergessen wir nicht, daß gerade die Bahnen maßgeblich an der Erschließung der Alpen beteiligt sind. Auch in diesem Sinne werden Freunde von Eisenbahnen jeden Alters an diesem Buch Gefallen finden.

Dr. W. Zaderer

Der Winter, Wintersportzeitschrift im Bergverlag Rudolf Rother, München, Schriftleiter Dr. Heinrich Klier, Erscheinungsort München 19, Landshuter Allee 49, Einzelheft 8.—, Jahresbezugspreis ca. 115.— einschließlich Zustellung.

„Der Winter“ ist wohl die renommierteste und, im 32. Jahrgang stehend, auch älteste Wintersportzeitschrift in deutscher Sprache. Ein Blick in nur ein Heft genügt, um zu überzeugen, daß „Der Winter“ sich allen Erscheinungen des Wintersports zuwendet: Nicht nur Schilaufen, auch die anderen Wintersportarten wie etwa Bob und Rodel oder Eislauf kommen zu Wort, sondern von Berichten und Erzählungen über historische Untersuchungen bis zu Fragen der Ausrüstung und Mode gibt diese Zeitschrift vielseitige Auskunft über alles, was uns ein Winter an Freuden beschern kann. Ein paar willkürlich herausgenommene Titel vermögen das zu beweisen: Bildbericht Winterschönheit; Damenlanglauf; Eislauf der Frauen; Hauptpflege; Sein letztes Rennen; Bob-Rödelnachrichten; Schon Nansen benützte Metallschier; Skilauf in der Türkei; und so fort. Muß noch gesagt werden, daß diese prächtige Zeitschrift sehr reichhaltig bebildert ist? Jedes Heft ist zwischen 70—80 Seiten stark und schenkt Ihnen auf diesen Seiten viel Freude, Zerstreuung und Anregungen.

Dr. E. H.

Die Sektion Reichenberg bietet nachstehende Jahrgänge der Zeitschrift des Alpenvereins zum Verkauf an: 1912 bis 1916, 1919, 1923, 1925 bis 1940.

Die Bände sind neuwertig, mit wenigen Ausnahmen auch mit Karten. Die Bände werden auch einzeln abgegeben. — Anfragen erbeten an den Schatzmeister der Sektion, Dipl.-Ing. Karl Bielau, Wien XIII., Josef-Lister-Gasse 34/6.

DER BERGSTEIGER

Heft 4, Januar 1965, 32. Jahrgang

Ferdinand Gerhardt:	Im Winterwald (Gedicht)
Franz Biasi:	Über den Schi
Anton Schwingshackl:	Colfuschger Tagebuch (II) 10 Tage Dolomitenwinter
Rudolf Reidinger:	Die Nordabfahrt vom Großen Griesstein
Hans Berr:	Seltene Bergerlebnisse Schibergfahrt mit einem Binden
Dieter Seiber:	Schifahrten in den Voralpen
Liselotte Buchenauer:	Geliebte Hochschwab-Südwand
Egon Hofmann:	Berge und Bilder Erinnerungen eines alten Malers
Adolf Piehler	Die Wettaunne
Hans Schwanda:	Die Frau als Berggefährtin
Karl Groß:	Damentour im Föhnsturm
H. Barnick:	Brennkogel — Spritzturm
Gottfried Schreyer:	Eine Schiersteigung des Großen Muntanit

Dieter Kohse	Noch einmal Weißkugel
Lisl Mandl:	Eine Besteigung über den Nordgrat
Zwei Fahrtenvorschläge:	Überschreitung des Schreckhorns Schilaufen im Silbertal
Karl Kolar:	Zwischen Sertigal und Monstein Der Wiener Schneeberg und seine Gipfel
Karl Lukian:	Nebel über dem Gosaukamm
Franz Braumann:	Rettung im Föhn

Wien ehrt Dr. Julius Kugy

Die Wiener Zeitung vom 23. Oktober 1964 berichtete: „Dem Gedenken und der steten Erinnerung an Dr. Julius Kugy hat die Stadtverwaltung eine Gasse benannt, eine Nachrich, die alle Bergsteiger freudig begrüßen werden.“

Die neue Kugygasse liegt im 13. Bezirk in Speising unweit des Rosenhügels und führt von der in einem Bogen verlaufenden Kraetzgasse zur nördlichen Randstraße, ist also von der Gabelung der Straßenbahnlinien 60 und 62 am besten zu erreichen.

Kugy war nicht nur der Erschließer der Julischen Alpen, er schrieb auch zahlreiche Bücher, die zu den besten der alpinen Literatur zählen. Mit edlen Worten besang er die Schönheit der Alpenwelt. „Aus dem Leben eines Bergsteigers“ ist das klassische Werk der Alpinisten geworden. Seiner Liebe zur Musik verdanken wir das Buch „Arbeit — Musik — Berge — Ein Leben“; sein Bekenntnis zu Bach und zu Palestrina hat er dort ebenso niedergelegt wie seine Verbundenheit mit Tieren.

Dr. Julius Kugy wurde 1858 in Görz geboren und starb 1944 in Triest, wo er auch begraben ist.“

An alle staatlich geprüften Hilfs- und Lehrwarte!

Im Rahmen des neu ins Leben gerufenen Arbeitskreises „Österreichische Schischule — Lehrwarte“ will der Österreichische Alpenverein seine staatlich ausgebildeten Lehrwarte neu erfassen. Mit dieser Aufgabe wurde die Sektion Edelweiß, Wien I., Walfischgasse 12, betraut. Es werden daher alle Lehr- und Hilfslehrwarte gebeten, folgende Angaben der Sektion Edelweiß bekannt zu geben: Name, Anschrift, Geburtsdatum, Sektionszugehörigkeit, wann und wo wurde die Prüfung abgelegt, ein Lichtbild und eine Bestätigung der Sektion über die Tätigkeit. Ab 1. Jänner 1965 erhalten alle Lehrwarte, die für eine Sektion tätig sind, einen dreisprachigen Ausweis und ein neues Abzeichen.

„Bergfotokurs für die Mitglieder der Wiener Alpenvereinssektionen“

Die Sektion Wien des OeAV veranstaltet im Frühjahr 1965 einen Bergfotokurs im Bereich der Wiener Hausberge. In diesem Lehrgang für Anfänger in der Landschaftsfotografie wird versucht, das Sehen des Motivs, das Darstellen des Wesentlichen aus der unendlichen Fülle der Landschaftsausschnitte zu erarbeiten.

Es werden vier Wochenendtouren auf Schneeburg (Edelweißhütte), Rax (Habsburghaus), Schneepalpe (AV-Haus Hinteralm) und Hochtor (Heßhütte) geführt.

Einleitungsvertrag: „Die Bergfotografie. Statisches und dynamisches Fotografieren. Vom konkreten zum abstrakten Landschaftsfoto. Kletterbilder, Wintersportaufnahmen. Die Makrofotografie“ am Freitag, 23. April 1965 im Vereinsheim der OeAV Sektion Wien, Wien VI., Rahlgasse 6. Beginn 19 Uhr.

Kursbeitrag einschließlich der Lehrschrift „Die Bergfotografie“ von Karl Kolar S 80.—.

Kursleiter: Karl Kolar, Wien.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen: OeAV-Sektion Wien, Wien VI., Rahlgasse 6, Tel. 56 29 644.

Wir laden alle Mitglieder der Wiener Alpenvereinssektionen zu diesem fotografisch und alpinkundlich interessanten Kurs herzlich ein!

**Jugendheim in Saalbach (Hinterglemm)
„Akademikerhütte“**

Die Akademische Sektion Wien hat ihre verfallene Herberge im idealen Schigebiet von Saalbach mit Hilfe des Gefamvereins neu und schöner aufgebaut. Mit zwei Schlafräumen zu je 14 Lagern und drei Zimmern mit insgesamt 7 Betten bietet sie für zwei Gruppen unter verantwortlicher Führung Platz, besitzt ausreichende Kochgelegenheit (2 Selbstverfogerfüchen), Tagräume, Luftumlaufheizung im ganzen Haus, elektr. Strom, Wasserleitung und Boiler. Keine Bewirtschaftung, sondern freundliche, aber genaue Herbergsektorn. Besonders Gruppen der Jungmannschaft, Jungmädelschaft und Jugend sind herzlich eingeladen. Auskünfte und Anmeldungen bei der Akademischen Sektion, Wien 9, Maria-Theresien-Straße 3.

Besucht unsere Selbstversorgerhütten:

Krippenhütte im Dachsteingebiet: Miete je Tag und Gruppe 150 S. Vermietet wird nur wochenweise von Sonntag bis Sonntag, Schluß Ende Mai 1965. Matratzenlager für 30 Personen, Küche mit Koch- und Eßgeschirr. Sonstige Kosten: Beleuchtung (1 kW 2 S), Beheizung (Kohle oder Holz, 100 kg 150 S, Braunkohle, 100 kg 100 S).

Paarhütte im Hinteralmgebiet (Schneealpe): Miete je Tag und Gruppe 150 S. 10 Betten und 16 Matratzen, Herd mit Koch- und Eßgeschirr. Sonstige Kosten pro Kopf und Tag: 2,50 S für Heizgebühr, Gepäcksversicherung und Bergrettungsgroschen.

Nähere Auskünfte und baldigste Anmeldungen bei der Sektion Wiener Lehrer, jeden Donnerstag von 16-19 Uhr, Wien VIII., Josefgasse 12.

Kleinabzeichen

für unsere Jubilare (22 mm) bei den Sektionen erhältlich!

Wir übernehmen Verkauf und Vertretung von Bergsportartikeln (auch Literatur).
Offerte an: **alpina nova**
6078 Lungern am Brünig - Schweiz

wasserfest wie noch nie mit

Biwell

lederimprägnierung

praktische tubenpackung
in schuh- und sportgeschäften

sportschuhe ■ ledersohlen

TYROMONT

Berg
rettungs
geräte

GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

*Strick-
meister*

pullover
westen

WAGNER & REINERT - WELS

Gutes für den Sport... **Montana-Skifelle** ...aus Innsbruck!

HERRLICH-SO GUT AUSZUSCHAU'N



KEINE KUNST

**tiroler
braun**

DIE NEUE SPORTCREME AUS TIROL
OTTO KLEMENT INNSBRUCK

Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

MATTH. PANZL
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

P.b.b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2
Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15




**WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET**

TRIMA Die berühmten
SKI-STEIGFELLE
steigen einfach prima!

Einfaches, rasches Handhaben. Keine Bremswirkung durch seitliche Befestigungen, sondern flottes Gleiten mit freien und scharfen Kanten. Von ersten Skifabriken der Welt für Metall- und Holzski empfohlen. Einfache Montage durch alle guten Geschäfte.

Redaktionsschluß: 2. 1. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Henstler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 231 71. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, MÄRZ/APRIL 1965

HEFT 3/4

Das Nassköhr, ein österreichischer Naturschutzpark

(Aus dem unveröffentlichten Manuskript Karl Kolar, „Schneeberg – Rax – Schneeealpe, die Wiener Hausberge“.)

Auf der Hinteralpe (der Schneeealpe), am Fuße des Drahtls und des Rofkogels, die im Winter mehr als im Sommer besucht werden, sind wir in einem der schönsten Gebiete der Wiener Hausberge. Trotz der verhältnismäßig geringen Höhe haben wir eine prachtvolle Rundsicht. Im Westen zeigen sich der Große Proles und der Große Königkogel, die Gruppe des Tonion (1693 m) und der Hohe Student. Wir sehen das Wageneck und die südlich von uns liegende Lachalpe. Zu unseren Füßen breitet sich das Hochtal des Nassköhrs aus, dieses einzigartige Schaustück, das zu den prächtigsten Alpenpanoramen der Steiermark zählt. Unser Blick reicht vom Hirscheck bis zum Schönhaltereck und zum Windberg (1904 m).

Das Nassköhr ist ein bewaldeter Hochfessel, bietet in verpumpten Wiesen eine farbenbunte Pracht von Alpenblumen und ist die Heimat zahlreicher Wildes. Außer dem Felschlund des „Durchfalls“ besitzt das Hochtal nur noch einen unterirdischen Abfluß der Gewässer, der im Wasserfall „Zum Toten Weib“ zutage tritt.

Die fast lückenlose Umrahmung des Kessels würde die einzigartige Gelegenheit geben, das Gebiet zum Naturschutzgebiet zu erklären. Es könnte eine Oase der Stille, ein Alpen- und Tierpark sein.

Das Kind der Stadt kennt die glitzernde Pracht des Sternenhimmels nicht, da sie von den Neonreklamen überstrahlt wird. Es kann den Erdboden



DAS NASSKÖHR

Bild: Karl Kolar, Wien

nicht betreten, weil er von Asphalt bedeckt ist. Die Schönheit der Morgenröte, die Stille der unberührten Bergwelt, das Schweigen des Waldes sind dem Großstädter oft völlig fremd. Viele, besonders ältere Stadtmenschen, suchen für ihr Heim ein Stück „Erstnatur“. Sie pflegen in einem Topf eine beschneide Pflanze, sie finden ein Stück Natur in einem Singvogel, der in einem engen Käfig eingesperrt ist, und im vierbeinigen Hausgenossen, dem Hund oder der Hauskatze. Diese Menschen sehnen sich unbewußt nach der Natur.

Zu den größten Aufgaben unserer Zeit gehört das intensive Bemühen um den Naturschutz in den Bergen. Der moderne Mensch, der aus einer völlig technisierten Umwelt kommt, sucht die Schönheit der unberührten Bergnatur. Er fühlt, daß sich seine verbrauchten Kräfte in der Freiheit der Berglandschaft erneuern, daß er neue Lebenskraft gewinnt. In den Bergen wird sein Herz weit und leicht, er findet einen neuen Sinn des Lebens.

Wir müssen erkennen, daß die Erhaltung von Oasen der Stille in den Bergen, von Gebieten, die dem Autoverkehr verschlossen sind, für die Erhaltung der Gesundheit notwendig ist. Es ist nicht notwendig, daß auf jeden bedeutenderen Gipfel eine Seilbahn führt, es ist nicht nötig, daß bis in das Herz der innersten Alpentäler Autostraßen gebaut werden, die in die feierliche Stille der Berge den Lärm dröhnender Motorfahrzeuge bringen. Der Wanderer und der Bergsteiger haben längst erkannt, daß in der Zivilisations- und Konsumastese, die bei Touren in das Obland der Berge geübt wird, eine Quelle von Gesundheit und Kraft liegt. Wir müssen daher die Natur in den Bergen bewahren und nicht verbrauchen. Diese Aufgabe ist jedem von uns gestellt. Leiden wir Städte doch alle unter den Abgasen, die die Luft, die wir atmen, vergiften. Leiden wir doch alle unter dem Lärm der Motoren, unter der sinnlosen Sehe der Straße.

Von der Harmonie der Natur geht eine tiefe seelische Wirkung aus. Die Konzentrationsfähigkeit des Menschen, seine Stimmung und seine Zielstrebigkeit werden durch das Erleben der Bergnatur günstig beeinflusst. In der Stille der Berge soll der gehegte Städter zu sich selbst finden. Er soll die Möglichkeit haben, der Vermassung der Stadt zu enttrinnen. Er soll sich von der pausenlos auf ihn eintrommelnden Kellame der Politik und der Wirtschaft befreien können. Er soll die Ruhe finden, die zu einer eigenen Meinungsbildung notwendig ist. Er soll sich den Luxus der Einsamkeit in einem Voll-Naturschutzgebiet leisten können.

Es besteht die Möglichkeit, im Bereich der Schneeanalpe, also im vielbesuchten Wiener und Grazer Ausflugsbereich, ohne großen Aufwand ein Voll-naturschutzgebiet zu errichten. Das Naßköhr, das sich durch Schönheit, leichte Erreichbarkeit und gute Abgrenzbarkeit auszeichnet, wäre zum Naturschutzpark prädestiniert. Das Hochtal Naßköhr, das von der Lachalpe (1569 m), dem Hochalpl (1515 m), dem Hoch-Wazeneck, dem Windberg und der Oben Kirche (1856 m) begrenzt wird, ist weitgehend im Urzustand erhalten. In einer durchschnittlichen Seehöhe von 1250 m liegt das breite, in den Capellarowitzen verjüngte Hochboden, dessen Moore von stillen Nadel- und Laubwäldern umgeben sind.

Im Vollnaturschutzgebiet „Naßköhr — westliche Schneeanalpe“, wäre es möglich, mit geringen Mitteln einen Anziehungspunkt für Freunde der Natur und einen Naturbeobachtungsplatz für die Wissenschaft zu errichten. (Das Naßköhr ist vom obersten Mürzthal aus leicht erreichbar. Von der Eisenbahnstation Mürzzuschlag führt eine Seitenbahn nach Neuberg an der Mürz, von wo wir über Krampfen und „Im Throl“ in das Hochtal gelangen können. Auch von Mürzsteg und von Frein aus bringen uns Wanderwege in das Naßköhr, das den Namen „Perle des Gebirges“ trägt.)

Miniatur-Abzeichen

Wünschen aus dem Mitgliedervereis entsprechend hat der ÖV Abzeichen für Mitglieder und Jubilare in kleinster Ausführung (zirka 22 mm Durchmesser) aufgelegt, die zum gleichen Preis wie die bisherigen, etwas größeren Ehrenabzeichen bei den Sektionen bezogen werden können.

Rundfahrten?

In jüngster Zeit mehrten sich die Fälle, wo — insbesondere aus Kreisen jüngerer Mitglieder — an die Vereinsleitung Gesuche um Unterstützung von „Rundfahrten“ gerichtet werden, die bei näherer Prüfung in durchaus bekannte und sowohl bergsteigerisch wie forschungsmäßig „erschlossene“ Gebirgsgegenden Nordeuropas, Afrikas, Asiens und Amerikas führen sollen.

Es muß daher daran erinnert werden, daß der Hauptauschuß für die Planung, Vorbereitung und Unterstützung wirklicher Expeditions-Vorhaben im Rahmen des ÖV besondere „Richtlinien“ erlassen hat, die bei der Vereinskanzlei, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 15, angefordert werden können. Nur für Vorhaben, die diesen Richtlinien entsprechen, kann mit einer Unterstützung durch den Gesamtverein gerechnet werden.

Unser Bergfilm bringt 1965:

Der Große Grat

Kurt Diembergers und Franz Lindners Weg zum Mont Blanc über den gesamten Peuterey-Grat (3. Überschreitung). Ein großes Bergabenteuer, von der Seilchaft selbst im Farbfilm festgehalten. (Großer Preis des CAI beim Internationalen Bergfilm-Festival 1963).

Gasherbrum IV

Die Erstersteigung des 7925 m hohen Gasherbrum IV durch die Italienische Karakorum-Expedition (1958) unter Riccardo Cassin. Dokumentarfilm in deutscher Sprache und großartigen Farben.

Olympiawinter 1964

Eine bunte Rückschau auf den sportlichen Wettstreit der Weltjugend in den Tiroler Bergen. Die spannendsten Momente — zusammengefaßt zu einem grandiosen Erinnerungsbild der IX. Olympischen Winterspiele.

An unsere Mitglieder!

Ausgehend von den Bemühungen der NS-Jugend um Aufnahme in den Österreichischen Bundesjugendring ist der Österreichische Alpenverein in letzter Zeit mehrfach Gegenstand von Verunglimpfungen und verleumderischen Angriffen gewesen. Der Inhalt dieser Angriffe bestand in böswilligen Unterstellungen, geschäftigen Verdrehungen, halben und unrichtigen Darstellungen. Gegen solche Angriffe von privater Seite hätten wir gegebenenfalls Schutz von den österreichischen Behörden erwartet.

Der Herr Bundesminister für Inneres hat jedoch in dieser seiner amtlichen Eigenschaft am 24. 2. 1965 im Rahmen einer Anfragebeantwortung im Österreichischen Nationalrat die Tätigkeit des DeAW, seine Veröffentlichungen und seine Geisteshaltung „als durchaus verwerflich“ bezeichnet. Verschärfend hat er hinzugefügt, daß das Bundesministerium für Inneres nur deshalb bisher keine vereinsrechtlichen Maßnahmen veranlaßt hätte, weil es polizeistaatliche Maßnahmen ablehne. Wir wissen nicht, was den Herrn Bundesminister, der noch anlässlich der Jahreswende unsere Neujahrswünsche mit Dank erwiderte, zu einer solchen Beleidigung des Österreichischen Alpenvereins, seiner ehrenamtlichen Funktionäre und der nunmehr fast 190.000 Mitglieder aus allen Kreisen und Richtungen der Bevölkerung, veranlaßt hat. Er beruft sich darauf, daß die Tätigkeit des DeAW schon mehrmals Anlaß zu Klagen von den verschiedensten Seiten gegeben habe und daß seine Veröffentlichungen nicht selten nach Form und Inhalt geeignet seien, gerade jene Kreise unseres Volkes, die unter dem nationalsozialistischen Regime am stärksten zu leiden hatten, zu provozieren. Solche Behauptungen und Unterstellungen muß der DeAW mit dem Gewicht seiner von höchsten Staatsstellen anerkannten großen Verdienste um Österreich und seine Bevölkerung mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Ihm sind solche Klagen seitens des Bundesministeriums für Inneres niemals zur Kenntnis gebracht worden und seine verantwortlichen Funktionäre hatten daher auch niemals Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen und sich gegen Anwürfe zu verteidigen. Er muß ausdrücklich betonen, daß er nach seiner Sägung und dem Willen seiner Gründer und seiner Leitung unpolitisch und gewillt ist, allen Verstößen in dieser Richtung entgegenzutreten. Er hat daher gegen die durch keinen objektiven Tatbestand gerechtfertigte, im Schutze seiner Immunität abgegebenen Erklärung des Herrn Bundesministers für Inneres zunächst schärfste Verwahrung eingelegt. Im Vertrauen auf die rechtsstaatliche Ordnung Österreichs wird er seinen Bestand und seine Ehre verteidigen.
Hörmann, Vorsitzender des BA

Bundesjugendring und Rechtsstaat

Gerade noch vor Redaktionsschluß erhalten wir eine höchst interessante Studie, die wir unseren Mitgliedern zur genauen Lektüre empfehlen möchten: Das

Rechtsgutachten Nr. 38

Der Österreichische Bundesjugendring und seine Subventionierung.

Dieses Rechtsgutachten legt die „Sozialwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft“ Wien I, Freyung 6/III/8 vor. Nachstehend bringen wir die Zusammenfassung am Schluß des Gutachtens (S. 20):

„Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich am Beispiel der dargestellten Vorgänge um den DeAW folgende, für den Verfassungs- und Rechtsstaat gefährliche, zugleich typische Entwicklungstendenzen des modernen Verbändewesens zeigen:

1. Die vom Staat geförderte Monopolisierung einer bestimmten Jugendorganisation, die Anspruch auf eine generelle Interessenvertretung erhebt, führt zur Entstehung einer außerhalb der Rechtsordnung stehenden eigenständigen kollektiven Macht, die sich sogar anmaßt, in Belange der staatlichen Vollziehung einzugreifen.
2. Den durch die Willenserklärung einer privilegierten, weil einer Regierungspartei verbundenen Minderheit von der Monopolorganisation ausgeschlossenen Jugendorganisationen steht keinerlei Rechtsschutz zu. Diese Tatsache sowie die damit verbundene erhebliche materielle Schädigung bedeuten in mehrfacher Hinsicht eine Verletzung der verfassungsrechtlich geschützten Grundrechte.
3. Die verfassungswidrige, ohne gesetzliche Grundlage erfolgende Gewährung von Pauschalsubven-

tionen an die Monopolorganisation widerspricht nicht nur dem rechtsstaatlichen Prinzip, sondern entzieht auch den zuständigen staatlichen Organen die Kontrolle über die Subventionsmittel und verhindert eine gerechte, der ursprünglichen Widmung entsprechende Aufstellung der aus dem Steueraufkommen aller Staatsbürger stammenden Förderungsmittel.

4. Obwohl die aufgezeigten Mängel und die Unhaltbarkeit des bestehenden rechtswidrigen Zustandes offenkundig von der Mehrzahl der Abgeordneten und von der führenden Regierungspartei erkannt worden sind, ist die im Interesse des Rechtsstaates dringend gebotene Änderung der bisherigen Subventionspraxis offenbar mit Rücksicht auf parteipolitische Bindungen nicht durchsetzbar.
5. Die innerhalb der Monopolorganisation bestehende Majorität, die das Verhalten der Minorität nicht billigt, ist offenkundig nicht fähig, in den Reihen der Monopolorganisation die von der Majorität als gerecht erkannte Ordnung herzustellen. Diese Ordnung wird also durch das Diktat einer Minderheit vereitelt.“

Wir empfehlen diese Studie unseren Mitgliedern besonders im Hinblick auf ein Pamphlet, das der „Verband sozialistischer Mittelschüler“ verbreitet hat und das eine Unzahl von bewußten Verdrehungen und Entstellungen vor allem in Form von unvollständigen Zitaten enthält. Wir empfehlen sie Ihnen aber um so mehr im Hinblick auf die Äußerungen des Innenministers, gemacht im Parlament auf eine Anfrage des Nationalrats-Abgeordneten Dr. Weißler, die Sie aus der Tagespresse kennen.

Schack dem Lawinentod



Stellungnahme zur Rettung Lawinenschüttler durch die Försterfonde und den Stör-Magnet

- a) Österreichische und internationale Fachkreise bemühen sich, das Problem der Rettung Lawinenschüttler zu lösen und die Methoden zur rascheren Auffindung der Verunglückten zu verbessern.
- b) Aus Erfahrung und Statistik kann nachgewiesen werden, daß das ungünstige Verhältnis zwischen Lebens- und Totbergung durch den Faktor Zeit (vom Unfall über die Meldung bis zum Beginn der Suche) und nicht durch die angewandten Suchmethoden bedingt ist.
- c) Das Bergrettungsweesen ist in Österreich und den anderen Alpenländern bestens organisiert und ausgebaut. Mit den herkömmlichen Hilfsmitteln — Lawinenhund und Lawinensonde — wurden, abgesehen vom Faktor Zeit, bisher immer einwandfreie Sucherfolge erzielt.
- d) Geschäftlich interessierte Kreise sind zur Zeit bemüht, mit großem Propagandaaufwand eine Rettungsmethode durch Försterfonde und Stör-Magnet zu publizieren. Dabei steht fest, daß im Augenblick nur ein Gerät, und das nur für Versuchszwecke, zur Verfügung steht.
- e) Die genannten Verbände haben immer in ihrem Kampf gegen den Lawinentod die Entwicklung technischer Hilfsmittel gefördert und bekräftigt auch den Masseneinsatz eines zweckmäßigen Gerätes.

Dem Vernehmen nach bemüht man sich aber bereits jetzt um den Massenverkauf von Stör-Magneten. Die alpinen Verbände sehen sich daher veranlaßt, wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Die Försterfonde, ein elektronisches Gerät, das auf einen Signalmagneten anspricht, wurde noch nie über längere Zeit und unter normalen Einsatzbedingungen erprobt. Es ist noch nicht bekannt, welche technischen Fähigkeiten und welche Schulung das Rettungspersonal benötigt. Es ist unbekannt, ob das Gerät eine längere Lagerung, z. B. auf einer Hütte und bei tiefen Temperaturen verträgt. Es ist auch nicht erprobt, ob das Gerät den Erfordernissen eines harten Einsatzes gewachsen ist (Sturz des Trägers, bei Schneesturm, bei Feuchtigkeit, Eindringen von Schneewasser u. ä.). Die Erfahrungen der Bergrettungsstellen mit komplizierten technischen Geräten zeigen, daß diese unter schwierigsten Bedingungen und bei Bedienung durch Ungeübte meistens versagen.
2. Es scheint eindeutig festzustehen, daß eine Erstausrüstung der wichtigsten Stationen des Alpenraumes mit Försterfondens nicht rasch gelöst wer-

den kann: eine Serienproduktion des Gerätes wurde dem Vernehmen nach noch nicht begonnen. Auch die Kostenfrage für eine größere Zahl von Geräten ist ein für den nächsten Zeitraum unlösbares Problem.

3. Die unterzeichneten Verbände sind der Meinung, daß der Magnet erst dann zum Verkauf angeboten werden dürfte, wenn nach einwandfreier Erprobung eine Mindestausstattung aller alpinen Gebiete mit der Försterfonde erfolgt ist. Durch den Besitz des Magneten erwartet sich der Tourist eine Hilfe, die bei Fehlen der Geräte in keiner Weise gewährleistet werden kann.
4. Da niemals sämtliche Touristen und Bergbewohner mit Magneten ausgestattet werden können, wird ein solches Gerät immer nur eine Ergänzung zur üblichen Suchmethode mit Lawinenhund und Sonde sein.
5. Es ist von entscheidender Bedeutung, daß bei der Suche nach Lawinenschüttlern der Faktor Zeit die größte und von allen voll erkannte Schwäche darstellt. Bei Verwendung der Försterfonde kann aber der Zeitraum bis zum Suchbeginn in keiner Weise verkürzt werden.
6. Die unterzeichneten Verbände erklären, daß sie alle technischen Verbesserungen begrüßen und nach Kräften fördern werden. Aus den obgenannten Gründen können sie aber zur Zeit dem Verkauf von Försterfondens und Stör-Magneten nicht gutheißen. Sie warnen eindringlich davor, bei gleichzeitigem Fehlen einer genügenden Anzahl von Geräten und deren ungenügender Erprobung bei den Schifahrern eine unbegründete Hoffnung auf eine gewisse Sicherheit vor Lawineneingängen zu erwecken. Die Verbände werden ihren Mitgliedern vom Kauf von Försterfondens oder Stör-Magneten abraten.

Arbeitsgemeinschaft der Alpinen Verbände Österreichs, Vorst. Prof. Fr. Wolfgang DeWB: Dr. W. Rabensteiner
ÖSÖ: Dr. Waizer
ÖBND: Mariner
ÖB: Die Naturfreunde Österreichs

Lawinentkommission der ÖBND

Von der kürzlich in Davos tagenden Lawinentkommission der ÖBND, bei der Österreich durch den technischen Leiter des ÖBND und Sachwalter für Rettungswesen im Österreichischen Alpenverein, W. Mariner, Innsbruck, vertreten war, erhielt der DeWB nachfolgende Ausfertigung zur Weitergabe an Presse und Öffentlichkeit:

Magnetisches Lawinensuchverfahren:

Stellungnahme der Internationalen Kommission für alpines Rettungswesen (IKAR).

In der Presse und im Fachhandel wird mit großem Aufwand ein Magnetsuchverfahren zur Auffindung Lawinenschüttler angepriesen. Es gründet auf der Voraussetzung, daß der Verschüttete einen Magneten von gewisser Stärke bei sich trägt.

So sehr die IKAR alle ernsthaften, wissenschaftlich-technischen Bestrebungen, die Suche auf dem

Lawinensfeld zu beschleunigen und zu erleichtern, befürwortet, so entschieden muß sie das Magnetfuchverfahren in der jetzigen Form ablehnen.

Die angepriesenen Geräte mögen vielleicht geeignet sein, einen Magneten im Schnee aufzufinden; sie sind aber noch nie in wirklichkeitsnahen Verhältnissen geprüft worden. Gegen ihre Anschaffung spricht aber insbesondere der Umstand, daß es nie gelingen wird, alle Menschen, die sich in lawinengefährdete Gebiete begeben, wie Schifahrer, Hochtouristen, Waldarbeiter, Schulkinder usw., mit einem Magneten auszurüsten. Aber selbst wenn dies bis zu einem hohen Grade erreicht würde, wüßte man nie, ob ein Verschütteter nun den Magneten bei sich trägt oder nicht. Man könnte deshalb auf die Vereinstellung und auf den Einsatz der herkömmlichen Mittel keineswegs verzichten.

Hinzu kommt, daß das Magnetfuchgerät, selbst wenn der Alpenraum lückenlos damit ausgestattet würde, was aber aus Kostengründen kaum zu verwirklichen ist, nicht schneller an die Unfallstelle gebracht werden kann als die herkömmlichen Rettungsmittel, und das Absuchen eines Lawinenegels mit dem Gerät erwiebsenermaßen mehr Zeit beansprucht als mit einem Lawinenhund. Aus diesen Überlegungen hält die IKAR die Versprechungen, die an den Verkauf des Magneten und des Suchgerätes geknüpft werden, für haltlos und unverantwortlich.

Die Aussichten des Überlebens liegen schon eine halbe Stunde nach der Verschüttung nur mehr bei etwa 50 Prozent. Besser als das Vertrauen auf ein untaugliches Rettungsmittel ist also immer noch die Beobachtung der anerkannten Vorbeugungs- und Verhaltensmaßnahmen.

Jede Lawinenschüttung bedeutet Lebensgefahr!

Für die IKAR: Dr. R. Campell, Präsident

ÖeAV-Lichtbildwettbewerb „Das schöne Bergbild“

Alle nicht berufsmäßigen Fotografen des Österreichischen Alpenvereins werden zum Lichtbildwettbewerb für Schwarzweiß-Papierbilder und für Farbdiapositive eingeladen. Der Wettbewerb steht unter dem Leitgedanken „Das schöne Bergbild“ und wird in zwei Gruppen durchgeführt:

- Gruppe a) Schwarzweiß-Papierbilder
- Gruppe b) Farbdiapositive

Wettbewerbsbedingungen:

1. Sämtliche Teilnehmer müssen Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins sein.
2. Es werden nur Bilder und Diapositive zugelassen, die dem Leitgedanken „Das schöne Bergbild“ entsprechen.
3. Jeder Teilnehmer kann zu jeder der beiden Gruppen je drei Bilder bzw. Diapositive einsenden.
4. Durch die Einsendung erklärt sich der Teilnehmer mit den Ausschreibungsbedingungen einverstanden.
5. Die Einsendungen müssen postfrei, sachgemäß verpackt, mit dem Vermerk „ÖeAV-Lichtbildwettbewerb „Das schöne Bergbild““ bis spätestens

Zum Magnetverfahren für Lawinenrettung

Von Dr. med. R. Campell sen., Präsident der IKAR, Pontresina

Neben den triftigen Bedenken, die wir zum magnetischen Suchverfahren beim Einsatz bei Lawineneinglücksfällen bereits geäußert haben, sei hier noch ein besonders plausibler Grund angeführt: Sehen wir den wenig wahrscheinlichen Idealfall voraus, daß weiteste Volkskreise einer Berglandschaft mit dem so laut gepriesenen Magneten versehen wären und daß die mit einem sehr sensiblen Apparat ausgestattete Mannschaft sofort die Suche aufnehmen könnte. Dann müßten umgehend alle Retter, die selbst Magneten tragen, aus der Nähe des Suchapparates verschwinden, sonst gibt dieser fortlaufend positive Ausschläge oder einen andauernden Summton, die eine Suchaktion absolut beeinträchtigen würden. In dieser Situation würde nichts anderes übrig bleiben, als daß die ganze Mannschaft in der Nähe des Suchapparates sich der Rettungsmagnete, selbst wenn diese in Kleidern oder Schuhen eingebaut wären, entledigen würde. Was nun, wenn eine Nachlawine kommt? Solches passiert im Hochgebirge gar nicht so selten: Dann wären diese stark exponierten Helfer selber ohne Schutz. Wie soll man diese suchen oder gar retten? Ich denke mir, man wird in dieser Situation — nolens volens — auf den Lawinenhund und auf die Sondiergruppen zurückgreifen müssen, die manche Leute bereits als entbehrlich ansehen.

Dies beweist von neuem, wie abwegig es wäre, die geplanten Suchgeräte gegen die herkömmlichen Einsatzmethoden von Lawinenhund und Sondiermannschaft auszuspielen. Die beiden Verfahren konkurrenzieren sich nicht, sie könnten sich aber im Notfall eventuell ergänzen. Darum sei nochmals gesagt: zuerst gründlich nachdenken, dann erst frisch disponieren.

1. August 1965 in der Kanzlei der Sektion Wien, Wien VI, Naglgasse 6 eingelangt sein. Die Einsendung kann durch die Post oder durch persönliche Abgabe erfolgen.

6. Das Format der eingereichten Schwarzweiß-Papierbilder darf in der Längsseite nicht unter 30 cm und nicht über 40 cm liegen.

7. Jedes Schwarzweiß-Papierbild muß auf der Rückseite folgende Angaben aufweisen:

- a) Bildtitel;
- b) Bildautor: Vor- und Zuname, Adresse;
- c) ÖeAV-Sektion und Mitgliedsnummer.

8. Die eingereichten Farbdiapositive müssen unter Glas montiert sein und die Formate 5 × 5 cm oder 7 × 7 cm haben.

9. Jedes eingereichte Farbdiapositiv muß am Rande folgende Angaben aufweisen:

- a) Bildautor: Vor- und Zuname;
- b) ÖeAV-Sektion.

Jedes eingereichte Farbdiapositiv muß entsprechend abjustiert sein. Bei aufrechter seitenrichtiger Betrachtung des Bildes soll die linke untere Ecke einen roten Punkt aufweisen.

10. Jede Einsendung ist von einer formlosen Anmeldebilste in einem Begleitbrief zu erläutern. Diese Anmeldebilste muß enthalten:
 - a) Bildautor: Vor- und Zuname;
 - b) DeW-Sektion und Mitgliedsnummer;
 - c) Verzeichnis der eingereichten Schwarzweiß-Papierbilder und Verzeichnis der eingereichten Farbdiapositive samt den Titeln der Bilder.
11. Die eingereichten Papierbilder und Diapositive werden mit größter Sorgfalt behandelt. Es kann jedoch keine wie immer geartete Haftung für Beschädigung oder Verlust übernommen werden.
12. Die Rücksendung durch die Post erfolgt nur, wenn vom Einsender ausreichendes Rückporto beigelegt wurde. Bei dem Vermerk in der Anmeldebilste „wird abgeholt“, werden die Bilder in der Kanzlei der DeW-Sektion Wien, Wien VI., Rahlgasse 6 deponiert und dem Einsender gegen Bestätigung ausgefolgt.
13. Ein Preisgericht, das aus Vertretern verschiedener DeW-Sektionen besteht, entscheidet über die Prämierung, Ausstellung und Vorführung der Bilder im Rahmen der Hauptversammlung in Villach. Das Urteil des Preisgerichtes ist unanfechtbar.
14. Der Österreichische Alpenverein ist berechtigt, von angenommenen und ausgestellten Bildern Abzüge zu machen und diese für DeW-Werbzwecke uneingeschränkt zu verwenden. Für die Wiedergabe der Bilder in den Vereinsveröffentlichungen erhalten die Einsender das übliche Honorar.
15. Die Bilder dürfen zu keinem der früheren Lichtbildwettbewerbe des DeW eingereicht worden sein.
16. In jeder der beiden Wettbewerbsarten (Schwarzweiß-Papierbilder und Farbdiapositive) werden je ein
 - Erster Preis von S 1500.—
 - Zweiter Preis von S 1000.—
 - Dritter Preis von S 500.— und weiters je zehn Anerkennungspreise in Form von Buchprämien vergeben.
 Außerdem erhält jeder Einsender, dessen Bilder in die engere Wahl gezogen wurden, für seine lichtbildnerische Leistung ein Anerkennungsdiplom.
17. Anfragen in Wettbewerbsangelegenheiten sind an die DeW-Sektion Wien, Wien VI., Rahlgasse 6, zu Händen Herrn Karl Kolar zu richten.

Das schöne Bergbild

Von Karl Kolar, Wien

„Die Schönheit wird die Welt erlösen“
 (Fjodor Michailowitsch Dostojewskij,
 1821—1881)

Der Österreichische Alpenverein veranstaltet heuer wieder einen Lichtbildwettbewerb, der unter dem Leitgedanken „Das schöne Bergbild“ steht. Aus der tiefen Ergriffenheit über die Harmonie und Vollendung der Berglandschaft wächst uns der Wunsch nach der fotografischen Gestaltung des Motivs. Die Kunst der Landschaftsfotografie besteht darin, aus dem unendlichen Reichtum der Natur das vollendet Harmonische herauszuholen. Die technisch verälschte Wirklichkeit unseres Lebensraumes verlangt nach der Ergänzung in einem „schönen Bild“. Der Begriff

„schön“ birgt einen tieferen Vorstellungsinhalt als die Begriffe „anziehend“, „reizvoll“ oder „lieblich“. Die Wirkungen der Schönheit können im Bild durch Spannung, Gleichgewicht der Formen, durch Kontraste oder durch eine Variation des Themas, durch eine abstrahierende Darstellung erreicht werden.

Das „schöne Bergbild“ kann die Übersichtsaufnahme eines Berges oder einer Bergbauernlandschaft sein. Es kann jedoch auch, in verdichteter Darstellung, ein engerer Ausschnitt aus der Gebirgswelt, ein Kletterbild aus steiler Wand, ein Winterfoto, ein Hochgebirgsblumenbild sein. Der Bereich des schönen Bergbildes soll nicht zu eng begrenzt aufgefaßt werden! Wir können damit unendlich viel von dem aussagen, was uns die „schönen Berge“ schenken, können ihnen für das danken, was sie uns immer wieder geben und können dem Alpenverein durch unsere Lichtbilder in der Erfüllung seiner für unsere österreichische Heimat so wichtigen Aufgaben helfen. Wir weisen auf die Ausschreibung des DeW-Lichtbildwettbewerbes in diesem Heft hin. Beachten Sie bitte noch folgendes:

Der Titel des Fotos ist wichtig. Er soll nicht zu lang sein, er soll das aussprechen, was aus dem Bild nicht zu entnehmen ist, er soll eine Aussage über das Motiv geben.

Achten Sie bitte auf die staubfreie Montage der Farbdiapositive. Verpacken Sie die Bilder sorgfältig. Wählen Sie für die Schwarzweißvergrößerungen das günstige Format von zirka 30 x 40 cm und die Ausarbeitung in Weiß-Hochglanz. Legen Sie — wenn Sie die Rücksendung durch die Post wünschen — bitte ausreichendes Rückporto bei. Lassen Sie Ihre Bergbilder vor der Einsendung durch fotografisch erfahrene W-Kameraden begutachten. Wählen Sie nur ausfagestarke Aufnahmen aus. Beachten Sie bitte den Einsendetermin. Außer den Preisträgerbildern werden auch weitere bemerkenswerte Aufnahmen bei der Hauptversammlung im Herbst 1965 in Villach ausgestellt und in einem Farblichtbildervortrag gezeigt. Die Rücksendung der Bilder erfolgt im Laufe des Monats Oktober 1965.

Es soll uns eine Ehre sein, dem DeW durch unsere Beteiligung am Wettbewerb zu helfen. Wir wollen in unseren Bildern die Werte des Bergsteigens zeigen und auch damit die Bemühungen um den Alpinen Naturfchutz, diese wichtige Aufgabe unserer Zeit, unterstützen.

Gedanken über den Lichtbildwettbewerb 1964 des DeW „Das schöne Bergbild“

Ich hatte die Ehre, beim obgenannten Fotowettbewerb im Preisgericht mitwirken zu dürfen. Es sei mir gestattet, einige Eindrücke von dieser ausschlußreichen Tätigkeit wiederzugeben.

Bei der Bildbewertung ergab sich alsbald, daß die Preisrichter das Wort „schön“ im Wettbewerbstitel nicht als lieblich oder süßlich auslegten, sondern ausfagestarke Bilder suchten. Eine Änderung des Titels bei späteren Werben, etwa in „Das gute Bergbild“ oder in „Das Reich des Bergsteigers“, um nur einiges zu nennen, würde den Teilnehmern Irrtümer vermeiden heißen, den Rahmen der möglichen Motive erweitern und Spannungsgeladenen Bildern von Bergelerlebnissen den gebührenden Platz einräumen. Es könnten dann nicht Bilder mit echten Berg-

steigerermotiven unterbewertet werden, weil sie nicht dem Thema entsprechen.

Von etwa 500 eingereichten Farbbildern waren viele deutlich überbelichtet. Ein Beweis dafür, daß auch bei Verwendung exakter Belichtungsmesser oder bei automatischen Kameras ein Mitdenken notwendig ist. Die Belichtungs- und Helligkeitsunterschiede usw. erfordern eine Korrektur, um zu einwandfreien Bildern zu gelangen. Der Reklameschlagler vom „Nur aufs Knöpfchen drücken“ hat schon großen Schaden angerichtet. Gottseidank denkt und fotografiert noch immer der Mensch.

Schwierigkeiten bereitet oft der Vordergrund. Man wird auf ihn nur in Sonderfällen verzichten dürfen. Wenn vorhanden, muß dieser Bildteil die größte Schärfe aufweisen. Eine gewisse Unschärfe des Hintergrundes kann die Bildwirkung steigern. Das Festlegen des Schärfenbereiches mit dem Tiefenschärfenring wird nur dann befriedigende Resultate liefern, wenn die entsprechende Stala einen Zerstreungskreis (d. i. die scheibensförmige Abbildung eines Punktes, der nicht genau in der Schärfenebene liegt)

von 1/30 mm Durchmesser zur Grundlage hat. Wenn aber, wie bei den meisten Kameras, dieser Wert 1/20 mm beträgt, ist es bei zarten Grajeren u. dgl. im Vordergrund angebracht, den Tiefenschärfenbereich um ein Blendenzahlenpaar kleiner zu wählen, als es der Ableseung am Tiefenschärfenring entspricht.

Auffallend war die geringe Zahl von Kletterbildern. Die extremen Bergsteiger lassen hier sicher eine Gelegenheit außer acht, ihr Reich einem größeren Publikumskreis vorzuführen. Manche Debatte würde verstummen, wenn die oft trockenen Routenbeschreibungen durch gute Bilder ergänzt würden.

Abschließend einige Worte zu den Bildtiteln. Hierbei ging die Phantasie oft seltsame Wege. Warum eines der wenigen Kletterbilder, es stammte aus dem Wilden Kaiser in Nordtirol, ausgerechnet „Selto Grado“ benannt wurde, ist unverständlich. Die gewalttätige Italianisierung der Orts- und Bergnamen in Südtirol sollte genügen. Die besten Bildtitel wären sicher die Namen der abgebildeten Täler, Berge, Gletscher usw. gewesen.

Walter Redl, Mödling

Ostergedanken eines Bergsteigers

Von Sepp Wallner, Linz a. d. D.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück ...“

(J. W. v. Goethe)

Auferstehung in der Natur! Kein Mensch erlebt sie eindrucksvoller als der Alpinist in der Herrlichkeit des Hochgebirges. In wenigen Stunden trägt ihn der flüchtige Schi aus der arktischen Welt der Gletscher und Firngipfel, vorbei an Abgründen, verschneiten Hütten und Bergwäldern, zu den lieblichen Gefilden des Lenzes. Und je weiter das Jahr vorschreitet, um so gewaltiger wird das Erlebnis dieses Weges vom Winter in der Hochregion in den blühenden Frühling der Täler. Damit haben wir bereits jene Werte angedeutet, die den Alpinismus vor anderen Leibesübungen so auszeichnen. Bergsteigen ist — nach Dauer- und Höchstleistung — die erste der Leibesübungen. Unermesslich aber sind die geistigen und seelischen Werte des Alpinismus. Er bringt den Menschen in die gewaltige Urnatur zurück, in eine Natur, in der jede „Zivilisation“ fehlt, in die sie noch nicht ihre fremden Merkmale zeichnen konnte. In dieser Natur hat nur die große Linie Geltung. Der Mensch, als alpiner Schiläufer oder Sommerbergsteiger, ist der einsame Wanderer in dieser Welt. Auf welfernen, einsamen Hütten ist er mit einfachen Menschen allein, muß sich oft selbst seine Nahrung bereiten, muß fern den Niederungen, fern vom Luxus mit dem fargen Inhalt seines Rucksacks das Auslangen finden. Er muß selber einfach, schlicht und natürlich werden.

„Es gibt viele Wege zu Gott, einer führt über die Berge“, sagt Dr. W. Martin. Es ist daher keine Phrase, wenn wir behaupten: Bergsteigen ist ein Lebensstil. Die gewaltige und doch schlichte und großzügige Natur des Hochgebirges wirkt auf den Beschauer. Die hafterfüllten Städte machen die Menschen wirt und kompliziert. Die Großzügigkeit

und Stille der Bergnatur macht die Menschen großzügig und still. Deshalb finden wir auch unter den Bergbauern, Holzknechten und Jägern meist abgeklärte, schweigmene Menschen. Und deshalb vereint wahrhaftes Bergsteigertum nur großzügige Menschen.

Keine andere Betätigung vermag uns wie Bergsteigen zu einem häuerlich einfachen, natürlichen Leben zurückzuführen, denn alle anderen Sportarten sind doch nur Spiele für ein paar Stunden. Bergsteigen aber erfaßt den ganzen Menschen. Nur das Bergsteigen befreit uns restlos von den Schladen der Zivilisation, und das nicht auf Kosten einer guten Ausstattung, wie leider so viele andere Sportarten gerade in der letzten Zeit gezeigt haben. Es gibt daher auch für den jungen, heranwachsenden Menschen keine edlere Schule für Geist und Körper, keine allseitigere und erzieherischer wirkende Leibesübung als Bergsteigen. Wer die Schönheit der Heimat kennt, wird sie aus heißem Herzen lieben und sich auch zu ihr bekennen. Die Übung der großen Kameradschaft der Berge bringt jene Eigenschaften, die für das Zusammenleben in der Gemeinschaft des Volkes wesentlich sind. Unserer Jugend kommt aber durch die ernste, gewaltige Hochgebirgsnatur immer wieder zum Bewußtsein, wie bedeutungslos der einzelne Mensch ist; sie wird dadurch vor dem Weltübel der Überheblichkeit, der Einbildung und des Größenwahns bewahrt. Wir Älteren sollen aber in der Jugend immer wieder die reine Liebe zu den Bergen wecken und vertiefen. Denn wenn die Welt nach einem neuen Menschen, nach einem neuen Geist ruft und Mangel daran hat: in den ernsten Gefilden des Hochgebirges feiert dieser immerdar seine Auferstehung! Ich schließe wieder mit Goethe:

„Weit, hoch, herrlich der Blick
rings ins Leben hinein!
Vom Gebirg zum Gebirg
schwebet der ewige Geist,
ewiges Leben ahndevoll.“

Bergsteigerschule des OeAV: Tourenplan Sommer 1965

Kurs 11. bis 17. Juli

- 51 Bergwanderung Lechtaler Alpen
- 52 Karwendeltour
- 53 Hochalpine Wanderung in den Zillertaler Alpen
- 54 Bergwanderung im schönsten Teil der Dolomiten
- 55 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Strippenjochhaus)
- 56 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Sulzenauhütte)

Kurs 18. bis 24. Juli

- 57 Klettertourenwoche (Strippenjochhaus)
- 58 Grundkurs in Eis und Fels (Warnsdorfer Hütte)
- 59 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubai-er Alpen
- 60 Tourenwoche in der Silvretta
- 61 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkfögeln (Adolf-Bichler-Hütte)

Kurs 25. bis 31. Juli

- 62 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkfögeln (Adolf-Bichler-Hütte)
- 63 Tourenwoche (Berliner Hütte, Abschluß Greizer Hütte)
- 64 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Sulzenauhütte)
- 65 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Taschachhaus)
- 66 Hochtourenwoche in Zermatt
- 67 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge

Kurs 1. bis 7. August

- 68 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkfögeln (Adolf-Bichler-Hütte)
- 69 Klettertourenwoche (Strippenjochhaus)
- 70 Grundkurs in Eis und Fels (Warnsdorfer Hütte)
- 71 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubai-er Alpen

Kurs 8. bis 14. August

- 72 Tourenwoche (Berliner Hütte, Abschluß Greizer Hütte)
- 73 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Sulzenauhütte)
- 74 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Taschachhaus)
- 75 Tourenwoche in der Silvretta

Kurs 15. bis 21. August

- 76 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkfögeln (Adolf-Bichler-Hütte)
- 77 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubai-er Alpen
- 78 Hochtourenwoche in Zermatt
- 79 Ötaler Rundtour
- 80 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Strippenjochhaus)

Kurs 22. bis 28. August

- 81 Klettertourenwoche (Strippenjochhaus)
- 82 Grundkurs in Eis und Fels (Warnsdorfer Hütte)
- 83 Grundkurs des Bergsteigens in Eis und Urgestein (Sulzenauhütte)

Kurs 29. August bis 4. September

- 84 Tourenwoche (Berliner Hütte, Abschluß Greizer Hütte)
- 85 Tourenwoche im schönsten Teil der Stubai-er Alpen

Kurs 5. bis 11. September

- 86 Grundkurs für Felsklettern in den Kalkfögeln (Adolf-Bichler-Hütte)
- 87 Grundkurs für Felsklettern im Kaisergebirge (Strippenjochhaus)

Pfingstfahrt zum Olymp!

Die Bergsteigerschule veranstaltet bei genügender Beteiligung vom 6. bis 13. Juni 1965 eine Fahrt zum Olymp. Im Richtpreis von S 4600.— sind inbegriffen: Flugreise Wien—Athen—Wien, Fahrt Athen—Ritochoron und zurück sowie Unterkunft, Verpflegung und Führung. Einzelrückflug außerhalb der Gruppe ist zu jedem Zeitpunkt bis 4. Juli möglich. Programm beim Verwaltungsausschuß, Bergsteigerschule, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, erhältlich.

Rollsonde und Lawinenschnur

Zwei Rettungsbehelfe sollten im Rucksack des Schibergsteigers und Tourenläufers niemals fehlen: Die Alpenvereins-Rollsonde und die Perlon-Lawinenschnur. Die Rollsonde ist 2,5 m lang und kann wie ein Stahlmaßband eingerollt werden. Die Perlon-Lawinenschnur ist 20 m lang und hat eine Reißfestigkeit von 70 kg. Beide zusammen wiegen nur wenige Dekagramm.

OeAV-Bergfotokurs in den Zillertaler Alpen

Der Österreichische Alpenverein veranstaltet vom 7. bis zum 14. 8. 1965 einen Bergfotokurs im Bereich der Zillertaler Alpen. In diesem Lehrgang für fotografisch interessierte Bergsteiger wird versucht, das Darstellen des Wesentlichen aus der Landschaft, die wirkungsvolle Bildgestaltung, zu erarbeiten.

Es ist geplant, bei guten Verhältnissen den Großen Mofeler (3478 m) und den Großen Mörchner (3283 m) zu ersteigen. Die Teilnahme am Lehrgang ist jedoch auch möglich ohne Beteiligung an diesen Hochtouren. Standort: Alpenvereinshöhlen.

Kursbeitrag: S 120.— (inklusive des Skriptums „Die Bergfotografie“ von Karl Polar).

Kursleiter: Karl Polar, Sektion Austria, Wien. Weitere Auskünfte und Anmeldungen: Österr. Alpenverein, Kern.-Ausschuß, Innsbruck, Alpenvereinshaus, Wilhelm-Greil-Straße 15.

Sektion Leoben, Ortsgruppe Trofaiach

Wir laden ruhe- und erholungsuchende AB-Kameraden und Freunde, namentlich jene, die dem Lärm und der Unrast der Städte entfliehen wollen, zum Ferienbesuch in Trofaiach in der schönen Bergwelt des Tales der steirischen Eisenindustrie in der Zeit vom Mai bis Oktober ein und bieten ein nettes, heines Familienhäuschen am Waldesrand mit Aussicht auf die Bergkette der Eisenerzer Alpen mit fünf Schlafstellen für S 45.— täglich. Trofaiach ist Ausgangspunkt für viele genussreiche Bergwanderungen und besitzt auch ein mit Autobus rasch erreichbares Schwimmbad und einen Badeteich. Auskunft und Anmeldung (Rückporto bitte beizuschließen): Grete Klingner, Trofaiach in der Steiermark, Langfelderstraße 36a. Bereits vergeben Mitte Juli—Mitte August.

Peter Carl Thurwieser zum 100. Todestag

Von Fritz Bieler, Innsbruck

Im Tiroler Unterland, wo der weißgrüne Jnnknapp vor dem tausendjährigen malerischen Städtchen Mattenberg eine Kniebeuge macht, liegt vor den Hängen des Hofan das Dorf Kramsach. Im Sommer ziehen tausende Menschen dorthin zu den Reintaler Seen. An einer Weggabel am Feldweg zum Krummsee steht ein Denkmal aus ziegelrotem Stein. Darauf das Reliefbild eines Geistlichen: des Theologieprofessors Peter Carl Thurwieser.

Peter Carl Thurwieser aus Kramsach in Tirol steht als Bergsteiger ebenbürtig neben Erzherzog Johann, Fürstbischof Graf Salm, Schultes, Wierthaler und anderen, als Bahnbrecher des Alpinismus, als Erforscher der österreichischen Alpen. Und er ging nicht nur in die Berge aus wissenschaftlichem Interesse. Er sagt selbst darüber: „Eine besonders frohe Empfindung regte sich in mir von frühester Jugend beim Anblick der Berge. . . Das Gehen, Laufen, Steigen kam mir immer leicht an und ich fühlte allezeit, daß solche Bewegungen in der reinen Luft und die Freude und der Frohsinn, welche besonders auf Bergen wohnen, die besten Mittel seien, der Verkümmelung vorzubeugen und die Gesundheit zu stärken. . .“

Dr. Josef Schöpf, f. i. Theologieprofessor und Freund Thurwiesers, schreibt 1871 über ihn: „In Kramsach Tyrol um das 30. Mai 1789 dem ehrsamten Müller Peter Thurwieser und dessen Ehefrau Anna Perle ein Sohn gegeben, den namens des dortigen Herrschaftsbesizers, Freiherrn von Richten-thurn die züchtige Jungfrau Antonia Koch als Peter Carl aus der Taufe hob. Der Bub war ein schwächliches Kind: „Zur Bauerschaft und zum Handwerk taugt unser Beda nit“, meinte der Alte und detto glaubte die Mutter. Glücklicherweise zeigte der „Beda“ bald ein liches Köpflin und excellierte in der Dorf-schule. Peter Carl wurde zur Studi bestimmt. . .“

Nach dem Gymnasium in Hall studierte er Philosophie in Innsbruck. 1812 wurde er in Salzburg zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung als Hilfspriester erhielt er in Siezenheim bei Salzburg, und hier begann Thurwiesers alpine Tätigkeit. Seiner Kenntnis der morgenländischen Sprachen wegen wurde er 1820 zum Professor „des alten Bundes und der morgenländischen Sprachen“ an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg ernannt. Die von ihm 1821 verfaßten Notizen über Ahsicht und Zweck beim Bergsteigen lassen erkennen, welche lautere und edle Beweggründe und welche tief sinnige und poetische Gemütsstimmung ihn bei seinen Berg-touren beherrschten. „Schon von Kindheit an habe ich ein besonderes Vergnügen empfunden an der Anschauung der Werke des Schöpfers — der Sonne, des Mondes, der Sterne, der Erde. . . Für meinen Geist ist das Berweilen auf Bergen eine große Freude und eine dauernde Erheiterung. Schon der Anstieg macht mir ein Vergnügen, wenn ich aus der schwülen Sommerluft des Landes hinaufwandere zur schneidenden Winterkälte des Hochgebirges. . . Der Gewinn des Bergsteigens ist allerdings größer, wenn er mit wissenschaftlichen Beobachtungen, Untersuchungen und Sammlungen verbunden wird. Allein bei dem bunten Gemenge der Gedanken und Absichten überläßt man sich entweder nur einem Dinge und

nimmt sich so selbst Freude und Zeit für das Übrige, oder man leistet in jedem Ding nur Halbes und der Gewinn im Ganzen ist klein. Ich denke, besser Eines recht, als Vieles schlecht. Meine Absicht bei Berg-reisen ist und wird sein: 1. Die bisherige Tätigkeit meiner Natur zu erhalten, 2. die Herrlichkeit der Werke Gottes zu bewundern und 3. mich gründlich aufzuheitern und zu erholen.“

Thurwieser unternahm alle Bergtouren nur in Begleitung. Seine Instrumente trug er immer selbst. Er ging in damaligen Anzug eines Weltgeistlichen: Schnalenschuhe, schwarze Strümpfe, Kniehosen, langer Rod. Freude und Staunen erfaßten ihn immer wieder: „So weit das Auge reicht, ziehen Berge an Berge hin, in hundertfachen Gestalten, und zerfallen dennoch allmählich in Trümmer, die sich unter ihrem Scheitel wie steinerne Felder herabziehen. Große und ernste Gedanken regen sich da oben in mir. Ich fühle mich dem Himmel näher, sein Blau erscheint mir dunkler und ehrwürdiger. . . Ein einziger Tag auf hohem Berg bringt in das gewöhnliche Leben eine frohere und nachhaltigere Abwechslung als die buntesten Vergnügen im Tal.“

Die alpine Tätigkeit Thurwiesers umfaßt rund 40 Jahre. Nur ein paar Gipfelziele seien genannt, um zu zeigen, wo überall hin er kam: Untersberg, Watzmann, Hohe Salve, Schlern, Patzertofel, Frau Pitt (1822), Antogel, Großglockner (1824 mit Prof. Stampfer), Wiesbachhorn, Hochkönig, Großer Friel (1827); Wenter Wildspitze, Similaun und Strahlkogel (1833, drei touristische Erstbesteigungen); Hoher Dachstein, Ortler (beide 1834), 1836 Erstbesteigung des Rufenzer Fernerkogels im Sellrain. Oft war er in den Zillertalern, im Ötztal, in den bairischen Bergen, in den Tauern, in den Dolomiten. 1855 schloß die Aufzeichnungen Thurwiesers. Das Gebiet, das er während 40 Jahren durchwandert hat, ist so groß, daß ihm auch Bergsteiger von heute ihre Anerkennung nicht verjagen können.

Thurwieser ward das damals seltene Glück zuteil, das 50jährige Priesterjubiläum zu feiern. Weihnachten 1864 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb im Jänner 1865 im 76. Lebensjahre.

Thurwiesers Name lebt in einer der schönsten Spitzen der Ötztalgruppe. Kein Geringerer als Dr. Edmund von Mojsisowicz, einer der Gründer unseres Alpenvereins, hatte sie „Thurwieser-Spitze“ (3646 m) getauft.

Wenn man erwägt, unter welchen Umständen und Schwierigkeiten Thurwieser seine Bergfahrten unternahm, kann man ihn nur bewundern. Und er tat es nur aus lauterer Beweggründen, aus reiner Freude und warmer Liebe zu unseren Bergen.

Dem Gedenken eines Hundes

Mitte Februar ist der bekannte und berühmte Such- und Bergrettungsdiensthund Ajax, der seit drei Jahren bei seinem Herrl, Gend.-Rayons-Inspr. Matthias Schatzl in Gmunden „Im Ruhestand“ lebte, eingegangen. Das treue Tier war bei vielen Unglücksfällen und Katastrophen am Berg, so z. B. bei der Tragödie der Heilbronner Schüler am Dachstein, eingesetzt und hat sich immer als guter Freund der Menschen bewährt. Seine Leistungen waren großartig und bleiben unvergessen. s. W.

Aus dem Verein

Hofrat Dr. Manfred Mumelter 1885-1965

Am 9. Februar 1965 starb im achtzigsten Lebensjahre Hofrat Dr. Manfred Mumelter. Seine sterbliche Hülle wurde in Absam bei Solbad Gall unter ungewöhnlich großer Beteiligung aus den Kreisen des Tiroler Schulwesens, der Landschützen und des Österreichischen Alpenvereins beigelegt.

Mit ihm verliert der Österreichische Alpenverein nicht nur eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder, sondern auch einen überaus verdienten Mitarbeiter, der in besonders schwierigen Zeiten der Vereinsleitung angehört hatte. Schon als junger Mittelschulprofessor führte er seine Schüler in die Berge und machte sie mit der Schönheit unserer Heimat bekannt. Wegen seines Einsatzes für die außerschulische Jugendbetreuung wurde er, als der Sitz des alten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für die Jahre 1929 bis 1933 nach Innsbruck verlegt worden war, als Sachwalter für Jugendbetreuung und Jugendwandern in den Verwaltungsausschuß berufen. Er hat sich dieser Aufgabe mit großer Hingabe gewidmet, obwohl er als Direktor des größten Gymnasiums in Tirol dienstlich stark beansprucht war.

Der Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft im März 1938 brachte für Mumelter eine Zeit schwerer Prüfungen, insbesondere eine fast einjährige Haft im Konzentrationslager Dachau. Wie er aber, im Jahre 1945 zum Landeschulinspektor berufen, tatkräftig und mit großem Erfolg an den Wiederaufbau des Mittelschulwesens in Tirol schritt, so stellte er seine außerdienstliche Arbeit und seine große Erfahrung sofort auch wieder dem DeAV zur Verfügung. Während seiner Tätigkeit als Sachwalter bis zum Jahre 1953 entstanden an Hand der von ihm ausgearbeiteten Richtlinien Jugendgruppen und Jungmannschaften in den meisten Sektionen, und zahlreiche Kurse dienten ihrer Ausbildung. Damals sind die Grundlagen für die große Entfaltung der Jugend im Alpenverein geschaffen worden, die heute schon 62.000 Mitglieder zählt.

Darüber hinaus stand Mumelter als Stellvertreter im Verwaltungsausschuß seinem alten Freund Hofrat Martin Busch auch bei der Rettung des Alpenvereins in Österreich und beim Aufbau des Österreichischen Alpenvereins zur Seite. Eine andere Leistung im Dienste der Jugend war die Gründung des Tiroler Jugendherbergwerkes, dessen Vorsitz er bis 1958 führte. Zahlreiche Jugendherbergen wurden in dieser Zeit geschaffen. Mumelters Wirken für die Jugend läßt sich nicht besser kennzeichnen als durch die folgenden Sätze, die er in einem Brief an den Österreichischen Alpenverein am 27. 2. 1961 schrieb: „War auch mein lauges Berufswesen ganz auf die Erfüllung meiner Berufspflichten im Sinne der Hebung der Mittelschule und der Allgemeinertüchtigung der Jugend ausgerichtet, so erfah ich doch die Hauptaufgabe in der außerschulischen Erziehung der Jugend im Sinne der körperlichen Ertüchtigung, der Erschließung der Jugend für die Schönheiten unserer lieben Heimat und ihrer Erziehung zu heimattreuen Staatsbürgern. Dies führte naturgemäß mit reger Mitarbeit am Alpenverein, dem ich immer mit Leib

und Seele diene. Sind doch die unzähligen kleineren und größeren Wanderungen mit der Jugend im Sommer und Winter, auf denen ich immer lehrend und lernend selbst der Beglückte war, die schönsten Erinnerungen meines Lebens. Zimmer machte ich auch die Erfahrung, daß man die Heimat und ihre Schönheit erst dann richtig kennenernt, wenn man sie anderen zeigen darf, insbesondere der Jugend, die noch unvoreingenommen und unverbildet in die großen Geheimnisse viel tiefer eindringt als der Erwachsene. So blicken rückschauend die Jahre meiner Berufstätigkeit eine geschlossene Kette beglückender Erlebnisse, die alle im Leben unvermeidlichen Enttäuschungen längst vergessen ließen.

Mein Dank gilt aber ganz besonders dem Österreichischen Alpenverein, der alle meine Bestrebungen zur Förderung der Jugend und des Jugendwanderns immer mit allen Kräften unterstützt und dadurch erst ermöglicht hat.“

Mumelters Persönlichkeit ist die beste Bürgschaft für den guten Geist der von ihm nach dem zweiten Weltkrieg neugeammelten Jugend im Österreichischen Alpenverein. Er war ein gütiger und frohsinniger Mensch und gerade deshalb ein verständnisvoller und fürsorglicher Freund der Jugend. Seine Mitarbeiter schätzten ihn als einen allzeit hilfsbereiten und liebenswürdigen Kameraden. Seine Arbeit wird fortwirken im Österreichischen Alpenverein, in dessen Geschichte sein Name immer einen ehrenvollen Platz einnehmen wird.

S. Ringl

Ehrenmitglied des Zw. Liesing-Perchtoldsdorf Franz Thier †

Am 1. Dezember 1964 ist der Altvorsitzende, das Ehrenmitglied des Zweiges Liesing-Perchtoldsdorf, Franz Thier, nach längerem, schwerem Leiden von uns gegangen. In einer übermenschlichen Willensanstrengung hat er seinen Herzenswunsch, anlässlich der 60-Jahr-Feier des Zweiges über die von ihm erarbeitete Chronik zu berichten, noch zehn Tage vor seinem Tode verwirklichen können. Mit Franz Thier ist einer der Getreuesten der alten Garde des Alpenvereins heimgegangen, der sich gerade in der schwersten Zeit der Vereinsgeschichte als unentwegter Kämpfer für die Ideale und den guten Namen des Alpenvereins bewährt hatte. Was das in jenen Tagen an Zivilcourage verlangte, geht aus dieser Chronik und der Festschrift nur bescheiden hervor. Franz Thier aber hat sich durch seine Haltung ein bleibendes Andenken in den Reihen des ganzen Österreichischen Alpenvereins erworben.

Hilmar Stottmeister †

Am 25. Oktober 1964 verschied vollkommen unerwartet Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender der S. Edelraute Wien, Herr Hilmar Stottmeister, Träger des goldenen Ehrenzeichens für 60jährige Mitgliedschaft. Hilmar Stottmeisters Heimgang ist ein unersetzlicher Verlust für die Sektion „Edelraute“. Diese verliert in ihm nicht nur einen väterlichen Freund, sondern einen durch seine langjährige Tätigkeit routinierten Vereinsführer, einen Kenner des AV-Lebens, einen Förderer der ihm liebgewordenen „Edelraute“ und einen bis zu seiner letzten Minute verdienstvollen Mitarbeiter.

Stottmeister war im Jahre 1910 aus dem Österreichischen Gebirgsverein zur „Alpinen Gesellschaft Edelraute“ gestoßen und wurde mit den damals nur wenigen Mitgliedern bald recht eng befreundet. Er wurde in seiner Wahlheimat Österreich ein begeisterter Bergsteiger und Verfechter des Naturschutzes. 1911 wurde der Verwiegte bereits in den Vorstand berufen und bekleidete bis zu seinem Tode alle arbeitsreichen und ungenügenden Funktionen in der „Edelraute“. Ihm war der Verlust der alten Edelrautehütte am Eisbruckoch an Italien nach dem ersten Weltkriege derart nahe gegangen, daß er nicht

rastete noch ruhte, bis der Bau der heutigen Edelrautehütte am Fuße des Gr. Bösensteins gelang, und dann war es, der kein Mittel unversucht ließ, dieses Bauwerk zu erhalten, auszubauen und zu verschönern. Jahre zuvor galt Stotzmeister bereits in dem heutigen Arbeitsgebiete der „Edelraute“ als der Markierungswart, er legte mit Freunden die meisten der heute bestehenden markierten Steige und Wege an.

Nach dem Jahre 1945 war es wieder Stotzmeister, der durch seine Ausdauer und Umsicht die nach dem Kriege verstreuten Mitglieder sammelte und in Jahresfrist wieder einen Mitgliederstand von 154 erreichen konnte, ergriff wieder er die Initiative, die Edelrautehütte aus der Treuhänderverwaltung wieder in unseren Besitz zurückzuführen.

So hatte Stotzmeister ohne Ruhe und Rast in recht bewegten Zeiten die Belange der „Edelraute“ und damit des OeAV hochgehalten und uns Jüngere gelehrt, daß der Mensch durch gute Taten, selbstlos für andere gegeben, erst seine richtige Befriedigung findet. S. Edelraute

Roman Falch in St. Anton a. A. †

Bergführer Roman Falch starb im hohen Alter von 87 Jahren an den Folgen einer Erkältung. Mit ihm ging wiederum eine typische Arlberger Persönlichkeit dahin, und ein großer Trauerzug begleitete ihn auf seinem letzten Weg zum Bergfriedhof von St. Anton. Roman Falch war ein bekannter Bergführer aus der Zeit der klassischen alpinen Jahre, der nicht nur in den heimischen Bergen — er bestieg allein den Patteriol mehr als 200mal — sondern weit draußen in den Alpen Bescheid wußte. Den Bergsteigern ist er aus den Jahren zwischen 1928 und 1940 als der sorgende Hüttenwirt des Hauses der Sektion Ulm bekannt. Im alpinen Rettungswesen hat Falch manche brave Tat vollbracht und neben anderen Auszeichnungen ist ihm auch die Goldene Rettungsmedaille der Republik Österreich verliehen worden. Er war Gründungsmitglied der Musikkapelle St. Jakob und über 25 Jahre bei dieser dörflichen Institution. Auch der Feuerwehr gehörte Falch lange Zeit an, als Kirchenrat schätzte man seinen Rat von Anfang an. Schon vor dem ersten Weltkrieg war er manchem Bergfreund der erfahrene Begleiter auf die damals noch selten bestiegenen Arlberger Gipfel. Im Winter 1902 nahm er am ersten vom Alpenverein einberufenen Schiführerkurs teil, der mit einer Schibesteigung der Valluga endete, eine Pioniertat, die damals ungewöhnlich war.

Bei den ersten Schirennen des Schiklub Arlberg, dessen Ehrenmitglied Falch seit den zwanziger Jahren war, war er immer unter den ersten zu finden und nahm auch an den ersten Tiroler Schimeisterschaften in St. Anton im Jahre 1906 teil. Falch trug das Große Goldene Abzeichen des SCA für 50-jährige Mitgliedschaft. Er fehlte bis an sein Ende bei keiner Generalsammlung oder sonstigen Veranstaltung des Schiklub Arlberg.

Vor wenigen Jahren konnte man ihn und seine inzwischen verstorbene Frau Johanna zum 50. Hochzeitstag beglückwünschen. Von den sechs der Ehe entsprossenen Kindern fielen zwei Söhne im letzten Krieg.

Roman Falch bewahrt man in seinem Heimatdorf St. Anton, mit dessen Leben er immer so eng verbunden war, ein gutes Andenken, viele noch lebende Bergfreunde erinnern sich der Tage mit ihm und rufen ihm ein kameradschaftliches Lebewohl zu. L. Langenmaier

Naz Spielbichler †

Am 6. August 1964 starb in Naßwald, am Fuße der Rax, der letzte autorisierte Raxführer, der 2. Träger des „Grünen Kreuzes für Rettung aus Bergnot“, dem viele Menschen ihr Leben verdanken, der mit seiner Heimat tief verbundene Naz Spielbichler, im 82. Lebensjahr.

Anläßlich der am 15. August 1964 stattgefundenen Hundertjahrfeier Naßwalds sahen die Besucher des Ortsfriedhofes, in dem Georg Hubner, der Gründer der evangelischen Gemeinde Naßwald und Daniel Inthalder, der Erforscher der Kahlmüner der Rax, begraben liegen, einen frischen Grabhügel. Naz Spielbichlers letzte Ruhestätte. Der Holzknecht, Revierjäger, Gastwirt bei der Weichtalklamm, Meldestellenleiter des Bergrettungsdienstes und langjährige Freund des Alpenvereins ruht inmitten der Berge, die sein Leben waren.

In der Auflage des Jahres 1914 (5. Auflage) des „Spezialführers auf die Raxalpe“ von Dr. Fritz Benesch lesen wir im Kapitele Führerwesen: „Als guter Führer für schwierige Touren ist ferner Naz Spielbichler, ebenfalls in Naßwald, Post Singerin (arbeitet bei der Kommune Wien im Weichtal) zu nennen.“ Im Jahr 1914 begehnt Naz als Erster den sehr schwierigen Blechmauerngrat im großartig wilden Großen Höllental der Rax. Im „Führer auf die Raxalpe“ von Dr. Fritz Benesch und Josef Pruschka (9. Auflage 1949) wird diese Kletterroute beschrieben. Eine äußerst schwierige Kletterroute zwischen dem Sepp Grillweg und dem obersten Reifzinstieg zum Wiener Neustädter Steig im Großen Höllental trägt den Namen „Spielbichlerweg“ (Bewertung 6). Eine schwierige Kletterstelle am Anfang der Vorderen Blechmauer trägt den Namen Spiel-

bichlerriß (laut Mitteilung Hans Pehofer, Hirschwang). Gemeinsam mit dem bergbegeisterten Wiener Kunstschlössermeister Cepl betreute Spielbichler viele Jahre die versicherten Raxsteige. Er kannte in den Kahlmüner, der Blechmauer und auch in der Stadelwand des Schneeberges jeden Kletterweg.

Seit den Jahren nach dem ersten Weltkrieg kam der Besuch der Rax und des Schneeberges bei den Wiener Bergfreunden immer mehr in Mode. Das verlängerte Wochenende, der vergrößerte Urlaub ermöglichten vielen Wiener Arbeitern und Angestellten den öfteren Besuch der Wiener Hausberge. Dadurch kamen jedoch auch ungeübte Wanderer in schwierigen Felsgelände, die Anzahl der Bergnotfälle stieg von Jahr zu Jahr. Naz Spielbichler und sein Freund und Nachfolger Hans Pehofer aus Hirschwang, haben in unzähligen Fällen, oft unter Lebensgefahr, Hilfe geleistet und Menschenleben gerettet. Sie haben sich damit große Verdienste erworben.

Mit den Naßwaldern und den vielen Freunden Spielbichlers im Schneeberg-Raxgebiet trauert besonders der Alpenverein um einen bewährten Mitarbeiter. Spielbichler nahm trotz seines hohen Alters regen Anteil an den Problemen des Bergführerwesens. Seine letzte größere Reise führte ihn im September 1963 nach Heiligenblut, wo er an der Bergführertagung teilnahm. Nun hat er die letzte und größte Bergfahrt angetreten. Wir werden unseren Freund nie vergessen. Karl Koar

Sepp Fried †

In Gmunden ist im Dezember 1964 Holzhändler Sepp Fried im Alter von 66 Jahren verstorben. Er war ein bekannter Allround-Sportler, der seit seiner Jugend Bergsteigen und Schilau pflegte. Er war über 40 Jahre hindurch Mitglied der S. Gmunden und die Gmundener AV-Jugend verliert einen großen Gönner, dessen Andenken sie allezeit hochhalten wird. S. St.

Robert Seitz †

Am 3. 2. 1965 hat unser Mitglied Robert Seitz beim Schifahren auf der Huttererhöl einen Dünndarmriß erlitten und ist am 8. 2. 1965 an den Folgen dieses Unfalles, erst 43 Jahre alt, gestorben. Robert Seitz war ein großer Bergfreund. Im Sommer und Winter verbrachte er seine Freizeit und seinen Urlaub in den Bergen unserer Heimat und hielt seine Bergenergebnisse in Dias fest. Diese Dias zeigte er in Vorträgen, zuletzt am 29. 1. 1965, uneigennützig, seinen Sektionskameraden, die ihm stets mit großem Beifall dankten. Für seine Treue zur Sektion und aufrichtige Bergkameradschaft danken wir ihm und werden stets seiner gedenken. Unsere aufrichtige Teilnahme wendet sich seiner Gattin und seinen drei unversorgten Kindern zu. Sektion Waldviertel

Dr. Josef Schadler geehrt.

Unser AV-Kamerad, der Obmann der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes Dr. Josef Schadler, zu dessen 75. Geburtstag wir in Heft 1-2, Seite 13, dieses Jahrganges unserer „Mitteilungen“ bereits eine ausführliche Würdigung seiner Verdienste für die Gemeinschaft veröffentlichten, erfuhre eine neuerliche Ehrung; es wurde ihm der Ehrenring der Landeshauptstadt Linz verliehen und am 4. November 1964 im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates im Linzer Rathaus von Bürgermeister NR. Edmund Aigner feierlich überreicht. S. W.

A U S D E N S E K T I O N E N

Oberösterreichischer Landes-Jugendschitag

Unter härtesten Bedingungen, bei Schneetreiben und Massen von Neuschnee, hielt die oberösterreichische Alpenvereinsjugend am 6. und 7. Februar ihren Landes-Jugendschitag 1965 am Kasberg ab, der von der Sektion Wels mit dem Standort Sepp-Huber-Hütte sehr gut ausgerichtet worden war. Zu dem traditionellen Abfahrtslauf mit Rettungsschleibebau und Verletzentransport traten 16 Burschen- und 4 Mädchengruppen (je 4 Teilnehmer) aus 10 Sektionen an, die trotz der schlechten Verhältnisse die Strecke und Bedingungen vorzüglich meisterten. Selbst die Jüngsten zeigten erstaunliches Können und man gewann den sicheren Eindruck, daß jede dieser Gruppen einem verunglückten Schläufer wirklich helfen und diesen zu Tal bringen kann. Den Wert dieser Jugendveranstaltung, Erziehung zu Hilfeleistung und Kameradschaft, kann man gar nicht hoch genug ansetzen. Sie wurde daher auch durch die o.ö. Landesregierung und andere mit schönen und wertvollen Buch- und Ausrüstungs-Ehrenpreisen gefördert.

Durch den langen Abstieg von der Huberhütte, der durch den in der Nacht gefallenen Neuschnee an die 5 Stunden beanspruchte, konnte die Siegerfeier nicht mehr abgehalten werden. Landesjugendführer Dr. Schindl und Komm.-Rat Toni Leitner, der Vorstand der durchführenden Sektion Wels, sprachen Worte der Anerkennung an die Jugend, die diese wirklich in hohem Maße verdiente.

Siegerliste — Burschen: 1. Sektion Spital a. P. 59 Pkte., 2. Sektion Wels II 54 und 3. Sektion Steyr, OG. Dorf a. d. Enns 47; Mädchen: 1. Sektion Wels 30 Pkte., 2. Sektion Scharding a. I. 29 und 3. Sektion Mondsee 27.

Zum Schluß gilt unser Dank Jugendführer J. Goller und Landes-Jugendführer-Stellvertreter F. Steinböck, die für die Durchführung bzw. Gesamtleitung des OeAV-Landes-Jugend-schichtages verantwortlich zeichneten.
S. W.

S. Wels

Die S. Wels legt aus Anlaß der Mitgliederversammlung am 24. Februar einen gedruckten Jahresbericht vor, der einige interessante Beiträge enthält. Da ist z. B. ein kurzer Aufsatz zur Geologie der Kalkalpen zwischen Traunstein und Almtal vom Naturschutzwart der Sektion. Sehr rühmlich sind Jugend und Jungmannschaft und auch die HG „D' Schermburgler“. Es folgen die Berichte aller anderen Schwalber und der Hüttenwarte der Sektion. Das Ehrenzeichen für 60jährige Zugehörigkeit zum AV erhielt Leopoldine van den Hove, Wels, und Ludwig Bergthaler, Wels. Das Ehrenzeichen für 50jährige Treue erhielt Maria Sigl, Wels. 9 Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige und 20 Mitglieder jenes für 25-jährige Vereinszugehörigkeit.

Sektion Touristenklub Linz

In der 80. Jahreshauptversammlung gab die Sektion Touristenklub Linz neuerlich einen Bericht ihres erfolgreichen Wirkens. Der Mitgliederstand hat sich um 244 erhöht und hält derzeit bei 2389 Angehörigen. Unter den Heimgegangenen ragt besonders der alte Bergsteiger Hans Gindelstraßer hervor, der über 50 Jahre dem Klub angehörte. Das Prielschutzhaus hatte 6100 Nächtigungen und 700 Tagesbesucher zu verzeichnen. Neben kleineren Nachschaffungen und Instandhaltungen konnte im August 1964 der Behelfsbetrieb der Materialseilbahn aufgenommen werden. Ein Verdienst des Bauführers Herbert Aschauer der Fa. Wilhelm Schoißwohl. Im Jahre 1963 kann mit der Fertigstellung der Bahn gerechnet werden, für die die Sektion bereits über 8 700.000.—, mit Unterstützung des Gesamtvereins und anderer ausgegeben hat. Die Dümmlerhütte wurde wieder stärker besucht und weist 2355 Nächtigungen und 2030 Tagesbesucher aus. Im Berichtsjahre wurde der neue Gastraum mit Tischen, Bänken und Stühlen ausgestattet. Das Ehepaar Popp mußte aus familiären Gründen die Pachtung aufgeben, es sei ihm auch hier für die Mühehaltung langer Jahre gedankt, und Heinz Seebacher und Frau sind als neue Pächter eingezogen. Vom Markierungswart und seinen Helfern wurde die Wintermarkierung Dümmlerhütte—Halsattel instandgesetzt. Die Sommermarkierungen Hinterstoder—Kleiner Priel, Klinkerscharte—Tornelbergsattel—Schnaetal und Dümmlerhütte Warscheneck wurden nachgezeichnet und eine Reihe neuer Wegtafeln aufgestellt. Steige verbessert und Steinmänner gesetzt. Auch im Mühlviertel wurden zahlreiche Wege nachmarkiert. Eine rege Vereins- und Fahrtentätigkeit entwickelten wieder die Jugendgruppe mit 229 und die Jungmannschaft mit 157 Teilnehmern. Viele Heimabende und Gemeinschaftsfahrten wurden durchgeführt. Die Mitglieder der HG konnten neben mehreren 1. Winterbegehungen auch namhafte Sommerfahrten buchen. Zwischen Triglav, Meije und Mont Blanc scheinen viele hervorragende Ziele und Wege auf. Das Vereinsleben war mit Vorträgen, Touristenkränzchen, Klub-Schmeislerschaften, Sonnwendfeuer und Gemeinschaftsfahrten sehr rege. Die ausscheidenden Kameraden wurden wieder in der Sektionsanschuß gewählt, als neuer Säckelwart wurde Kamerad Oskar Friedrich bestellt. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden geehrt: 40 Jahre: Hans Eitner, Univ.-Doz. Dr. Max Fossel, Dipl.-Ing. Franz Moser, Reg.-Rat Ing. Emmereich Peham und Ing. Hans Wöhrli; 25 Jahre: Josef Aschauer, Hans Biler, Hildegard Niederberger, Herta Saxinger und Maria Wurzingner.
S. W.

Sektion Linz

Die 92. ordentliche Jahreshauptversammlung gab ein Bild eifriger und erfolgreicher AV-Arbeit in der Sektion Linz. Eingangs gedachte der Vorsitzende Max Sommerhuber der durch den Tod aberufenen AV-Kameraden. Er brachte weiter einen interessanten Überblick über den Gesamtverein und konnte feststellen, daß die Sektion mit einem Mitgliederstand von 11.347 am 1. 1. 1965 die fünfgrößte Sektion des OeAV ist. Der Hüttenbesuch ist im allgemeinen weiterhin steigend. Das Linzer Haus verzeichnete 1964 12.764 Besucher. Die Wasser-versorgung dieses Hauses erfuhr eine grundlegende Regelung. Das Linzer Taupfritzhäus erhielt nach dem Abgang von Hans und Resi Reichl in Franz und Eveline Egger aus Taupfritzhäus ein neues Pächterehepaar. Die 12 Ortsgruppen der Sektion im Raume von Linz vereinen 1084 Mitglieder und entwickeln ein eigenes reges Vereinsleben. Die Jugendgruppe zählt 846 Teilnehmer; 5 Kletter- und Jugendführerlager, 7 Berglager, 24 Wochenend- und 5 Wochenfahrten geben Zeugnis von einer starken Tätigkeit. Ein herzliches Gedanken gilt dem verstorbenen idealen Jugendwart Fritz Roither. Die Jungmannschaft

mit 86 Teilnehmern entwickelte ebenfalls eine starke alpine Tätigkeit; in nahezu allen Alpengruppen wurden erstklassige Fahrten ausgeführt und ein Mitglied, G. Rabeder, war Teilnehmer der Spitzbergen-Kundfahrt 1964 der Akademischen Sektion Wien. Auch die Hochtouristengruppe mit 34 Mitgliedern kann auf ein erfolgreiches Bergjahr zurückblicken. Zur bergsteigerischen Ausbildung der Mitglieder wurden ein Klettergrundkurs (Prielschutzhaus) und ein Biskurs (Oberwalderhütte) abgehalten, die 53 Teilnehmer verzeichneten. Praktische Führungsfahrten schlossen sich an. Der Fahrtendienst verzeichnete 9 Winter- und 3 Sommerwochenfahrten und 15 Wochenendfahrten in den Ost- und Westalpen. Die AV-Paddler mit 90 Kameraden und 2 Bootsunterkünften paddelten 15.000 km auf in- und ausländischen Flüssen. Im Wegbau und bei Markierungsarbeiten wurden im Gebiet der Hofpürglhütte 7 km und am Krippenstein 12 km AV-Wege instandgesetzt, im Mühlviertel wurden 50 km AV-Markierungen nachbezeichnet. In sieben Vorträgen wurden 2222 Besucher gezählt. Die planmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder wurden einstimmig wieder in ihren Ämtern bestätigt. Horst Bumberger wurde für den verstorbenen Fritz Roither zum Hüttenwart der Jugendherberge Stegreith bei Spital am Pyhrn gewählt. Für 60jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Herrmann von Erlach, Notar in Puerbach, Heinz Karnung, Linz, Matthias Kirchmeier, Salzburg, Leo Kittler, Lambach, Josef Schützenberger, Linz, und Hans Weinzinger, Linz. An 29 Mitglieder wurde das Ehrenzeichen für 40- und an 44 Mitglieder das für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Vorsitzender Max Sommerhuber fand für jeden einzelnen herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes und schloß die Bitte um weitere Treue zum Alpenverein an. Für die geehrten sprach AV-Kamerad Kirchmeier, der aus Salzburg eigens zur Ehrung gekommen war, den Dank an die Sektion und an den großen Alpenverein für alle Erlebnisse eines reichen Bergsteigerlebens aus.
S. W.

Sektion Vorarlberg

Die Jahreshauptversammlung der Sektion fand heuer unter der bewährten Leitung ihres Obmannes Prokurist Adolf Huber, Bregenz, am 17. 1. 1965 in Bezau im Bregenzer Wald statt. Es darf zuerst daran erinnert werden, daß diese Sektion das ganze Bundesland Vorarlberg umfaßt, ihren Sitz in der Alpenstadt Bludenz hat, aus praktischen Gründen aber in ein Dutzend „Bezirke“ oder Ortsgruppen aufgliedert ist. Die Sektion ist 1964 auf 5580 Mitglieder (Stand vom 31. 12. 1964) angewachsen; davon sind 3240 A-Mitglieder und 1353 B-Mitglieder; 776 gehören der Jungmannschaft, 155 der AV-Jugend an, 51 sind Kinder.

Die sehr gut besuchte Versammlung, die sich der ehrenden Teilnahme des Vorarlberger Landtagspräsidenten Dr. K. Tizian, des Landesstatthalters Dr. G. Ratz und des Generalsekretärs des OeAV Dr. R. Grumm erfreute, stand besonders im Zeichen einiger Hauptanliegen der Sektion, so der AV-Jugend, der Sektionshütten und des alpinen Wegnetzes in Vorarlberg, aber auch des Naturschutzes, der Bergwacht, des Bergführerwesens u. a. m.

Die Führer der Jungmannschaft und AV-Jugend sowie der „HG“, der Hochtouristengruppe, legten erstaunliche Berichte vor von den großen Leistungen und der Hingabe unserer Bergsteigerjugend an die Sache des Alpenvereins. Von allem, was mit dem Höhenglück und Bergkameradschaft zu tun hat, war darin die Rede, nur nicht von jenem politischen Treiben, das dieser sauberen und unbeschwerten Bergjugend durch die Verleumdungen gewisser politischer Mitgliedsorganisationen des Österreichischen Bundesjugendringes angedichtet wurden, ohne auch nur den leisesten Beweis dafür zu haben. Die autrechte Stellungnahme und die mutige Zurechnung, welche diese Verleumder durch Dr. Grumm erfuhren, erhielten jene einhellige Zustimmung, wie sie solche Machenschaften verdienen. Wir hoffen und erwarten, daß die Vereinseitigung dieses Treiben mit allen gebotenen Mitteln ein Ende setzt, ein für allemal.

Um so erfreulicher war die Mitteilung des Obmannes, daß die Vorarlberger Landesregierung in großzügiger Weise der Alpenvereinsjugend in Vorarlberg eine herzlich verdankte Zuwendung gemacht hat, was hoffentlich in anderen Bundesländern Nachfolge findet.

Die Haupt Sorge der Sektionsführung galt auch 1964 den sektionseigenen Hütten und ihrer Anpassung an die gesteigerten Ansprüche unserer Zeit — derzeit besonders der Tilsunahütte an der Sulzfluh. Sie zählt bekanntlich zu den ältesten AV-Hütten überhaupt: erbaut 1879! Nach Erstellung einer Materialseilbahn 1964 bis zur Hütte hofft man 1965 den längst fälligen Neubau mit etwa 45 Betten, 90 Matratzenlagern und einigen Notlagern unter Dach zu bringen. Als nächste Hütte zur Erneuerung steht das Freschenhaus auf der Liste, das 1964 sein 90jähriges (!) Bestehen feierte. Aus dem Gebiet der Douglashütte am Lürnersee wurden zwei bedeutsame Ereignisse berichtet: da ist die Eröffnung und sehr erfolgreiche Bewirtung der Totalpforte, 2335 m, eine gute Stunde oberhalb des Lürnersees am Schesaplansteig. Mit ihr ist ein echtes Bergheim geschaffen als bergsteigerische Ergänzung des

Großbetriebes der Douglasshütte. Weiter wurde die völlig neue und neuartige Benennung, Markierung und Befahrung des großen, vielbegangenen Wegnetzes der Douglasshütte 1964 in vorbildlicher Weise vollendet. Es kann ohne Bedenken als eines der bestmarkierten im Alpenraum bezeichnet werden. Das gilt aber auch für große Teile des übrigen riesigen Netzes alpiner Wanderwege und Steiganlagen der Sektion Vorarlberg, wobei 1964 besonders die teilweise Wiederinstandsetzung des Hochschere-Weges (Faschinajoch-Schadonapad) in der Zitterklapfen-Gruppe zu nennen ist, die 1965 zusammen mit der DAV-S. Biberach-Riss vollendet wird. — Aber noch immer warten viele Teile des Wanderwegnetzes der Betreuung.

Der Naturschutz im Bereich der Sektion Vorarlberg hat 1964 einen großen Schritt vorwärts getan durch Einführung der Bergwacht im Einvernehmen mit der Vorarlberger Landesregierung.

Das Berg- und Schiführerwesen in Vorarlberg, über das bereits an anderem Ort berichtet wurde, ist unter dem neuen Bergführerwart OIGR Dr. Orlainksy mit besonderer Sorgfalt betreut worden. Sein Erfolgsbericht darf als der bedeutendste dieser Art bezeichnet werden. Lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß der längst fällige Führertarif 1965 endlich erscheinen soll.

Die Leistungen des ÖBRD in Vorarlberg sind 1964 so umfangreich, daß ihnen ein eigener Kurzbericht gewidmet werden soll, ebenso der Ehrung zweier hochverdienter Hüttenwirte im Bereich der Sektion. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß infolge der Betreuung des ganzen Landes Vorarlberg durch die Sektion Vorarlberg eine das übliche Maß weit übersteigende Alpenvereinsarbeit geleistet wurde, denn in diesem Bericht sind nur die allerwichtigsten Belange kurz berührt. Diese große Arbeit wurde durch die einstimmige Wiederwahl der ganzen Sektionsführung in schönster Weise belohnt. wfg.

Sektion Graz

Für langjährige Treue zum Alpenverein wurden geehrt: Für 60jährige Mitgliedschaft Thomas Arbeiter, Martha Possel, Hilde Schadek, Luise Tschurtschenthaler und Oskar Vukits; für 50jährige Mitgliedschaft Ing. Walter Caspaar und Paul Wiking; 32 Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft und 41 Mitglieder jenes für 25jährige Treue zum Alpenverein. Die Ehrenzeichen wurden anlässlich der Mitgliederversammlung am 26. 11. 1964 durch den Ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. Moser, überreicht.

Sektion Holland

Die Wangenitzschhütte wurde am 11. November 1964 im Rohbau fertiggestellt. Damit ist es wahrscheinlich möglich, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, die Hütte etwa Ende August 1965 einzuweihen.

Sektion Speckbacher, Wien

In der am 23. Jänner abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden Abgeordneter zum Nationalrat Prof. Dr. Edmund Grünsteidl und Leopold Riccius für 40jährige Treue zum Verein geehrt. Beide Geehrten haben rege und erfolgreich für die Sektion gewirkt.

Sektion Touristenklub Windischgarsten

Der Sektion ist es nach langjährigen Bemühungen des Vorstandes — der zugleich Jugendwart ist — und seiner engsten Mitarbeiter gelungen, in dem aufstrebenden Fremdenverkehrs- und Luftkurort nun auch ein Heim für die AV-Jugend zu schaffen. Knapp vor Weihnachten 1964 hieß die Sektion ihre Mitglieder und Freunde zu einer kleinen Eröffnungsfeier des neuen, netten Jugendheimes in einem Nebengebäude des „Bräugasthofes“, das Frau Gastwirtin Stadler billig zur Verfügung gestellt hat. Vorstand Gend.-Rev.-Insp. Michael Kniewasser konnte dazu Mitglieder, Jugend und Gäste begrüßen. Sein herzlichster Dank galt vor allem Malermeister Aigner, Tischlermeister Gollner und Elektromeister Wagner für geleistete Arbeiten und seinen engsten Mitarbeitern, Bergführer Breitenbaumer und Säckelwart Stadler, die ihn seit vielen Jahren in der Jugendarbeit unterstützen. Zur Gestaltung des neuen Heimes haben der Gesamtverein, die Landesjugendführung und andere durch Beihilfen und Spenden beigetragen. Die AV-Jugend selbst hat fleißig mitgearbeitet. Mit dem Wunsch, daß das neue Heim eine Stätte der Ausbildung, Erziehung und Unterhaltung sowie der besten Kameradschaft der Jugend werden möge, schloß Vorstand Kniewasser die kleine Feierstunde. Matthias Hofpointner aus Linz hielt als Teilnehmer zum Abschluß einen interessanten Vortrag über die Oberösterreichische Hindukusch-Kundfahrt 1963. S. W.

Sektion Imst-Oberland

Bei der kürzlich im Gasthof „Hirschen“ abgehaltenen Jahresversammlung der Sektion Imst konnte der erste Vorsitzende, Handelsschuldirektor Dr. Josef Huber, neben zahlreichen Mitgliedern auch den H. E. Dekan Lorenz, den Bezirkshauptmann DDr. Kundratitz und den BM. Josef Koch be-

grüßen. Wie Dr. Huber berichtete, ist die Zahl der Mitglieder innerhalb der Sektion weitergestiegen und erreichte nun 750. Die Sektion Imst umfaßt im wesentlichen den Gerichtsbezirk Imst. Die bedeutendste Leistung der letzten Zeit war der Ausbau der Muttekophütte, am Fuße des Muttekkopfs gelegen. In diesem Zusammenhang dankte Dr. Huber besonders dem Ehrenvorsitzenden und Obmann des Bauausschusses, Hofrat Dr. Figala. Er leitete mit Umsicht und Tatkraft die Arbeiten, die teilweise unter schwierigsten Umständen bewältigt werden mußten. Die Mithilfe vieler Mitglieder bewies, daß doch noch viel Idealismus existiert, wenn man ihn nur zu wecken und richtig einzusetzen versteht. Für 1965 ist die Fertigstellung der Muttekophütte geplant, die dann einen Kostenaufwand von zirka S. 300.000.— erfordert haben wird, aber auch etwa 80 Personen Platz für die Nächtigung bietet. Dr. Huber dankte für finanzielle Unterstützung der Stadtgemeinde Imst, der Sparkasse Imst, dem Fremdenverkehrsverband sowie dem Haupt- und Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins. Die anschließend durchgeführten Neuwahlen brachten keine Änderungen.

V O N D E N H Ü T T E N

Verdiente Hüttenwirte

Die Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins hat anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung am 17. 1. 1965 in Bezau auch zwei Hüttenwirte öffentlich geehrt, zwei Männer, deren auch hier ehrend zu gedenken aller Grund besteht.

Da ist Hüttenwirt und Alt-Bergführer Franz Kessler aus Schruns, der zusammen mit seiner Ehefrau Luise nicht weniger als 37 Jahre lang die Tilisunahütte des OeAV an der Sulzfluh (Rätikon) in unwandelbarer Treue zum Alpenverein betreut und bewirtschaftet hat. Die hochgelegene Hütte war einst schwierig zu versorgen, seit Jahrzehnten viel zu klein, meist überfüllt, durch eine Stablawine schon vor 15 Jahren vom Fundament gerückt und von Baufälligkeit bedroht — kurz eine Hütte, deren Betreuung mehr als schwierig war. Ja, der Kenner der Verhältnisse weiß, daß nur eine geradezu leidenschaftliche Liebe zur wunderbaren Hochwelt von Tilisuna das Ehepaar Kessler da droben ausharren ließ, obgleich eine ernste Erkrankung von Frau Kessler ihnen das Durchhalten zuletzt sehr erschwerte. Fast tragisch mutet es an, daß gerade jetzt, wo die Hütte eine Materialselbstbau erhalten hat und großzügig umgebaut wird, Altersgründe das Ehepaar Kessler in den Ruhestand zwingen. Doch bleibt der schöne Trost, daß ihr Sohn, Bergführer Herbert Kessler, der ihnen schon seit geraumer Zeit zur Seite stand, zusammen mit seiner Frau und der Schwester die Nachfolge übernehmen kann und so die Gewähr bietet, daß auf der Tilisuna alles beim Alten bleibt, nämlich ein Bergsteigerheim im besten Sinne des Wortes.

Nicht geringer sind die Verdienste von Alt-Hüttenwirt und Bergführer Felix Beck aus Brand, der mit seiner Ehefrau Agnes die kleine Sarotlahütte an der Zimba (Rätikon) volle 25 Jahre bewirtschaftet, auch dort unter recht schwierigen Verhältnissen. Ist doch diese altherwürdige Schutzhütte, das geliebte Bergheim unseres verehrten Alt-Vorsitzenden und „Zimbapfarrers“ G. W. Gunz (?) heute noch in eine Alphütte eingebaut und in so mancher Hinsicht mehr als einfach ausgestattet und beengt. Wie gut das Ehepaar Beck diesen Geist des Bergsteigerheimes zu wahren verstand, das zeigen die herzlichsten, um nicht zu sagen stürmischen Kundgebungen unserer AV-Jugend zum Danke dafür, daß sie auf dieser Hütte durch das Ehepaar Beck die denkbar sorglichste Betreuung fand, liebevoller als auf irgend einer anderen Hütte. Ein schöneres Lob gibt es für einen Hüttenwirt nicht. Leider ist auf dieser Hütte die Nachfolge noch nicht geregelt. Möge sie des Ehepaars Beck und des Zimbapfarrers alten Bergheimes würdig sein! Walther Flaig, Bludenz

Das AV-Haus Hinteralm

der Sektion Wiener Lehrer, 1450 m, wurde erweitert und ausgebaut. Mit 20 Betten, 27 Matratzenlagern mit Wäsche, elektr. Licht, Fließwasser und Warmluftheizung gibt es nun Unterkunft. Es liegt in einem großen Almboden mit reicher und seltener Alpenflora und mildem Klima (man nennt die Hinteralm das steirische Davos), bietet aber eine weite freie Aussicht zu einem Kranz von Bergketten. Es gehört zu den heute seltenen Gebieten mit großer landschaftlicher Schönheit, die noch nicht durch Autostraßen und Lifte „erschlossen“ sind und eignet sich deshalb besonders für einen erholsamen Ferienaufenthalt. Die „Hausberge“ sind: Spielkogel, Roßkogel, Schwarzenstein, Übergänge Schneepalpe, Waxeneck und Rax. Die von Kaiser Franz Josef erbaute Jagdstadte ermöglicht einen Gepäcktransport bis zur Hütte, ist aber für Privatfahrzeuge gesperrt. Pächter Bergf. u. staatl. gepr. Schlehner Hubert Vierthaler und seine Frau Vroni betreuen die Gäste aufmerksam und sorgen für reichliche, gute und preiswerte Verpflegung! Die Hinteralm ist aber auch durch ihre reiche

und sichere Schneelage bis Mitte April ein ideales Schigebiet. Bahnstation ist Neuberg-Mürz, Zugänge: Krampen 3 St., Scheiterboden o. Frein 2 St. (Postauto) Gasth. Tirol (Autoparkpl.) 2 St. Auskünfte u. Anmeldungen bei H. Vierthaler, Krampen, P. Neuberg, Stmk.

Hüttenperre

Das Wetterfoglerhaus auf dem Hochwechel mußte leider nach außerordentlich schlechter Bewirtschaftung und wegen schwerer Verstöße gegen die Pachtbedingungen vorläufig gesperrt werden.

Gepatschhaus

Das Gepatschhaus kann in diesem Winter — März, April, Ostern 1965 — nicht bewirtschaftet werden, da der Zugang entlang des Stausees von der TIWAG gesperrt ist.

Zittelhaus in der Goldberggruppe

Das Zittelhaus ist zu Ostern, vom 30. 4. bis 3. 5. und zu Pfingsten bewirtschaftet. Die im Heft 11/12—1964 gemeldeten Bewirtschaftungszeiten stimmen nicht.

Roskoder Hütte

Die Roskoder Hütte ist vom 25. 3. bis 24. 4. bewirtschaftet.

Pächter gesucht!

Für das Stubenberghaus auf dem Schödel bei Graz, 1445 m, Seilbahn von St. Radegund, ganzjährig bewirtschaftet, 36 Betten, 27 Matratzen, 3 Gasträume, ferriofes Pächterehepaar mit Betriebs erfahrung und Betriebskapital gesucht. Anfragen: Österr. Alpenverein, Sektion Graz, Sadstraße 16.

Adolf-Wihenmann-Haus

Das Adolf-Wihenmann-Haus (Neue Pforzheimer Hütte) ist derzeit geschlossen (kein Pächter).

Reißedhütte

Entgegen früherer Meldung wird die Reißedhütte durch Frau Paula Roskopf ganzjährig bewirtschaftet.

VON BEFREUNDEN VEREINEN

Deutscher Alpenverein — Hauptversammlung 1964

Der Deutsche Alpenverein hielt unter Leitung seines Ersten Vorsitzenden, Gen.-Dir. Dütting, seine letztjährige HV in der Thermenstadt Wiesbaden, deren großer Kurhaus-Saal für die Arbeitstagung wie für den festlichen Kameradschaftsabend am 3. 10. 1964 einen prachtvollen Rahmen abgab.

Mit dem von neuerlichen Anwachsen der Mitgliederzahl (auf 213.388) und einem bergsteigerisch wie kulturell sehr regen Leben gekennzeichneten Jahresbericht 1964, verbunden mit einer Rückschau auf die 6 Jahre seiner Amtszeit verabschiedete sich der VA-Vorsitzende, Notar v. Bomhard, der zugleich einen Ausblick auf die in nächster Zeit vom DAV zu bewältigenden Probleme gab. Obwohl mit Ausnahme der Klosteral-Hütte (S. Wiesbaden) in der Silvretta in absehbarer Zeit keine Neubauten mehr vorgesehen sind, wird der jährliche Mehrbedarf für die Hüttenerhaltung mit rund DM 600.000.— beziffert, die durch eine künftige Beitragserhöhung aufgebracht werden sollen. Für 1965 wurden für 38 Hütten in Österreich Beihilfen und Darlehen von insgesamt DM 437.000.— und für Wegbauten DM 57.000.— bewilligt.

Die Jahresrechnung 1963 wurde ebenso wie der Voranschlag für 1965 (DM 1.667.000.—) einstimmig gebilligt.

In voller Einmütigkeit vollzog sich auch der teilweise Wechsel in der Leitung des DAV, wo an Stelle v. Bomhards als VA-Vorsitzender ab 1965 Ob.-Lds.-Ger.-Rat Dr. Hans Faber

tritt, der seinerseits als 3. Vorsitzender durch Prof. Dr. Ulrich M a n n (Saarbrücken) ersetzt wird.

Der Samstag-Nachmittag war einer sehr fruchtbringenden mehrstündigen Aussprache mit den Hütten- und Kassenwarten der Sektionen gewidmet, die der Schatzmeister des DAV, Verw. Ger.-Dir. Ackermann, leitete. An ihr nahm auch die mehrköpfige Abordnung des OeAV teil, deren Sprecher Dr. v. Hörmann namens aller Festgäste Grußworte an die Versammlung richtete.

An Stelle eines Festaktes vereinigte am Sonntag eine Rhein fahrt nach St. Goar (und zurück) die Teilnehmer zu Stunden froher Kameradschaft. G.

Der Voralberger Bergrettungsdienst

erstattete durch seinen Leiter Stefan Keller, Bregenz, anlässlich der Jahreshauptversammlung der Sektion Voralberg des Österreichischen Alpenvereins am 17. 1. 1965 in Bezau folgenden Rechenschaftsbericht für das Jahr 1964: Der ÖBRD in Voralberg verfügt derzeit über 430 Bergrettungsmänner in 29 Ortstellen mit 30 alpinen Meldestellen, die über das ganze Land verteilt sind. Ihnen stehen 2 Puch-Haflinger im Montafon und ein Kleinbus mit großem Rettungsgerät in Dornbirn zur Verfügung, ferner 12 Lawenhunde, doch besteht große Nachfrage nach weiteren Lawenhunden, besonders in den wichtigsten Einsatzgebieten, also am Arlberg, Hochtannberg und im Montafon.

Die Bergrettungsmänner wurden an 162 Übungsabenden und in 39 Alpinkursen für die 80 praktischen und erfolgreichen Rettungseinsätze geschult, welche im Jahre 1964 ausgeführt werden mußten. 35 Bergungen, darunter 8 schwierige, entfallen auf den Sommer und 45 auf den Winter, darunter 4 schwierige. Außerdem wurden 6 Totbergungen — 5 im Sommer und 1 im Winter — durchgeführt. Dazu kommen nicht weniger als 187 Bergungen von Verletzten auf Schipisten, 24 Suchaktionen und 210 Streifendienste — wahrlich eine bewunderns- und dankenswerte Leistung im Dienste der Allgemeinheit. wfg.

KLEINE NOTIZEN

Zu verkaufen

Die Sektion Waldviertel in Gmünd, Niederösterreich, bietet gebrauchtes Tragseil und Zugseil für Seilbahnzwecke, je 200 m lang, zum Verkaufe an.

Zu verkaufen:

Nachstehende Jahrbücher des DuOeAV zu verkaufen: 1916, 1917, 1918 und 1927 bis einschließlich 1942, mit sämtlichen Karten und in tadellosem Zustande. Anfragen bitte richten an: Norbert Schlesinger, Bankdirektor i. R., Wien III-40, Ziehrerplatz 4-22, Fernruf 725873.

Zu kaufen gesucht

Aus der Zeitschrift „Der Bergsteiger“, Jahrgang 11, Heft 5; Jg. 12, H. 7; Jg. 13, H. 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12; Jahrgänge 14, 15, 16, 17 komplett; Jg. 18, H. 1; Jg. 19, H. 12; Jg. 20, H. 12. Angebote richten Sie bitte an Ing. Hellmut Barth v. Barthenau, Torino, Via Lamamora 28, Italien.

Dringend gesucht

wird das Alpine Handbuch Bd. I (hrsg. vom DuOeAV 1931) und die AV-Jahrbücher (Zeitschrift) 1865—1886 sowie „Der Bergsteiger“, Jg. 1—9. Angebote richten Sie bitte an Kurt Maix, Lannerstraße 25, Wien XIX.

Schlern-Schriften

Nr. 1, R. v. Nebelsberg, Die Obergrenze der Dauerfiebung in Südtirol (1923) / Nr. 85, Schwazer Buch, Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz (1951) werden gegen Barzahlung angekauft. Angebote erbeten an die Schriftleitung.

Fotopaparot verloren

Am 30. 12. 1964 auf der Abfahrt vom Fotscher-Windegg (Sellrain) über Bergheim Fotsch nach Sellrain und Aufstieg zur Potsdamer Hütte wurde eine Voigtländer „Vito Bt“ in brauner Lederbereitstasche verloren von G. Richter, 82 Rosenheim, Kampenwandstraße 10, DBR. Finderlohn!

Buchbesprechungen

Hans Lidman, Waldvolk. Rascher-Verlag Zürich und Stuttgart 1964, aus dem Schwedischen von Eleonore Gründewald, 190 Seiten, 141 Abbildungen, S. 265.—

Während des Krieges fuhr ich einmal mit einem Lazarettzug von Finnland über Schweden nach Süden. Nachdem die Fahrt schon viele Stunden durch den tiefverschneiten Wald ging, bemerkte ich neben mir am Fenster stehender Kriegskamerad, daß ihn dieser ewige Wald beinahe unheimlich anmutete.

Und dieser Wald ist die Welt, in die uns der Schwede Hans Lidman führt. Aber lassen wir ihn selbst erzählen: „... da ist nur Wald, Wald und wieder Wald. Vielleicht blinkt in der Ferne ein Wasser, vielleicht leuchtet hier und dort das silbrige weiße Schindeldach einer Sennhütte. Sonst aber wogt das Meer des Waldes von Bergrücken zu Bergrücken, bis zum blauen Horizont hin“. Doch wie anders wird dieser Wald, wenn uns Lidman in seine Geheimnisse einweiht. Wir sind im Reich der Adler und Eulen, Rehe und Bären, Birkhühner und Wildenten, begegnen Meister Reinecke, der eben ein Kranichstech geplündert hat und seine Tat fast mit dem Leben bezahlte. Drollig sind die Kletterübungen des jungen Marders, der bald als schnellstes und blutrünstigstes Klettiertier gefürchtet ist, und selbst an der Kehle seiner Opfers, eines riesigen Auerhahnes viele hundert Meter durch die Luft geschleppt wird. Wir machen Bekanntschaft mit dem Herrn des Kleinen Höllenbaches, dem schwarzen Sumpfpotter, dessen ewige Freßsucht so mancher Porelle das Leben kostet. Der Verfasser zeigt uns die Nöte des Waldvolks; meisterhaft malt er die Lieblietheit des einziehenden Frühlings mit seiner Blumenpracht, seiner überschäumenden Lebensfreude, oder die Geheimnisse am stillen Waldsee, am Zauberteich. Schade nur, daß die einmaligen Aufnahmen nicht in Farbe sind! Wie schön würde sich zum Beispiel die Geburt der Libelle in dieser großartigen Bilderfolge ausnehmen, desgleichen die Großaufnahmen von Blumen und Schmetterlingen. Das Buch wäre ein würdiges Gegenstück zu Walt Disney's Wüstenbuch.

Auch die dort lebenden Menschen sind Angehörige des Waldvolks. Enok zieht auf verbotene Jagd, hat oft Nöte, dem Förster auszukommen. Meistens gelingt es, die Entfernungen sind groß, die Siedlungen spärlich, der Wald ein Urwald.

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, liest es zu Ende. Spannend wie in einem Roman liegt das Waldleben vor uns ausgebreitet, von der eisigen Kälte des nördlichen Winters bis in den heißen kurzen Sommer. Vornehm ist die Ausstattung mit grünem Leinwandband und Vorsatz mit Rindennmuster. Ein Buch, das sich würdig jeder naturkundlichen Bücherei einreicht und dem Preis jedenfalls gerecht wird. Dr. W. Zaderer

Lois Köll, Laaser Marmor. Tiroler Wirtschaftsstudien, 19. Bd. 1964, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, 31 Abbildungen auf XVI Tafeln, 10 Textzeichnungen, 5 Lagepläne, 115 Seiten. Gebunden S 135.—, broschiert S 120.—

Dem Verfasser der vorliegenden Schrift war es nicht mehr gegönnt, die Drucklegung seines Werkes zu erleben. Lois Köll ist 1963 im 78. Lebensjahr einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Als Bergsteiger machte er sich durch die Erschließung der winterlichen Ortlerberge in den dreißiger Jahren einen Namen. Viele Vereinskameraden haben ihn noch aus der Zeit der Nachkriegswirren in Erinnerung, wo er in selbstlosem Einsatz die schwierigen Aufgaben eines Zweigvorsitzenden meisterte.

Seine zahlreichen Bergfahrten im Vinschgau, die besondere Vorliebe für Steinpilastik wohl auf Anregung seines 1916 an der Südtiroler Front gefallenen Bruders, des akademischen Bildhauers Karl Köll, mögen ihn zu dieser Studie über die Vinschgauer Marmorvorkommen bewegen haben.

Der nach dem wichtigsten Abbaubetrieb als Laaser Marmor bezeichnete Stein tritt meist als weißer, feinkörniger, für industrielle und künstlerische Zwecke gleichermaßen geeigneter Marmor im Verband der kristallinen Schiefer auf. Als Statuarmarmor wird er wegen seiner Lebhaftigkeit von vielen Bildhauern dem Carrarastein vorgezogen.

Der Verfasser gibt uns eingangs eine eingehende Beschreibung der Vorkommen, die sich in die Gebiete Töll bis Latsch, Martelltal, Gölflaner Gebiet und Laaserthal mit Jenngraben eingliedern lassen. Die besten Vinschgauer Flöze liegen in Höhen zwischen 1600 und 2400 m am Gölflaner Berg und im Jenngraben. Vor der Mitte des 18. Jh. waren es durchwegs italienische Steinmetzen, die Marmorfindlinge an Ort und Stelle bearbeiteten und dann verfrachteten. Um 1750 begannen bairische Steinmetzen (Schmidinger, Schweizer) mit dem Abbau. Berühmt wurde Johannes Steinhäuser, der 1865 mit dem systematischen Abbau der Vorkommen begann und die „Marmorwerke Laas“ als erste bedeutende Bildhauerwerkstätte im Alpenraus. Daran entwickelte sich die K. k. Fachschule für Steinbearbeitung, die unter den Professoren Bitterlich und Helmer hervorragende Künstler hervorbrachte (Gablone, Plangger, Köll, Rupp

u. v. a.). Von den einheimischen Unternehmern übertrug die „Lechner-Dynastie“ alle übrigen, aus deren Werkstätten (eine Weltstelle war in Bozen eingerichtet) die Erzeugnisse in alle Welt gingen. Der vorbildlich geführten lechnerischen Lehrwerkstätte entstammen die heute noch in Laas tätigen Meister Paul Gutweniger und Josef Mayr.

Die Laaser Marmorwerke gingen nach mehrfachem Besitzwechsel, teilweise bedingt durch die Absatzschwierigkeiten infolge der veränderten Wirtschaftsfrage nach dem ersten Weltkrieg schließlich an die Marmor-Industrie A.G. (Società Anonima Laas per l'Industria del Marmo) über, welche den Betrieb nach den Plänen von Dipl.-Ing. Francini in den Jahren 1929—1931 modernisierte. Trotzdem hatte das Unternehmen stets mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen und fand schließlich ein politisch bedingtes Ende. Eigentümer dieses Unternehmens ist heute der italienische Staat.

Den nächsten Abschnitt widmet der Verfasser der Marmorgewinnung und dem Transportproblem von einst und jetzt. Ursprünglich wurden wohl nur günstig gelegene Findlinge verwertet, erst verhältnismäßig spät ging man die Ausbeute an, um den Stein an Ort und Stelle zu brechen. Groß waren die Schwierigkeiten, die sich dem Transport der schweren Blöcke von den durchwegs hoch gelegenen Vorkommen boten. So wurde das Material vom Mitterwandbruch (2250 m) in vier Etappen auf Schleifhölzern, Ochsenwagen und einer 2,5 km langen und 700 m hohen Rutschseilbahn aus quergelegten Prügeln mittels starker, von Männern gehaltener Hanfseile zu Tale gebracht. Der Weitertransport erfolgte auf Spezialwagen mit Pferdervorspann (so waren z. B. am Block für das Andreas-Hofer-Grabmal in Innsbruck gleichzeitig 32 Pferde im Zug). Heute bewältigen Krane, Seil- und Eisenbahnen die Verfrachtung. Abgesehen von der Nachfrage werden die Transportkosten für die Konkurrenzfähigkeit des Südtiroler Marmors ein Problem bleiben.

Nach einer Zusammenstellung der bekanntesten aus Vinschgauer Marmor gefertigten Kunstwerke schließt die Abhandlung mit einem statistisch-tabellarischen Anhang über Ausbeute und Eigentümer der Brüche und Fundgruben.

Lois Köll hat uns mit seinem „Laaser Marmor“ eine wertvolle Bereicherung der Südtiroler Landeskunde gegeben und es ist zu wünschen, daß dieses Buch viele Freunde und Abnehmer findet. Dr. W. Zaderer

Philipp Tallantire, „Felix Austria“, I. Venediger Region. Hut-to Hut Touring guide. Selbstverlag, Edinburg 1964. 140 Seiten mit Bildern, Zeichnungen und Skizzen.

Aus Schottland (!) erreicht uns der erste Band eines Ostalpenführers in englischer Sprache. Der Autor, dies sei vorweggenommen, muß Österreich nicht nur genau kennen, er ist in unser Land offenbar verliebt. Darum unternimmt er das wohl kaum lukrative Wagnis, auf eigene Kosten ein Führerwerk herauszubringen, um auch seinen Landsleuten die Ostalpen nahezubringen. Im Photoprintverfahren hergestellt, ist dieser Führer nicht nur reichhaltig, er ist durchaus eigenständig aufgemacht und praktisch zu benutzen. Er ist ausdrücklich für Bergwanderer verfaßt, verzichtet daher auf Klettertouren und dergleichen unter Hinweis auf die Alpenvereinsführer. Reiche Literatur- und Kartenangaben stehen dem Führer voran. Landeskundliche Hinweise, insbesondere aber auch historische, vor allem zu den Schutzhütten und ihren Erbauern, finden sich ebenso wie allerlei Wissenswertes über das Bergsteigen in Österreich, die Alpen Vereine, topographische Namen und ihre englische Bedeutung von Ache bis Zwölferkogel, Speisekarten—Wörter von Almdudler über Bergsteigeressen, Knödel, Palatschinken und Teewasser bis zu Zünder.

Dieses überaus reichhaltige, fleißig erarbeitete Büchlein ist beim Autor Philip A. Tallantire, Home Farm Cottages, Eden-Banff, Schottland, und bei unserer britischen Sektion „Anstrian Alpine Club“, 26, Old Bond Street, London W. 1., zu beziehen. Dr. Emil Hensler

Luis Langenmaier, Kurz-Skiführer Arlberggebiet. Berg-Verlag Rudolf Rother, München, mit mehrfarbiger Karte 1:50.000, 40 Seiten, weiterfester Umschlag, S. 27,40.

Das Schigebiet, das dieser Führer behandelt, ist im Untertitel durch die Wintersportorte St. Anton, St. Christoph, Stuben, Zürs, Lech und Oberlech näher festgelegt und bringt im Anhang noch eine Anzahl Schitouren im Ferwall.

Nach einer kurzen Einführung folgt ein Verzeichnis der vielen mechanischen Anstiegshilfen des Gebietes (insgesamt mehr als 30). Der Führer selbst ist nach den vorgenannten Wintersportorten geordnet. Innerhalb dieser sind die einzelnen Berggebiete mit ihren Abfahrten durch fortlaufende Randzahlen gekennzeichnet. Dieses bei allen neueren Führerwerken angewendete System ist bekannt und bewährt. 126 Randzahlen sind ein kleiner Hinweis auf die vielen Möglichkeiten, die

dieses Gebiet eröffnet. Der größere Teil davon sind echte Touren, wenngleich man sie da und dort etwas weniger mühsam gestalten kann, indem man für Teile der Anstiege Seilbahn oder Lift benützt. Die Schwierigkeiten sind angegeben. Was jedoch nicht angegeben ist, sind die Lawinengefahren. Nicht ohne Grund. Die Angabe von Gefahrenstellen könnte den weniger Erfahrenen zu der Annahme verleiten, daß andere Stellen ungefährlich sind, was bei den riesigen unbewaldeten Hängen und Mulden des Arlberges natürlich sehr von Schnee und Wetter abhängt. Abseits der Seilbahnabfahrten „tritt kein anderer für dich ein“. Da muß jeder selber kundig sein. Der allgemeine Hinweis auf Lawinengefahren in der Einleitung sollte allerdings in einer weiteren Auflage stärker hervorgehoben werden.

Die Karte ist plastisch und übersichtlich, wenngleich der Maßstab keine Details des Geländes darstellen läßt. Die Schirtrouen sind rot eingetragen. Im Impressum vermissen wir die Jahrszahl des Erscheinens, bei einem Roman ohne Bedeutung, bei einem Führer unter Umständen unangenehm. Sonst aber ist dieser kleine Führer praktisch und übersichtlich und zeigt uns erst, welche Fülle von Wintertouren am Arlberg geboten ist.

Dr. Emil Hensler

Der Alpengarten. Zeitschrift für Freunde der Alpenwelt der Alpenpflanzen- und Alpentierwelt, des Alpengartens und des Alpinismus. Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Dr. Josef Ebner, Graz-St. Veit, Am Aigen 5. 4 Hefte im Jahr, Jahresbezug S 19.80.

Vor uns liegt das 1. Heft des 8. Jahrganges einer, wie uns scheint, zu Unrecht nicht genügend bekannten Zeitschrift. Sie beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Alpenpflanzen, ihrem Schutz, ihrer Erhaltung, Verbreitung und „Kultur“ in Alpenpflanzgärten. Zunächst ist der nicht eingeweihte Leser erstaunt, von der Existenz zahlloser Alpenpflanzgärten zu erfahren, kennt man im Normalfall doch höchstens den einen oder anderen aus der eigenen Umgebung.

Dem Freund des „Alpinismus“ werden zahlreiche praktische Ratschläge und Hinweise zur Anlage eines solchen Gartens und zur Zucht einzelner Pflanzen erteilt, sind doch die Lebensbedingungen der Pflanzen, ihre Ansprüche an Boden, Klima, Gesellschaft mit anderen Pflanzen usw. voneinander oft sehr verschieden und ihr Gedeihen im Alpinum hängt weitgehend davon ab, wie weit es gelingt, ihnen die natürlichen Bedingungen zu schaffen. Bilder auf Kunstdruckpapier unterstützen den Text. Dazu gehören so praktische Anleitungen wie die zum Bau einer kleinen Beregnungsanlage.

Freunde der alpinen Pflanzenwelt, insbesondere aber Freunde der Alpenpflanzgärten werden ihre Freude an diesen kleinen, preiswerten Zeitschrift haben.

Dr. E. Hensler

Sechzig Jahre Sektion Liesing-Perchtoldsdorf im OeAV.

Anläßlich ihres sechzigsten Geburtstages hat die S. Liesing-Perchtoldsdorf eine nette kleine Festschrift herausgebracht, die in manchem über den üblichen Festschriftrahmen hinausreicht. Nach einem Prolog von Karl Leopold Schubert und einem Geleitwort des Ersten Vorsitzenden des Zweigvereines lesen wir die von seinem wenige Tage nach dem Jubiläum verstorbenen Ehrenmitglied und Altvorsitzenden, Kaufmann Franz Thier, zusammengetragene Chronik. Diese ist nicht nur für die Sektion von Interesse, sondern in besonderer Weise auch für den Gesamtverein, war doch Franz Thier einer jener Männer, die trotz der besonders am „Wiener Boden“ unternommenen Versuche in den ersten Nachkriegsjahren den Alpenverein abzuwürgen, unerschrocken für dessen Weiterbestand eintraten.

Ein breiter Raum der Festschrift wird noch der Jugend, Jungmannschaft und HG gewidmet sowie der Kammersteinerhütte. Ein paar Aufnahmen beleben den Inhalt. Die Festschrift hat ein erfreuliches Format.

Dr. E. Hensler

Geistige Landesverteidigung. Neue Volksbildung, Sonderreihe Heft 4, herausgegeben vom Bundesministerium für Unterricht, Wien 1964.

Alle unsere Zweigvereine mit Bücherei haben kürzlich vom Bundesministerium für Unterricht ein Widmungsstück dieser kleinen Schrift erhalten. Sie mag hiemit allen unseren Mitgliedern als Lesestoff empfohlen sein. Sie ist aus den in einem Seminar gehaltenen Vorträgen entstanden, das einen Kreis von Fachleuten aus Schule, Volkserziehung, Publizistik und Unterrichtsverwaltung im Juli 1963 zusammengeführt hat, um einige grundsätzliche Fragen der geistigen Landesverteidigung zu untersuchen.

„Eine Geistige Landesverteidigung wird nur mit Staatsbürgern aufricht erhalten werden können, die für sich und für ihre Gemeinschaft den Willen zur Selbstbehauptung, zur Selbstbestimmung des Daseins und zu Selbstverantwortung haben. Eine Gesellschaft, die vollends vom Gesetz der Wohlfahrtsökonomie beherrscht wird, wird schließlich nicht mehr aus Staatsbürgern, sondern aus Konsumenten bestehen. Nun sind aber Freiheit und Sicherheit komplementäre Güter. Wer für den heute gesicherten Konsum alle Freiheit hinzugeben

beret ist, für den kann es kein Motiv der Verteidigung geben, das nicht nur dem Heute, sondern auch dem Morgen gilt ... Eine geistige Landesverteidigung wird es nur geben, wenn sich geistige Menschen im richtigen Sinne damit beschäftigen: Nicht im Sinne einer verspielten Soldatenromantik, sondern mit der ganzen Ernsthaftigkeit, die einem gebildeten Menschen in einer so ernsthaften Sache angemessen ist.“

Mit dieser Feststellung begründete Minister Dr. Drimmel die Notwendigkeit geistiger Landesverteidigung, mit der sich in weiteren Reteraten Msgr. Otto Maurer (Berechtigung und Verpflichtung zur Landesverteidigung), Min.-Rat Dr. Otto Timp (Die Geistige Landesverteidigung aus der Sicht der österreichischen Realität), Dr. Adalbert Schreiner (Das Soldatenbild von heute) und Sektions-R. Johann Ellinger (Informationsbericht über Erfahrungen auf dem Gebiet der Geistigen Landesverteidigung in der Schweiz) beschäftigten. Das Heft schließt mit Berichten der vier Arbeitskreise, die sich bei dem eingangs erwähnten Seminar gebildet hatten.

Diese Schrift mag allen empfohlen sein, die sich Österreicher nennen. Es ist höchste Zeit, sich damit zu beschäftigen.

Dr. E. Hensler

60 Jahre „Karwendler“ Innsbruck. Erlebnisse und Erinnerungen. Festschrift.

Der Alpine Klub „Karwendler“, die erste Hochtourengruppe des Zweiges Innsbruck, hat sein sechzigstes Gründungsjubiläum gefeiert. Einer der vielen kleinen Klubs, die in Innsbruck um die Jahrhundertwende entstanden, zu der Zeit, da das führerlose Bergsteigen mehr und mehr geübt wurde, hat sich die „Karwendler“ von Anfang als das entwickelt, was wir im OeAV uns heute unter einer Hochtourengruppe vorstellen: Nach alpiner Leistung gemessen waren sie immer eine Elite. Und sie sind seit eh und jeh von den Altmitgliedern bis zu den jungen Stürmern eine eng verschworene Gemeinschaft.

Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Klub einen gebührenden Anteil an der touristischen Erschließung der Alpen hat. Es ist nicht möglich, auch nur einen Auszug daraus in einer Besprechung wiederzugeben. Aber auch in den anderen Hochgebirgen der Erde haben „Karwendler“ bedeutende Fahrten und Erstersteigungen vollbracht, sei es in Südamerika, in Afrika oder in Asien. Anstelle von Gipfeln seien nur ein paar Namen genannt, Namen von großen Bergsteigern, die Karwendler waren oder sind. Ohne jede andere als die alphabetische Reihung seien genannt: Aschenbrenner, Auackenthaler †, Buh †, Jöchler, Mariner, Mayr †, Raditschnig, Rainer, Senn, Schneider (AV-Kartograph) usw.

Der Bericht enthält viele alpingeschichtlich interessante Tatsachen und Zusammenstellungen und gibt einen beachtlichen Leistungsbericht. Den „Karwendlern“ wünschen wir ein erfolgreiches siebentes Jahrzehnt.

Dr. E. Hensler

Karl Kolar, Die Bergfotografie, als Manuskript in dritter, neubearbeiteter und erweiterter Auflage veröffentlicht vom OeAV, 1964.

Dieses Skriptum ist für die bisherigen Bergfotokurse als Lehrbehelf zur Vorbereitung und zum Nachschlagen herausgegeben worden. Vielfältig wie die Fotografie ist auch dieses Skriptum. Schließlich kann und will, wer fotografiert, nicht bei einer einfachen Kamera stehen bleiben, bei der man außer Bildausschnitt – suchen und abdriicken nichts zu tun hat. Aber damit fängt es an: Man muß seine Kamera kennen, um zu wissen, was man von ihr haben kann; man muß über die vielen Möglichkeiten unterrichtet sein, die die zahlreichen Filmarten bieten; man muß ... Ja, man muß das Drum und Dran der Lichtbilderei kennen, wenn man nicht nur Zufallsbilder schießen, nicht nur abbilden, sondern auch aussagen und gestalten will. Und dazu verhilft dieses Skriptum, indem es all die vielen Hilfen aufzeigt, die kleinen Tricks darlegt, das Wissen vermittelt, die nötig sind, um gute Bilder zu erhalten. Denn auch beim Fotografieren ist der Mensch das Maß der Dinge. Die beste Kamera wird nichts bringen, wenn ihr Besitzer sie nicht handhaben kann. Und selbst das allein genügt nicht, wenn der Fotograf nichts von Motivwahl, Bildausschnitt usw. versteht. All das zu vermitteln, ist die Absicht der Bergfotokurse, deren praktischer Lehrbehelf das Skriptum von Karl Kolar ist.

Dr. E. Hensler

Die Sektion Reichenberg des OeAV, Festschrift anläßlich des 70jährigen Bestandes 1933–1962.

Die Festschrift ist eine gedruckte Wiedergabe der Festrede, die der stellvertretende Vorsitzende Dipl.-Ing. Karl Belau gehalten hat. Da die S. Reichenberg durch die Kriegereignisse ihren heimatischen Standort verlor und damit auch die wesentlichen Archivalien, war es schwierig und verursachte viel Arbeit, einen chronologisch richtigen und annähernd vollständigen Bericht über 70 Jahre Vereinsgeschichte zu geben. Dies ist dennoch in gedrängter Form gelungen, die immerhin die wechselvolle Geschichte der „Reichenberger“ darstellt: Etwa den Verlust der alten Reichenberger Hütte an der Croda da Lago, die Trennung vom Alpenverein nach der Gründung des

tschechischen Staates, den Bau der neuen Reichenberger Hütte an der Bachlenke, die schließlich den aus der Heimat Ausgetriebenen ein Treffpunkt und Sammelplatz, ein letztes Stückchen Heimat war, ein Kristallisationskern für eine aufstrebende Sektion Reichenberg in Wien. Dr. E. Hensler

Führer durch die Äolischen Inseln (Isola Eolie) von Prof. Dr. Erwin Nicklel, herausgegeben von der Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie e. V. Heidelberg 1964, 118 Seiten mit 36 Abbildungen und Karten.

Der Verfasser, Professor am Institut für Geologie und Petrographie der Universität Freiburg in der Schweiz, hält in diesem handlichen Bändchen mehr, als er im Titel verspricht. Sofern den Reisenden der Vulkanismus Südeuropas interessiert, denkt er gewiß zuerst an die Toskana, Neapel und Sizilien, vor allem wohl an Vesuv und Ätna. Zwar werden im Reiseführer auch diese Gebiete voll berücksichtigt, doch gibt uns der Verfasser mit seinen Ratschlägen für lohnende Wege und Ziele auf den Äolischen Inseln einen viel besseren Schlüssel zum Verständnis einer Vulkanlandschaft.

Die sieben Inseln (Lipari, Salina, Vulcano, Stromboli, Filicudi und Panarea, zusammen nur ca. 117 qkm groß) liegen wohl abseits vom großen Strom des Tourismus, doch manches macht ihren gründlichen Besuch besonders empfehlenswert: vor allem wohl die hervorragende Schönheit der Landschaft, dann gerade die Tatsache, daß der Stromboli der einzige regelmäßig tätige Vulkan des ganzen Mittelmeergebietes ist. Neben diesem zuverlässigen Naturwunder sind aber ebenso Fumarolen und Solfataren zu beobachten, und schließlich ist die Besteigung des Fossa-Kraters auf Vulcano bei nur halbtägiger Mühe nicht weniger aufschlußreich als jene des Vesuv und noch dazu ein führerloses bergsteigerisches Erlebnis. Endlich können auch die unverdorbenen Bescheidenheit der Bewohner und die vorbildliche Sauberkeit der Siedlungen die Reise verlockend machen.

Der Verfasser tut noch mehr, sie uns zu erleichtern, und gibt alle nötigen Hinweise über Eisenbahnfahrkarten, Schiffsverkehr, Unterkünfte, Verpflegung, empfehlenswerte Wanderwege, schöne Aussichten und lehrreiche Einblicke. Es ist dem Fachmann besonders zu danken, daß er in dem knapp und doch flüssig-unterhaltsam geschriebenen Büchlein nicht nur für geologische Aufschlüsse, sondern für die ganze Pracht der durch Kräfte der Tiefe dem Meere entsprungene Landschaft unsere lebhafteste Anteilnahme zu wecken versteht. Franz Fliri

Skirama, Band I, Südtirol-Dolomiten-Orter, von Dr. Gunter Langes, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, 240 Seiten Text, 130 Bilder, Kartenbeilagen und Relief Darstellungen. Preis S 96.—.

Nach seinen beiden, unerhört erfolgreichen Bild-Autoführern, „Autorama — Südtirol, Dolomiten, Gardasee“ und „Autorama Nord- und Osttirol“ hat nun der durch seine bergsteigerischen und schierschließlichen Leistungen wie durch seine Gebietskenntnis und gewandte Feder gleich berühmte Verfasser gerade noch vor Winterbeginn dieses neueste Werk „Skirama“ herausgebracht.

Was ist Skirama? Im Vorwort sagt der Verfasser:

„Der Name „Skirama“ bedeutet soviel wie Skisicht, bzw. Sicht und Schau vom Ski aus, wobei natürlich gemeint sein soll, wie der Skiläufer seine Winterwelt sieht. Im Skirama soll also dargestellt werden, was den Skiläufer im behandelten Gebiet interessiert, welche Möglichkeiten ihm an einem Wintersportplatz geboten sind, die Eignung des Geländes, die Schneeverhältnisse, die Bergbahnen und die Skiabfahrten, die von ihnen erschlossen werden, die üblichsten Skitouren und anderes mehr. Daß hierbei nicht nur technische Daten gegeben werden, sondern ein breiter Raum auch der Landschaft und den Naturschönheiten eingeräumt wird, versteht sich von selbst. Denn der Skiläufer wickelt sich nicht innerhalb der vier Wände einer Turnhalle ab, sondern in Gottes freier Natur, in den winterlichen Tälern und Bergen, die uns ohne Skilauf verschlossen wären. —

Es ist daher verständlich, daß in Wort und Bild dem Abfahrtslauf, den Pisten und Bergbahnen breiterer Raum eingeräumt wurde. Für den Tourenläufer blieben also nur mehr kurze Hinweise auf die schönsten und beliebtesten Skitouren und deren knappe Charakterisierung. Hier muß also besonders ausdrücklich festgesetzt werden, daß das Skirama keinestalls ein Skitourenfürer in des Wortes eigentlicher Bedeutung sein kann und will. Denn dieses Vorhaben würde allein einen Band gleichen Umfangs erfordern.“ Damit ist alles gesagt. Das Skirama unterscheidet sich zwar nicht in degeneher, ansprechender Aufmachung und Ausstattung von seinen Vorgängern und Vorbildern, den Autoramas — aber sehr wesentlich durch den beschränkten textlichen Inhalt. Es will geben und es gibt tatsächlich nur eine Sicht wieder, wie sie der Nur-Skiläufer in einem Gebiet sehen will. Der in der Haut des Verfassers steckende erfahrene Bergsteiger und Tourenfahrer, der gediegene Kenner von Land und Leuten, der seine Kenntnisse in den Autoramas so mitreißend ausbreitet, kommt hier nur mehr am Rande zu Wort. Trotzdem: der Schlüssel

und Schnee- und Sonnenhungrige hat statt tausender (unwahrer) Prospekte hier ein kritisches, streng gesichtetes und gewissenhaft zusammengestelltes Ski-Programmbuch erhalten, das ihm die tausend Möglichkeiten in Wort und Bild aufzeigt und ihm damit die Wahl des Ortes seiner Winterferien noch schwerer macht. WSW

Schiführer zur Umgebungskarte von Innsbruck 1:25.000 mit Schirouten, Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (Landesaufnahme), Schirouten und Beschreibung nach Angaben des Österreichischen Alpenvereins (Wastl Mariner, Heinrich und Henriette Klier), in die Karte eingetragen von Fritz Ebster. Preis für Mitglieder bei Bezug durch die Sektion auf Syntosil S 52.—, auf Papier S 35.—, Buchhandelspreise S 72.— bzw. S 48.—.

Die bereits bekannte „Olympia“-Karte der Umgebung von Innsbruck stellt sich in einem neuen Kleide vor. Die Farben (einschließlich eines Waldaufdruckes) sind nun fein aufeinander abgestimmt. Die Karte wirkt plastisch, ist übersichtlich und leicht lesbar. Bei genauerem Studium bemerkt man auch, wie ungemein reichhaltig sie ist. Die Karte stammt, und das ist ein wesentlicher Vorteil, von einer Aufnahme aus dem Jahre 1962 und ist ergänzt bis 1964, so daß sie der derzeitigen Situation wirklich entspricht.

Der Kartenausschnitt ist so gewählt, daß im Nordwesten die Eppzirler Scharte, im Südwesten das Sanderstal mit der Kemater Alm und dem vollständigen Hoald-Schigebiet dargestellt sind. Im Norden reicht die Nordabdachung der Nordkette noch im Bilde. Im Osten reicht die Karte bis Wattens mit dem vollständig dargestellten Kamm zwischen Volder- und Wattenal von der Largotz bis zur Naviser Sonnenspitze. Im Süden endet die Karte mit dem Arztl, den Gleinser Höfen und bei der Kemater Alm.

Die Schirouten sind in Rot aufgedruckt, sie sind nummeriert von 10—97, wobei zu einzelnen Routen teilweise eine bis mehrere Varianten angegeben sind. Nummern in Klammern gesetzt deuten an, daß diese Wege nicht immer lawinensicher sind, unterstrichene Nummern zeigen, daß es sich um markierte und gepflegte Pisten handelt.

Zu den eingetragenen Schirouten ist auf der Rückseite der Karte ein kurzer Schiführer aufgedruckt. Dieser ist so angeordnet, daß man beim Einschlagen des nördlichen Kartenviertels die Beschreibung jener Schirouten vor sich hat, die auf der südlichen Kartenhälfte dargestellt sind und also offen liegen. Ebenso ist es beim Einschlagen des südlichsten Kartenviertels, daß die nördliche Hälfte der Karte frei läßt und am eingeschlagenen Teil den Text zu den Routen dieser Hälfte trägt.

Ein Teil der Auflage dieser praktischen Karte ist auf Syntosil gedruckt. Dieses überaus widerstandsfähige Material ist vor allem unempfindlich gegen Nässe und Knittern sowie gegen Abrieb und also ideal für Gelände und Rucksack. Besonders angenehm ist es, Karte und Führer so in einem Stück zu haben, daß man die Karte beim Gebrauch nicht ständig wenden muß. Wir wünschen uns für andere Schigebiete ähnlich praktische Befehle. Dr. Emil Hensler

Björn Erik Höljer, Die Lawine. Roman aus den nordischen Bergen; aus dem Schwedischen von H. Weber-Stumfohl. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, 1964, 292 Seiten, Leinen S 98.—.

Björn Erik Höljer ist ein über Schweden hinaus bekannter Romanschriftsteller aus Malmberget in Norbotten. Auch im vorliegenden Roman ist er seiner Linie, einfache Menschen und ihr Milieu zu zeichnen, treu geblieben. Der Roman „Die Lawine“ führt den Leser in die Ödmark, nach Lappland, in den Erdzirkstr Kiruna, der auch ein bedeutendes Wintersportgebiet ist.

Viktor Olausson lebt mit seiner Mutter Kristina allein als Jäger im nordischen Wald. Sein Vater und seine zwei Brüder sind vor Jahren auf der Jagd am Keronberg durch eine Lawine umgekommen. Und nun ereilt Viktor dieses Schicksal. Durch eine glückliche Fügung und durch seinen außerordentlichen Lebenswillen übersteht er sechs Tage und Nächte im Schneegrab, bis ihn letzten Endes nicht die große Suchaktion, sondern seine alte Mutter findet.

In diese Rahmenhandlung eingebettet weiß der Autor bezeichnende Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Kristines zu schildern, dem harten Leben einer Frau und Mutter in der Wildmark, und singt ein Hohes Lied auf die Mutterliebe dieser Frau. Und ebenso versteht er es meisterlich, die Tage und Nächte zu zeichnen, die Viktor Olausson in seiner eisigen Umgebung verbracht hat. Alle seelische und körperliche Pein, die sich mehrenden Halluzinationen, das Aufbäumen des Lebenswillens des Verschlütteten, das seine Wurzeln nicht nur in körperlicher Abhärtung und einem starken Willen, sondern letzten Endes in einer übermächtigen Sonnenliebe hat, das blitzartige Auftauchen von Bildern aus dem bisherigen Leben, all das versteht der Autor in dramatischer Spannung darzustellen. Schade, daß er, wohl aus dem übersteigerten

Bedürfnis nach Realismus, einige Szenen aus dem Sexualleben dieser einfachen Menschen so eindeutig schildert, wie man es sich nicht nur für jugendliche Leser nicht wünscht, schade, weil dieser starke Roman darauf verzichten könnte, so deutlich in die Intimsphäre einzudringen, und doch nichts von seiner Kraft und Dramatik verlieren würde. Dr. Emil Hensler

Freimut Stein, Eistanzen. Bergverlag Rudolf Rötter, München, 3. verbesserte Auflage 1965, 80 Seiten mit zahlreichen Skizzen im Text, S 27.40.

Dr. Stein, selber zur Weltklasse der Eiskunstläufer gehörig, gibt einen kurzen, dennoch reichhaltigen Überblick über das heutige Eistanzen, der ein guter Übungs- und Lehrbehelf ist. Die in der internationalen Wettkampfordnung vorgeschriebenen 13 Pflichtübungen sind verständlich erläutert. Zeichnungen zeigen zusätzlich die Schrittfolgen und Spurenbilder. Anmerkungen und Ratschläge zu Pflicht und Kür und Trainingshinweise für Anfänger ergänzen das pädagogisch geschickt aufgebaute Büchlein. Dr. E. H.

DER BERGSTEIGER

Heft 6, März 1965, 32. Jahrgang

	Seite
Dr. Gabriele Scherl:	Ansrtung und Gefahren auf alpinen Schitouren 445
Helmut Leistner:	Grand Combin, der schönste Schiberg der Alpen 451
Hermann Kornacher:	Ein Wochenende am Kaltenberg 453
Hermann Kornacher:	„Schiberge für Feinschmecker“ 456
	Allgäuer „Grasmugel“ im Winter
C. F. Meyer	Gedicht 459
Helmut Truckendanner:	Winterliche Höllengebirgsüberquerung 460
Fahrtvorschlag:	
Dr. H. Barnick:	Märzschnee um Wien 462
Erwin Linsinger:	Lob des Firns 464
Helmut Reuschel:	Feinsame Adamellogruppe 466
Liliencron:	Märztag (Gedicht) 470
Lilly Meisinger:	Es war einmal 471
Karl Kolar	Schutz unserer Bergnatur 472
Fr. Hertl:	Ein Hüttenbau — von der jungen Generation geplant 475
Leo Graf:	Eine Überschreitung der Sciora-gruppe 481
Herbert Brethfeld:	Land zwischen Nord und Süd 485
Helmfried Knoll:	Felsentore — diesseits 487
	Verborgene Naturdenkmale auf der Uschowa
Walther Goes:	Spruch 491
Dr. med. R. Melcher:	Der Steinaedler in den Bündner Alpen 493
Heli Feuchtnr:	Freudo-Pfeiler 500
Heinz Matthies:	Die rotgelbe Verschneidung des Torre di Valgrande 503
Heinz Hörtnr:	Eine Bergfahrt in den Frühling 507
Anton Gspurning:	Kaltenberg, südlichster Gipfel Österreichs 509
Georg Zwergcr:	Reiter Alm — Schiparadies für Tourenläufer 511

Bergungskosten im Ausland

Unter diesem Titel erschienen in den letzten Jahren Hinweise auf die Unfallversicherung, insbesondere für Bergungskosten, die wir bereits seit 1959 unseren Mitgliedern neben der Unfallfürsorge des DeWB (siehe „Mitteilungen“, Heft 6/ 1963) zu bieten vermögen.

Erfreulicherweise steigt die Zahl jener Mitglieder, die sich dieser Versicherungsmöglichkeit bedienen, an und hat 1964 2000 überschritten. Dennoch ist es unbefriedigend, daß knapp 1 % aller Mitglieder von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, obwohl wir überzeugt sind, daß fast alle in die Berge gehen und deren Unfallgefährden ausgesetzt sind. Wenn auch nur verhältnismäßig wenige der Angemeldeten von einem Unfallschaden betroffen wurden, so ist doch fast die gesamte Prämie, die alle zusammen bezahlt haben, dadurch verbraucht worden. Damit ist bewiesen, daß für den Einzelnen die Versicherung von erheblichem Wert ist, weil die Leistung, die er in Anspruch nimmt, in keinem Verhältnis zum Prämienaufwand steht.

Aber nicht nur vom Standpunkt des Einzelnen aus darf diese Versicherung betrachtet werden, denn

die Bergungskosten, die vielfach einen Großteil der Schadenleistung ausmachen, müßten sonst zumindest zum Teil von unserer vereins eigenen Unfallfürsorge übernommen werden, die so durch die Zufah-Versicherung des Einzelnen etwas entlastet wird.

Wir möchten daher nicht nur alle Mitglieder, die bisher von dieser Versicherungsmöglichkeit Gebrauch gemacht haben, einladen, dies auch in Zukunft zu tun, sondern auch alle übrigen, insbesondere dann, wenn sie Bergfahrten im Ausland unternehmen.

Bergungskosten werden im Ausland nach anderen Grundsätzen berechnet, als im Österreichischen Bergrettungsdienst, und erreichen meist ein Ausmaß, das unsere Unfallfürsorge einfach nicht zu beden vermag (bis zu S 10.000.— und sogar noch darüber!). Wir dürfen auch daran erinnern, daß nach Beschluß der ÖB Lienz (1959) Beihilfen für Auslandsfahrten nur gegeben werden können, wenn die Bewerber diese Unfallversicherung nachweisen.

Auf unseren Wunsch hat seit dem Vorjahr die Heimat Allgemeine Versicherungs-AG, Wien I., Stubenring 18, den Versicherungsschutz auch auf Heilkosten erweitert, wodurch auch die Kosten für erste Hilfeleistung gedeckt sind, die im Ausland zu meist vom österreichischen Sozialversicherer nicht übernommen werden. Unseren Mitgliedern steht es daher frei, zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen.

Bei Leistungen von

S 10.000.— für den Fall des Todes
bis S 30.000.— für den Fall bleibender Invalidität
bis S 5.000.— Bergungs-, Rettungs- oder Nachsorgekosten
bis S 2.000.— Heilkosten
beträgt die Prämie für die Dauer bis zu einem Monat S 53.50
für mehr als einen, jedoch höchstens drei Monate S 107.—

Bei Leistungen von

S 10.000.— für den Fall des Todes
bis S 20.000.— für den Fall bleibender Invalidität
bis S 5.000.— Bergungs-, Rettungs- oder Nachsorgekosten
beträgt die Prämie für die Dauer bis zu einem Monat S 22.40
für mehr als einen, jedoch höchstens drei Monate S 44.70

Die Versicherung gilt für ganz Europa, einschließlich Kaukasus und Nordafrika. Anmelde-Formblätter liegen bei allen Sektionen und beim ÖA auf.

Meldungen im Schadensfall sind durch die Versicherten oder ihre Angehörigen sofort der Heimat Allgemeine Versicherungs-AG, Wien I., Stubenring 18, zu erstatten und Bergungskostenrechnungen zuerst bei dieser einzureichen.

Unabhängig davon ist die Unfall- (bzw. Todesfalls-) Anzeige an die DeWB-Unfallfürsorge auf dem bei allen Sektionen erhältlichen Formblatt — hinsichtlich der Mitgliedschaft bestätigt — längstens binnen vier Wochen beim Verwaltungsausschuß des DeWB, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 15/IV, einzureichen.

Auf die Beilage der Glücksstelle am Stephansplatz zur 80. österreichischen Klassenlotterie wird besonders hingewiesen.

Sonnenbrand und Sonnenbräune

Was muß man vor allem darüber wissen?

Der rasche Eintritt kräftiger Bräunung setzt voraus, daß nur gegen den Sonnenbrand, nicht aber gegen die Sonnenstrahlen selbst vorgegangen wird. Da ferner ein Sonnenbrand bloß dann entstehen kann, wenn die Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, nicht ausreicht, ergibt sich eine perfekte Lösung des vereinigten Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems nur dadurch, daß eben jene Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, ausreichend gesteigert wird.

Erfahrene Bergsteiger, Wassersportler und andere Wissende bedienen sich dieser Methode seit Jahrzehnten und genießen dabei auch den weiteren entscheidenden Vorteil, daß man der Haut gleich von Anfang an eine entsprechend ausgiebige Bestrahlung zumuten kann und schon nach drei bis vier Tagen über eine derart tiefe Bräunung verfügt, daß die Sonnenbrandgefahr gebannt ist. Auch trotz höchster angeborener Lichtempfindlichkeit der Haut! Man muß diese Dinge wohl am eigenen Leib erlebt haben, um sie überhaupt für möglich zu halten.

Allein noch viel erstaunlicher als dieser sichtbare und fühlbare Vorgang ist die Maßnahme, die ihn bewirkt. Denn es handelt sich hier keineswegs um einen gewaltsamen Eingriff, sondern um etwas Selbstverständliches. Um etwas, was unsere Haut eigentlich immer braucht, nämlich Hautpflege. Aber richtige, nur positiv wirksame Hautpflege! Die modischen Auswüchse der Kosmetik machen diesen Hinweis leider nötig, und schon der gesunde Menschenverstand allein macht es begrifflich, daß eine Hautpflege, die das Hautorgan schwächt, und zwar derart schwächt, daß es schließlich auf reines Wasser schmerzhaft reagiert, nicht positiv sein kann. Richtige Hautpflege muß das Hautorgan vor allem kräftigen, indem es die Regeneration der Haut, ihre Lebensgrundlage und einzige wirkliche Verjüngungsmöglichkeit, fördert.

Wie bedeutungsvoll, ja geradezu allmächtig die Regeneration der Haut ist, zeigt sich denn auch besonders hier, wo die Fähigkeit der Haut, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, ausreichend gesteigert werden soll. Um dies zu erreichen, ist nämlich nur sozusagen eine Erweiterung der normalen Reinigung zur gewissermaßen restlosen Entschlackung der Haut erforderlich. Werden in diesem Sinne also nicht nur tote Hautzellen, sondern auch jene entfernt, welche sich erst im Absterben befinden, erhält die Haut in absolut natürlicher und denkbar gesundester Weise einen außergewöhnlichen Wachstumsantrieb, der die Regeneration der Haut förmlich beflügelt.

Und damit gelangen wir schließlich zum dritten und weitaus wertvollsten Vorteil der verstärkten positiven Hautpflege, denn es ist wohl klar, daß auf diese Weise auch noch viele andere ungewöhnliche Erfolge errungen werden können. Ein Mittel, das derartiges leistet, kann wohl nicht mehr als

Sonnenschutzmittel, sondern nur als ideales Hautpflegegemittel bezeichnet werden.

Es heißt Tschamba-Fii und ist eine vollkommen fettlose, wässrige Flüssigkeit, die ursprünglich ein Pflanzenextrakt war, jetzt aber synthetisch hergestellt wird. Schon im Jahre 1932 auf den Markt gebracht, doch der Mode in der Kosmetik ganz, und gar nicht entsprechend, hat sich Tschamba-Fii seinerzeit nur schwer durchsetzen können. Vor allem auch deshalb, weil damals fast alle Leute glaubten, nur Fett könnte vor Sonnenbrand schützen.

Das Mittel hatte seinerzeit allerdings auch einen schweren Nachteil, indem es auf Textilien eine hartnäckige Fleckenbildung verursachte. Allein dieser und noch manch anderer Fehler ist längst beseitigt worden. Tschamba-Fii ist heutzutage derart gefragt, daß es mit allen vier Packungsgrößen in sämtlichen Apotheken und sonstigen Fachgeschäften vorrätig gehalten wird. Die Achtelliterflasche, ein nur für Bergsteiger und Skiläufer bestimmtes Format, kostet 24, die Viertelliterflasche 36, die Halbliterflasche 48 und die Literflasche 72 Schilling. Wer Tschamba-Fii kennt, schwört darauf und kauft nur die beiden größeren, besonders verbilligten Packungsgrößen.

Dieses Mittel ist, das kann nicht gelegnet werden, ein wesentlicher Fortschritt. Als solcher ist es aber auch ein besonders erfreulicher deshalb, weil es den kosmetischen Modoterheiten mittels Gegenbeweises Einhalt gebieten kann. Es kommt, wie gesagt, nur auf den gesunden Menschenverstand an. Hautpflege kann Wunder wirken, aber nur Naturwunder. Alles, was gegen die Natur ist, ist von Übel, denn es ist fast immer mit einer Störung der Hautatmung verbunden, wodurch das Hautorgan geschwächt wird.

Sollte etwa auch Ihre Haut bereits geschwächt sein, was sich dadurch verrät, daß zumindest nach dem Waschen ein mehr oder weniger unangenehmes Spannungsgefühl auftritt, dann müßten Sie zunächst ein wenig Geduld und Überwindung aufbringen. Die durch die Schwächung des Hautorgans bedingte abnorme Trockenheit der Haut geht, wenn dagegen nichts unternommen wird, bald merklich zurück. Dank des Luftzutritts und einer normalen Reinigung mit Wasser und Seife allein wird die Haut schließlich wieder in den Normalzustand zurückfinden und erst dann in der Lage sein, auf die Einwirkung von Tschamba-Fii angenehm und erfolgreich zu reagieren, das heißt, Ihnen praktisch alles zu verschaffen, was eine richtig und äußerst wirksam gepflegte Haut bieten kann:

Höchstes Wohlbefinden, besondere Feinheit, natürliche Schönheit mit echter lebhafter Verjüngung und überhaupt größte Leistungsfähigkeit in jeder Hinsicht. Also außer der perfekten Lösung des vereinigten Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems noch unendlich viel mehr. Eine ernsthafte Erprobung dieses Mittels ist unbedingt zu empfehlen.

sportschuhe ■ ledersohlen

wasserfest wie noch nie mit

Biwell

lederimprägung

praktische tubenpackung

in schuh- und sportgeschäften

HERRLICH-SO GUT AUSZUSCHAU'N



KEINE KUNST

tiroler braun

DIE NEUE SPORTCREME AUS TIROL
OTTO KLEMENT INNSBRUCK

Labisan

gegen

Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

MATTH. PANZL
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

Sektion Wiener Lehrer — Frühlings- und Sommerfahrten
Die S. Wiener Lehrer veranstaltet eine Reihe von Fahrten, die einen größeren Kreis von Interessenten finden könnten. Wenden Sie sich um Auskunft und zu Anmeldungen an die Sektion Wiener Lehrer, Wien VIII., Josefs gasse 12, jeweils Dienstag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr, Telefon 339360.

Eis- und Kletterkurse der Kad. S. Graz: Programme bei der Sektion, Techn. Hochschule, Graz, Kopernikusgasse 24.

Neue Strecken für Postauto-Touristenfahrtscheine:

Steiermark	Ermäßigte Fahrtgebühr
Semmering Bf.—Pfaffensattel	S 10.—
Pfaffensattel—Rettenegg PA	S 4.50
Semmering Bf.—Rettenegg PA	S 14.—
Steinhaus a. S. PA—Rettenegg PA	S 9.50
Voitsberg Hauptplatz—Katzbachbrücke	S 6.—
Voitsberg Hauptplatz—Hebalpe	S 14.—
Voitsberg Hauptplatz—Wolfsberg Bf	S 22.—
Kärnten und Osttirol	
Huben—Matrei	S 3.—
Huben—Prägraten	S 8.50
Huben—St. Jakob i. Defr.	S 8.—
Huben—Matreier Tauernhaus	S 10.50
Lienz—Mörtschach	S 10.—
Mallnitz—Mörtschach	S 16.50
Radenthein—Bad Kleinkirchheim	S 4.—
Wolfsberg Bf.—Pack	S 12.—
Wolfsberg Bf.—Bad Weißenbach	S 3.50
Wolfsberg Bf.—Ma. Rojach	S 5.50
Wolfsberg Bf.—Rieding	S 4.50



OSLO

FIS

ÅRE



CORTINA



Fellee
KEILHOSEN

**WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET**

TRIMA

Die berühmten
SKI-STEIGFELLE
steigen einfach prima!

Einfaches, rasches Handhaben. Keine Bremswirkung durch seitliche Befestigungen, sondern flottes Gleiten mit freien und scharfen Kanten. Von ersten Skifabriken der Welt für Metall- und Holzski empfohlen. Einfache Montage durch alle guten Geschäfte.



**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
P O K A L E
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEFON 579486 UND 549787

**Berufs-Erfolg durch Fern-Studium
am Feierabend!**

Ohne Berufsunterbrechung, Ortswechsel u. Verdienstaustausch können Sie beim HFL studieren m. Aufgabekorr. p. Post u. Abschlusszeugnis. Wählen Sie aus über 200 techn., kaufm. und Einzelkursen Ihr Fach: — Innenarchitekt, Buchhalter,

Techn. Zeichner
Elektro-, Bau-, Maschinenbau-, KFZ-, Chemotechniker, Handelsvertr., Bilanzbuchhalter, Industriekaufm., Werbeleiter, Meisterpr., Deutsch, Fremdsprachen usw.

Fordern Sie den kostenlosen Studienhefter „Berufserfolg für Sie“ noch heute an vom HFL - der großen österr. Fernschule, Abt. 572 AB Wien XII, Schläglgasse 10

Eine Auswahl internationaler Sportartikelneuheiten, wie Sie sie nicht alle Tage sehen, finden Sie im 180seitigen bunten



SOMMERKATALOG

mit dem Angebot der größten Bergausrüstungs-Abteilung Europas. Warenversand in alle Welt. Katalog kostenlos!

Sporthaus

MÜNCHEN ASMU ROSENTR.

Schuster



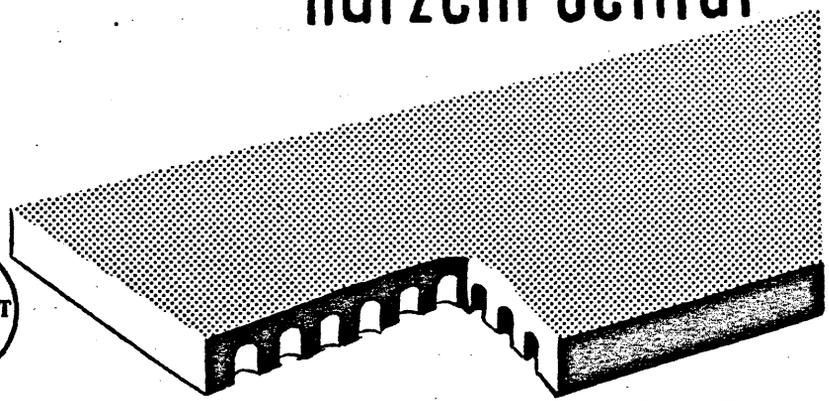
**DEXTRO
ENERGEN**

...schafft rasch Energie!



Wirkliche
Erholung
auch nach
kurzem Schlaf

ATBUEER KOSZLER

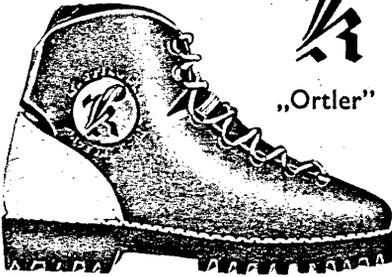


MOLLICELL
LATEXSCHAUM-MATRATZE
für Schutzhütten

Kastinger



„Ortler“



Denken Sie an den kommenden
Frühling

Als hochalpinen Kletterschuh können wir Ihnen Modell „Ortler“ bestens empfehlen. Dieser steig-eisenfeste Kletterschuh wird aus Rindleder verkehrt und spezial-Chrom-Waterproof schwarz erzeugt. Einmalig in Schnitt und Paßform. Die Schnürung ist doppelt überlappend, tiefe Rist- und Ferseneinschnitte geben Bewegungsfreiheit. Rückwärts tief eingesetzter Geröllschutzkragen und große Hinterkappe geben dem Schuh eine völlig neue Linie. Ein Modell für höchste Anforderungen, echt perlon-zwiegenäht, mit Vibram-Montagna-Sohle.

In Sport- und Fachgeschäften

Heuer wird das Bungalow- und Zeltorf zum sechstenmale vom Bezirk Dornbirn der S. Vorarlberg und Autounternehmer Ernst Rhomberg durchgeführt. Auch 1964 besuchten viele Mitglieder der verschiedensten Sektionen des OeAV und DAV das Feriendorf. Es wird am 2. Mai eröffnet und schließt am 25. September. Jedes Wochenende fährt ein moderner Reisebus mit Liegesitzen nach Nizza, von wo die fünfstündige Seefahrt beginnt. Eine Nächtigungsmöglichkeit für Auswärtige am Vortage der Hinreise in Dornbirn oder Feldkirch ist vorhanden! Die Abfahrtszeiten des Busses sind auf die Zuganschlüsse abgestimmt!

Das Feriendorf liegt auf einem eigenen, etwas erhöhten Gelände mit Pinien und ganz nahe an der wohl schönsten Sandbucht Korsikas! Das malerische Städtchen Calvi hat eine Klippenküste für „Schnorchler“ und im Osten die drei Kilometer lange, seichte Sandbucht, die von hohen Bergen umrahmt ist. Das Feriendorf besitzt feste Bauten, wie gut eingerichtete Küche mit Ebterrasse, saubere Wasch-, Dusch- und Toilette-Anlagen. Eine Reihe von netten, wohnlichen Bungalows, sowie Hauszette samt Zubehör stehen zur Verfügung. Wöchentlich werden Berg- und Rundfahrten durchgeführt.

Die Kosten gestalten sich verschieden, je nach Länge des Inselaufenthaltes, Unterkunft im Zelt oder Bungalow, mit oder ohne Mittagessen. Aufenthaltsdauer nach Wahl. Zwei Beispiele für AV-Mitglieder seien hier angeführt: 10tägige Reise (7 Inselftage), Unterkunft im geräumigen Hauszelt, S 1350.-; 17tägige Reise (14 Inselftage), Unterkunft im Bungalow II, S 1720.-. In diesen Gesamtpreisen ist außer der Unterkunft die reichliche Halbtagsverpflegung, die Hin- und Rückreise, Gepäcktransporte, Versicherung, Benützung der verschiedenen Einrichtungen usw. enthalten. Familien z. B. haben Ermäßigungen. Wer Interesse hat, schreibe an: „KORSIKA-PERIENDORF“, Dornbirn I, Vorarlberg. Der reichbebilderte Prospekt wird bei Rückporto zugesandt! Leiter: Helmo v. Doderer, Dornbirn, Klotzacker 13, Telefon 3011.

WALLISER LODEN



DER IDEALE
LODEN FÜR
BERGHOSEN

WEYRER

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK



GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

P.b.b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

DIES ALLES

bekommen Sie jetzt für nur 6 Monatsraten zu je **S 49.-** oder bar **S 294.-** und 3% Skonto

Jeder, der innerhalb von 2 Wochen den Wert-Gutschein einsendet, erhält für eine Woche gratis zur Ansicht:

SPEZIALANGEBOT
1 Woche gratis zur Ansicht!



LANCIA-TELESKOP + STUDENTEN-MIKROSKOP

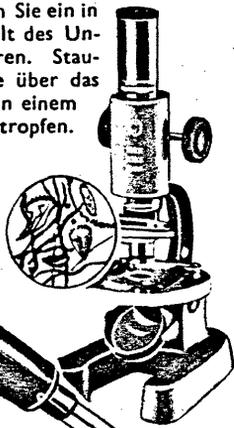
Das LANCIA-Teleskop vergrößert 30 mal. Es wird komplett mit Stativ geliefert. Die 40 mm Objektivlinse gibt ein scharfes Bild. Tagsüber können Sie das Teleskop als See- oder Jagdglas verwenden.

Das solide gebaute Mikroskop hat drei Linsen und vergrößert bis zu 500 mal. Dringen Sie ein in die Welt des Unsichtbaren. Staunen Sie über das Leben in einem Wassertropfen.

Das neue LANCIA-Teleskop

Haben Sie schon einmal einen Satelliten aus der Nähe gesehen? Oder vielleicht die Gebirge u. Täler des Mondes? Entdecken Sie den nächtlichen Himmel mit dem neuen LANCIA-Teleskop! Folgen Sie den Erdsatelliten auf ihrer Bahn um unseren Planeten. Betrachten Sie die Venus von Ihrem Fenster aus. Holen Sie die Wunder des Weltalls in Ihr Wohnzimmer.

1 Jahr Garantie



8500



GALILEI führte am 21-8-1609 sein erstes Teleskop vor. Ein halbes Jahr später entdeckte er mit diesem Instrument die Umrisse der Venus, die Krater und Berge auf dem Mond. Als Anerkennung dafür wurde Galilei zum Professor ernannt. Mit Ihrem LANCIA-Teleskop können Sie mehr als das Dreifache dessen sehen, was Galilei damals sah; denn das moderne LANCIA-Teleskop vergrößert 30 mal!

WERT-GUTSCHEIN

An INTERNATIONAL SCHOOL Ges.m.b.H.
Wilhelm-Greil-Straße 14 - Innsbruck

JA, senden Sie mir für eine Woche gratis zur Ansicht:

..... LANCIA-Teleskop + Mikroskop 3
* gegen Nachnahme mit 3% Skonto.

* gegen Teilzahlung (Anzahlung S 49.- per Nachnahme. Rest in fünf Monatsraten à S 49.-).

* Nichtzutreffendes streichen!

Wenn ich beides innerhalb von 6 Tagen zurücksende, ist der Kauf hinfällig geworden und ich erhalte den per Nachnahme eingehobenen Betrag sofort und ohne Abzüge rückerstattet. Bitte in Blockschrift!

Vor- u. Zuname:

Straße u. Nr.:

Ort/Bundesland:

Beruf: geb.

Unterschrift:

8500

(der Eltern bei Minderjährigen)

Redaktionsschluß: 27. 2. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23171. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mittelungen“ Bezug zu nehmen

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, MAI/JUNI 1965

HEFT 5/6

100 Jahre Matterhorn

14. Juli 1865 — 14. Juli 1965

Von Dr. Emil Hensler, Innsbruck

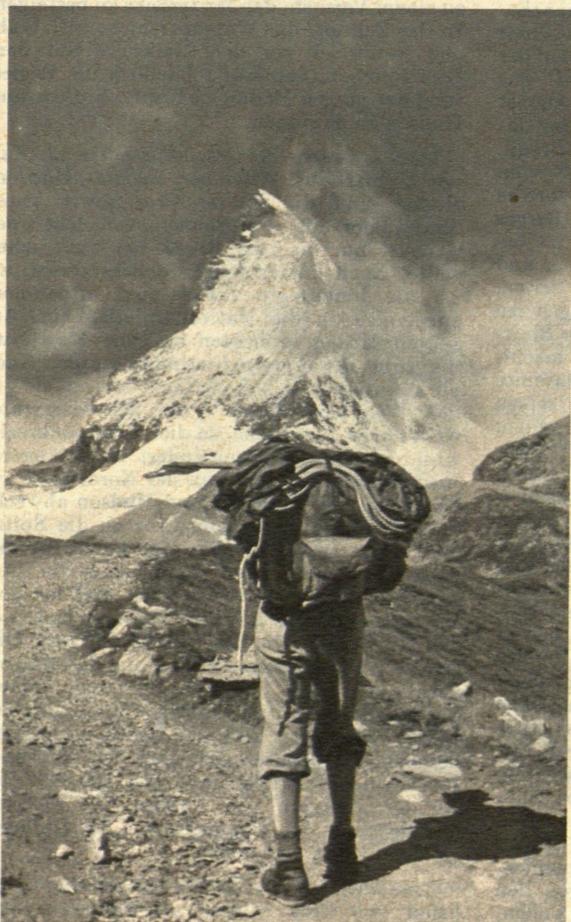


Bild: Jungmannschaft
der S. Hallein

„Es gibt, so möchte ich glauben, ein paar Dinge auf dieser Welt, die vollkommen und nicht zu überbieten sind, die in Form, Klang und Geistigkeit etwas Endgültiges darstellen, etwa eine Statue aus dem alten Griechenland, eine Symphonie von Beethoven, ein Satz aus der Bergpredigt.

Ebenso vollkommen und endgültig sind manche Berge.“

Diese Worte Herbert Tichy's passen zum Thema: Einer der vollkommensten Berge, so haben es Bergsteiger aller Nationen empfunden, ist das Matterhorn, Und sein Bezwinger bekennt: „Die stärksten Geister mußten sich dem Eindruck der wunderbaren Gestalt des Berges hingeben; Männer, die gewöhnt waren, als vernünftige Wesen zu sprechen und zu schreiben — kaum daß sie in den Bannkreis seines mächtigen Zaubers kamen, schien ihnen all ihre Wohlweisheit zu entschwinden und sie begannen zu schwärmen und zu rhapsodieren.“ Und der Genfer Dichter Rudolf Töpfer widmet in seinem Werk „Nouveaux Voyages en Zig-Zag“ sein schönstes Kapitel dem Matterhorn, in dessen Anblick er feststellt: „Mehr als einer, der Gott in der Niederung vergaß, hat sich seiner in den Bergen wieder erinnert (Plus d'un homme qui oubliait Dieux dans la plaine, s'est ressouvenu de lui aux montagnes).“ Für Edward Whymper war das Matterhorn „der edelste Fels von Europa“ und ihm wohl wert, seine besten Jahre daran zu verschwenden.



EDWARD WHYMPER

(mit freundlicher Erlaubnis des Pinguin-Verlages Innsbruck, aus H. König: „Die Alpen farbig“)

Der zwanzigjährige Whymper war 1860 von einem englischen Verleger in die Westalpen geschickt worden, um für ein Verlagswerk zu zeichnen. Dabei kam er auch ins Valtouranche. Er sah das Matterhorn und hörte von seiner Unbesteigbarkeit, von den Geistern, die auf der „Becca“ hausten, wie die „Valtourneins“ das Matterhorn damals nannten. Am 28. August 1860 steht sein Name zum ersten Male im Gästebuch des Hotel du Monte Rosa in Breuil. Neben seiner zweiten Eintragung vom 27. August 1861 steht bereits „en route for the Matterhorn“. Er war nur wegen dieses Berges gekommen und fest entschlossen, ihn zu besteigen. Siebenmal in fünf Jahren kam er und erforschte das Matterhorn von allen Seiten, versuchte, es auf verschiedenen Wegen zu erreichen und zeichnete es aus so vielen Blickwinkeln, wie ein Maler Porträtstudien macht. Und aus diesem „Matterhorn“-Tal stammte Whymper häufigster Begleiter bei seinen Fahrten rund ums Matterhorn und an seinen Graten hinauf: Jean Antoine Carrel. Von seinem Onkel, dem Kanonikus Carrel in Aosta, stammen die ersten genaueren Nachrichten über das Matterhorn. Jean Antoine war in seinem Blickfeld aufgewachsen. Als junger Bursche schon versuchte er sich an den Schründen und Graten der „Becca“ und entwickelte den brennenden Wunsch, diesen Berg von seinem Heimattal aus, von der italienischen Seite her zu besteigen. Und dieser Wunsch wurde in der allgemein nationalistischen Stimmung jener Jahre der Einigung Italiens zu einer so fixen Idee, daß er jeden Versuch an anderer Stelle ablehnte. Gleich Whymper war Carrel von seiner Sendung überzeugt. Whymper schätzte die bergsteigerischen Fähigkeiten dieses Mannes, seine Tollkühnheit, und war ihm aus vielen einsamen Tagen und Nächten in Eis und Sturm, Gewitter und Steinschlag so sehr verbunden, daß er noch angesichts des Gipfelsieges, den eben dieser Carrel ihm hatte nehmen wollen, Mitleid für ihn empfindet, als er ihn viele hundert Meter tiefer im Aufstieg sieht. „Gern

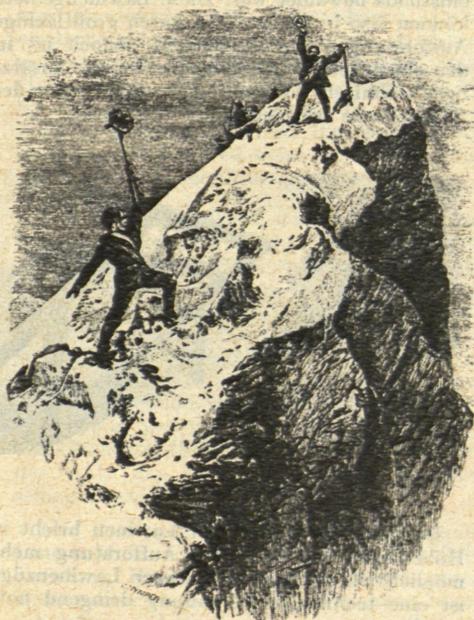
hätte ich gewünscht, daß der Führer jener Gesellschaft in diesem Augenblicke neben uns gestanden hätte, denn unser Siegeschrei sagte ihm, daß er sein höchstes Lebensziel verfehlt habe. Von allen, die das Matterhorn zu ersteigen versuchten, verdiente er am meisten, den Gipfel zuerst zu erreichen. Er war der erste, der seine Unersteigbarkeit bezweifelte, und der einzige, der an dem Glauben festhielt, daß die Ersteigung gelingen werde.“

Am 11. Juli, nachdem Whymper vergeblich versucht hatte, einen Führer aus dem Valtouranche zu bekommen, waren alle diese Männer unter Carrels Führung aufgebrochen, um auf dem italienischen Grat den Gipfel des Matterhorns zu erreichen. Da führt Whymper der Zufall Lord Douglas mit dem jungen Peter Taugwalder aus Zermatt zu. Mit diesen bricht er am 12. Juli frühmorgens auf, um über den Theodulpaß nach Zermatt zu gehen. In der Kapelle am Schwarzsee hinterlegen sie das Gepäck. Und in Zermatt trifft er unerwartet seinen liebsten Begleiter in den Alpen: den Führer Michael Croz aus Chamonix; dieser jedoch ist verpflichtet dem Reverend Hudson zu einem Versuch, das Matterhorn zu besteigen. In der Zeitnot, die Whymper nicht viel Wahl ließ, wollte er vor den Italienern auf dem Gipfel stehen, nahm er schließlich die Begleitung des jungen Hadow in Kauf, um Croz und Hudson zu gewinnen.

Und so brach die Gesellschaft am 13. Juli von Zermatt auf: Whymper, Douglas, Hudson, Hadow und die Führer Croz sowie Vater Taugwalder mit zwei Söhnen, von denen der Jüngere nur bis zum Biwak am Grat gehen sollte. Nach kurzer Rast am Schwarzsee, wo sie die hinterlegte Ausrüstung mitnahmen, stiegen sie in die Matterhornfelsen ein. Am späten Mittag erreichten sie eine Plattform, die zum Biwakplatz bestimmt wurde. Nach einer kurzen und kalten Nacht stiegen sie auf der „Whymper-Treppe“ des Schweizergrates weiter bis zu der Stelle, da dieser fast senkrecht wird und seine Richtung ändert. Nach längerer Rast wandten sie sich nun der Nordflanke zu. Hatten bisher Whymper und Hudson abwechselnd geführt, so trat nun Croz an die Spitze und führte geschickt über eine kurze Strecke ernster Schwierigkeiten. Dann nahm die Steigung ab. Sie banden sich vom Seil los und Whymper stürmte mit Croz Kopf an Kopf auf den Gipfel zu. „Um drei Viertel auf zwei Uhr lag die Welt zu unseren Füßen und das Matterhorn war besiegt“, schrieb Whymper später. Sie gingen zum italienischen Gipfel hinüber. Keine Fußspuren: also war Carrel noch nicht heroben. Sie beugten sich über den Abgrund. Da sahen sie Carrels Leute fast 500 m tiefer bei der „Cravate“ im Anstieg. Sie schrieten und ließen Steine hinabpoltern. „Die Italiener machten kehrt und flohen“.

Eine mitgebrachte Zeltstange und das Überhemd von Croz wurden als Fahne in den Gipfelwind gesetzt. Man baute einen Steinmann und hielt eine Stunde lang Gipfelrast.

Hudson und Whymper berieten über die Reihenfolge im Abstieg. Sie ergab als ersten Croz, dann Hadow, Hudson, Douglas, den alten Taugwalder, Whymper, der bis zuletzt Skizzen zeichnete, und am Schluß Taugwalders Sohn. Über die schwierigsten Stellen ging alles gut, bis an einer verhältnismäßig leichten Stelle Hadow ausglitt. Whymper selber schreibt über den Unfall: „... aus den Bewegungen ihrer Schultern mußte ich schließen, daß Croz, ... sich umdrehen wollte, um einen oder zwei Schritte weiter zu gehen, als Herr Hadow ausglitt, gegen ihn fiel und ihn umwarf. Ich hörte von Croz einen Ausruf des Schreckens und sah ihn und Hadow niederwärts fliegen. Im nächsten Moment wurden Hudson und unmittelbar darauf auch Lord Douglas die Füße unter dem Leibe weggerissen. Dies alles war das Werk eines Augenblicks. So wie wir Croz aufschreiben hörten, pflanzten der alte Peter und ich uns so fest auf, als das Gestein uns gestattete. Das Seil war zwischen uns straff



DER GIPFELSIEG

(Aus H. König: „Die Alpen farbig“, Pinguin-Verlag Innsbruck)

angezogen und der Ruck traf uns, als wenn wir bloß einer wären. Wir hielten uns, aber zwischen Taugwalder und Lord Douglas riß das Seil. Einige Sekunden lang sahen wir unsere unglücklichen Gefährten auf den Rücken niedergleiten und mit ausgestreckten Händen nach einem Halt suchen. Noch unverletzt kamen sie uns aus dem Gesicht ... Von dem Augenblick an, wo das Seil riß, war ihnen nicht mehr zu helfen.“

Nach einem schrecklichen Abstieg, weil vor allem die beiden Taugwalder der Belastung

durch das Geschehene nicht gewachsen waren, verbrachten sie auf einer engen Rampe eine zweite Nacht und eilten dann nach Zermatt.

Drei Tage später stand Carrel mit einer neuen Mannschaft auf dem Gipfel. Seine ersten Begleiter waren nicht mehr zu bewegen gewesen, noch einmal aufzusteigen. Wären sie ihm gefolgt, hätten sie wenige Stunden nach Whymper auf dem Gipfel stehen können. Trotzdem war auch das eine großartige Leistung. „Die sagenhafte Unzugänglichkeit des Matterhorn ist nun verschwunden und durch Legenden ersetzt worden, die der Wirklichkeit besser entsprechen“, schreibt Whymper in seinem Bericht. „Andere werden seine stolzen Klippen zu erklettern versuchen, aber für keinen wird es das Gebirge sein, das es für seine ersten Erforscher war. Andere können seinen Schneegipfel betreten, aber keiner wird die Gefühle derjenigen empfinden, die von da zuerst auf das wunderbare Alpenpanorama geblickt haben, und hoffentlich wird auch keiner wieder die Erfahrung machen, daß die Freude sich in Schmerz und das Lachen sich in Weinen verwandelt.“

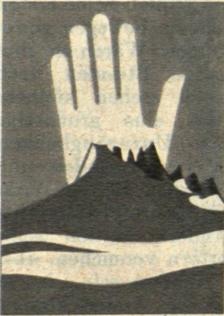
(Als Literatur für diesen Bericht dienen: Guido Rey, Das Matterhorn, Bergverlag Rudolf Rother, München; Carl Haensel, Der Kampf ums Matterhorn, J. Engelhorns Nachf., Stuttgart; Jost Perfahl, Berge in alle Ewigkeit, Verlag Das Berglandbuch, Salzburg; Koenig, Die Alpen farbig, Pinguin-Verlag Innsbruck.)

Woher kommt die auffallende braungelbe Farbe der Fichten in Hochlagen?

Dem Bergwanderer ist sicher schon aufgefallen, daß die Fichten im Gebiet der Waldgrenze braungelb verfärbt sind. Sieht man genauer hin, so bemerkt man auf den heurigen Nadeln kleine, etwa 1 bis 2mm lange hellgelbe Bläschen, die Nadel selbst ist ganz oder teilweise gelb bis braun, einzelne Nadeln sind bereits abgefallen. Die Nadeln sind vom „Fichtennadelblasenrost“ (*Chrysomyxa Rhododendri*) befallen. Das ist ein Rostpilz, der zwei Sporengenerationen auf der Alpenrose ausbildet und die dritte auf den Fichtennadeln. (Sporen sind für die Pilze dasselbe wie die Samen der Blütenpflanzen. Sie sind mikroskopisch klein und, nur wenn sie in Massen ausfallen, als färbiger Staub sichtbar. Die Verbreitung erfolgt durch den Wind.) Der Rostpilz ist praktisch in der Alpenrosenregion immer vorhanden. In einem für seine Entwicklung klimatisch günstigen Sommer kann er sehr verbreitet auftreten, wie dies auch heuer der Fall ist. Die Fichten werden durch diesen Pilzbefall wohl geschädigt, gehen aber davon meist nicht ein. Dies kommt höchstens bei mehrere Jahre hintereinander auftretendem Befall ab und zu vor. In tieferen Lagen, wo es keine Alpenrosen gibt, tritt auch der Fichtennadelblasenrost nicht auf. Eine Bekämpfung ist unwirtschaftlich und auch nahezu unmöglich.

W. S.

Schach dem Lawinentod



In den Winterheften haben wir versucht, Ihr Verständnis dafür zu wecken, daß man als kleiner Mensch den Urgeualten der Natur nicht trotzen kann, sondern daß das Erkennen der Gefahren, das Vermeiden der Gefahrenstellen das einzig sichere und wirksame Verhalten ist. Nirgends

gilt das Sprichwort mehr: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Im ersten Sommerheft stellen wir Ihnen an einem Beispiel die Möglichkeiten vor, die es gibt, Leben und Sachwerte dort zu schützen, wo sie von regelmäßig auftretenden Lawinen bedroht werden. Diese sind aber wohl zu unterscheiden von den „Touristenlawinen“, die der Schifahrer meist selbst auslöst und die in ihrer Mehrzahl ohne dieses auslösende Moment „Schifahrer“ gar nicht abgehen würden.

Die Schriftleitung

Lawinerverbauung am Heuberg bei Häselgehr/Lechtal

Von Dipl.-Ing. Erich Hanausek, Reutte

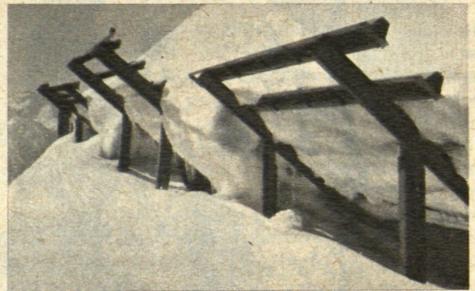
Die Lawinenkatastrophen der Jahre 1951 und 1954 wiesen im gesamten Alpenraum und insbesondere in Tirol auf die dringende Notwendigkeit eines Lawinenschutzes für gefähr-



dete Siedlungen und wichtige Verkehrswege hin.

Vor dem zweiten Weltkrieg beschränkte sich die Tätigkeit der Lawinerverbauung in Tirol in erster Linie auf örtliche Schutzbauten an den bedrohten Objekten. Das einzige größere Projekt war eine Bremsverbauung auf der Arzler Alm bei Innsbruck. Dort bringt auf einer Verflachung ein Feld von betonierten Bremshöckern die Lawine zum Stillstand.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde 1947 von der Sektion Innsbruck der Wildbach- und Lawinerverbauung ein Lawinenkataster angelegt. Man ersieht daraus, daß im besiedelten Teil von Tirol als Folge der Entwaldung in den letzten 200 Jahren von 2300 Lawinen zwei Drittel in jenem Gebiet anbrechen, das einstmals bewaldet war. Diese Lawinengebiete können also in erster Linie durch großflächige Aufforstungen saniert werden, jedoch ist in den eigentlichen Anbruchgebieten eine zusätzliche technische Verbauung zur Abstützung der Schneedecke erforderlich.



Bilder: E. Hanausek

Das restliche Drittel der Lawinen bricht in Höhenlagen an, wo keine Aufforstung mehr möglich ist. In rund 100 dieser Lawinenzüge ist eine technische Verbauung dringend notwendig.

Da die für Lawinerverbauungen zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel im Vergleich zu den Kosten (1 ha Verbauung 1 Mill. Schilling, 1 ha Hoehlagenaufforstung 15.000 Schilling) zu gering sind, konnten nach Beendigung des zweiten Weltkrieges in Tirol erst 8 Projekte für Hoehlagenaufforstung (Lawinenvorbeugung) und 20 Lawinerverbauungen in Angriff genommen werden. Davon gelangten bisher nur 13 kleinere Lawinerverbauungen zum Abschluß.

Nachfolgend soll kurz auf eines der größten in Österreich laufenden Projekte, die Lawinerverbauung am Heuberg bei Häselgehr, eingegangen werden.

Nachdem in Häselgehr bereits in den Jahren 1695, 1793 (9 Tote) und 1906 sehr schwere Lawinenschäden zu verzeichnen gewesen waren, brachen am 20. 1. 1951 am Heuberg mehrere Lawinen an, die die letzten Reste des schützenden Waldgürtels vernichteten und 12.000 fm Holz zu Tal schlugen, sowie mehrere Anwesen schwer beschädigten und 26 Feldstüdel zerstörten. Als im Jahre 1954 wieder ein schwerer Lawinenabgang drohte und behördlicherseits die Evakuierung des gefährdeten Ortsteiles verfügt werden mußte, suchte die Gemeinde Häselgehr noch im gleichen Jahr um die Durchführung von Verbaunungsmaßnahmen an. Daraufhin wurde noch 1954 ein Projekt ausgearbeitet und im nächsten Jahr mit den Verbaunungsarbeiten begonnen. Eine Umsiedlung der gefährdeten Anwesen wäre nahezu undurchführbar gewesen und teuer gekommen als die Lawinenverbaunung.

Ursache der Lawinenabbrüche am Heuberg ist die zur Zeit des starken Anwachsens der Bevölkerung in den Alpentälern bis in Höhenlagen über 1900 m durchgeführte Waldrodung zur Gewinnung von Bergmähdern. Daher erscheint einem heute der Heuberg als nahezu unbewaldeter, bis 2200 m hoher, 2,5 km langer Höhenrücken, der auf seiner Südseite mit 100 bis 65% Hangneigung gegen die in 1000 m Seehöhe gelegene Ortschaft Häselgehr abfällt. In seinem oberen Teil weist der Heuberg ausgedehnte Lawinenanbruchgebiete auf.

Die Sicherung dieser Anbruchgebiete wird durch eine Stützverbaunung erreicht, d. h. die Schneedecke wird durch entsprechende Stützroste — Schneebrücken oder Schneerechen genannt — vom Boden her bis zur Schneeoberfläche durchstoßen, also abgestützt, damit sie gar nicht erst durch Abgleiten in sich oder an der Bodenoberfläche in Bewegung geraten kann. Im Schutze dieser Verbaunung wird von gut 1900 m Seehöhe abwärts mit Zirbe, Lärche und Fichte aufgeforstet, da für die Zukunft der Wald den besten natürlichen Lawinenschutz darstellen wird.

Als Bautypen für eine Stützverbaunung können Holz- oder Eisenböcke mit Rundholzbedielung, Hängensetze aus Drahtseilen, sowie Konstruktionen aus Aluminium oder Stahlbeton Verwendung finden.

Bei Beginn der Heuberg-Verbaunung entschied man sich für keine dieser Bautypen, sondern — erstmals in der Lawinenverbaunung — für Ganzstahlkonstruktionen, die Alpine-Schneebrücken. Diese stehen mit ihrem Druckrost nahezu senkrecht zum Hang und können je nach der zu erwartenden Schneehöhe in Größen von 2,8 bis maximal 6,0 m und einer Länge von 4 m und mehr aufgestellt werden. Die Druckroste werden von Böcken, die aus Trägern und Stützen bestehen und im Fels verankert sind, getragen.

Diese Verbaunungstypen hat sich in den letzten 10 Jahren am Heuberg sehr gut be-

währt und findet heute in vielen in- und ausländischen Lawinenverbaunungen Verwendung.

Wegen der hohen Drucke, die in der Schneedecke, insbesondere im Frühjahr als Setzungskräfte, auftreten, muß eine Stützverbaunung sehr stark dimensioniert werden. Am Südhang des Heuberges beträgt bei 5—6 m Schneehöhe der Druck 3 Tonnen je Quadratmeter Stützfläche. Diese gewaltige Belastung muß aber nicht nur von den Schneebrücken getragen, sondern diese Kräfte müssen am steilen Hang über geeignete Fundamente in die tragfähige Bodenschicht bzw. das Grundgestein eingeleitet werden. Darin liegt die Hauptursache für die hohen Kosten einer Lawinenverbaunung im Anbruchgebiet.

Die Baustelle am Heuberg bei Häselgehr ist durch eine Materialeiseilbahn, zwei Seilkrananlagen und zwei Rollbahngleise gut erschlossen. Dadurch können die Transportkosten niedrig gehalten und die Arbeitskräfte rationell eingesetzt werden, so daß letztlich die Verbaunungskosten knapp 900.000 S je ha betragen.

Seit 1955 wurden am Heuberg rund 900 Stk. Alpine-Schneebrücken (3900 lfm) aufgestellt und rund 5 ha aufgeforstet. Nach Fertigstellung der Arbeiten in 5 Jahren wird die Gesamtzahl der Alpine-Schneebrücken über 1200 Stk. (nahezu 6000 lfm) und die aufgeforstete Fläche ca. 25 ha betragen. Bei Gesamtkosten von 15 Mill. Schilling wird die gesamte verbaute Fläche 17 ha groß sein.

Schach dem Lawinentod

Im Hest 3/4 haben wir auf Seite 24 eine „Stellungnahme zur Rettung Lawinenverschütteter“ durch die Förster- und die Arbeitsgemeinschaft der Alpinen Verbände Österreichs unter dem Vorsitze von Prof. Fr. Wolfgang abgegeben hat. Durch ein technisches Versehen ist bei den Unterzeichneten der Name des Vertreters des TV „Die Naturfreunde“ Österreichs weggeblieben. Für diesen Verband hat Herr Dr. Rainer gezeichnet.

Gesucht wird für OeAV-Kanzlei in Innsbruck

ein **junger Jurist**

möglichst mit Gerichtspraxis und bergsteigerischen Vorkenntnissen, vor allem aber mit Lust und Liebe zur alpinen Sache.

Geboten wird bei entsprechender Bewährung gut bezahlte Dauerstellung mit verantwortlicher vielseitiger Tätigkeit in guter Arbeitskammeradschaft sowie Aufstiegsmöglichkeit bis zum leitenden Beamten in der Vereinsverwaltung.

Bewerber mögen sich mit handschriftlichem Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und der Sektionszugehörigkeit unmittelbar an den Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, wenden.

Der Geburtstagsweg

Von Liselotte Buchenauer, Graz

Für die Bergsteiger ist der Weg fast das Wichtigste am Berg. Ja, für viele von ihnen ist nicht der Gipfel, sondern der Weg das Ziel. Der Bergdichter Gerty Hoef hat eine ganze kleine Philosophie um den „Weg als Ziel“ herumgebaut. Doch hier soll nicht von symbolischen Wegen die Rede sein, sondern von wirklichen, fast möchte ich sagen, lebendigen Wegen!

Wer Bergwege kennen lernen will, der möge den großen Tauernhöhenweg oder Teile davon begehen; dort kann er erfahren, was Menschenengeist und Menschenhand in den Bergen zu leisten vermag. Eine der längsten Teilstrecken der großen Tauernüberschreitung ist der Reifed-Höhenweg von der Reifedhütte zum Artur-von-Schmid-Haus am Döfenersee. Man braucht als Durchschnitstgeher bei flottem Tempo und sicherem Wetter gut und gern acht Stunden für diese Durchquerung. Kommt nur ein bißchen Nebel dazu oder gar ein Gewitter, gibt es im Frühsommer noch viele Schneefelder zu queren oder ist man nur ein wenig außer Kondition, so kann eine harte, zwölfstündige Tagestour daraus werden! Nur zu Anfang, kaum zwei Gehstunden von der Reifedhütte entfernt, gibt es noch Stützpunkte. Dann sängt die große Tauern einsamkeit an. Wer dort Berg und Landschaft richtig in sich aufnehmen will, hat mit einer Begehung gewiß nicht genug. Zu schnell ziehen beim ersten Kennenlernen die weiten Rare, die stillen Seen und die wildzerrissenen Grate des Reifeds an einem vorbei. Man müßte den Reifed-Höhenweg zumindestens einmal in jeder Richtung erwandern!

Aber das ganz Besondere an dieser Durchquerung einer einsamen Berggruppe sind nicht die Landschaftsbilder, sondern die Wege. Der Weg! Ich habe noch nie einen so gut gebauten, leicht zu begehenden Pfad im wilden Hochgebirge kennengelernt. Wo man sonst mühsam über loses Geröll rumpeln müßte, sind dort steinerne Stiegen und Staffeln gebaut. Niesige Platten sind wie zu Treppen geschichtet. Wir haben uns bemüht, ein solches „Felsstrumm“, das verrutscht war, mit vereinten Kräften — zu dritt — zu heben. Es ist uns nicht gelungen! Später haben wir erfahren, daß der Hüttenwirt der Reifedhütte, der bekannte Bergsteiger und Bergführer Hias Kumnig, mit einem Verwandten diese Wege baut und pflegt. Zum Heben der Platten werden schwere, eiserne Stangen verwendet. Unsere Hochachtung vor solchen Wegebauern wuchs. Wir hatten an unseren Rucksäcken bereits genug zu schleppen, die Wegmacher aber müssen auch noch die schweren Arbeitsgeräte mit sich tragen!

Wir haben diesen so vorbildlich gebauten und betreuten Reifedhöhenpfad den „Geburtstagsweg“ getauft. Eine aus unserer Gruppe feierte ihren Geburtstag auf dem Gipfel des Reifed, und sie sagte immer wieder: „So schön kann nur ein Geburtstagsweg sein!“

Auch in der Soboth, dem geheimnisvollen Waldland an der Grenze zwischen Jugoslawien und der Steiermark, habe ich kürzlich solche Geburtstagswege begangen. In den unendlichen Wäldern dort könnte

man sich verirren und verlieren. Es ist die Grazer Alpenvereinsjugend, die die Soboth zu ihrem „lieben Sorgenkind“ erlorn hat und dort Sommer für Sommer nicht nur den Grenzlandbauern bei der Einbringung der Ernte hilft, sondern auch vorbildliche Markierungseinsätze durchführt. Wir kamen durch tiefen Schnee von den Zweitaufendern der Koralle herab und bangten um den Weiterweg durch die Wälder. Dann fanden wir die neue Markierung! Ohne ihre Hilfe wäre der Weg durch das verwachsene, unübersichtliche Gelände wohl für jeden ein wahrer Dornenpfad.

Reifedweg und Soboth sind nur ein winziger Teil des Wegnetzes, das unsere Alpen durchzieht. Viel leicht sind beide besonders gut gelungene Weganlagen — aber sie haben Tausende von Gegenständen, die ich noch gar nicht kenne. In allen Gebirgen sind fleißige Hände am Werk, neue Wege zu schaffen und alte, bereits bestehende, zu erneuern und zu verbessern. Zumeist betätigen sich ältere Menschen dabei; das Beispiel Soboth zeigt aber auch, daß die Jugend trotz aller anderslautenden Plagen mit am Werk ist. Ich habe es immer ungerecht gefunden, daß man von den Wegbereitern so wenig hört oder liest. Sie sind doch auch die Wegbereiter unseres Bergglücks! Aber über dem Erlebnis des Berges vergessen wir Bergsteiger so gerne auf die, die uns dieses Erlebnis erst ermöglichen. Wie viele Tausende von Stunden an Gedankenarbeit, an Planung, an Mühe des Bauens, an Hände-Arbeit werden da eingesetzt — nur damit andere ungefährdet und unbehindert in die Gipfelregionen oder auch nur zur Hütte gelangen! Für sich allein baut doch niemand einen Weg! Und die Arbeit bleibt nicht nur unbezahlt, sondern auch unbedankt. Die meisten von uns setzen ihre Füße auf das Menschenwerk, beschädigen vielleicht sogar da oder dort etwas an dem mit soviel Liebe geschaffenen Bauwerk, ohne an Wiederaufbau oder auch nur an Meldung zu denken!

Ich bin der Meinung, daß nur der sich Bergsteiger nennen dürfte, der einmal an der Errichtung einer Weganlage in den Bergen oder an ihrer Verbesserung mitgewirkt hat. Das Glück eines solchen Gemeinschaftswerkes wiegt das einer Gipfelbesteigung leicht auf. Zumindestens sollte man es so machen wie jener Bergsteiger, den ich einmal in den Bergen getroffen habe. Er machte sich eifrig an einem Fußpfad zu schaffen. Wir kamen ins Gespräch und er sagte: „Eigentlich habe ich sogar zum Bergsteigen zu wenig Zeit. Aber wann immer ich im Gebirge bin, bemühe ich mich doch, beim Abstieg ein paar Steine aus dem Weg zu räumen oder sinnvoll in eine Steiganlage einzubauen, einen abgerutschten Tritt wieder begehbar zu machen oder eine lockere Sicherung zu beseitigen.“

Wenn alle Bergsteiger so dächten und handelten, dann hätten die Wegebauer in den Bergen weniger Mühen. Dann könnten wir unsere Dankeschuld wenigstens zum kleinen Teil an die abstaten, die uns das Bergglück leicht gemacht haben.

Dann hätten wir lauter Geburtstagswege in den Bergen!

Erste Kletterfahrt

Von Hermann Kornacher, München

Und eines Tages ist sie dann doch fällig, die erste Kletterfahrt. Mag die treuforgende Mutter, des Kommenden gewiß, sich noch so sehr dagegen sträuben. Einmal muß es doch gewagt werden, das große Abenteuer!

Zunächst höre ich nur wildes Schnaufen und Brustsen. Dann ist es eine Zeit lang wieder still, bis tastend und suchend eine Hand um die Kante greift, einen zuverlässigen Griff findet und sich daran richtiggehend festsaugt. So fest, daß unter dem Druck das Blut aus den Fingerspitzen weicht und, ich sehe es genau, sie ganz weiß wird. Unversehens ist auch die andere Hand da, greift zu und klammert sich fest. Und dann taucht hinter der Kante ein blonder Haarschopf auf. Ein Gesicht wird sichtbar, das vor Anstrengung ganz rot ist, Hals u. Oberkörper schieben sich unendlich langsam und vorsichtig nach.

In diesem Augenblick hat mich der Bub entdeckt, sieht, wie ich anscheinend ganz unbeteiligt dasige und ihn beobachte. Ich bin wirklich gespannt, was er jetzt tun wird. Jetzt wird es sich entscheiden: taugt er zum Kletterer oder taugt er nicht. Wird er einhalten in seinem Tun, wird er sich ablenken lassen, oder wird er weitermachen, das Begonnene zielstrebig zu Ende führen?

Ein kurzer, erkennender Blick nur zu mir her, ein Gruß mit den Augen: „Ich weiß, wenn was los ist, bist du da!“ Dann wendet der Bub sich schon wieder konzentriert der vor ihm liegenden Aufgabe zu: Erst muß er guten Stand haben, dann wird man weiter sehen. Suchend und prüfend wandert der Blick nach oben, geht noch einmal hinunter zum rechten Fuß, ob der auch nicht abrutschen kann. Wieder beugt der Bub den Kopf in den Nacken und fixiert mit seinen flinken Augen den nächstliegenden Griff. Langsam löst sich die rechte Hand von dem jetzt in Brusthöhe befindlichen Klammergriff. Der Arm hebt sich und jetzt, jetzt paden die Finger zu. Und wieder werden die Fingerringen ganz weiß. (Das muß noch besser werden, da ist noch zuviel Krastaufwand, zuviel Druck dabei!)

Die linke Hand greift nach, sie möchte höher hinaus als die rechte. Aber da ist nichts, wo sie sich halten könnte. So landet sie in unmittelbarer Nähe der anderen Hand. Weit lehnt sich der Körper hinaus, damit die Augen zwischen Knie und Wand nach einem

neuen Tritt für den Fuß suchen können. Jetzt hat er was gefunden, steigt drauf, zieht sich hoch, und dann geht alles sehr schnell: Noch einmal greifen die Hände kurz nacheinander weit hinauf, der kleine Körper streckt sich, er dehnt sich so weit er kann. Jetzt steht der Bub auf den äußersten Zehenspitzen. Sein Gesicht läuft rot an, er schnappt nach Luft, stöhnt und schnauft. Eine ganz kurze Pause, ein rascher Entschluß, und mit einer plötzlichen Ruckstemme hängt er schon mit dem Oberkörper über der Rampe.

Aber jetzt fehlen halt die rechten Griffe! Verzweifelt sucht er mit den Augen herum. Und schon fängt der Körper an abzurutschen. Hilflos, ziellos tastet die rechte Hand im Leeren, dertweilen die linke auch schon keinen rechten Halt mehr hat. Ein hilfeheißender Blick zu mir herüber, als wollte er sagen: „Was steht du noch und zögerst? Hilf mir doch! Siehst du denn nicht, daß es bei mir gleich dahingehen muß?“ Aber noch kommt kein Ton über seine zusammengespreizten Lippen. Das Gesicht verzieht sich zu einer bedrohlichen Grimasse. Gleich wird der Bub losheulen, wird schreien. Ein kleines Stückchen rutscht er noch zurück, noch ein Stückchen, die Hand läßt los, da bin ich schon aufgesprungen und bevor er

Felicitas Frischmuth-Riedl

Wasserlied

*Mit dem Krüge aus der Tiefe
schöpf' ich aus geheimer Quelle
neue Kraft und neue Lieder!
In den Brunnen taucht mein Blick:
Klaren Wassers dunkles Auge
weiß um Lied und sanfte Stille,
weiß um leiser Hoffnung Wehen,
weiß: es ward im Sturmestoben
bis zum Grund schon aufgewühlt!
Vieles, vieles weiß das Wasser,
gibt sich willig in die Hände
starrer Frostes; milder Sonne
Anruf macht es wieder fres.
Windhauch hebt es in die Lüfte,
läßt es mit dem All verfließen;
Was ist Schicksal, wo ist Erde?
Wolken schweben hoch im Blau ...
Wasser weiß um tausend Lieder!
Aus den dunklen Brunnentiefen
schöpfst mein Krug sie an das Licht.*

rückwärts hinausstürzt, bin ich mit zwei Schritten bei ihm und greife zu. Keine Angst, kleiner Mann, ich bin schon da. Dir kann nichts geschehen. Diesmal nicht. Und auf meinen Armen trage ich den kleinen Kerl ins Schlafzimmer. Höchste Zeit für ein noch so winziges Büschel ins Bettchen zu kommen. Schließlich ist der Bub ja auch erst ein knappes Jahr alt. Aber seine erste Kletterfahrt am Bücherregal mit seinen Kanten, Rampen und Querleisten hat er schon hinter sich. Die allererste Kletterei, auch wenn sie fast mit einem Absturz geendet hätte!

Nun, der Bub wird es wieder probieren. Vielleicht allein und ohne Zuschauer. Niemand wird dann in der Nähe sein, der helfend oder gar rettend zuspringen könnte. Was sein soll, muß sein! Er wird herunterfallen, vom Schrank oder vom Regal, er wird sich seinen Schädel anschlagen und sich eine Hand verstauchen, oder das Steißbein. Eines Tages aber wird er seine erste wirkliche Kletterfahrt unternehmen. Vielleicht am Seil des Vaters oder am Seil irgendeines Freundes. Und dann wird es endlich heißen: „Stand! — Seil ein! — Nachkommen!“

die seite für die JM - die seite für die HG

Hölltorkogel (2900 m, Ankogelgruppe)

Nordwestgrat — IV

(1. Begehung durch Peter Holl am 6. Juli 1959)

Ausgangspunkt: Reedsee (1840 m)

Von Badgastein durch das Prossautal etwa 1 Stunde talein bis zur Abzweigung des rot bezeichneten Weges zur Palfnerscharte. Diesen am rechten Hang in Kehren durch Hochwald empor zur Gabelung, und den linken Weg (rot bezeichnet) zum Reedsee weiter. Alpenhaus geschlossen, mehrere Biwakplätze mit Steinmauern, auch Nächtigung in Almhütte möglich, zwei Stunden vom Gasthaus Grüner Baum am Eingang des Prossauer Tales.

Zustieg: Vom Reedsee zuerst östlich bis zum Akarbach und am rechten Ufer weglos empor bis zu seinem Ursprung. Nun in Richtung auf den Hölltorkogel über flache Urgesteinstafeln und Firn; schließlich zum Fuß des Nordwestgrates (1–2 Stunden vom Reedsee).

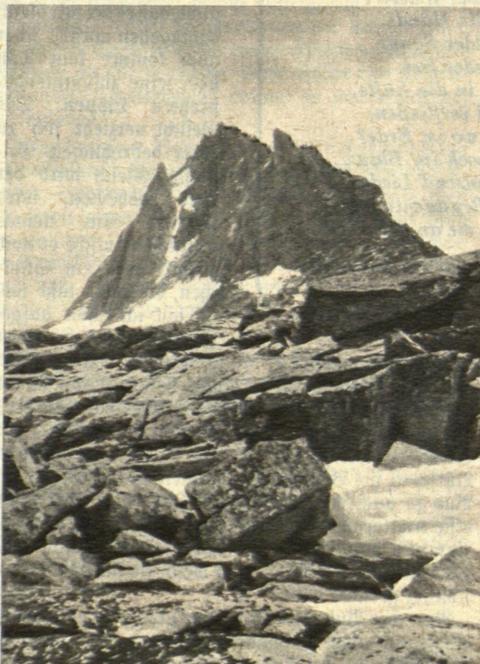


Bild: Peter Holl

Der Weg: Den untersten Ansatz des Grates in Blockklettern empor, bis sich der Grat mit einem glatten, zum Großteil überhängenden Abbruch entgegen stellt. Etwa 10 m unterhalb nach rechts auf ein breites Band, das absteigend an einem glatten Riß vorbei zu einem Riß

leitet, der durch eine Rippe in zwei Äste gespalten ist. Hier Einstieg (kann auch beliebig aus dem Kar erreicht werden). Im rechten Ast einige Meter empor, bis man in den linken Ast hineinsteigen kann, und durch diesen in eine Mulde. Weiter gerade empor, zuerst durch eine Rinne und auf Platten. Im linken Winkel eine flache Verschneidung. Weiter ein breites Band in den Platten nach rechts an die Kante verfolgen (Kanzel). Nun über eine glatte Platte mit Hilfe einiger Quarzkörner an den linken Rand eines schuppenartigen Dachüberhanges empor (Haken) und unter dem Dach über die glatte, hier etwas feuchte Platte an die rechte Kante queren. Einige Meter rechts ansteigend in das dahinter liegende Rinnensystem, und dieses empor an eine Kante, die ein kurzes Stück verfolgt wird. Links queren in Plattenmulde und in ihrem rechten verschneidungsartigen Winkel zur Gratschneide, die zum nächsten Abbruch leitet. Etwas rechts der Gratkante über einen gespaltenen Überhang auf den Turmgipfel, und von ihm in der Westseite in die Scharte hinab. Nun dem Grat immer folgend, wobei die einzelnen Abbrüche in der Westseite in eleganter Plattenklettern erstiegen werden.

Felshöhe: 500 m, zwei Stunden Kletterzeit.

Eine der schönsten Urgesteinsklettereien Österreichs im mittleren Schwierigkeitsbereich.

Abstieg: Westflanke (I), gegliederter Fels.

Weitere lohnende Tour: Überschreitung der Hölltorspitzen vom Hölltorkogel aus („Hölltorkogel“ III+, Gratlänge fast 2000 m, Steigeisen sind vorteilhaft). Peter Holl, Wien

Alpenvereinssehrung für Salzburger Bergrettungsmänner

Einem von der Landesleitung Salzburg des ÖBRD unterstützten Antrag des Bergführerwartes für das Land Salzburg sowie der Sektion Oberpinzgau folgend hat der Verwaltungsausschuß am 17. 3. 1965 nachstehende Ehrungen für 2 verdiente Bergrettungsmänner beschlossen:

Das „Grüne Kreuz“, wie das Alpenvereinsehrenzeichen „Für Rettung aus Bergnot“ kurz genannt wird, erhielt als 233. Rettungsmann (seit der Stiftung 1923) der Kapruner Berg- und Schiführer Sepp Bacher, der seit 1926 in ungezählten, z. T. äußerst schwierigen und gefährvollen Einsätzen unter wiederholter wesentlicher Überschreitung der jedem Bergsteiger obliegenden Pflicht zur Hilfeleistung mehrere Menschen dem sicheren Bergtode entrissen hat.

Dem früheren Leiter der ÖBRD-Ortsstelle Neukirchen a. Gr. V., Karl Fuchs, wurde für seine gleichfalls in vielen Fällen erwiesene Einsatzbereitschaft in der bergsteigerischen Kameradschaftshilfe und für sein 12jähriges verdienstvolles Wirken an leitender Stelle als 70. Rettungsmann die Urkunde „Ehrende Anerkennung“ verliehen.

Die Auszeichnungen wurden den beiden der Sektion Oberpinzgau angehörenden Bergrettungsmännern namens des VA durch den Sektionsvorsitzenden, Alt-HA-Mitglied und Bergführerwart für das Land Salzburg, Dr. Ludwig Neumayr, anlässlich des am 25. 4. 1965 in Zell am See stattgefundenen Bergführertages in Anwesenheit zahlreicher Kameraden mit den besten Glückwünschen des Gesamtvereins überreicht. G.

Kilimandscharo-Fahrt unserer Bergsteigerschule

Österreichische Bergsteiger haben seit jeher zum höchsten Berg Afrikas, dem Kilimandscharo, eine besondere Beziehung. Ob dies seine Ursache darin hat, daß einer der beiden Erstbesteiger, Ludwig Purtscheller, ein in Salzburg lebender Tiroler war, oder durch die Form des Berges begründet ist, der eine große Ähnlichkeit mit dem Patscherkofel, dem Hausberg der Innsbrucker, aufweist, ist unbekannt. Fest steht jedenfalls, daß die dreizehn Österreicher, die heuer den Kilimandscharo bestiegen haben, eine besondere Leistung vollbrachten. Alle dreizehn Teilnehmer erreichten den Gilmans-point und elf erreichten die Kaiser-Wilhelm-Spitze. Zum Vergleich sei nur erwähnt, daß von einer 47 Mann starken italienischen Kilimandscharofahrt nur 17 die Kaiser-Wilhelm-Spitze erreichten, während den anderen schon unter der 6000-m-Grenze im wahrsten Sinne des Wortes der Atem ausblieb. Dennoch galt die Leistung der italienischen Bergsteiger, wie man uns vor dem Aufstieg in Marangu sagte, als sehr gut. Daß von den dreizehn Österreichern elf den höchsten Punkt des Kilimandscharo-Massivs erreichten, wollte in Marangu später niemand glauben.

Diese stiegen in zwei Gruppen zum Kilimandscharo auf, wobei die erste Gruppe aus Österreichern und Schweizern gemischt war, und die zweite nur aus Österreichern bestand. Diese Teilung war notwendig, da der Anmarsch zur 4750 m hohen Kibo-Hütte am Fuße des Kilimandscharo rund 60 km beträgt, wobei am ersten Tag auf der Bismarck-Hütte in 2900 m Höhe und am zweiten Tag in der auf ca. 3800 m gelegenen Peters-Hütte übernachtet wurde und die Schlafmöglichkeiten auf diesen Hütten beschränkt waren. Während die erste Gruppe den Aufstieg von der Kibo-Hütte aus bei hervorragendem Wetter unternahm, fand die zweite auf diesem Stück, das sehr steil über Lavageröll führt, einige Zentimeter Neuschnee vor, der jedoch kaum hinderlich war. Was den Teilnehmern beider Gruppen gemeinsam war,

war ab etwa 5500 m der Kampf gegen den Sauerstoffmangel, der bei den meisten zu Anzeichen einer beginnenden Höhenkrankheit führte.

Auf diesem Weg leisteten die Schistöcke, welche von unserem Bergkameraden Seiwald eigens hergestellt wurden (zusammenlegbar), wertvolle Dienste. Auf sie gestützt konnte man in den immer häufiger notwendigen Rastpausen wieder neue Kraft sammeln. Daß sie sich auch beim Filmen als Stativ-Ersatz gut verwenden ließen, sei nur am Rande bemerkt.

Auf der Kaiser-Wilhelm-Spitze brachten die elf Österreicher eine kupferne Tafel zum Gedenken an Ludwig Purtscheller an. Vor der Tafel wurde ein Gedenk-Pickel des Salzburger „Edelweiß“-Klubs in das ewige Eis gesteckt.

Alles in allem war diese Fahrt, welche von der Bergsteigerschule des Österreichischen Alpenvereins in Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Dr. Lüftner ausgeschrieben wurde, eine eindrucksvolle und gut organisierte Bergfahrt. Lampe

Einige Tips für Fahrten nach Afghanistan und Pakistan

Route = Landweg. Fahrtstrecke: Jugoslawien, Bulgarien oder Griechenland, Türkei, Iran, Afghanistan, Pakistan. Österreich — Ankara durchgehend Asphalt bzw. Betonstraßen. Sivas — Tadschikistan: Sandstraßen unterbrochen durch Asphaltstücke (hohe und lange Pässe). Tadschikistan — Teheran: Asphalt. Teheran — Herat: Sandstraße. Herat — Kandahar — Kabul: teilweise Asphalt (Sondergenehmigung in Herat holen), sonst schlechte Piste. Kabul — Doshi: neue Salangstraße (Asphalt). Dschizabab — Dschizahim — Wakhan: schlechte Sandstraße.

Kabul — Khyberpaß — Peshawar — Lahore: Asphalt.

Fahrtvariante: Ankara — Aleppo — Mafraq — Bagdad — Khermanshah — Isfahan: Asphalt. Teheran — Isfahan: Asphalt. Isfahan — Kerman — Dalbandin: Sandstraße. Dalbandin — Quetta — Sukkur — Multan — Lahore: Asphalt.

Visa für Jugoslawien: Hilfmeichstraße 10, Graz (letztes Konsulat) / Bulgarien: Schwindgasse 8, Wien IV. / Griechenland: kein Visum notwendig / Türkei: kein Visum notwendig / Iran: Argentinierstraße 23, Wien IV. / Syrien: Syrisches Konsulat in Bern, Schweiz / Jordanien: Bad Godesberg, Wurzertstraße 106, WBK. / Irak: Johannesgasse 26, Wien I. — Für die letzten drei Staaten braucht man beim Visaansuchen eine Abschrift des Laufscheines. Formulare bei den Botschaftern anfordern. Afghanistan: Touristenvisa in Ankara, Mafshad, Teheran und Peshawar. Pakistan: kein Visum notwendig.

Für Expeditionen verlangen die beiden letzten Länder ein Aufenthaltvisum und Sondergenehmigungen. Gang: Ansuchen an das Österreichische Außenamt mit der Bitte um Weiterleitung an die Österreichische Gesandtschaft in Kabul. Im Ansuchen müssen folgende Punkte aufscheinen: Teilnehmer und ihre Paßböden, Fahrzeug, Reisedweg, Reisezeit, Expeditionsziel.

Zur Ausreise aus folgenden Ländern braucht man Polizeigenehmigungen: Afghanistan (Kabul), Iran (Maku, Zahedan, Kariz), Pakistan (Peshawar); sonst Ausreise unmöglich!!!

Für Swat und Chitral gibt es für Touristen die Tourist Introduction Card (Aufenthaltsdauer höchstens 1 Monat) in Peshawar, Kitchener Road 1. Expeditionen: siehe Pakistan. Um Chitral zu erreichen, ist ein Geländefahrzeug notwendig. Bei Jeepgröße Weiterfahrt nach Norden möglich. Flugverbindung Peshawar — Chitral: Mittwoch und Sonntag. Flugpreis pro Person in einer Richtung ist 49.— Rupien. Ohne Geländefahrzeug benötigt man bis zum Hauptkamm des Hindukusch weitere 8 bis 10 Tage. 5000er schon in der Umgebung des Ortes (unvergleichlichert).

Trägerkosten Afghanistan: 30.— bis 50.— Afghani (15.— bis 25.— S) / Pakistan: 3.— bis 10.— Rupien (15.— bis 40.— S).

Benzin: 1.80 bis 6.— S je Land und Örtlichkeit. Immer etwa 2 Kanister voll mitführen. Tankstellen unterwegs sind oft leer. Diesel ist selten zu bekommen. Öl und Kocherbenzin soll man aus Europa mitnehmen.

Fahrzeuge nicht überladen! Ersatzteile fortiiert mitnehmen (Vertretungen helfen mit)! VW gibt Übersichtskarte der vorhandenen Servicestellen mit. Unbedingt Ölherrnometer bei luftgefühlten Motoren verwenden. Batterien täglich warten! Auf Sandpisten nicht zu schnell fahren (Fahrgestell schonen). Wüstensteppen wegen der Hitze auch in der Nacht befahren.

Obst, Gemüse, Brot bekommt man billig in den Dörfern zu kaufen. Wasser nur an einwandfreien Brunnen nehmen. Für drei Mann zirka 50 Liter Vorrat in Kanistern und Wasserjad (bleibt dort kühl). Fahrzeugpapiere: Carnet, Internationaler Zulassungs- und Führerschein. Internationaler Impfpas: Bocken, Paratyphus, Typhus, Cholera. Notwendige Sprachkenntnisse: Englisch. Dolmetscher für Landessprache günstig (Kabul, Chitral). Etwa 20 Paßbilder (auch aus Automaten) für Visa und Genehmigungen auf der Fahrt mitnehmen.

Dr. Gerald Gruber, Schillergasse 29
Graz

Frido Kordon

(Zum 20. Todestag)

Mag. pharm. Apotheker Frido Kordon wurde am 15. September 1869 in Wien geboren und starb am 17. Dezember 1944 in Graz, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand. Schon als Dreijähriger kam er nach Gmünd i. K., das ihm Heimat wurde. Er selbst schrieb darüber: „Ich habe mich nie als Wiener, sondern stets als Kärntner gefühlt.“

Frido Kordon war ein begeisterter Alpinist. Sein sonniges Gemüt strahlte stets Freude und frohes Leben aus. Jede Bergwanderung mit ihm war ein unvergessliches Erlebnis. Zahllos sind seine Berg-

fahrten in den Ostalpen. Die Gipfel der Hohen Tauern und der Norischen Alpen zählten zu seinen Lieblingszielen. Seine alpinen Naturfahilderungen sind ein hohes Lied auf unsere ewigen Berge. Er war der Begründer der Sektion Gmünd i. K. des OeAV im Jahre 1897. Das silberne und das goldene Edelweiß wurden ihm für treue Mitgliedschaft verliehen. Die Sektionen Osnabrück, Hannover, Gießen-Oberhessen, Rattowitz und Gmünd i. K. des OeAV und des OeAV ernannten Kordon zu ihrem Ehrenmitglied. Die Sektion Gmünd i. K. machte ihn zum Ehrenvorsitzenden und gab dem Schulhaus unter dem Stubeck bei Gmünd den Namen „Frido-Kordon-Hütte“. Die „Hintere Schwarze Schneid“, 3090 m, im Gebiete der Hochalmspitze, 3362 m, wurde 1920 von der Sektion Gmünd „Kordon-Spitze“ benannt. Kordons Verdienste um die Namensgebung auf alpinen Karten, Richtigstellungen und Ergänzungen von Gebirgskarten sind mannigfaltig. Für seine großen Verdienste um das öffentliche Wohl wurde Kordon von den Gemeinden Gmünd i. K. und Malta zum Ehrenbürger ernannt.

Über seine Anregung wurden folgende Unterkünfte geschaffen: 1897 das Touristenzimmer in der Oberen Gamperalm, etwa 1700 m, am Gmeined, 2587 m; 1899 die Osnabrücker Hütte, 2040 m, im Großelendtal; 1904 die Gmünder Hütte, 1190 m, in der Schönau; 1913 die Gießener Hütte, 2230 m, in der Hohen Göß und 1930 die Rattowitzer Hütte, 2300 m, am Hafner, 3087 m. Eine ungemein große Zahl alpiner Wegenlagen im Gebiete der Antogel — Hochalmspitzgruppe wurde unter seiner Leitung geschaffen.

Im Jahre 1894 malte er mit Emil Cuscoleca eine Rundschau von der Hochalmspitze, 3362 m, aus. Das Original-Aquarell von Emil Cuscoleca befindet sich im Gasthof Koglmaier in Gmünd.

Im Druck erschienen von Frido Kordon: „Gmünd in Kärnten“ 1893; „Führer durch die Antogelgruppe, einschließlich Hochalmspitze, Hafner- und Reißergruppe“, gemeinsam verfaßt mit Robert Hüttig. Verlag Artaria Wien 1926. „Bäuerliche Arzneimittel im ostmärkischen Alpengebiet“, Apotheker-Verlag in Wien, 1940. Er schuf eine Reihe von Festspielbüchungen zu besonderen Anlässen, die fremde Besucher nach Gmünd führten. Frido Kordon war auch Mitglied des Kärntner Geschichtsvereines. In der Carinthia 1 veröffentlichte er Sagen aus dem Lieser- und Maltatal, eine Felseninschrift im Klein-elendtal und zwei alte volkstümliche Spottlieder aus Gmünd. Eifrig hatte Kordon auch mitgearbeitet an vielen alpinen Führerwerken. Groß ist die Zahl seiner Schilderungen von Bergfahrten und Wanderungen sowie der Aufsätze über Fremdenverkehrsangelegenheiten, Winterbergbesteigungen und Schifahrten und der Werbeaufsätze über Kärnten in österreichischen und deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Nicht zuletzt genannt seien die vielen volks- und sprachkundlichen, geschichtlichen, biographischen, und pharmazeutischen Veröffentlichungen. Außer seiner schriftstellerischen Tätigkeit fand er noch Zeit und Muße für mehr als hundert meist alpine Lichtbildervorträge, in denen er die Pracht unserer Berge mit dichterischen Worten schilderte. Karl Lag

Bewirtschaftung der AV-Hütten im Sommer 1965

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung: gj = ganzjährig; Sa = Samstag; So = Sonntag; Fe = Feiertag; bew = bewirtschaftet; F = Ferienheim; H = Hütte; Hs = Haus.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der AV-Mitglieder“ 1965. Die vom OeAV für den Sommer 1965 zu „Ferienheimen“ erklärten Hütten sind in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Meldung der Bewirtschaftungszeiten ist Angelegenheit der Zweigvereine; in Zweifelsfällen ist bei diesen anzufragen. Für nicht eindeutig datierte Bewirtschaftungszeiten kann keine Gewähr übernommen werden.

1. Bregenzer Wald und Allgäuer Voralpen

Kemptner Schihütte gj — Mahdtalhs. gj — Ostertalh. gj — Schwarzwasserh. gj — Staufner Hs. Mai bis Oktober.

2. Allgäuer Alpen

Edmund-Probst-Hs 15. 5. bis 15. 10. — Fiderépaßh. Pfingsten bis 15. 10. — Hermann-von-Barth-H 15. 6. bis 30. 9. — Kaufbeurer Hs Selbstversorgerh., nur zum Wochenende bew — Kemptner H 15. 6. bis 10. 10. — Landsberger H Pfingsten bis 15. 10. — Mindelheimer H Pfingsten bis 1. 10. — Otto-Mayr-H Pfingsten bis 15. 10. — Pfrontner H. Anf. Juni bis 15. 10. — Prinz-Luitpold-Hs Pfingsten bis Ende Sept. — Rappenseeh. 15. 6. bis 15. 10. — Schwarzenbergh. 15. 5. bis 15. 10. — Waltenberger-Hs Pfingsten bis ca. Ende Sept.

3. Lechtaler Alpen

Anhalter H 26. 6. bis 25. 9. — Augsburger H Anf. Juli bis 10. 9. — Biberacher H Pfingsten bis 3. 10. — Edelweißhs. gj — Freiberger H 15. 6. bis 15. 10. — Göppinger H 5. 6. bis 3. 10. — Hanauer H Pfingsten bis 15. 9. — Kaiserjochhs. 15. 6. bis 15. 9. — Leutkircher H 15. 6. bis 15. 9. — Memminger H 1. 7. bis 26. 9. — Mutterkopfh. 15. 6. bis 1. 10. — Ravensburger H 17. 6. bis 3. 10. — Alpenvereinshs. Rinnen gj — Simmsh. 15. 6. bis 15. 9. — Steinsee. 26. 6. bis 12. 9. — Stuttgarter H Ende Juni bis Ende Sept. — Ulmer H 28. 6. bis 10. 10. — Wolftratshäuser H 1. 6. bis 15. 10. Württemberger Hs 1. 7. bis 10. 9.

4. Wetterstein- und Mieminger Gruppe

Angerh. Pfingsten bis Mitte Okt. — Coburger H Pfingsten bis Ende Sept. — Höllentalh. Pfingsten bis Anf. Okt. — Knorr-H Pfingsten bis Ende Sept. — Adolf-Zoeppritz-Hs am Kreuzeck gj — Meiler-H ca. Mitte Juni bis Anf. Oktober — Münchner Hs Mai bis Mitte Okt. — Oberreintalh. Pfingsten bis Mitte Okt.

5. Karwendel

Bettelwurf. 15. 6. bis 1. 10. — Falkenh. (Adolf-Sotier-Hs) Mitte Juni bis Mitte Okt. — Hallerangerhs. Pfingsten bis 15. 10. — Hochlandh. Pfingsten bis Anf. Okt. beaufsichtigt — Karwendelhs. Pfingsten bis 12. 10. — Krinner-

Kofler-H Juni bis Sept. beaufsichtigt — Lamsenjochh. Mitte Juni bis Mitte Okt. — Magdeburger H ca. Mai bis Mitte Okt. — Mittenwalder H 15. 5. bis 10. 10. — Nördlinger H Pfingsten bis Ende Sept. — Pfeish. 20. 6. bis 17. 10. — Soiernhs. Pfingsten bis Anf. Okt. beaufsichtigt — Solsteinhs. 15. 5. bis 11. 10. — Tölzer H Pfingsten bis Mitte Okt.

6. Rofangebirge

Bayreuther H 27. 5. bis 10. 10. — Erfurter H Ende Febr. bis Ende Okt. — Ludw.-Aschenbrenner-H Pfingsten bis 30. 9., im Oktober nur an Wochenenden.

7. Bayerische Voralpen westl. d. Inn

Blecksteinhs. gj — Bodenschneidhs. gj — Brauneck-Gedächtnish. gj — Brunnsteinhs. gj — Brunnenkopfh. bew — Hörnleh. gj — Jubiläumsh. gj — Kirchsteinhs. gj — Krottenkopfh. Pfingsten bis Ende Okt. — Lenggrieser H gj — Mitteralm gj — Rotwandhs. gj — August-Schuster-Hs am Pürschling gj — Taubensteinhs. gj — Tutzingener H 1. 3. bis 15. 1. — Alois-Huber-(Wank-)Hs gj.

8. Kaisergebirge

Gaudeamush. 15. 5. bis 15. 10. — Gruttenh. 15. 5. bis 1. 11. — Anton-Karg-Hs (Hinterbärenbad) 15. 5. bis 20. 10. — Stripsenjochhs. 15. 5. bis 20. 10. — Vorderkaiserfeldenh. gj.

9. Loferer und Leoganger Steinberge

Schmidt-Zabierow-H Mitte Juni bis Ende Sept.

10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen

Erich-H 2. 6. bis 15. 10. — Ingolstädter Hs 4. 6. bis 8. 6., 15. 6. bis 4. 10. — Kärlinger-Hs Ostern bis Mitte Okt. — Neue Traunsteiner H gj — Purtscheller-Hs 1. 5. bis Ende Okt. — Riemann-Hs bis 3. 5., 29. 5. bis 4. 10. — Carl-v.-Stahl-Hs gj — Stöhr-Hs Mitte Mai bis Mitte Okt. — Watzmannhs. 15. 5. bis 30. 9. — Peter-Wiechenthaler-H 1. 6. bis 30. 9. — Zeppzauer-Hs gj.

11. Chiemgauer Alpen

Hochries-Gipfelh. gj — Priener H gj — Reichenhaller Hs 15. 5. bis 15. 10. — Spitzsteinhs. gj — Straubinger Hs gj — Traunsteiner Schih. gj.

12. Salzburger Schieferalpen

Radstädter H gj.

13. Tennengebirge

Dr.-Heinrich-Hackel-(Sölden-)H gj.

14. Dachsteingebirge

Adamek-H 1 Woche vor Pfingsten bis 30. 9. — Austriah. gj, F — Brünner H 15. 6. bis 1. 10., F — Dachsteinwarte 15. 6. bis 20. 9. — Gablonzer H 15. 5. bis 15. 10. — Guttenberg-Hs 30. 5. bis 10. 10. — Hopfürgl-H Pfingsten bis zum 1. Wochenende im Okt. — Theodor-Körner-H 1. 7. bis 12. 9. — Simony-H 1. 3. bis 10. 10. — Tal- und Jugendherberge Hallstatt 1. 5. bis 30. 9.

15. Totes Gebirge

Almtalerhs. 1. 5. bis 16. 9. — Dümmler-H gj, F — Holl-Hs gj, F — Linzer Hs gj — Linzer Tauplitzhs. gj — Loser-H bis 15. 11. — Priel-schutzhs. bis 5. 11. — Pühringer-H 15. 5. bis 30. 9. — Spechtenseeh. 15. 6. bis 15. 9. — Tal-u. Jugendherberge Stegreith gj beaufsichtigt — Welser H 5. bis 8. 6., ab 12. jeden Sa/So, 26. 6. bis 16. 9. — Zeller-H nur an Sa/So/Fe bis 30. 11.

16. Ennstaler Alpen

Admonter Hs Pflingsten bis 30. 9. — Bos-ruckh. 15. 5. bis Ende Nov. — Ennstaler H 1. 5. bis 20. 9. — Gowilalmh. Pflingsten bis Mitte Okt. — Grabneralmhs. gj — Haindlkarh. 15. 5. bis 10. 10. — Hess-H Pflingsten bis 1. 10. — Hofalmh., falls ein Pächter gefunden wird, Pflingsten bis Ende Sept.; vorherige Anfrage bei Sektion erforderlich — Oberst-Klinke-H gj — Mödlinger H gj — Reichenstein H 1. 6., nach Schneelage, daher vorherige Anfrage an Sektion, bis Ende Sept., F.

17. Salzburger und Oberösterreichische Vor-alpen

Gmundner H 1. 6. bis 30. 9. nur an Sa/So/Fe — Goiserer H vom 3. 7. bis 12. 9.; bei Schön-wetter Sa/So/Fe, Juni u. Sept. bis 3. 10. — Hochleckenhs. bis 15. 10. — Sepp-Huber-H 15. 5. bis 16. 9. — Kranabethsattelh. gj, F — Anton-Schösser-H Sa/So vorläufig einfach bew — Zwölferhornh. gj.

18. Hochschwabgruppe

Leobener H gj (ausgenommen 15. 9. bis 15. 10.) — Sonnschienh. bis 15. 9. und ab 15. 10. — Voisthaler H bis 7. 11.

19. Mürzsteger Alpen

Hinteralm-(Wr.-Lehrer-) H 1. 5. bis 15. 9. und ab 15. 10., F — Moser-H 1. 5. bis 15. 9. und ab 15. 10. in Verbindung mit Hinteralm-Wr.-Lehrer-Hs — Schneecalpenhs gj — Veitsch-almhütten 1. 7. bis 15. 9.

20. Rax-Schneeberggruppe

Edelweißhs. gj, F — Habsburg-Hs gj — Otto-Schutzhs. gj — Speckbacher-H gj, F.

21. Ybbstaler Alpen

Neue Amstettner H gj — Terzer-Hs gj.

22. Türnitzer Alpen

Annaberger Hs gj — Julius-Seitner-H gj.

23. Gutensteiner Alpen

Berndorfer H gj — Enzianh. am Kieneck gj — Hubertus-Hs gj — Lilienfelder H gj — Stoanwandlerh. gj.

24. Wienerwald

Kammersteiner H gj. — Peilsteinhs. gj — Rudolf-Proksch-H gj (keine Nächtigungsmög-lichkeit).

25. Rätikon

Lindauer H 1. 6. bis 10. 10. — Schwabenhs. a. d. Straßburger H Anf. Juli bis Ende Sept. — Oberzalim-(Georg-Orth-)H 1. 7. bis 25. 9.

26. Silvrettagruppe

Heidelberger H. 1. 7. bis 30. 9. — Jamtalh. Ende Juni bis Ende Sept. — Madlenerhs. 15. 6. bis 1. 10. — Saarbrücker H 1. 7. bis 1. 10. — Wiesbadener H 15. 6. bis 15. 10.

27. Samnaungruppe

Ascher H 1. 7. bis 15. 9. — Kölner Hs 1. 7. bis 15. 9.

28. Ferwallgruppe

Darmstädter H 1. 7. bis 15. 9. — Friedrichs-hafener H 1. 6. bis 20. 9. — Edmund-Graf-H. 5. 7. bis 19. 9. — Heilbronner H Mitte Juni bis Sept. — Kaltenbergh. 1. 7. bis 30. 9. — Konstanzter H. 1. 7. bis 20. 9. — Niederrelbeh. Ende Juni bis Ende Sept. — Wormser H 30. 5. bis 30. 9.

30. Ötztaler Alpen

Braun-denburger Hs 1. 7. bis 15. 9. — Braun-schweiger H 1. 7. bis 20. 9. — Breslauer H 25. 6. bis 20. 9. — Chemnitzer H 15. 6. bis 15. 9. — Erlanger H Anf. Juli bis Mitte Sept. — Gepatschhs. 1. 7. bis 15. 9. — Hochjochospiz 15. 6. bis 15. 9. — Hochwildehs. 1. 7. bis 15. 9. — Hohenzollernhs. 1. 7. bis 15. 9. — Kaurer-grath. 27. 6. bis 18. 9. — Langtalereckh. 1. 7. bis 15. 9. — Lehnerjochh. Pflingsten, Anf. Juli bis 15. 9. — Ramolhs. 1. 7. bis 15. 9. — Riffelseeh. 1. 7. bis 15. 9. — Samoar-(Martin-Busch-)H 15. 6. bis 15. 9. — Tasch-achhs. 1. 7. bis 15. 9. — Vernagh. Pflingsten, 1. 7. bis 20. 9. — Verpeilh. 1. 7. bis Mitte Sept. — Talherberge Zwieselstein Ende Juni bis Ende Sept.

31. Stubaier Alpen

Amberger H 1. 7. bis 20. 9. — Peter-Anich-H 27. 6. bis 19. 9. — Bielefelder H 1. 7. bis 30. 9. — Bremer H 1. 7. bis 15. 9. — Dortmund H 15. 6. bis Ende Okt. — Dresdner H bis 30. 9. — Gubener H 15. 6. bis 15. 9. — Hildesheimer H 15. 6. bis 20. 9. — Hochstubaiah. Pflingsten, 1. 7. bis 20. 9. — Innsbruck H 27. 6. bis 26. 9. — Nürnberger H 1. 7. bis 20. 9. — Adolf-Pichler-H 12. 6. bis 3. 10. (Im Winter 1965/66 nur für Gruppen von wenigstens 20 Personen gegen vorherige Anmeldung, (mindestens 14 Tage vorher). — Potsdamer H gj — Regensburger H 12. 6. bis 30. 9. — Roßkogelh. 1. 6. bis 1. 10. — Franz-Senn-H 26. 6. bis 17. 10. — Siegerlandh. 20. 6. bis 20. 9. — Sulzenauh. Pflingsten, Anf. Juni bis 30. 9. — Starkenburger H Pflingsten bis 2. 10. — Westfalenhs. 1. 7. bis 20. 9. — Winnebacheeh. Anf. Juli bis Ende Sept. — Neue Pforzheimer H (Adolf-Witzen-mann-Hs) ca. Juni bis Mitte Oktober.

33. Tuxer Alpen

Glungezerh. 15. 6. bis 15. 10. — Kellerjochh. 15. 6. bis 30. 9. — Lizumer H gj — Meissner Hs gj — Patscherkofel-Schutzhs. gj — Rast-kogelh. 15. 5. bis 20. 9. — Tulfer H gj — Wei-dener H 21. 5. bis Ende Sept.

34. Kitzbüheler Alpen

Alpenroseh. gj — Fritz-Hintermayr-H gj — Kelchalm-Berghs. gj — Neue-Bamberger-H

gj — Oberlandh. gj — Wildkogelhs. 1. 6. bis 15. 10., F — Wildseeloderh. 15. 6. bis 15. 9.

35. Zillertaler Alpen

Berliner H 20. 6. bis 20. 9. — Carl-von-Edel-H 15. 6. bis 15. 9. — Furtschaglhs. 20. 6. bis 20. 9. — Gamsh. 15. 6. bis 15. 9. — Geraer H 1. 6. bis 30. 9. — Greizner H Mitte Juni bis Mitte Sept. — Kasseler H Mitte Juni bis Mitte Sept. — Landshuter H 1. 7. bis 30. 9. — Olperer H 1. 7. bis 20. 9. — Plauener H 15. 6. bis 20. 9. — Zittauer H 5. 6. bis 30. 9.

36. Venediger Gruppe

Badener H 1. 7. bis 15. 9. — Bonn-Matreier H 28. 6. bis Mitte Sept. — Clara-H 15. 6. bis 20. 9. — Neue Fürther H 1. 7. bis 15. 9. — Johanns-H Ende Juni bis Mitte Sept. (Pfungsten bei Bedarf) — Kürsinger-H 15. 3. bis Anf. Okt. — Neue Prager-H. 1. 7. bis Mitte Sept. — Rostocker H Pfungsten, 15. 6. bis 15. 9. — Thüringer H 1. 7. bis 15. 0. (bei Bedarf auch Pfungsten) — Warnsdorfer H 5. 6. bis 15. 9.

37. Rieserfernergruppe

Neue-Barmer-H 1. 7. bis 15. 9.

38. Villgratner (Deferegger-)Berge

Hochsteinh. 1. 6. bis 30. 9. — Neue Reichenberger H 1. 7. bis 15. 9. — Sillianer H 15. 6. bis 30. 9.

39. Granatspitzgruppe

Kaiser Tauernhs. Anf. Juni bis Ende Sept. — Rudolfs-H gj, F — St.-Pöltner-H 21. 6. bis 15. 9. (Tel. 06562-265) — Sudetendeutsche H 1. 7. bis Mitte Sept.

40. Glocknergruppe

Gleiwitzer H Mitte Juni bis ca. 25. 9. — Hofmanns-H 1. 6. bis 29. 9. — Krefelder H bis 30. 9. Oberwalder H Pfungsten bis 1. 10. — Salm-H 29. 6. bis 30. 9. — Heinrich-Schwaiger-Hs Mitte Juni bis Ende Sept. — Stüdl-H 1. 7. bis Mitte Sept.

41. Schobergruppe

Elberfelder H 15. 6. bis 15. 9. — Hochschoberh. 19. 6. bis 20. 9. — Lienzer H 26. 6. bis 1. 10. — Adolf-Noßberger-H 15. 6. bis 20. 9. — OeAV-Jugendheim Zettlersfeld 20. 6. bis 5. 10., ab 14. 11.

42. Goldberggruppe

Duisburger H Anf. Juli bis Mitte Sept. — Fraganter H 15. 6. bis 10. 10. — Hagener H Anf. Juli bis Mitte Sept. — Niedersachsenshs. 20. 6. bis 20. 9. — Rojacher-H Anf. Juli bis Ende Sept. — Sadigh. bis 31. 10. — Schloßalmhs. gj — Stille Klause 5. 7. bis 20. 9. — Zittelhs. Ende Juni bis Ende Sept.

43. Kreuzeckgruppe

Feldner-H 5. 7. bis 15. 9. — Salzkofelh. 15. 6. bis 15. 9.

44. Ankogelgruppe

Gamskarkogelh. Anf. Juni bis Mitte Okt. (Genaue Termine (je nach Wetter- bzw. Schneelage) bei Sektion zu erfahren) — Gießener H Anf. Juli bis Mitte Sept. — Gmündner H 1. 5. bis 15. 9. — Osnabrücker H 1. 7. bis

15. 9. — Reißbeckh. gj — Rotguldenseeh. 4. 6. bis 19. 9. — Artur-von-Schmid-Hs 26. 6. bis 3. 10. — Zandlacherhütten 15. 6. bis 15. 9.

45. Niedere Tauern

Bohemiah. gj. — Breitlahnh. 4. 6. bis 19. 9. — Brucker H im Lachtal gj einfach — Edelrauteh. gj (24. 9. bis 10. 10. geschlossen), F — alte Franz-Fischer-H 1. 7. bis 30. 9. — Grazer H 4. 6. bis 19. 9., F — Hochwurzenh. 1. 5. bis 15. 10. u. ab 15. 11. — Keinprecht-H 15. 6. bis 25. 9. — Kleinarler H gj — Klosterneuburger H gj — Landwierseeh. 15. 7. bis 3. 9. — Ignaz-Mattis-H 15. 6. bis 25. 9. — Mörsbachh. gj — Rottenmanner H gj — Schladminger H gj — Rud.-Schober-H 17. 6. bis 20. 9. — Seekarhs. gj, F — Stieckler-H 19. 6. bis 3. 10. — Südwienner H gj — Tappenkarseeh. gj, F — Tauriskiah. 15. 5. bis 30. 9.

46. Norische Alpen

Falkert-Schutzhs. gj — AV-Haus Gaberl gj — Brendl-H 4. 6. bis 3. 10. — Korpalpenhs. 1. 6. bis 30. 9. — Dr.-Jos.-Mehrl-H gj — Millstätter H 15. 6. bis 15. 9. — Murauer H gj — Wolfsberger H 1. 6. bis 30. 9.

47. Randgebirge östl. der Mur

Alois-Günther-Hs gj — Ottokar-Kernstock-Hs voraussichtl. 15. 5. bis 20. 9. (Anfrage bei Sektion empfohlen) — Stubenberghs. gj.

56. Gailtaler Alpen

Compton-H 27. 6. bis 5. 9., F — Goldeckh. 15. 6. bis 1. 10. — Karlsbader H 20. 6. bis 20. 9.

57. Karnische Alpen

Hinterberger-H 29. 6. bis 30. 9. — Hochweißsteinhs. 15. 6. bis 15. 9., F — Naßfeldh. gj — Obstansersseeh. 29. 6. bis 30. 9. — Pichl-H 15. 6. bis 30. 9.

61. Alpenvereinsheime außerhalb der Alpen

AV-Jugendherberge Bad Leonfelden gj geöffnet (nicht bewirtschaftet) — Nebelsteinh. 16. 4. bis 15. 10.

Außerdem sind nachstehende Hütten im Sommer 1965 mit AV-Schlüssel zugänglich:

3. Lechtaler Alpen

Reuttener H.

8. Kaisergebirge

Ackerlhütte.

10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen

Eckbert-H.

13. Tennengebirge

Gwechenbergh. mit Sonderschloß (Schlüssel in der Sektion) — Roßberg-(Jungmannschafts-)hütte mit Sonderschloß (Schlüssel in der Sektion).

14. Dachsteingebirge

Scharwalmh. gj, Auskunft bei Geschäftsstelle der S. Linz.

15. Totes Gebirge

Schermer-H., Anmeldungen nur bei Sektion — Wildenseeh. gj.

16. Ennstaler Alpen

Goferh. mit Sonderschloß bis 22. 9., dann wegen Jagd gesperrt (Schlüssel bei Sektion ÖGV).

17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Ahornalmh. — Feichtauh. gj (Jagdsperre 15. 9. bis 15. 12.) — Schober-H als offene Unterstandshütte 1. 4. bis 30. 11.

18. Hochschwabgruppe

Jauringalmh. Sa/So/Fe betreut; Schlüssel bei Franz Leitner, Brückengasse 1, Kapfenberg oder Herm. Wallner, Radfeldg. 3, Kapfenberg.

21. Ybbstaler Alpen

Prochenbergh. an Wochenenden fallweise Hüttenaufsicht. Auskunft Bahnhof Ybbsitz.

22. Türrnitzer Alpen

Otto-Kandler-Hs Anf. Mai bis Ende Sept. Sa.-Nachmittage, So/Fe beaufsichtigt; evtl. Anfragen an Emil Zöchling, Radetzkystr. 1, St. Pölten — Türrnitzer H So/Fe beaufsichtigt; Schlüssel bei Gruppe St. Pölten der S. ÖGV, Obmann Rudolf Göpfert, St. Pölten, Sporthaus Haiss & Co., Josefstr. 79, oder von Geschäftsstelle der S. ÖGV.

23. Gutensteiner Alpen

Mandling Schihütte gj an So/Fe beaufsichtigt; Anmeldung bei Sektion erwünscht.

24. Wienerwald

Nordwiener H (Sonderschloß), Schlüssel bei Gr. Nordwien der S. ÖGV, Obmann Hans Kerner, Wien, 2, Obere Donaust. 43/2/2/36 (unbestimmt an So/Fe beaufsichtigt. Teufelsteinh. So/Fe beaufsichtigt; Schlüssel bei Gruppe Perchtoldsdorf der S. ÖGV, Obmann Sepp Berger, Frz.-Liegel-Str. 14, Perchtoldsdorf.

34. Kitzbüheler Alpen

Akademiker-Schih. gj; Anmeldung bei Hüttenwart Dipl.-Ing. Erich Sulke, Scheibenbergstr. 23, Wien XVIII. (Tel. 4720405).

44. Ankogelgruppe

Bergfriedh. wird i. Juli u. Aug. von Sektionsmitgliedern soweit als möglich betreut bzw. offengehalten — F.-Kordon-H.

45. Niedere Tauern

Englitztelh. — Neunkirchner H, Schlüssel bei der Gruppe Neunkirchen der S. ÖGV, Obmann Herbert Faber, Bahnstr. 19, Neunkirchen/N. Ö., oder Ton der Knolli-Alm (1/4 Std. vor der Hütte) — vriebenthalh.

46. Norische Alpen

Arbesser-H 1. 5. bis 12. 9. über das Wochenende Hüttendienst, Auskunft bei Walter Blematl, Hauptstr. 21, Fohnsdorf — Grünangerh. Sa/So beaufsichtigt; Anmeldung u. Sonderschlüssel bei Günther Zmugg, Frisiersalon, Hauptplatz, Deutschlandsberg; vom 18. 7. bis 29. 8. bew.; für Gruppen vorherige

Anmeldung erforderlich. — Hirschegger H, Anmeldung bei Geschäftsstelle S. Graz, Sackstraße 16 — Köhler-H zeitweise beaufsichtigt — Zirbenwaldh. 1. 5. bis 12. 9. an Wochenenden beaufsichtigt.

47. Randgebirge östl. der Mur

Bärenschützklammh. — Jugendherberge auf dem Rennfeld nur bei vorheriger Anfrage bei S. Bruck a. d. Mur — Teichalmh. (Sonderschloß) — Leopold Wittmaier-H mit Sonderschloß; in der Regel an So u. Fe und an jeweiligen Vorabenden ab etwa 18 Uhr von freiwilligem Hüttendienst bewartet.

Nachstehende Hütten sind im Sommer 1965 geschlossen

16. Ennstaler Alpen

Heß-H.

17. Salzburger und Oberöstr. Voralpen

Rieder H.

20. Rax-Schneeberggruppe

Gloggnitzer H.

21. Ybbstaler Alpen

Ybbstaler H.

44. Ankogelgruppe

Mooshütte

45. Niedere Tauern

Plannerh.

47. Randgebirge östl. der Mur

Weizer H — Wetterkoglerh. einstweilen an Sa/So/Fe einfach bewirtschaftet; Gruppen fragen Georg Pölzbauer, Neustift a. W. Nr. 36, Post Mönichkirchen, N.-Ö.

Feldnerhütte

Die Feldnerhütte der S. Steinneke, Wien, ist vom 14. zum 15. August wegen der Feier ihres 80jährigen Bestandes voll belegt und es kann in dieser Nacht nicht mit Nüchtmöglichkeit gerechnet werden.

Sillianer Hütte, Verpachtung

Die Sillianer Hütte, 1886 m, in Volkzein-Winkeltal in den Villgratner Bergen wird ab 15. Juni neu verpachtet. Mit PKW (Jeep) bis 5 Min. vor die Hütte fahrbar, 18 Betten, 12 Matratzen. Bewirtschaftung vom 15. 6. bis 30. 9. Näheres bei „Sektion Sillian des OeAV, Osttirol“.

Hüttenpacht

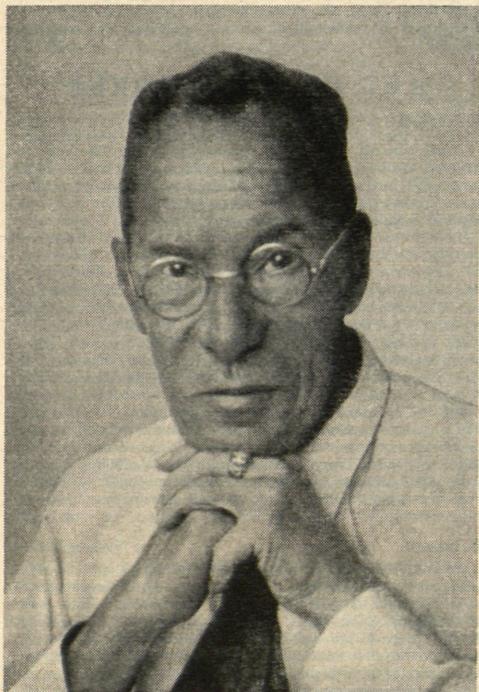
„Das Prielschutzhaus, 1425 m, im Toten Gebirge, gelangt ab Herbst 1965 zur Neuverpachtung. Materialeilbahn vorhanden. Bewerbungen an: Österr. Alpenverein, Sektion Touristenklub Linz, Linz a. D., Hofgasse 12“.

Thüringer Hütte

Ab 1. 7. bis 15. 9. bew. von Frl. Christine Fingerneissl, Saalfelden, Loferer Str. 16, Salzburg. Zugang durch das Habachtal, 4–5 Std. Parkplatz beim Gasth. „Habachklause“.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Alpenvereins senior Präsident Dr. Durig gestorben



Am 8. März 1965 wurde unter ungewöhnlicher Teilnahme höchster Stellen des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck der beiden mit dem Ehrenring auf das höchste ausgezeichnete Bundes- und Verfassungsgerichtshofpräsident i. R., Ehrendoktor der Universität Innsbruck, Dr. Ernst Durig zu Grabe getragen.

Der derzeitige Präsident des Verfassungsgerichtshofes, Univ.-Prof. Dr. Antonioli, zeichnete in tief bewegten Abschiedsworten die großartige Laufbahn und das mehrfach mit höchsten staatlichen Ehren bedachte Wirken dieser wahrhaft überragenden Richterpersönlichkeit, der nicht nur die österreichische Gesetzgebung seit der Jahrhundertwende viele entscheidende Ratschläge, sondern vor allem der zum Hüter und Wahrer unserer Verfassung berufene höchste Gerichtshof seine angenehme Stellung in erster Linie verdanken.

Landtagspräsident KR. Obermoser und Bürgermeister DDr. Lugger würdigten die Verdienste Dr. Durigs um Tirol und seine Heimatstadt, in der er nahezu 95jährige bis wenige Tage vor seinem Tode noch als Vorstand des Landesmuseums Ferdinandeum unermüdlich gewirkt hat.

Univ.-Prof. Dr. Kinzl überbrachte als Erster Vorsitzender die Abschiedsgrüße der 190.000 Mitglieder des Oesterreichischen Alpenvereins und dankte Präsident Durig nicht nur als dem vereinigten Vereinsältesten und Ehrenmitglied der Sektion Lienz für seine durch volle 75 Jahre bewährte Treue zum Alpenverein, sondern vor allem für seinen wegweisenden Rat in den schwersten Stunden der Vereinsgeschichte. Als in den wirren und sturmbewegten Besatzungszeiten nach dem 2. Weltkrieg das Ende des Alpenvereins, unwendbar schien, waren Präsident Durigs klares und unbegangenes Rechtsdenken und seine einzigartige Gesetzeskenntnis die Hauptstützen der Vereinsleitung im Kampf um den rechtlichen Fortbestand, der dank seiner entscheidenden Hilfe 1948 zum guten Ende geführt werden konnte. Dafür gebührt ihm — wie dem damaligen Vorsitzenden Hofrat Busch — der Dank des Österreichischen Alpenvereins und seiner Sektionen, ja aller Freunde unserer Bergwelt weit über das Grab hinaus. G.

Altbergführer Franz Steiner †

Über tausend Menschen aus nah und fern gaben am 1. April dem im Alter von 80 Jahren nach kurzem schwerem Leiden verstorbenen Altbergführer, Ökonomierat Franz Steiner, am evangelischen Friedhofe von Schladming, das letzte, ehrende Geleite. Mit Franz Steiner verloren die Bergführer einen ihrer namhaftesten Vertreter, das obere Ennstal im allgemeinen und Mandling, seine Wahlheimat, dessen Antlitz er prägte, im besonderen, einen liebenswerten Mitbürger und Gönner.

Franz Steiners Wiege stand in Ramsau am Dachstein. Sein Vater, ebenfalls Bergführer, war der Erstersteiger der Großen Bischofsmütze und nach ihm ist auch die „Steiner-Scharte“ im Dachsteingebiet benannt. Im Jahre 1904 wurde der Verstorbene Träger und zwei Jahre später behördlich autorisierter Bergführer. Im Jahre 1908 kaufte Steiner in Mandling die bestehende Lodenwalke und legte damit den Grundstein zum Bau der heutigen, modernen Lodenfabrik am Mandlingbache.

Unvergessen wird der 22. September 1909 bleiben, an dem es den Brüdern Irg und Franz gelang, die direkte Dachsteinsüdwand erstmalig zu durchklettern. Diese, für die damalige Zeit hochalpine Leistung hat in der gesamten alpinen Welt Aufsehen erregt und ist als die „Himmelsleiter der Steiner Buben“ längst in die alpine Literatur eingegangen. Die als unersteigbar geltende, 800 m hohe Felswand ist in viereinhalb Stunden gefallen. Der „Steiner-Weg“, wie er seither genannt wird, hat hunderten bergbegeisterten Menschen zu einem Erlebnis werden lassen, viele von ihnen wurde die Wand aber auch zum Verhängnis, weil oft die Gefahren unterschätzt wurden oder plötzlicher Wetterumschwung die Kletterer überraschte.

Mehr aber als diese alpine Leistung wiegt die Einsatzbereitschaft Franz Steiners als Bergretter. An ungezählten Rettungen und Bergungen nahm er teil und stellte seinen Mann, wofür ihm auch das „Grüne Kreuz“, des Alpenvereins höchste Auszeichnung für Rettung aus Bergnot, verliehen wurde. Franz Steiner, der bei der Schladminger Hauptversammlung im Vorjahre noch Mittelpunkt einer herzlichen Ehrung war, war aber auch im Wirtschaftsleben sehr erfolgreich tätig. Er war mit Leib und Seele Bauer und galt als solcher für fortschrittlich und aufgeschlossen. Er stand bei der Gründung der Feuerwehr Pate und führte lange Jahre die Raiffeisenkasse in seiner Wahlheimat, die ihm auch die Ehrenbürgerschaft verlieh. Ferner war er auch im Roten Kreuz tätig und ein waidgerechter Jäger. Von beiden Vereinen wurde er mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Dem OeAV gehörte er 45 Jahre hindurch an. Nun ruht er am evangelischen Friedhof in Schladming. Sein Geist aber wird fortleben von Geschlecht zu Geschlecht.

D. F.

Universitätsprofessor Dr. Karl Brunner, 1887 bis 1965

Am 26. April 1965 starb in Innsbruck der emeritierte Ordinarius für englische Sprache und Literatur an der Universität Innsbruck, Altrector Dr. Karl BRUNNER, dessen Hinscheiden auch vom Österreichischen Alpenverein tief betrauert wird. Brunner war ein Gelehrter von internationalem Ruf. Seine wissenschaftlichen Arbeiten umfassen das gesamte Gebiet der Anglistik; insbesondere hat er sich als Shakespeare-Forscher sehr verdient gemacht. Als treues Alpenvereinsmitglied war er nach dem zweiten Weltkrieg, als es um den Bestand des Alpenvereins ging, einer der Beschwerdeführer vor dem Verfassungsgerichtshof und hat durch diesen persönlichen Einsatz wesentlich zur Rettung und zum Wiederaufstieg des Österreichischen Alpenvereins beigetragen.

An der feierlichen Beisetzung auf dem städtischen Westfriedhof nahm der Erste Vorsitzende teil und legte einen Kranz am Grab nieder.

Der Österreichische Alpenverein wird dem Verstorbenen in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Großer Ehrenabend für Franz Nieberl

Die Sektion Kufstein gab am 24. Februar 1965 einen Ehrenabend für ihren verdienten Ehrenvorstand. Anlaß dazu gab die Vollendung des neunten Lebensjahrzehnts des Mannes, der als großer Bergsteiger überall in den Alpen zu Hause war, dessen Bergsteigerherz aber dem Kaisergebirge gehörte: Franz Nieberl.

Ein Streichquartett leitete mit festlicher Musik den Abend ein. Vorstandstellvertreter Dr. Drechsler entbot seinen herzlichsten Gruß dem geistig wie körperlich frischen Jubilär, was mit stürmischem Beifall untermalt wurde. Dann wurden alle Gäste und Bergfreunde mit einem frohen Willkommgruß bedacht, im besonderen Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Ricca-

bona, die Stadtvertretung von Kufstein, Vertreter des Österreichischen sowie des Deutschen Alpenvereins und zahlreicher befreundeter Sektionen und der Obmann des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ von Kufstein.

Der Festsprecher skizzierte den Lebensweg von Franz Nieberl. Am 24. Februar 1875 in Würzburg als Sohn eines königlich-bayerischen Beamten geboren, studierte er nach abgelegter Matura etliche Semester Forstwissenschaft, um dann die akademische Zöllerlaufbahn einzuschlagen. In die Grenzstadt Kufstein kam Nieberl 1902 zum ersten Male. 1905 kam er wieder in das traute Städtchen zu Füßen des Kaisergebirges; es sollte seine zweite Heimat werden. Nieberls Vorgesetzter war damals Ostler, ein Kletterer von klassischem Rang. Er wurde der große Lehrmeister auf zahlreichen Fahrten ins Rifan- und Kaisergebirge. Spätere Seilgefährten waren u. a. Klammer, Kurz, Dietl, Wolchow, Zettler, Schlemmer.

Nach dem ersten Weltkrieg aus dem Gebiet der Drei Zinnen heil zurückgekehrt, trat der Jubilar die Nachfolge von Anton Karg als Vorstand der S. Kufstein an. In vielen Aufsätzen trat er für die hohen Ideale des Bergsteigens ein, widmete sich im besonderen der Erschließungsgeschichte des Kaisergebirges und gab auch den theoretischen Belangen des Alpinismus in Wort und Schrift richtungweisende Impulse. Sein Buch „Das Klettern im Pfell“ war ja schon 1909 zum ersten Mal aufgelegt worden. Und 1925 erschien sein Buch „Erlebtes und Erdachtes“.

Mit dem Haus am Stripsenjoch sind die Namen Nieberl und Kraft untrennbar verbunden. Vielen Bergsteigern, besonders aber der Jugend stand Franz Nieberl mit Rat und Tat zur Seite. Mit dem Wunsche zu weiteren glücklichen Jahren in Gesundheit und ungetrübter Lebensfreude wußte sich Dr. Drechsler mit allen Anwesenden einig. Dann ließen zwei ganz junge Gratulanten in Tracht, in frisch-fröhlicher Kinderart, Gereimtes aus Berg und Wald vortragend, Jubilar und Saal in schönste Stimmung kommen.

Vorstand Christian Schwaiger überbrachte den besonderen Glückwunsch der Vorstandschaft und aller Mitglieder des Zweiges Kufstein. Er ging auf die Verdienste seines Vorgängers ein und betonte, daß Franz Nieberl schon 1923 das Grüne Kreuz (Nr. 16) verliehen bekam, daß er den Grundstein für eine Hochtouristengruppe legte, als er 1925 schon die „Extremen“ sammelte, und in Zusammenarbeit mit Josef Klammer zum Reorganisator des Bergrettungswesens wurde. Nicht nur der Alpenverein habe Franz Nieberl zu danken, sondern auch die Stadt Kufstein stünde in Dankesschuld. Christian Schwaiger bedankte sich namens der AV-Sektion auch bei der Gattin des Jubilars und übergab dem sichtlich gerührten Freund Nieberl als Zeichen des Dankes einen bezahlten Urlaubsaufenthalt für 2 Personen und 14 Tage in Südtirol. Der Beifall steigerte sich, als Bürgermeister R. Wahrstötter den Glückwunsch der Stadt überbrachte und das Ehrenzeichen der Stadt Kufstein an Nieberls Brust heftete, Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringend.

Für den ÖeAV und die Bundesjugendführung des Alpenvereins sprach Dr. Lechner und stellte Franz Nieberl als Vorbild für die Alpenvereins-Jugend hin. In der Persönlichkeit des Jubilars lasse sich wieder einmal die Schule der Berge als eine Schule fürs Leben erkennen, denn sie diene einem höheren Gedanken, stellte oft Kameradschaft vor Freundschaft und ließ in der Stille der Besinnung die Tat reifen. Das universelle Bergsteigertum Franz Nieberls möchte der jungen Generation verpflichtende Idee bleiben!

Dr. Kellerhals aus München überbrachte die Wünsche des Deutschen Alpenvereins. Der Tiroler Sektionenverband entsandte Dir. Hornsteiner als Gratulanten. Vom Club der alpinen Schläufer, München, war Dr. Kreuter gekommen, um in launigen Worten den alten Freund Nieberl aufzumuntern, wenigstens beim „Weiterkraxeln“ auf der Lebensleiter nicht müde zu werden, ja, ihn den 91 Jahre alten Klubbruder ruhig einmal einzuholen.

Die Sektion Bayerland, bei der Franz Nieberl seit 50 Jahren Mitglied ist, ließ durch Dr. Hartmann recht freundschaftlich gratulieren. Für die Sektion Oberland, München, beglückwünschte deren langjähriger Vorstand, Dir. Außenbauer, in wohlgesetzten Worten der Freude und nachbarschaftlichen Verbundenheit den Jubilar. Von der Oberlandhütte nahm einst der 20jährige Bergsteiger v. Bomhard schöne Erinnerungen an ein Beisammensein mit Franz Nieberl mit und brachte nun für den Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere herzlichste Glückwünsche. Namens der Sektion Innsbruck gratulierte Dr. Krall. In heiterer Gedichtform trug Dr. Kuntscher vom Akademischen Alpenklub Innsbruck seine Glückwünsche vor, Rudl Seiwald vom Alp. Klub Karwendler markierte die gute Bergsteigernachfolge nach Nieberl (Gebrüder Aschenbrenner, F. Weinberger u. a.) und Schulrat Stricker brachte aus Wörgl von der jüngsten AV-Sektion, dem der Sektion Kufstein erwachsenen Kinde, beste Geburtstagswünsche.

Viele, die nicht dabei sein konnten, hatten Glückwunschadressen gesandt; darunter auch in treuer Verbundenheit der Alpenverein Südtirol.

Nun stellte sich das gefeierte Geburtstagskind Franz Nieberl als Dankender vor den mit Beifall erfüllten Saal. Überwältigt von einer solchen Fülle herzlichster Liebes- und Freundschaftserweise, so betonte der Jubilar, sei das anfängliche Gefühl der Platzangst dem schönen Gefühl des Dankes gewichen. Dann blendete er kurz in die Zeit zurück, da im Reiche seines geliebten „Kaiser“ noch keine Hütte am Stripsenjoch stand und er dankte dem Schicksal, daß er darin sein großes Erlebnis erfahren durfte, nicht zuletzt aber dankte er auch dafür, daß er in Kufstein eine so schöne Heimat gefunden hat.

Nach schönen Lichtbildern aus dem Kaisergebirge und frohem Liederklang war die mitternächtliche Stunde nahegerückt. Ein großer Ehrenabend hatte die schnellebeige Zeit vergessen lassen.

H. Gall

AUS DEN SEKTIONEN

S. Freistadt

Auch zur 39. Jahreshauptversammlung konnte Vorstand Stadtbaumeister E. Gebetsroiter neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern viele Ehrengäste aus dem öffentlichen Leben und Vertreter anderer Sektionen begrüßen. Ein herzliches Gedenken galt dem im Vorjahre verstorbenen AV-Kameraden Schuldirektor Putz. Aus dem ausführlichen Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Sektion 422 Mitglieder hat, die 1964 drei Gemeinschaftsbergfahrten unternommen haben. Der Nordwald-Kammweg wurde zur Gänze nachmarkiert und die Wasserversorgungseinrichtung der Braunerhütte fertiggestellt. Jungmannschaftsführer Ing. Spendinglimmer berichtete über die eifrige Bergfahrtentätigkeit seiner Jugend in den Ost- und Westalpen. Frau Gertrude Leharmayr aus Steyregg erhielt das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft. Die Neuwahl des Ausschusses erbrachte eine einstimmige Wiederwahl der alten Kameraden mit Vorstand Stadtbaumeister Gebetsroiter an der Spitze, für die Ortsgruppe Steyregg wurden der neue Obmann Ing. Födermayr und Obmann-Stellv. Issay einstimmig in den Ausschuß berufen. Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung hielt G. Rabeder von der Akad. Sektion Wien einen Vortrag über die Spitzbergenkundfahrt 1964 dieser Sektion.

S. W.

S. Gaisern

In der letzten Jahreshauptversammlung wurden Frau Cilli Strobl für 50jährige, Johann Georg Lichtenegger für 40jährige und Med.-Rat Dr. Theo Reinsner und Frau sowie Frau Josefa Rajz, Hans Stieger und Siegfried Pramesberger für 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein geehrt. Der Mitgliederstand der Sektion hält derzeit bei 357 Angehörigen. Im Jahre 1964 wurde der Weg über die Igmoosalm zur Gaiserner Hütte verbessert, auf dem Kniekogel eine Wetterunterstandshütte erbaut und der Weg von Unterojoch auf die Johwandl erneuert. Zu diesen Arbeiten leistete auch der Kurort eine Beihilfe und die Bergbauern trugen durch Robotleistungen bei. Für das Jahr 1965 besteht der Plan zum Bau einer Wetterunterstandshütte auf der Niederen Schartenalm, auch sollen die Drahtseilsicherungen über das Knallbrett zum Gamsfeld erneuert werden. Weitere Pläne bestehen für die Ausbesserung des Sarsteinweges. Die Jugend hat nicht nur fleißig Bergfahrten gemacht, sondern auch alle Arbeiten der Sektion sehr unterstützt. Der alte Sektionsausschuß mit Schuldirektor i. R. Hans Pramesberger als Vorstand wurde wieder gewählt, als Schriftführer trat Fachlehrer Ernst Wiesinger neu in den Sektionsausschuß ein.

S. W.

Zw. Solbad Hall I. T.

Vor kurzem fand im Parkhotel die achtzigste Jahreshauptversammlung des Zweiges Solbad Hall i. T. statt. Der 1. Vorsitzende, Alois Hornsteiner, konnte eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern begrüßen und gedachte mit ehrenden Worten der im letzten Jahr Verstorbenen, insbesondere des letztverstorbenen Ehrenmitgliedes Vinzenz Tollinger, des hochverdienten Förderers der Alpenvereinsjugend und Träger des Ehrenzeichens der Bergrettung, des „Grünen Kreuzes“. Sodann gab der Vorsitzende einen Bericht über die Vereinsgeschehnisse des abgelaufenen Berichtsjahres. Anschließend folgten die Berichte der einzelnen Sachwalter über die Kassengebarung, den Besuch und die durchgeführten Verbesserungen auf den Hütten Glungezer, Lizum und Tullberg, die Tätigkeit der Jungmannschaft, der Jugend und der Bergrettung. Die Berichte wurden von den Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen und als Sprecher dankte Ehrenmitglied Reg.-Rat Pichler dem gesamten Ausschuß für die geleistete vorbildliche Arbeit.

Für die anschließende Neuwahl des Vereinsvorstandes übernahm Reg.-Rat Pichler den Vorsitz und konnte mit Freude feststellen, daß dem von den Versammlungsteilnehmern erstatteten Vorschlag auf Wiederwahl des bisherigen verdienten 1. Vorsitzenden Direktor Alois Hornsteiner mit Stimmeneinhelligkeit zugestimmt wurde. Die weitere Wahl wurde von wiedergewählten 1. Vorsitzenden abgewickelt, und zwar

wurden sämtliche Vorstandsmitglieder, Sachwalter und Beiräte mit Stimmeneinhelligkeit gewählt.

Nach kurzen Wortmeldungen unter Allfälliges der Tagesordnung schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Hauptversammlung mit dem Dank an die Mitglieder für ihre Teilnahme und dem Wunsch für einen schönen, glückhaften Bergsommer.

Als Anklang der Hauptversammlung brachte Hans Gasteiger von der Jungmannschaft einen Lichtbildvortrag über Kletterfahrten der Jungmannschaft im Bergsommer 1964. Der Vortragende führte die Zuhörer mit seinen Farbbildern in die Wände des Karwendels, des Wettersteins, der Dolomiten und des Montblanc, und würzte den Vortrag mit kurzen, humorvollen Worten. Reicher Beifall dankte dem jungen Vortragenden für die herrlichen Bergbilder. Kirchebner

Akad. S. Graz

Im Jahre 1964 erhielt Hofrat Dr. Max Holtei das Ehrenzeichen für 60jährige und Frau Emma Führer das für 50jährige Mitgliedschaft. 20 Mitglieder wurden für 40jährige Treue zum Alpenverein und 5 Mitglieder für 25jährige Treue geehrt. Die Sektion legt in ihren Mitteilungen vom Jänner 1965 außerdem einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vor, der von Bergfahrten in Asien bis zur Triebenthalhütte der Akademischen Sektion Graz reicht und ihre umfassende Tätigkeit auf allen Gebieten ausführlich darlegt.

S. Ebensee

Am 26. März fand die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Außer den Mitgliedern konnten die Vorstände anderer Vereine begrüßt werden: Schiffbänker (TVN), Weinberger (Allg. Turnverein), Wiesauer (Union), Zeppezauer (Bergsteigerbund) und mehrere Vertreter des Bergrettungsdienstes. Die Jugendgruppe zählt 110 Buben und 91 Mädchen und die Jungmannschaft, 70 Burschen und 60 Mädchen. Mit den Jugendführern zählt somit die junge Generation in der Sektion 336 Mitglieder von insgesamt 515 Sektionsangehörigen! Frau Keller (Gmunden) und Otto Weidinger erhielten das Ehrenzeichen für 25jährige Treue zum AV. Zum Schluß der Tagung führte Dr. W. Koss, Wien, zwei mit viel Beifall aufgenommene Filme vor: Eine Begehung des Bianco-Grates und einen Film über die Haute-Route.

S. Klagenfurt

In der S. Klagenfurt wurden für 60jährige Treue zum AV Emil Klauer und Primarius Dr. Kurt Mensburger geehrt. Das Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft erhielten Dir. Anton Gottwald und Guido Hanger. 13 Mitglieder bekamen das Ehrenzeichen für 40jährige und 23 Mitglieder das für 25jährige Mitgliedschaft. Am 23. März kehrte die Tibesti-Expedition der Sektionen Klagenfurt und Villach mit reichen Ergebnissen nach fast fünfmonatiger Abwesenheit heim.

Zw. Kufstein

Zur kürzlich abgehaltenen Mitgliederversammlung konnte Vorsitzender Christian Schwaiger viele Mitglieder, auch solche aus dem Auslande, begrüßen. Trotz der aus ihrem Mitgliederstande heraus erfolgten Gründung der S. Wörgl hat der Zw. Kufstein noch einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die Hüttenbesuche am Stripenjochhaus und im Anton-Karg-Haus sind angestiegen. Nur die AV-Jugendherberge hat einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Der Vorsitzende dankte sodann dem Sektionsverband, der Stadt Kufstein und der Gemeinde Ebbs für finanzielle Zuwendungen. Für Wege und Steige wurden seit 1960 S 62.000.— zur Instandhaltung ausgegeben. Für 50jährige Treue zum AV wurde Georg Gatterer, für 40jährige Treue Elise Farnhammer (Wels), Komm.-R. A. Moser (Alpbach) und Dr. Josef Blattl geehrt. Zehn Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft aus der Hand von Franz Nieberl.

S. Steyr

Die letzte Jahreshauptversammlung der Sektion Steyr, über deren würdige 90-Jahrfeier wir erst vor kurzem berichten konnten, wählte folgenden Sektionsausschuß: Ludwig Pullirsch 1. Vorstand, Pröhl-Seyrl 2. Vorstand, Gerbard Wagner Säckelwart, Irmtraud Stritzinger Schriftführer, Ing. Otto Blimlinger Jugendwart, Anderl Lechner Jungmannenwart, Karl Schloßbauer Kassier und Josefine Huber Vortragswesen und Schriftleitung der „Mitteilungen“. Das Ehrenzeichen für 60jährige Mitgliedschaft erhielt Dir. Hans Müller aus St. Pölten, für 50jährige Mitgliedschaft Anton Burner und Alfons Eidenböck und für 40jährige Mitgliedschaft Maria Pullirsch, Anna Sturmberger, Oskar Buchta und Rudolf Schittengruber. An 19 Mitglieder wurde das Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit verliehen. S. W.

S. Touristenklub Windischgarsten

Anfangs März hielt die Sektion ihre 85. Jahreshauptversammlung. Vorstand Gend.-Rev.-Insp. Michael Kniewasser und

seine Amtswalter berichteten über ein erfolgreiches Bergjahr 1964. Der Mitgliederstand ist auf 170 gestiegen. Ein schöner Jugendraum mit einem Fassungsvermögen von 80 Personen konnte geschaffen werden. Über 60 km AV-Wege wurden nachmarkiert. Die Zeller Hütte am Warscheneck erhielt wieder die Gastwirtschaftskonzession und wurde von 1229 Personen besucht. Die Hütte ist nunmehr vom 1. Mai bis 30. November jeden Jahres jeden Samstag-Sonntag und Feiertag bewirtschaftet. Mehrere Lichtbildvorträge und Filmvorführungen waren Höhepunkte im Vereinsleben. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Hochtourengruppe zu gründen, die Bergführer Franz Breitenbauer leiten soll. Bei den Neuwahlen wurden der bewährte Vorstand, Inspektor Kniewasser und sein tüchtiger Kassier Herrmann Stadler mit dem gesamten alten Ausschuß wieder in den Ämtern bestätigt. Die folgende Mitgliedererhöhung bildete den Höhepunkt der Versammlung; Karl Brandecker, Franz Fuchs, Maria Hagedorn, Franz Scherr und Richard Wachter erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft, neun Mitglieder dieses für 25jährige Mitgliedschaft. Zum Abschluß dankten Nationalrat Franz Mayr und Landtagsvizepräsident Dir. Ranch, beide langjährige AV-Mitglieder, den fleißigen AV-Männern für ihre zielbewußte Arbeit für die Heimat. S. W.

S. Oberpinzgau

Die S. Oberpinzgau hielt am 6. März ihre 18. Jahreshauptversammlung ab. Dazu fand sich die große Alpenvereinsfamilie Oberpinzgau, die Gruppe Warnsdorf, Hüttenwarte, Bergführer und Bergrettungsdienst ein. Nach einem Totengedenken für den am Dachstein verunglückten Markus Schupfer - Schillehrer von Breitmoos, einem außerordentlich beliebten Mitglied, erstattete der 1. Vorsitzende, Dr. Neumayr, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1964. Bei einem Gesamtstand von 475 Mitgliedern gehören 119 der Gruppe Warnsdorf an. In der Hochtourengruppe, geführt von Bruno Widmann - Neukirchen, sammeln sich 13 Leistungsbergsteiger, die einen stätlichen Tourenbericht aus den Ost- und Westalpen vorzulegen in der Lage waren. Desgleichen konnte auch die Jugendgruppe eine Zahl schöner Touren, viele lehrsame und unterhaltende Heimabende im schönen Alpenvereinsheim und fleißige Mitarbeit bei Wegmarkierungen buchen. Etwa 70 km des Wegnetzes der Sektion und 60 km im Arbeitsgebiet der Gruppe Warnsdorf wurden nachmarkiert, teils geräumt und gesäubert. Der gewaltige Bergsturz vor dem „Gemäuer“ im Krimmler Achenal, der sogar den Krimmler Wasserfall für einige Zeit zum Versiegen brachte, erforderte den Katastropheneinsatz des Bundesheeres, dem wir herzlich danken. Die Warnsdorfer Hütte am Krimmler Kees wies einen Besuch von 2277 und die Zittauer Hütte am Reichen- spitz einen solchen von 3130 auf. Welche Anziehungskraft der Krimmler Wasserfall auf die Fremden, die Österreich besuchen, hat, beweist die stätliche Zahl derer, die den Alpenvereinsweg zu den Fälen begingen, nämlich 225.980. Diese Zahl sollte bei sich auch nur am Horizont zeigenden Gefahren für dieses einmalige Naturwunder festgehalten werden: Für langjährige Treue zum Alpenverein konnten geehrt werden: Mit dem 40jährigen Ehrenzeichen Kanonikus Pfarrer Lahnsteiner, Mathias Gassner, Ing. Maier - Salzburg, Dr. Tuttschek - Hohenau a. d. March, Adolf Hentschel - Straubing; mit dem 25jährigen Ehrenzeichen Hans Wimmer und Therese Widauer - Salzburg.

S. Deutschlandsberg

Zur Mitgliederversammlung konnte der Vorsitzende Dr. F. Kuper zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen. Darunter den stellvertretenden BH, ORR, Dr. A. Prommer und den Bürgermeister RA Dr. Chr. Klausner. Die Sektion hat ein reiches Arbeitsjahr hinter sich. Besonders beschäftigte sie der Zubau zur Grünangerhütte. Sie hat in diesem Winter sechs Jugendschichttage mit 193 Teilnehmern veranstaltet, was für eine Sektion mit 208 Mitgliedern allein eine beachtliche Leistung ist. Vorträge, Bergfilm usw. rundeten das Vereinsjahr ab.

Zweig Innsbruck

Zur Jahreshauptversammlung des Zw. Innsbruck konnte Vorstand Dr. Pfeningberger eine erfreuliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Ehrenmitglied und Ehrenvorstand Dr. Karl Krall, Ehrenmitglied Baurat h. c. Dipl.-Ing. Franz Angerer, dem Vertreter des Gesamtvereines Dr. Dr. Albert Brändle und dem Generalsekretär des OeAV Dr. Richard Grumm. Der Vorstand hatte die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sachwalter zu einem Gesamtbericht vereinigt, den er in den Einzelheiten persönlich ausführlich erläuterte. Der Mitgliederstand des Zweiges hat den Stand von 12.427 erreicht. Leider hat uns der Tod 46 unserer Vereinskameraden entrisen. Auf Antrag des Vorsitzenden ehrte die Versammlung die Verstorbenen durch eine Gedenkminute.

In seinen verschiedenen Verpflichtungen wurde der Zweig in dankenswerter Weise kräftig unterstützt. Unser Dank gilt

besonders dem Gesamtverein des OeAV, dem Bundesjugendführer, Dr. Luis Lechner und der Stadt Innsbruck für ihre Beihilfen für das Jugendheim in Oberberg. An privaten Spenden gingen S 5800.— ein. Die Alpine Anskunftstelle im Tiroler Landesreisebüro, welche auch für Nichtmitglieder arbeitet, wurde mit Beihilfen des Landes Tirol, der Handelskammer, der Stadt Innsbruck und des Verkehrsvereins Innsbruck-Igls unterhalten. Unsere Jugend hat dem Industriellenverband in Innsbruck für eine Spende von S 3000.— zu danken.

Das größte Bauvorhaben des Vereins, das Jugendheim Oberberg, konnte Dank oben genannter Zuwendungen ohne Kreditbeanspruchung weitgehend der Vollendung, ja schon der teilweisen Benützung zugeführt werden. Das größte Verdienst um den Baufortschritt hat sich auch heuer wieder der Jugendwart des Zweiges, Leitner, erworben, der viele Stunden seiner Freizeit opferte und mit freiwilligen Helfern aus der Jugend zeit- und geldsparende Arbeiten leistete. Unsere beiden Baumeister in Oberberg haben sich im Rahmen des vor zwei Jahren aufgestellten Vorschlages gehalten, was die sorgfältige bauliche Planung zeigt.

Die mühsamen Arbeiten der Wegwarte, besonders im Bereich der Nordkette, konnten mit finanzieller Unterstützung der Stadt Innsbruck bis auf den Ausbau des Sameralweges vollendet werden (Wegwarte: Dr. Brandmayr und Koschatzky). Der Hüttenbesuch auf den vier Vereinshütten hat wieder zugenommen. Auf der Franz-Senn-Hütte konnte der Verein mit einer Feier den Hüttenwirt Falbesoner Vitus und seine Schwester Theres ehren, die 50 Jahre lang die Hütte betreuten. Die Quellfassung konnte mangels Arbeitskräften nicht durchgeführt werden. Die Anschaffung eines weiteren Diesel-Aggregates ist eingeplant. Das erste internationale Treffen junger Bergsteiger, einberufen vom Bundesjugendführer im OeAV, Dr. Lechner, war ein verheißungsvoller Anfang. (Hüttenwarte: Ing. Felech und Ed. Baumgartner.) Unser ältestes Heim, die Bettelwurthütte, litt unter Nachschubschwierigkeiten und so wurden alle Vorbereitungen für den Bau eines Lastenaufzuges im Jahre 1965 getroffen. Der Hüttenwirt Pescoller konnte trotz Personalmangels und zeitweisen Ausfall des Tragrießes Dank seines tatkräftigen Binnsatzes die Bewirtschaftung klaglos durchführen. 913 Übernachtungen. Im Bereich der Hütte ereigneten sich leider zwei Unfälle. Ein Verletzter wurde durch einen Hubschrauber zu Tal gebracht. Der provisorische Landeplatz bei der Hütte soll nach Verhandlungen mit der Landes-Forstbehörde zu einem geeigneten, sicheren Start- und Landeplatz hergerichtet werden. (Hüttenwarte: Schlosser.) Die Fleishütte — von Frau Nagiller bestens bewirtschaftet — wird durch das Sameral versorgt, doch wird es notwendig, diesen Zufahrtsweg besser auszubauen. Die vorgesehenen Arbeiten wurden durchgeführt. Die Erneuerung des Dieselmotors wird notwendig. Übernachtungen: 1832. (Hüttenwarte: Moschen.) Am Solsteinhaus hat sich das Ehepaar Fiegl gut eingearbeitet und ist die Bewirtschaftung klaglos verlaufen. Der Versuch einer Frühjahrsbewirtschaftung hat wohl einen höheren Hüttenbesuch gebracht, muß aber wegen Nachschubschwierigkeiten wieder fallengelassen werden. Vorgesehene Arbeiten und Anschaffungen wurden durchgeführt. (Hüttenwarte: Ernst Kelderer und Herian.)

Die AV-Jugend unter 18 Jahren, erfaßt in 22 Gruppen mit 814 Mitgliedern, wird von 36 Jugendführern betreut und führte 146 gemeinsame Winterbergfahrten mit 1550 Teilnehmern und 114 gemeinsame Sommerfahrten mit 2042 Teilnehmern durch. Einen stolzen Bericht gibt die Jungmannschaft, die 253 Mitglieder umfaßt, von dieser wurden rund 2000 Gipfel, 568 Dreitausender und 79 Viertausender bestiegen, darunter erstklassige Fahrten im Wallis und in den Dolomiten. (Führer: Klaus Puttinger.) Die Jungmädelschaft hat 43 Mitglieder und führte 17 gemeinsame Winterbergfahrten und 18 Sommerfahrten mit zusammen 336 Teilnehmern durch. (Führerin: Linde Obendorf.)

Am Edelweiß-Abend 1964 wurden 114 Jubilare geehrt. Das seltene Ehrenzeichen für 70jährige Mitgliedschaft erhielt der inzwischen leider verstorbene Hofrat Dr. Gustav Beyrer. Weiters wurden verliehen: 6 Ehrenzeichen für 60jährige, 7 für 50jährige, 37 für 40jährige und 63 für 25jährige Mitgliedschaft. Der Festabend wurde durch die Wiltener Sängerknaben und einem von hohen Gedanken getragenen Vortrag von Kurt Maix verschönt.

Durch Zusammenarbeit mit der „Tiroler Tageszeitung“ konnten auch 1964 wieder große Vorträge im Stadtsaal durchgeführt werden, die fast immer ausverkauft waren. (Wart: Thaler.) Von den Sektionsabenden, Schulungskursen und Gemeinschaftsfahrten, die zu den sonstigen Einrichtungen des Zweiges Innsbruck gehören, wissen alle die Mitglieder Schönes und Wertvolles zu erzählen, die daran teilgenommen haben. Den Herren Albrecht, Dr. Purtscheller, Dr. Krall und Herian gilt auch hier der Dank der Vereinsleitung.

Unter Hinweis auf die lt. Bericht geleistete uneigennützig, ehrenamtliche Tätigkeit des gesamten Zweigausschusses dankte der Vorsitzende seinen Mitarbeitern und den frei-

willigen Helfern bei Wegverbesserungen aus den Reihen der alpinen Vereine Alpeiner, Kalkköpfer, Bergvagabunden, Höttinger Bergsportverein, Kärntner Bergsteigerriege, Karwendler.

Anschließend wurde von der Versammlung mit Empörung zur Kenntnis genommen, daß all diese Vereinsarbeit, die ohne irgendwelche politische oder konfessionelle, einseitige Bindung geleistet wird, nur im Dienste des Österreichischen Alpenvereins, zur Pflege des Bergsteigens, zur Erbtüchtigung der Jugend erfolgt, von sogenannter höherer Stelle als „verwerflich“ bezeichnet wird. Das vom Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Kinzl, nach Wien gesandte Protesttelegramm fand einmütige Zustimmung.

Nach Dankesworten des Ehrenmitgliedes Banrat h. c. Dipl.-Ing. Angerer an den Vorstand und Ausschuß für die Arbeiten im Jahre 1964, wurde der bisherige Vereinsausschuß für 1965 einstimmig wiedergewählt.

Zum Ausklang brachte Herr Dr. Herbert Kuntscher einen abwechslungsreichen Vortrag über das Jahr eines Bergsteigers in Familie, Beruf und in den Bergen. Walter Moschitz

Gründung der Ortsgruppe Millstatt der Sektion Spittal a. d. Drau

Die Sektion Spittal a. d. Drau hielt am 20. 3. 1965 die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Millstatt ab. Obmann Leonhard Weiber begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen Bürgermeister Friedrich Koller. Er hielt einleitend fest, daß mit der Gründung der Ortsgruppe Millstatt, die neben den Ortsgruppen Mühldorf, Kolbnitz, Sachsenburg und Oberdrauburg die fünfte Ortsgruppe der Sektion Spittal a. d. Drau ist, ein lange gehegter Wunsch der Millstätter AV-Mitglieder und der Sektion verwirklicht wird. Er versprach, daß die Sektion jede, den Zielen des OeAV dienende Initiative der Gruppe Millstatt unterstützen werde und ersuchte Bgm. Koller der neugegründeten Gruppe zu helfen, wo es möglich wäre.

Nach dem Gründungsvortrag sprach der Jugend- und Bergrettungswart Julian Kollnitz über die Aufgaben und Ziele des OeAV. Er verwies besonders auf zwei Pioniere, die beide mit Kärnten bzw. Millstatt eng verbunden waren, auf Ludwig Purtscheller und Dr. Emil Zsigmondi. Anschließend erfolgte die Neuaufnahme von 32 Mitgliedern, so daß die Gruppe Millstatt mit dem Tage der Gründung 60 Mitglieder zählt. Abschließend führte Herr Kollnitz Farblichtbilder über Bergfahrten vor, die großen Beifall fanden.

S. Spittal a. d. Drau

Die Sektion Spittal a. d. Drau hielt dieser Tage im vollbesetzten Wappensaal des Schlosses Porcia ihre Jahreshauptversammlung. Obmann Leonhard Weiber begrüßte die erschienenen Mitglieder sowie die Abordnungen der Ortsgruppen Mühldorf, Oberdrauburg, Sachsenburg und Millstatt. Im besonderen begrüßte er die Ehrenmitglieder, unter ihnen Frau Asta v. Hepke und Herrn Ehrenobmann Major Eduard Steffan. Weiters begrüßte er den Kustos Herrn Dir. Helmut Prasch, dessen Werk die Erweiterung des Spittaler Heimatmuseums durch die Sonderschau „Bergsteigen und Wintersport im Kärntner Oberland“ besonders gewürdigt wurde.

Ehrenobmann Mjr. Steffan überreichte Anna Taxenbacher, Anni Kulike und Lina Lang sowie Ing. Erich Roppatsch das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Julian Kollnitz und Karl Brandstätter erhielten das Jugendführerabzeichen. Der Obmann und seine Ämterführer gaben anschließend einen Rechenschaftsbericht, der durch den spontanen Beifall der Mitgliederversammlung seine Anerkennung fand. Der Obmann dankte allen Vorstandsmitgliedern und ehrenamtlichen Helfern für ihre Mitarbeit, der Handels- und Gewerbebank für die Möglichkeit einer Geschäftsstelle bei derselben, sowie der Stadtgemeinde Spittal für die gewährten Beihilfen bzw. Unterstützungen. Besonders erfreulich ist die rege Fahrtentätigkeit aller Jugendgruppen. Jungmannschaftsführer Egger, Jungmädelführerin Steinwender, die Jugendführer Brugger und Brandstätter, sowie die Obmänner der Ortsgruppen gaben Fahrtenberichte, auf welche sie stolz sein dürfen. Kammersekretär Rudolf Gritsch führte Farblichtbilder über Bergwanderungen in der Schobergruppe vor, die reichen Beifall ernteten.

S. Wels

Der Neubau der Weiser Hütte am Großen Priel war auch diesmal das Hauptthema der Jahreshauptversammlung der S. Wels. Vorstand Komm.-Rat Anton Leitner berichtete, daß die Vorarbeiten hierzu, der Bau einer Materialseilbahn, mit Unterstützung von vielen Seiten vor der Vollendung steht. Die Kosten der Materialseilbahn betragen S 500.000.—. Auch die anderen Hütten wurden nicht vernachlässigt. Die Pühringerhütte erhielt einen neuen Pferdestall und eine neue Waschküche, und auch die Alpenvereinswege wurden betreut. Nach-

markiert wurden die Wege Hauergraben — Durchgang — Maieralm, Enzenbachmühle — Hochsalz und Almsee — Hochpfad — Offensee — Steinkogl. Leider muß das bewährte Pächterpaar Pimninger die Bewirtschaftung der Sepp-Huber-Hütte am Kasberg aus persönlichen Gründen aufgeben; diesen tüchtigen und beliebten Hüttenwirtsleuten wurde herzlich gedankt. Der Besuch aller 4 Hütten und der Jugendherbergen hat zugenommen. Mit rund 2800 Mitgliedern ist die S. Wels die zweitgrößte AV-Sektion Oberösterreichs. Erfreulich dabei ist, daß in dieser Gesamtmitgliederszahl nahezu $\frac{1}{2}$ Jugendliche unter 25 Jahren sind. Die S. besitzt eine starke Jungmannschaft u. Jugendgruppe, die eifrig tätig sind und viele Bergfahrten, Lager und Heimabende durchführen. Die Hochtouristengruppe „D'Sohermbergler“ konnte 1964 180 Gipfel besteigen. In 7 Lichtbildervorträgen wurden über 2000 Besucher gezählt. Einen Höhepunkt erreichte die Jahreshauptversammlung mit der Jubiläumsfeier. Komm.-Rat Leitner konnte zahlreichen Mitgliedern für langjährige Treue das Ehrenzeichen überreichen: für 60 Jahre Leopoldine van den Hove und Ludwig Bergthaler und für 50 Jahre Maria Sigl. Weiters wurden 9 Mitglieder für 40jährige und 20 Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. S. W.

Zw. Villach

Im dichtbesetzten Saal des Gösser Bierhauses fand am 5. März 1965 die Jahreshauptversammlung des Zweiges Villach statt. Vorsitzender Direktor Wiegele begrüßte Herrn Senatsrat Dr. Strobl als Vertreter des Bürgermeisters, Herrn Doktor Dellisch, den Vorsitzenden des Kärntner Sektionsverbandes, und die so zahlreich erschienenen Mitglieder. Nach einer Gedenkminute für den verewigten Herrn Bundespräsidenten, für die verstorbenen Mitglieder und die auf unseren Hausbergen, Mittagskogel und Villacher Alpe verunglückten Bergsteiger, gab Dir. Wiegele den Jahresbericht, dem sich der Bericht des Schatzmeisters anschloß. Dann folgte die Ehrung langjähriger Mitglieder: Der seit 95 Jahren bestehende Zweig Villach hatte diesmal die besondere Ehre, außer 8 Mitgliedern für ihre 25jährige, 9 Mitgliedern für ihre 40jährige, einem Mitglied für seine 60jährige und auch noch Herrn Dr. Hans Mühlbacher für seine 70jährige Vereinszugehörigkeit mit dem Jubiläumszeichen des Alpenvereins auszuzeichnen. Mit den Trostworten: „Man ist nicht so alt, wie es der Kalender zeigt, sondern so jung, wie man sich fühlt“ wandte sich der Vorsitzende an die Jubilare und überreichte ihnen mit besten Wünschen die Ehrenzeichen.

Besonders herzlich klangen aus seinem Munde die Worte an Dr. Mühlbacher, dessen Urgroßvater, der Gewerke Paul Mühlbacher, im Jahre 1810 das erste Schutzhaus am Dobratschgipfel erbaute, aus dem später das heutige Ludwig-Walter-Haus wurde. Der 95jährige Jubilär ist seit seinem 19. Lebensjahr Mitglied des Zweiges Villach und im gesamten Alpenverein das 19. Mitglied, dem das Ehrenzeichen für 70jährige Mitgliedschaft verliehen wurde. Direktor Wiegele berichtete von den vielen Bergfahrten des Jubilars, die sich von der Villacher Alpe bis zu den Westalpen und bis zu den Bergen von Sizilien erstreckten. Schon als 16jähriger Junge, im Jahre 1891 war Mühlbacher mit langen Norweger Schiern und Rohrbinding erstmals am Dobratsch, ein Ereignis, das zur damaligen Zeit besonderes Aufsehen errege.

Der Verwaltungsausschuß in Innsbruck sandte ein Glückwunschsreiben an den Jubilär und mit herzlichsten Worten gratulierten im Namen des Herrn Bürgermeisters Reg.-Rat Gottfried Timmerer, Herr Senatsrat Dr. Strobl und im Namen der Kärntner Alpenvereinssektionen Herr Dr. Dellisch. Der Überreichung des Ehrenzeichens und der Gratulation des Vorsitzenden schlossen sich die Glückwünsche der Alpenvereinsjugend an.

Tief bewegt dankte der liebenswürdige alte Herr für die ihm zu Teil gewordene Ehrung, erzählte in wohlgeformten Worten von seiner engen Verbundenheit mit dem Zweig Villach und gedachte des einstigen, hochverdienten Vorsitzenden, Magister Josef Alchinger, mit dem ihn ein besonders kameradschaftliches Verhältnis verband. Seine Wünsche für Glück und Gedeihen des Zweiges Villach wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dieser feierlichen Ehrung gaben eine Anzahl schönster Alpenblumenbilder und Bilder von der Villacher Alpe, aufgenommen von Herrn Hubert Leischner und erläutert von Prof. Hecke einen würdigen Abschluß.

KLEINE NACHRICHTEN

Das Naßköhr, ein österr. Naturschutzpark

Unter diesem Titel haben wir im letzten Heft einen Aufsatz von Karl Kolar gebracht. Darin hieß es, daß die im Naßköhr versinkenden Wasser im Wasserfall „Zum Toten Weib“ zutage träten. Der Vorstand des Speläologischen Institutes, Herr Dr. Fridtjof Bauer,

teilt uns dazu mit, daß 1962 und 1963 vom Speläologischen Institut durchgeführte Sporentriftversuche, deren Ergebnisse noch nicht veröffentlicht sind, gezeigt haben, daß diese Wasser nicht im Wasserfall „Zum Toten Weib“ sondern „im Tyrol“ austreten. Wir bringen dies unseren Lesern gerne zur Kenntnis.

Österreichischer Alpenverein, Sektion Leoben, Ortsgruppe Trofaiach

Wir laden Ruhe und Erholung suchende AV-Kameraden und Freunde, namentlich jene, die dem Lärm und der Unrast der Städte entfliehen wollen, zum Ferienbesuch in Trofaiach in der schönen Bergwelt des Tales der steirischen Eisenindustrie in der Zeit von Mai — Oktober ein und bieten ein nettes, kleines Familienhäuschen am Waldesrand mit Aussicht auf die Bergkette der Eisenerzer Alpen mit fünf Schlafstellen für S 45. — täglich. Trofaiach ist Ausgangspunkt für viele genußreiche Bergwanderungen und besitzt auch ein mit Autobus rasch erreichtes Schwimmbad und einen Badeteich. Auskunft und Anmeldung (Rückporto bitte beizuschließen): Grete Klinger, Trofaiach in der Steiermark, Langfeldstraße 36a. Bereits vergeben Mitte Juli — Mitte August.*

Österreich — Gastland für junge Amerikaner

Das AMERICAN FIELD SERVICE bittet Familien in ganz Österreich, einen amerikanischen Mittelschüler oder eine Mittelschülerin (zwischen 16 und 18 Jahren) über zwei Sommermonate oder ein ganzes Schuljahr bei sich als neues Familienmitglied aufzunehmen. Die sorgfältigst ausgewählten Amerikaner sind nette junge Menschen, die anspruchslöse Söhne und Töchter sein werden und keinen amerikanischen Lebensstandard brauchen, um glücklich zu sein. Sie wollen nur Mitglied einer verständnisvollen österreichischen Familie sein. Der Aufenthalt bietet den österreichischen Geschwistern nicht zuletzt die Gelegenheit, Englisch zu sprechen und Freundschaftsbände für die Zukunft zu knüpfen. Für Reise und Versicherungsspesen sowie Taschengeld kommt das American Field Service, Wien 9., Kollingasse 3, auf, wohin auch alle Anfragen zu richten sind.

Unsere Hütten

Unter diesem Titel lesen wir im Heft 8/1964 der „Alpen“, d. Monatschr. d. ÖAV, von Vorwürfen, die eine Züricher Zeitung dem ÖAV hinsichtlich seiner Art der Hüttenführung macht und die vorschlägt, daraus Ferienheime und Berggasthäuser zu machen, wie dies bei den alpinen Unterküpfen in Deutschland und Österreich der Fall sei. Der ÖAV stellt dazu unmißverständlich fest, daß er das nicht als seine Aufgabe betrachtet. Er unterhält die Hütten für die Clubmitglieder, darüber hinaus für jeden Bergsteiger, aber er läßt sich nicht von Außenstehenden sagen, wie er seine Hütten zu führen habe.

Der Taubenogelnnarr!

Die Gjaidsteine und der Taubenogel im Dachsteingebiet haben es Oskar Horthy aus Linz angetan. Seit vielen Jahren setzt er unentgeltlich die Wege und Markierungen dieses Bereiches instand. Außerdem hat er unter dem nördlichen Steilhang des hohen Gjaidsteines ein Notbival errichtet für Bergsteiger, die im Gipfelbereich in einen Wettersturz oder sonstige in Bergnot geraten. Möchte es doch viele solche „Taubenogelnnarren“ geben, die die Zeit ihres Ruhestandes mit solchem Dienst am Nächsten ausfüllen.

Buchbesprechungen

Liselotte von Eltz, Die Alpen in alten Ansichten. MM-Verlag Salzburg-Parsch 1964. 96 Seiten, Pappband mit Klarsichtbülle, S 84. —

Ein neues alpines Bilderbuch? Nein, dieses Bändchen kann nicht in die große Schwemme von Bildbändchen eingereiht werden. Die vierzig Abbildungen zeigen, wie Menschen früherer Generationen unser Land gesehen haben, nachdem verhältnismäßig spät überhaupt die Natur der freien Landschaft als Erlebnisort in das Bewußtsein des Menschen eindringt. Und das ist an diesem Bändchen besonders erfreulich: Es führt eine Reihe ausgewählter alter Abbildungen, Stiche, Lithographien, Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen vor, die man sonst nicht zu sehen Gelegenheit hat, Bilder, die uns zeigen, wie unsere Vorfahren gelebt und das Land gesehen haben.

Zu jeder Abbildung ist ein aufschlußreicher Text über den Bildinhalt, den Künstler und sein Schaffen und deren Einordnung in die Kunstgeschichte beigefügt, so daß das Büchlein eine kleine kunstgeschichtliche Abhandlung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) der Alpen darstellung gibt. Eine Einführung und Zitate u. a. von Jean Jacques Rousseau und ein Auszug aus Albrecht von Hallers „Die Alpen“ vervollständigen die Darstellung. Drucktechnisch bleiben da und dort Wünsche offen, weil der Offsetdruck nicht immer alles wiedergeben vermag, was die Originale bieten. Darüber trösten aber die Reichhaltigkeit und der ausgesprochen niedrige Preis.

Dr. E. Hensler

André Roch, Die Gipfelwelt der Haute-Route. Rascher-Verlag, Zürich 1964, 71 Seiten, 70 z. T. ganzseitige Bilder mit einer großen Zahl von Panorama-Skizzen, Ganzleinen, S 224. —

Zwar handelt es sich bei dem vorliegenden Buche um eine dritte Auflage, aber es ist dennoch eher ein neues Buch daraus geworden. Dies ist schon daraus verständlich, daß sich in den letzten Jahren an den Zugängen zur Haute-Route durch Seilbahn- und Straßenbauten viel geändert hat. Ebenso aber wirkt sich auch die Vervollkommnung der Ausrüstung auf ein Unternehmen aus, wie es die Haute-Route darstellt. Durch die neuen Zugänge ergeben sich auch viele Varianten, die der Autor zusätzlich beschreibt. Auf einer Karte (Vorsatzblatt), sind sie übersichtlich dargestellt. Die vielen Bilder sind durch eine ganze Reihe von Routenskizzen ergänzt und veranschaulichen diesen Weg quer durch die Welt der Viertausender und über Gletscherpässe von Chamonix bis Saas-Fee. Der Autor, Bauingenieur und Forscher, er arbeitet am Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos, hat eine überreiche Bergeferfahrung in den Alpen, im Himalaya, in Grönland und Alaska. So ist er auch befugt wie keiner, Ratschläge für das Verhalten im Hochgebirge, bei Lawinengefahr und so weiter zu geben.

Im ganzen bildet dieser Bildband, vom Verlag mit großer Sorgfalt betreut, ein herrliches Buch zur Einführung in die Haute-Route und ein Erinnerungswerk an diesen großartigen Weg.

Dr. E. Hensler

C. Rauhried, Räuber der Wildnis. Verlag Das Bergland-Buch Salzburg 1865, 272 Seiten, 17 Bilder, Ganzleinen S 98. —

In den Seiten dieses Buches erstet ein Bild der Karpaten, wie sie in dem Jahrzehnt nach dem ersten Weltkrieg waren: unwegsame, undurchdringliche Waldberge, in die außer dem Jäger kaum jemals ein Mensch eindrang. Der Jäger abersuchte und fand dort eine noch ungestörte Urnatur mit jagdbaren Tieren aller Art. Und von der Jagd auf die Raubtiere dieser Wälder, die immer wieder die randlichen Siedlungen der Menschen und ihre Weiden heimsuchten, erzählt der Verfasser eine große Zahl spannender, aufregender Erlebnisse. Aber nicht nur die Jagd als solche bildet den Inhalt des Buches, Naturbeobachtungen, wie wir sie in Europa heute fast nirgends mehr anstellen können, Land und Leute dieses abgeschiedenen Winkels erstehen vor unserem Auge. So erleben wir auch die Bergwelt der Karpaten, und der Jäger wird an diesem Buch daher ebenso viel Freude haben wie der Naturfreund.

Dr. E. Hensler

F. Purtscheller, Gefügekundliche Untersuchungen am Granit des Mont-Blanc und an den angrenzenden Gebieten. Kommissions-Verlag Springer, Wien 1963.

Diese Arbeit ist mit 11 Textabbildungen, 19 Diagrammen, 1 Karte und 1 Tabelle in den Sitzungsberichten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Abteilung I, 172. Band, 9. und 10. Heft, erschienen. Es ist eine streng wissenschaftliche Untersuchung, die, wie es aus der Einleitung hervorgeht, mit wesentlicher Unterstützung des Österreichischen Alpenvereines zustande gekommen ist. Sie stammt aus dem mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Innsbruck.

Horst Knatz, Zur Genese saurer Einschaltungen im Verlande des Ötztaler Altkristallins. Band 8, Heft 4 (1963) von Tschermarks mineralogischen und petrographischen Mitteilungen.

Die vorliegende geologische Untersuchung, angestellt an einem Sonderstollen im Amberg, am orographisch rechten Ausgangspfeiler des Ötztales in das Inntal, ist mit Unterstützung des Österreichischen Alpenvereines fertiggestellt worden und stammt aus dem mineralogischen, petrographischen Institut der Universität Innsbruck.

Franz Jugl, S'Joa (das bäuerliche Jahr in Mundartgedichten). Europäischer Verlag 1964, 30 Seiten, Ganzleinen, S. 27. —

In einer großen Zahl tiefstehender und gut beobachtender Mundartgedichte stellt Franz Jugl den Jahresablauf vor, wie ihn die bäuerliche Bevölkerung erlebt. Und es ist auch für den Leser, dem die oberösterreichische Mundart nicht geläufig ist, unschwerig, sich einzulassen. Vieles, was in der Hochsprache banal klingen würde, kann in Mundart gesagt werden und wird im vorliegenden Bändchen in überaus ansprechender Weise gesagt. Und noch einen Vorteil haben Mundartgedichte: Sie sind noch durchwegs nach den strengen Regeln gebundener Sprache verfaßt. Die strenge Form der Aussage zwingt aber auch den Dichter, sich zu zügeln. Und das sehr zum Vorteile seiner Aussage. Franz Jugls Weg durch „s'Joa“ möge viele Begleiter finden.

Dr. E. Hensler

Marianne Kossegg, Der erste Sonnenstrahl. Ernst-heitere Geschichten und Bergsteigerschmacht. Aus meinem Berg-erleben.

Beide Bändchen im Selbstverlag der Verfasserin (Marianne Kossegg, Katzianergasse 10, Graz II). „Der erste Sonnenstrahl“ enthält 16 Geschichten auf 64 Seiten. Das Bändchen kostet S 39.—, zuzüglich Versand- und Nachnahmekosten. „Bergsteigerschmacht“ enthält 28 Geschichten auf 84 Seiten, kostet ebenfalls S 39.— zuzüglich Spesen. Ein kleiner Rest des Heimatbuches „Bergbauernkirchen“ (64 Seiten) ist zum Preis von S 36.— noch vorhanden.

Internationales Fahrplanheft „Alpenbus“

Das vom Fahrplansekretariat „Alpenbus“, 8033 Planegg bei München, Bahnhofstraße 20 herausgegebene Fahrplanheft enthält die großen Autobusverbindungen in den Ost- und Westalpen, auch den grenzüberschreitenden Verkehr, die lokalen und die Fernanschlüsse, und ist daher zum Planen von Alpenreisen besonders geeignet.

Der Bergsteiger

Heft 8, Mai 1965, 32. Jahrgang

Inhalt

- Franz Biasi: Mit dem Finger auf der Landkarte.
Josef Rennhardt: (Gedicht) — Bergzauber.
Eugen Schumacher: Jetzt kommen sie wieder aus ihren Bauen.
Hans Müller: Vergessenes Bergland am Abersee.
Josef Rennhardt: Im Gebirge (Gedicht).
Lois Heta: Die Spur am Firngrat.
Erich Griesl: Im Liegen durch die Traumverschneidung.
Helmfried Knoll: Erfüllung (Gedicht).
Dr. med. Othfried Weickert: Eine Karwendeldurchquerung.
Unser Fahrtenvorschlag: Frühjahrswanderungen um Mals (Vorschau).
Eise Maria Jahn: Bergtag (Gedicht).
Willy Uttendoppler: Berge im Glanz der türkischen Sonne.
August Leiß: Im Estérel.
Friedrich Rückert: Im Gebirge (Gedicht).
Rudolf Flucher: Burgstallhöhen und -siedlungen in den Ostalpen.
Oskar Erich Meyer: Spruch.
Dr. Friedrich Morton: Hallstatt. Uralter Bergmannsort am Fuß des Dachsteins.
Rudi Lindner: Felsenfenster-Nordwand. Erste Alleinbegehung.
Leo Maduscha: Der Grat (Gedicht).
Eberhard Krebs: Wanderglück über dem Rhonetal.
Erich Vanis: Aletschhorn-Nordwand.

AV-Schutzhüttenjubiläum 1965.

- Hermann Kornacher: „Ihre schönste Bergfahrt“.
Hans Orth: Der Wank. Ein Aussichtsberg über Garmisch-Partenkirchen.
Karl Lukan: Urlaub — ohne Wettersorgen.
Bergsteiger-Chronik.

SOMMERFAHRTEN - VERKEHRSNACHRICHTEN

(Besorgt die Fahrkarten in den Sektionskanzleien)

Sommerfahrten der S. Austria, Wien

Die S. Austria Wien (I., Renngasse 4) veröffentlicht in der Folge 4/5 der Austria-Nachrichten (S. 19) die Vorschau auf ihre Sommerführungen in die Ost- und Westalpen. Interessenten wenden sich an die Sektion.

Sommerfahrten der S. Edelweiß, Wien

Die S. Edelweiß, Wien, hat ein reichhaltiges Sommerfahrtenprogramm, einen Eis- und einen Sommerschikurs und zahlreiche Bergfahrten im In- und Ausland ausgeschrieben. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei der Sektion Edelweiß, Wien I., Walfischgasse 12.

S. Vorarlberg - Bez. Dornbirn

Der Bezirk Dornbirn unternimmt drei Fahrten nach Griechenland (I. Fahrt ab 13. 7.). Näheres beim OeAV - Bez. Dornbirn, Mozartstraße 28.

Spätabend-Postautokurs Hinternaßwald - Payerbach

Um im Sommer jenen Touristen, denen die Abfahrtszeiten der meistbenutzten Verbindung, Postauto ab Hinternaßwald 16.40 Uhr, an Payerbach 18.00 Uhr, ab Payerbach 18.17 Uhr, an Wien-Südbahnhof 19.40 Uhr zu früh ist, hat die Generalpostdirektion auf Antrag des Verbandes alpiner Vereine zugestimmt, vom 4. Juli bis 5. Sept., an Sonn- und Feiertagen, einen zusätzlichen Kurs einzurichten, der folgende Fahrzeiten aufweist:

ab Hinternaßwald	Post	19.15	
an Payerbach-Reichenau	"	20.20	
	Personenzug		D-Zug
ab Payerbach-Reichenau	Bahn	20.34	20.53
an Wien-Südbahnhof	"	22.50	22.00

Nach wie vor bestehen bis 10. Oktober an Samstagen, Sonn- und Feiertagen im Anschluß an den Eilzug ab Wien-Südbahnhof 6.50 Uhr, nach seiner Ankunft in Payerbach-Reichenau um 8.13 Uhr, sofortige Postautoanschlüsse bis auf das Peirne Gscheid und nach Hinternaßwald.

Für jene Touristen, vorwiegend für solche, die nach Kletterfahrten schon am frühen Nachmittag zum Weichtalhaus oder nach Kaiserbrunn kommen, verkehrt an Sonn- und Feiertagen bis 19. September ab Weichtalhaus 15.45 Uhr ein Postauto nach Payerbach, wodurch es möglich ist, nach Fahrt mit einem Personenzug von Payerbach bis Wr. Neustadt, bei Umsteigen in Wr. Neustadt in den Rom-D-Zug, bereits um 18.10 Uhr in Wien einzutreffen.

Weitgehende Verbesserungen im Verkehr von Wien nach Kernhof/Türnitz, ins Eristal und ins Ennstal

Der besonders bei Bergsteigern, Wanderern und Schiläufern beliebte Eilzug 613 hat mit Beginn des neuen Fahrplanjahres einige beachtliche Verbesserungen gebracht. Die Abfahrt erfolgt von Wien-Westbahnhof nun um 6.35 Uhr, die Anschlüsse in St. Pölten, nach Mariazell am 10.31 Uhr, nach Türnitz an 8.55 Uhr und nach Kernhof an 9.15 Uhr, sind wie bisher ausgezeichnet, doch hat man, da man die Fahrt von Wien nach St. Pölten in einem Eilzug zurücklegt, keinen Schnellzugschlag mehr zu bezahlen. Auch der Anschluß in Pöchlarn nach Kienberg-Gaming wurde verbessert, man trifft dort um 9.43 Uhr statt wie bisher um 10.13 Uhr ein und erreicht Lunz um 10.50 Uhr statt um 11.27 Uhr. Bergsteiger, die Gesäusctouren ausführen, werden es begrüßen, daß sie nach Gstatterboden um 11.09 Uhr (statt 11.43 Uhr) kommen und wer sich ins obere Ennstal begibt, kann den Zug in Schladming bereits um 13.14 Uhr (bisher 14.28 Uhr) verlassen.

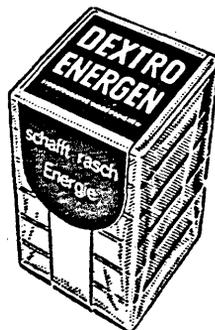
In Zermatt-Winkelmatten

Bergsteigerlager mit Aufenthaltsraum. Juli—Oktober. Nächtigung und Kurtaxe sfr 2.—. Benützung elektr. Kochplatten sfr —.50 pro Tag. Anmeldung nötig.

Auskunft Michna, Salzburg, G.-v.-Nissen-Str. 26 (Rückporto)



Wenn's drauf ankommt



DEXTRO ENERGEN

...schafft rasch Energie!

SCHWEIZ

In besonders schönes Berg- und Skisport-
gebiet für angenehmen Posten gesucht:

Installateure, Hilfsarbeiter, Mechaniker,
Maurer, Spengler, Zimmerleute, ev.
Schreiner, Elektriker etc.
Kost und Unterkunft vorhanden.

Setzen Sie sich sofort in Verbindung mit

G. A. OLINGER (Olinger Lift, Jochpaß),
Dorfstraße 27. 6390. Engelberg OW, Schweiz

Gebrauchter Ski-Schlepplift

mit einer Förderleistung von **gesucht**
über 700 Personen pro Stunde

Länge 300 m. Antrieb eventuel Dieselmotor

FREMDENERKEHRSVEREIN
Natternbach, O.Ö.

Selbstversorgerhütte auf der Planneralpe (1600 m)

Die neu ausgebaut ZETTLERHÜTTE wird auch über
Sommer an Gruppen vermietet. Belag 15 Personen,
Autozufahrt (Mautstraße). Anfragen an Kaufhaus
ZETTLER, Donnersbach, Obersteiermark, Tel. 01



GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

WALLISER LODEN



DER IDEALE
LODEN FÜR
BERGHOSEN

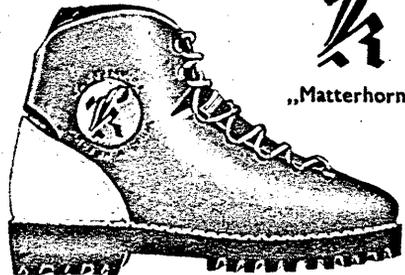
WEYRER

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK

Kastinger

GOLDEN

„Matterhorn“



Denken Sie an die kommende
Klettersaison

Der Universalbergschuh für Alpenvereinsmitglieder
und Spezialisten — tausendfach bewährt. In Rindleder
verkehrt, sowie Waterproof oliv. Mit elastischem
Geröllschutzkragen, 14fachem Perlongarn zwiege-
näht, mit Vibram-Montagna-Sohle und besonders be-
quemer Paßform. — Steigeisenfest. — Ein Schuh, der
bei schwierigsten Expeditionen allen Anforderungen
gerecht wurde. Äußerst preisgünstig.

In Sport- und Fachgeschäften

KOCHEN



HEIZEN



BELEUCHTEN



Piccolo von Flaga Propan ist ein kleines, vielseitig verwendbares Mehrzweckgerät für Camping und Kleinhaushalte.

Piccolo von Flaga Propan

PICCOLO ist klein und handlich
einfach im Gebrauch
betriebs sicher



... weil Vorteile überzeugen

In zwei Größen, je nach Erfordernis, in Sportartikelgeschäften und Eisenwarenhandlungen erhältlich.

Flaga Propan – jetzt auch in Jugoslawien!

HERRLICH-SO GUT AUSZUSCHAU'N



KEINE KUNST

Tiroler braun

DIE NEUE SPORTCREME AUS TIROL
OTTO KLEMENT INNSBRUCK

Labisan

gegen

Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

MATTH. PANZL
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs

P.b.b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2
Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15




Feller
KEILHOSEN

WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET



ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH
WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18
TELEFON 579486 UND 549787

Redaktionsschluß: 30. 4. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. F. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23171. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, JULI/AUGUST 1965

HEFT 7/8

Villach

Von Heinz Z e c h m a n n

Ein mir lieber Bekannter liebt vor allem zwei Dinge: Berge und Wasser. Und er liebt sie um so mehr, je näher sie beisammen sind. Seen, in welche Gipfel schauen, so ein Bild entspricht seinen Vorstellungen von der idealen Landschaft am besten. Dieser Mann hatte tatsächlich das Glück, nach dem Studium den Ort seines weiteren Lebens frei wählen zu können, frei, das heißt hier, durch nichts anderes bestimmt als durch sein eingefleischtes Österreicherturn und durch seine Wünsche nach einem zu ihm passenden Landschaftsbild. Er schwankte zwischen Kufstein und Villach. Er entschied sich für Villach. Er hat es nicht bereut.

Wasser und Berge sind ja wirklich in unserer Heimat kaum ein zweites Mal so harmonisch miteinander verbunden wie im Villacher Becken. Ich möchte diese Harmonie keine einfache, keine naive, ich möchte sie eine raffinierte nennen, und möchte behaupten, daß ihre Raffinesse in der Vielfalt liegt und in den Übergängen. Nicht einfach ein stiller See unter schroffer Wand ist da zu bewundern, nein, das Auge erfreut sich an den verschiedenen Arten jener Vermählung von Fläche und Höhe, für die ja Wasser und Berg nichts anderes sind als die gütigsten Zeichen.



Bild: Fotoarchiv der Stadt Villach

Im Warmbad zum Beispiel liegst du noch ganz im Bannkreis der Stadt, Autos und Eisenbahnzüge mischen sich aus geringster Entfernung in deine Ruhe, — aber immerhin fühlst du hinter dir den mächtigen Dobratsch. Beim ersten Leonhardsee gibt es noch viele Häuser; aber du bist schon auf ein Plateau gehoben und kannst hinübersehen zu den Karawanken und kannst von hier schon ahnen, wer hinter den grünen Graten in grauer Größe steht, — die Spitzen von Skrlatica und Prisank verraten es dir. Beim zweiten Leonhardsee ist der Wald an die Stelle der Häuser getreten und in zahllosen Stämmen erlebst du die Höhe. Ganz anders erlebst du sie an den Ufern von Faak: Eine ihres Hauptes beraubte wuchtige Pyramide schaut herunter zu dir, und ein spitzbärtiger Muselman verteidigt das Bauwerk nach Osten, — Mittagkogel und Türkenkopf, das markante martialische Paar im hier sonst so friedlichen Kamm der Karawanken.

Am stärksten aber prägt sich diese Gemeinschaft von Bergen und Wassern dem ein, der mit der Seilbahn zur Kanzel hinaufschwimmt. Die Gondel entführt ihn der Bucht von Annenheim, erlaubt ihm einen ständig freier werdenden Blick auf den vielfarbenen Ossiachersee und die vielgestaltigen Gipfel rund um die Stadt, läßt von Meter zu Meter die Waldkämme niedriger werden und die Felsgrate höher, zeigt ihm den Magdalenensee und sogar den Wörther See zu den anderen noch dazu und schenkt ihm am Ende einen Horizont von der Petzen bis zum Cimone. Vielleicht wandert der Besucher noch weiter zu den Hängen der Gerlitzten hinüber und bezwingt sie aus eigener Kraft oder mit Hilfe der Lifte. Am Gipfel geht er um die Stifterhütte herum und weiß es dann ganz genau, was Villach dem Bergsteiger bietet. Der Mittagkogel steht vor der ostwärtigen Tür, der Dobratsch (die Villacher Alpe) vor der westlichen, dahinter aber drängen sich schon die anderen. Eine Stunde nur ist es von der Stadt bis an den Fuß von Mangart oder Jalouz, kaum weiter zum Wischberg oder Montasch. In eineinhalb Stunden bist du unterm

Canin oder vor der Nordwand des Triglav, auf der Märchenwiese im Bodental oder auf den Almen des Gartnerkofels. Nimmst du aber zwei bis drei Stunden Anfahrt in Kauf, dann steigst du im Osten mitten in den Steiner Alpen aus dem Wagen, im Westen am Plöckenpaß oder vor den Lienzer Dolomiten, im Nordwesten beim Glockner und im Norden am Radstädter Tauern. Damit ist auch das noch bewiesen: was für einen Fels einer auch mag, es ist für jeden gesorgt. Splittigen Kalk gibt es hinter der Märchenwiese, plattigen auf der Plöcken, in den Julischen stehen die Wände wie in den Dolomiten, und eine weite Skala von Graniten und Schiefnern findet sich in den nördlichen Bergen.

Doch nicht nur ganz verschiedenen Stein trifft man in den Bergen um Villach, auch ganz verschiedene Menschen. Vom Vrsic-Paß steigen neben dir die Slowenen zur Moistroka hinauf, am Neveasattel findest du dich in den Rudeln der Italiener. Und wenn es ein Unglück gibt am Berg, dann eilen oft die Retter aus drei Ländern herbei. Es wird soviel von der europäischen Seilschaft geredet, hier, bei den Bergsteigern aus Villach, Tarvis und Abling ist aus dem Reden ein Handeln geworden.

Auch den Winter stellt man sich leicht vor, wenn man auf der Gerlitzten ist. Die ganze riesige Kappe des Berges sieht man als Schildeorado vor sich, und der Dobratsch drüben verspricht ähnliche Freuden. Dem Feinschmecker aber geben die steilen Rinnen der Julischen so manchen Geheimtip, und er braucht nur zum Jalouz oder zum Mangart schauen, dann hört er den Fier unter den Brettern rauschen.

Die Seen freilich sind von der Gerlitzten aus klein, aber sie fallen dem ein, der das Wetter bedenkt. Die Sonne scheint nämlich in Villach viel öfter als in Salzburg oder in Linz, und sie lockt nach den Gipfeln zum Bade. Dort mag der ins Tal Gestiegene dann wieder erleben, was diesen Raum so einmalig macht: Wasser und Berge, Genuß für die Haut, Befriedigung für die Muskeln, Glück für das Herz.

Kärnten — Land der Seen und Berge

Von Sepp Wallner,
Linz a. d. D.

Zwischen den Eisbergen der Hohen Tauern und dem langen Zug der norischen Alpen im Norden und den stolzen und kühnen Felswänden der Karnischen Alpen und Karawanken im Süden liegt Kärnten, das Land der Seen und Berge eingebettet. Die Mächtigkeit der Berge klingt von West nach Ost ab und geht über in liebliche Waldlandschaften. Die Drau ist der große Heimatfluß Kärntens und Klagenfurt seine freundliche, stimmungsvolle Landeshauptstadt. Kärnten als Ganzes aber ist der Sonnengarten Österreichs!

Bei der großen Zahl herrlicher Bergseen im Kärtnerlande ist es hier nicht möglich, auch nur einen einzelnen näher zu beschreiben. Man kann keinen vorziehen, jeder hat seine beson-

deren Reize. Ein sonniger Ferientag am Ufer eines Kärtner Sees ist köstliches Labal für geplagte Nerven. Rastlos plätschern die kleinen Wellen ans Ufer, Blüten-, Wald- und Wiesenduft umschmeicheln uns kosend und erwecken in uns das Gefühl der Erholung und Entspannung. Neben der großen Ruhe und Stille ist aber für den Liebhaber auch mondänster Strandbetrieb — hauptsächlich an den großen Seen — zu finden.

Da ist inmitten des Landes der schöne Wörther See, etwas westlich davon der Ossiacher See, noch weiter westlich liegen der Millstätter See und der Weißensee. Damit sind die vier größten Seen Kärntens genannt. Von den kleineren wollen wir an den Faaker See,

Keutschacher See und Klopeiner See erinnern. Ich habe einmal versucht, die Kärntner Badeseen zu zählen, habe es aber nie ganz hingebraucht. So über den Daumen werden es jedenfalls ungefähr zwei Dutzend sein! Die Wassertemperatur beträgt durchwegs über 20 Grad und erreicht 25 und 27 Grad, ein Ergebnis der geringen Durchflutung, der zahlreichen warmen Quellen und der vielen Sonnentage.

Über die grünen Auen und die waldigen Vorberge schauen aber nicht selten die großen Höhen herein, die kühne Felsenwand der Karawanken und andere und erinnern, daß Kärnten auch ein hervorragendes Bergsteigerland ist.

Der Großglockner (3798 m) ist nicht nur der höchste Berg Kärntens, sondern auch Österreichs. Oben in der arktischen Welt seiner Gletscher und Firne beginnt das herrliche Bergsteigerland Kärnten, das absinkt bis zu südlich-warmen Gefilden. Von Heiligenblut (1288 Meter), dem höchsten Dorf Kärntens, gehen die Bergsteigerwege in die Glocknergruppe, zum Glockner-Haus, zur Hofmann- und Oberwalder-Hütte und schließlich zur Erzherzog-Johann-Hütte (3454 m) des Österreichischen Alpenklubs, der höchsten Schutzhütte Österreichs. Von Heiligenblut erfolgt aber auch der Südanstieg zum Sonnblick (3103 m). Oben am Hohen Sonnblick steht das Zittelhaus mit der bekannten Wetterwarte. Der Sonnblick- oder Goldberggruppe südlich vorgelagert ist die Kreuzeckgruppe. Mallnitz ist Talstation für die Ankogel- und Hochalmspitzgruppe, in die man auch von Gmünd, durch das schöne Maltatal gelangen kann. Das Hannover-Haus, die Gießener- und die Osnabrücker-Hütte sind die bekanntesten und bedeutendsten Hütten dieses Gebietes. Der Ankogelgruppe südlich vorgelagert ist die Reißeckgruppe, die durch einen großen Kraftwerksbau besonders bekannt geworden ist.

Nun schließen sich an die Hochalpen die sanften Kuppen der Norischen Alpen an; Turracher Berge (Nockgebiet), Saualpe und Kor-alpe, ein wunderbares Schi- und Wanderland mit zahlreichen freundlichen Unterkünten. Bei Annenheim am Ossiacher See (Kanzel-Seilbahn) nennen wir noch besonders die Gerlitzen.

Zwischen Drau und Gail ziehen sich die Gailtaler Alpen hin, der Reißkofel mit der E.-T.-Compton-Hütte und die Villacher Alpe (Dobratsch) seien hier als besonders lohnende Ziele angeführt.

Im Süden steht nun der Karnische Grenzkamm (Grenze gegen Italien), der in seiner ganzen Länge von über 50 km durchwandert werden kann. Oben im Stillfriedener Berge, am schönen Wolayersee steht die Eduard-Pichl-Hütte (Talstation Kötschach-Mauthen) und ganz in der Nähe erinnern noch Schützen-gräben und Unterstände an das blutige Ringen des ersten Weltkrieges in diesen Bergen. Der Zug der Karawanken bildet gegen Osten die Fortsetzung und gleichzeitig die Grenze gegen Jugoslawien. Der Mittagskogel (2143 m), der Hochstuhl (2236 m) mit der Klagenfurter Hütte

auf der Matschacher Alm und der Petzen (2124 m) sind die markantesten Punkte im Kammverlauf. Von Eisenkappel steigt man auf den Hochobir (2142 m).

Ein reiches und vielgestaltiges Bergland, von den Uralpen bis zu den südlichen Kalkalpen, das ist Kärnten; man muß es sehen und daher besuchen! Möge die Hauptversammlung 1965 unseres Österreichischen Alpenvereins in Villach dem Bergsteigerland Kärnten viele neue Freunde gewinnen!

L E S E R B R I E F

Bad Ischl, 6. Mai 1965

Hochgeschätzter Hauptausschuß! Werte Bergkameraden!

Es drängt mich, aus Anlaß der Vollendung des siebzigsten Jahres meiner Zugehörigkeit zum Alpenverein einige Worte an Sie zu richten.

Sogleich, nachdem ich als Achtzehnjähriger im Juni 1895 am Zweiten Staatsgymnasium in Graz die Reifeprüfung bestanden hatte, trat ich der akademischen Sektion Graz bei. Als ich im Jahr 1908 als junger Richter ins Finanzministerium einberufen wurde, trat ich bei der Sektion „Wien“ ein, bei der ich durch volle dreißig Jahre Mitglied war. Es folgte eine kurze Mitgliedschaft bei der Sektion Linz von 1938 bis 1943. Als ich im Jahr 1943 als Oberfinanzpräsident für Oberösterreich in den Ruhestand trat und nach Bad Ischl übersiedelte, wurde ich hier, im Herzen des Salzkammergutes Sektionsmitglied, was ich auch derzeit noch bin.

Während meiner Jahre in Graz und Wien war ich auch Mitglied des seither nicht mehr bestehenden alpinen Vereines „Turner-Bergsteiger Graz“.

Ich möchte dem Verein, dem ich also jetzt wirklich volle siebzig Jahre angehöre, meinen aufrichtigen Dank aussprechen für alles das, was er mir durch seine, vom reinsten Idealismus getragene Tätigkeit an edelsten Lebensgenüssen verschafft hat. Ich bedaure es lebhaft, daß ich nie dazu gekommen bin, im Geschäftsbetriebe einer Sektion eine Funktion auszuüben. Hiedurch hätte ich meine Dankeschuld wenigstens teilweise durch interne Arbeit für den Verein abtatten können. Ich war eben immer durch meinen Beruf derart in Anspruch genommen, daß mir die nötige Zeit für eine andere Tätigkeit fehlte. So konnte ich nur als einfaches Vereinsmitglied an den vielen Vorteilen teilnehmen, die der Alpenverein allen Bergfreunden durch Hütten- und Wegbauten so reichlich bietet.

Alpinistisch gesehen war ich allerdings nie ein Mann des sechsten Schwierigkeitsgrades, vielmehr nur ein guter Durchschnittsbergsteiger.

Wenn ich jetzt mit meinen 88 Jahren aus Gründen der Vorsicht darauf verzichten muß, so wie in früheren Jahren die Wunder der Bergwelt von hohen Gipfeln aus zu bestaunen, so bin ich innerlich doch noch immer dem Ruf der Berge verfallen und danke der Vorkehrung

dafür, daß ich noch von schönsten alpinen Erinnerungen zehren kann. Doch für besinnliche Wanderungen im Salzkammergut langt es noch immer.

In diesem Sinne möchte ich dem, mitunter so ungerecht angefeindeten Alpenverein aufrecht wünschen, er möge wachsen, blühen und gedeihen bis in die ferne Zukunft. Ich will bis an mein Ende ein treues Mitglied bleiben. Berg Heil!

Dr. Franz Gross sen.
Ministerialrat i. R., Bad Ischl

A U S S C H L U S S

Aus dem Zweig Gmunden des OeAV wurde gemäß § 7, Abs 4 der Zweigvereinsatzung wegen schwerer Schädigung des Ansehens und der Belange des Vereins Herr Adolf Breneis, Sportartikelhändler, Gmunden, Oberösterreich, ausgeschlossen.

V O N D E N H Ü T T E N

Die Voisthalerhütte im Hochschwabgebiet ist wegen eines Sektionstreffens am 18. und 19. September 1965 für den allgemeinen Touristenverkehr gesperrt. Keine Nächtigungsmöglichkeit!

Neuverpachtung der Kaltenberghütte, 2100 m, ob Stuben am Arlberg, zum 1. 10. 1965 Sommer- und Winterbewirtschaftung.

Die Hütte hat 30 Betten und 50 Matratzen, Zentralheizung, fließendes Wasser, Telefon, Materialseilbahn. Bewerbungen sind zu richten an: Deutscher Alpenverein, Sektion Reutlingen, Wilhelmstraße 93.

Unterkunftslücke im mittleren Geigenkamm geschlossen

Im Sommer 1964 richteten Mitglieder der Sektion Ludwigsburg im erhalten gebliebenen

Keller der ehemaligen Hauerseehütte einen einfachen Unterstand mit 6 Schlafstellen ein.

Schlüssel können vorläufig auf der benachbarten Frischmannhütte oder der Neuen Chemnitzer Hütte gegen einen Pfandbetrag von 100.— S ausgeliehen werden. Bei Rückgabe wird dieser Betrag wieder erstattet. Kochgelegenheit ist nicht vorhanden, daher Mitnahme eines kleinen Esbitkochers ratsam. Im Winter ist der Unterstand nicht zugänglich.

Der in seiner naturbelassenen Schönheit und Wildheit großartige Geigenkamm kann nun wieder ohne Talabstiege vom Inntal bis zur Neuen Chemnitzer Hütte begangen werden.

Ottmar Wiedemann, DAV-S. Ludwigsburg

Die Kelchalm, betreut von der DAV-Sektion Bochum in Aurach bei Kitzbühel, ist nach dem nunmehr erfolgten Umbau imstande, rund 60 Besucher aufzunehmen, und ist auch in der Lage, Bergsteigergruppen zu empfangen.

Die Zittauer Hütte ist vom 18. zum 19. 9. wegen eines Treffens der Gruppe Warnsdorf der S. Oberpinzgau für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Es kann nicht genächtigt werden.

Die Hess-Hütte ist, entgegen den früheren Meldungen der S. Austria, bis 1. Oktober bewirtschaftet.

Pächterehepaar für das Falkertschutzhaus ab etwa 15. Oktober gesucht. Talort St. Oswald, Post Klein-Kirchheim in Kärnten. Fahrweg bis zum Haus, Seehöhe 1560 m, 40 Lager, 25 Betten. Bewerbungen an: Österreichischer Alpenverein, Sektion Radenthein z. Hd. Dr. Heinz Mahla, Radenthein, Schattseite 79.

Ottokar-Kernstock-Haus auf dem Rennfeld bis 15. Oktober voll bewirtschaftet.

T A G U N G S F O L G E

Montag, 27. 9. bis Sonntag, 3. 10:		Fotoausstellung „Das schöne Bergbild“ im Villacher Rathaus, Paracelsus-Saal
Donnerstag, 30. 9.:	20.00	Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal
Freitag, 1. 10.:	8.00	Hauptausschuß-Sitzung im Hotel Post
	20.00	Kassenwartebesprechung mit dem HA im Kleinen Saal der Arbeiterkammer
	ab 20.00	Zwangloses Treffen der übrigen Tagungsteilnehmer im Hotel Post, Gösser Bierhaus und Brauhaus Hofwirt
Samstag, 2. 10.:	ab 8.00	Ausgabe der Stimm tafeln
	Schlag 8.30	Beginn der vertraulichen Vorbesprechung in der Turnhalle
	13.00 bis 15.00	Mittagspause
	15.00	Fortsetzung der Vorbesprechung, bzw. Fahrten in die Umgebung
	19.00	Platzkonzert vor dem Rathaus
	20.00	Kameradschaftsabend in der Turnhalle*
Sonntag, 3. 10.:	7.00	Gottesdienste und Frühkonzert
	9.00	Festliche Hauptversammlung* im Großen Saal der Arbeiterkammer

* Einlaß zum Kameradschaftsabend und zur HV nur mit Teilnehmerkarte!

OeAV-Hauptversammlung 1965

Villach, 2. und 3. Oktober

Auf Einladung des Zweiges und der Stadt Villach wird die heurige Hauptversammlung des OeAV satzungsgemäß und dem im Vorjahr in Schladming gefaßten Beschluß entsprechend für den 3. Oktober 1965, 9.00 Uhr, in den Stadtsaal von Villach einberufen. Zur Teilnahme ist (nach Maßgabe des Fassungsraumes) jedes OeAV-Mitglied berechtigt.

Nach § 16 unsrer Satzung geht ihr am 2. Oktober 1965 mit Beginn Schlag 8.30 Uhr, eine vertrauliche Vorbesprechung der Stimmführer und anderer, von ihren Sektionen und dem Verwaltungsausschuß hiezu ausdrücklich bevollmächtigter Mitglieder mit dem Hauptausschuß voraus.

Die Vorbereitung der Hauptversammlung und ihrer Rahmenveranstaltungen obliegt dem Zweig Villach, der allen Zweigvereinen rechtzeitig die Unterlagen für Quartierbestellung, Teilnahme an Bergfahrten und Ausflügen usw. zuzusenden wird.

Alle für die Beratungen erforderlichen Unterlagen, soweit sie nicht nachstehend veröffentlicht sind, erhalten die Zweigvereine, deren Stimmrecht in der Hauptversammlung sich satzungsgemäß nach den bis Ende Mai abgelieferten Gesamtvereinsbeiträgen richtet, unmittelbar durch den Verwaltungsausschuß.

Tagesordnung

Die mit * bezeichneten Beratungspunkte kommen ohne gewichtige Gegenstände nur bei der vertraulichen Vorbesprechung am 2. 10. ausführlich zur Behandlung. Die Hauptversammlung erhält in Anwesenheit aller unserer Gäste zur formellen Genehmigung einen abschließenden, zusammenfassenden Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Vorbesprechung des Vortages.

* 1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

* 2. Jahresbericht 1964.

Der Jahresbericht ist in diesem Heft abgedruckt; allfällige mündliche Ergänzungen geben der Vorsitzende und die Sachwalter des Verwaltungsausschusses in der Versammlung.

* 3. Rechnungsabschluß 1964 und Bericht der Rechnungsprüfer.

Der Bericht des Schatzmeisters geht allen Zweigvereinen gesondert zu. (Es wird gebeten, ihn zur Hauptversammlung mitzubringen.)

4. Entlastung der Vereinsleitung und Ihrer Mitarbeiter.

* 5. Hütten und Wege.

a) Beihilfen und Darlehen 1965

Der HA beantragt die im Jahre 1965 aus Haushaltsmitteln des OeAV sowie aus den Totoerträgen 1964 und sonstigen Zuwendungen verfügbaren Mittel für Hütten und Wege zu verteilen wie folgt:

A) Für Hüttenbauten und Instandsetzungsarbeiten:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Admont	a) Grabneralm-Haus		
	Einrichtung u. Seilbahn	3.000.—	100.000.—
Akad. S. Wien	b) Oberst-Klinke-Hütte		
	Wasser- u. Stromversorgung	26.500.—	
S. Austria	Fertig-Ausbau (letzte Rate)	150.000.—	
	a) Adamek-Hütte		
S. Austria	Mulistall u. a. Instandsetzung	6.000.—	
	b) Austria-Hütte		
S. Austria	Wasserleitung u. Zentralhgz.	32.400.—	
	c) Compton-Hütte		
S. Austria	Instandsetzung	7.000.—	
	d) Hinterberger-Hütte		
S. Austria	Außenanstrich	4.800.—	
	e) Hochweißstein-Haus		
S. Austria	Sanitäre Anlage	10.000.—	
	f) Wildkogel-Haus		

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Bad Aussee	Instandsetzung u. Einr.-Erg.	18.000.—	
	Losler-Hütte		
S. Bad Aussee	Wasservers. u. Kläranlage	17.000.—	
	Grünanger-Hütte		
S. Deutschlandsberg	Einrichtungsergänz.	5.000.—	
	Edelraute-Hütte		
S. Edelweiß	Teilumbau u. Instands.	45.000.—	
	Taptenkarsee-Hütte		
S. Enzian	Seilbahn-Übernahme	20.000.—	
	Enzian-Hütte		
S. Enzian	Kamin-Erneuerung	6.000.—	
	S. Gmünd, Ktn. a) Frido-Kordon-Hütte		
S. Gmünd, Ktn.	Zubau u. San.-Anlg.	28.000.—	
	b) Gmünder Hütte		
S. Gmünd, Ktn.	Instandsetzung	8.000.—	
	Köhler-Hütte		
S. Gratkorn-Gratwein	Wasserversorg. u. E.-Anl.	10.000.—	
	S. Graz, St. G. V. a) Brendl-Hütte		
S. Graz, St. G. V.	Einrichtungsergänz.	10.000.—	
	b) Mörsbach-Hütte		
S. Grünberg	Um- u. Ausbau (1. Rate)	100.000.—	
	c) Stickler-Hütte		
S. Grünberg	Innen-Umbau, B.- u. San.-Anlage	27.800.—	
	d) Stubenberg-Haus		
S. Grünberg	Wasservers. u. Inneninstands.	32.400.—	
	Grünberger Hütte		
S. Hermagor	Instands. u. Blitzschutz	4.000.—	
	Naßfeld-Hütte		
S. Holland	Entschuldung	20.000.—	
	Wangenitzsee-Hütte		
S. Holland	Neubau (3. Rate)	200.000.—	
	S. Imst-Oberland		
S. Imst-Oberland	Muttekopf-Hütte		
	Um- u. Ausbau	100.000.—	36.000.—
Zw. Innsbruck	a) Bettelwurf-Hütte		
	Lastenaufzug	50.000.—	
Zw. Innsbruck	b) Jugendh. Obernbg.		
	Fertigausbau (3. R.)	100.000.—	
S. Klagenfurt	a) Fraganter Hütte		
	Einrichtungsergänz.	8.000.—	
S. Klagenfurt	b) Stille Klause		
	Einrichtungsergänz.	11.000.—	
S. Landeck	Steinsee-Hütte		
	Ausbau (1. Rate)	100.000.—	
S. Lend-Dienten	Erich-Hütte		
	Wasserversorgung	13.000.—	
S. Leoben	Reichenstein-Hütte		
	Inneninstandsetzung	15.800.—	
S. Lienz	Hochstein-Hütte		
	San. Anlage, Neubau	8.000.—	
S. Linz	Linzer Haus		
	Wasserversorgung	60.000.—	

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
S. Mödling	Mödlinger Hütte Um- u. Ausbau (1. Rate)	100.000.—	
S. Oberpinzgau	Zittauer Hütte		
Gr. Warnsdorf	Winterraum, Zubau	40.000.—	
S. ÖGV	a) Habsburg-Haus Umbau (3. Rate)	250.000.—	
	b) Lilienfelder Hütte Instands. u. Einr.	12.000.—	
	c) Peilstein-Haus Zisterne	9.000.—	
	d) Roßkogel-Hütte Instands. u. Kellerbau	12.000.—	
	e) Südwien-Hütte Kläranlage u. a. Instands.	12.000.—	
	f) Terzer-Haus Einrichtung	5.000.—	
S. Radenthein	Falkert-Schutzhaus Um- u. Zubau (1. Rate)	100.000.—	
S. Reichenau	Otto-Schutzhaus San. Anlage	40.000.—	
S. St. Pölten	St. Pöltener Hütte Dachinstandsetzung	7.000.—	
S. Schladming	Hochwurz-Hütte Entschuldung	50.000.—	
S. Spital a. Pyhrn	Hofalm-Hütte San. Anlage	15.000.—	
S. Spittal/Drau	Moos-Hütte Um- u. Ausbau	23.000.—	
S. Steyr	a) Ennstaler-Hütte Dachinstandsetzung	8.500.—	
	b) Feichtau-Hütte Matr. Erneuerung	3.000.—	
S. Tauriskia	Franz-Fischer-Hütte Neubau-Fertigstellung (3. R.)	200.000.—	
S. TK Linz	Priel-Schutzhaus Güterseilbahn (4. Rate)	60.000.—	
Zw. Villach	Ludwig-Walter-Haus Umbau (3. Rate)	24.000.—	50.000.—
S. Vöcklabruck	Hochlecken-Haus Seilbahn u. Winterraum (3.R.)	60.000.—	
S. A. G. Voisthaler	Voisthaler-Hütte Güterseilbahn u. Ausbau (3. Rate)	100.000.—	
S. Vorarlberg	Tilisuna-Hütte Um- u. Ausbau (3. Rate)	200.000.—	
S. Wels	a) Almtaler-Haus Herd- u. Boden- erneuerung	4.000.—	
	b) Pühringer-Hütte Matratzenerneuerung	4.000.—	
	c) Welser Hütte Güterseilbahn (2. Rate)	100.000.—	
S. Wien	Ignaz-Mattis-Hütte San. Anlage (2. Rate)	55.000.—	
S. WienerLehrera)	Hochschober-Hütte Wasserversorgung	12.000.—	
	b) Sadnig-Haus Überholung	30.000.—	
S. Wolfsberg	Wolfsberger Hütte Zu- u. Ausbau		40.000.—
Summe:		2.792.200.—	226.000.—

B) Für Wegbauten und -Instandsetzungen

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Ak. S. Graz	Kaunergrat	4.500.—	
S. Austria	Karnischer Kamm u. Hohe Tauern	8.800.—	
S. Goisern	Ob.-Öst. Voralpen	3.000.—	
S. Graz	Hohe Tauern u. Grazer Bergland	34.500.—	
S. Klagenfurt	Sadniggruppe u. Karawanken	10.000.—	
S. Rauris	Hohe Tauern	5.000.—	
S. Steinzelke	Kreuzeck-Gruppe	4.000.—	
S. Steyr	Ob.-Öst. Voralpen	7.000.—	
S. TK Innsbruck	Ferwall	20.000.—	
S. Vorarlberg	Rätikon u. Bregenzer Wald	25.000.—	
S. Wiener Lehrer	Sadniggruppe u. Schobergruppe	10.000.—	
Summe:		131.800.—	
Gesamtsumme:		2.924.000.—	226.000.—

*6. Haushaltsplan und Mindestbeiträge 1966.

Der vom HA beratene und genehmigte Voranschlag 1966 geht allen Zweigvereinen mit gesondertem Rundschreiben zu. (Es wird gebeten ihn mitzubringen.)

Der HA beantragt seine unveränderte Annahme.

Mindestbeiträge 1966.

Hiezu beantragt der HA:

Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1966 von ihren im Inland wohnenden Angehörigen einzuheben haben, betragen einschließlich Zweigvereinsanteil mindestens:

Für:	Mindestbeitrag	Davon an den Gesamtverein
A-Mitglieder	100.—	50.— ¹
B-Mitglieder	40.—	20.—
Jungmänner, Jungmädler, JM- und Jugendführer ...	40.—	20.— ¹
Jugendgruppenangehörige mit Jugendzeitschrift	20.—	15.— ^{2,3}
Jugendliche (nur Geschwister) ohne Jugendzeitschrift ...	14.—	8.— ^{3,4}
Kinder von Mitgliedern (bis zum vollen 10. Lebensjahr)	10.—	5.—
Portozuschlag für Zusendung der „Mitteilungen“ ins Aus- land	8.—	8.—
Bezugsgebühr für den frei- willigen Bezug der „Mittei- lungen“ durch B-Mitglieder im Inland	5.—	5.—
Ergänzungsbeitrag jener Sek- tionen, die keine Jugend- gruppe führen, je A- und B- Mitglied		1.— ³

Begründung: In den auf den bisherigen Beiträgen aufgebauten Haushaltsplänen der Vorjahre konnten infolge des laufenden und unvermeidlichen, da mit der allgemeinen Entwicklung des Lohn- und Preisgefüges verknüpften, Anwachsenden feststehender Ausgaben, die jeweils für das Kapitel „Hütten und Wege“ verfügbaren Mittel nicht annähernd im wünschenswerten Maße erhöht werden, und erreichten 1965 erst 1,4 Mill. S. So wurde bei dem vor allem durch den Bau-Index bestimmten Ansteigen des jährlichen Gesamtaufwandes für die Hütten des OeAV der Anteil fremder Kreditmittel gegenüber dem eigenen Beitragsaufkommen und den mit Recht erwarteten Beihilfen des Gesamtvereins immer höher. Die damit verbundene Verschuldung eines großen Teiles der hüttenbesitzenden Sektionen hat nun

¹ Bezugsgebühr für die „Mitteilungen“ inbegriffen.

² Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen.

³ S 1. — für Jugendliche überweist der Gesamtverein an die zuständige AV-Jugend-Landesführung.

⁴ Verzicht nur möglich, wenn zwei oder mehrere Geschwister der AV-Jugend angehören, von denen wenigstens eines die Zeitschrift bezieht.

ein Ausmaß erreicht, das nicht gut länger vertreten und schon gar nicht ohne schwere Bedenken weiterhin gesteigert werden kann.

Trotzdem werden in den nächsten Jahren zweifellos vermehrte Aufgaben der Hütten-erhaltung und -verbesserung — vor allem auf dem sanitären Gebiet, wo vielfach zwingende Vorschriften der zuständigen Bau- bzw. Gesundheitsbehörden zu erfüllen sind — an uns herantreten und gelöst werden müssen. Der durchschnittliche Jahresbedarf der letzten Zeit mit rund 12 Mill. S dürfte sicherlich die untere Grenze des künftig erforderlichen Aufwandes darstellen.

Geht man davon aus, daß davon wenigstens 10 Mill. S auf größere Bauvorhaben entfallen, bei denen die Sektionen der Mithilfe des Gesamtvereins (nach der Hütten- und Wegbauordnung in der Regel bis zu 40%) bedürfen, so wären vom Gesamtverein aus für diesen Zweck mindestens 4 Mill. S jährlich bereitzustellen. Davon müßte wenigstens 2,5 Mill. S der OeAV aus seinem Haushalt aufbringen, während der fehlende Rest bei gleichbleibenden Verhältnissen aus dem Sporttoto und Subventionen erwartet werden darf.

Um die eingangs genannte Summe von 1,4 Mill. S für 1966 auf die notwendigen 2,5 Mill. S zu bringen, ohne die übrigen Haushaltsposten und damit nicht minder bedeutende Aufgaben einzuschränken, bedarf der Gesamtverein eines erhöhten Beitragsanteiles, der beim A-Mitglied 50.— S betragen und bei den übrigen Mitgliederkategorien jeweils geringfügig aufgerundet werden soll. Mit diesen Ansätzen würde der für den Hüttenaufwand dringend erforderliche Mehrbetrag auch dann erreicht werden, wenn der von verschiedenen Seiten innerhalb des HA und jedenfalls noch mehr im Kreise der Sektionen befürchtete Rückgang der Mitgliederzahl um einige Prozente tatsächlich eintreten sollte.

Die bei allen bisherigen — zumeist den allgemeinen Preisverhältnissen um einige Jahre nachhinkenden — Beitragserhöhungen gemachten Erfahrungen sprechen allerdings gegen einen fühlbaren Mitgliederabfall, und der Hauptausschuß glaubt daher nicht, daß unsere Mitglieder nach Kenntnis der vorgeschilderten Sachlage eine Mehrausgabe von jährlich 28.— S, das ist nicht ganz S 2.40 je Monat, dazu veranlassen wird, dem Alpenverein den Rücken zu kehren. Bei den aktiven Bergsteigern und -Wanderern jeden Alters besteht dafür sicherlich keinerlei Gefahr. Vermutlich gibt es aber eine ziemlich große Zahl von Mitgliedern, die infolge Alters, beruflicher Überlastung, körperlicher Gebrechlichkeit oder aus anderen Gründen nicht mehr in der glücklichen Lage sind, die mit Hilfe dieser Beitragserhöhung geplanten Verbesserungen an Hütten und Wegen und andere Vorteile der AV-Mitgliedschaft zu nutzen. Für sie sei daran erinnert, daß der OeAV schon seit langem eine 10 verschiedene Gruppen umfassende Berechtigten-Liste zur Inanspruchnahme des begünstigten B-Beitrages aufgestellt hat. Neben den u. a. erst vor zwei Jahren dort aufgenommenen

Familienvätern sieht der in Punkt 9 folgende Antrag des HA hierzu gerade für die älteren Mitglieder, die den Verein und seine ideellen Bestrebungen zumeist ohne Berechnung des damit verbundenen Vorteiles, sondern vielmehr aus Zuneigung und Anhänglichkeit unterstützen, denen dies aber vielleicht weiterhin Schwierigkeiten machen würde, eine neuerliche Erleichterung vor.

Letztlich sei darauf verwiesen, daß der A-Beitrag im Jahre 1937 (und wieder 1947) S 10.—, der damalige Gesamtvereinsanteil aber 7.— S (bzw. 6.— S) betrug; mit der nunmehrigen Erhöhung würde sohin der Mindestbeitrag das 10fache des Vorkriegsbeitrages erreichen — eine auf allen anderen Gebieten also längst überholte Valorisierung —, wobei aber der den Sektionen verbleibende Anteil künftig mehr als die Hälfte höher ist als damals und auf das rund 16fache steigt, während jener des Gesamtvereins nur das rund 7fache erreicht.

(Nachbemerkung: Obwohl in der Hauptversammlung des OeAV nur der Hauptausschuß und die Sektionen antragsberechtigt sind, wäre es für die Vereinsleitung von großem Wert, die Einstellung der durch diese für die Weiterarbeit des Vereins entscheidende Frage der Beitragserhöhung am meisten betroffenen A-Mitglieder wenigstens in Form kurzer Meinungsäußerungen kennenzulernen. Möglichst kurz begründete Zuschriften werden hiemit bis längstens 30. September an den Verwaltungsausschuß des OeAV, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, erbeten.)

*7. Hüttenfürsorge - Beitragserabsetzung.

Im Falle unveränderter Annahme der vorstehenden Mitgliedsbeiträge und des Haushalts-Voranschlages 1966 beantragt der Hauptausschuß:

Der von den Zweigvereinen für ihre im Schutz der OeAV-Hüttenfürsorge gegen Elementar- und Einbruchschäden stehenden Hütten an den Hüttenfürsorgestock zu zahlende Jahresbeitrag wird ab 1966 von bisher 3⁰/₁₀₀ auf 1,5⁰/₁₀₀ des in die Fürsorgeliste eingetragenen Hüttenwertes herabgesetzt.

Alle Zweigvereine werden erneut an die Pflicht der richtigen Neuwert-Anmeldung erinnert.

Begründung: Der lt. HV-Beschluß von 1957 genehmigte Vertrag für das neben den allein aus dem Fürsorgestock zu deckenden übrigen Schadensfällen zusätzlich versicherte Feuer- und Lawinenrisiko sieht eine volle Neuwert-Versicherung vor, die beim derzeit gemeldeten Gesamtwert von rund 180 Mill. S — der verschiedentlich sicher noch zu niedrig angenommen ist — die hüttenbesitzenden Sektionen und Zweige mit jährlich rund 540.000 S belastet.

Diese, neben den allgemeinen und bereits zu Punkt 6 dargelegten Opfern und Mühen der Errichtung, Erhaltung und Betreuung, nur die hüttenbesitzenden Zweigvereine treffende Last soll durch den Antrag im Sinn eines gerechten Ausgleiches auch von jenen Sektionen mitge-

tragen werden, die selbst keine Hütte besitzen, deren Mitglieder aber in allen AV-Hütten (und dank von Gegenrechtsabkommen auch in allen benachbarten Alpenländern) die gleichen Vorrechte und Gebühren-Ermäßigungen genießen wie die Angehörigen der hüttenbesitzenden Sektion.

Der durch die beantragte Beitragsherbsetzung entstehende Ausfall für die vom Gesamtverein an die Versicherung zu zahlende Prämie soll künftig aus dem Haushaltskapitel „Hütten und Wege“ gedeckt werden.

*8. Unfallfürsorge - Leistungserhöhung.

Der Hauptausschuß beantragt:

Die zuletzt mit Beschluß der Hauptversammlung 1956 in den „Grundsätzen für die Kostenregelung von touristischen Unfällen der Angehörigen des OeAV“ festgesetzten Leistungen der Unfallfürsorge („Mitteilungen“, H. 6/1963) werden ab 1. Jänner 1966 erhöht wie folgt:

Rettungs- und Bergungskosten, Kosten der Nachsuche (Art. VIII—IX) statt derzeit bis S 1000.— . bis S 1.500.— die bisher für Sonderfälle festgesetzte Ermessensgrenze von S 1500.— auf S 2.000.—

Todfallkosten (Art. X) von S 2000.— auf S 3.000.—

Invalidität (Art. XII) die bisherige Höchstgrenze von S 10.000.— auf S 15.000.—

Bergrettungsmänner (Art. XIV) Tagelohn von S 20.— auf S 30.—

Die hier nicht angeführten Leistungen bleiben unverändert.

Begründung: Die seit 1959 gleichgebliebenen Stundensätze für den Einsatz der Rettungsmänner mußten auf berechtigten Wunsch der ÖBRD-Bundesleitung bereits mit Wirkung vom 1. 8. 1964 von S 10.— auf S 15.— erhöht werden. Hinsichtlich der anderen Leistungen hat sich gezeigt, daß in zahlreichen Fällen mit den bisherigen Höchstsätzen nicht mehr das Auslangen zu finden war, wodurch besonders bei tödlichen Unfällen den ohnedies schwer betroffenen Hinterbliebenen nur in sehr beschränktem Maß Hilfe geleistet werden konnte.

Trotz der den Mitgliedern wiederholt empfohlenen, sehr preisgünstigen Zusatzversicherung muß — insbesondere bei Unglücksfällen im Ausland — mit so hohen Bergungs- und vor allem Überführungskosten gerechnet werden, daß eine Verbesserung der Fürsorgeleistung im Interesse aller aktiven Mitglieder und ihrer Angehörigen dringend geboten erscheint.

*9. Beitragsermäßigung für Altmitglieder.

Der Hauptausschuß beantragt:

Die zur Inanspruchnahme eines gem. § 7, Abs. 3, der OeAV-Satzung begünstigten Beitrages (B-Mitgliedschaft) für über 60 Jahre alte Mitglieder vorgeschriebene Mindestdauer der

Vereinszugehörigkeit wird mit Gültigkeitsbeginn der Jahresmarken 1966 von bisher 20 auf 10 Jahre herabgesetzt.

(Die bezügliche Bestimmung über die B-Mitgliedschaft lautet sohin: Anspruch auf begünstigten (B-)Beitrag haben:

1. bis 4. unverändert.

5. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und bereits 10 Jahre dem Alpenverein angehören, oder deren Witwen auf Antrag, und zwar ohne Rücksicht auf ununterbrochene Dauer und Zugehörigkeit zu ein und demselben Zweigverein.

6. bis 10. unverändert.)

Begründung: Gerade solche erst im reiferen Lebensalter zum Verein gestoßene Mitglieder nehmen zumeist nur in sehr bescheidenem Maße seine Vorteile in Anspruch und sind vielfach als reine Förderer anzusehen. Ihnen soll — bei Bedürftigkeit — durch den erleichterten Erwerb der B-Mitgliedschaft das Verbleiben im Verein trotz der Beitragserhöhung mit einem kleineren finanziellen Opfer ermöglicht werden.

*10. Wahlen in den Hauptausschuß.

Mit 31. 12. 1965 endet die satzungsmäßige Amtszeit der HA-Mitglieder:

Dr. Erik Arnberger (S. Edelweiß, Wien) und Michael Waibnix (S. Reichenau).

In Übereinstimmung mit den Vorschlägen der zuständigen Sektionverbände beantragt der Hauptausschuß die Neubesetzung dieser Mandate für die Jahre 1966—1970 wie folgt:

Dr. Erik Arnberger (S. Edelweiß) — unter Nachsicht der nach § 10 der OeAV-Satzung vorgesehenen einjährigen Frist — zur Wiederwahl; Stefan Schwartz (S. Amstetten) zur Neuwahl.

Im Verwaltungsausschuß hat Stadtrat Doktor Theo Seykora (Akad. S. Innsbruck) mit Jahresende 1964 infolge anderweitiger Überlastung sein satzungsmäßig noch bis Ende 1967 laufendes Mandat zurückgelegt.

An seiner Stelle wurde lt. § 10 (3) der Satzung Dr. Rudolf Pfeningberger (Zw. Innsbruck) als Ersatzmann in den VA und HA berufen. Er wird nun der HV zur Wahl für die Amtszeit 1966—1970 vorgeschlagen.

*11. Hauptversammlung 1966.

Hiefür liegt eine Einladung vom Zweig Badgastein vor, deren Annahme der Hauptausschuß beantragt.

Hinsichtlich des Zeitpunktes folgt Antrag in der HV.

*12. Allfälliges.

Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können unter „Allfälliges“ nur dann zur Beratung zugelassen werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind und schriftlich dem Vorsitzenden überreicht werden (§ 19 OeAV-Satzung). Außer den Gegenständen dieser Tagesordnung können in der vertraulichen Vorbesprechung noch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden (§ 16 OeAV-Satzung).

H. Kinzl

1. Vorsitzender des OeAV

Ein belauschtes Hüttengespräch

Stolz steht die neu umgebaute Alpenvereins-hütte inmitten ihrer herrlichen Bergwelt und die sinkende Aprilsonne läßt die Firnhänge rings um sie noch einmal aufleuchten. Braun-gebrannte Schibergsteiger schwingen der Hütte zu und allen strahlt die Freude über den schönen, sonnigen Tag auf lichten Höhen aus den Augen.

In der neugetäfelten Gaststube sitzt ein älterer Bergsteiger allein am Ecktisch. Nur die Mali, die Kellnerin, klappert mit Gläsern, Tellern und Besteck und bereitet sich auf den Ansturm vor, der ihr heute abends bevorsteht. Eben schleppt der Hüttenwirt ein Tragl Bierflaschen hinter den Schanktisch, begrüßt dann den älteren Herrn mit Handschlag und setzt sich neben ihn.

„Grüaß Di a, Franz! Wie geht's? Alles in Ordnung?“

„Dank der Nachfrag, Herr Vorstand, i bin woll z'frieden. Isch iatz decht a anderes Wirtschaften da heroben, als früher in der altn Hütt. Mei Frau schafft mit dem neuen Herd die ganze Kochelei leicht alloan und die Mali kann wegen der praktischen Anricht viel flinker serviern. Für mi ischt der Materialaufzug von der Alm aufer a reine Wohltat. Je mehr Gäst im Haus, desto mehr muaß i auferliefer. Die Heizung funktioniert a guat, überall isch's fein warm und die Gäst hättn wirklich koa Klag mehr, wenn ...“

„Was — wenn ...?“

„Jaa — sell mit der Wasserleitung ischt halt no so a Sach! Woascht, der neue Waschraum und die Klosetter brauchn toll viel Wasser. Es rinnt oanfach z'wenig auss. A stärkere Rohrleitung brauchat's halt und — woascht woll...“

„Was noch?“

„Jaa — dös Liacht! Dös kloane Dieselmaschindl langt nimmer aus, z'wianig Spannung — wia war's mit an kloan Werkl beim Bach unten? Wasser war dort a im Winter gnua. — Und, was i no sogn wollt, unterm Dachboden hättn no leicht a paar Matratzen oder gar a Lager Platz. Zuerst hab i mir denkt, die neue Hütt isch z'groaß, und iatz isch sie fast wieder z'kloan. Heut sein mir g'steckt voll. I bring Ihnen s'Hüttenbuach! Deutsche, Wiener, Holländer neben die Einheimischen, und im Winterraum isch a Jugendgruppe von Graz.

„Es freut mich, daß unsere Hütte so viel Besuch hat. Aber, mei lieber Franzl, wo soll denn wir das Geld hernehmen, was das all's kosten tät. Du weißt, welche Unsumme der Umbau bis heut verschlungen hat. In der Sektionskasse sei's aper wordn, sagt unser Schatzmeister. Nur langsam, Franz, alles auf einmal können wir nicht verkraften. Die Hütt'n tragt uns ja nicht viel ein.“

„Sein's mir nit bös, Herr Vorstand, aber drum versteah i halt nit, warum es grad auf dö Alpenvereinshütten so billig sein soll — viel billiger als unten im Tal, wo sie heut in jeder Bauernkeusch für a Fremdenbett a Heidn-

geld verlangen derfn. Wo kriagst denn unten a Bergsteigeressen? Wo kannst unten a Mitgliedskarten herzoagn und damit billig über-nachten? Bei guatem Wetter isch die Hütt'n voll, bei schlechtem kimmt koa Katz, aber i muaß mi decht allweil bereit halten — mit Lebensmittel, Bier, Wein und Kracherlen. Was kost denn schon alloan der Transport da aufer? I versteah nit, daß ...“

„Franz, hör auf! I kenn Deine Sorgen und Du hast vielleicht auch nicht ganz unrecht. Aber schließlich sind wir doch alle stolz auf unseren Alpenverein, auf unsere vielen schönen Hütten, die wir nicht zu Berghotels machen wollen und auf unser weitverzweigtes Wegenetz im Hochgebirge. Damit wollen wir ja unsoren Mitgliedern die Möglichkeit bieten, Freude und Erholung in reiner Gebirgsluft zu finden und unsere schöne Bergwelt kennen zu lernen. Freilich machen sich wohl wenige Mitglieder darüber Gedanken, was uns allein schon die laufende Instandhaltung von Hütten und Wegen kostet, ganz abgesehen davon, wenn es einmal zu einem Hüttenumbau oder gar zu einem Neubau kommen muß.“

Ja, Franz, Du hast Deine Sorgen und wir haben die unsoren.

Weißt Du, wie schwer es heute ist, in den Sektionen und beim Hauptverein die selbstlosen Idealisten zu finden, die all die viele Arbeit für fast 190.000 Mitglieder ehrenamtlich leisten? Ja mitarbeiten wollen leider nur wenige, viele andere betrachten die Mitgliedschaft nur als mühelose Möglichkeit, billige und gute Unterkunft in den Bergen beim Wandern, Bergsteigen und Schilaulen zu haben und sich preiswert körperlich erholen und schlanker werden zu können.

Aber, Franzl, geh Du jetzt g'scheider Deim G'schäft nach, die Stube füllt sich.“

Jung und alt, Männer und Frauen kommen nun ins Gastzimmer — in Hüttenpatschen — mit Proviantäckchen — mancher noch die Salbentube in der Hand, mit der er seine sonnerbrannte Visage auf Hochglanz schmiert — sie stürmen Tische, Stühle und Bänke — immer enger wird es im Raum — und die Mali schaltet sukzessive vom ersten auf den vierten Gang. Auch am Ecktisch drängen sich wettergebräunte Bergsteiger, mancher von ihnen schütelt dem älteren Herrn die Hand und begrüßt ihn als Sektionsvorstand, Hüttenwart und mit anderen Ehrentiteln. Während der Hüttenwirt und die Mali mit dampfenden Schüsseln von Gast zu Gast eilen, verstummen die lauten Zwiegespräche — und erst das Viertele zum Nachtsch regt die Stimmbänder wieder an. Auch am Ecktisch kommt das Gespräch in Fluß.

„Herr Vorstand“, beginnt Herr Gruber, „ich bin heut zum ersten Mal nach dem Umbau auf Ihrer Hütte, aber ich darf Ihnen versichern, so nett und gemütlich hab ich sie mir nicht vorgestellt. Sauber von oben bis unten, zweck-

mäßig — wirklich ein schönes Bergsteigerheim. Eine Prachtleistung Ihrer Sektion! Die Verpflegung prima, der Hüttenwirt freundlich ...”

„Aber mir“, unterbricht ihn Herr Huber, „hat er ka Bett mehr geben — lei Matratzenlager. Hab i als Mitglied mit Anspruch auf a Bett?“

„Du Huaber“, sagt Herr Maier, „Du bist heut einer der letzten gewesen, die auferkommen san. Alle, die no a Bett kriagt habn, sein a Mitglieder wie Du, aber früher san’s da g’wesen, also? Und die Matratzenlager sind ja auch nigelnagelneu, neue Decken, der schöne Waschraum und überhaupt alle sanitären Anlagen ... einfach einmalig! Wie habn’s denn dös zammbracht, Herr Vorstand, dös muaß viel Arbeit und einen Batzn Geld kost habn?“

„Es freut mich, liebe Bergkameraden“, erwidert der Vorstand, „daß Sie unsere Leistung anerkennen. Leicht war’s nicht. Wenn nicht viele Mitglieder unserer Sektion mit Rat und Tat mitgeholfen, Bausteine gezeichnet und Sachspenden gemacht hätten, dann wär’s wohl kaum zu schaffen gewesen. Viele, auch die Jungmannschaft, haben manchen freien Tag geopfert und hier heroben mitgearbeitet. Der alte Herr Baudirektor vom Verwaltungsausschuß in Innsbruck war persönlich da heroben, hat uns zum Bauplan gute Ratschläge gegeben, hat die Kostenvoranschläge geprüft und uns damit manche Auslagen erspart. Vom Hauptausschuß haben wir dann im Vorjahr und auch heuer eine schöne Beihilfe bekommen und dazu noch ein zinsloses Darlehen.

Leider hat aber auch der Hauptverein bei den heutigen Einnahmen viel zu wenig Geldmittel zur Unterstützung der vielen, hüttenbesitzenden Sektionen.

Viele Schutzhütten — die meisten sind ja schon 70 bis 90 Jahre alt — haben eine Altersgrenze erreicht, die heute sehr ernste und teure Instandsetzungsarbeiten erfordert. Unsere Hochgebirgshütten sind ja den größten Witterungsunbilden ausgesetzt, und wären sie von unseren Vätern nicht so solide gebaut worden, stünde heute manche nicht mehr.

Auch unsere alte Hütte vor 75 Jahre alt, der Dachstuhl schon faul und nicht mehr zu reparieren, die Fenster und Türen verwittert und wacklig, die Stiegen, die Böden abgetreten und der offene Abort ... schrecklich! Alles in allem den heutigen Ansprüchen unserer Mitglieder nicht mehr entsprechend. Auch die Gesundheitsbehörde hatte uns schon mit der Hütten Sperre gedroht. Darum blieb uns nichts anderes übrig, als den Umbau zu wagen, um so mehr, als unser schönes Hüttengebiet immer mehr Winterbergsteiger und Schiläufer angeockt hat.“

„Ja, es war die höchste Zeit“, mischt sich Herr Huber ein, „daß da heroben a anständige Bude aufgebaut wordn ist — für uns Mitglieder. Wir zahln ja unseren Beitrag! Die Sektion, wo dabei bin, dö hat koa Hüttn nit. I geah aber im Winter und Sommer in die Berg und kimm auf viel Hüttn, manchmal auf ganz schäbige, wo’s höchste Zeit war, daß was g’schiacht. In den meisten Hüttn ist z’wianig Platz, oamol hab

i gar in der Gaststubb am Bodn schlafn müaßn. Sagn’s mir, Herr Vorstand, warum werd denn dort nix g’macht?“

„Herr Huaber, dös kann ich Ihnen sagen. Zum Renovieren, Modernisieren und zur Schaffung neuer Räume und Schlafplätze braucht es Geld, Geld und noch einmal Geld. Natürlich auch eine rührige Sektion, die Sorgen nicht scheut und freiwillige Mitarbeiter, die an der Arbeit aktiv teilzunehmen gewillt sind.

Solche Mitglieder — Herr Huaber — die gegen möglichst geringe Eigenleistung — sprich: ‚Mitgliedsbeitrag‘ — vom Alpenverein eine möglichst hohe, oder eine die Eigenleistung weit übertreffende Gegenleistung erhalten wollen, die haben den Sinn und Zweck des Alpenvereines nicht ganz erfaßt. Leider ist dies eine deutliche Zeiterscheinung des heutigen Massentourismus, aber bedauerlich!

Der große und wertvolle Hüttenbesitz des Alpenvereines ist uns zur Hauptsache von unseren Vorvätern mit der Auflage vererbt worden, dieses Erbe zu erhalten und zu mehren. Mit Recht könnte uns später unsere Jugend, die dieses Erbe weiterbetreuen soll, als kurzichtig und verantwortungslos beschimpfen, wenn wir heute die Hände in den Schoß legen und die Alpenvereins-Schutzhütten damit dem beschleunigten Verfall preisgeben.

Nicht Ruinen wollen wir unserer Jugend hinterlassen, sondern ein wohlbewahrtes und gefestigtes Erbe.

Aber womit können wir unsere Hütten erhalten, vergrößern und verschönern? Dazu muß jedes Alpenvereins-Mitglied sein bescheidenes Scherflein beitragen. Die heutigen Beiträge hinken aber der Preiswelle, die Jahr für Jahr über uns zusammenschlägt, weit hinten nach und vermögen das Erfordernis bei weitem nicht mehr zu decken. Bedenken Sie nur allein die sprunghafte Steigerung der Baupreise, die uns bei den Hüttenbauten am empfindlichsten trifft, bedenken Sie, daß der allgemeine Preisindex seit 1945 auf das 12- bis 15fache angestiegen ist. Und wie steht es mit unseren Mitgliedsbeiträgen? Im Jahr 1938 betrug der Beitrag S 10.—, wovon die Sektionen an den Hauptverein S 7.— abliefern. Multiplizieren Sie diesen Beitrag mit dem derzeitigen Preisindex, dann werden Sie sehen, wie weit wir schon nachhinken.“

„Mir ist bekannt“, sagt Herr Maier, „daß Deutsche Alpenvereinssektionen heute schon DM 30.— und mehr von ihren Mitgliedern einheben. Auch der Schweizer-, der Italienische und Französische Alpenklub haben Beiträge, die das Doppelte bis Dreifache unserer Beiträge ausmachen. Wissen Sie, daß manche dieser Klubs wegen der bestehenden Hütten-Gegenrechtsabkommen bereits mit kritischem Auge auf die niedrigen Beiträge des OeAV blicken und deshalb das Gegenrecht aufkündigen wollen?“

„In den Mitteilungen des DAV“, erzählt Herr Schmied, „habe ich gelesen, daß in Deutschland der Hauptverein in Hinkunft bedeutend höhere Anteile von den Sektionen fordern wird, einzig und allein, um das Hütten-

problem meistern zu können. Denen geht es genau so, wie uns. Ich darf Ihnen grad ein Beispiel aus unserer Sektion verraten. Wir haben zwei Hütten, und eine davon mußte dringend instandgesetzt werden. Wir haben es gemacht, aber als es zur Endabrechnung kam, waren die seinerzeitigen Kostenvoranschläge fast um das Doppelte überzogen. Die Beihilfe vom Hauptverein und alle unsere Eigenmittel langten nun nicht mehr aus, die Schulden zu decken. Was blieb uns anderes übrig, als bei unserer Sparkasse ein Darlehen aufzunehmen, an dem wir nun jahrelang werden abzahlen müssen. Es wäre darum hoch an der Zeit, daß auch unsere Beiträge halbwegs valorisiert würden. Beitrags-erhöhungen sind wohl jedesmal eine heikle Sache und man geht nicht gerne dran. Meiner Meinung nach nützt es aber nichts, so wie bisher alle drei Jahre zizerlweis ein paar Schilling hinaufzugehen und im Jahre der Einhebung des neuen Beitrags von der Preislawine schon längst wieder überrollt zu sein."

„Bauschulden“, meint der Vorstand, „noch dazu mit hohen Zinsen und Abzahlungsraten könnten für manche Sektionen kritisch werden. Unsere Hütten sind — das weiß jeder von Ihnen — beileibe keine Ertragsobjekte, die jährlich viel abwerfen. Von den geringen Nächtigungsgebühren werden wir nicht fett; und der Hüttenpachtilling? Schließlich muß der Pächter ja auch existieren können. Wer zahlt dann die Zinsen, Abzahlungsraten und dazu noch die laufende Instandhaltung?"

Mir ist bekannt, daß der Hauptverein heute bei weitem nicht alle Beihilfengesuche der Sektionen befriedigen kann und die hüttenbesitzenden Sektionen vielfach anstatt Bankguthaben — Bankschulden haben. Darum halte auch ich eine Beitragsvalorisierung als den einzigen Weg, den es noch gibt."

„Was sagt's?“, mischt sich Huber ein, „Beitragserhöhung? Na, mir nit! Wir habn ja koa Hüttn und brauchn a koa Beihilf. Wir habn Geld gnua! Und wir sollten für die hüttenbesitzenden Sektionen mehr zahlen? Na, dös seh i nit ein."

„Herr Huaber!“, erwiderte der Vorstand etwas schärfer, „ich hab mir nicht gedacht, daß Sie auch zu den Egoisten zählen. Ihre Sektion hat keine Hütte und Geld genug auf der Sparkasse. Sie sitzen aber heut auf unserer Hütte und nehmen mit Ihrer Mitgliedskarte die gleichen Vorteile in Anspruch, wie meine Sektionsmitglieder, die mitgeholfen haben, zu bauen und auch zu zahlen. Und jeden Samstag übernachten Sie bald auf der, bald auf jener Hütte — überall mit den gleichen Begünstigungen. Gerade die nicht hüttenbesitzenden Sektionen sollten zu einem gerechten Lastenausgleich herangezogen werden, das müßte doch im Rahmen des Hauptvereins irgendwie möglich gemacht werden können?"

Und Sie, Herr Huaber, merken Sie sich ein kurzes Zitat von Goethe: Wenn Du nehmen willst, so gib!"

„Du Huaber“, rief Herr Maier ziemlich lautstark, „es freut mi, daß es Dir der Herr Vor-

stand oamal richtig einig'sagt hat. Hast Du etwa schon vergessen, was der Alpenverein für Dich getan hat, als Du im vorigen Jahr vom Plattenkofl aberg'flogen bist? Sechs Rettungsmänner hat es gebraucht, die Dich verbunden, abg'soalt und ins Tal gebracht haben — ich weiß es zufällig, weil ich selber bei der Bergrettung bin — zehn Stunden hat sich jeder für Dich abgerackert und der Alpenverein hat Deine Bergung bis auf den letzten Groschen bezahlt. Viel Geld, Huaber, viel Geld! Du hättest am allerwenigsten Ursach, gegen eine Beitragserhöhung zu meutern!"

„Wahr ist's!“, sagt Herr Gruber, „Sie sind noch dazu ledig und ein guter Verdiener. Was soll denn ein Familienvater sagen? Meine Frau und ich sind langjährige Mitglieder und meine drei Buben sind bei der AV-Jugend. Der Alpenverein hat aber ein Einsehen mit unsereinem. Ich brauch für meine A-Marke nur den B-Beitrag zu zahlen und von vielen anderen Mitgliedern, die nicht auf Rosen gebettet sind, wird nur der B-Beitrag verlangt. Dazu gehören außer den Ehefrauen von Mitgliedern und deren Kinder unter 20 Jahren die aktiven Bergrettungsmänner, die alpinen Einsatzgruppen der Gendarmerie, der Polizei und des Bundesheeres, Pensionisten und Rentner mit einem Monatseinkommen von nicht mehr als S 1500.—, Arbeitslose und Kriegsversehrte und alle Mitglieder über 60 Lebensjahren, wenn sie längere Zeit beim Alpenverein waren.“

Und trotzdem hat jeder die gleichen Begünstigungen auf der Bahn, im Postauto und auf Seilbahnen, die billigen Nächtigungsgebühren auf allen Hütten, auch auf deutschen, schweizerischen, französischen, italienischen. Passiert einem Mitglied ein Unglück am Berg, dann zahlt der Verein die Bergungskosten und, wenn einer tödlich abstürzt, dazu noch Todfallkosten."

„Im Sektionsausschuß habe ich gehört“, erzählte dann Herr Schmied, „daß der A-Beitrag ab 1966 auf S 100.— hinaufgesetzt werden muß, während die anderen Beiträge fast unverändert bleiben werden. Der Hauptverein stellt seinen Anteil an den erhöhten Beiträgen fast zur Gänze den Sektionen für Hüttenbauvorhaben und Instandsetzungen als Beihilfen zur Verfügung und auch die Unfallfürsorgeleistungen werden bedeutend erhöht. Natürlich werden trotzdem nicht alle Hütten auf einmal verbessert werden können, das kann nur im Wege eines wohlgedachten Schwerpunktprogrammes nach und nach geschehen, aber dem Verfall kann gesteuert werden. Ein Monatsbeitrag von sage und schreibe S 8.33 ist dafür wohl keinem zuviel. Auch Ihnen nicht, Herr Huber!"

Auf das immer interessanter und lautstärker gewordene Gespräch wurden viele andere Hüttenbesucher aufmerksam. Besonders eine am Nebentisch sitzende Gruppe junger Bergsteiger folgte der Debatte mit sichtlicher Spannung. Einige von ihnen trugen das Abzeichen der AV-Hochtouristengruppe, einer das Jugendführerabzeichen. Als nun am Ecktisch eine Redepause eintrat, stand der Jugendführer auf, stellte sich dem Sektionsvorstand vor und fragte ihn, ob er

auch etwas sagen dürfe. Der Vorstand lud ihn erfreut ein, am Tisch Platz zu nehmen.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich mich in Ihre Runde dränge. Ich habe Ihrem Gespräch schon lange zugehört, das mich sehr interessierte. Ich habe von den vielen Vorteilen gehört, die der Alpenverein seinen Mitgliedern bietet. Die sind mir bestens bekannt.

Besonders gefreut habe ich mich über die Bemerkung des Herrn Vorstandes, daß er uns Jungen keine Ruinen vererben möchte.

Im Laufe Ihrer Debatte war aber nie davon die Rede, was der Alpenverein heute für seine Jugend und Jungmannschaft leistet.

Es sind zirka 60.000 Jugendliche unter 25 Lebensjahren beim Alpenverein, wovon fast 30.000 in Jugend- und Jungmannschaftsgruppen erfaßt sind. Diese Jugendlichen lernen unter der Leitung erfahrener Jugendführer, die in zahlreichen Sommer- und Winterlehrgängen auf Kosten des Hauptvereines ausgebildet werden, unsere schöne Bergwelt kennen. Auf vielen Bergfahrten und — theoretisch unterstützt durch die vorzüglichen Alpenvereins-Lehrschriften — wird der AV-Jugend das richtige Verhalten am Berg beigebracht, sie wird geschult in der Vermeidung alpiner Gefahren, in Heimabenden wird die Kameradschaft unter ihnen gefestigt und die Liebe zu unserer heimatlichen, herrlichen Bergwelt geweckt.

Jeder Jugendliche erhält kostenlos die reichbilderte, erzieherisch wertvolle Zeitschrift

„Die Jugend im Alpenverein“. Mit ausschlaggebender finanzieller Beihilfe des Hauptvereines wurden in den letzten Jahren einige moderne Jugendherbergen in alpinem Gelände erbaut und außerdem die Errichtung von Jugendheimen am Sitze der Sektionen mit bedeutenden Geldmitteln gefördert. In diesen Herbergen und Heimen ist die Jugend unter verantwortungsbewußter Aufsicht ganz unter sich. In Schi- und Kletterkursen wird den Buben und Mädeln die Ausbildung gegeben, damit sie dann als Jungmänner und Jungmädler schon größeren und schwierigeren Bergfahrten gewachsen sind. Die AV-Jugendführung beim Verwaltungsausschuß des Hauptvereines unterstützt solche Bergfahrten mit Kostenbeihilfen, mit Ausrüstungsgegenständen und durch Beistellung bergerfahrener Jugendführer, so daß die Eltern ihre Sprößlinge unbesorgt in die Berge laufen lassen können.

Aus diesen jungen Bergsteigern werden bestimmt kerngesunde, sportlich gestählte und charakterfeste Österreicher heranwachsen.

Auch für die Jugendausbildung benötigt der Alpenverein viel Geld, nicht nur für die Hütten und Wege, für Unfallfürsorge und andere Vereinsaufgaben. Jedes Alpenvereinsmitglied soll wissen, daß aus den Mitgliedsbeiträgen auch ein großer Anteil der Jugendförderung zufließt. Meine Herren, denken Sie deshalb, wenn Sie über die Höhe des Mitgliedsbeitrages verhandeln, auch an uns Junge!“ Dr. B.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Dipl.-Ing. Benno Hartmannsgruber †

Am 13. März 1965 starb im Alter von 65 Jahren infolge Herzschlag bei einer Schifahrt am Grünberg unser langjähriges, treues Mitglied Benno Hartmannsgruber. Seit seiner Jugend den Bergen verfallen, war er ein alpiner Schifahrer der alten Garde, ein vornehmer und bescheidener Bergsteiger und ein allseits beliebter Kamerad. Von den Bergen seiner Heimat, dem Salzkammergut, bis zum Montblanc, stand er auf vielen Gipfeln der Alpen und nahm auch regen Anteil am Geschehen im Alpenverein. Der Zweig Gmunden wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. S. St.

Vinzenz Bacher †

Ein wohl reicherfülltes Leben, gepaart mit unbeschreiblichem Idealismus, viel Humor und einer großen Liebe zu unseren Heimatbergen ging mit unserem lieben Vinzenz für immer von uns. Am 21. Mai wurde der durch seine aufgeschlossene und muntere Art im ganzen Stabai bekannte und beliebte Schmiedemeister und Bergführer Vinzenz Bacher in Fulpmes zu Grabe getragen. Den Sarg trug ein Bergführer aus Fulpmes. Angehörige der Bergrettung und Bergwacht in Berggewand, des Roten Kreuzes in Uniform und eine überaus große Trauergemeinde geleiteten den von unzähligen Kranz- und Blumenspenden Umgebenen zur letzten Ruhestätte. Hochwürdiger Herr Pfarrer Sporning sprach ergreifende Worte des Abschieds und des Dankes. Wohl aus Begeisterung zum Bergsteigen war der Verstorbene der Gründer und Initiator vieler alpiner Vereine und anderer Verbände. So gründete er vor nun schon über 40 Jahren die Bergrettungsstelle Fulpmes, die er jahrzehntlang mustergültig und beispielgebend führte. Vor zehn Jahren war er der Hauptinitiator bei der Gründung der Sektion Stabai des Österreichischen Alpenvereines. Weiters gründete er die Bergwacht-Ortsgruppe Fulpmes. Bald nach Kriegsende war er derjenige, der die Fulpmer Jugend zusammenführte und einen Sportverein gründete. Jahrzehntlang wirkte er in der Ortsstelle des Roten Kreuzes mit. Er war auch viele Jahre Obmann der Bergführer von Fulpmes. In diesen vielen Jahren selbstlosen Wirkens hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben. Unzählige Male ist er mit seinen Männern ausgezogen, um Verunglückte im Gebirge Hilfe und Rettung zu bringen. Der Herrgott möge ihm dies alles tausendfach vergelten! Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken

bewahren. Dem letzten Wunsch des Verstorbenen folgend, gaben ihm seine Bergkameraden, seine treuen und ständigen Begleiter im Gebirge, Rucksack und Hut, Seil und Eispickel auf seine letzte große Bergfahrt mit. Sektion Stabai Franz Weiß †

Die Sektion Werfen betrauert den JM Franz Weiß, der ihr am 30. April im Aufstieg zur Wimmerhütte im Grundackergraben (Tennengebirge) durch einen Absturz entrisen wurde. Die Anteilnahme seiner Berggefährten gilt besonders den Eltern und Geschwistern. Emil Jankowitsch 75 Jahre alt

Am 23. Juni veranstaltete die Hochtouristengruppe des Zweiges Kufstein einen festlichen Bergsteigerabend zum 75. Geburtstag des bekannten Bergsteigers Emil Jankowitsch. Nach einleitenden Begrüßungen sprach Franz Nieberl als Ehrenvorstand die Glückwünsche des Zweiges und seine persönlichen aus. Er zeichnete Emil Jankowitsch als einen unermüdlichen, heute noch aktiven Bergsteiger, der eine Gipfellese in die Tausende aufzuzeigen imstande ist. Jankowitsch ist zu einer „Bergsteigerfigur“ schlechthin geworden und ein großer Rucksack sein typischer Begleiter. In „Janko“ und dem großen Rucksack war der stille, bescheidene Bergkamerad unterwegs. Es war immer an alles gedacht, vor allem immer an den Bergkameraden. So ist unser Geburtstagskind zum nachahmenswerten Bergsteiger-Vorbild geworden.

Auch in der Verwaltungsarbeit des Zweiges Kufstein war Emil Jankowitsch vorbildlich tätig. Seit 1922 war er im Ausschuß und als Geldwart und Kanzleileiter „eingespannt“. Ohne Jankowitsch konnte man sich die AV-Kanzlei gar nicht vorstellen. Mit Rat und Tat und mit seinen eigenen Karten und Führern war Emil Jankowitsch immer zur Stelle. Für all diese vielen Dienste im Zeichen des Edelweiß sei ihm heute unser Dank gesagt.

Auch die „Karwendler“ entboten ihrem Kameraden beste Wünsche und die junge Sektion Wörgl war auch unter den Gratulanten. Hans Bauer als Obmann der Hochtouristengruppe Kufstein stellte zum Geschenk den Sektion eine schöne kleine Schnitzerei als Ausdruck der Dankbarkeit. Dr. Drechsler beschloß den gelungenen Abend mit einer erlesenen Bildauswahl aus der Pala-Gruppe. Ein festlicher und doch intimer Bergsteigerabend klang mit Liedern und gemüthlicher Plauderei aus. Helmut Gall

Noch zwei Jubiläen

Zur ersten Besteigung des Piz Buin und der Crast'agüzza vor 100 Jahren

Von Walther Flaig, Bludenz

Im Wirbel um die Hundertjahrfeier der Erstbesteigung des Matterhorns drohen zwei andere alpine Hundertjahrfeiern in Vergessenheit zu geraten, obgleich sie in der Geschichte des Alpinismus in den Ostalpen eine ganz beachtliche Rolle spielen. Die eine ist um so interessanter, als ihrer haargenau am gleichen Tag zu gedenken war, nämlich der ersten Besteigung des Piz Buin, 3312 m, in der Silvretta, am 14. Juli 1865 durch den Schweizer J. J. Weilenmann aus St. Gallen und den in Wien lebenden Schwaben J. A. Specht mit den Tiroler Bergführern Franz Pöll aus Mathon im Paznaun und Jakob Pfitscher aus dem Passeiertal.

Es sind aber nicht so sehr die rein bergsteigerischen Leistungen dieser Erstersteigungen als vielmehr die beteiligten Bergsteiger und „Führer“ und der auch für jene Tage noch recht seltene Umstand, daß über diese Personen und ihre Zeit Originalberichte zuverlässiger Zeitgenossen vorliegen, ja über die Erstbesteigung beider Gipfel sogar je eine jener famosen Schilderungen des Hauptbeteiligten Weilenmann, die sein dreibändiges Werk „Aus der Firnenwelt“ (Leipzig 1872, 1873 und 1877) damals zu den meistgelesenen Bergbüchern erhoben.

Der Mann mit der Alpenstange

Der Schweizer Kaufmann Johann Jakob Weilenmann (1819—1896) aus St. Gallen war das treibende Element. Sein recht abenteuerliches Berufsleben hatte ihn für längere Zeit nach Nord- und Südamerika geführt, wobei er offenbar ein Vermögen und nebenher 10.000 Käfer sammelte. Eine Lebensbeschreibung findet man in der Neuauflage seiner Schriften, Bd. I, München 1923. Weilenmann war einer der ganz großen Pioniere in den West- und Ostalpen, einer der kühnsten Alleingänger im Hochgebirge und einer der mutigen Vorkämpfer der Führerlosen, Mitbegründer des Schweizer Alpenklubs und einer der ersten und zugleich erfolgreichsten alpinen Schriftsteller deutscher Zunge. In der Silvretta hatte er bereits 1859 die dritte Besteigung des Piz Linard, des höchsten, und 1861 mit Franz Pöll die erste Besteigung des Fluchthorns, des zweithöchsten Gipfels gemacht. Jetzt stand der Piz Buin auf dem Plan, war aber nicht das eigentliche Hauptziel dieses Unternehmens. Das war nämlich die Erstersteigung des Piz Roseg in der Berninagruppe, den er schon am 21. 7. 1864, auch mit Pöll, versucht, aber nur den Nordgipfel erreicht hatte.

Ein Schwabe aus Wien

Weil aber sein Bergfreund, der Allgäuer J. A. Specht aus Wien, in gleicher Weise und mit Pöll, auf dem Nordgipfel des Piz Roseg hatte umkehren müssen, so hatten sie nun ein Treffen



J. A. Specht

Bild: Archiv W. Flaig

in Galtür im Tiroler Paznaun vereinbart, einmal um dort „das Pöllele“ und allenfalls einen weiteren Führer aufzunehmen und zum andern, um beim Übergang über die Silvretta ins Engadin wenn möglich gleich die Erstersteigung des noch unbetretenen Piz Buin zu versuchen. Von diesem Bergfreund J. A. Specht — einem Mitbegründer der Sektion Austria und damit des OeAV! — wissen wir leider herzlich wenig oder doch nur von seinen Taten. Diese aber machen ihn zu einem der erfolgreichsten Pioniere der Erschließungszeit. Ich zähle nur seine allerwichtigsten Erstbesteigungen auf: Ötztaler Wildspitze und Weißkugel, Stubaier Zuckerhüt, Hoher Riffler und Patteriol im Verwall, die Parseierspitze in den Lechtaler Alpen, die Crast'agüzza in der Bernina und — eben unsern Piz Buin. Im Gegensatz zu Weilenmann veröffentlichte der am 29. 2. 1828 in Lindenberg im Allgäu geborene Specht kein Wort. Weil ihn aber auch keine wissenschaftlichen oder andere Motive auf die Berge trieben, so darf Specht als das Urbild eines Bergsteigers aus Leidenschaft bezeichnet werden.

Der Paznauner Franz Pöll,

am 18. Dezember 1818 geboren, der dunkelhaarige Bergbauer, Schäfer und Gamsjäger aus Mathon im Paznaun war der Dritte im Bunde. Er war klein, aber bärenstark „mit einem martialischen Schnurrbart“, dabei außerordentlich gelenk. Durch Weilenmann und Specht wurde er bald ein bekannter Führer, der vermutlich als erster Alpenvereinsführer im Paznaun autorisiert worden ist. Mit 76 Jahren ging er in Pension, 96jährig starb er am 9. März 1914.

Der Pseirer Joggel

Jakob Pfitscher, der Vierte im Bunde, war ganz anderer Natur als sein Tiroler Landsmann Pöll. 1826 auf dem Südtiroler Bauern- und

Gasthof „Egghof“ in der Schönau, Gemeinde Rabenstein im Passeirertal geboren, brachte er bald einen gewinnbringenden Viehhandel großen Stils in Schwung, und das führte ihn ins Paznaun und Vermunt, wo man ihn einfach „Passeirer“ oder kurz „Pseirer Joggi“ nannte. Welter schildert ihn: „Ein schroffes Widerspiel zu Pöll war der Passeirer. Fast doppelt so groß, mit gewaltigen, langen Gliedern, stand er da wie ein Recke der Vorzeit... Auf dem gewaltigen Körper saß ein kleiner, edel geformter Kopf. Blaue, ruhig forschende Augen, das dünne, leicht gekräuselte Haar, das schweigsam bedächtige aber selbstbewußte Wesen ließen in ihm den echten Sohn des Burggrafenamtes erkennen. Er ist sehr vermögend und steht bei den Leuten sogar im Rufe des Reichtums, für den sie seltsame Gründe — Auffinden eines Schatzes auf dem Vermuntgletscher und dergleichen — zu erzählen wissen. Jäger ist er wie kein anderer im Land und, wenn es gilt, Gamsen nachzusteigen, der verwegenste Kletterer und genaueste Kenner des ganzen Silvrettagbietes. Fremde führt er nur aus Herablassung und Liebenswürdigkeit zuweilen.“ Und Weilenmann urteilt über ihn: „... ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, der verwegenste Kletterer, im Gebirge der Kundigste, ganz mein Mann. Des Sommers ist er auf der Alpe Großvermunt, die er in Pacht hat, wo er ein paar tausend Schafe sömmert. Seine Reisen dehnt er bis nach Ungarn und der Türkei aus... Kann er sich entschließen mitzukommen, so erweist er uns einen großen Gefallen... Als Specht ihm den Vorschlag machte, wies er ihn nicht eben ab, ja er betrachtete es als Freund und Landsmann Pölls gleichsam als Nationalsache, daß sie uns endlich auf die höchste Spitze des Roseg führen.“ — Die Pfitscher sind in Tirol ein weitverbreitetes, angesehenes Geschlecht, das generationenlang auf dem Egghof saß. Unseres „Pseirer Joggls“ Vater war autorisierter Bergführer und langjähriger Bewirtschafter der alten Essener Hütte des DuOeAV in den Ötztaler Alpen. 1917 wurde der Egghof durch eine Lawine zerstört, doch wieder aufgebaut, ist aber jetzt nicht mehr im Besitz der Familie. Ein Enkel unseres Buin-Besteigers, Alois Pfitscher, verzog nach Meran, dann nach Bregenz, wo er 1951 das schöne neue Hotel Central in der Stadtmitte erbaute und so in der fünften Generation den alten Beruf der Pfitscher ausübte, den er zu stolzer Höhe emporzuführen verstand.

Der 14. Juli 1865

Nachts um 2 Uhr brachen die Vier bei Mondschein von des Pseirers kleiner Hütte auf der Alpe Großvermunt auf — das ist nahe der Bielerhöhe, 2000 m, über die heute die Silvretta-Hochalpenstraße führt und wo mehrere Unterkünfte nebst einem Großhotel die Flut der Gäste aufnehmen. — Über den sumpfigen Boden, den jetzt der Silvretta-Stausee deckt, marschierten sie talein, und Weilenmann berichtet: „Du wagst es nicht, mit trivialem Gepolauer so viel Weihe zu zerstören. Nur im Stillen ergötzt du dich an der drolligen Figur,

die vor dir, mit Siebenmeilenstiefeln ausholend, in der Rechten den Alpenstock, in der Linken den Regenschirm, unser gewaltiger Nimrod schreitet.“ Bei Tagesgrauen erreichen sie die Zunge des Ochsentaler Gletschers und steigen zuerst am Westufer, dann über den Gletscher selber bis unters (heutige) Wiesbadner Grätle, lassen es aber links im Osten und klimmen durch das Klüftelabyrinth empor, wo die Männer von des Sonnenaufgangs herrlichen Farben entzückt werden. So gelangen sie in die riesige Firnmulde über dem Eisbruch und streben zielbewußt „... dem schattigen Einschnitt zwischen den beiden Buinen zu, die uns wild, doch nicht bange machend, entgentreten“. Schon vor 6 Uhr früh stehen sie in der Buinlücke, aber der Wind bläst so grimmig kalt durch die Scharte, daß sie sich rasch des überflüssigen Gepäcks entledigen, die Steigeisen anschnallen und sofort zum Gipfelsturm antreten. Ohne viel Federlesens schlagen Pöll und der Pseirer den direkten Weg ein, d. h. haargenau dort, wo auch heute noch der übliche Anstieg von Westen erfolgt, nämlich im steileren Mittelstück durch eine Art Couloir, heute „Kamin“ genannt. Daß die Funken sprühen, wo seine Eisensporen das nackte Gestein angreifen, so stürmt der Pseirer empor und übt sein Führeramt aus, indem er Weilenmanns Rechte wie mit eiserner Klammer packt, dann jene Spechts. Zuletzt erreichen sie über das sanft geneigte Schuttfeld und die etwas steileren Schneehänge der südwestlichen Abdachung, „die jede Dame gehen könnte“, bei herrlichem Wetter schon um 7 Uhr früh den Gipfel, die stolze Grenzmark zwischen Vorarlberg-Osterreich im Norden und Graubünden-Schweiz im Süden.

Weilenmann entrollt über vier Druckseiten seines Berichtes eine seiner glänzenden Schilderungen des Gipfelpanoramas. Kennt er doch fast alle Gebirgsgruppen, die hier zu überschauen sind, vom Ortler bis zum Finsteraarhorn, von den Ötztalern bis zum Dom im Wallis — nicht ahnend, daß dort, dicht dahinter, am Matterhorn zur gleichen Stunde Edward Whymper und Gefährten am Hörnli-grat emporstürmen, doch wenige Stunden später aus dem Glücksjubel des Gipfelsieges in die Abgründe einer der erschütterndsten Absturztragödien hinabgerissen werden, mit der das „goldene age“ 1855—1865, d. h. die Goldene Zeit in der Eroberung der Alpen ihren triumphalen und ach so tragischen Abschluß fand.

Unsere vier Männer aber stiegen beglückt ins Engadin hinunter und reisten voll Hoffnung der Bernina entgegen. Doch in Pontresina überraschte sie die bittere Nachricht, daß der Piz Roseg 3 Wochen vorher erstmals bis zur höchsten Spitze erstiegen worden war. Große Enttäuschung! Aber die Engadiner empfahlen den Vieren als Ersatz die noch unerstiegene Crast'agüzza, 3869 m, zu versuchen. Und drei Tage später schon, am 17. Juli 1865, standen sie als Erste auf dieser stolzen Spitze der Berninagruppe, um so die „Goldene Zeit“ auf ihre Art würdig zu beschließen.

JAHRESBERICHT 1964

erstattet vom Verwaltungsausschuß, der Hauptversammlung Villach vorgelegt vom Hauptausschuß

Mehr als je zuvor stand unser Österreichischer Alpenverein im abgelaufenen 102. Jahr seiner Geschichte

im Zeichen der Jugend,

was in mehrfacher Hinsicht, im Verein selbst wie in der Öffentlichkeit, in Erscheinung trat.

Weit über den Kreis unserer Sektionen und Mitglieder hinaus erregte nämlich die unserer Alpenvereinsjugend nach jahrelanger Verzögerung letztlich durch das sachlich unbegründete *veto* einer Minderheit verweigerter Aufnahme in den Österreichischen Bundesjugendring die Gemüter. Dieser im vaterländischen Interesse kaum vertretbare Verzicht auf die Mitarbeit einer so gesunden, starken und aufbauwilligen Jugendorganisation führte nicht nur zu offiziellen Anfragen im Nationalrat, sondern auch zu lebhaften Erörterungen in der Tagespresse. Desgleichen fand die durch den Leitungsbeitrag des Jugendsachwalters und Bundesjugendführers Dr. Lechner in den „Mitteilungen“ und erstmals auch im Rahmen einer Forum-Diskussion bei der Hauptversammlung in Schladming angestellte Untersuchung über „Stellung und Aufgaben der Alpenvereinsjugend in unserer Zeit“ ein über Erwarten starkes Interesse und Echo.

Mit besonderer Freude und Genugtuung durften der OeAV und seine Jugend aber die staatliche Anerkennung ihrer Arbeit durch Bundesminister für Unterricht, Dr. Piffel-Perčević verzeichnen, der seinen mutigen Worten vom Gaberl alsbald auch die Tat folgen ließ und unserer Jugend aus Mitteln seines Ministeriums jenen Förderungsbeitrag gewährte, der ihr aus dem sogenannten Bundesjugendplan zu Unrecht vorenthalten blieb.

Auf ihre Art und unbeirrt von allen haltlosen Vorwürfen beantwortete unsere Jugend die herabsetzende und zweifellos dem anzustrebenden Geist des Bundesjugendringes widersprechende Ablehnung, für die man wohl andere Einflüsse verantwortlich machen muß, durch doppelt eifrige und erfolgreiche Arbeit auf allen Gebieten ihres reichen Wirkungsfeldes.

Sie lud mit Einverständnis und im Auftrag der Internationalen Bergsteiger-Union (UIAA) zum 1. Internationalen Jungbergsteigertreffen vom 15. bis 23. 8. 1964 auf die Franz-Senn-Hütte in den Stubai Alpen zu Gast und konnte dort 14 Jugendgruppen aus 12 verschiedenen Staaten von Spanien bis Schweden und von Holland bis Bulgarien und Griechenland zu einer alle 130 Teilnehmer zutiefst beglückenden Begegnung der Jugend am Berg zusammen-

führen. Die unter Leitung des Bundesjugendführers unfallfrei und in bester Kameradschaft abgeschlossene Veranstaltung hat nicht nur dem OeAV und seiner Jugend wie dem Gastland Österreich viele begeisterte Freunde gewonnen, sondern auch durch das gemeinsame Bergerlebnis zwischen den einzelnen Gruppen und Teilnehmern wertvolle Fäden für das gegenseitige Verständnis geknüpft, die sich in Zukunft zum starken Band einer vor allem die Jugend umschließenden „europäischen Seilschaft“ verdichten mögen.

Gleichen Zielen diene auch die Pflege der sonstigen

Beziehungen nach außen,

die selbstverständlich am engsten mit den beiden Brudervereinen aus der alten Familie des DuOeAV, dem Deutschen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol, auch im letzten Jahr fortgeführt wurden. Neben dem traditionellen gegenseitigen Besuch der Hauptversammlungen bot eine Sitzung des Arbeitsausschusses in Salzburg und ein Treffen der beiden Verwaltungsausschüsse in Rosenheim Gelegenheit zu ausführlicher Beratung gemeinsamer oder zumindest gleichartiger Probleme, so vor allem auf dem Gebiet des Hüttenwesens, der Kartographie und der Veröffentlichungen. Mit den übrigen Gegenrechtspartnern, dem Französischen, Italienischen und Schweizer Alpen Club bestand das gewohnte Freundschaftsverhältnis, das sich seit nahezu eineinhalb Jahrzehnten zum Besten aller gleichberechtigten Mitglieder auswirkt. An der 1964 in München tagenden Generalversammlung der UIAA nahm der Verein mit einer vom 3. Vorsitzenden geführten Abordnung teil, bei der Olymp-Gedenkfeier des Griechischen Alpen Clubs ließ er durch Schriftleiter Dr. Hanke Grüße überbringen. Zur Vertretung in der Internationalen Alpenkommission wurden der Erste Vorsitzende und der Sonderbeauftragte für Naturschutz namhaft gemacht.

Im Inland herrschte bestes Einvernehmen mit dem in Leitung und Mitgliedschaft größtenteils aus unseren Reihen stammenden Österreichischen Bergrettungsdienst und nicht minder dem befreundeten Österreichischen Alpenklub, während das 1963 wiederhergestellte bergkameradschaftliche Verhältnis zum Österreichischen Touristenklub durch den nach Jahren erstmaligen Besuch seiner Generalversammlung durch den 2. und 3. Vorsitzenden besonders unterstrichen wurde. Im Verband alpiner Vereine Österreichs, wo der OeAV turnusmäßig den Vorsitz führte, wurde er in

bewährter Weise durch Dr. Neuhauser, der damit eine 13jährige verdienstvolle Tätigkeit beendete, und HA-Mitglied Waissnix vertreten. Die laufende Verbindung zum Österreichischen Naturschutzbund oblag dem Sonderbeauftragten, Obermagistratsrat Dr. Angerer.

Als uns enttäuschenden Akt mußten wir die unbegründete Stellungnahme der Naturfreunde-Jugend in der Frage der Aufnahme der Alpenvereinsjugend in den österreichischen Bundesjugendring ansehen.

Das innere Vereinsleben

zeigte gegenüber dem seit Jahren gewohnten Bild ein etwas mäßigeres Ansteigen der Mitgliederzahl, die sich um rund 2% auf insgesamt 188.741 erhöhte. Während aber 47 Sektionen noch einen Zuwachs von über 5% ihres Standes zeigten, mußten immerhin 15 einen Abgang gleichen Ausmaßes verzeichnen, der allerdings in einem Fall durch die Neubildung eines Zweiges verursacht war und im übrigen zumeist kleine und mit Führungsschwierigkeiten kämpfende Sektionen betraf.

Die Gesamtzahl der Zweigvereine stieg um 2 neu zugelassene (S. „Allzeit Getreu“ in Wiener Neustadt und Zw. Kirchberg in Tirol) auf 150 im Inland und 4 Auslandssektionen. Wieder gab es eine Reihe bemerkenswerter Jubiläen zu feiern, denn die Sektionen Bad Ischl und Steyr begingen ihren 90., Hermagor, Schwaz und Solbad Hall i. T. ihren 80. und die Wiener „Stuhlecker“ ihren 75jährigen Bestand. Die traditionsreiche und angesehene HG „Karwendler“ (Zw. Innsbruck) beging ihren „Sechziger“ mit einer bedeutenden Festschrift.

In den ältesten wie den jüngsten Sektionen herrscht aber nicht nur Liebe und Anhänglichkeit zum Althergebrachten, sondern vor allem auch ein frischer Zug, verkörpert durch

unsere Alpenvereinsjugend.

Ihr Anteil an der Gesamtmitgliederzahl beträgt nach wie vor ein rundes Drittel, da wir unter diesem Sammelbegriff ja die Summe aller Vereinsangehörigen bis zum vollen Jungmannschaftsalter von 25 Jahren verstehen müssen, die naturgemäß nicht bis zum letzten Jungmitglied oder Kind gruppenmäßig erfaßt, aber doch durch den Verein und seine Sektionen in vielfältiger Form betreut werden.

Hauptsorge des mit der Wahrnehmung aller Jugendbelange betrauten VA-Sachwalters und Bundesjugendführers ist dabei nach wie vor die Heranbildung eines charakterlich tadelsfreien und alpin geschulten Jugendführer-Nachwuchses, dem die Verantwortung für eine so große, im besten Sinn staatspolitische Aufgabe unbedenklich anvertraut werden kann. Diesem Ziele dienten wieder eine Reihe von Lehrgängen des Gesamtvereins und der einzelnen Landesführungen, nach deren erfolgreichem Abschluß an 22 Frauen und Männer das AV-Jugendführerabzeichen, an 47 der Jungmannen- bzw. Jungmädelsführerausweis neu verliehen werden konnte.

Daneben war der Gesamtverein wie alljährlich bemüht, diese vielfältige Erziehungsarbeit durch Lehr- und Schulungsbefehle (wovon noch bei den Veröffentlichungen die Rede ist), aber auch durch Beihilfen zur Beschaffung guter und preisgünstiger Ausrüstung, vor allem aber durch die Unterstützung der Sektionen bei der Schaffung von Jugendheimen und -herbergen nach bester Möglichkeit zu fördern. In höchst dankenswerter Weise wurde ihm dies durch die großzügige Hilfe des Bundesministeriums für Unterricht erleichtert, so daß die Gesamthöhe der im letzten Jahr für die Jugendförderung vom OeAV und seinen Sektionen aufgewendeten Mittel mit 1.519.460.— S gegenüber dem Vorjahr um rund 20% gesteigert werden konnte. Dankbar sei in diesem Zusammenhang auch aller übrigen Stellen gedacht, die in amtlicher Eigenschaft — wie einige Landesjugendreferate — oder als private Spender unserer Jugend hilfreich zur Seite standen.

Aus der Einzelarbeit der Jugendgruppen (für 10- bis 18jährige) kann im Rahmen dieses Berichtes nur angedeutet werden, daß sie wie immer, dem Jahresablauf angepaßt, ein sehr weit gespanntes Feld praktischer und theoretischer Ausbildung und Vorbereitung für das große Ziel gemeinsamer Bergfahrten und Schilager umfaßte und daneben in wöchentlichen oder 14tägigen Heimstunden den Jugendlichen auch eine Fülle weit über das rein Bergsteigerische hinausgehender Bildungswerte, vor allem aus dem Gebiet der heimischen Volks- und Brauchtumpflege, vermittelte. Wie alle Jahre war der Gesamtverein bemüht, besonders die sommerliche und winterliche Bergfahrtentätigkeit der Gruppen mit Beihilfen zu unterstützen, wofür im Winter an 61, im Sommer an 76 Jugendgruppen insgesamt 73.030.— S verteilt wurden.

Die Jungmannschaft (für 16- bis 25jährige) soll im Sinne ihrer Richtlinien keineswegs nur die altersmäßig den Jugendgruppen Erwachsenen aufnehmen, sondern eine charakterliche Anlese darstellen. Freilich darf ihre Aufgabe auch nicht — wie es wohl ab und zu noch immer geschieht — mit jener einer Hochtouristengruppe verwechselt werden, die sich alpine Höchstleistungen zum Ziele setzt. In einer Schule guter Bergkameradschaft und straffer Selbstzucht sollen aus ihr jene Mitarbeiter des Vereins heranwachsen, die nach dem Vorbild vieler Generationen die selbstlose und vornehmlich dem Dienste der Allgemeinheit gewidmete Alpenvereinsarbeit in den heimatischen Bergen und Tälern fortsetzen.

Es versteht sich von selbst, daß gerade dieser ältere Nachwuchs, die Jungmannschaften und die in zunehmendem Maße aus der weiblichen Jugend dieser Altersstufe gebildeten Jungmädelschaften, die tatkräftige Förderung der Sektionen und des Gesamtvereins finden, vor allem wo sie mit ihren frischen Kräften zu den Hauptstützen der Sektionsarbeit gehören. Auch ihre Gemeinschaftsfahrten wurden mit erheblichen Mitteln vom VA unterstützt, der im Winter an 114, im Sommer an 115 Jung-

mannschafts- und Jungmädelpgruppen insgesamt 114.120.— S verteilen konnte.

Die bereits in den letzten Jahren laufend vermehrte Anstrengungen, unserer Jugend die für ein ihren besonderen Bedürfnissen entsprechendes Eigenleben schlechthin unerläßliche Voraussetzung in räumlicher Hinsicht zu schaffen, wurden auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Für den Bau oder die Einrichtung derartiger Jugendheime und -herbergen, aber auch abgesonderter Jugendräume in Schutzhütten hat allein der Gesamtverein 446.700.— S als Beihilfen und 100.000.— S Darlehen für 8 Herbergen und 11 Heime verausgabt.

Unter dem gewohnten Titel

Förderung des Bergsteigens

werden im Rahmen dieses Berichtes stets nur jene Aufwendungen verstanden, mit denen der OeAV und seine Zweigvereine unmittelbar die bergsteigerische Tätigkeit der erwachsenen Mitglieder unterstützen, wengleich es der Natur der Sache gemäß kaum möglich ist, diese auch nur annähernd in ihrem Umfang und ihrer Vielfalt zahlenmäßig darzustellen. So mögen zu ihrer Kennzeichnung hier nur einige wenige, besonders hervorragende Unternehmungen und Erfolge genannt sein, mit denen unsere Bergsteiger, sei es als eigene Mannschaften oder als Teilnehmer an vereinsfremden Expeditionen, den weltweiten Ruf Österreichs auf alpinem Gebiet auch im vergangenen Jahr erneut zu festigen und zu mehren vermochten.

An erster Stelle ist hier wohl der erfolgreichen Steirischen Himalaya-Karakorum-Expedition 1964 unter Hans Schell (HG Graz) zu gedenken, die mit allen 5 Teilnehmern den 7342 m hohen Momhil Sar erstmals ersteigen konnte. Ein Teil der Mannschaft war überdies an der von Dr. Gerald Gruber (gleichfalls HG Graz) geleiteten Hindukusch-Kundfahrt 1964 beteiligt, der die Erstbesteigung des 7116 m hohen Shakhauer und des 7131 m hohen Udren Zom gelang.

Franz Lindner (HG Krems) erreichte als einziger Teilnehmer der Deutschen Himalaya-Expedition 1964 zusammen mit Sherpa Tensing den Gipfel des 7349 m hohen Talung Peak und Bergführer Hubert Schriegl (HG Karwendler) hatte entscheidenden Anteil an der von dem Wahl-Kitzbüheler Jan Boon geleiteten Niederländischen Himalaya-Expedition, die den 7050 m hohen Nordgipfel des Manaslu erstmals bezwang. Weniger vom Glück begünstigt war die Salzburger Seilschaft Eggert-Frisch, die einen Ersteigungsversuch am 7266 m hohen Diran infolge Schlechtwettereinbruches aufgeben mußte. Mit reicher Ernte von 77, davon 56 erstmals erstiegenen Gipfeln kehrte die Spitzbergen-Kundfahrt der HG unserer Akad. S. Wien unter Alfred Ozelsberger aus dem hohen Norden zurück, während die Tibesti-Kundfahrt der S. Klagenfurt unter Leitung von Gunter Swoboda im heißen Afrika schöne Erfolge erzielen konnte. Der Gesamtverein förderte alle diese Unternehmungen mit insgesamt 145.000.— S aus der dafür zweckbestimmten

Rücklage und konnte gelegentlich der Anfang Dezember von der HG der S. Salzburg unter dem Ehrenschutz des Bundeskanzlers und des Unterrichtsministers sowie des Ersten Vorsitzenden bei zahlreicher in- und ausländischer Beteiligung durchgeführten Hindukusch-Tagung mit Freude feststellen, daß die Alpenvereinsexpeditionen in diesem Gebirge wertvolle Erschließertätigkeit geleistet haben.

Wie bereits aus dieser kurzen Übersicht zu entnehmen ist, gebührt das Hauptverdienst dieser möglichst in bergsteigerisches Neuland vorstoßenden Unternehmungen unseren Hochtouristengruppen, deren Zahl und Mitgliederstand gegenüber dem Vorjahr ziemlich unverändert blieb. Wir hoffen, in und außer unseren eigenen Reihen nicht mißverstanden zu werden, wenn wir daran erinnern, daß diesen Gruppen, die sicher längst nicht alle nach streng bergsteigerischer Einstellung und Leistungsfähigkeit aktivsten Mitglieder umfassen, nach den von der HV 1949 gebilligten Richtlinien nicht nur die Aufgabe zukommt, immer wieder sich füllendes Sammelbecken für „Expeditions-Anwärter“ zu sein. Sie sollen auch das „bergsteigerische Gewissen“ in den Sektionen wachhalten und ihre Stimme erheben, wenn es in unserer so groß gewordenen und — wills Gott! — noch immer wachsenden Gemeinschaft dort oder da vielleicht einmal vom Zeitgeist allzunüchterner wirtschaftlicher Überlegungen überwuchert zu werden droht.

Zur bergsteigerischen Ausbildung der nicht nach Höchstleistungen strebenden Mitglieder, die sich auf möglichst breiter Grundlage ja in den Sektionen vollziehen soll, springt dort, wo Organisationsgabe oder die notwendigen Fachkräfte fehlen, die vor zwei Jahren beim Gesamtverein ins Leben gerufene OeAV-Bergsteigerschule ein, die im abgelaufenen Jahr in 14 Winter- und 27 Sommerkursen vielfache Möglichkeiten bot, in froher Kameradschaft Gleichgesinnter unter Leitung autorisierter Bergführer die Anfangsgründe alpinen Wissens und Könnens zu erwerben oder sich darin fortzubilden.

Um den besonders bei den Sektionen im Wiener Raum bestehenden Mangel an geschulten Ausbildungskräften und Fahrtenleitern zu beheben, betraute der Gesamtverein die Sektion ÖGV mit der Durchführung eines von DDr. Dipl.-Ing. Strunz und Willi End geleiteten Lehrwartkurses, dessen Abschlußprüfung am Peilstein in Anwesenheit des VA-Sachwalters Mariner von 10 der 14 Bewerber bestanden wurde. Der weitaus größere Bedarf an Schillehrwarten wurde wie seit Jahren in den staatlichen Ausbildungskursen der Wiener Bundesanstalt für Leibeserziehung in St. Christoph, Obergurgl und Hintermoos gedeckt. Die Betreuung und Überwachung der dort Ausgebildeten wurde für die Zukunft der S. Edelweiß übertragen, deren 3. Vorsitzender, Toni Konhäuser, als Leiter der Arbeitsgemeinschaft für das Schillehrwartwesen bei der genannten Bundesanstalt maßgeblich an der Schaffung

neuer Richtlinien und eines nunmehr bundes-einheitlichen Abzeichens, das für unsere Mit-glieder das Edelweiß in der Mitte trägt, be-teiligt war.

Letztlich wurden aus diesem Haushaltstitel auch die Arbeiten zur Verbesserung und Er-gänzung der alpinen Führerliteratur bestritten, worüber näher im Rahmen der Veröffentlichun-gen berichtet wird.

Die Höhe der insgesamt von den Sektionen und dem Gesamtverein für diese Zwecke auf-gewendeten Förderungsmittel belief sich auf 468.670.— S.

Die besondere Bedeutung, die dem nach außen hin sichtbarsten Aufgabengebiet des Alpenvereins, der Pflege und Erhaltung unserer

Hütten und Wege

zukommt, unterstrich nicht nur der Haupt-ausschuß durch die Einsetzung eines durch Fachleute aus den Bundesländern ergänzten besonderen „Unterausschusses für Hüttenfra-gen“ der die Vorarbeiten für eine als Grundlage neuer Beschlüsse notwendige Aufnahme des Bestandes und der vordringlichen Erfordernisse für die weitere Planung in Angriff nahm. Vor allem wurde sie bezeugt durch den Einsatz aller verfügbaren Mittel für die zahlreichen Baumaßnahmen, deren zeitbedingte Notwen-digkeit bereits in den Berichten der Vorjahre wiederholt und ausführlich dargelegt wurde. Zu dem offenbar unaufhaltsamen Ansteigen der Lohn- und Materialkosten für die mit dem zunehmenden Alter der Hütten vielfach zwangsweise wachsende Instandsetzungs-last kommt das verständliche Bestreben der hütten-besitzenden Sektionen, das Bestehende mög-lichst zu verbessern und dem oft sehr stark vermehrten Hüttenbesuch entsprechend zu er-weitern, so daß der stetig steigende Aufwand für den Hüttenbesitz auch im letzten Jahr den des vorangegangenen um über 1 Million Schilling übertraf.

Damit betragen die von den Sektionen ge-meldeten Ausgaben

für die bauliche und sonstige Instandhaltung sowie Hütten-fürsorge	3,462.605.— S
für Um-, Zu- und Neubauten	9,098.817.— S
sohin insgesamt	12,561.422.— S

Zur Erleichterung dieser gewaltigen Last gewährten Hauptversammlung und Verwal-tungsausschuß aus den ordentlichen Haushalts-mitteln des Vereins und dem Förderungs-zuschuß des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau sowie dem Sporttoanteil zusammen 2,483.700.— S als nicht rückzahl-bare Beihilfen und 775.000.— S als größten-teils unverzinsliche Darlehen an insgesamt 49 Zweigvereine für 69 größere und kleinere Bau-vorhaben.

Hievon seien hier nur jene genannt, bei denen die Gesamtvereinsbeihilfe 100.000.— S und dementsprechend das Bauvorhaben 250.000 S überschritt:

Die Fertigstellung der neuen Saalbacher Schihütte (Akad. S. Wien), der Umbau der Kranabethsattel-Hütte (Zw. Gmunden), der Zu- und Umbau beim Gaberl-Haus (S. Graz und Köflach), der Rohbau der Wangenitzsee-Hütte (S. Holland), der Ausbau des Jugend-hauses Oberberg (Zw. Innsbruck), Umbauten am Linzer Haus (S. Linz) und Habsburg-Haus (S. ÖGV), der Neubau der Fr.-Fischer-Hütte (S. Tauriskia), die Um- und Erweiterungsbau-ten beim Ludwig-Walter-Haus (Zw. Villach), der Voisthaler-Hütte (S. A. G. Voisthaler) und Tilisuna-Hütte (S. Vorarlberg) und der Seil-bahnbau zur Welsler Hütte (S. Wels).

Neu in Bestand genommen wurden das von der S. Admont langfristig gepachtete Grabner-alm-Haus und die nächst dem Fragner Hüt-tenbesitz der S. Klagenfurt gelegene „Stille Klause“.

Die vereinseigene Hüttenfürsorge gegen Elementar- und Einbruchschäden umfaßte am Jahresende einen Gesamtwert von rund 178 Millionen S, demgegenüber die 1964 eingetre-tenen Schäden (2 durch Sturm, 1 durch Wasser) mit zusammen 41.030.— S als außerordentlich geringfügig bezeichnet werden müssen.

Der Hüttenbesuch stieg, wie nachfolgen-der Vergleich zeigt, gegenüber den Vorjahren allgemein an, doch war bei den Nichtmitglie-dern wieder ein leichter Rückgang zu ver-zeichnen.

Gesamtbesuch	davon				
	Nächtlungen	AV-Mitgl. und Gleichgestellte	Angehörige begünstigter österr. Vereing	Nichtmit-glieder	
1962:	675.352	405.773	306.011	20.659	79.103
1963:	710.890	389.981	293.991	21.967	74.023
1964:	722.725	407.615	310.575 (76.2%)	25.809 (6.1%)	71.231 (17.7%)

Durch die mit 1. 7. 1964 in Kraft getretenen neuen Rahmensätze für die Hüttengebühren mußte den Sektionen durch etwas vermehrte Hütteneinnahmen auch die Last der Erhaltung ein wenig erleichtert worden sein, obwohl die Übernachtungspreise auf unseren vielfach hochgelegenen Hütten zumeist noch erheblich unter denen selbst bescheidener Talunterkünfte liegen.

Weithin als selbstverständlich empfunden, aber doch schwere Opfer an Zeit, Mühe und Geld von den Sektionen fordernde Voraus-setzung für das heute erfreulicherweise wieder zunehmende Wandern von Hütte zu Hütte ist das Netz der Alpenvereinswege, das mit seiner fast die Länge des Erdumfanges erreichenden Ausdehnung alljährlich nicht nur erheblicher Mittel, sondern vor allem auch des selbstlosen Arbeitseinsatzes unserer braven Wegwarte und ihrer freiwilligen Helfer bedarf, um in einigermaßen gutem Zustand erhalten

werden zu können. Das möge jeder Hüttengast bedenken, wenn von ihm in Form des durchwegs sehr niedrig gehaltenen „Weg- und Hüttengroschens“ ein bescheidener Beitrag dazu verlangt wird. In der Gesamtheit hilft es doch fühlbar mit, diese von allen Freunden unserer Bergwelt benützten Anlagen zu pflegen, deren laufende Erhaltung und stellenweise notwendige Erneuerung im letzten Jahr trotz aller freiwilligen Leistungen auch wieder einen Baraufwand von 665.448.— S erforderte. Damit wurden insgesamt 960 km Wege baulich instandgesetzt und an 2920 km die Markierungen überholt oder erneuert. Der Gesamtverein steuerte dazu 13 Sektionen für 17 alpine Arbeitsgebiete 102.900.— S als Zuschüsse bei und trug überdies wie gewohnt den halben Kostenanteil für die neu beschafften Wegtafeln und Schimarkierungen, die erstmals mit einem bei Dämmerung besser sichtbaren Leuchtanstrich versehen wurden. Einen dankenswerten Beitrag erhielten einige Sektionen auch aus dem Ertrag der jährlichen Bundesbahnlotterie.

Rettungswesen und Unfallhilfe

sind jene Vereinseinrichtungen, die mit Recht als vorbildliche Sozial-Leistungen anerkannt, vor allem den in Bergnot geratenen Mitgliedern und ihren Angehörigen bei Überwindung der damit verbundenen Lasten behilflich sind, darüber hinaus aber auch in hohem Maße der Allgemeinheit zugutekommen. Trotz der in der Nachkriegszeit vollzogenen organisatorischen Abtrennung des seit der Jahrhundertwende im Rahmen des Alpenvereins geschaffenen und zum Vorbild für alle ähnlichen Einrichtungen gewordenen Bergrettungsdienstes, besteht auch heute noch engste Verbindung zum ÖBRD, dessen Einsatzmannschaften sich ja zum weitaus überwiegenden Teil aus unseren Sektionen, HG-en und Jungmannschaften rekrutieren. Der Bundesverband und seine Landesleitungen werden überdies vom Verein seit je nicht nur durch eine jährliche Ausbildungshilfe, sondern vor allem auch durch die Beteiligung an dem in den Schutzhütten eingehobenen Bergrettungsgroschen nach Kräften unterstützt.

Nicht zuletzt war und ist es für den Verein eine selbstverständliche Pflicht, seine Mitglieder und vor allem die Jugend durch Wort, Schrift und praktischen Anschauungsunterricht auf die vielfältigen Gefahren der Berge und ihre bestmögliche Vermeidung hinzuweisen, wie es im vergangenen Jahr mit besonderem Nachdruck in der Aktion „Schach dem Lawinentod“ geschah. Vor allem diente diesem Zweck ein nach altbewährtem DuOeAV-Muster von Ing. Gayl überarbeitetes „Lawinen-Merkblatt“, das mit Empfehlung durch die IKAR vom OeAV gemeinsam mit dem ÖBRD und den Landesregierungen von Kärnten und Tirol herausgegeben wurde; 60.000 Stück davon wurden vom VA zur kostenlosen Weitergabe an alle in der Jugend- und Jungmannschaft tätigen Gruppenführer sowie zur Auflage in den Schutzhütten angekauft.

Die vom OeAV seit langem unterhaltene Zeugstelle besorgt vornehmlich die laufende Überprüfung und Ergänzung der Rettungsausstattung unserer Schutzhütten, an die sie im letzten Jahr Geräte im Gesamtwert von rund 160.000.— S verteilte.

Der Gerätewart, der gleichzeitig auch als Beauftragter des DAV handelt, hat im vergangenen Jahr 31 deutsche und 15 österreichische Hütten in 7 verschiedenen Berggebieten zwischen dem Arlberg und der Schobergruppe besucht. Daneben wurde aber auch an der Weiterentwicklung von Rettungseräten und -behelfen gearbeitet, in welchem Zusammenhang eine neuartige Rollsonde vom OeAV zum Patent angemeldet und im Zusammenwirken mit der bewährten Seilfirma Teufelberger eine ganz leichte Perlon-Lawinenschnur eingeführt wurde.

Über das schon in 3. Auflage erschienene Handbuch „Neuzeitliche Bergrettungstechnik“ wird bei den Veröffentlichungen Näheres berichtet.

Unsere freiwillige und ohne gesonderte Beitragsleistung für alle Vereinsangehörigen sowie Bergführer und Bergrettungsmänner eingerichtete Unfallfürsorge war wie immer bemüht, die mit Bergnotfällen zumeist verbundenen hohen Kosten für Nachsuche und Bergung bis ins Tal zu übernehmen und die Belastung der Hinterbliebenen durch einen Totfallskostenzuschuß zu mildern. Obwohl erfreulicherweise die Zahl der verletzt geborgenen Mitglieder mit 202 (gegenüber 235) und ebenso jene der verletzten Rettungsmänner mit 3 (gegenüber 6) erheblich hinter jenen des Vorjahres zurückblieb, hatte der Unfallfürsorgestock mit insgesamt 240.320.— S fast um 40.000.— S erhöhte Leistungen zu erbringen, was einerseits auf die höhere Zahl der Toten (56 gegenüber 49), andererseits auf den ab 1. 7. 1964 einvernehmlich mit der ÖBRD-Bundesleitung von 10.— auf 15.— S erhöhten Stundensatz für die Rettungsmänner zurückzuführen war.

Der vom Alpenverein seit seinen Anfängen betreute Berufsstand der nunmehrigen

Berg- und Schiführer

hat, wie wir bereits im Vorjahr berichteten, gelegentlich seiner 100-Jahr-Feier in Heiligenblut 1963 mit voller Unterstützung des OeAV die Bildung einer eigenständigen Berufsvertretung eingeleitet, deren behördliche Zulassung durch das Bundesministerium für Inneres im Berichtsjahr aber noch nicht erreicht werden konnte. Daneben wurde bereits ein Entwurf für die Bewerbung und Ausbildung sowie eine bundeseinheitliche Prüfungsordnung für die Führer in Arbeit genommen.

Unabhängig von diesen durch den Verein ideell wie materiell unterstützten Bestrebungen der Berufsvertretung, deren Sprecher gelegentlich der HV in Schladming dem OeAV den Dank der Bergführerschaft für die zu ihrem Besten durch lange Jahrzehnte geführte Betreuung übermittelt, wurde die Ausbildungsarbeit mit einem 4wöchigen Winterkurs in der Silvretta fortgeführt. Von den 58 Teilnehmern

bestanden 52 (davon 4 mit Nachfrist) die Abschlußprüfung.

Im Zuge der dem Verein von Amts wegen übertragenen Führeraufsicht wurden die üblichen Bergführertage in allen Bundesländern und den meisten Tiroler Aufsichtsbezirken abgehalten. Sie fanden, stets gut besucht und teilweise in Anwesenheit des Sachwalters und der Berufsvertretung, unter Leitung der einzelnen Führerwarte in Riezlern, Bludenz, Lüssens, Neustift, Kufstein-Hintertux, Kitzbühel, Zell a. See, Heiligenblut, Hallstatt und Schladming statt.

Als neuer Führerwart für den Bezirk Landeck konnte Hauptschullehrer Henzinger gewonnen werden, während die derzeit verwaisten Gebiete Imst-Pitztal und Ötztal vom VA unmittelbar betreut werden.

Die Hinterbliebenen der im Dienst verunglückten Bergführer erhielten ebenso wie bedürftige Altbergführer die zwar im einzelnen sehr bescheidenen, aber doch als Zeichen der Anerkennung und Verbundenheit allseits dankbar empfangenen Unterstützungen wie üblich um die Weihnachtszeit angewiesen. Die Ausgaben für diese traditionelle Gabe, die Führeraufsicht und die weit höheren Ausbildungskosten erforderten für das Haushaltskapitel Bergführerwesen insgesamt 140.550.— S und mußten teilweise aus Rückstellungen gedeckt werden. Dankenswerter Weise leisteten auch die Länder Tirol, Steiermark und Oberösterreich wiederum Förderungszuschüsse für die Bergführer ihres Bereiches.

Hängen die bisher genannten Leistungen des OeAV mehr oder weniger unmittelbar mit dem Bergsteigen selbst zusammen, so folgt nun in der gewohnten Reihenfolge unseres Berichtes eine kurze Darstellung jener Tätigkeit, die in ihrer Gesamtheit als sein

kulturelles Wirken

bezeichnet werden können. Trotz aller zeitbedingten Schwierigkeiten, unter denen oft nicht einmal so sehr der Mangel ausreichender Mittel als das Fehlen oder die Überlastung der schöpferischen Kräfte entscheidend ist, bemüht sich die Vereinsleitung dieses durch ein Jahrhundert gepflegte „nobile officium“ in bestmöglicher Weise weiter zu betreuen und damit einem wirklich verpflichtenden Erbe gerecht zu werden.

Im Vordergrund solchen Bemühens steht unser

Schrifttum,

dessen traditionelle Druckwerke das im Eigenverlag herausgegebene Jahrbuch anführt. Es erschien Ende November, für den OeAV wie bisher geleitet durch den Sachwalter für die Veröffentlichungen, Univ.-Prof. Dr. Ladurner, als 89. Band mit gewohntem Umfang und Ganzleinenband zum gleichen niedrigen Preis wie im Vorjahr (S 50.—), was nur dank einer Auflage von über 6000 Stück möglich war. Diese auch für die nächste Zukunft zu sichern, war Ziel eines von der Hauptversammlung 1964 mit

großer Mehrheit angenommenen Antrages der Akad. S. Wien, der (vom HA etwas gemildert) die Sektionen zu einer auf wenige Prozente ihrer erwachsenen Mitglieder abgestellten Mindestabnahme in den nächsten drei Jahren verpflichtet. Der HA seinerseits gab dafür das Versprechen, um weitere Verbesserung des Buches nach Inhalt und Ausstattung bemüht zu sein, was freilich ohne eine gewisse Verteuerung kaum möglich sein dürfte. Der Inhalt des Buches hielt sich im hergebrachten Rahmen und bot auf 187 Seiten mit 25 Bildtafeln und zahlreichen Zeichnungen eine Fülle wertvoller Aufsätze namhafter Autoren. Wie immer war ein Teil davon dem Gebiet der beigelegten Karte — diesmal das West- und letzte Blatt der Wetterstein- und Mieminger Gruppe — gewidmet.

Die „Mitteilungen“ brachten unter der bewährten Leitung von ORR Dr. Hensler in ihrem 19. (89.) Jahrgang mit 8 Heften von zusammen 156 Seiten alles Wissenswerte für die Mitglieder (A- und Jungmannschaftsmitglieder erhalten sie im Freibezug, B-Mitglieder auf Bestellung).

Bei 156 Seiten Gesamtumfang standen 134 der Schriftleitung zur Verfügung, die zudem durch feststehende Beiträge wie Jahres- und HV-Bericht, Ausschreibung von Gesamtvereinsveranstaltungen, Hüttenbewirtschaftungslisten u. ä. wie üblich gebunden war. Trotzdem konnte das Blatt seiner Aufgabe als Sprachrohr des Vereins und wichtigstes Bindemittel zwischen Vereinsleitung und Mitgliedschaft in erfreulicher Weise, wenn auch im hergebrachten höchst bescheidenen Kleid, gerecht werden. Mit besonderem Nachdruck schaltete es sich in die Aktion „Schach dem Lawinentod!“ ein, zu der in nicht weniger als 5 Heften Beiträge erschienen.

Mehr repräsentativen Aufgaben diene die gleichfalls als „offizielles Organ des OeAV“ seit langem gemeinsam mit dem im Berichtsjahr leider verstorbenen Verleger Alfred Bruckmann, München, herausgegebene Monatszeitschrift „Der Bergsteiger, Berge und Heimat“. Von Dr. Hanke in bewährter Form geleitet und vom Verlag liebevoll ausgestattet und betreut, wahrte sie auch in dem wie üblich im September abgeschlossenen 31. Jahrgang mit 952 Seiten Gesamtumfang und reichem Bilderschmuck ihren alten Ruf als alpine Kulturzeitschrift von hohem Ansehen im ganzen deutschen Sprachraum.

Mit 6 vorzüglich bebilderten Doppelheften (124 Text- und 24 Bildseiten) beschloß unsere „Jugend im Alpenverein“ den 15. Jahrgang, der sich nach Inhalt und Ausstattung würdig an die Reihe seiner Vorgänger anschließen konnte. Wie immer besorgte die Zusammenstellung der vorwiegend aus dem Kreise unserer Jugend selbst stammenden Beiträge die seit Jahren bestens bewährte Schriftleiterin, Frau Inge Purner-Mühlhofer, in enger Zusammenarbeit mit dem für das Heft verantwortlichen Bundesjugendführer Dr. Lechner. Für den immer mehr von den Sektionen verlangten

Einzelversand wurde eine moderne Adressiermaschine angeschafft.

Von den beliebten Jugendlehrschriften wurden zwei, nämlich „Das Bergseil“ von W. Mariner und „Lawinen“ von A. Gayl zur 2. Auflage vorbereitet und auf den jüngsten Stand gebracht, während für das kleine Liederbüchlein unserer AV-Jugend „Kein schöner Land“ bereits Vorarbeiten zur 5. Auflage in die Wege geleitet wurden.

Als lange erwartete 3. Neuauflage konnte aber der vom OeAV erstmals 1949 herausgegebene Leitfaden „Neuzeitliche Bergrettungstechnik“ von W. Mariner, vom Verfasser unter Verzicht auf jedes Honorar überarbeitet und auf 208 (mit 111 Bildern versehene) Seiten erweitert, den Mitgliedern und Rettungsmännern übergeben werden. Mit außerordentlich ehrenden Worten wurde das Buch von Dr. Campell, Pontresina (der auch in höchst dankenswerter Weise die Durchsicht und Ergänzung der „Ersten-Hilfe-Richtlinien“ besorgte) als Präsident der IKAR zu deren offiziellem Lehrbehelf erklärt und empfohlen.

Für das bisher allein vom Bergverlag Rother-München betreute „Alpenvereins-Führerwerk“ wurden gleichfalls zwei Bände, nämlich „Totes Gebirge“ und „Hochschwab“ neu in Angriff genommen und die überaus mühsamen Vorarbeiten für den Band „Venediger-Gruppe“ zum endlichen Abschluß gebracht. Erfreulicherweise konnte für die kommende Neuauflage des „Dachstein“-Führers von W. End die Ausgabe als AV-Führersicherung gestellt werden.

Der Band „Öztaler Alpen“ von H. und H. Klier erschien 1964 bereits in 4. Auflage.

Einen für Österreich erstmaligen Versuch unternahm der Verein mit der knapp vor Jahresende erfolgten Herausgabe des von W. Mariner und H. u. H. Klier bearbeiteten „Schiführers zur Umgebungskarte von Innsbruck“ (1:25.000). Dieser besteht in einer auf der Rückseite der mit nummerierten Schirouten versehenen Karte aufgedruckten kurzen Beschreibung der einzelnen Touren, was gegenüber der bisherigen Taschenbuchform den Vorteil großer Gewichtsverringerung und überdies dank geschickter Anordnung des Textes die Möglichkeit bietet, die Beschreibung unmittelbar daneben auf der halbaufgeschlagenen Karte verfolgen zu können. Es ist geplant, in dieser Form nach und nach Schiführer zu allen dafür geeigneten AV-Karten herauszubringen.

Mit dem in der Reihe der gemeinsam von den Hauptausschüssen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins herausgegebenen „Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte“ 1964 erschienenen Heft 17 „Begleitworte zur Karte 1:100.000 der Cordillera Blanca (Peru) - Südteil“, einer Gemeinschaftsarbeit von H. Kinzl, F. Ebster, E. Gotthardt, K. Heckler (†) und E. Schneider, die über Entstehung und Schicksal dieses bemerkenswerten Ergebnisses der AV-Expedition 1939/40 berichtet, ist eigentlich schon die Brücke zu jenem Teil der Vereinstätigkeit geschlagen, die als

den an erster Stelle genannten Auftrag unserer Satzung: „Die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten“ erfüllt. Ist auch im Laufe der Jahrzehnte dieser ursprünglich überwiegende Anteil der wissenschaftlichen Tätigkeit zugunsten der viele Zweige umfassenden praktischen Arbeit im Dienste des Bergsteigens mehr und mehr in den Hintergrund getreten, so werden doch zwei mit der Hochgebirgsforschung auf das engste verbundene Wissensgebiete nach wie vor vom Alpenverein allein betreut:

Die Gletschermessung in den Ostalpen, seit Jahrzehnten vom einzigen noch lebenden Ehrenmitglied des großen DuOeAV, em. Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, geleitet, setzte auch im abgelaufenen Jahr ihre Reihenbeobachtungen in gewohntem Umfang fort, doch konnte über die gesammelten Ergebnisse, infolge Erkrankung des Leiters leider noch nicht wie sonst üblich in den „Mitteilungen“ berichtet werden.

Neben dieser Hauptaufgabe konnten in erfreulich erhöhtem Maße auch wieder verschiedene kleinere alpin-wissenschaftliche Arbeiten – vor allem aus den Gebieten der geologischen, meteorologischen, gletscherkundlichen und hochgebirgsgeographischen Forschung – vom Gesamtverein unterstützt werden. Die Aufwendungen hiefür erreichten insgesamt 100.320.— S und mußten zum Teil aus der für solche Zwecke angesparten Rücklage bestritten werden.

Das zweite der wissenschaftlichen Hauptarbeitsgebiete, die im 3. Stock unseres Innsbrucker Vereinshauses eingerichtete Alpenvereins-Kartographie, wird aus gemeinsamen Mitteln des OeAV wie des DAV getragen, die im vergangenen Jahr zur Führung dieses gesonderten Wirtschaftskörpers ein von beiden Teilen besichtigtes Kuratorium bestellten.

Sie vollendete mit dem als Jahrbuchbeilage erschienenen Westblatt (Fernpaß) das dreiteilige Kartenwerk über das Wetterstein- und Mieminger Gebirge und brachte daneben die erstmals 1941 im Auftrage des Alpenvereins vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (Abt. Landesaufnahme) hergestellte Sonnblickkarte in einem berechtigten Nachdruck wieder heraus. Für die in gleicher Form und ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt zur Neuauflage vorgesehene Karte der Schobergruppe wurden bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet.

Neben diesen größtenteils von Dipl.-Ing. Ebster geleiteten Arbeitsvorhaben war Dipl.-Ing. Schneider mit den Feld- und Rechenarbeiten für das 1. Blatt des neuesten AV-Kartenwerkes über das Tote Gebirge beschäftigt, erledigte aber zwischendurch in einem durch den OeAV mit einem Förderungsbeitrag ermöglichten dreiwöchigen „Blitzbesuch“ in Peru die notwendigen Abschlußmessungen für eine Karte des Huascaran-Massivs. Schließ-

lich konnte er auch noch für die unseren beiden Kartographen in höchst ehrender Weise durch das Forschungsunternehmen Nepal-Himalaya übertragene Herstellung einer Alpenvereinskarte 1:50.000 über das höchste Berggebiet der Erde zwischen Gaurisankar und Mt. Everest die Rechen- und Auswertarbeiten des Blattes Khumbu Himal fertigstellen. Dieses Kartenwerk wird zweifellos die wichtigste Grundlage für die zusammenfassende Auswertung des gesamten großzügigen Forschungsunternehmens bilden und das Ansehen des Alpenvereins und seiner Kartographie in der Fachwelt erneut mehren und festigen.

Der an dieser Stelle üblicherweise folgende Bericht über die Sammlungen muß sich diesmal auf die kurze Mitteilung beschränken, daß die wenigen aus der Kriegszerstörung geretteten Restbestände aus dem bisher benutzten Einstellraum im sogenannten „Maximilianischen Zeughaus“ in Innsbruck wegen der endlich begonnenen Überholung dieses vom Bund an das Land Tirol übertragenen historischen Bauwerkes vorübergehend in ein „Notquartier“ im Alpenvereinshaus verlagert werden mußten. Bemühungen um eine bessere Lösung laufen, doch sind die Aussichten auf eine öffentliche Ausstellung der z. T. umfangreicher Instandsetzung bedürftigen Schaustücke (Bilder, Reliefs u. a.) leider erneut in unbestimmte Ferne gerückt.

Vorträge, Filme und Lichtbilder

haben als werbekräftige Künder der Schönheit unserer Bergwelt ihren festen Platz in der jährlichen Kulturarbeit unserer Sektionen wie im Rahmen ihrer geselligen Veranstaltungen. Auf den immer mehr vom reinen Sprechvortrag (den es wohl nur noch in Einzelfällen gibt) und vom herkömmlichen Schwarzweißfoto sich dem Farbbild und -film zuneigenden Zeitgeschmack wurde an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen. Hinzu kommen die meist mit den örtlichen Saalverhältnissen und Veranstaltungen zusammenhängenden Schwierigkeiten, die gerade auf diesem Gebiet recht unterschiedliche und durchaus nicht immer vom Wert des Gebotenen bestimmte Jahresergebnisse zeitigen. So mußte z. B. im abgelaufenen Jahr — vielleicht auch durch die zunehmende „Konkurrenz“ des Fernsehens (Olympiade!) mitbedingt — ein merklicher Rückgang gegenüber früheren Vortrags- und Besucherzahlen festgestellt werden, obwohl die Summe von 690 Vortragsabenden mit zusammen 88.200 Besuchern an sich noch immer recht beachtlich ist.

Unser „Bergfilm“, der sein durchwegs gut aufgenommenes Jahresprogramm mit dem als Höhepunkt und Abschluß eingebauten Jubiläumsfilm „100 Jahre Alpenverein“ an 181 Spieltagen in 242 Vorführungen vor einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert großen Kreis von 34.500 Besuchern zeigen konnte, war dadurch mit einem verhältnismäßig weit höheren Anteil an der Gesamtsumme beteiligt und rechtfertigte die dafür aufgewen-

deten Zuschußmittel umsomehr, als er bei mancher kleinen Sektion die einzige gut besuchte Vortragsveranstaltung war.

Bei den mit dem vereinseigenen „Bergfilm“-Wagen durchgeführten Spielfahrten (23.000 km) erlitt unser Vorführer, Herr Wolfer, durch einen nicht von ihm verschuldeten Unfall leichte Verletzungen, die schweren Schäden am Fahrzeug waren aber durch Versicherung gedeckt und belasteten den Verein nicht.

Zur Hebung des Lichtbildwesens im Verein wurden wieder unter der bewährten Leitung von Herrn Kolar (S. Wien) ein Bergfotokurs, diesmal in den Stubaier Alpen, und der jährliche Lichtbildwettbewerb unter den Mitgliedern — mit Ausstellung und Vorführung der preisgekrönten Bilder und Dias im Rahmen der Hauptversammlung in Schladming — abgehalten. Sowohl die Teilnahme wie die erzielten Ergebnisse waren durchaus erfreulich und ermuntern zur Fortsetzung des eingeschlagenen Weges.

Der alpine Naturschutz,

um den sich der OeAV in Gemeinschaft mit mehreren gleichgesinnten Verbänden, vorab dem szt. aus dem DuOeAV hervorgegangenen „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere“ (dem viele, aber leider noch nicht alle Sektionen als Mitglieder angehören) und dem Österreichischen Naturschutzbund und seinen Landesstellen nach Kräften bemüht, hatte im letzten Jahr trotz dem offenbar unaufhaltsamen Vordringen der Technik und des Verkehrs in immer neue Teile bisher noch unberührter Gebirgslandschaften, doch auch einige bescheidene Lichtblicke zu verzeichnen. So wurde z. B. der geplante Bau einer Großgastwirtschaft auf der Eng-Alm im Naturschutzgebiet des Karwendels durch vereinigten Einspruch verhindert und das Verfahren zum Schutze des Rofan-Gebietes (möglicherweise sogar mit einer Erweiterung nach Norden) durch das Amt der Tiroler Landesregierung eingeleitet.

Hingegen fiel leider durch einen gegenteiligen Beschluß des Kärntner Landtags wohl auch die letzte Hoffnung auf Rettung der Naturschönheiten des Malta-Tales vor dem Zugriff der Energiewirtschaft auf seine einzigartigen Wildwasser in sich zusammen.

Dem OeAV bleibt in diesem seit Jahrzehnten andauernden Kampf um die Erhaltung des gerade für den von der lärmenden Hast unserer Zeit gehetzten Menschen von heute — und wohl noch mehr für die nach uns Kommenden — als letzter Hort der Ruhe und Besinnung durch nichts zu ersetzenden Ödlandes nur die Rolle des mahnenden Rufers, der immer wieder davor warnt, unwiederbringliche Werte unserer Bergheimat kurzlebigen (und oft nur vergeblich erhofften) Vorteilen zum Opfer zu bringen. Alle Mitglieder und Freunde sind zur Hilfe aufgerufen!

In ebenso bescheidener wie vorbildlicher Form dienten dem Naturschutzgedanken in unseren eigenen Reihen wieder der von Prof. Dr. Walde (Zw. Innsbruck) im August in zwei

Turnüssen durchgeführte Lehrgang „Natur im Hochgebirge“ mit dem Standort in der Franz-Senn-Hütte und eine „Naturkundliche Woche im Herzen der Dolomiten“ (Campolongo-Paß) unter der gleichen bewährten Leitung.

Nicht zuletzt sei hier dankbar vermerkt, daß sich, insbesondere in den Bundesländern Vorarlberg und Steiermark, eine große Zahl von Alpenvereinsmitgliedern für das wenig bedankte Ehrenamt als Bergwächter zur Verfügung stellten, um die Arbeit der örtlichen Naturschutzbehörden zu unterstützen.

Ein kurzer Rückblick über die nicht schon aus den Berichten über die einzelnen Sachgebiete zu entnehmende Tätigkeit der

Vereinsleitung

möge den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr beschließen.

Als oberstes Organ entscheidet unsere Hauptversammlung über die letztlich auf jedes Mitglied sich auswirkenden Geschehnisse des Vereins. Sie tagte am 26. und 27. 9. 1964 in Schladming und befaßte sich, wie schon erwähnt, sehr eingehend mit unserer Alpenvereinsjugend, die ihr auch — zur Freude aller Teilnehmer — durch die herzerfrischende Gestaltung des Kameradschaftsabends eine ganz besondere Note gab. Ihre Leitung oblag, da der Erste Vorsitzende auf Forschungsreise in Peru weilte, seinem satzungsmäßigen Vertreter, dem VA-Vorsitzenden, Dr. v. Hörmann, der zahlreiche Vertreter hoher Bundes- und Landesbehörden mit Landeshauptmann Ök.-Rat Krainer an der Spitze als Ehrengäste begrüßen konnte. Über ihren Verlauf ist in Heft 11/12 der „Mitteilungen“ ausführlich und über einzelne Beschlüsse bei den Sachgebieten bereits berichtet worden; so bleibt hier nur noch zu vermerken, daß der bei unveränderten Mitgliedsbeiträgen auf Einnahmen und Ausgaben von 5 Millionen Schilling veranschlagte Haushaltsplan für 1965 einstimmige Annahme fand.

Der Hauptausschuß mußte der besonderen Verhältnisse halber viermal zusammentreten. Die beiden a. o. Sitzungen (am 11. 1. in Innsbruck und 8. 12. in Salzburg) wurden satzungsmäßig vom Ersten Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. Kinzl, die beiden planmäßigen (am 30. 5., verbunden mit der Weihe des Gaberl-Hauses und am 25. 9. in Verbindung mit der HV in Schladming) in seiner Abwesenheit vom Zweiten Vorsitzenden, Dr. v. Hörmann, geleitet. Erstmals nahm dabei mit Dr. Piffel ein amtierender Unterrichtsminister zeitweilig an den vertraulichen Beratungen der Vereinsleitung teil und konnte so nicht nur selbst wertvolle Eindrücke von der Vereinsarbeit und ihren Problemen gewinnen, sondern auch den einmütigen Dank für seine mannhafte und verständnisvolle Unterstützung der Alpenvereinsjugend entgegennehmen.

Für die mit Jahresende satzungsmäßig auscheidenden HA-Mitglieder Dipl.-Kfm. Bucher (S. ÖGV), Hofrat Dr. Häntschl (S. Graz, St. G. V.) und Dr. h. c. Ing. Rind (S. Wien) wurden von der HV die Herren Gend.-Bez.-

Insp. D. Feistl (S. Schladming), Dipl.-Ing. DDr. W. Strunz (S. ÖGV) und RA Dr. Th. Vogl (Akad. S. Wien) für 1965—1969 neu in den Hauptausschuß entsandt, Prof. Dr. E. Moser (S. Graz, St. G. V.) wurde für den gleichen Zeitraum wiedergewählt.

Im Verwaltungsausschuß, der die laufenden Vereinsgeschäfte — soweit sie seine gremiale Beschlußfassung erforderten — in 18 Sitzungen erledigte, legte Stadtrat Dr. Seykora sein seit 1953 versehenes Mandat als zeitweiliger Sachwalter für Hüttenbetrieb, Verkehrswesen, Vortragswesen und zuletzt „Bergfilm“ wegen anderweitiger Überlastung mit Jahresende zurück. Als sein Nachfolger wurde der Vorsitzende des Zw. Innsbruck, Dr. R. Pfeningberger, in den VA und HA kooptiert. Seine bei der nächsten HV auf 5 Jahre (1966 bis 1970) beantragte Wahl soll gleichzeitig die turnusmäßig überschlagende Ablösung der VA-Mitglieder für die Zukunft einleiten, um die bisherigen Schwierigkeiten bei gleichzeitigem Mandatsablauf für die drei Vorsitzenden und den gesamten VA zu vermeiden.

Dies ist ein Vorschlag des im Rahmen der Unterausschüsse des HA neu gebildeten Satzungs-Unterausschusses, der sich in eingehender Beratung (am 29. 8. in Bischofshofen) grundsätzlich für eine Gesamtüberholung der OeAV-Satzung aussprach. Der gleichfalls neu gebildete Unterausschuß für Hüttenfragen umfaßt außer den Gebietswarten des nach wie vor hauptsächlich mit der Vorberatung der Unterstützungsansuchen beauftragten Hütten- und Wegbauausschusses zusätzliche Fachleute aus den einzelnen Ländern. Sie traten unter dem Vorsitz des Hüttenfachwalters, Dipl.-Ing. Inneröbner, erstmals am 7. 12. in Salzburg zusammen, um die allgemein für notwendig erachtete Bestandsaufnahme und andere Grundprobleme unserer Hütten in Angriff zu nehmen. Die jährliche Versammlung der Landesführer unserer Alpenvereinsjugend tagte unter dem Vorsitz des Sachwalters und Bundesjugendführers Dr. Lechner am 11./12. 7. im Purtscheller-Haus.

Der Vereinskasse und den ihr angeschlossenen Versandstellen oblag nicht nur die Abwicklung des mit 30.309 Ein- und Auslaufstücken gegenüber dem Vorjahr erneut um nahezu 13% angestiegenen Schriftverkehrs mit den Sektionen und vereinsfremden Stellen, sondern auch die umfangreiche Abwicklung der Geld- und Kassensachen und die Vorbereitung aller Unterlagen für die Beratungen der Vereinsorgane. Daneben gab es wie immer eine Vielzahl von — oft recht ausgefallenen — Wünschen aus Mitglieder- und anderen Kreisen, die von der einfachen Auskunftsüber Hütten-, Weg- und Verkehrsverhältnisse in allen gebirgigen Weltgegenden, über die Beratung in Ausrüstungs- und Tourenfragen bis zu heikelsten Rechts- und Fachgutachten oft den „Alpenverein als Mädchen für alles“ zuständig halten. Die mit dem Versand der „Mitteilungen“ betraute Hauptkartei hatte wiederum 31.500 Bezieheranschriften infolge von Ab-

Um- und Neuanmeldungen zu ändern, was mit Hilfe einer zu sehr günstigen Bedingungen erworbenen Prägemaschine zum Teil schon durch eigene Kräfte besorgt werden konnte.

Der VA nahm Gelegenheit, bestens bewährte langjährige Mitarbeiter, Rechnungsrat Delle Karth, Frau Kircher und Herrn Benko aus Anlaß ihres 60. Geburtstages, und Generalsekretär Dr. Grumm, der sein 50. Lebensjahr vollendete, mit Ehrengaben für ihre treue Dienstleistung zu bedenken.

Für unsere Bauberatung konnte zu dem noch immer rüstig tätigen, alleseits verehrten Senior, Baudirektor Dipl.-Ing. Albert, mit Hofrat i. R. Dipl.-Ing. Thaler ein besonders in Funk-, Elektrifizierungs-, Blitzschutz- und Seilbahnfragen vielerfahrener Fachmann neu gewonnen werden.

Nach gewohntem Brauch folgt dem Bericht über die Tätigkeit des OeAV im abgelaufenen Jahr eine kurze Chronik jener „Familien-Ereignisse“, die in unserer großen Gemeinschaft oder im Leben der Sektionen und Zweige Anlaß zu gemeinsamer Trauer oder bewegter Mitfreude gaben — wie sie eben ein Jahr in buntem Wechsel mit sich bringen.

Ehrend denken wir dabei zuerst an unsere Toten des Jahres 1964,

unter denen wieder so mancher teure und langvertraute Name von Mitgliedern aufsteigt, die dem Verein oft durch viele Jahre oder gar Jahrzehnte mit Liebe und Hingabe ihre besten Kräfte liehen und sein Geschick in guten und schlimmen Tagen entscheidend mitbestimmten. Aus dem Kreis der Mitarbeiter und Förderer des Gesamtvereins wurde an anderer Stelle bereits kurz des Heimgegangenen von Alfred Bruckmann gedacht, der dem Alpenverein nicht nur als Mitherausgeber des „Bergsteigers“, sondern auch als hochherziger Freund und Gönner bis zuletzt auf das engste verbunden war; Dir. Julius Ahlgrimm, Innsbruck, versah in den schweren Nachkriegsjahren 1947/48 das Amt des Schatzmeisters im Verwaltungsausschuß, und Dir. Robert Blaas, 68 Jahre Mitglied im Zw. Innsbruck, zählte zu jenen Männern, die als Beschwerdeführer vor dem Verfassungsgerichtshof den rechtlichen Fortbestand des Gesamtvereins erzwingen, ohne den sein Wiederaufstieg zur heutigen Größe kaum denkbar wäre. Landtagspräsident und Alllandesrat Karl Brunner besaß nicht nur die Ehrenmitgliedschaft seiner S. Murau, sondern ob seiner großen Verdienste um den Verein auch lebenslang Sitz und Stimme im Sektionenverband Steiermark.

Die vielen, oft weit über ihren engeren Wirkungsbereich hinaus bekannt gewesenen Mitarbeiter in den Sektionen und Zweigen folgen hier nicht nach Rang und Namen gereiht, sondern so, wie sie — gar mancher noch in der Vollkraft seines Schaffens, die meisten aber nach reich erfülltem Bergsteigerleben — im Jahreslauf aus unserer Mitte scheiden mußten:

Dr. P. Beer, Vorsitzender des Zw. Villach, Dir. A. Egger, langjähriger Vorstand und Ehrenvorsitzender der S. Wiener Lehrer, die zu seinem Andenken einen Hilfsfonds für die Kinder der Berggemeinde Asten errichtete; Hofrat Dr. Mendl, Altvorsitzender der S. TK Innsbruck; J. Ertl, 180. Träger des „Grünen Kreuzes“ und langjähriger Tourenwart des Zw. Innsbruck; P. Roither, ehem. Jugendwart der S. Linz und Landesleiter der AV-Jugend in Oberösterreich; Doktor Feichtenschlager, Ehrenvorsitzender der S. Braunau; A. Firbas, Altvorsitzender der S. Schärding; Dir. A. Almoslehner, Gründungs- und Ehrenmitglied des Zw. Gmundn, deren Jugend in ihm einen besonderen Gönner verlor; Dir. F. Langmann, durch viele Jahre Hütten- und Naturschutzwart der S. Edelraute; H. Vierthaler, Mitgründer und langjähriger 2. Vorsitzender der S. Werfen; E. Hackenberg, Gründungsmitglied und langjähriger Schriftführer der S. Fohnsdorf; F. Murr, der bekannte Tiermaler und Vogelforscher, der uns mit ungezählten Bildern in den Jahrbüchern des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere erernte; J. Anker sen., Träger des 60jährigen Ehrenzeichens des Zw. Solbad Hall; BB-Ob.-Insp. K. Hötter (Zw. Innsbruck), für dessen langjährige Hüttenbetreuung die DAV-Sektion Slegleral mit der Ehrenmitgliedschaft dankte; unser im 76. (1) Mitgliedsjahr stehender Vereinsseniore J. Suppanttschitsch (S. Graz);

Min.-Rat Dr. E. Urban, Leiter der Gruppe „Bergkameraden“ in der S. Edelweiß; Prof. H. Beyrer, 60-Jahr-Jubiläum des Zw. Innsbruck, dem am Begräbnistag sein Bruder, der langjährige Führerwart für den Bezirk Innsbruck-Umgebung, Sen.-Präs. Dr. G. Beyrer, folgte, kurz vorher noch mit dem Ehrenzeichen für 70jährige Mitgliedschaft vom gleichen Zweig geschmückt; H. Reiter, der blutjunge Jungmannschaftsführer der S. Amstetten, Dr. R. Amon, langjähriger Naturschutzwart der S. Graz und des S. V. Steiermark; K. R. Vasold, Gründer und durch volle 50 Jahre Vorsitzender seiner S. Lienz, der auch lange Jahre als Bergführerwart für die Steiermark tätig war; Dipl.-Ing. K. Burger, Träger des 60jährigen Ehrenzeichens der Akad. S. Wien; Dr. C. Paumgarten, Träger des 70jährigen Ehrenzeichens der S. Graz, St. G. V.; H. Stottmeister, Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied der durch lange Jahre von ihm geführten S. Edelraute; A. Zika, Gründungs- und Ehrenvorsitzender der S. Waldviertel; W. Pohler, langjähriger Schatzmeister und Ehrenmitglied der S. Reutte; Ing. F. Thier, Altvorsitzender des Zw. Liesing-Perchtoldsdorf, und R. Pospischil, Vorsitzender der S. Bergheimat (Wien).

Auch aus der Glücke unserer braven Albergführer verließ uns so mancher Träger eines weitbekannteren Namens, wie J. Spielbüchler, Naßwald, der 2. Träger des „Grünen Kreuzes“ und Besitzer der Urkunde „Ehrende Anerkennung“ für Verdienste um das Bergrettungswesen, und seine Kameraden R. Rainer, Kufstein, gleichfalls Träger des „Grünen Kreuzes“ (Nr. 86), und A. Pfurtscheller (Neustift i. Stubai), ehem. Stand-schützenhauptmann und Bergführerobmann für das Stubai.

Mit Trauer und herzlicher Anteilnahme für ihre Hinterbliebenen gedenkt der Verein rückschauend noch einmal dieser und aller seiner Toten des vergangenen Jahres, im besonderen jener, die ihrer Liebe zur Bergwelt und der Kameradschaft am Seil das Opfer des eigenen Lebens bringen mußten.

Mit bewegter Freude durften aber der Gesamtverein und die Sektionen auch wieder viele Mitglieder zu wohlverdienter öffentlicher Ehrung oder aus anderem Anlaß beglückwünschen.

Unsere Ehrenliste führen wie stets jene Getreuen an, die sich durch mehr als ein Menschenalter zu unserem Edelweiß bekannten:

Das Ehrenzeichen für 70-jährige Mitgliedschaft erhielten als 17. und 18. Mitglied Senatspräsident i. R. Doktor Gustav Beyrer vom Zw. Innsbruck und Fin.-Präsident Franz Groß von der S. Bad Ischl.

Das 60-jährige Ehrenzeichen erhielten (soweit dem VA teilweise als Nachtrag zu 1963, mitgeteilt) in ihren Sektionen: S. Admont: Dr. Joh. Sauerländer, St. Gallen, Stmk.; Ak. S. Graz: Hofrat Dr. M. Holtei; Ak. S. Wien: Dr. A. Defner, Iglis, Doz. Dr. A. Goedel und Dr. O. Kaltenegger;

S. Austria: Direktionsrat a. D. A. Lagler, Tüllnerbach, A. Rippel, Wien, und Min.-Rat F. Willfort, Grundlsee;

S. Bad Ischl: M. Grobner;

Zw. Baden b. Wien: Jos. Kerschbaum;

S. Bruck a. d. Mur: Postdir. i. R. H. Groyer (1963†), A. Stocker;

S. Edelweiß: Univ.-Prof. Dr. Fr. Eichler;

S. Graz-St. G. V.: Dir. Th. Arbeiter, Frau M. Fossel, Dir.

F. Gragger, Frau H. Schadek, Frau L. Tschurtschenthaler,

Rechn.-Rat O. Vukits;

S. Inst.-Oberland: A. Wachtler;

Zw. Innsbruck: Hofrat Dr. J. Bronneck, (Dr. A. Defner — gleichzeitig auch bei Ak. S. Wien), Dr. K. Dörner, Dipl.-Ing.

H. H. Jügel, Reg.-Rat J. Ladurner, Frau J. Sander;

Zw. Kitzbühel: Ob.-Med.-Rat Dr. Fr. Seelig;

S. Klagenfurt: E. Klauer, Prim. i. R., Dr. K. Meusburger

Salzburg;

Zw. Liesing-Perchtoldsdorf:

S. Oberpinzgau: F. Göting, Mittersill;

S. ÖGv: K. Kührer, Frau Chr. Raffel, H. Wurwal, Frau R.

Zimmermann;

S. Reichenau: Ing. J. Ziegler, Wien;

S. Schlading: A. Miller;

S. TK Innsbruck: Frau C. Schärmer;

S. TK Linz: H. Weinzingl, d. Ä.;

S. Voralberg: A. Ender, Götzis; Dipl.-Ing. O. Fussenegger

Dornbirn, H. Maurer, Lochau;

S. Wien: Insp. i. R. R. Lemerz (1963), A. Bischof, Rechn.-

Dir. i. R. K. Kopf;

S. Wiener Lehrer: Ob.-Insp. H. Kutachera.

Dieses 1961 eingeführte Ehrenzeichen wurde sohin bisher an insgesamt 287 Mitglieder verliehen, von denen viele in unserer

Mitte auch noch das 65., und nicht wenige sogar das 70. Jahr ihrer Vereinstreue überschreiten konnten.

Die höchste Würde, die ein Zweigverein zu vergeben hat, den Ehrenvorsitz, verlieh der Zw. Innsbruck seinem langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden Dr. Krall.

Die Sektions-Ehrenmitgliedschaft wurde 1964 neu verliehen:

Vom Zw. Rad Hall (Ob.-Öst.) seinem langjährigen Vorsitzenden Dr. H. Fein; von der S. Bad Ischl dem langjährigen Schatzmeister, Amtsrat K. Hoheneder; von der S. Hermagor ihrem Wiedergründer und nach langjährigem Wirken zurückgetretenen Vorsitzenden G. Kury; von der S. Holland ihrem Altvorsitzenden E. Th. J. Cornelese; von der S. Kremsmünster an Herrn J. Gieler; von der S. Linz dem Erbauer und langjährigen Betreuer ihres Linzer Hauses und nunmehrigen 2. Vorsitzenden, R. Pachleitner, und von der S. ÖGV ihrem verdienstvollen Bauausschuß-Obmann und Hüttenbetreuer E. E. Rausch, der sein 75. Lebensjahr vollendete.

Öffentlich ausgezeichnet wurden der 1. Vorsitzende, Univ.-Prof. Dr. H. Kinzl mit dem peruanischen Orden „Al merito per servicios distinguidos“ im Range eines Comendadors; Alt-VA-Mitglied Hofrat Dr. A. Peter (Zw. Innsbruck) mit dem großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; Prof. Dr. G. Kotek, Vorsitzender der S. A. G. Voisthaler, mit dem „Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“; der Vorsitzende der S. Innerötztal, Bürgermeister G. Fiegl, mit der Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich.

Mit Stolz und besonderer Freude konnten wir die aus den Reihen der AV-Jugend stammenden Olympia-Sieger bei den IX. Winterspielen in Innsbruck beglückwünschen, wo Christl Haas (S. Kitzbühel) im Abfahrtslauf und Pepi Stiegler (S. Lienz) im Slalom die Goldmedaille, Reinhold Durnthaler im Viererbob die Silbermedaille, Traudl Hecher (S. Schwaz) in der Abfahrt und Pepi Stiegler in der Abfahrt die Bronzemedaille errangen.

Am Schluß wären noch einige besonders bemerkenswerte Geburtstage (soweit nicht schon voraus erwähnt) hier festzuhalten:

Zum 80. konnten wir den bekannten Bergsteiger, Alpenmaler und Schriftsteller Prof. Dr. E. Hofmann (S. Lienz) und den Altvorsitzenden der Ak. S. Wien und langjährigen Leiter der alpinen Auskunftsstelle beim Zw. Innsbruck (60jähriger Jubilar beider Sektionen) F. Malcher;

zum 75. die Alt-HA-Mitglieder OLG.-Rat Dr. S. Hohenleitner (Zw. Innsbruck) und Prof. Dr. G. Kotek (S. Voisthaler) beglückwünschen.

Ihnen und den sicherlich vielen Mitgliedern, von deren Ehrungen uns keine Kunde erreichte, sei namens des Gesamtvereins nochmals ein herzlicher Begrüß entboten!

Damit schließt dieser Bericht über ein Arbeitsjahr des OeAV, das sich — wenngleich es neben schönen Erfolgen auch manche Enttäuschung mit sich brachte — seinen Vorgängern doch würdig an die Seite stellen darf. Unbeirrt und im festen Glauben an unsere gute, seit je dem Wohl des österreichischen Volkes und Vaterlandes dienende Sache, haben alle vom Vertrauen unserer Mitglieder zur Verantwortung Berufenen im Gesamtverein und in den Sektionen, in Stadt und Land, ihre freiwillig übernommene Pflicht getan, wofür ihnen ein weder durch Lob und Anerkennung noch durch Orden und Auszeichnungen abzustattender Dank gebührt. Ihr schönster Dank liegt vielmehr im Bewußtsein, mitzuschaffen an einem großen Werk, das von idealbeseelten und weitschauenden Männern 1862 gegründet und von Generationen selbstloser Freunde unserer Berge durch über 100 Jahre stürmischer Geschichte, über die Trümmer zweier Weltkriege weiter- und emporgeführt wurde und nun von einer an Leib und Seele gesunden, tatenfrohen Jugend in eine schöne und glückliche Zukunft getragen werden möge!

Berg Heil!

G.

Lichtbild-Wettbewerb 1965

Die Fotoausstellung „Das schöne Bergbild“ findet vom 27. September bis 3. Oktober im Paracelsus-Saal des Rathauses in Villach statt. Sie wird am 27. September um 11 Uhr durch Dr. Kurt Dellisch eröffnet werden.

Der Farblichtbildervortrag „Das schöne Bergbild“ mit Vorführungen und Besprechungen der preisgekrönten und weiterer ausgezeichnete Diapositive wird am 2. Oktober um 17 Uhr im Kleinen Saal der Arbeiterkammer in Villach (Eintrittskarten sind kostenlos, aber erforderlich) von Karl Kolar gehalten werden.

Der Farblichtbildervortrag

„Das schöne Bergbild“,
ist außerdem zu sehen am:

7. Oktober, 20 Uhr, Wiener Lichtbildner Club, Wien XVIII., Semperstraße 19 (S. Tauriskia)
13. Oktober, 19 Uhr, Vortragssaal der Albertina, Wien I., Augustinerstraße 1 (S. Austria)
15. Oktober, 19.30 Uhr, Vortragssaal des Elektrotechn. Institutes, Wien IV., Gußhausstraße 25 (S. Wien)
18. Oktober, 19.30 Uhr, Volkshochschule Wiener Urania, Wien I., Uraniastraße 1, im mittleren Saal
20. Oktober, 19.30 Uhr, S. Österr. Gebirgsverein, Wien VIII., Lerchenfelderstraße 28, im Vortragssaal
22. Oktober, 19 Uhr, Vortragssaal des Institutes für Leibesübungen, Wien IX., Sensengasse 3 (S. Wiener Lehrer)

Wir wollen mit diesem Vortragsabend allen Bergfotografen die Möglichkeit geben, die sehenswerten Farblichtbilder, die aus dem gesamten Alpenbereich stammen, zu erleben. Wir wollen damit fotografische Anregungen vermitteln und mit dem Darstellen der wunderbaren Schönheit der Berge für den Schutz der Bergnatur, diese wichtige Aufgabe unserer Zeit, werben. Wir wollen die Liebe zum Bergsteigen, zum Wandern und zum alpinen Schilauf vertiefen.

Eintrittskarten zu den Vorträgen erhalten Sie in den betreffenden Kanzleien der OeAV-Sektionen und bei der Vorverkaufskasse der Wiener Urania. Da die Lichtbilder den Einsendern retourniert werden, ist eine Wiederholung der Abende nicht möglich.

Bitte an alle fotografierenden Bergsteiger

Die allen Bergsteigern wohl bekannten Alpenvereinsführer sollen von Auflage zu Auflage immer mehr verbessert werden. Zur weiteren Ausstattung der Führer mit Anstiegsbildern suchen die Herausgeber scharfe, detailreiche Aufnahmen aus den ganzen Ostalpen von Wänden, die den Schwierigkeitsgrad III und darüber haben. Sie sollen nicht unbedingt nur schöne Landschaftsaufnahmen sein, sondern vor allem zum Einzeichnen von Anstiegsrouten brauchbar sein.

Einsendungen sind erbeten an den Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Landshuter Allee 49.

Naturschutz: Kabinenseilbahn auf den Hirschberg

Zum beabsichtigten Bau dieser Seilbahn schreibt uns der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere e. V.“:

In unmittelbarer Nachbarschaft bestehen bereits zwei Bergbahnen: Die Wallbergkabinenbahn, die mit einer Anzahl angeschlossener Sessellifte ein umfangreiches Wintersportgebiet erschließt und die Suttenbahn auf den Stümpflingsattel, die den Anschluß an die Bergbahnen und Lifts des Spitzinggebietes herstellt. Es wurden damit zwei Zentren geschaffen, die durch schneefrei gehaltene Zufahrtsstraßen, große Parkplätze und gut organisierten Zubringerverkehr von allen Talorten des Tegernseer und Kreuther Tales leicht und rasch erreichbar sind. Zudem besteht eine Anzahl von Schilfitten in Talnähe, einige davon in der Gemeinde Kreuth. Damit ist eine reiche Auswahl von Wintersportmöglichkeiten geboten und eine mehr als ausreichende Erschließung erreicht. Von einem Bedürfnis nach weiterer Seilbahnerschließung der Tegernseer und Kreuther Berge kann also keine Rede sein.

Der Hirschberg ist einer der reizvollsten Vorberge, die dem Bergfreund und Wanderer in der Nähe Münchens zur Verfügung stehen. Er ist von verschiedenen Seiten auf abwechslungsreichen Wegen auch für weniger geübte Bergsteiger leicht erreichbar. Mit seinen prächtigen, stellenweise noch urwaldähnlichen Bergwäldern seinen schön gelegenen, auch landwirtschaftlich wertvollen Almen, den stets wechselnden höchst malerischen Ausblicken ist der Hirschberg ein herrliches Stück unverdorbenere alpenländischer Landschaft und ein ideales Wanderziel. Besondere Beachtung verdient die vielfältige Flora mit reichen Vorkommen schönblühender geschützter Pflanzen (*Cypripedium*, *Nigritella*, *Gentiana lutea*, *acaulis* und *pannonica*, *Primula auricula*, *Anemone alpina* und viele andere), die hier um so dringender des Schutzes bedarf, als im Umkreis der benachbarten Bergbahnen diese Pflanzenarten durch den Massenbesuch weitgehend ausgerottet sind.

Nicht minder reichhaltig ist die Fauna mit guten Beständen von Rot- und Gamswild, Birk- und Auerwild.

Im Winter ist der Hirschberg ein sehr beliebtes Ziel von Schilälfern, die den in der Nähe von Bergbahnen herrschenden Massenbetrieb mit seiner Pistenraserei scheuen; er ist praktisch das einzig gut erreichbare Gebiet, das dem Tourenschiläufer in den Tegernseer Bergen noch verblieben ist.

Für einen Massenbetrieb jedoch ist die Hirschbergabfahrt wegen stark besonnter und frühzeitig ausapernder Steilhänge ungeeignet. Ein Massenbetrieb im Winter würde zudem dazu zwingen, weitere Abfahrtsschneisen durch geschlossene Waldhänge zu schlagen, was wegen des Schutzwalddcharakters der betroffenen Waldteile und der dadurch verursachten Verschandelung der Landschaft untragbar wäre. Da die einzig mögliche Abfahrt vom Hirsch-

berg weitgehend auf der Sonnenseite verläuft, ist sie im übrigen immer nur wenige Wochen des Winters benützbar.

Die Anlage von Abfahrten in nördlicher Richtung, die in einer Pressenotiz empfohlen wurde, scheidet an der Lawinengefährdung der Nordhänge.

Schwerste Bedenken gegen eine Bergbahnerschließung des Hirschberges gründen sich aber auf die damit zwangsläufig verbundene Technisierung und Verunstaltung der gesamten anmutigen und noch unverdorbenen bäuerlichen Landschaft des Kreuther Tales. Die Talstation einer Großkabinenseilbahn mit den erforderlichen Parkplätzen und Zufahrtsstraßen verschlingt erfahrungsgemäß erhebliche Flächen und verwandelt durch Hunderte parkender Kraftfahrzeuge die Talgründe in eine abstoßende Maschinenlandschaft: Eine Entwicklung, die das bäuerliche Element mit Sicherheit in weiterem Umkreis verdrängen, Landschaftsbild und Eigenart des Tales grundlegend verändern müßte. Gipfelbereich und Almen würden der Verschmutzung anheimfallen, wie sie für den Umgriff aller Bergbahnen so kennzeichnend ist. Nicht umsonst haben sich bäuerliche Grundeigentümer geweigert, ihre Grundstücke für die ursprünglich an anderer Stelle geplante Talstation zur Verfügung zu stellen.

Gegenüber den stark verstädterten Ortschaften am Tegernsee hat das Kreuther Tal sich noch eine gewisse Ursprünglichkeit und Stille bewahrt, weshalb es als Sommerfrische zunehmend bevorzugt wird. Als Erholungsraum würde das Tal durch diese Bergbahn aber nicht gewinnen, sondern stark entwertet werden.

Es kann hier nicht im Sinne einer vernünftigen und weitschauenden Fremdenverkehrspolitik liegen, das an Wochenenden und Feiertagen bereits bestehende Verkehrschaos durch Vermehrung des Massenbetriebes ins Uferlose zu steigern. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß es unverantwortlich wäre, die Schönheit und Ruhe des Hirschberggebietes, das von allem Rummelbetrieb bisher verschont geblieben ist, dem eigensüchtigen Gewinnstreben einiger Weniger zu opfern.

Sch.

Deutsche Himalaya-Expedition 1965 auf der Gangapurna, 7450 m

Alle 8 Teilnehmer und 3 Sherpa der deutschen Himalaya-Expedition 1965 haben in zwei Gruppen am 6. und 8. Mai nach einem außerordentlich schwierigen Aufstieg über die Südseite den 7450 m hohen Gipfel der Gangapurna in Zentralnepal erreicht. Das Hauptlager war am 6. April in 3750 m Höhe eingerichtet worden. Es mußten fünf Höhenlager eingerichtet werden.

Buchbesprechungen

Hans Kinzl, Begleitworte zur Karte 1: 100.000 der Cordillera Blanca (Peru) Südteil, zusammen herausgegeben mit Fritz Ebster, Ernst Gotthardt, Karl Heckler (†) und Erwin Schneider. Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Heft 17, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1964, 48 Seiten mit 1 Kartenbeilage 1: 100.000, 1 Abbildung und 2 Kärtchen im Text sowie 4 Abbildungen auf 2 Bildtafeln.

Diese Begleitworte zu einer Karte, die während der Andenkundfahrt 1939/40 aufgenommen und unter größten Schwierigkeiten in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges noch ausgedruckt und über den allgemeinen Zusammenbruch herübergerettet worden war, sind als ein Denkmal für Karl Heckler zur zehnten Wiederkehr seines Todestages erschienen. Eine Würdigung dieses hervorragenden Bergsteigers und Wissenschaftlers aus der Feder des Leiters der Andenkundfahrt 1939/40, Hans Kinzl, steht am Beginn. Karl Heckler, der nicht nur durch seine fachliche Leistung, sondern vor allem durch seine menschlichen Qualitäten ein hervorragender Expeditionsteilnehmer war, ist am Abschluß der Deutsch-Österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition am 26. Juli 1954 durch Absturz in den Hunza-Fluß tödlich verunglückt.

Hans Kinzl schildert anschließend die Entstehungsgeschichte dieser Karte der südlichen Cordillera Blanca, die in der klassischen Form der Alpenvereinskundfahrten wurzelt, die zur Erweiterung der Kenntnisse von den Hochgebirgen der Erde eben die Hochgebirgskartographie nicht nur angewendet, sondern selbst zu höchster Blüte entwickelt haben. Dank des fast unwahrscheinlichen Zusammentreffens vieler glücklicher Umstände ist alles wichtige Material und schließlich die fertige Karte der Vernichtung entgangen.

Karl Heckler (†) bespricht in seinem Beitrag „Die Aufnahme der Karte“. Sie reicht von der Triangulierung über die Geländeaufnahme durch Erbbildmessung bis zur topographischen Einzelaufnahme. Da für die ganze Geländearbeit nur rund acht Wochen verfügbar waren, ist die Aufnahme von fast 5700 qkm auch eine beachtenswerte Organisationsleistung.

Ernst Gotthardt behandelt in aufschlußreicher und verständlicher Weise die von ihm ausgeführten Berechnungsarbeiten, die der Bildauswertung am Stereoautographen die Grundlage schufen. Wie diese Aufgabe trotz des Verlustes eines Teiles des Aufnahmematerials gelang, wird aus seinen Ausführungen deutlich. Koordinaten der trigonometrischen Punkte und Standlinien sind angeschlossen.

Erwin Schneider hat die Aufnahmen am Stereoautographen ausgewertet. Da die schweren Originalplatten mit dem übrigen Expeditionsgepäck in Peru zurückblieben (die Expeditionsteilnehmer kehrten wegen des während der Kundfahrt ausgebrochenen Krieges über Japan und Sibirien nach Hause zurück), mußte der Autograph für die Auswertung von Papierabzügen umgebaut werden. Fünf Monate strengster Arbeit am Autographen sind zum Auswerten der Bilder nötig gewesen, mehr als 1000 qkm im Monat aber eine fast ungleiche Leistung für nur einen Mann.

Der folgende Beitrag über „Die topographische Ausgestaltung des stereophotogrammetrischen Schichtenplanes“ von Hans Kinzl macht den Leser mit der Kleinart vertraut, die eine Kartenaufnahme mit sich bringt. So waren etwa 200 qkm in tiefen Tälern und Talschlüssen für den Phototheodoliten nicht zugänglich. Sie mußten in Einzelaufnahmen ergänzt werden. Da diese nicht so genau sind, sind alle daraus gewonnenen Linien in der Karte gestrichelt eingetragen. Dazu gehören dann auch die Namen. Da keine älteren Karten vorhanden waren, mußten alle etwa 600 Namen erhoben werden. Sie wurden meist bei den Hirten erfragt. Es sind fast durchwegs der Ketschua-Sprache oder noch älteren indianischen Sprachen entstammende Namen.

Schließlich berichtet Fritz Ebster über die „Kartographischen Arbeiten“, insbesondere Geländedarstellung und Felszeichnung.

Der Gesamtbericht in Verbindung mit der Karte ermöglicht ein Urteil über den Wert dieser Hochgebirgskarte kleinen Maßstabes in einem völligen kartographischen Neuland. Die vor allem auf das Hochgebirge gerichtete Kartenaufnahme wird auch durch die peruanische Landesaufnahme 1: 200.000 nicht entthront werden, da diese sich naturgemäß mit großer Genauigkeit nur dem Kulturland zuwendet. Das ganze Werk ist ein Ruhmesblatt der Alpenvereinskartographie.

Dr. E. Hensler

Guido Rey, Das Matterhorn, Bergverlag Rudolf Rother, München, 11. Auflage 1959, 8 Zeichnungen im Text von Edoardo Rubino, 2 Beiträge und 3 Anstiegszeichnungen von Fritz Schmitt, 128 Seiten und 35 Bilder auf 32 Kunstdrucktafeln, Ganzleinen, S 65.10.

Das Gedenkjahr 1965 veranlaßt uns, eine Besprechung dieses Buches zu bringen. Wir wollen es vor allem den jün-

geren Bergkameraden empfehlen. Die älteren, soweit sie überhaupt Bergbücher lesen, kennen und lieben dieses Buch. Es gibt wohl kein zweites, das einem einzelnen Berg ein so hohes Lied singt, es gibt aber auch keinen Berg, der eines übervollen Dichterherzens würdiger wäre, denn das Matterhorn. Und es fügt sich, daß wir zugleich mit dem Gedanken an die Erstbesteigung des Matterhorns vor hundert Jahren auch des dreißigsten Todestages des großen Bergsteigers und Dichters, des edlen Menschen Guido Rey gedenken, der am 24. Juni 1935 diese Welt verlassen hat. „Er lebte ein männliches, ritterliches Leben, und die Berge standen ihm sehr nahe; am nächsten der eine wunderbare Gipfel, der steigendene Erdentrotz: das Matterhorn. Guido Rey schöpfte nicht nur aus dem Born der Gebirge, sondern auch aus den Tiefen seines eigenen götlichen Herzens, aus dem Sprudeln seines regen, kultivierten Geistes. Und alles, was er hoch überm Menschenland geschaut, erlebt, erlitten und erfährt, das ballte sich in ihm Ausdruck suchend und wandelte sich zum geläuterten Wort. Er wurde zum Kündler einer neuen Lebensform, und seine Stimme klingt über sein Wegsterben hinaus hell, bestechend und feurig; seine Schriften liegen in der Schatztruhe des Alpinismus.“ (Fritz Schmitt im vorliegenden Werk.)

Die vorliegende 11. Auflage aus 1959 ist im wesentlichen der von 1955 gleich, die gegenüber früheren Auflagen modernere Bilder enthält und vor allem im Text nicht mehr durch die vielen (132) Fußnoten gestört wird, wie in früheren Ausgaben. Diese sind in den Text eingearbeitet oder weggelassen worden (bis auf 7). Vorsatzblätter zeigen das Matterhorn und seine Umgebung.

Die erste deutsche Ausgabe, bereits ein Jahr nach der italienischen erschienen, begehrt heuer auch schon ihren 60. Geburtstag. Und doch ist dieses Bergbuch so jung wie damals, so erregend zu lesen wie damals, weil es zum unvergänglichen Bestand der Bergliteratur gehört.

Dr. Emil Hensler

Ludwig Steinauer, Bergparadies Zermatt, im Reich der Viertausender, Verlag F. Bruckmann, München 1965, 208 Seiten Text, 136 ein- und 6 mehrfarbige Bilder, 9 Kartenskizzen, glasierter Pappband, S 124.30.

Ludwig Steinauer, Bergführer und Autor des bekannten Buches „Der weiße Berg“, legt ein Zermatt-Buch vor, das einmal nicht nur vom Berg der Berge, dem Matterhorn, handelt, sondern von dem einmaligen Kranz von Viertausendern, der Zermatt umgibt. Skizzen, Bilder und Bildtexte allein würden schon einen sehr instruktiven Bericht abgeben. Im Text aber können wir Ludwig Steinauer auf Wanderungen und Kletterfahrten, auf Eistouren und in kalten Biwaks Gesellschaft leisten und seine Erlebnisse nacherleben. Das Buch zeichnet sich durch einen angenehmen Stil, frei von Überschwang und Übertreibung aus, hat keine öden Längen, über die man sich als Leser schnell hinwegkommen wünschte, und verzichtet auch in den Bildunterschriften auf den unerquicklichen Telegrammstil, der unsere Führerwerke oft so schwer lesbar macht. „Bergparadies Zermatt“ ist gerade deshalb auch besonders geeignet, auf einen Besuch im Reiche der Viertausender vorzubereiten. Der Verlag hat dieses neueste Bergbuch sorgfältig betreut.

Dr. Emil Hensler

Roland W. Clark: Als das Seil riß. Die Erstbesteigung des Matterhorns im Jahre 1865, Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1965, 292 Seiten mit 19 Abbildungen nach zeitgenössischen Darstellungen und einer Bildtafel; Leinen, S 149.60.

Auf Grund eingehender Quellenstudien, darunter auch nicht veröffentlichter handschriftlicher Quellen, ist der Autor in der Lage, ein durchaus eigenständiges Werk über diesen so oft behandelten Stoff zu schaffen. So baut er es denn auch anders auf, als derartige Bücher normalerweise aufgebaut werden. In den ersten Kapiteln zeichnet der Autor die Porträts jener Männer, die am Geschehen hervorragenden Anteil hatten. Er vergißt auch Carrel, den „Bersagliere“, nicht, wiewohl dieser nicht zur Mannschaft gehört. Sodann geht er dem oft diskutierten und doch immer unerklärlichen Zusammentreffen von „Zufällen“ nach, die schicksalhaft für den ganzen Ablauf des Geschehens werden. Peinlich genau beschreibt er dieses selbst, von solchen Kleinigkeiten wie der Abgabe der Wertsachen an den Hotelier Seiler bis zu den Modalitäten des Anselens. Interessant und in einigen Aspekten neu, dem ganzen vielleicht gerochter werdend, ist die Darstellung des „Nachspiels“. Sie zeigt auch, wie problematisch der Eingriff der Justiz in Fällen von Bergunglücken ist, nicht nur damals war. In diesem letzten Kapitel wirkt dieses Buch eines englischen Autors besonders stark und nachhaltig.

Dr. Emil Hensler

Walter Schmid, Menschen am Matterhorn, Hallwag-Verlag, Bern 1964, 2. Auflage, 200 Seiten, 64 Abbildungen, davon 15 vierfarbig, Leinen, S 162.80.

Walter Schmid, im Beruf Verlagsdirektor, in seiner Freizeit Bergsteiger und Bergschriftsteller, hat mit diesem Buch eine „Biographie“ des Matterhorns geschrieben. Für ihn ist, wie für wohl die meisten Bergsteiger, dieser edelste Berg der Alpen eine „Terra sacra“, die man nur voll Ehrfurcht betreten sollte. Von den ersten tastenden Versuchen an über die Erstbesteigung bis zur Eroberung der Wände erlebt der Leser alle bedeutenden Unternehmungen, deren Ziel das Matterhorn war. Dabei bleiben, wie bereits der Buchtitel verspricht, die Menschen, die diese Bergfahrten ausführen, in all ihrer Eigenart, ihren Bestrebungen und Triebkräften, ihrem Erleben in Freude und Leid, bleiben die Handelnden im Vordergrund, wiewohl gleichzeitig das Matterhorn Hauptdarsteller ist. Und es ist nicht ohne Vorteil, daß die in vielen solchen Büchern Mitschwingende nationale Eitelkeit in diesem Buche fehlt, daß der Chronist versucht, auch diese Triebkraft leidenschaftslos einzuordnen. Das Buch ist mit herrlichen Bildern ausgestattet, die eine vollständige Vorstellung vom Berg der Berge geben. Es ist eine einzige Huldigung zur 100. Wiederkehr der Erstbesteigung. Mit Recht verdient „Menschen am Matterhorn“ die Aufnahme in die Liste „empfehlenswerter Bücher“ durch die österreichische Jugendschriftenkommission beim Bundesministerium für Unterricht. Dr. E. Hensler

Walter Schmid: Glückliche Tage auf hohen Bergen, 5. Auflage, Hallwag-Verlag, 326 Seiten, 108 Aufnahmen, S 142.60.

Daß ein Buch von Walter Schmid bereits seine 5. Auflage erlebt, kann nicht überraschen. Seine Fahrten auf die Viertausender der Schweiz sind Erlebnisberichte, die einer beschwingten Feder entstammen. Dabei liegen diese Touren zum Teil über zwanzig Jahre zurück. Bei jeder Überheblichkeit schildert er seine Bestigungen, immer nimmt er die Schönheiten der Bergwelt mit, seien es die fliehenden Wolken über der Weißnies oder eine sternklare Nacht, durch die er mit seinem Führer einem Berg zuwandert. Er verschweigt auch nicht die Schwierigkeiten mancher Fahrt, die ihn in Not und Bedrängnis brachten. Und herrlich ist sein Humor, oft nur ein Wort oder eine Geste, die allen Ärger über Schlechtwetter und Mühsamkeit eines Hüttenanstieges überwinden helfen. Freilich, verstehen kann man Schmid erst, wenn man selbst am Berg war. All die feinen Nuancen, die solchen Fahrten ihr Gepräge geben und sie in der Erinnerung festhalten, machen das Bergsteigen zu dem, was es ist. Beneidenswert der Verfasser, der die schönsten Gipfel in einem ruhigen Lande ersteigen durfte, da ringsum die Kriegsfurie tobte. Vollendet sind die Aufnahmen, die Schmid seinen Begehungen beifügt und damit auch optisch dem Leser diese klassischen Berggestalten vorstellen kann. Ein Buch, an dem jeder Bergfreund trotz mancher sprachlicher Ungewohnheiten Gefallen finden wird. Dr. W. Zaderer

Wilhelm Voelk: Kleiner Wettersteinführer, Bergverlag Rudolf Rother, München, 120 Seiten, 15 Bilder, 1 Übersichtskarte, S 35.50.

Als Ergänzung zu den bereits erschienenen Führern durchs Wettersteingebirge bringt der bekannte Bergverlag nun diesen Wanderführer heraus, um auch der gemäßigten Berg- und Wandergänge entgegenzukommen. Ein praktisches Büchlein, das einführend die physio- und verkehrsgeographischen Verhältnisse im engeren Bereich des Gebirges schildert, um dann in den vier Abschnitten Täler, Hütten, Übergänge und Gipfelerstigungen die Wanderwege zu beschreiben. Die Bergwege halten sich durchwegs in den Schwierigkeitsgraden I und II, können also von jedem einigermaßen schwindelfreien und trittsicheren Geher bewältigt werden. Auf die zunehmenden Schwierigkeiten mancher Wege bei Schlechtwetter oder Schneedecke weist der Verfasser besonders hin. Die Beschreibung der Wege ist verständlich und jeder Weg ist mit einer Randleitzahl versehen, die im Anhang in einem alphabetischen Verzeichnis eingeordnet wurde. Eine Anzahl von Lichtbildern ergänzt diesen handlichen Wanderführer. Dr. W. Zaderer

Eduard Denzel: Oberitalien Panoramen-Autoführer, ein Bild-Autoreiseführer durch alle Teile der italienischen Alpen zur Adria und an die Riviera, Denzel-Autoführer-Verlag, Innsbruck 1965, 624 Seiten mit über 200 Abbildungen, Kunststoffband, S 150.—

Der vorliegende Autoführer mag auf den ersten Blick nicht in unsere Besprechungspalte passen. Nähere Betrachtung oder gar eingehendes Studium vermögen aber zu anderer Ansicht zu bekehren. Wie schon der Untertitel aussagt, werden vor allem die Alpengebiete beschrieben. Sie sind dazu in die nächstehenden Gebiete eingeteilt: Südtirol an Etsch und Eisack; Dolomiten; Venetien und Adria; Gardasee und Umgebung; Lombardei mit oberitalienischen Seen; östliches Piemont; Aostatal; Westliches Piemont mit Turin; Italienische Riviera; dazu kommt noch ein Anhang: Autobahnen von

und nach Mailand. Innerhalb der Reisegebiete ist nach Reise- routen geordnet. Zahlreiche Abstecher und Varianten, darunter auch viele bislang wenig bekannte Nebenstraßen, ergänzen diese Reiserouten. Eine große Zahl landschaftlich interessanter Aufnahmen veranschaulicht den Text, wie dies auch einige sprechende Kärtchen tun. Es folgen ein kurzer historischer Abriss sowie eine kunstgeschichtliche Einführung, der dann in alphabetischer Reihenfolge alle Orte mit bedeutenderen Bau- und Kunstdenkmälern angefügt sind. Am Ende stehen ein Verzeichnis der Gaststätten und Hotels nach Ortsnamen geordnet sowie ein Ortsregister. Stark generalisierte Stadt- pläne erleichtern das Zurechtfinden. Am Schluß sei noch erwähnt, daß am Anfang, gleich nach der Inhaltsangabe, ein umfangreiches Schutzhüttenverzeichnis zu finden ist.

Dr. Emil Hensler
Handbuch des öffentlichen Lebens in Österreich, Verlag Adolf Heinric, Wien 1., Akademiestraße 3, 7. ergänzte und vollständig durchgesehene Auflage für 1965/66, 640 Seiten, Ganzleinen, S. 80.—

Dieses Handbuch gibt über die öffentlichen Dienste des Bundes und der Länder, politischen Organe und Interessenvertretungen, Sozialversicherungsträger, Wirtschaftsorganisationen, Finanzwesen, Auswärtige Vertretungen und internationale Organisationen, Presse, Rundfunk usw. Auskunft. Man erfährt, welche Dienste sich womit beschäftigen und wo sie zu finden sind, in welchen Beziehungen sie zueinander stehen und wer sie leitet. E. H.

Karl Springenschmid, Der Sepp. Der Lebensroman Sepp Innerkollers, Bergverlag Rudolf Rother, München, 55. Auflage, 413 Seiten, 8 Bilder, Ganzleinen, S 94.70.

Anlässlich des 50. Todestages des unvergessenen und unvergesslichen Sepp Innerkoller nehmen wir gerne wieder Karl Springenschmid's „Der Sepp“ zur Hand, um uns an jene schwere und doch stolze Zeit zu erinnern, da sich Tirol mit aller Kraft zur Wehr setzte, um den Heimatboden zu verteidigen. Hätte man die alte Tiroler Wehrverfassung nicht nach und nach ausgehöhlt, dann wären damals die wehrfähigen Männer nicht außer Landes verblutet und die Landesverteidigung wäre einfacher und noch wirkungsvoller gewesen. Was aber die Standschützen gelebt, geleistet und gelitten haben, stellt uns Springenschmid am Leben und Sterben, Sepp Innerkollers vor, des Bergführers und Hüttenwirtes der Zinnenhütte und Erstbesteigers der Kleinen-Zinne-Nordwand. Weiter muß ein Buch, das seine 55. Auflage erlebt hat, wohl nicht vorgestellt werden. Dr. E. Hensler

Hermann Schäffler, Meine Jagd mein Leben, Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg 1965, 240 Seiten, 35 Abbildungen, Ganzleinen, S 98.—

Jagdgeschichten, Jagderlebnisse aus Salzburg sind der Inhalt dieses Buches, sie sind auch der Lebensinhalt des Autors, der viele spannende Abenteuer zu berichten weiß, die auch in unseren Breiten dem Natursucher noch begegnen. Aber nicht nur die Natur zu allen Jahreszeiten, im Tal, am Bach, im Wald und im Kar, nicht nur die jagdbaren Tiere sind der Inhalt dieses Buches: Der Pinzgau in seiner ganzen Eigenart steht vor dem Leser da, mit seinen Menschen, besonders mit den „jägerischen“ unter ihnen. Und dann werden Jagderinnerungen an Kammer Sänger Richard Mayr lebendig, die der Autor mit besonders liebevollen Worten beschreibt. Dr. E. Hensler

Das Sportwesens in Österreich, ein Beitrag zum Bildungsbericht des Bundesministeriums für Unterricht.

In diesem Heft, das zum 20. Jahrestag der Gründung der zweiten Republik und zur 10. Wiederkehr der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages erschienen ist, zieht das Bundesministerium für Unterricht Bilanz über den Sport in Österreich. Erst in unserer Generation betätigen sich breite Volksschichten auf sportlichem Gebiet. Was unsere Väter durchsetzen mußten, ist heute im ganzen öffentlichen Leben Selbstverständlichkeit. Sport ist weder mehr ein Vorrecht weniger Begüterter noch ein Steckenpferd von Sonderlingen. Sport ist gesellschaftsfähig und ein wichtiges Erziehungsmoment. Das Heft gibt Aufschluß über die organisatorische Seite des Sportwesens und über die Sportvereinigungen, damit in erster Linie natürlich über wettkampfmäßig ausgeübte sportliche Betätigung. Nicht enthalten etwa sind in der genannten Zahl von 800.000 Aktiven alle jene Sporttreibenden, die nicht organisiert sind. Denken wir nur an die zahllosen Schläufer, die diesen Sport regelmäßig ausüben, oder an die wettkampfmäßig überhaupt nicht ausübende sportliche Tätigkeit beim Wandern und Bergsteigen. Der Bericht beschäftigt sich dann mit dem Hochschulsport, der Sportförderung durch den Bau und Unterhalt von Sportanlagen, Sporthäusern und -Lehranstalten, dem Österreichischen Sport- und Turnabzeichen und mit dem Sportjahrbuch. Einige Bilder vervollständigen diesen Abriss, mit dem man heute wohl allgemein der Überzeugung ist, daß „der körperlich Leistungsfähige in der Regel auch der geistig Leistungsfähige“ ist.

Dr. E. Hensler

Zur Erinnerung an die Erstbesteigung des Matterhorns vor hundert Jahren wurden vom Österreichischen Hauptmünzamt Gedenkmedaillen verschiedener Größen in Gold geprägt. Sie sind erhältlich in Banken, Sparkassen und sonstigen Geldinstituten. Näheres bitten wir der Anzeige im Inseratenteil dieses Heftes zu entnehmen.

B E R I C H T I G U N G

Das im Inserat der Firma Kastinger im Heft 5/6 abgebildete Schuhmodell stellt nicht die Marke „Matterhorn“ sondern die bereits im Heft 3/4 gezeigte Marke „Ortler“ dar. Die Klischees wurden irrtümlich vertauscht.

Für Ihre Touren
DIE BERGHOSE

aus wetterfestem
**PISCHL
 EISENCORD**

Alleinverkauf für Tirol

L O D E N H A U S

HUBERTUS

Innsbruck · Museumstrasse 26

Für ganzjährig bewirtschaftete Alpenvereinschütte — Meißnerhaus im Vikartal bei Innsbruck — wird für sofort solides, möglichst **fachkundiges Pächterehepaar** gesucht

Bewerbungen sind zu richten an ÖAV, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, z. Hd. H. Rechnungsrat Delle Karth, wo weitere Auskunft erteilt wird



**Wenn's drauf
ankommt**



DEXTRO ENERGEN

...schafft rasch Energie!

neu

jetzt auch mit Pfefferminz

in der grünen Packung

Großzügige Spende für den Bergrettungsdienst

Anlässlich der Wiedereröffnung des nun modernst eingerichteten Kassensaales der Bank für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, konnte Prof. Wastl Mariner vom Vorstand der Bank, Direktor Dr. Gerhard Moser, für den Tiroler Bergrettungsdienst 5 Akjas und 10 Lawinensonnen übernehmen.

Wie Direktor Dr. Moser in seiner Begrüßungsansprache an die zahlreichen Gäste ausführte, sei die durchgehende Erneuerung und moderne Einrichtung, auch aller Büros im Hauptgebäude des Institutes, in erster Linie den besseren Diensten an der Kundschaft, aber auch besseren Arbeitsplätzen für die Angestellten gewidmet. Es stünden nun die modernsten technischen Anlagen für die rasche und sichere Abwicklung der Geschäfte zur Verfügung. Die Bank für Tirol und Vorarlberg als bodenständiges Institut habe aus diesem Anlaß des hilfsbereiten und selbstlosen Einsatzes der Tiroler Bergrettung gedacht und dies durch die Spende der genannten Geräte zum Ausdruck gebracht. Professor Wastl Mariner dankte mit herzlichen Worten.

Modern eingerichtete
Innsbrucker Buchdruckerei
sucht zum ehesten Eintritt

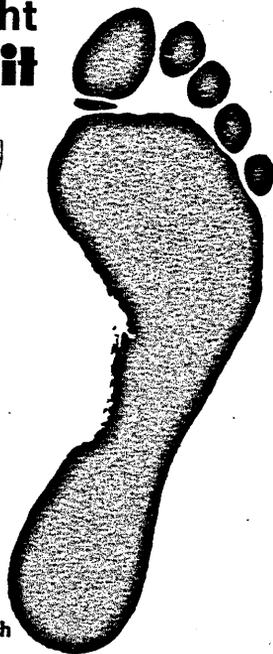
Schriftsetzer und Buchdrucker

5-Tage-Woche, übertarifliche Entlohnung.
Bewerbungen erbeten unter Nr. 8068 an
Rekord-Werbung, Innsbruck, Museumstr. 8.



GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

Neu Auf Schritt und Tritt erfrischt Burgit



Burgit Fußbalsam

hält die Haut
weich, elastisch
und schützt
vor Wundlaufen.
Garantiert frische,
leistungsfähige
Fuße den ganzen
Tag!



Kastinger

GOLDEN

 „Rax“



Der ideale Wanderschuh
 für die kommenden Herbsttage.

Dieser echt perlon-zwiegenähte Wanderschuh mit Lederbrandsohle und gleitsicherer Vibram-Tourist-Sohle begleitet Sie sicher auf Ihren Wanderungen.

In Sport- und Fachgeschäften

WALLISER LODEN

DER IDEALE
 LODEN FÜR
 BERGHOSEN



CLASSIC



LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK

1865

MATTERHORN

1965

Gedenkmedaille zur Erstbesteigung



Goldgehalt: 900/1 000 fein

Entwurf: Prof. R. Schmidt, von der Akademie der bildenden Künste, Wien

Geprägt im Österreichischen Hauptmünzamt, Wien,

herausgegeben von der Gesellschaft für Münzen und Medaillen Ges. m. b. H.

Füllen Sie bitte, nachstehenden Bestellschein aus, versehen Sie ihn mit Name, Anschrift und Ihrer Unterschrift und senden Sie ihn an:

Gesellschaft für Münzen und Medaillen Handelsges. m. b. H.
 Wien I., Stephansplatz 2, Telefon 525224

Hier abtrennen!

Ich bestelle nachstehende Matterhorn-Medaille(n):

	Größe	Feingew.	Preis
..... Stück 20 mm		3,15 g á S	185.—
..... Stück 32 mm		15,75 g á S	900.—
..... Stück 50 mm		45,00 g á S	2.450.—

Die Zusendung erfolgt frei Haus, per Nachnahme

Name:

Anschrift:

.....
 Unterschrift

HERRLICH-SO GUT AUSZUSCHAU'N



KEINE KUNST

**Tiroler
braun**

DIE NEUE SPORTCREME AUS TIROL
OTTO KLEMENT INNSBRUCK

P.b.b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15

Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V




**Felles
KEILHOSEN**

**WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET**



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

**MATTH. PANZL
BAD ISCHL**



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs



**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH
WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18
TELEFON 579486 UND 549787

Redaktionsschluß: 10. 7. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 171. — Druck: Tiroler Graphik, Ges. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

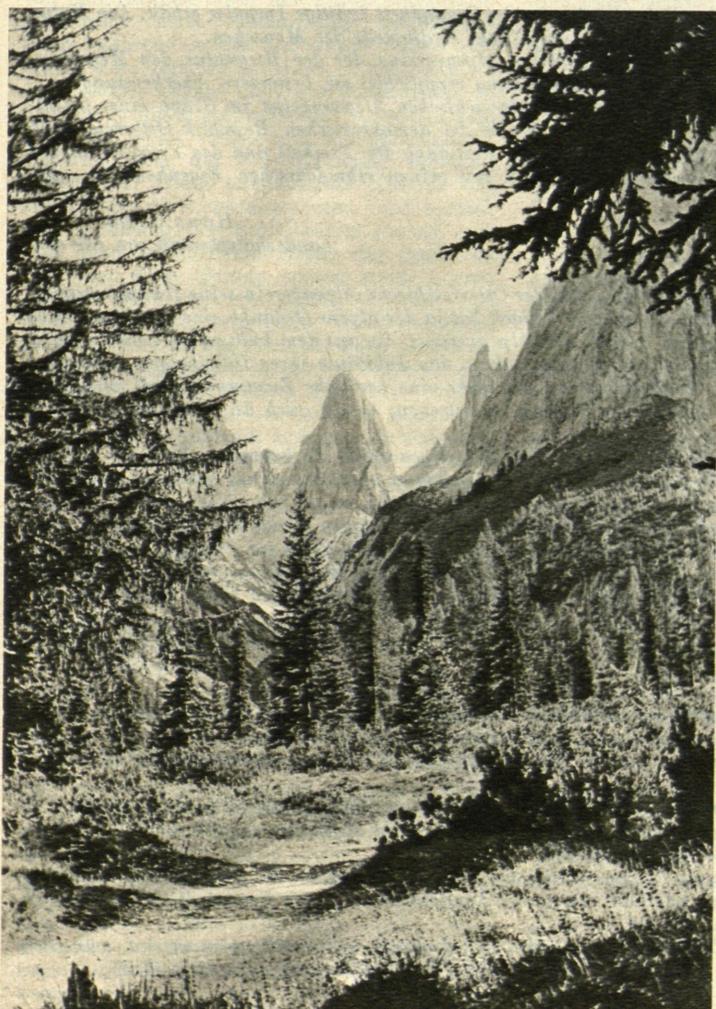
MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, SEPTEMBER/OKTOBER 1965

HEFT 9/10

Oktobermorgen im Hochtal



Die Gipfel neigen
die versfirnten Wände
und hüllen sich
in Purpur ernst und groß
wie im Gebete,
daß das Leuchten fände
in aller Rare
morgenstillen Schoß.

Von allen Hängen
läßt das Licht sich gleiten
und reimt sich
zu dem goldenen Gedicht,
zu dem die Lärchen
ihre Äste breiten
vor alter Tannen
dunklem Angesicht.

Der ganze Talgrund
ist zum Tag bereit!
Die braunen Äder
sind ein samt'nes Schmiegen
in ihres Duftes
erdgewob'nem Kleid

und ihre Furchen
sind wie Bauernwiegen,
in denen Vater,
Sohn und Enkel liegen
voll Ahnung
immer neuer Frühlingszeit.

Felicitas Riebl-Frischmuth

Kärnten grüßt den Österreichischen Alpenverein

Die in den Mauern Villachs vom 1. bis 3. Oktober 1965 tagende Jahreshauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins findet nicht nur in Touristenkreisen, sondern in der gesamten Öffentlichkeit gebührende Beachtung. Auch die Kärntner Landesregierung begrüßt das Treffen der Funktionäre jener großen alpinen Organisation, die sich die Alpinistik, das Bergwandern, die Vermittlung der Kenntnisse des Hochgebirges und die Erhaltung seiner Schönheit und Ursprünglichkeit zum Ziele gesetzt hat.

Es ist das Verdienst des Österreichischen Alpenvereins, durch Zusammenwirken gleichgesinnter, naturbegeisterter Menschen den alpinen Tourismus begründet und auf eine breite Basis gestellt zu haben. In der großzügigen Pflege des Alpinismus entstanden dem OeAV eine Reihe von Pflichtaufgaben, wie die Errichtung eines weiten Netzes von Berg- und Felswegen, die markiert und mit Orientierungstafeln versehen wurden. Neben der jahrzehntelangen Pioniertätigkeit und Vereinsarbeit brachte der OeAV auch große finanzielle Opfer für die Schaffung und Erhaltung bergsteigerischen Stützpunkte und veröffentlichte viele wertvolle alpine und naturkundliche Publikationen. Diese Leistungen dienen nicht nur den Mitgliedern, sondern der gesamten Öffentlichkeit. Der Österreichische Alpenverein mit seinen Sektionen zählt somit in unserem Bergland zu den Wegbereitern des Fremdenverkehrs und einer begrüßenswerten Freizeitgestaltung.

Das Bergwandern, das Gehen in Fels und Eis, sowie die Touren auf Schiern durch die verschneite Gebirgslandschaft sind mehr als Sport. Diese Sparten des Alpinismus berühren bereits kulturelle Bezirke. Sie entspringen einer geistigen Haltung und einer Sehnsucht nach der freien Natur, durch die die Pflege der Körperkultur und damit die Förderung der Gesundheit kräftige Impulse erhält. Die Natur in ihrer Gesamtheit und Einheit ist eine unerschöpfliche Kraftquelle der Menschen.

Darum verdient die Tätigkeit des Österreichischen Alpenvereins, der der Bergnatur, den Menschen, der Heimat, der Kultur und auch der Naturforschung verpflichtet ist, besondere Anerkennung.

So wünsche ich der Generalversammlung des Österreichischen Alpenvereins im Sinne einer fruchtbareren alpinen und kulturellen Tätigkeit zum Wohle der demokratischen Republik Österreich und im Dienste unseres schönen Kärntnerlandes — zur Festigung der Freiheit und des Friedens in unserem von Gebirgswällen durchzogenen Grenzraum mit seinen ethnologischen Eigenheiten — viel Erfolg!

Hans Sima
Landeshauptmann von Kärnten

Es ist für Villach eine Ehre und Freude, daß der Österreichische Alpenverein seine Hauptversammlung 1965 in unserer Stadt abhält. Gerade in Villach hat ja der alpine Gedanke eine traditionsreiche Heimstätte, erreicht doch die hiesige Sektion des Alpenvereins, die aus dem kulturellen Leben unserer Gemeinschaft nicht wegzudenken ist, in wenigen Jahren das Jubiläum ihres 100jährigen Bestandes. Daß die Sektion, die mit der Stadtverwaltung seit jeher eine herzliche Zusammenarbeit pflegt, die Auszeichnung erfuh, eine so bedeutende Tagung zu betreuen, erfüllt auch die Stadtväter mit aufrichtiger Genugtuung.

Mit großer Befriedigung habe ich erfahren, daß der Alpenverein die besondere Stellung Villachs als Stadt an der Dreiländerecke zu würdigen gedenkt, indem er als Gäste seines festlichen Kameradschaftsabends auch Bergsteiger aus Friaul und Slowenien begrüßen wird. Villach ist ja Brückenstadt, es wird sich dieser Mission mehr und mehr bewußt, und deshalb kann gerade hier der Gedanke einer die Grenzen überwindenden Bergsteigerbegegnung auf eine besondere Resonanz rechnen.

In diesem Sinn heiße ich als Bürgermeister alle Teilnehmer der Hauptversammlung herzlich willkommen, wünsche ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und ihren Beratungen den besten Erfolg.

GOTTFRIED TIMMERER
Bürgermeister

In der Geschichte des Gesamtvereins ist Villach viermal zum Tagungsort für die Hauptversammlung ausersehen worden. Bereits zwei Jahre nach der Gründung des Zweiges Villach wurde am 23. August 1872 die III. und 13 Jahre später, am 16. August 1885, die XVI. Generalversammlung in Villach abgehalten.

In diesen Sitzungen wurden für die Zukunft des Vereines ausschlaggebende Beschlüsse gefaßt. Die für 1915 vorgesehene Hauptversammlung in Villach konnte nicht abgehalten werden, weil die Kriegswirren jede Vereinstätigkeit unmöglich machten.

Ein halbes Jahrhundert verging, bis uns wieder die Ehre zuteil wird, im 96. Jahr unseres Bestandes die Mitglieder und Freunde aus nah und fern an der Dreiländerecke in der Draustadt Villach herzlich willkommen heißen zu dürfen.

Wir hoffen, daß sich alle Teilnehmer in unserem Kärntnerlande recht wohl fühlen werden, wünschen der Hauptversammlung 1965 einen erfolgreichen Verlauf und grüßen alle mit „Berg-Heil“.

HERMANN WIEGELE
1. Vorsitzender des Zweiges Villach des Österreichischen Alpenvereins

Die Nichtbesteigung des Matterhorns

Von Heinz Zechmann, Villach

Vor hundert Jahren wurde das Matterhorn — zum erstenmal — bestiegen. Vor zweihundert Jahren wurde es nicht bestiegen. Der zweite Satz ist vielleicht noch wichtiger als der erste. Anders — exakter — gesagt: was sich hinter dem zweiten verbirgt, könnte bedeutender sein als das bedeutende Ereignis, von dem der erste weitherum kündigt. Wissen wir, was vor zweihundert Jahren geschah? Vielleicht geschah dies:

Am 14. Juli 1765 steigt der Hirte Lucien aus dem Valtournanche im hintersten Winkel jenes Tales bergan, ein paar verirrte Schafe zu suchen. Lucien unterscheidet sich in einigem von den Bauern und Hirten des Tales, vor allem aber in dem: er hat mehr Phantasie. Vielleicht hat er deshalb die Schafe übersehen, die jetzt von den Hängen unter der Punta Margherita gemächlich nach Süden, also talauswärts ziehn, während er sie viel weiter rechts vermutet, etwa dort, wo das Horn, — die Becca —, den felsigen Sockel breit und entschieden in die vom Schotter gesprenkelten Matten hineinstellt. Er bleibt stehen und schaut: nirgends ein Tier, aber die Rippen kleiner Moränen setzen dem Hang langlaufende Kämme auf und hindern die Sicht, also weiter, höher hinauf, zum Ursprung der Schuttbäche hinauf, nur dort oben ist noch ein Erfolg der Suche zu erwarten. Eine Stunde später steht Lucien am Fuß der Felsen und staunt. Was ihm von unten als glatte, senkrechte Wand erschien, zeigt sich hier als ein Trümmerwerk, fast einer steinernen Stiege gleich, nur verworrener und mit unbehauenen Stufen. Aber mit Stufen. Er schüttelt den Kopf, er lacht, er leistet sich ein Lachen, es hört ihn ja keiner, er legt eine Hand auf den braunen Stein, — der ist warm und freundlich —, er steigt ein paar Meter hinauf und setzt sich auf eine ebene Platte. Man muß hergehen, denkt er, einfach ganz hergehen, dann schaut alles anders aus. Nur die Vögel kommen auf die Becca, sagen sie unten, aber da, wo ich sitze, schaut alles anders aus. Er lacht und schlägt sich aufs Knie. Dann erst geht sein Blick auf die Suche nach dem Vieh. Nichts, gar nichts, — aber wie er später die Entfernung zu den heimischen Hütten zu messen versucht, entdeckt er auch das Rudel auf dem besten Weg zu den gewohnten Plätzen der Nacht. So was, denkt er, wie komme ich eigentlich dazu, sie hier an der Becca zu suchen? Er nimmt ein Steinchen von der Platte und wirft es in steilem Bogen hinunter, — jedenfalls brauchen die mich nicht mehr —, und läßt die Füße baumeln.

Hier war noch keiner, denkt er, und freut sich. Dabei könnte ich leicht noch weiter hinauf, — er dreht sich um —, bis zu dem roten Türmchen da oben komme ich bestimmt, komme ich, — er steht auf —, komme ich wirklich oder bilde ich mir das nur ein? Er greift den Block an, der über der Platte liegt,

lauter Blöcke da hinauf, Blöcke, auf die man steigen kann, und wo etwas für die Füße da ist, kanns nicht so schlimm sein, einmal schauen, wir werden ja sehen. Eine Stunde später hat er das rote Türmchen ein schönes Stück unter sich gelassen, hat ein Schuttband unter einer Steilstufe erreicht, hat eine Querung nach links gemacht und ist so zu einer Rippe gekommen, auf der es wieder höher ginge. Aber er steigt nur bis zu einem Zacken, von dem aus der weitere Verlauf der Rippe zu überblicken ist. Er wundert sich sehr. Mon Dieu, man könnte noch höher kommen, aber jetzt ist es genug.

Wenn ich ihnen erzähle, wo ich war, werden sie es nicht glauben. Genau so gut könnte ich sagen, ich wäre am Gipfel gewesen, — er lächelt ein wenig über den verrückten Einfall —, aber dann schaut er doch hinauf, dorthin, wo die Rippe an den Grat stößt. Wer unten steht, weiß gar nichts. Man muß anpacken, dann weiß man's. Vielleicht wäre sogar der Gipfel zu machen, vielleicht, man müßte genügend Zeit haben, hier irgendwo müßte man die Nacht verbringen, man müßte Eisen für die Schuhe haben, man müßte, dann, vielleicht, vielleicht auch nicht. Glauben würde es jedenfalls keiner. Lachen würden sie oder schnell ein Kreuz schlagen und einen Bogen machen. Jean Claude vielleicht nicht. Natürlich, zuerst würde er auch lachen, würde sogar am lautesten lachen, aber dann würde es ihm keine Ruhe lassen. Sie sagen, er ist der beste Jäger, der beste Schmuggler, der beste Schläger, er weiß, daß sie es sagen, er weiß es und er will es. Und nun soll es eine Sache geben, wo er nicht der beste ist? Jean Claude würde nicht mehr lachen, er würde kommen. Vielleicht. Dann würde vielleicht auch Maurice kommen, Maurice, der ewige Zweite. Der Erste könnte er auch auf der Becca nicht sein, aber vor Jean Claude könnte er vielleicht sein, und das wäre ihm jeden Einsatz wert.

Ich müßte auf dem Gipfel ein Zeichen lassen, mein blaues Schneuztuch unter einen Stein tun oder meinen Rosenkranz. Jean Claude würde ihn finden und würde wütend sein. Und er würde sich beeilen, die Scharte auszuwetzen, es gibt ja noch andere Berge. Er würde vielleicht den Monte Rosa anpacken oder den Dent Blanche, denn dort könnte er wieder der Erste sein. Und Maurice würde sich einen anderen Gipfel suchen und dort würde er der Erste sein. Und dann würden die Walliser kommen, was die aus dem Valtournanche machen, das machen wir erst recht, und sie würden wohl noch Gipfel finden, auf denen sie die ersten wären. Und die aus dem Val d'Ayas würden nicht tatenlos zusehen, wie die anderen sich Lorbeer pflücken, und die aus Gressoney und die — und die —. Er lachte und warf einen Stein weit hinaus, — überall würden welche losziehen, um sich unbetretene Gipfel zu holen, und sie würden Gipfel sagen und würden

Ehre meinen, Sieg und Ruhm. Und eines Tages würde einer irgendwo eine noch kühnere Spitze finden als die Becca und er würde vielleicht eines anderen Tages auf die Becca steigen und würde die Achseln zucken: die Becca, das ist gar nichts.

Er erschrickt und — ehrlich, wie er ist, — erschrickt er vor sich selber am meisten. Er sieht sich sitzen, unten bei den Hütten, weit weg von den Felsen, und er weiß genau, wie ihm noch gestern zumute war. Die himmelhohe Becca, von der aufgehenden Sonne mit einer leuchtenden Krone geziert, nicht nur ein Berg, nein, bei Gott, nicht nur ein Berg, viel mehr, viel mehr als ein Berg, eine Macht vielleicht, eine Gewalt, ein Geheimnis, ein Wunder. So ist die Becca der Hütten, und nur die Becca der Hütten ist so.

Die Becca hier? Eine Wildnis aus zertrümmerten Blöcken, und in der Wildnis ein Weg. Lange schaut er gegen den Grat hinauf. Es ist noch sehr weit, es ist noch viel weiter, als man glaubt, ich bin erst ein ganz kleines Stück eingedrungen, irgendwo da oben wird es nicht weitergehen, irgendwo wird ein Halt sein, — er spürt, wie das Denken ihm beinahe weh tut —, irgendwo da oben muß ein Halt sein, — und dieses Muß gräbt er sich ein in seine Falte zwischen den Brauen, und dreht sich um und steigt zurück, — aber in seinen Lippen trägt er den Zweifel mit und die Traurigkeit und die Angst vor der Zukunft.

Das war auch das Einzige, was die anderen seit jenem Tag bemerkten: — daß es ihm die Lippen ein wenig verzog, wenn von der Becca die Rede war. Aber es war gar nicht oft von der Becca die Rede. Dafür war die Becca zu groß.

Ergebnis des Wettbewerbes „Das schöne Bergbild“

Das Preisgericht hat am 23. und 24. August folgende Preisträger ermittelt:

Gruppe a) Schwarzweiß-Papierbilder

Erster Preis S 1500.—: Andreas Schandert, Staudach, (S. Kössen) „Weg zum Licht“.

Zweiter Preis S 1000.—: Erhard Kargel (S. Villach) „Erwachen des Wischberges“.

Dritter Preis S 500.—: Karl Kolar, Wien, (S. Austria) „Ein jeder Tag ist wie ein kleines Jahr — Dirndl-Nordwand, Dachstein“.

Anerkennungspreise in Form von Buchprämien (in alphabetischer Reihung):

Ing. Anton Friedrich, (S. Salzburg) „Wildschönes Hochgebirge — Mont-Blanc-Gebiet“.

Elfi Kolar, Wien (S. Austria) „Menschen am Hallstätter Gletscher — Dachstein“.

Lisl Mandl, Wien (S. Edelweiß) „Am Biancograt“.

Dr. Peter Mangutsch, (Zw. Innsbruck) „Am Biancograt“.

Dr. Peter Mangutsch, (Zw. Innsbruck) „Über dem Nebelmeer-Rofan“.

Adolf Mokrejs, Wien (S. Edelweiß) „Sturm“.

Dr. techn. Dipl.-Ing. Karl Nitsche, (Graz — Steir. Gebirgsverein) „Wenns Frühling wird“.

Leopold Pahitsch, Wien (S. Österr. Gebirgsverein) „Alm im Schnee“.

Leopold Pahitsch, Wien (S. Österr. Gebirgsverein) „Karger Boden“.

Karl Wagner, (S. Steyr) „Am Gipfelgrat“.

Gruppe b) Farbdiapositive

Erster Preis S 1500.—: Ingrid Ring, (S. St. Pölten) „Abend in den Voralpen“.

Zweiter Preis S 1000.—: Josef Pötzelsberger, (S. Wels) „Rauhreif im Bergwald — Kremsmauer“.

Dritter Preis S 500.—: Adolf Mokrejs, Wien „Hüttenweg“.

Anerkennungspreise in Form von Buchprämien (in alphabetischer Reihung):

Wolfram Foelsche, Graz (Akad. S. Wien) „Über den Wolken — Mont Blanc“.

Wolfram Foelsche, Graz, (Akad. S. Wien) „Paglia Orba — Korsika“.

Leo Graf, Wien (S. Edelweiß) „Aiguilles von Chamonix“.

Egon Judex, Wien (S. Tauriskia) „Soldanellen“.

Peter Kar, Wien (Akad. S. Wien) „Winterlicher Almweg“.

Max Kimeswenger, (S. Wels) „Abendfrieden — Seiseralm“.

Kurt Lapuch, (S. Salzburg) „Am Nadelgrat im Wallis“.

Josef Mittendorfer, (S. Hallein) „Blick ins Tal — Mittagsscharte Untersberg“.

Leopold Pahitsch, Wien (S. Österr. Gebirgsverein) „Gewitter über der Seiseralm“.

Otto Pollak, (S. Villach) „Bergwiese — Innerfragant“.

Die Mitglieder des Preisgerichtes, das die Beschlüsse mit Stimmenmehrheit faßte, waren:

Hans Barobek (S. ÖGV), Franz Bartholner (S. ÖGV), Franz Bernklau (S. Tauriskia), Dr. Herbert Frank (S. Austria), Terry Kainz-Kunert (S. Wiener Lehrer), Ing. Eduard Koder (S. Villach), Karl Lukan (S. ÖGV), Prof. Walter Redl (S. Mödling bei Wien), Ing. Ferdinand Schattauer (S. Wien), Dipl.-Ing. Erich Sulke (Akad. S. Wien), Erich Waschak (S. ÖGV). Bei der technischen Vorbereitung arbeiteten mit: Ing. Wilhelm Blaschke (S. Edelweiß), Hilde Schneps (S. Edelweiß), Hans Wanek (S. Edelweiß).

Es wurden von 198 Einsendern 580 Farbdiapositive (21 im Format 7×7 cm, 559 im Format 5×5 cm) und von 84 Einsendern 217 Schwarzweiß-Papierbilder eingereicht. Das sind insgesamt 797 Bilder.

Wohin mit dem Abfall?

Von Guido Schwarz-Bergkamp, Graz

Die geplante Errichtung einer Seilbahn-Bergstation oder eines Berghotels ähnlich dem Krippenstein-Hotel auf der Hunerscharte am Schladminger Gletscher (Dachstein), drängt zu Überlegungen, die von der rein ästhetischen Wirkung solcher Touristen-Silos bis zur problematischen Beseitigung des Abfalls reichen, den die zu erwartenden Menschenmassen erfahrungsgemäß hinterlassen.

Jeder hat sich schon damit abgefunden, daß täglich, von der Zeitung und den Postwurfsendungen angefangen bis zur immer aufwendigeren Verpackung der Konsumgüter, den unvermeidlichen Küchenabfällen sowie zerrissenen Strümpfen und Schuhen ein „Wust“ von Dingen übrigbleibt, die einmal wertvoll waren, mit denen man heute aber absolut nichts mehr anzufangen weiß. Gar nicht zu reden von den unbrauchbaren Kraftfahrzeugen und Schiffen, die überall in der Welt herumliegen ... Ein Alarmsignal gibt z. Z. das Ansteigen des Papierverbrauchs: die Papierproduktion in Österreich stieg von 40.000 Tonnen im Jahre 1950 auf 170.000 Tonnen im Jahre 1963 — kein Wunder, daß sogar Almwiesen und einsame Berggipfel mit derartigen Abfällen verunziert sind.

Wenn es so weitergeht, wird bald ein Zustand eintreten, der den Bergsteigern die Freude am reinen Genuß einer Gipfelschau oder am Betreten einer in unsauberer Umgebung stehenden Unterkunft total verleidet. Schon heute fühlen sich viele Liebhaber unserer Bergwelt durch den Benzigestank sowie den Anblick von Abfällen aller Art, die am Rande von Bergstraßen und markierten Wegen, auf Parkplätzen und in der Nähe von Schutzhäusern herumliegen, angeekelt. Mit Verboten ist dabei erfahrungsgemäß wenig zu erreichen; dafür scheint mir die öftere Anweisung der Jugend zur Einhaltung von Sauberkeit, sowie vor allem das gute Beispiel der älteren Generation, die schon etwas vorausdenken pflegt, erfolgversprechender zu sein. Wenn reife und kultivierte Menschen nach ihrem Aufenthalt am Wegrand, im Schutzhäuser oder auf dem Gipfel keine Abfälle zurücklassen, sondern dieselben in den Rucksack befördern und mit hinunternehmen, werden sich allmählich auch die „großzügigen“ und schlampigen Herrschaften Gedanken machen über die Verantwortung, die jeder für die Erhaltung der Reinheit und Schönheit der Natur, insbesondere der Berge samt ihren Gewässern, trägt, der sie aufsucht ...

Das gute Beispiel aller verantwortungsbewußten Bergsteiger wie auch eine systematische Erziehung der alpinen Jugend bieten meiner Meinung nach aber noch keine ausreichende Gewähr für die Reinerhaltung der Bergwelt in einer Zeit, da dem Massentourismus immer neue Wege zu den Höhen erschlossen werden.

Eine direkte Einflußnahme der kultivierten, sauberen Menschen, besonders aber der Hütten-

wirte und ihres Personals auf die mit den modernen Verkehrsmitteln heraufgespülten Außen-seiter ist, wenn man von der zweifelhaften Wirkung von Warn- und Verbotstafeln absieht, nur selten von Erfolg gekrönt. Also zwingt die heutige Touristen-Inflation vielerorts zu anderen Maßnahmen mehr technischer Art, um die trotz guten Beispiels und aller Ermahnungen dennoch anfallenden Abfälle hygienisch einwandfrei zu beseitigen.

In den Hütten und Berggasthäusern gibt es heute oft schon eine Zentralheizung, häufig aber auch noch einen Küchenherd für feste Brennstoffe, in welchem man einen Teil der Abfälle, sofern sie brennbar und trocken sind, auf einfachste Weise beseitigen kann. Leider bringen viele Bergsteiger, statt sich von der Küche mit warmen Speisen versorgen zu lassen, Unmengen wohl verpackter Eßsachen selbst mit — vor allem, wenn sie mit Auto oder Seilbahn anfahren ... Diesfalls gibt es nicht nur für den Gastwirt oder Hüttenpächter einen Ausfall an Einnahmen, sondern auch ohne Ausnahme ein Übermaß an Abfall!

Konservendosen, Plastiksackerln, Flaschen und andere nicht abbaufähige Verpackungsmittel bleiben am und unter dem Tisch, in den Schlafräumen sowie in der Umgebung der Hütte liegen, um auf jenen „Patsch“ zu warten, der sich ihrer erbarmt. Daß dieses Wegräumen aber ein zeitraubendes und nicht gerade angenehmes Vergnügen ist, daran denken diese großzügigen Herrschaften wohl kaum. Sind sie schon so tief gesunken, daß sie wie ein Almtier alles einfach fallen lassen?

Macht endlich Schluß mit dem Hinaufschleppen von Plastikdosen, Flaschen und Konserven aller Art auf die Berge, denn alles das und auch Zigaretten bekommt man, wenn man sie wirklich brauchen sollte, oben auch!

Ein anderes Kapitel, das mehr die Hüttenwirte und Eigentümer angeht, muß sich mit den heute üblichen Methoden befassen, die der Abfallbeseitigung dienen. Zuerst sei die Verantwortung hierfür klar umrissen: der Eigentümer der Gaststätte bzw. Unterkunft ist gesetzlich verpflichtet, einen geeigneten Platz für die Lagerung der Abfälle — womöglich eine nicht zu tiefe Grube, die nach Füllung mit Humus abzudecken wäre — bereitzustellen, und der Pächter hat mit seinem Personal dafür zu sorgen, daß sämtliche Abfälle, ausgenommen die brennbaren, tatsächlich dorthin gelangen. Brennbare Abfälle, soweit sie nicht sofort in den Küchenherd wandern, sind in einem trockenen Raum (Keller) bis zur Verwendung aufzubewahren. Die Mehrzahl der heutigen Abfälle enthält Speisereste oder besteht aus solchen und kann daher, wenn keine luftdicht schließenden Behälter bzw. Müllgruben zur Verfügung stehen, nicht in Hüttennähe gelagert werden. Gänzlich abzulehnen ist die freie

Lagerung solcher Abfälle am Rande eines Baches oder Gebirgssees, wie in der Nähe markierter Wege; die Gruben, in die Abfälle mit Speiseresten gehören, sind in der warmen Jahreszeit öfter mit Asche oder Erde abzudecken, um die Fliegenplage einzudämmen.

Für Blechabfälle sollte es einen eigenen Platz geben, ebenso für Glas- und Plastik-Behälter. Papierabfälle sind gesondert zu deponieren und in kurzen Zeitabständen zu verbrennen. Überhaupt gehört das Sortieren der Abfälle dazu, um die Hütte und ihre Umgebung leichter sauber halten zu können. Zu dieser Vorarbeit lassen sich auch leicht die Besucher der alpinen Gaststätten erziehen bzw. heranziehen, da der Wirt und das wenige Personal für solche zusätzliche Arbeit ja nur selten Zeit haben, sobald starker Andrang herrscht.

- Gewiß wäre es wünschenswert, wenn jede alpine Gaststätte zur Fäkalabfuhr und Beseitigung sonstiger Abfälle wie Waschwasser eine eigene Kanalisation hätte. Doch müßte, um die zwangsläufig eintretende Verschmutzung des Vorfluters — eines benachbarten Baches oder Sees — hintanzuhalten, für jedes Kanalsystem, an das Bäder und WC-Spülungen angeschlossen sind, gleichzeitig eine entsprechende Kläranlage erbaut werden. Diese hätte aber wiederum nur dann einen Sinn, wenn sie je nach Füllungsgrad verlässlich ein- oder mehrmals im Jahr geräumt werden würde. Sollte diese Voraussetzung nicht unter allen

Umständen gegeben sein, so dürfen im Gebirge weder eine Kanalisation noch Spülaborte eingerichtet werden: man hat sich mit den in solchen Fällen zweckmäßigeren und ebenfalls hygienisch einwandfreien Fallaborten zu begnügen. Der Hüttenwirt oder Pächter muß dafür Sorge tragen, daß der rechtzeitige Ersatz der vollen Fäkalfässer durch leere ohne Geruchbelästigung geschieht, während die Benützer der Sanitäreinrichtungen die geltenden Vorschriften genau zu beachten haben. Auch bei Trockenklosetten dürfen Textilien und sperrige Abfälle wie Flaschen oder Dosen nicht in die Abortmuscheln geworfen werden.

Über diese für kultivierte Menschen selbstverständlichen Dinge sollte man eigentlich gar kein Wort verlieren brauchen, aber viele, die heute in die Berge ziehen, sind leider oft allzu rasch durch die Kinderstube geeilt ... Die Ausbesserung und Behebung irgend eines Schadens an den sanitären Einrichtungen der alpinen Unterkünfte — seien sie noch so primitiv — erfordert verständlicherweise heute noch weit mehr Aufwand an Zeit und Geld als früher, wenn auch ein Lift oder eine Fahrstraße den Anmarsch des Installateurs sowie den Antransport des Materials zu erleichtern vermögen. Daher die wohlmeinende Bitte an alle Bergbesucher, die herrliche Landschaft zu genießen, ohne sie zu verschmutzen — damit auch Späterkommende einen ungestörten Naturgenuß haben können.

Schutz unserer Augen im Hochgebirge

Der Zug nach dem Allerbesten ist in allen Sparten der alpinen Ausrüstung zu bemerken, doch wenn es um den Schutz unseres köstlichsten Gutes — des Augenlichtes — geht, muß man leider feststellen, daß in der Mehrzahl nur die „gebrannten Kinder“ sich wirklich gute Sonnenschutzbrillen leisten. Für diese „gebrannten Kinder“ oder solche, die es nicht werden wollen, habe ich hier eine kurze Übersicht der verschiedenen Glas- und Fassungsarten zusammengestellt.

Das Wichtigste ist natürlich das Glas. Einfachere Sonnengläser sind gepreßt oder geblasen, sie haben den wesentlichen Nachteil, daß sie Schlieren oder kleine Luftblasen aufweisen, die das Bild verzerren. Außerdem haben diese Gläser zumeist eine unzureichende Filterwirkung. Optisch einwandfrei sind nur Gläser, deren Oberflächen durch Schleifen einwandfrei bearbeitet sind.

Eine Sonderstellung nehmen die Hartplastikgläser ein, welche eine hervorragende Absorption besitzen und nahezu unzerbrechlich sind. Für Fehlsichtige, die ständig eine Brille tragen müssen, gibt es keine Schwierigkeiten. Nahezu sämtliche Markengläser sind selbstverständlich in jeder optischen Wirkung — auch als Mehrstärkengläser — erhältlich.

Gute Gläser müssen die schädlichen, mit der Höhe zunehmenden UV-Strahlen ganz und IR-

Strahlen teilweise absorbieren (nicht durchlassen). Bezüglich der Helligkeit wäre zu sagen, daß im Hochgebirge (besonders im Schnee und am Gletscher) dunkle Gläser mit 75% bis 95% Absorption verwendet werden sollen. Während man eine Brille mit 75% noch als vielseitige Standardbrille bezeichnen kann, ist die mit 95% iger Absorption eine ganz spezielle Gletscherbrille mit eigenem Seitenschutz.

Und damit sind wir auch schon beim Problem der Fassungen angelangt. Hier ist es schon wesentlich schwieriger, das Beste für den Bergsteiger zu empfehlen. Zum Schifahren eignen sich am besten solche Brillen, die gut abschließen, denn sie schützen zusätzlich vor Fahrtwind. Für Schitouren jedoch bewährt sich eine stark gewölbte Sportbrille. Große, randlos gefaßte Scheiben bieten einen hervorragenden Schutz bei größtmöglichstem Tragkomfort. Natürlich kann man auch normale Sonnenbrillenfassungen im Hochgebirge verwenden. Eine ausreichend große Fassung mit breitem Bügel, eventuell Seitenschutz, ist vorteilhaft. Die Scheibenform sollte nicht zu schmal — besonders bei Damenbrillen — gewählt werden. Außerdem sollte man sich zur Schutzbrille ein stabiles Etui kaufen, denn die meisten Brillen werden im Rucksack zerbrochen.

Und noch einmal: Vergessen Sie nicht, das Wichtigste für das Auge ist ein gutes Glas!

Walter Spitzenstätter, Innsbruck

Die Erschließung der Ortlergruppe vor 100 Jahren

Zum 50. Todestag von Julius v. Payer am 31. August 1915

König Ortler ist unbezwingbar. So schien es dem von Erzherzog Johann persönlich mit der Erkundung eines Anstieges beauftragten Bergoffizier Dr. J. A. Gebhard, der von Sulden aus mit zwei Zillertaler Bergführern mehrmals vergeblich versuchte, den Gipfel dieses „höchsten Spitz im Land Tyrol“, wie Peter Anich den König der Ostalpen bezeichnete, zu erreichen. Erst einem kühnen Gemsenjäger aus Schluderns, Sepp Pichler, auch das „Psairer Josele“ genannt, gelang es, mit den beiden Zillertalern von Trafoi aus am 27. September 1804 den höchsten Punkt des stolzen Bergriesen zu erreichen. Ein Gedenkstein beim „Weißen Knott“ an der Stifler-Joch-Straße erinnert an diese Tat. Ein Jahr darauf führte er auch seinen Auftraggeber Dr. Gebhard auf die Ortlerspitze. Ebenso, noch im Alter von 70 Jahren, 1834 Professor P. C. Thurwieser.

Dann war es wieder ein halbes Jahrhundert still in den Ortlerbergen, über deren einsame Übergänge noch der Bär seine Fährten zog. Es waren dann englische Bergsteiger, die mit Schweizer Führern im Jahre 1864 in das Ortlergebiet eindringen und mehrere Erstbesteigungen durchführten. So wurde damals die zweithöchste Erhebung der Gruppe, die Königspitze, von C. C. Tuckett und Buxton mit Franz Binner aus Zermatt und Christian Michel aus Grindelwald erstmals erklommen. Eine gewissenhafte Erschließung und geordnete Erforschung des gewaltigen Gebirgsstockes begann jedoch erst 1865, als der später so berühmte, nachmalige Nordpolforscher Julius von Payer mit Feuereifer sich dieser Aufgabe zuwandte.

Der damalige Kaiserjäger-Oberleutnant war ein Sohn des Sudeten-Hügellandes und keineswegs in den Bergen aufgewachsen. Am 1. September 1841 in Teplitz-Schönau geboren, besuchte er die Theresianische Militär-Akademie und wurde anschließend als Offizier nach Verona ausgemustert. In diesem Standort seiner Truppe bekundete er schon gleich lebhaftes Neigung für das damals noch sehr mühevollen und wenig volkstümliche Bergsteigen. Bald schon stand er 1862 auf den Gipfeln des Monte Lessini und des Monte Baldo. Seinen Forscherdrang lockten die Geheimnisse der Gletscher und Alpenwelt nicht minder, als das erhebende Gefühl, auf freier Bergeshöhe zu stehen, die reine Firnenluft zu atmen und die Wunder der Natur in Fels und Eis zu bestaunen. Doch er wollte seine Bergerlebnisse nicht für sich allein behalten. So begann er, mit Messungen, Aufzeichnungen, Skizzen und Plänen die erkundeten Berggebiete praktisch und wissenschaftlich zu erschließen. Dieser rein persönlichen Liebhaberei, deren Kosten er sich von seinem kärglichen Sold abdarbte, kam ein Zufall zu Hilfe. Es war die Begegnung mit dem Korpskommandanten General von Kuhn in Trient, den er auf der Reise nach Venedig aufsuchte, um ihm frische Bergforellen zu überbringen. Kurz zu-

vor hatte Payer gerade eine neue Karte der Adamellogruppe fertiggestellt. In dem sich ergebenden Gespräch mit dem General zeigte dieser das Verlangen, die Karte zu sehen. Auf den ersten Blick erkannte der hohe Armeeführer die Begabung des jungen Offiziers und dessen Begeisterung für das Kartenwesen im Hochgebirge. Als er wenig später Kriegsminister wurde, gab er Payer 1000 Gulden, ein Winkelmeßgerät und drei Tiroler Jäger als Begleiter mit der Weisung, seine Lieblingsbeschäftigung nunmehr im amtlichen Auftrag fortzusetzen. Nichts hätte der Oberleutnant lieber getan. Er ging sofort auf den Adamello zurück und machte eine neue und bessere Karte von dieser Gruppe. Bald folgte die Presanella, und 1865 begann er mit der planmäßigen Durchforschung der Ortlerbergwelt.

Damals hatte man im Flachland noch nicht den Zauber der Hochgebirgswelt entdeckt. Das Bergsteigen stand erst in seinen Anfängen. So lehnte die „Leipziger Bilder Zeitung“ das Anbot seiner Bergskizzen, mit welchem er sich eine Aufbesserung seiner spärlichen Mittel erhoffte, aus mangelndem Verständnis ab.

Ein neuerlicher Glücksfall begünstigte Payers Absicht, eine Spezialkarte der Ortlergruppe herzustellen. Er fand in Sulden jenen Mann, der sein treuer Begleiter und Berggefährte in diesem Vorhaben werden sollte, nämlich den Bergführer Hans Pinggera. Die Mühen und Gefahren, Entbehrungen und körperlichen Anstrengungen, die beide Männer von so unterschiedlichem Herkommen und Bildung miteinander zu teilen hatten, schufen jenes herzliche, persönliche Verhältnis zueinander, das man als echte Bergkameradschaft kennt. Die gemeinsam überstandenen Nöte und Unbilden in Sturm und Wettergraus, sowie die hohe Achtung vor der gegenseitigen Leistung waren über jedes Lob erhaben und führten zu lebenslanger Freundschaft. Vor nunmehr hundert Jahren, im Hochsommer 1865, begann also Julius Payer mit seinem Gefährten mit der erdkundlichen Aufnahme des Gebietes um Sulden. Das war der Beginn der Ortlererschließung. Sechs Berggipfel, darunter die Erstbegehung der Suldenspitze (3383 m) waren das Ergebnis dieses Sommers. Auch den Ortler selbst erstieg er mit seinem Begleiter in diesem Jahr von St. Gertraud aus über die Tabaretta-Scharte in knapp 8 Stunden.

Ein Jahr später, nachdem Payer vorher noch an der Schlacht von Custoza teilgenommen hatte und ausgezeichnet worden war, gelang ihm die Überschreitung des Hochjoches im Trafojer Gebiet. In diesem Raum wurden 13 Berggipfel, darunter als höchster der Monte Zebro (3735 m), erstiegen und vermessen. Wieder ein Jahr darauf begaben sich die beiden Gipfelstürmer in das südliche Ortlergebiet und bestiegen dort binnen Monatsfrist 18 der bedeutendsten Spitzen. Mit der Aufnahme der

Umrahmung des Martelltales im Sommer 1868 wurden die Arbeiten im Ortlergebiet abgeschlossen. Hier wurden 16 der höchsten Erhebungen erstiegen, darunter die Pederspitze (3457 m) und der Hohe Angelus (3536 m) erstmalig.

Damit war in drei Sommern rastloser Tätigkeit und höchsten Einsatzes das Werk der Erschließung des Reiches „König Ortlers“ und seiner Bergriesen vollendet. Allein 22 Erstbesteigungen wurden dabei vollbracht, viele Übergänge erkundet, markante Punkte neu benannt bzw. Irrtümer richtiggestellt, und die erdkundlichen Verhältnisse in jeglicher Hinsicht festgehalten.

Die kühnen Heldentaten der tapferen Verteidiger der höchsten Gebirgsfront im ersten Weltkrieg, im ewigen Schnee und Eis der Ortlerberge, wären wesentlich schwieriger gewesen, wenn nicht 50 Jahre zuvor das wilde Berggebiet mit über 50 Dreitausendern kartenmäßig aufgenommen und erschlossen worden wäre.

In Sulden, dem kleinen Gebirgsdörfel am Fuße der Eisriesen, erinnert eine Gedenktafel an die beiden Erschließer dieser gewaltigen Berglandschaft der Ortlergruppe, den k. u. k. Oberleutnant Julius von Payer und seinen getreuen Suldner Bergführer Hans Pinggera. Auch die Payerspitze und die Payerhütte, die vom Zweig Prag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in 3000 Meter Höhe im Jahre 1875 erbaut wurde, tragen den Namen des kühnen Bergforschers aus dem Sudetensland. Ebenso der Payer-Ferner und die Cima di Payer in der Adamellogruppe.

Tirol dankt dem nimmermüden Eroberer bisher unbekannter Welten die Erschließung einer seiner schönsten und erhabensten Alpenlandschaften und damit die Voraussetzung für die Wegbereitung zum neuzeitlichen Bergsteigen und in weiterer Folge zum Fremdenverkehr. Als Julius Payer von am 31. August 1915 in Veldes sein Haupt zur ewigen Ruhe legte, verhüllte König Ortler seine Stirn in Trauer, während die Eiswände bereits von den Schüssen der Kampfhandlungen des ersten Weltkrieges widerhallten. Ein tatenfrohes Leben hatte seinen Abschluß gefunden, dem die Nachwelt und besonders die Bergfreunde ein stetes, ehrendes Andenken schulden.

Karl Leipert, Innsbruck

KLEINE MITTEILUNGEN

Hochwasserhilfe

Im Sinne der Widmung hat der Österreichische Alpenverein aus dem Franz-Senn-Stock einen Betrag von 15.000.— S dem Hochwasserfonds der Tiroler Landesregierung überwiesen.

Zur Erhaltung des Franz-Senn-Geburtshauses in Längenfeld (das im Eigentum eines gleichnamigen Neffen steht) hat der OeAV einen Betrag von S 5000.— als Soforthilfe zur Verfügung gestellt. Das Franz-Senn-Geburtshaus ist durch Mure und Hochwasser schwer beschädigt worden.

Sich selbständig gemacht

hat sich offenbar ein Eispickel vor bereits mehr als Jahresfrist. Während die Eigentümerin, eine (nicht begüterte) Werkstudentin, nachdem sie den Großglockner bestiegen hatte, die Nacht in der Erzherrzog-Johann-Hütte verbrachte, hat er sich allein auf den Weg gemacht oder ist mit einem fremden mitgelaufen. Da die Eigentümerin nunmehr ernstlich Sorge hat, er möge nicht mehr heimfinden, bittet sie alle, die ihm begegnen, ihn der Post zu übergeben. Er ist leicht kenntlich an den eingravierten Initialen „BR“ und „Gmunden“. Die Post möge ihn abliefern bei Burgl Rößner, Satoristraße 16, Gmunden, O. Ö.

Gefunden

Fräulein L. le Mair, Persijnlaan 86, Delft, Holland, hat im Urlaub in Österreich eine Uhr gefunden. Gegen Angabe des Verlustortes, der Zeit, und Beschreibung der Uhr (Marke usw.) wird diese ausgefolgt.

Hüttenbeschlagnahme in Südtirol

Als Polizei- und Militärstützpunkte beschlagnahmt wurden folgende am Grenzkamm gelegene Schutzhütten: Weißkugelhütte, Stettiner Hütte, Zwickauer Hütte, Grohmannhütte, Müllerhütte, Becherhaus, Magdeburger Hütte, Tribulaunhaus, Wiener Hütte, Edelrautehütte, Chemnitz Hütte, Schwarzensteinhütte, Lenkjöchlhütte und Kasseler Hütte. Diese Hütten können derzeit nicht zur Nächtigung benutzt werden. Bergsteiger, die durch Wetterumsturz oder Unfall in Bergnot geraten, können jedoch in diesen Hütten Schutz suchen.

Neuer Pächter auf der Franz-Senn-Hütte des OeAV, Zweig Innsbruck

Seit dem Sommer des heurigen Jahres hat die Bewirtschaftung der Franz-Senn-Hütte im Stubaital der ehemalige Wirt der Innsbrucker-Hütte, Herr Heinrich Hofer, als Pächter übernommen. Die Hütte ist vor 3 Jahren vergrößert worden und bietet mit 158 Betten und 88 Matratzenlagern Sommer und Winter ausreichende Platz für alle Besucher. Anfragen sind zu richten an: Herrn Heinrich Hofer, Neustift/Stubai Nr. 107, Tirol.

Nützlicher, gesundheitlicher Tip für Bergsteiger

Beim Bergsteigen, Tragen schwerer Rucksäcke, Schier usw. schwitzen manche besonders auf dem Rücken so stark, daß es dann bei Rasten oder allein durch den ständigen Bergwind leicht und immer wieder zur Unterkühlung und schmerzhafter Verkrampfung der Rückenmuskulatur kommt (Wurzelreizsymptome, Bandscheibenschäden u. a.). Dagegen empfiehlt unser Mitglied Dr. R. Wannemacher (Sektion Innsbruck) aus eigener, schmerzlicher Erfahrung, eine Schaumstoffplatte (in der Größe von etwa 35 × 40 cm) direkt auf dem Rücken bzw. den Lenden zu tragen.

Diese etwa 2 cm dicke Platte wird allein durch den Wäschestoff bzw. Hosenbund festgehalten und angedrückt und schützt so die erhitzte und verschwitzte Rückenpartie gegen die drohende Unterkühlung.

Wichtig ist natürlich, daß man die Platte am Ziele dann auch in einem zugfreien Raum entfernt, den Rücken gleich mit einem Handtuch trocken reibt und ein trockenes (event. vorgewärmtes) Hemd anzieht. Dr. W.

Vorbereitung zum „Bunten Abend“ der AVS-Jugend Lana

Wir hatten einen schönen, ausgefüllten Bergsommer hinter uns und waren zu einer richtigen Gemeinschaft geworden. An einem klaren Sonntag im Oktober trafen wir uns zu einer kleinen Herbstwanderung mit „Köstenpartie“. Für Nichteingeweihte: gemeint ist damit ein Ausflug zu einem Landgasthaus, wo gebratene Kastanien und neuer Wein verkostet werden. Wir stiegen von Lana aus auf das ungefähr 700 m hoch gelegene Tisner Mittelgebirge, das wir durchwanderten, um zum „Schmiedlhof“ in Prissian zu gelangen. Riesige, uralte Kastanienbäume im Schmucke ihres Herbstlaubes, Obstbäume, das flammende Rot und das leuchtende Gelb der herbstlichen Reben säumten unseren Weg, und alte Burgen und Adelsitze thronten stolz inmitten dieses wahrhaft königlichen Schmuckes. In dieser freudigfestlichen Stimmung erwuchs in uns der Gedanke, daß wir uns noch einmal vor Anbruch des Winters treffen sollten, um den Ausklang des Sommers gebührend zu feiern. Am Ziel angelangt, bei Kastanien, „Neuem“ und Speck nahm dieser Gedanke langsam feste Formen an. Es sollte ein „Bunter Abend“ werden mit Unterhaltungen und Überraschungen für die Anwesenden, und Tanz wie auf einem richtigen Ball. Und um die Atmosphäre gleich aufzulockern, sollten die Anwesenden in Bergkleidung und Dirndl oder in Tracht erscheinen. Das Ausarbeiten von Einzelheiten wurde als „Sonntagsarbeit“ verbannt, doch manches schmunzelnde Gesicht verriet, daß da wohl eben eine Idee geboren worden war. Wir genossen den Sonntag und den „Neuen“ bis zur Neige und machten uns auf den Heimweg, der durch fröhliche Lieder verkürzt wurde.

Am Dienstag trafen wir uns dann in unserem Stammgasthaus, um das Nähere zu besprechen. Zuerst wurde der Termin festgelegt und dann mit dem Wirt wegen der Überlassung der Räumlichkeiten verhandelt. Der „Vater Franz“ zog zuerst ein langes Gesicht, er fürchtete wohl um den frisch aufpolierten Boden. Nachdem wir aber versprochen hatten, die „Genagelten“ und die Gummisohlen zu verbannen, wurde die Sache perfekt gemacht. Als Termin hatten wir einen der letzten Samstage vor Beginn der Adventzeit gewählt, und bis dahin blieb nicht mehr lange Zeit. Zuerst wurde das Programm festgelegt. Da soll einmal die Tanzkapelle einen Eingangsmarsch spielen, dann wird der Männerchor die Erschienen musikalisch begrüßen, dann soll einer unserer Freunde zur Gitarre einige Parodien singen, damit die Leute gleich merken, daß es nicht so ernst hergeht, und dann wäre ein kurzer Einakter nett, der natürlich zum Bergsteigen passen und möglichst lustig sein soll, und dann könnte noch ein Zitherspieler auftreten und zum Schluß müßte dann der Männerchor noch mit einem Lied zum Tanz überleiten. Da muß natürlich die Arbeit ordentlich verteilt werden, damit ja alles klappt. Die Organisatoren treffen sich fast jeden Tag zu einer

Sitzung, und so hat der Wirt einen Teil seines Geschäftes schon gemacht, bevor die „Hetz“ überhaupt losgeht. Es müssen alle Mitwirkenden angeworben werden: Der Männerchor, der Gitarrist, der Zitherspieler und natürlich die Theaterspieler für den Einakter. Aber zuerst muß überhaupt das Theaterstück her. Tagelang wälzt man verstaubte „Schwarten“, doch man findet nur Sachen von Wilderern und Förstern, aber nicht von Bergsteigern. Die Kameraden wissen sich aber zu helfen: Sie erteilen kurzerhand mir den Auftrag, ein Stück zu schreiben. Und das noch dazu in drei Tagen, damit noch Zeit für die Proben bleibt. So, als ob das so einfach wäre! Ich habe Blut geschwitzt und drei Bleistifte zerkaut, aber dann war das „Erstlingswerk“ da. Es war so ausgefallen, daß die Mimik und die Ausstattung der Darsteller über den Text hinwegtäuschen mußten. Der Inhalt war eine Bergführerprüfung, der sich ein Berliner, seines Zeichens Fensterputzer im Hochhausviertel, und ein

Blick ins Unteretsch

*Goldrot leuchtet der Föhren Stamm,
heiß glüht die Sonne im Kraut.
Schloß Greifenstein drüuet dort über der Klamm,
ferne die Brenta verblaut.
Trinket ihr Sinne dies göttliche Sein,
trinket die Zeit wie köstlichen Wein,
trinket den Schmerz —
dies alles war dein!
Stille, mein Herz.*

Dorothea Merl, Innsbruck

italienischer Steinmetz unterziehen. Inzwischen war auch der Vorschlag gemacht worden, ein Blatt „Die Bergeister“ herauszugeben, das nach der Art der Faschingszeitung gestaltet sein sollte. Die sofort gebildete „Redaktion“ traf sich mehrmals abgesondert, und es wurde dabei geflüstert und gelacht. Es ist unglaublich, wie viele „Schandaten“ passieren und wieviele „Zustände“ es im Laufe eines Jahres gibt, die es verdienen, ans Licht der Öffentlichkeit gebracht zu werden! Der verantwortliche Redakteur jedenfalls verstand sein Handwerk, denn er erreichte es, daß die Redaktionsmitglieder ihm ihre Streiche gegenseitig berichteten. Weitere Gruppen besorgten das Schreiben und Versenden der Einladungen, alle Laufereien mit den Behörden und das Aufstellen einer „Bude“. Ein Raum wurde ganz mit Tannengrün und Binsen verziert, als Lampenschirme dienten ausgehöhlte Kürbisse, rohe Balken bildeten die Theke, und die Wände wurden mit dekorativen, altertümlichen Gerätschaften verziert. Da gab es einen Sturm auf die Dachböden und Keller und es kamen die unwahrscheinlichsten Sachen zu Tage, deren Bestimmung uns Jungen gar nicht

immer ganz verständlich war. Ja richtig: dann mußte sich jeder noch um eine Partnerin für den Abend umsehen, damit auch genügend Tänzerinnen da seien.

Unerbittlich rückte der große Tag heran und wir schwirrten durcheinander wie die Bienen. Die Vervielfältigungsmaschine spuckte die ersten Blätter der „Berggeister“ aus, die von den Redakteuren kichernd kontrolliert wurden. Die Schnapsbude wurde „gefüllt“ und die Theaterspieler probierten noch einmal rasch das Ganze. Einige Burschen holten noch schnell frisches Tannengrün zum Ausschmücken des Saales und zwei besonders gutmeinende schwangen sich auf den Motorroller, um irgendwo das letzte Herbstlaub zu dem selben Zweck zu holen. Als sie wieder ankamen, konnten sie leider nur das leere Geäst vorwei-

sen, denn sie hatten nicht an den Fahrtwind gedacht. Trotz aller Pannen war zur festgesetzten Stunde alles bereit. Langsam füllte sich der Saal und ein Dutzend junger Augenpaare blickte voll Stolz auf das fröhliche Treiben, das sich inzwischen zu entwickeln begann. Sie wissen, es ist das Ergebnis ihres Zusammenhaltes, wenn das Fest gelingt, und es ist ein Beweis dafür, daß die am Berg entstandene Kameradschaft auch im Tale bestehen kann und bestehen soll. Peter Pallua

Das Otto-Kandler-Haus (Türnitzer Alpen) ist seit 26. September gesperrt. Kein AV-Schloß. Anfragen an Hüttenwart Emil Zöchling, St. Pölten, Radetzkystraße 1.

Über die Gestaltung von Lichtbildervorträgen

von Karl Kolar

Der Bergsteigerfotograf wird oft die Gelegenheit haben, sein Wissen von den Bergen, sein Erleben im Hochgebirge bei Lichtbildervorträgen einem interessierten Publikum oder in einer Bilderferie den Lesern einer alpinen Zeitschrift mitzuteilen.

Auf dem kunsthistorischen Kongreß im Jahre 1894 in Köln hielt Prof. Dr. M. Schmid als Erster einen grundlegenden Vortrag über die Einführung von Lichtbildapparaten im kunsthistorischen Unterricht. Das Stioptikon, wie ein Diaprojektor damals genannt wurde, ist seit dem Jahre 1895 bei Vorträgen verwendet worden. Vor dieser Zeit hatte man sich mit dem Herumreichen fotografischer Aufnahmen, die zur Illustration der Vorträge dienen sollten, beholfen. Seit fast 70 Jahren benützt man die großen Vorteile des an die Wand eines verdunkelten Raumes getragenen Diapositivs.

Vorträge mit Lichtbildern sollen echtes Wissen vermitteln und das Gemüt, das Schönheitsbedürfnis der Zuhörer, ansprechen. Dazu sind erstklassige Diapositive und eine geschulte Sprechweise unbedingt Voraussetzung.

Man soll in einem landeskundlich-alpinen Vortrag versuchen, ein bestimmtes Thema möglichst vielseitig zu beleuchten. Der Vortrag soll nicht nur vom Lichtbild aus aufgebaut werden, aber das Dia sollte als gleichwertiger Teil zur Illustration dienen. Wir sollen uns bemühen, die Aufmerksamkeit, das Interesse, die Erinnerung der Anwesenden zu wecken. Wünsche und Gefühle sollen in den Bildern angesprochen werden. Wir sollen Assoziationen wecken, die die Zuhörer an eigene Erlebnisse in der Bergwelt erinnern. Besonders der Farbfilm gibt uns große Möglichkeiten der naturgetreuen Darstellung. Wir müssen in unserer Vortragsmethode die Zuhörer „richtig behandeln“, um sie gewinnen zu können. Wir müssen in unseren Diapositiven das zeigen, was jeder Bergfreund liebt und erfährt: die Schönheit der Natur, einsame Berglandschaften, romantische Szenerien, wilde Wände und Felsgrate. Wir werden die Gefühle der Zuhörer ansprechen, wenn

wir stimmungsvolle Bergbilder zeigen. Gleichzeitig sollen wir durch die Schilderung der Erstbesteigung des Berges eine Vorstellung von diesem geben und durch Vermittlung wertvollen Wissens über die Alpen (der Erstbesteigungsgeschichte, der Fauna und Flora, der Geografie, Heimat- und Volkskunde) das Bildungsbedürfnis der Zuschauer befriedigen. Unsere Aufgaben sollen aber auch selbständig ausfallen und über die reine Illustration hinauswachsen. Wir müssen die Kontraste der Bilder untereinander und daher die Bildfolge beachten. Da wir Augenmenschen sind, drückt sich das Foto unmittelbar aus, es gibt rasch neue Vorstellungen. Trotzdem darf das gesprochene Wort nicht zweitrangig werden.

Wir müssen bei der Diaauswahl strenge Selbstkritik üben. Ein nicht gezeigtes Bild geht niemandem ab, eine einzige schlechte Aufnahme kann jedoch den guten Eindruck des Abends verderben. Wir müssen uns bemühen, einen „Vortrag“, keine „Projektion“ zu halten. Ein Lichtbildervortrag muß eine individuelle, schöpferische Leistung sein. Der Vortrag muß logisch aufgebaut sein, sein Thema muß den Zuhörern und den Zuschauern etwas geben. Lichtbildervorträge müssen sorgfältig vorbereitet werden. Auch die technischen Erfordernisse müssen zeitgerecht bedacht werden (Erstlampe, Lichtpfeil, Taschenlampe, Verlängerungsschnüre, Sicherungen, Stehpult und Leiselampe).

Eine allgemein gültige Regel für die Beschränkung der Anzahl der zu zeigenden Diapositive gibt es nicht. Bei einem temperamentvollen Vortragenden, der seinem Publikum etwas „mitzuteilen“ hat und dessen Lichtbilder jeden Wunsch erfüllen, sind auch 200 Dias erträglich. Bei einem einfallslosen Vortrag dagegen sind 70 Dias oft zu viel. Die Güte der Bilder, der interessante und passende Aufbau des Vortrages und die abwechslungsreiche Auswahl der Fotos tragen wesentlich zum Erfolg bei. Die Frage nach dem, was das Publikum „ertragen“ kann, ist unwesentlich. Das, was der Autor „zu sagen“ hat, ist entscheidend!

Naturschutzgebiete in Tirol

nach einer Zusammenstellung des Amtes der Tiroler Landesregierung nach dem Stand vom 31. März 1965

Bezirk Innsbruck-Stadt

1. Ahrenwald bei Vill, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck; Unterschutzstellung am 24. 4. 1943; Größe 90 ha; Vogelschutzgebiet.
2. Karwendelgebiet, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck (siehe Bezirk Innsbruck-Land).
3. Kranebitter Innau, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck; Unterschutzstellung am 12. 8. 1937; Größe 7,68 ha; botanisch wertvolles Weidengebüsch, Schutz von Vogelgehölzen.
4. Patscherkofel, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck (siehe Bezirk Innsbruck-Land).
5. Rosengarten bei Patsch, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck (siehe Bezirk Innsbruck-Land).
6. Waldfriedhof Tummelplatz, im Bereich der Stadtgemeinde Innsbruck; Unterschutzstellung am 5. 10. 1948; historische Gedenkstätte.

Bezirk Innsbruck-Land

7. Arnspitze, im Bereich der Gemeinden Scharnitz und Leutasch; Unterschutzstellung am 19. 11. 1942; Größe 12,5 km²; interessante Flora, jedoch durch große Waldbrände beeinträchtigt. Massenbesuch von bayrischer Seite her.
8. Feldwachgebiet, im Bereich der Gemeinde Leutasch; Unterschutzstellung am 2. 1. 1942.
9. Gschnitztal (Inneres), im Bereich der Gemeinden Trins und Gschnitz; Unterschutzstellung am 21. 7. 1949. Hochfläche Wildmoos; im Bereich der Gemeinden Seefeld, Reith, Telfs/Mösern, Leutasch; in Bearbeitung. Karwendelgebiet, im Bereich der Gemeinden Absam, Gnadenwald, Reith bei Seefeld, Scharnitz, Seefeld, Solbad Hall, Thaur, Zirl; Unterschutzstellung am 26. 10. 1933 und 20. 9. 1943; Größe 720 km²; Erhaltung der Pflanzen- und Tierwelt sowie des Landschaftsbildes im Karwendel-Kalkgebirge.
10. Muttereralpe, im Bereich der Gemeinden Mutters, Götzens, Birgitz und Axams; Unterschutzstellung am 7. 9. 1956; Schutz des Umgebungsbereiches der Endstation der Muttereralmbahn. Patscherkofel, im Bereich der Gemeinden Innsbruck, Lans, Sistrans, Patsch, Ellbögen; Unterschutzstellung am 29. 5. 1947; Größe 12 km²; Schutz der Alpenflora — besonders der Alpenrosen — auf dem vielbesuchten Innsbrucker Hausberg.

11. Reither Moor bei Seefeld, im Bereich der Gemeinde Reith bei Seefeld; Unterschutzstellung am 9. 9. 1940. Rosengarten, im Bereich der Gemeinde Patsch; Unterschutzstellung am 6. 2. 1942; Größe 80 ha; Schutz von Vogelgehölzen und voralpinen Pflanzen.
12. Trinser Moränenwall, im Bereich der Gemeinde Trins im Gschnitztal; Unterschutzstellung am 21. 8. 1950; Endmoränenwall.
13. Valsertal, im Bereich der Gemeinde Vals; Unterschutzstellung am 1. 8. 1941; interessante Flora.
14. Zirmberg, im Bereich der Gemeinden Aldrans und Rinn; Unterschutzstellung am 16. 7. 1942; Größe 178 ha; urwüchsige Zirbenwälder.

Bezirk Kitzbühel

15. Ahornbestände im Kurzen Grund, im Bereich der Gemeinde Hopfgarten i. N.; Unterschutzstellung am 18. 11. 1941; 136 Ahornbäume.
16. Kaisergebirge, im Bereich der Gemeinden Going, Kirchdorf, St. Johann i. T.; Unterschutzstellung am 29. 4. 1963.

Bezirk Kufstein

Kaisergebirge, im Bereich der Gemeinden Buchberg, Ebbs, Ellmau, Kufstein, Scheffau, Walchsee (siehe Bezirk Kitzbühel Nr. 16).

Bezirk Lienz

Hohe Tauern-Süd (Groß-Venediger-, Großglockner- und Schobergruppe); in Bearbeitung.

Bezirk Reutte

17. Vilsalpsee (Tannheimer Tal); im Bereich der Gemeinden Tannheim und Weißenbach; Unterschutzstellung am 4. 4. 1957.

Bezirk Schwaz

18. Achenseestraße (200-m-Schutzbereich beiderseitig der Straße); Unterschutzstellung am 31. 12. 1940. Karwendelgebiet, im Bereich der Gemeinden Vomp, Jenbach, Eben, Achental (siehe Bezirk Innsbruck-Land).
19. Lindenwälder bei Ramsberg (Zillertal), im Bereich der Gemeinde Ramsberg; Unterschutzstellung am 5. 3. 1940; hervorragende landschaftliche Bedeutung.
20. Penkengebiet; im Bereich der Gemeinden Finkenberg und Schwendau; Unterschutzstellung am 19. 7. 1956; Größe 8,7 km². Rofangebirge; im Bereich der Gemeinden Eben, Achenkirch, Steinberg, Kramsach, Münster, Wiesing; in Bearbeitung.

21. Scheulingwald; im Bereich der Gemeinde Mayrhofen (Zillertal); Unterschutzstellung am 28. 8. 1941; gegenwärtig Neu-festsetzung der Grenzen.

„Erholungsdörfer in Österreich“, die der Österreichische Gemeindebund seit einigen Jahren unternimmt, enthält ein reiches Angebot an ruhigen und preiswerten Orten. Die Broschüre ist bei den Dienststellen der Österreichischen Fremdenverkehrs-werbung zu erhalten.
Dr. E. H.

AUS BEFREUNDETEN VERBÄNDEN

Alpenverein Südtirol - S. Bozen

Wie alljährlich, so legt die S. Bozen des AVS auch für 1964 einen ausführlichen Jahresbericht vor. Voran steht ein Gedenken an Paul Mayr, dessen Namen neben anderen alpinen Leistungen vor allem mit der Nordwand der Santnerspitze verbunden ist. Rege Tätigkeit spricht aus den Berichten der Sachwalter. Besonders erfreulich aber ist die Jugendarbeit, die der Sektion immer neues Leben gibt. Auch die Außenstellen St. Paul und Jesenian haben viele gemeinsame Bergtage verbracht und erweitern den Wirkungskreis der Sektion.

Ob.Ö. Bergrettungsdienst

Bei der letzten Jahrestagung des Ob.-Öst. Bergrettungs-dienstes, die unter Vorsitz von Landesleiter Ignaz Treuschitz (Linz) Ende Mai d. J. in Spital am Pyhrn stattfand, wurde berichtet, daß die oberösterreichischen BRD-Männer 1964 786mal in Aktion traten und dabei 11.374 Stunden freiwillig im Einsatz standen. Von den Schipisten wurden 223 Verletzte geborgen, in 24 Fällen wurden Vermißte gesucht und 19mal wurde blinder Alarm gegeben. Geborgen wurden 9 Tote und 347 Verletzte insgesamt. Im Winter und Sommer wurden 321 freiwillige Streifendienste absolviert. Die Ortsstellen und BRD-Männer wurden mit Funkgeräten, Kurzsehern und Windblusen ausgerüstet, was durch Beihilfen der ob.-österr. Landesregierung, der Kammern und Vereine ermöglicht wurde.
S. W.

Österr. Naturschutzbund, Landesgruppe Oberösterreich

Ende Februar 1965 fand in Linz die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Oberösterreich des Österr. Naturschutz-bundes statt. Aus den Berichten des Obmannes und des Geschäftsführers erfuhr man näheres über die Arbeiten, Erfolge und Mißerfolge des 2. Geschäftsjahres der Landesgruppe. Im alpinen Teil Oberösterreichs sind vor allem die Bestrebungen im „Seeuferschutz“ zu nennen, dann die Anträge auf Erklärung zu Naturschutzgebieten der Wurzeralm und des Stodertales. Aber auch im Vor- und Flachland gibt es unzählige Punkte, an denen Natur- und Landschaftsschutz z. B. gegen Obstbaum-rodungen, Bachregulierungen, für den Artenschutz usw. einzugreifen haben, leider nicht immer mit Erfolg. Es wurde das harte Wort ausgesprochen, „daß im Natur- und Landschafts-schutz der Gesetzgeber selbst der erste Gesetzesbrecher ist!“ Einen alarmierenden Anruf las der Vertreter der Bezirksgruppe Vöcklabruck, in dem zum Ausdruck kam, daß der „Natur-schutz“ sich längst nicht mehr auf die Verteidigung beschränken dürfe, sondern zum Angriff übergehen müsse! Dipl.-Ing. E. Toussaint sprach über die höchst notwendige Schulung und Ausrichtung der Naturschutz-Wachorgane, die in nächster Zeit eingeleitet wird. Einen packenden Kurzvortrag über das Gebot der Stunde im Natur-, Landschafts- und Gewässerschutz, das gleichbedeutend mit der Möglichkeit eines Weiterlebens ist, hielt Dr. A. Tisserand, dem ein Farbonfilm „Geordnete Landschaft – gesunde Landschaft“ folgte. Die Landesgruppe wird nach wie vor von Dr. Josef Schädler als Obmann geführt, bei den Nachwahlen wurde Dr. Dipl.-Ing. Hans Bronner zum neuen Geschäftsführer bestellt, da der verdienstvolle Geschäftsführer Dr. Hans Helmut Stoiber aus persönlichen Gründen im November 1964 ausgeschieden ist. In Gmunden ist derzeit eine Bezirksgruppe im Aufbau. Wie sehr der „kämpfende Natur-schutz“ im Argen liegt, möge daraus entnommen werden, daß die Landesgruppe 520 Mitglieder zählt und die Beihilfe des Landes 1964 S 10.000.— betrug, während die Aufgaben riesen-groß sind. Die oberösterreichischen AV-Mitglieder werden daher eingeladen, der Landesgruppe zum Jahresbeitrag von S 20.— (Anschlußmitglieder S 5.—) als Mitglieder beizutreten. Die führenden Männer — durchwegs AV-Mitglieder! — würden dies als Dank und kameradschaftliche Unterstützung ihrer freigewählten Aufgaben empfinden!
S. W.

Erholungsdörfer in Österreich, Herausgeber Österreichischer Gemeindebund mit Österreichischer Fremdenverkehrswerbung.

Die vorliegende, mit Unterstützung des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau herausgegebene Schrift enthält Angaben über 199 Orte, die die Richtlinien für Erholungsdörfer einhalten. Diese Richtlinien verlangen vor allem Lärmfreiheit und gute Luft neben vielen anderen Bestimmungen. Die Aktion

Von der IKAR-Lawinenkommission

Über die vor kurzem in Wogel (Jugoslawien) abgehaltene Arbeitstagung der Subkommission für Lawinenrettung, bei der Österreich durch den Sachwalter für Rettungswesen im Österreichischen Alpenverein und technischen Leiter des ÖBRD, W. Mariner, vertreten war, erhielt der OeAV nachstehenden Bericht:

Neben zahlreichen anderen Fragen der Lawinenrettung wurde auch erneut das Problem der magnetischen Suchgeräte (speziell der Förster-Sonde und des Varian-Gerätes) behandelt. Die Stellungnahme, welche die IKAR in dieser Angelegenheit im Januar 1965 in Davos bezogen und verbreitet hatte, wurde in der Zwischenzeit überprüft mit dem Resultat, daß der damalige Standpunkt in vollem Umfang bestätigt werden mußte.

Die IKAR ist nach wie vor entschlossen, alle wissenschaftlich-technischen Methoden der Lawinensuche aufzugreifen und sorgfältig zu überprüfen und sie würde es begrüßen, möglichst bald schon die schwere Sucharbeit ihrer Mannschaften mit wirklich brauchbaren technischen Hilfsmitteln erleichtern zu können. Die bisherigen Versuche mit solchen Verfahren sind aber nicht derart, daß man diese bereits für einen allgemeinen Einsatz empfehlen könnte. Es wäre daher zu begrüßen, wenn Dr. Förster sein Angebot wahrnehmen würde, sein Gerät im kommenden Winter in allen der IKAR angeschlossenen Ländern nach wissenschaftlichen und praktischen Prinzipien unter wirklichkeitsnahen Verhältnissen erproben zu lassen. Einen analogen Standpunkt nimmt die IKAR auch gegenüber dem Varian-Gerät ein.

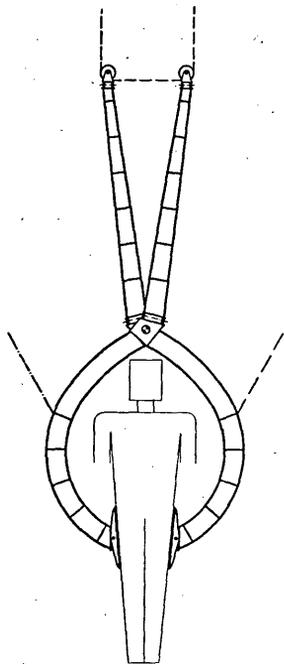
Zur Zeit ist es noch verfrüht, den Kauf von Magneten zu empfehlen; weil den Rettungsmannschaften im kommenden Winter noch keine fachlich geprüften Magnetsuchgeräte zur Verfügung stehen. Im übrigen sei festgestellt, daß sich noch andere technische Verfahren im Versuchsstadium befinden, die mit derselben Gründlichkeit überprüft und erprobt werden müssen. Die IKAR fühlt sich berufen und dem großen Publikum gegenüber verpflichtet, nur ausgereifte Verfahren zu empfehlen. Sie wird die Öffentlichkeit fortlaufend über die Ergebnisse unterrichten.

Als außerordentlich erfreulich konnte bei dieser Arbeitstagung festgestellt werden, daß von verschiedenen Mitgliedern der IKAR wertvolle und sofort anwendbare Neuheiten im Bezug auf Selbsthilfe und Kameradenrettung realisiert wurden. Belehrung und Vorbeugung stehen nach wie vor im Vordergrund aller Bestrebungen zur Verhütung von Lawinen-unglücken.

Der IKAR-Präsident:
gez. Dr. R. Campell

Die Gletscherzange, ein neues Rettungsgerät

Jahr für Jahr werden Rettungsmannschaften beim Versuch durch Spaltensturz eingeklemmte Bergsteiger zu bergen vor oft unlösbare Aufgaben gestellt. Immer wieder ereignen sich Fälle, in denen sich der in eine Spalte Gestürzte — ob angeseilt (leider meist falsch)



oder nicht — in einer sich nach unten verengenden Spalte verklemmt. Jede Kameradenhilfe ist in solchen Fällen unmöglich, da der Eingeklemmte weder durch Seilzug von oben noch durch Hilfe eines in die Spalte Abgeseilten befreit werden kann. Im letzteren Falle ist ein Herankommen an den Verunglückten meist nur auf 2—3 Meter möglich und damit jede Befreiungsaktion aussichtslos. Aber auch herbeigeholte Rettungsmannschaften mußten nach stundenlangen Bemühungen den Tod des Eingeklemmten — oft durch Unterkühlung — feststellen. Schließlich erforderten die Bergungen von Toten in dieser Lage harte und gefährliche Eisarbeit.

Sicherlich handelt es sich dabei um Einzelfälle, es wird auch meistens jede Hilfe zur Lebensrettung zu spät kommen. Trotzdem war man in allen Alpenländern bemüht, durch eine geeignete Vorrichtung vielleicht doch das Leben zu erhalten und die Bergungsarbeiten zu erleichtern und zu verkürzen. Der Schweizer Vertreter in der IKAR Erich Friedli hat nun eine „Gletscherzange“ geschaffen. Diese ermöglicht das Fassen und Hochziehen des eingeklemmten Körpers vom Spaltenrand aus, ohne daß ein Retter unmittelbar beim Verunglückten ist.

Die Funktion ist einfach: Seitlich an den beiden Greifern werden Reepschnüre oder Bergseile befestigt. Daran wird die Zange heruntergelassen und geöffnet. Unter den beiden Rollen, an den Enden der Hebelarme, wird ein Bergseil durchgezogen. Dieses wird mit einem Ende oben beim Spaltenrand fixiert und am anderen Seilende wird gezogen (Flaschenzug). Die Zange schließt sich und kann samt dem Körper gehißt werden. Die Zange muß mit den gepolsterten Backen so angesetzt werden, wie das Bild zeigt, also an den Oberschenkeln. Selbst wenn dabei die Hände mit eingeklemmt werden, macht es nichts. Befindet sich der zu Rettende weit unten, dann muß ein Retter so weit als möglich hinuntergelassen werden, um das Manöver zu leiten.

In der Schweiz sind bereits 4 Gletscherzangen in Depots der Rettungsflugwacht. Für den Einsatz in den österreichischen Gletschergebieten ist je ein solches Gerät in den Flughäfen Innsbruck und Salzburg gelagert und kann beim Flugrettungsdienst des Innenministeriums telefonisch angefordert werden.

Neue Träger des „Grünen Kreuzes“

Mit Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 14. 7. bzw. 1. 9. 1965 wurde auf Vorschlag der Landesleitung Tirol des ÖBRD vier hochverdienten Rettungsmännern der Ortsstellen Scharnitz und Seefeld für vielfache, hervorragende und zum Großteil unter äußerst schwierigen und lebensgefährlichen Verhältnissen — zumeist im Bereich der Laliderer-Nordwand — im Verlauf der letzten 15 Jahre vollbrachte Rettungstaten das Alpenvereins-Ehrenzeichen

„Für Rettung aus Bergnot“

verliehen. Alle Ausgezeichneten sind Mitglieder des OeAV-Zweiges Innsbruck und haben im Sinne der strengen Verleihungsbestimmungen die jedem Bergsteiger obliegende Pflicht zur Hilfeleistung wiederholt und wesentlich überschritten und zahlreiche Menschen durch selbstlosen Einsatz ihres eigenen Lebens vor dem sicheren Bergtod bewahrt.

Die neuen Träger des „Grünen Kreuzes“ (mit Verleihungsnummer seit der Stiftung des Ehrenzeichens 1923) sind:

Berg- u. Skiführer Anton Gaugg, Einsatzleiter der O. St. Scharnitz (234) Gend.-Ray.-Insp. Heinrich Kneisl, Einsatzleiter der O. St. Seefeld (235) BR-Mann Herbert Rauch (236) und BR-Mann Helmuth Hagemeister (237), beide O. St. Seefeld.

Die Überreichung der Ehrenzeichen und Urkunden erfolgt in feierlicher Form durch einen Vertreter des Gesamtvereins, der den Ausgezeichneten auch auf diesem Wege Dank und Anerkennung für ihre vorbildliche Bergkameradschaft zum Ausdruck bringt. G.

Bergsteigerschule des OeAV: Tourenplan Winter 1965/66

Kosten für Verpflegung, Übernachtung, Führung und Versicherung: Grundschulen und Schitourenkurse S 970.—, Schihochtourenwochen S 1100.— (+ = bes. Ausrüstung lt. Programm nötig).

30. 1.— 5. 2. 01 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Oberland-Hütte)
02 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Kölner Haus)
03 Schitourenkurs (Edelrautehütte)
6. 2.—12. 2. 04 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Kölner Haus)
05 Schitourenkurs (Bamberger Hütte)
13. 2.—19. 2. 06 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Oberland-Hütte)
07 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Edelrautehütte)
08 Schitourenkurs (Heidelberg-Hütte)
20. 2.—26. 2. 09 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Adolf-Pichler-Hütte)
10 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Kölner Haus)
11 Schitourenkurs (Bamberger Hütte)
+ 12 Schitourenwoche (Jamtalhütte)
27. 2.— 5. 3. 13 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Oberland-Hütte)
14 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Edelrautehütte)
+ 15 Schihochtourenwoche (Gubener Hütte)
6. 3.—12. 3. 16 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Adolf-Pichler-H.)
+ 17 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
+ 18 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)
13. 3.—19. 3. 19 Schitourenkurs (Heidelberg-Hütte)
+ 20 Schihochtourenwoche (Jamtalhütte)
+ 21 Schihochtourenwoche (Gubener Hütte)
20. 3.—26. 3. 22 Grundschule des alpinen Schilaulfs (Adolf-Pichler-Hütte)
+ 23 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
+ 24 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)

- + 25 Schihochtourenwoche (Franz-Senn-Hütte — Dresdner Hütte)
27. 3.— 2. 4. + 26 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
+ 27 Schihochtourenwoche (Gubener Hütte)
28 Schitourenkurs (Heidelberg-Hütte)
+ 29 Schitourenkurs (Braunschweiger Hütte)
3. 4.— 9. 4. 30 Schitourenkurs (Edelrautehütte)
+ 31 Schitourenwoche (Jamtalhütte)
+ 32 Schihochtourenwoche (Dresdner Hütte)
+ 33 Schihochtourenwoche (Gubener Hütte)
10. 4.—16. 4. + 34 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
17. 4.—23. 4. + 35 Schihochtourenwoche (Berliner Hütte)
+ 36 Schihochtourenwoche (Franz-Senn-Hütte — Dresdner Hütte)
24. 4.—30. 4. + 37 Schihochtourenwoche (Kürsinger Hütte)
+ 38 Schihochtourenwoche (Berliner Hütte)

Bergfahrt zum Kilimandscharo

Vom 13. 2.—28. 2. 1966 veranstaltet die Bergsteigerschule zusammen mit dem Reisebüro Dr. Lüftner, Innsbruck, wieder eine Bergfahrt zum Kilimandscharo. Preis: S 15.950.—. Ausführliches Programm auf Anforderung. Dazu eine Teilnehmerzuschrift:

Sehr geehrte Herren!

Darf ich Ihnen, wenn auch verspätet, nochmals für die sehr schöne Kilimandscharofahrt danken. Wir haben in der leider so kurzen Zeit so viel in Ostafrika gesehen, wie nur irgend möglich war und sicher haben viele Teilnehmer so wie ich den Wunsch mitgenommen, dieses wundervolle Land wiederzusehen. Ein sehr schöner Erfolg ist auch, daß fast alle Teilnehmer auf den Kilimandscharo gekommen sind.

Über die gute Organisation waren sich sicher alle Teilnehmer einig, und ich glaube, daß Sie hierbei auf dem besten Weg sind.

Mit besten Grüßen
Dr. Klaus Kubiena
Wien

Verwende auf Deinen Bergfahrten die

ALPENVEREINSKÄRTE

Bei Deiner Sektion ist sie zum Mitgliederpreis zu haben!

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Hubert Feistritzer, Hüttenwirt der Osnabrücker Hütte †

Am 1. August wurde unter großer Beteiligung von Leidtragenden aus nah und fern unter den Klängen der Malteiner Trachtenkapelle der im 72. Lebensjahre verstorbene Hubert Feistritzer, Hüttenwirt der Osnabrücker Hütte, vom Sterbehause in Brandstatt aus zum Bergfriedhof in Malta geleitet. Der Gesangsverein Malta sang ergreifende Trauerlieder. Unter den Leidtragenden waren die Jugendgruppe und viele Mitglieder der Sektion Gmünd i. K. und eine Abordnung der Alpin-Gendarmen mit ihrem Leiter Rev.-Insp. Johann Marizzi. Am blumenübersäten Grabhügel sprachen ehrende Abschiedsworte Hochw. Pfarrer Ebner, der Vertreter der S. Osnabrück des DAV Franz Strick und der 1. Vorsitzende der Sektion Gmünd i. K. Bürgermeister Alois Meißner. Hubert Feistritzer hatte im Jahre 1921 die Bewirtschaftung der Osnabrücker Hütte im Großelendtal übernommen und durch 40 Jahre gemeinsam mit seiner tüchtigen Frau Hanni besorgt. Wie oft mag der rührige Hüttenwirt wohl vom Großelendtal bis Pflüghof mit seinem getreuen Muli den achtstündigen Fußweg bei schönem aber auch bei stürmischem Wetter mit Proviant und sonstigem Hüttenbedarf zurückgelegt haben! Seiner reichen Bergerfahrung war es zu danken, daß er in zahlreichen Fällen in Bergnot geratenen Menschen geholfen hat, ja als Lebensretter erschien. Spätabends entzündete er gar oft eine Lampe vor der Hütte, damit verspätete Bergwanderer sie leichter finden konnten. Durch sein heiteres Gemüt und durch seine Erzählergabe hielt er die frohe Stimmung aufrecht, wenn draußen um die Hütte auch im Sommer arge Stürme brauseten. War beim Almvieh in diesem hochgelegenen Tale Hilfe notwendig, so war Hubert, wie er gerne genannt wurde, als erster zur Stelle. Nun hat Hubert Feistritzer für immer von seinen geliebten Bergen Abschied genommen, um nach einem Leben voll Arbeit, Mühe und wohl auch Freude in der Heimaterde in Frieden ruhen zu können. K. L.

Hans Oblinger †

Am 22. Juli ist unser stellvertretender Vorsitzender, Jugend- und Jungmannenwart Hans Oblinger, bei einem durch fremde Rücksichtslosigkeit verschuldeten Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Sein plötzlicher Tod, der ihn in seinem 58. Lebensjahre ereilte, hat seine Familie und seinen Kameradenkreis umso schwerer getroffen, als er noch in voller Lebens- und Schaffenskraft stand und seine Leistungsfähigkeit als Bergsteiger und Schilflärer für den von ihm betreuten Nachwuchs — in erster Linie auch für seine eigenen Kinder — beispielgebend war. In seinem Geburtsort Pfarrwerfen am Fuße des Tennengebirges verbrachte er eine lange Reihe von Sommerferien, in deren Verlauf er erste Bergfahrten im Tennengebirge und am Hochkönig unternahm. Seine dadurch begründete Liebe zu den Bergen, die ihn vor 38 Jahren auch dem Alpenverein zuführte, hat ihm bis zuletzt neben seiner Sorge um seine Familie allen Lebensinhalt gegeben. Während des letzten Krieges war Hans Oblinger jahrelang als Ausbilder in der Heeres-Hochgebirgsschule Pulpmes eingesetzt. Über sein großes handwerkliches Können als Malermeister hinaus reichte seine Begabung auch zu guten Liebhaberarbeiten in der Gebirgsmalerei und zu vielbedankten Porträtskizzen aus seinem Kameradenkreis. Ein stets bescheidener und hilfsbereiter Kamerad und lieber Freund ist seinen letzten Weg gegangen. Wir halten sein Andenken in Ehren. S. Schärding am Inn

Bankdirektor Adalbert Schwaiger †

Am 23. Juni 1965 starb in Innsbruck nach kurzem, schwerem Leiden Bankdirektor i. R. Adalbert Schwaiger im 78. Lebensjahr. Er war ein stiller, ruhiger Mann, der dem Alpenverein sein Leben lang treu war. Im ersten Weltkrieg traf ihn ein Kopfschuß so schwer, daß sein Augenlicht für dauernd sehr geschwächt war. Trotzdem arbeitete er in seinem Sparkassen- und Bankberufe unverdrossen und erfolgreich. Er gehörte lange Jahre dem Ausschuß des Zweiges Innsbruck an und war als Hüttenwart-Stellvertreter am ersten großen Ausbau der Franz-Senn-Hütte beteiligt. Seine alpine Tätigkeit mußte er allerdings wegen seiner behinderten Sehfähigkeit auf leichtere Bergfahrten beschränken. In den Jahren 1929—1933 ließ er seine banktechnischen und kaufmännischen Kenntnisse als Rechnungsprüfer dem Gesamtverein und erfüllte auch durch diese Tätigkeit eine wichtige Aufgabe zum Nutzen des Alpenvereins.

Fritz Schmitt zum 60. Geburtstag

Der 1905 in Reichersdorf Landau an der Isar geborene Schriftsteller und Verleger Fritz Schmitt in München, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Fritz Schmitt, der in München aufwuchs, stieß mit 18 Jahren zur Sektion Bayerland, deren Vorsitzender er später durch sieben Jahre war. Heute ist er ihr Ehrenvorsitzender. In ihrer Gemeinschaft hat er die meisten klassischen Kletterfahrten der Zeit zwischen den beiden Kriegen gemacht und dazu 30 neue Wege gefunden: im Wilden Kaiser, in den Loferer Steinbergen, in den Juliern und so fort. Darunter ist die noch heute im 6. Schwierigkeitsgrade bewertete Christaurum-Ostwand, die er 1926(1) eroberte. Seit 1927 arbeitete Fritz Schmitt als Schriftleiter („Deutsche Alpenzeitung“, „Der Winter“) und als Schriftsteller. Er hat 20 Bergbücher verfaßt, von denen „Das Buch vom Wilden Kaiser“ und „Der Kederbacher“ besonders bekannt geworden sind. 1946 gründete er den „Alpinen Verlag“ in München, in dem unter anderem die Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins erscheinen.

Dr. Josef Schadler

Der verdienstvolle ehemalige Landesgeologe von Oberösterreich und derzeitige Obmann der Landesgruppe Oberösterreich des Österr. Naturschutzbundes, Mitglied unserer S. Linz, zu dessen Geburtstagsjubiläum wir erst kürzlich eine Würdigung seiner Person und seiner Leistungen brachten, wurde zum Ehren-Senator der Universität Innsbruck ernannt. S. W.

AUS DEN SEKTIONEN

(Infolge Platzmangels in den beiden vorangegangenen Heften werden mehrere dieser Berichte verspätet gebracht.)

Vom Tiroler Sektionenverband

Der Tiroler Sektionenverband hielt am 8. Mai in Innsbruck seine 11. Hauptversammlung unter dem Vorsitz seines Obmannes Dr. Eduard Angerer, Zweig Innsbruck, ab. Der Obmann konnte als Vertreter des Verwaltungsausschusses den Vorsitzenden des VA, Dr. Ekkehard Hörmann, Dr. Luis Lechner, Bundesjugendführer, Dr. Rudolf Pfeningberger, Obmann des Zweiges Innsbruck, und den Generalsekretär Dr. Richard Grumm, sowie die Vertreter von 23 der 29 dem Sektionenverband angehörenden Sektionen begrüßen. Frau Dr. Lhotta übernahm an Stelle des verhinderten Schriftführers die Arbeit als Schriftführerin.

Der Obmann berichtete, daß alle Tiroler Sektionen dem Sektionenverband angehören, darunter die neuen Sektionen „Hohe Munde“ Telfs, Wörgl-Wildschönau und Kirchberg in Tirol, so daß sich die Gesamtmitgliederzahl auf 28.741 erhöht hat. Der größte Zweig (Innsbruck) zählt 12.477, die kleinste (neue) Sektion 106 Mitglieder. Besonders erfreulich ist das Anwachsen der Zahl der jungen Mitglieder. Unter den Toten gedachte der Obmann besonders des Obmannstellvertreters der S. Stubai, Erich Hörtnagl, des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Dr. Ernst Durig, Mitglied der S. Lienz, der sich im Kampfe des Alpenvereins um seinen Bestand durch die Mithilfe bei der Ausarbeitung der Verfassungsgerichtshofbeschwerden äußerst verdient gemacht hat, und des jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes des Zweiges Solbad Hall, des Turnlehrers . R. Vinzenz Tollinger.

Die Sektionenvertreter berichteten, daß die insgesamt 19 Schutzhütten und 3 Jugendbergen ihrer Sektionen im abgelaufenen Jahre einen guten Besuch hatten und nach Maßgabe der Mittel ordentlich instandgehalten wurden, wofür sie sich auch für die Zuwendungen des Sektionenverbandes aus der Landesbeihilfe bedankten.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder des Sektionenverbandes wurden wiedergewählt.

Lange Erörterungen löste die Frage der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages des OeAV ab dem nächsten Jahre aus. Die bedeutenden Schwierigkeiten besonders der kleinen Sektionen wurden dabei eingehend besprochen. Die erforderlichen Aufklärungen gaben der Verwaltungsausschuß-Vorsitzende Dr. Hörmann und der Generalsekretär Dr. Grumm. Eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen, zumal die Obmänner der Sektionen in ihrem Kreise, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Frage bisher nicht beraten konnten.

Bei der Aufteilung der Beihilfen für das Jahr 1965 an 17 Sektionen wurden die Vorschläge des Verbandsausschusses angenommen. Der Obmann konnte den Dank des Verbandes für die nimmermüde Arbeit allen Ausschußmitgliedern der Sektionen übermitteln. Dr. E. Angerer

S. Lambach

In der letzten Jahresversammlung der Sektion wurde der verdienstvolle Vorstand Karl Lenzeder, dessen Name und unermüdete Tätigkeit eng mit dem Aufstieg der Sektion und der schönen Ausgestaltung der Lambacher Hütte am Sandling verbunden ist, zum Ehrenmitglied ernannt. Es wurde über ein erfolgreiches Bergjahr 1964 berichtet. Gleichzeitig wurden die Sieger des 7. Sandling-Riesentourlaufes geehrt, und zwar Julie Salmhofer und Ingo Klier. Die Wahl in den Sektionsausschuß berief einstimmig Vorstand Karl Lenzeder, Stellvertreter Eduard Richter, Schatzmeister Heinrich Schöberl — Stellvertreter Sepp Lang, Schriftführer Harald Erlach — Stellvertreter Sepp Pramner, Hüttenwart Horst Zöhrer, Jugendwart Adolf Stiefmüller, Hütten- und Wegebau-Sachwalter Johann Stöttinger, Jungmädelführerin Fachlehrerin Brandhuber und Jungmannenführer Fachlehrer Lämmerer. An Thekla Wilke und Hermann Bäumler wurde das Ehrenzeichen für 40jährige Treue zum Alpenverein verliehen. S. W.

S. Wattens

Das gediegene Vereinsleben der Sektion Wattens äußert sich nicht nur durch Bergensatz, durch kulturelle und gesellige Veranstaltungen, sondern vor allem auch durch die jedes Jahr stattfindende Ehrung verdienter, langjähriger Mitglieder. Auch heuer vereinigte der unlängst durchgeführte „Edelweißabend“ im Gasthof Neuwirt eine große Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Sektion, unter ihnen die Ehrenzeichenträger für 50jährige Mitgliedschaft, Firmenchef Robert Frey und Volksschuldirektor i. R. Franz Schädlbauer. Im Rahmen einer sehr ansprechenden Feierstunde erhielten nun 13 Jubilare für 25jährige Vereinszugehörigkeit das Ehrenzeichen: Josef Adler, Elsa Bergmann, Rudolf Hasler, Hans Kettenhuber, Sepp Raschhofer, Anna Raschhofer, Anna Reisigl, Josef Scheiber, Northa Schardingner, Elfriede Schletterer, Antonie Schwaiger und Josef Steger. Der 1. Vorsitzende, Toni Schlechter, dankte allen Jubilaren namens der Sektion für ihre Mithilfe, Aufgeschlossenheit und Treue. In Fortsetzung bisheriger Gepflogenheit, diesen Abenden durch einschlägige Vorträge eine besondere Note zu geben, wurde Dr. Rüdiger Lutz, Innsbruck, eingeladen, an Hand von Farblichtbildern über seine Reise in den Mittleren Osten zu berichten. Besonderes Lob der Sektion ertonte auch die Sängerrunde Stumm im Zillertal, die eine Reihe heimischer Volkslieder zum besten gab. Mit diesen Veranstaltungen reiht sich die Sektion Wattens mit ihren rund 700 Mitgliedern würdig in die kulturellen Bemühungen des Industriedorfes ein. Vor allem wußte aber der große Kreis von Sektionsmitgliedern diesen Abend sehr zu schätzen.

S. Wiener Lehrer

Die für den 28. April berufene Jahresversammlung fand im festlich geschmückten Saal der Restauration „Grünes Tor“ in Wien statt. Dr. Zehetner, 2. Vorsitzender, konnte als Gäste Hauptauschussmitglied Dir. Hiedler als Delegierten des Hauptvereins, Dr. Hadlforth von der Landesführung Wien der Alpenvereins-Jugend, H. Jankä, Vorsitzenden der Sektion „Die Stuhlecker“ und viele Mitglieder begrüßen. Besonders erfreulich war es, daß die Jugendgruppe und die Jungmannschaft sehr stark vertreten waren. In bewegten Worten gedachte der 1. Vorsitzende, Dir. Gazar, der im Jahre 1964 verstorbenen Mitglieder. Der Tätigkeitsbericht brachte einen Überblick über die Sektionsarbeit. Der Mitgliederstand hatte Ende 1964 die Zahl von 2635 erreicht; da der Weg zu einem „Dreitausender“ immer beschwerlich und am leichtesten mit Unterstützung von Gleichgesinnten zu bezwingen ist, so wurde neuerlich die Bitte ausgesprochen, die Sektion bei der Werbung neuer Mitglieder tatkräftig zu unterstützen. Das Führungsprogramm umfaßte Schikurse, Kunst- und Kulturfahrten und Wanderungen; es wurden insgesamt 121 Veranstaltungen mit 1047 Teilnehmern durchgeführt. Die Jugendgruppe, die nun unter der Leitung von Hans Stenger, unterstützt von 5 Jugendführern, steht, zählte im Jahre 1964 178 Mitglieder. Die Veranstaltungen waren sehr zahlreich und reichten vom Heimabend über Theater- und Museumsbesuchen, ein- und mehrtägige Wanderungen, Zeltlager, Sommerbergfahrten, Kletterkurse, Höhlenfahrten bis zu Schikursen und brachten wohl alles, was junge Menschen interessiert und ihnen Freude macht. Es waren insgesamt 377 Veranstaltungen mit 1822 Teilnehmern. Besondere Freude bereitete es der Sektionsführung, Herrn Hans Stenger zur Verleihung des silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, das er für seine Mitarbeit bei den olympischen Spielen erhielt, gratulieren zu können. Die Jungmannschaft und Jungmädelschaft zählte im Berichtsjahr 680 Mitglieder. 7 Jungmannschafts- und Jungmädelführerinnen waren bei mehrtägigen Bergfahrten, Wanderungen, Sommerlagern und Schilagern eingesetzt. So wurden 9 Lager, eines davon in Korsika, 30 Heimabende, 1 Fahrrad-

Wettbewerb, 1 Fotowettbewerb und verschiedene Wochenendfahrten und Ausbildungslehrgänge durchgeführt. Im Sektionsbetrieb wurde die Führung der Bücher- und der Leihstelle für Bergausrüstungsgegenstände sowie der Postversand der Sektionsnachrichten übernommen. Auch bei den Wegmarkierungsarbeiten und beim Ausbau der Jugendherberge Wildgegg wurde, gemeinsam mit der Jugendgruppe, fleißig mitgearbeitet. Unsere Volkstanzgruppe, deren Führung seit Jahren in den Händen von Frau Christine Beierl liegt, zählte 40 Mitglieder und einige ständige Gäste. Was sie leistet, davon konnten sich unsere Mitglieder schon oft selbst überzeugen. Erstmals wurde aus der Alois-Egger-Stiftung für die Kinder in der Asten eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Durch Geldspenden standen S 5522.— zur Verfügung, von denen S 3000.— ausgegeben wurden. Von den angeschriebenen Firmen langten schöne Sachspenden, wie Bekleidung, Gutscheine für Schuhe, Schulsachen, Spielwaren und Süßigkeiten ein. Im Rahmen einer kleinen Feier, verbunden mit einer Jause, wurden die Geschenkpakete am 26. Dezember im Gasthof „Wallner“ in Mörschach, in Anwesenheit des 2. Vorsitzenden Dr. Zehetner und des Hüttenwartes des Sadnighauses, Frau Schachinger, den Kindern übergeben.

Hauptauschussmitglied Dir. Hiedler sprach über verschiedene Probleme, die nicht nur die einzelnen Sektionen sondern auch den Hauptverein beschäftigen, so u. a. über die Verteilung der Beihilfen, die Ausgestaltung des Jahresbuches und die Höhe der Mitgliedsbeiträge.

Die Jubilarenehrung, die heuer besonders festlich gestaltet wurde, leitete ein Musikvortrag, dargeboten von den Jungmannschaftsmitgliedern Ilse und Hans Wohlschlager und Reinhard Hagen, ein. Anschließend sang eine Abordnung des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Prof. Gattermeier einige Chöre, die großen Beifall fanden. „Das österreichische Lied“ gesprochen von JM Ilse Jork und eine Ansprache an die Jubilare von Dir. Gazar, der besonders die Verdienste von Prof. Dr. Robert Stigler, der das Ehrenzeichen für 70jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein erhielt, würdigte, leitete zur Überziehung der Ehrenzeichen über Leopold Nibler erhielt das Ehrenzeichen für 60jährige, 6 Mitglieder das für 50jährige, 19 das für 40jährige und 8 das für 25jährige treue Mitgliedschaft. Zum Abschluß sprach JM Dieter Seidel den „Hymnus an den Kalhenberg“, dann folgten noch ein Musikvortrag und Vorführungen unserer Volkstanzgruppe.

Kossat

S. Gmünd in Kärnten

Am 8. Mai fand im Gasthofe Kohlmayr die 68. Jahreshauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Alois Meißnitzer, konnte ganz besonders den 1. Vorsitzenden der Sektion Osnabrück des DAV, Pharmazie-Rat Wolfgang Heuer und seine Gemahlin, begrüßen. Der liebe Gast aus Osnabrück ist auch Ehrenmitglied unserer Sektion. Der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Franz Kleinsasser und Reg.-Rat Hansauer wurde durch eine Schweigeminute gedacht. Nachdem die Ämterführer Schriftwart Hauptschullehrer Herbert Wagner und Schatzmeister Postvorstand Karl Sussitz ihre ausführlichen Berichte erstattet hatten, wurde ihnen die Entlastung und der Dank ausgedrückt. Nun berichtete der 1. Vorsitzende über verschiedene Vereinsangelegenheiten. Besonders sprach er von einem Neubau der Gmünderhütte im Maltatale, die heute keineswegs mehr entspricht und zum Teil schon baufällig ist. Erfreulich waren die Berichte der Jugendwarte Schuldirektor Pichorner und Hans Kotzian, aus denen zu entnehmen war, daß die Jugendwanderungen großzügig durchgeführt und erweitert werden. Der Hüttenpächter der Gmünder Hütte, Feistritzer, regte an, daß die baufällige Hochbrücke, die ein Schaustück des Maltatales ist, ausgebaut werden solle, daß im Sommer 1966 die 60jährige Bestandeseier der Gmünder Hütte gefeiert werden soll und daß das Marterl für „Leo Auernig“ oberhalb der Blauen Tumpf-Klamm erneuert werden möge. Der Volksbildungsreferent V. D. Madritsch sprach über die große kulturelle Bedeutung des Alpenvereins. Zwischenpausen wurden durch die flott spielende Schrammelmusik Josef Egger — Helmut Pfeifhofer — Peter Ormer ausgefüllt. Karl Lax

S. Lofer

Der Vorsitzende Martin Schmuck konnte zur Jahresversammlung viele Mitglieder und Gäste begrüßen. Die Sektion hat zu beträchtlichen Ausgaben für Wege und Markierungen von den Gemeinden Lofer, St. Martin und Unken auch beträchtliche Beihilfen erhalten. Der scheidende Jungmannschaftsleiter Toni Dürnberger hat in seiner zwölfjährigen Tätigkeit die Jungmannschaft von 10 auf 167 Mitglieder aufgebaut. Die Jungmannen Franz Maiberger und Franz Weißbacher zeigten zum Abschluß viele schöne Farblichtbilder.

S. Werfen

Am 29. Mai d. J. veranstaltete die Sektion Werfen zu Ehren der Sektion Waldviertel aus Niederösterreich, die eine Sektionsfahrt unter der Führung ihres 1. Vorsitzenden Carl Hermann ins Gebirge bis zum Zielpunkt Werfen durchgeführt hat, nach dem Besuch der Eisriesenwelt im Tennengebirge einen Kameradschaftsabend im Gasthof „Neuwirt“ in Werfen. Die Begrüßungs- und Erwidierungsansprachen der Vorsitzenden beider Sektionen wurden in Form von Farblichtbildvorträgen, „Bin Bergsteigerjahr um Werfen“ und „Grüße in Farben aus dem Waldviertel“ durchgeführt. Das Volksmusikrio aus Werfen Marschik und Gebr. Gumpold (2 Zithern u. 1 Gitarre) sowie Gesangsvorträge aus der Reisegruppe bereicherten den Kameradschaftsabend, nachdem der Vorsitzende Carl Hermann dem Vorsitzenden der Sektion Werfen ein großes, geschnitztes Edelweiß als Gabe der Kameradschaft überreicht hatte.

O. K., Werfen

Zweig Gmunden

Der Zweig Gmunden hat in seiner heurigen Jahresversammlung die Herren Oberschulrat Hans Fischer und Sparkassendirektor Dr. Karl Wallmann in Gmunden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hans Fischer wurde zugleich für 50jährige treue Mitgliedschaft das Ehrenzeichen in Gold überreicht. Oberschulrat Fischer war stz. Gründer der OeAV-Jugendgruppe, ist langjähriges, verdientes Ausschussmitglied und als solches Hüttenwart des OeAV-Hauses am Feuerkogel (Kranabethsattelhütte). Herr Dr. Wallmann hatte wesentlich Anteil am Wiederaufbau des Alpenvereins, nicht nur als ehemaliges HA-Mitglied, sondern auch als langjähriger, verdienter Vorstand nach dem Kriege. Beiden verdienten Männern des OeAV wurde eine kunstvoll geschriebene Ehrenurkunde überreicht. S. St.

S. Klagenfurt

Am 29. April 1965 fand die Jahreshauptversammlung der Sektion Klagenfurt für das Vereinsjahr 1964 im Festsaal der Handelskammer Klagenfurt statt. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt und der Obmann begrüßte rund 300 Mitglieder, Ehrengäste, Vertreter der Behörden und Mitarbeiter. Vom leider erkrankten Ehrenmitglied Dr. Hans Widder übermittelte er die Grüße.

Obmann Otto Umlauf wies eingangs auf die verschiedenen Erfolge der Klagenfurter Bergsteiger hin. Besonders hob er die mutige Tat junger Klagenfurter hervor, die im Herbst des vergangenen Jahres eine großangelegte Expedition ins Tibestigebirge (Afrika) durchführten. Diese Reise konnte außerordentlich erfolgreich beendet werden und brachte viele Erstbesteigungen im Tibestigebirge, kartographische Festlegungen und wissenschaftliche Forschungen ein. In einem Lichtbildvortrag werden die bergsteigerischen Leistungen und wissenschaftlichen Arbeiten im Herbst den Mitgliedern gezeigt werden. Liebe zu den Bergen und großes Können haben diese jungen Männer ausgezeichnet, mit Ausdauer, Mut und jugendlicher Begeisterung ist ihnen ein schöner Erfolg beschieden worden.

Die Mitgliederzahl ist auf über 3000 angestiegen. Beachtlich ist die sehr stark anwachsende Jugendgruppe, die über 540 Mitglieder zählt und die nicht nur ihre Liebe zu den Bergen und der Schönheit der Natur unter Beweis stellen, sondern auch bestrebt sind, die Arbeit und das Wollen ihrer älteren Kameraden in vorbildlicher Weise fortzusetzen. So ist nicht nur die Aktivität der Jugend, sondern auch die der verantwortlichen Jugendleiter und Betreuer ganz besonders hervorzuheben, und die Sektion ist stolz, einem so großen Stab von Mitarbeitern danken zu dürfen.

Die S. Klagenfurt bewirtschaftet die Klagenfurter Hütte, das Glocknerhaus und die Fraganter Hütten. Die zweite Ausbaustufe am Glocknerhaus konnte mit einem Kostenaufwand von 274.000.— Schilling im vergangenen Jahr abgeschlossen werden. Damit ist das Glocknerhaus mit den anderen Raullichkeiten den heutigen Ansprüchen des Tourismus gewachsen. Sämtliche Hütten wurden nicht nur tadellos instandgehalten, sondern noch die „Stille Klaus“ in der Großfragant, einstweilen auf Pachtbasis, in Betrieb genommen.

Das Fahrtenprogramm der Jugend war im Sommer wie im Winter sehr abwechslungsreich: An 52 Bergtouren nahmen insgesamt 678 Jugendliche teil, 20 Jugendführer stellten sich zur Verfügung und führten in die Karawanken, Goldberggruppe, Hohe Tauern, Schobergruppe, Ötztal und Venedigergruppe, Julische Alpen usw. Die Erwachsenen-Wandergruppe unter Herrn Zopp führte auf 34 Wanderungen und zweitägigen Bergfahrten 633 Mitglieder in die verschiedenen nahen und entfernten Berggegenden. Die zehn hochalpinen Bergfahrten führte Helmut Havranek mit 130 Teilnehmern. Sämtliche Unternehmungen sind unfallfrei verlaufen.

Ergriffen betrauernten die Anwesenden den Tod von 14 treuen Mitgliedern, die mehrere Jahrzehnte der Sektion Klagenfurt angehörten. Dipl.-Ing. Gewalt Steinberger fand in den Schweizer Bergen den Tod.

Der Vorsitzende dankte den Förderern, privaten wie öffentlichen Stellen, für die Unterstützung alpiner Unternehmen, der Presse und dem Sender Klagenfurt für alle Veröffentlichungen.

Für ihre 60jährige Mitgliedschaft wurden Emil Klauer und Primarius i. R. Dr. Kurt Meusburger, für 50jährige Mitgliedschaft Direktor i. R. Anton Gottwald und Guido Hauger, für 40jährige Grete Stiegler und Johanna Ferk, Ing. Karl Blumenthal, Josef Eisenberger, Primarius Dr. Hermann Fehringler, Dr. Friedrich Jaklin, Dr. Maximilian Mack, Walter Morokutti, Herbert Schlieck, Erich Schwarz, Dr. Dipl.-Ing. Emil Tschernig geehrt. Für 25jährige Vereinszugehörigkeit erhielten 22 Mitglieder das Silberne Edelweiß.

Bei den Neuwahlen wurde Otto Umlauf als Vorsitzender bestätigt. Stellvertreter bleibt Prof. Herbert Elster, Schriftführer und Rechtsberater Dr. G. Moshhammer, Kassier Arnold Fijan, Bergführerwart und Hüttenwart für die Klagenfurter Hütte Friedrich Havranek, Hüttenwart für das Glocknerhaus Prof. Dr. Michael Rauchensteiner, Hüttenwart für die Fraganter Schutzhäuser Ing. Sepp Scherwitzl, Sachwalter für Banwesen Ing. Sepp Pock, Jugendwart Prof. Rudolf Maier, Jungmannenwart und Sachwalter für Vortragswesen Walter Pleunigg, Tourenwart und Leiter der Hochtouristen-Gruppe Karl Dominikus, Sachwalter für Bibliothek, Wandern, Markierungen und Naturschutz Friedrich Zopp, Beirat Prof. Anton Feucht, Jungmädelführer: Prof. Dr. Helmut Hartl, Betreuer der Ortstelle St. Veit/Glan Eduard Ratheiser, Rechnungsprüfer Dipl.-Kfm. Wilfried Gallin und Karl Locker.

Abschluß der gut besuchten Versammlung bildete der Lichtbildvortrag von Tourenwart Karl Dominikus über Bergfahrten in der Sellagruppe und Bergrettungsbilder aus den Karawanken.

Zw. Solbad Hall/Tirol

Im Saal des Parkhotels fand kürzlich der diesjährige Edelweiß-Abend des Zw. Solbad Hall statt. Mit den Begrüßungsworten gab der 1. Vorsitzende, Direktor Alois Hornsteiner, der Freude Ausdruck, einer so großen Zahl von Mitgliedern die Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft verleihen zu können.

Durch trefflich vorgetragene Volkslieder der „Ranger Sängerrunde“ erhielt dieser festliche Anlaß so recht berg- und heimatverbundene Atmosphäre.

Die Verleihung von zwei goldenen Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft war der Höhepunkt des Abends. Prof. Dr. Angerer, mehr als zwei Jahrzehnte im Zweigvereinsausschuß tätig, hat seit Jahren als Kursleiter für die Erste Hilfe theoretisch und praktisch bei den Bergführer-Ausbildungslehrgängen dem Österreichischen Alpenverein große Dienste erwiesen. Die Haller Bergrettung verdankt ihm den hohen Stand ihrer Ausbildung. Durch seinen persönlichen Einsatz bei vielen mit großen Opfern verbundenen Bergungen verunglückter Bergsteiger hat sich der Jubilar hervorragend ausgezeichnet.

Hofrat Dr. Hermann Lechner, 50 Jahre Mitglied und zugleich 50jährige Zugehörigkeit als Zweigvereinsausschußmitglied, hat mehrere Jahrzehnte als 2. Vorsitzender im Zw. Solbad Hall verdienstvoll gewirkt. Er war der Begründer der unserer Jugendgruppe. Mit zahlreichen Lichtbildvorträgen über seine Bergfahrten und seine Bergblumen war er immer wieder im Kreise der Alpenvereinsjugend. Sein hohes Wissen auf dem Gebiet der Botanik und des Naturschutzes, seine Erfahrungen im Bergsteigen haben stets große Wertschätzung gefunden. Für all seine großen Verdienste um den Alpenverein hat der Zweig ihm bereits vor Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Mit dem Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Mag. Anton Bozetta, Anna Gratl, Trude Prantl, Josef Sonnweber, Dipl.-Ing. Otrifred Vittorelli, David Winkler und Berta Wunderbaldinger.

Das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhielten: Bruno Brüstle, Karl Frei, Rosl Gomboc, Karl Halhammer, Anton Heim, Rosa Hofmann, Marianne Hofler, Dr. Andreas Jud, Dipl.-Ing. Sebastian Kienpointner, Erich Kienpointner, Johann Lechner, Gretl Niedermayer, Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Seeber, Maria Seidner, Walter Wiesenhofer, Dr. Leopold Wimmer und Maria Zeilinger.

Die Vorführung des mit dem großen Preis ausgezeichneten Farbfilms „Der Große Grat“ von Diemberger und Lindner sowie des Farbfilms „Olympia Winter 1964“ beschloß den überaus gut besuchten Edelweiß-Abend 1965.

S. TK Innsbruck

Die Jugend ist im Vereinsjahr 1964 um 89 Jungmänner und Jungmädler sowie um 28 Jugendmitglieder angewachsen. Unser Mitglied Dipl.-Ing. Rolf Widerhofer hat als Teilnehmer der steirischen Karakorum-Himalaya-Expedition seinen Fuß auf den 7342 m hohen Momhil Sar setzen können. Der Umbau der Gasträume des Patscherkofelschutzhauses ist abgeschlossen. Die Innsbrucker Hütte hat im September 1964 ihr 80. Bestandsjahr vollendet. Die Edmund-Graf-Hütte hat 1964 eine Materialseilbahn erhalten. Die Peter-Anich-Hütte hat eine neue Terrasse erhalten. Der Fahrweg zur Hütte ist fast fertig.

S. Spital am Pyhrn

Bei der kürzlich abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Sektion Spital a. P. zeigten die Berichte der Amtswalter eine starke Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr. Besonders die AV-Jugend unter Leitung der Jugendführer Franz Kayr und Ludwig Rainer und der Mädelführerin Priller vollführte eine Reihe von Bergfahrten in der österreichischen Alpenwelt. Auch die Jungmannschaft war fleißig unterwegs und krönte ihre Fahrten mit einer Glockner-Besteigung. AV-Kamerad Ludwig Rainer legte den ersten Teil der Bergführerprüfung mit gutem Erfolg ab. Die Bosruckhütte wird nunmehr von Frau Hilde Obermoser bewirtschaftet werden. Auch auf der Hofalmhütte, die bis Ende September wieder voll bewirtschaftet wird, ist ein Wechsel eingetreten; die umsichtige Frau Kristan hat die Bewirtschaftung aufgegeben und Johann Stoderegger vulgo „Korner“ diese übernommen. Frau Kristan bzw. der ganzen Familie Kristan-Massinger wurde in der Jahreshauptversammlung für die gute und umsichtige Bewirtschaftung in den letzten Jahren der beste Dank ausgesprochen. Die Hofalmhütte hat durch die Tätigkeit der Genannten einen starken Zugang und Aufschwung erfahren. Die Neuwahl des Ausschusses ergab eine vollständige Wiederwahl der alten Leitung mit dem verdienstvollen Vorstand Dipl.-Ing. Anton Eder an der Spitze.

Die Sonnwendfeier am Boeruck, bei der die AV-Jugend am 26. Juni d. J. am Gratverlauf an die 30 Feuer abbrannte, bot einen herrlichen und unvergesslichen Anblick für die Bevölkerung von Spital am Pyhrn wie für das ganze Garstner Tal. Dieser Brauch, der stark auf den Alpenverein aufmerksam macht, wird nun schon durch eine Reihe von Jahren geübt, doch heuer sind die Bergfeuer besonders gut gelungen. Die Bevölkerung hat das Beginnen der AV-Jugend vielseitig unterstützt und damit gleichzeitig der Jugend Dank und Anerkennung ausgesprochen. S. W.

Gründung der OeAV-Ortsgruppe Steinfeld/Drau durch die Sektion Spittal/Drau

Die Sektion Spittal/Drau hielt am 22. 6. 1965 die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Steinfeld im Gasthof Ertl ab. Obmann Leonhard Weiher begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Er hielt einleitend fest, daß mit der Gründung dieser Ortsgruppe, die neben den Ortsgruppen Oberdrauburg, Sachsenburg, Kolbnitz, Mühlödorf und Millstatt nun die sechste Ortsgruppe der Sektion Spittal/Dr. ist, nicht nur ein von den Mitgliedern und der Sektion gehegter Wunsch erfüllt wurde, sondern damit auch das gesamte obere Drautal erfüllt ist. Er versicherte, daß seitens der Sektion jede den AV-Zielen entsprechende Initiative der Gruppe Steinfeld weitgehend unterstützt werde. Er ersuchte die Gemeinde Steinfeld, die Bemühungen der jungen Ortsgruppe auch zu unterstützen.

Nach dem Gründungsvortrag sprach der Jugend- u. Bergrettungswart, Julian Kollnitz, über Wesen und Ziele des AV. Er verwies auf die inhaltsreiche 100jährige Geschichte und zeigte auf, daß die ursprünglichen Schrecken der Berge überwunden wurden durch mutige Erschließer: Hunderte Kilometer Wege, hunderte Hütten und Häuser, weltbeste Karten, Führerwesen und nicht zuletzt der Bergrettungsdienst sind Marksteine

am Wege des Alpenvereins. Sie geben seiner Existenz eine gewaltige Bedeutung. Nicht nur für den Wanderer und Bergsteiger, sondern auch in einem vorher ungeahnten Ausmaß für die heimische Wirtschaft, den Fremdenverkehr.

Anschließend erfolgten die Neuaufnahmen. Die Gruppe Steinfeld zählt mit dem Tag der Gründung insgesamt 50 Mitglieder. Die Wahl des Ortsgruppenausschusses ergab folgende Zusammensetzung: Obmann Ernst Pompenig, Obmannstellvertreter Dr. Ernő Gömbös, Schriftführer und Kassier Erich Hubmann, Fahrten- u. Vortragswart Dir. Josef Apolloner, Jugendführer Ise Apolloner und Ernst Pompenig.

Obmann Ernst Pompenig dankte für das Vertrauen und versicherte, daß er seine Kraft voll für sein Amt einsetzen werde, damit die gesteckten Ziele erreicht werden können. Abschließend umriß er kurz die Aufgaben, die sich die Gruppe Steinfeld zunächst stellt.

Herr Kammersekretär Rudolf Gritsch brachte eine Farblichtbildschau über die Kreuzeckgruppe, für die er reichen Beifall erntete.

DER BERGSTEIGER

Heft 12, September 1965, 32. Jahrgang

Inhalt

	Seite
Regierungspräsident Dr. Fellner	
Dem DAV zum Gruß	997
Erster Bürgermeister, Dr. Dreher	998
Landrat, J. M. Ditterich	998
Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins,	
Hans Dütting	999
Erster Vorsitzender der Sektion Oberstdorf, Ludwig	
Müller	999
Sybil Armitstead	
Geschichte und Entwicklung von	
Oberstdorf	1000
Karl Hofmann	
40 Jahre Sektion Oberstdorf	1008
Karl Hofmann	
Das Arbeitsgebiet der Sektion	
Oberstdorf	1011
Ing. Rasso Herm	
Höhenwege im Allgäu	1014
Anderl Heckmaier	
Schöne Kletterfahrten in den	
Oberstdorfer Bergen	1020
Marianne Habersang	
Am Heilbronner Weg	1024
Hermann Kornacher	
Bergseen im Hochallgäu	1027
Unser Fahrtenvorschlag:	
Hermann Kornacher	
In die „Dolomiten des Allgäu“	
Die Tannheimer Berge als Ur-	
laubs- und Wanderziel	1029
W. Bäumler	
Auf Allgäuer Berge	1030
Walter Pretzl	
Nur ein kleiner Muggel	1031
Kurt Wustl	
Berg erleben am Hochvogel	1032
Siegfried Angerer und Heinz Palme	
Oberstdorfer Jungmänner in	
Grönland	1035
Hans Schymik	
Hier lebte einst der Bandit Bella-	
coscia. — Die Migliarello-Gruppe	
ist ein alpiner Irrgarten.	1038
Dipl.-Dolm. Helmfried Knoll	
Schwitzkur zu acht Gewässern	
(Königssee-Funtenseetauern-Röth-	
Obersee)	1043
Wolfgang Stefan	
Der vergessene Grat	1047
Hermann Schulte	
Zeit lassen (Gedichte).	1050
Hilde Fraß	
Der „Monte Disgrazia“ — Berg	
der „Ungnade“ Wächter zwischen	
Bergell (Engadin) und Val Masino	
(Sondrio)	1051
Luise Profanter	
Begegnung mit Steinböcken —	
Erlebnisse im Italienischen National-	
park des Gran Paradiso	1056
H.	
30 Jahre Glocknerstraße	1060
Das Fest am Matterhorn	1065



WAGNER & REINERT - WELS



GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

Auf die Beilage der Glücksstelle am Stephansplatz zur 81. österreichischen Klassenlotterie wird besonders hingewiesen.

Auf die Beilage der International School in diesem Heft, wird besonders hingewiesen.



Labisan gegen
Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V



WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

MATTH. PANZL
BAD ISCHL

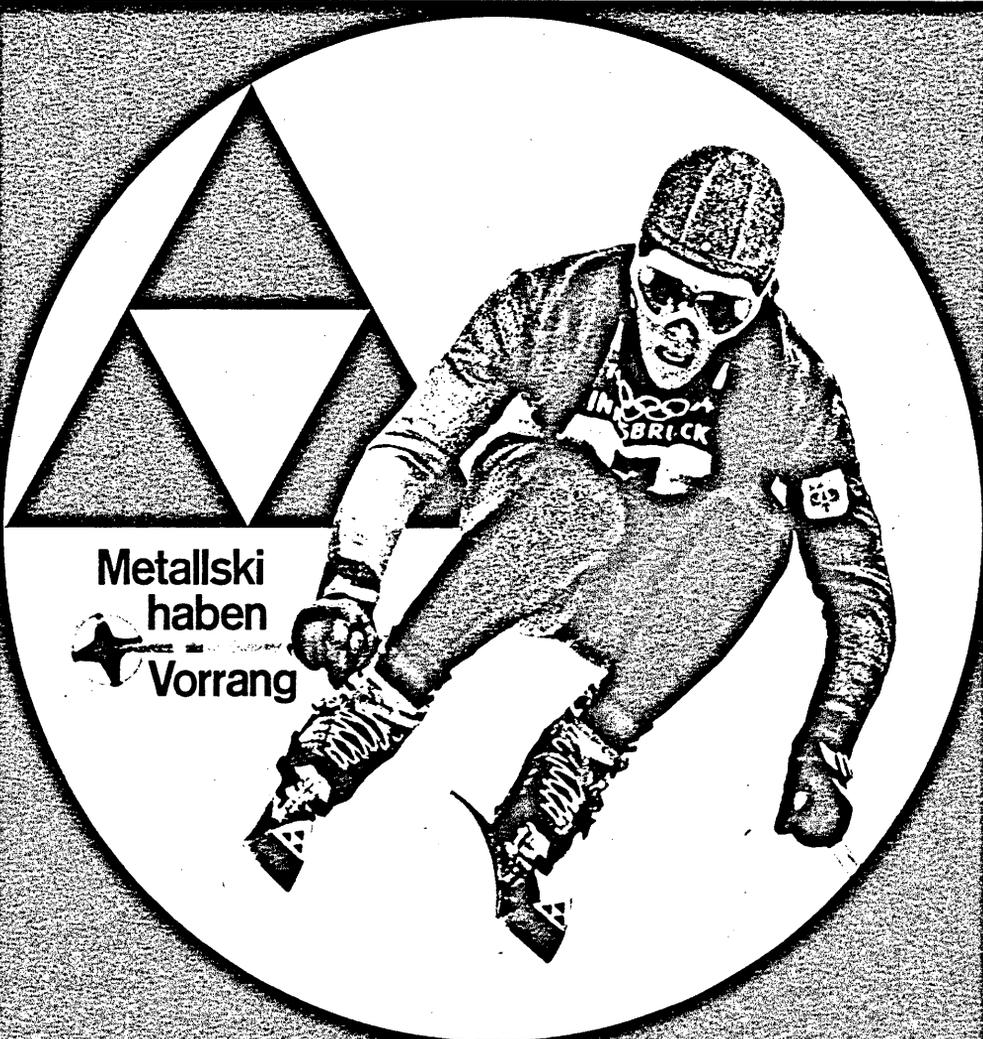


Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs



ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH
WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18
TELEFON 579486 UND 549787



**Metallski
haben
Vorrang**

Warum wir als Spitzenprodukt einen Metallski bauen?
Darauf gibt es eine klare, nüchterne Antwort: Weil wir Metall beherrschen.
Holz ist für den Skibau ein phantastisches Material.
Es besitzt eine natürliche Ausgewogenheit von Festigkeit, Elastizität und Schwingungsdämpfung.

Aber Holz läßt sich nicht so genau bearbeiten, wie es für den heutigen modernen Ski notwendig ist.
Und Plastik?
Die Grunds substanz Kunststoff steckt mitten in der Entwicklung. Täglich fallen neue Erkenntnisse an.
Die besten Plastikleute sind heute noch nicht in der Lage, die

Eigenschaften von Kunststoff exakt zu steuern.
Darum stellen wir Metallski her. Wir können Metall genau bearbeiten.
Wir sind nicht auf die Zufälle großer Streuung angewiesen.
Wir werden so lange Metallski bauen, bis wir etwas Besseres finden.



FISCHER SKI
aus der größten Skifabrik der Welt

DIES ALLES

bekommen Sie jetzt für nur 6 Monatsraten zu je **S 49.-** oder bar **S 294.-** und 3% Skonto

SPEZIALANGEBOT
1 Woche
gratis zur Ansicht!

Jeder, der innerhalb von 2 Wochen den Wert-Gutschein einsendet, erhält für eine Woche gratis zur Ansicht:

LANCIA-TELESKOP + STUDENTEN-MIKROSKOP

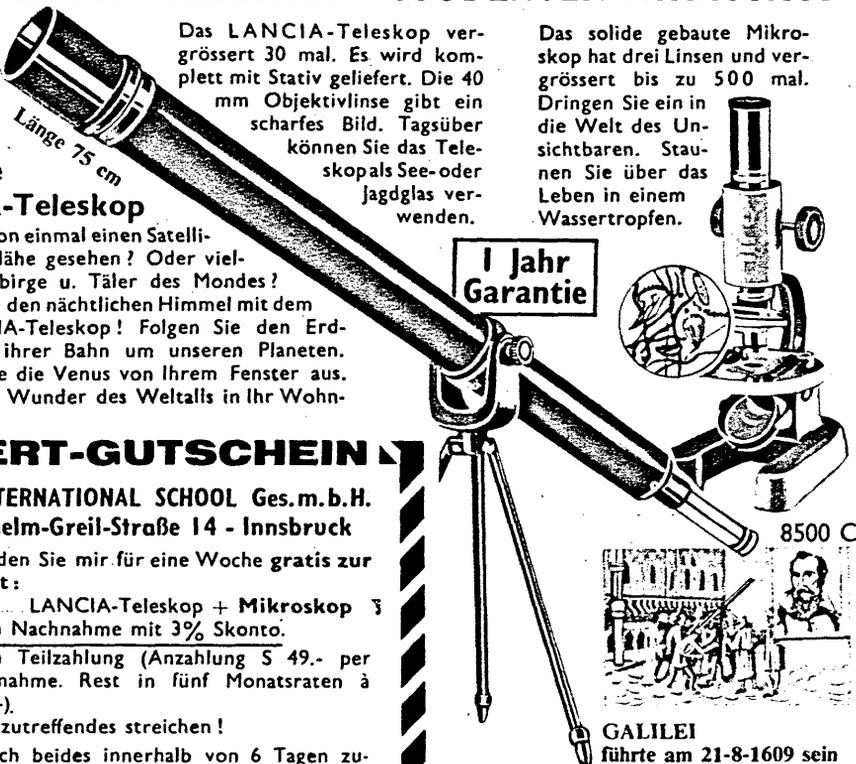


Das neue LANCIA-Teleskop

Haben Sie schon einmal einen Satelliten aus der Nähe gesehen? Oder vielleicht die Gebirge u. Täler des Mondes? Entdecken Sie den nächtlichen Himmel mit dem neuen LANCIA-Teleskop! Folgen Sie den Erdsatelliten auf ihrer Bahn um unseren Planeten. Betrachten Sie die Venus von Ihrem Fenster aus. Holen Sie die Wunder des Weltalls in Ihr Wohnzimmer.

Das LANCIA-Teleskop vergrößert 30 mal. Es wird komplett mit Stativ geliefert. Die 40 mm Objektivlinse gibt ein scharfes Bild. Tagsüber können Sie das Teleskop als See- oder Jagdglas verwenden.

Das solide gebaute Mikroskop hat drei Linsen und vergrößert bis zu 500 mal. Dringen Sie ein in die Welt des Unsichtbaren. Staunen Sie über das Leben in einem Wassertropfen.



1 Jahr Garantie

8500 C



GALILEI führte am 21-8-1609 sein erstes Teleskop vor. Ein halbes Jahr später entdeckte er mit diesem Instrument die Umriss der Venus, die Krater und Berge auf dem Mond. Als Anerkennung dafür wurde Galilei zum Professor ernannt. Mit Ihrem LANCIA-Teleskop können Sie mehr als das Dreifache dessen sehen, was Galilei damals sah; denn das moderne LANCIA-Teleskop vergrößert 30 mal!

WERT-GUTSCHEIN

An INTERNATIONAL SCHOOL Ges.m.b.H.
Wilhelm-Greil-Straße 14 - Innsbruck

JA, senden Sie mir für eine Woche gratis zur Ansicht:

LANCIA-Teleskop + Mikroskop

- * gegen Nachnahme mit 3% Skonto.
- * gegen Teilzahlung (Anzahlung S 49.- per Nachnahme. Rest in fünf Monatsraten à S 49.-).
- * Nichtzutreffendes streichen!

Wenn ich beides innerhalb von 6 Tagen zurücksende, ist der Kauf hinfällig geworden und ich erhalte den per Nachnahme eingehobenen Betrag sofort und ohne Abzüge rückerstattet. Bitte in Blockschrift!

Vor- u. Zuname:

Straße u. Nr.:

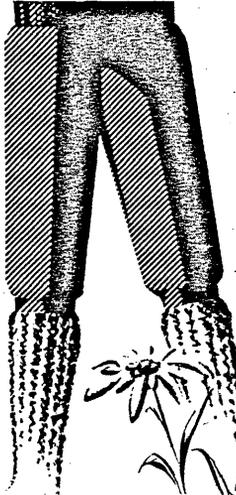
Ort/Bundesland:

Beruf: geb.

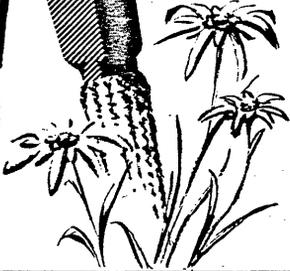
Unterschrift:

8500 C (der Eltern bei Minderjährigen)

WALLISER LODEN



DER IDEALE
LODEN FÜR
BERGHOSEN



U
*
11
—
U

WEYRER

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK



Kastinger



GOLDEN

„Lech“

„Denken Sie an die kommende
Wintersaison!“

Modell LECH: eine bisher unerreichte Vorlagemöglichkeit gibt Ihnen dieser Schuh dank dem jahrelang bewährten Kastingerelenk. Dieses eingebaute Scharnier garantiert gleichzeitig für besonders gleichbleibende Skiführung. Mit Walkfilzfutter und Fußbett. Neu: Toba-Schnalle mit Feineinstellung und Kreuzriemen im oberen Teil des Schaftes.*

In Sport- und Fachgeschäften

Wenn's drauf ankommt



DEXTRO ENERGEN

...schafft rasch Energie!

neu

jetzt auch mit Pfefferminz

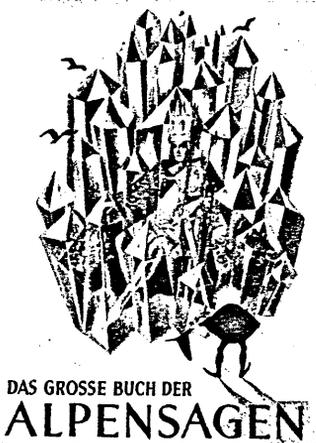
in der grünen Packung

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

Bücher,
die jedes Alpenvereinsmitglied
besitzen sollte:

P. b. b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2
Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15



Hermann König
Die Alpen farbig
2. Auflage

112 hauptsächlich farbige Bildseiten
und 48 Textseiten mit der Geschichte
der Alpen und des Alpinismus.
Format 21 x 27 cm Glw. S 228.—

Voelter - Rehm
**Das große Buch der
Alpensagen**

220 Seiten mit 56 ein- und mehr-
farbigen ganzseitigen Abbildungen;
Einleitung von
Prof. Dr. Eugen Thurnheer.
Format 18,5 x 24,5 cm Glw. S 89.—

Der Alpenkalender 1966

28 Bildblätter ein- und vierfarbig mit
prachtvollen Aufnahmen aus dem
gesamten Alpengebiet.
Format 17 x 22 cm S 39.—

Bitte hier abtrennen und in einem Briefumschlag an eine Buchhandlung oder an den Pinguin-Verlag, Innsbruck, Schneckburggasse, einsenden

Bestellschein: Hiermit bestelle ich aus dem Pinguin-Verlag, Innsbruck, über die Buchhandlung:

- Exemplare Hermann König: **DIE ALPEN FARBIG** zum Preis von öS 228.—, portofrei.
..... Exemplare Voelter-Rehm: **DAS GROSSE BUCH DER ALPENSAGEN** zum Preis von öS 89.—, portofrei.
..... Exemplare **DER ALPENKALENDER 1966** zum Preis von öS 39.—, portofrei.

Name: Straße:

Wohnort:

Datum: Unterschrift

Redaktionsschluß: 4. 9. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OcAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Ruf 23 171. — Druck: Tiroler Graphik, Ges. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

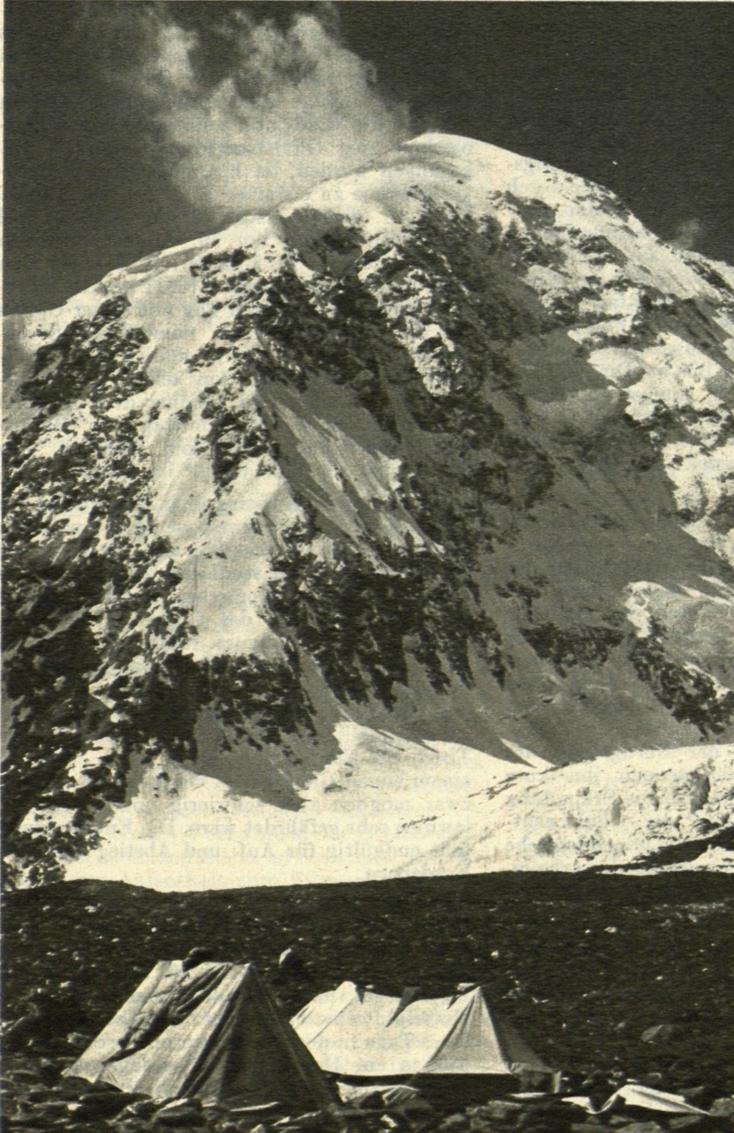
Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 20 (90)

INNSBRUCK, NOVEMBER/DEZEMBER 1965

HEFT 11/12



Haupt- und
Verwaltungsausschuß
wünschen
allen Mitgliedern
frohe Weihnachten
und ein
gesundes Jahr

1966

Österreichische Hindukusch-Kundfahrt 1965

Der nachstehende Bericht aus der Feder Kurt Diembergers wurde von der Schriftleitung stellenweise gekürzt. Kurt Diemberger hat vor der Hauptversammlung in Villach über die erfolgreiche Kundfahrt mündlich berichtet (die Schriftleitung).

Teilnehmer: Dkfm. K. Diemberger, Salzburg (S. Reichenstein), Ing. H. Handler, St. Pölten (S. St. Pölten), Dipl.-Arch. F. Lindner, Krems (S. Krems), Dr. M. A. Diemberger.

Arbeitsgebiet: Tirich-Gletscher. Ziele: Nordgruppe des Tirich Mir, Erkundungen und Besteigungen in der Ghul Lasht Zom-Gruppe, Erkundung und Überschreitung Istor-o-Nal / P. 6999 m / P. 7291 m / Noshaq. Geologische Erkundung des Tirich-Gletscher-Gebietes. Herstellung von Photopanoramen und eines Dokumentar-Schmalfilms. Material und Ausrüstung: Gebraucher VW-Bus, rund 450 kg Expeditionsmaterial und Verpflegung. Finanzielle Förderung durch den Verwaltungsausschuß und Sektionen des OeAV sowie durch den Oesterreichischen Alpenklub. Reise und Anmarsch: 10. Juli 1965 ab Salzburg (ohne F. Lindner, der nachflog und am 12. August im Basislager eintraf). Nach 11.000 km Fahrt über Istanbul, Teheran, Quetta, Lahore Ankunft Ende Juli in Peshawar, Flugverkehr mit Chitral infolge Flugzeugabsturzes eingestellt. Daher mit eigenem Bus bis Dir. Von Dir mit Jeep nach Chitral. 2. August ab Chitral mit 7 Eseln. 6. August von Drasan mit 15 Trägern über den Zani-Paß nach Shagrom. Nach Trägerwechsel Weitermarsch zum Tirich-Gletscher.

Am 9. August wird in einem Seitenbecken des Tirich-Gletschers am Fuße des steilen Nordsporns des Hauptgipfels (= Westgipfels) der Tirich-Mir-Nordgruppe ein erstes Basislager errichtet (5000 m). Auf Grund der nunmehr an Ort und Stelle gewonnenen Übersicht ergibt sich, daß die oben genannte große Gratüberschreitung sogar für eine große Expedition ein schwer lösbares und zeitraubendes Problem ist. Wir wählen daher als Hauptziel die Ersteigung des Hauptgipfels der Nordgruppe des Tirich Mir (7056 m, wir nennen ihn kurz „Tirich-Nord“), als weiteres Ziel die Erkundung und Ersteigung der Gipfel der Ghul-Lasht-Zom-Gruppe, als drittes Ziel die mineralogische und petrographische Untersuchung des Arbeitsgebietes und Anfertigung einer ersten geologischen Karte.

Der Nordsporn des Tirich-Nord besteht aus einem ca. 1000 m hohen z. T. schnee- und eisbedeckten Granitpfeiler (in seinem Charakter der Via Major des Mont Blanc ähnlich) und einem etwa ebenso hohen, zum Gipfel ziehenden Schnee- und Eisgrat. Die Hauptschwierigkeiten bieten steile Felsstufen am Pfeiler. Diemberger und Handler entdeckten schließlich einen Durchschlupf durch die sperrenden Einstiegsfelsen zur Rechten des Pfeilerfußes und stießen

am 11. August bis 5300 m vor. Die angetroffenen und höher oben zu erwartenden Schwierigkeiten führten zu der Erkenntnis, daß nur eine gründliche Akklimatisierung einen erfolgreichen Pfeileraufstieg möglich machte. Man beschloß daher, sich zunächst der Ghul-Lasht-Zom-Gruppe zuzuwenden, deren Gipfel leichter sind.

Die Ghul-Lasht-Zom-Gruppe beherrscht den Weststrahlen des oberen Tirich-Gletschers und umfaßt außer dem Hauptgipfel (6665 m) noch mehrere Sechstausender. Am 12. August errichten wir das Basislager II in 5000 m Höhe, am 14. August Hochlager I (5500 m) auf einem westlichen Seitengletscher am Fuße des Ghul-Lasht-Zom-Ostgipfels (6611 m). Am 16. August scheitert ein Versuch an einem ca. 6500 m hohen Berg südöstlich des Ghul-Lasht-Zom-Ostgipfels infolge tiefen Neuschnees. Darum soll nun die wind- und sonnenexponierte Südostrippe des Ghul-Lasht-Zom-Ostgipfels angegangen werden, da hier günstigere Schnee-Verhältnisse zu erwarten sind. Am 18. August errichten wir Hochlager 2 (ca. 6300 m) auf dieser Rippe und am 19. August ersteigen K. Diemberger, H. Handler, F. Lindner den Ghul-Lasht-Zom-Ostgipfel (6611 m). Diemberger gelingt am nächsten Tag mit seiner Gattin die Erstersteigung eines namenlosen Sechstausenders (ca. 6100 m), südlich des Ghul-Lasht-Zom-Ostgipfels. Am selben Tag überschreiten Handler und Lindner den Ostgipfel und erreichen am Nachmittage den Hauptgipfel des Ghul Lasht Zom (6665 m). Am 22. August sind alle wieder im Basislager II.

Da bei einem Aufstieg über den Pfeiler des Tirich-Nord der Rückweg wenig sympathisch erscheint, ist es zweckmäßig, auch die Westseite der Nordgruppe zu studieren. Dies bietet die Gelegenheit zur geologischen Kartierung entlang des Südarms des Oberen Tirich-Gletschers. Am 24. August führen K. und T. Diemberger mit H. Handler diese Erkundung durch. Sie kommen bis auf eine Scharte (ca. 6150 m) südwestlich der sogenannten „Westgipfel“ des Tirich Mir. Bezüglich der Tirich-Mir-Nordgruppe zeigt sich, daß in einem engen Gletschertal der An- und Abstieg zwar möglich aber schwierig und durch Eislawinen sehr gefährdet wäre. Die Entscheidung fällt endgültig für Auf- und Abstieg über den Nordsporn.

Am 25. August sind alle Teilnehmer im Basislager I (5000 m), unweit des Pfeilerfußes des Tirich-Nord. Das Wetter ist endlich günstig, aber die Zeit drängt. Am 26. August steigen Diemberger, Lindner und Handler mit dem Material für zwei Hochlager und Lebensmitteln für 5 Tage in den Pfeiler ein und errichten auf 5300 m ein Depot. Vom Basislager wird ein Bote an die Gruppe Schmuck abgesandt mit Nachricht über die Situation, vor allem daß infolge des Verzichtes auf die große Gratüberschreitung auch der Gipfel 7291 m außer dem

Gipfel 7220 m für ein Unternehmen aus dem Udren-Tal zur Verfügung stehe.

Am 27. August beginnt der Angriff auf den Tirich-Nord. Über das Depot hinaus wird auf 5500 m das Hochlager 1 errichtet. Am 28. August holen Diemberger und Handler das restliche Depotmaterial zu Hochlager 1 herauf. Am 29. August erfolgt ein gemeinsamer Erkundungsvorstoß über die Steilstufe oberhalb Hochlager 1; weiter auf einem Schneeegrat bis zum Fuße einer zweiten Steilstufe wo ein Materialdepot und ein fixes Seil angelegt werden. Am 30. August bringen Diemberger und Lindner weiteres Material von Hochlager 1 zum Depot, stoßen über die zweite Stufe vor und bringen ein zweites fixes Seil an. Außerdem erkunden sie eine Lagermöglichkeit auf der Schulter ca. 200 m oberhalb von Hochlager 1 und gerade unterhalb der sperrenden senkrechten Wand, durch die als einzige Möglichkeit eine schräge „Rampe“ hinaufzieht. Dort und darüber wird sich entscheiden, ob der Pfeiler „geht“ oder nicht. Am 31. August steigen alle über die zweite Stufe mit dem ganzen Material und bauen ein provisorisches Hochlager 2 auf dem am Vortag entdeckten Platz. Am 1. September werden gemeinsam an der Rampe die nachgebrachten fixen Seile befestigt. Kletterei im tiefen Neuschnee der letzten beiden Tage, teils mit Blankeis darunter, Schwierigkeit bis IV. Durch ein Couloir links der Pfeilerkante bis auf eine Schneeschulter. Am 2. September Vorstoß mit allem Material des abgebrochenen Hochlagers 2 über die Rampe in das Couloir bei Schlechtwetter. Der Ausstieg aus dem Couloir ist sehr schwierig (IV +). Vom Pfeilerkopf geht es in der Dämmerung ein kleines Stück weiter über den anschließenden scharfen Eisgrat. Keine Möglichkeit, ein Zelt aufzustellen! Nach dreistündiger Arbeit ist eine Eishöhle gegraben (6000 m). Am 3. September wird der Aufstieg über den steilen Eisgrat, der schließlich in einen breiteren Schnee- und Eisrücken übergeht, fortgesetzt. Bei ca. 6200 m wird auf einer geräumigen Gletscherplattform das Lager errichtet. Die Nahrungsmittel sind fast zu Ende, der nächste Tag muß zum Gipfel führen. Am 4. September ist das Wetter sehr gut. Auf dem stark verschneiten Eisrücken gehts mühsam aufwärts, zuerst über eine Randschluff, dann gleichzeitig gehend in immer steilerem Gelände. Um 16.00 Uhr, nach Überwinden der Gipfelwächte an einer schmalen Stelle, ist der Gipfel erreicht! Längerer Aufenthalt zum Filmen und Photographieren des einmaligen Rundblicks: Tirich Mir, Istor-o-Nal, Noshag, auch die ganze Gipfelwelt des Hinduraj. Der Abstieg erfolgt größtenteils bei Dunkelheit mit Stirnlampen bis zum Hochlager 2 (21.00 Uhr), am 5. September mit zahlreichen Abseilfahrten bis zum Hochlager 1. Am 6. September steigen wir mit dem gesamten Hochlagermaterial zum Basislager ab, wo am Vortag die Träger eingetroffen sind. Am 7. September Abmarsch nach Chitral, wo wir am 12. September eintreffen. Über Peshawar und Kabul geht es Richtung Heimat.

Arbeitskreis Österreichische Schischule - Lehrwarte

Zur besseren Erfassung und einheitlichen Führung der staatlich geprüften Hilfslehrwarte, Lehrwarte und Tourenwarte wurde über Anregung des BMFU der „Arbeitskreis Österreichische Schischule“ ins Leben gerufen. Knapp vorher hatte sich ein gleicher Arbeitskreis der Berufsschullehrer gebildet. Da die Vereine großen Anteil am Schiunterricht haben, war die Zusammenfassung nur eine natürliche Folge.

In diesem Arbeitskreis sind alle am Schilau interessierten Vereine und Verbände vertreten. Es wurde ein bundeseinheitliches Abzeichen (für OeAV-Lehrwarte mit Edelweiß in der Mitte) und ein dreisprachiger Ausweis geschaffen; die Lehrwarte müssen jährlich ihre Tätigkeit bei einem Verein nachweisen. Den Österreichischen Alpenverein vertreten der 3. Vorsitzende der S. Edelweiß, Toni Konhäuser, und Michael Waißnix (S. Reichenau). Damit wurde auch die S. Edelweiß vom Gesamtverein beauftragt, alle Interessen, die den Schiunterricht betreffen, wahrzunehmen.

Für den kommenden Winter liegt ein neues Ausbildungsprogramm für die Schilehrwarte vor. Es ist nicht nur die Ausbildung strenger geworden, sondern auch die Überwachung, ob ein Lehrwart tatsächlich für einen Verein etwas leistet oder ob er bloß sein eigenes Fahrkönnen durch einen staatlichen Kurs verbessern will. Nur wer für unseren Alpenverein unterrichtet oder Touren führen will, möge sich über die Sektion Edelweiß melden.

Staatliche Schi-Hilfslehrwarte-, Lehrwarte- und Tourenwartekurse

Der OeAV hat mit dem BMFU Unterricht vereinbart, daß in nachfolgend angeführten Kursen die Plätze in erster Linie für die Mitglieder des OeAV zur Verfügung stehen.

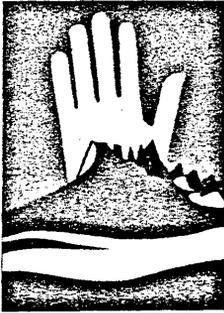
- 47. Hilfslehrwartekurs auf der Planeralpe, vom 23. 1. bis 5. 2. 1966.
- 36. Lehrwartekurs in Hintermoos, vom 10. 2. bis 23. 2. 1966.
- 17. Tourenwartekurs in Obergurgl, vom 13. 4. bis 23. 4. 1966.

Es wird gebeten, sämtliche Anmeldungen an das „Referat für Schilchirwesen im OeAV“, p. a. Sektion Edelweiß, Wien 1., Walfischg. 12, zu richten. Jeder Anmeldung ist eine Bescheinigung der Sektion, bei der der Lehrgangsteilnehmer ehrenamtlich tätig sein wird, beizulegen. Nach bestandener Prüfung erhält jeder Lehrgangsteilnehmer über das Referat für Schilchirwesen im OeAV Abzeichen und dreisprachigen Ausweis.

Infolge Kürzung der Budgetmittel ist das BMFU nicht in der Lage, weitere Kurse abzuhalten, außerdem sind vorstehende Kurse besonders für unsere Mitglieder reserviert. Wir bitten daher, sich an diese Termine zu halten und die Anmeldungen raschest vorzunehmen. Formblätter beim VA erhältlich.

Schach dem Lawinentod

Aufruf an alle Sektionen und deren Gruppen



Der Verwaltungsausschuß richtet wiederum zu Beginn des Winters an alle Sektionen u. Gruppen den dringenden Aufruf, in den nächsten Wochen u. Monaten durch Heim- u. Vortragsabende, aber auch bei Gemeinschaftsfahrten alle schifahrenden Mitglieder mit Schnee- und Lawinenkunde,

ganz besonders aber mit den Verhütungsmaßnahmen bei Lawinengefahr, mit der Selbst- und Kameradenhilfe vertraut zu machen. Jeder einzelne Skiläufer wird in seinem eigenen Interesse und mit Rücksicht auf seine Begleiter aufgefordert, diese Zeit zu nützen, seine Lawinenkenntnisse zu erweitern und sich im

winterlichen Hochgebirge bei Lawinengefahr zweckmäßig zu verhalten.

Die Lawinengefahr erkennen - ihr ausweichen - jedes Auslösen von Lawinen vermeiden - in jedem Zweifelsfalle die Lawinenschnur verwenden - sich bei Abgang der Lawine selbst helfen können - den verschütteten Kameraden sofort suchen: das sind die einzigen aber auch die wirksamsten Maßnahmen, um die Zahl der Lawinenofter zu senken.

Helft alle mit, den Lawinentod zu bekämpfen!

Die „Mitteilungen“ werden auch in den kommenden Wintermonaten Beiträge zur Lawinenbekämpfung bringen. Wir empfehlen, diese Beiträge (auch die der Vorjahre) auszuschneiden und zu sammeln. Ferner wird auf die Jugend-Lehrschrift „Lawinen“ von Albert Gayl verwiesen.

Auf Anforderung erhalten die Sektionen über den VA das „Merkblatt zur Verhütung von Lawinenunfällen“ zur kostenlosen Verteilung an die Mitglieder.

Und was sagt der Österreichische Bergrettungsdienst zum Magnetsuchverfahren?

Beschluß des Bundesverbandes des Österreichischen Bergrettungsdienstes vom 17. 10. 1965

Anläßlich der diesjährigen Arbeitstagung auf dem Bödele bei Dornbirn wurde neben anderen Bergrettungsfragen die Lawinenrettung, besonders das Problem der magnetischen Suchgeräte behandelt.

Analog zum Standpunkt der IKAR (Internationale Kommission für alpines Rettungswesen) ist der Österreichische Bergrettungsdienst nach wie vor entschlossen, alle wissenschaftlich - technischen Methoden der Lawinensuche aufzugreifen und sorgfältig zu überprüfen. Gerade er würde es begrüßen, die schwere Sucharbeit seiner Mannschaften mit wirklich brauchbaren technischen Hilfsmitteln möglichst bald erleichtern zu können. Jedoch sind die bisher entwickelten magnetischen Suchgeräte noch keiner gründlichen Eignungsprüfung unterzogen worden, weshalb es noch verfrüht ist, sie als Rettungsgeräte zu verwenden. Ein solch revolutionärer Schritt läßt sich nur rechtfertigen, wenn das neue Mittel in jeder Beziehung geprüft ist, seine Leistungsgrenzen bekannt sind und die Einführung als Fortschritt im Rettungswesen beurteilt werden kann. Ohne diese eingehende Eignungsprüfung der Magnetsuchgeräte kann und darf kein Rettungsdienst für die Einführung eintreten, da jede vorzeitige Empfehlung als verantwortungslos bezeichnet werden müßte.

Nachdem das Magnetsuchverfahren der Magnetsonde Förster im Winter 1965/66 einer weitgehenden praktischen Erprobung unter wirklichkeitsnahen Verhältnissen zugeführt

wird, fühlt sich der Österreichische Bergrettungsdienst verpflichtet und berufen, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß die im Winter 1965/66 in Verwendung stehenden Magnetsuchgeräte (Förstersonden) lediglich Testgeräte - nicht Rettungsgeräte - sind und deshalb der Ankauf von Stöx-Lawinensignalmagneten noch verfrüht ist und ein solcher vom Österreichischen Bergrettungsdienst auch nicht empfohlen werden kann. Es steht selbstverständlich im freien Ermessen des Herstellers, wenn er eine Werbeaktion für den Ankauf des Magneten durchführt, es ist aber andererseits Pflicht des Österreichischen Bergrettungsdienstes, aufklärend zu wirken und die Bevölkerung vor der falschen Vorstellung zu bewahren, daß der Stöx-Magnet ein Freibrief für eine Lebensrettung sei.

Nach wie vor ist die Vorbeugung das sicherste Mittel gegen einen Lawinenunfall und daran ändert selbst das beste und modernste Suchgerät nichts, weshalb der Belehrung und Aufklärung über die Verhütung von Lawinenunfällen noch immer die größte Bedeutung zuzumessen ist. Neben dieser ständigen Aufklärung wird es der Österreichische Bergrettungsdienst als Träger der alpinen Winterrettung nicht versäumen, die Bevölkerung über den neuesten Stand der Entwicklung modernerer und besserer Lawinensuchmethoden zu unterrichten.

Der Bundesverband des Österreichischen Bergrettungsdienstes

Bewirtschaftungszeiten der AV-Hütten im Winter 1965/66

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung; gj = ganzjährig; Sa = Samstag; So = Sonntag; Fe = Feiertag; bew = bewirtschaftet; S = Schiheim; H = Hütte; Hs = Haus.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der AV-Mitglieder“ 1965. Die vom OeAV für den Winter 1965/66 zu „Schiheimen“ erklärten Hütten sind in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Meldung der Bewirtschaftungszeiten ist Angelegenheit der Zweigvereine; in Zweifelsfällen ist bei diesen anzufragen.

Für nicht eindeutig datierte Bewirtschaftungszeiten kann keine Gewähr übernommen werden.

Nachtrag der verspätet einlangenden Meldungen folgt im nächsten Heft der „Mitteilungen“.

1. Bregenzer Wald und Allgäuer Voralpen

Kemptner Ski-H gj — Mahdtal-Hs gj — Ostertal-H gj.

2. Allgäuer Alpen

Edmund-Probst-Hs gj — Otto-Mayr-H Weihnachten, Neujahr, Ostern — Schwarzenberg-H 25. 12. bis 9. 1. 66, Ostern — Staufner-Hs 20. 12. bis 10. 1. 66.

3. Lechtaler Alpen

Edelweiß-Hs gj — Muttekopf-H ab 15. 2. 66 jeden So, Fe. — Wolftratahauser-H 25. 12. bis 15. 4. 66.

4. Wetterstein- und Mieminger Gruppe

Coburger-H wegen Bauarbeiten geschlossen — Knorr-H Weihnachten bis 6. 1. 66 — Seewald-H Sa/So bei günstiger Schneelage.

6. Rofangebirge

Ludwig-Aschenbrenner-H Weihnachten bis 6. 1. 66 — Erfurter-H Weihnachten bis Mitte Jänner.

7. Bayerische Voralpen westl. des Inn

Aiblinger-H Sa/So/Fe — August-Schuster-Hs gj — Bodenschneid-Hs gj — Jubiläums-H gj — Kirchstein-H gj — Mitteralm gj — Rotwand-Hs gj — Taubenstein-Hs gj — Tutzing-H 15. 11. bis 28. 2. 66, Sa/So.

8. Kaisergebirge

Anton-Karg-Hs 15. 10. 65 bis 15. 5. 66 nur bewartet — Stripsenjoch-Hs 15. 10. 65 bis 15. 5. 66 nur bewartet — Vorderkaiserfelden-H gj.

10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen

Blaueis-H ab März 66 Sa/So/Fe. — Kärlinger-Hs Ostern — Ostpreußen-H gj bis auf November — Neue Traunsteiner-H ab 19. 12. C.-v.-Stahl-Hs gj — Zeppenzauer-Hs gj.

11. Chiemgauer Alpen

Priener-H gj — Riesen-H gj — Spitzstein-Hs gj — Traunsteiner-Ski-H gj.

13. Tennengebirge

Heinrich-Hackel-H (Sölden-H) gj.

14. Dachsteingebirge

Austria-H 1. 11. bis 15. 12. 65 einfach, 16. 12. 65 bis 31. 10. 1966 voll bew, S — Brünner H 20. 12. 65 bis 6. 1. 66, 15. 2. bis eine Woche nach Ostern, S — Gablonzer-H Ostern. Guttenberg-Hs 8 Tage vor Ostern bis 8 Tage nach Ostern — Simony-H 1. 3. bis 10. 10. 66.

15. Totes Gebirge

Dümler-H gj — Holl-Hs gj, S — Linzer Hs (Wurzeralm) gj — Linzer Tauplitz-Hs gj — Loser-H 15. 12. 65 bis 10. 1. 66, 1. 2. bis 31. 10. 66, außer der Bewirtschaftungszeit wird bei Gruppenbesuchen mit Voranmeldung geöffnet — Prielschutzhs 26. 12. 65 bis 10. 1. 66, 15. 3. bis 5. 11. 66 — Schermer-H, nur nach Voranmeldung bei der Junglandesführung Stmk., Graz, Prokopi-Gasse 1 — Tal-u. Jugendherberge Stegreith gj, beaufsichtigt.

16. Ennstaler Alpen

Bosruck-H 20. 12. 65 bis Ende November 66 — Gowilalm-H 24. 12. 65 bis 6. 1. 66 — Grabneralm-Hs gj — Oberst-Klinke-H gj — Mödlinger H gj.

17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Kranabethsattel-H gj — Anton-Schooser-H gj zum Wochenende beaufsichtigt u. einfach bew — Zwölferhorn-H 15. 12. 65 bis 15. 10. 66.

18. Hochschwabgruppe

Leobener-H gj — Sonnschien-H gj — Voisthaler-H 20. 12. 65 bis 10. 1. 66.

19. Müritzsteger Alpen

Hinteralm-Hs 15. 10. 65 bis 30. 4. 66 — Schneecalpen-Hs gj.

20. Rax-Schneeberggruppe

Edelweiß-H gj — Gloggnitzer H bei Schneelage Sa/So/Fe beaufsichtigt — Habsburg-Hs gj — Otto-Schutzhs gj — Speckbacher-H gj.

21. Ybbstaler Alpen

Neue Amstettner H gj — Terzer-Hs gj, S.

22. Türritzer Alpen

Annaberger-Hs gj, S — Lilienfelder H gj, S — Julius-Seitner-H 23. 12. 65 bis 8. 1. 66, 15. 3. bis 31. 10. 66 — Türritzer H So/Fe beaufsichtigt.

23. Gutensteiner Alpen

Berndorfer H gj — Enzian-H gj — Hubertus-Hs gj — Mandling Schih Fozeben Sa/So/Fe beaufsichtigt (Anmeldung erbeten) — Stoanwandler-H gj.

24. Wienerwald

Kammersteiner-H gj — Peilstein-Hs gj.

25. Rätikon

Lindauer-H 25. 12. bis 6. 1. 66 — Tilisuna-H Gründonnerstag bis Ostermontag, Pfingstsamstag bis Pfingstmontag (Bewirtschaftung Ostern nur bei guter Witterung).

26. Silvretta

Heidelberger-H Anfang Februar bis Mitte Mai — Saarbrücker-H ca. 20. 2. bis 1. 5. 66 — Tübinger-H Mitte März bis Mitte April — Wiesbadener-H 15. 2. bis 1. 5. 66.

28. Ferwall

Kaltenberg-H 20. 12. bis 15. 5. 66 — Niederelbe-H 1. 3. bis Ostern — Wormser-H Ostern.

30. Öztaleralpen

Brandenburger-Hs 2 Wochen vor und nach Ostern — Braunschweiger-H 1. 3. bis 15. 5., Ostern — Martin-Busch-H ca. ab 20. 2. bis Anf. Mai — Dresdener-H 1. 3. bis 30. 9. — Heilbronner-H 26. 12. bis 10. 1. und 20. 2. bis 1. 5. 66 — Hochjochospiz 1. 3. bis 1. 5. — Hochwilde-Hs 1. 3. bis 1. 5. — Hohenzollern-Hs nach Bedarf, nicht vor Anf. März — Langtalareck-H 1. 3. bis 1. 5. — Lehnerjoch-H Weihnachten/Neujahr nur bei ausreichender Voranmeldung, Ostern — Nauderer Ski-H gj nach Anmeldung bei der Sektion — Vernagt-H 1. 3. bis 2. 5.

31. Stubaier Alpen

Adolf-Pichler-H Winter 1965/66 nur bew. wenn sich Gruppen ab 20 Teilnehmern melden — Amberger-H 20. 2. bis 10. 5. — Neue Bielefelder-H 25. 12. bis 6. 1., 1. 2. bis 30. 4. — Dortmunder-H 15. 12. bis 6. 5. — Hildesheimer H 1 Woche vor und nach Ostern — Potsdamer-H gj — Neue Regensburger-H 2. 4. bis 24. 4. (bei Anmeldung) — Robkogel-H 1. 12. 65 bis Ostern 66, S — Franz-Senn-H 12. 2. bis 17. 10. 66. — Sulzenau-H Ostern bei günstigem Wetter — Westfalen-Hs 20. 2. bis 1. 5. — Winnebachsee-H 5. 3. bis 17. 4. — Meißner-Hs gj.

33. Tuxer Alpen

Glungezer-H 20. 12. 65 bis 30. 4. 66 — Lizumer-H (Wattental) gj — Patscherkofel-Hs gj. — Tulfer-H gj — Weidener-H 23. 12. bis 20. 4.

34. Kitzbüheler Alpen

Neue Bamberger-H gj — Fritz-Hintermayr-H gj — Oberland-H gj — Wildkogel-Hs Weihnachten 65 bis 6. 1. 66, 15. 2. bis 20. 4. 66, S.

35. Zillertaler Alpen

Berliner-H 2 Wochen vor und nach Ostern.

36. Venediger Gruppe

Johannis-H fallweise — Kürsinger-H 15. 3. bis 31. 10. 66. — Rostocker-H Ostern.

39. Granatspitzgruppe

Rudolfs-H gj (mit Ausnahme der Zeiten der Einstellung der Stubachseilbahn), S.

42. Goldberggruppe

Ammererhof gj — Fraganter-Schutz-Hs u. Stille Klause 20. 12. 65 bis 30. 4. 66 (bei entsprechender Anzahl Anmeldungen auch zwischenzeitlich) — Hamburger Schiheim Schloßalm gj — Sadnig-H 1. 12. 65 bis 30. 10. 66. — Zittel-Hs Ostern.

44. Angelgruppe

ReiBeck-H gj, S — Arthur-v.-Schmid-Hs 3. 4. bis 11. 4., 28. 5. bis 30. 5. 66, für Gruppen auch in der übrigen Zeit bei Voranmeldung beim Hüttenpächter.

45. Niedere Tauern

Bohemia-H gj — Brucker-H gj — Grazer-H 26. 12. 65 bis 9. 1. 66, 3. 4. bis 11. 4. 66, in der übrigen Zeit bei Voranmeldung beim Hüttenpächter — Hochwurzener-H gj — Kleinarler-H

gj — Klosterneuburger-H. gj, S — Mörsbach-H gj — Planner-H 2. 12. 65 bis 23. 4. 66 — Rottenmanner-H gj — Schladminger-H gj — Seekar-Hs gj, S — Südwienener-H gj — Tappenkarssee-H gj.

46. Norische (Gurktaler- u. Lavanttaler-)Alpen

Brendl-H 26. 12. 65 bis 9. 1. 66, 3. 4. bis 11. 4. 66, bei Voranmeldung durch Gruppen auch in der übrigen Zeit — Falkert-Schutz gj — AV-Hs Gaberl auf der Stubalpe gj — Hirschegger-H, Selbstversorger-H, gegen Voranmeldung bei der S. Graz, Sack-Str. 16 — Dr.-Josef-Mehrl-H gj — Murauer H gj.

47. Randgebirge östlich der Mur

Alois-Günther-Hs gj — Otto-Kernstock-Hs gj — Stubenberg-Hs gj — Weizer-H gj — Wetterkogler-Hs gj.

57. Karnische Alpen

Naßfeld-H gj.

KLEINE NACHRICHTEN

Aus der Reisseckgruppe

Der in den Karten rot bezeichnete Weg von der Reisseckgruppe durch den Mühldorfergraben nach Mühldorf im Mölltal ist nicht mehr begehbar. Auf der Ochsenalm fehlt jede Markierung und die Kirzerschlucht ist unpassierbar geworden. Vor einer Begehung wird dringendst gewarnt. Ein Ausweg aus dem Graben ist in Richtung Tal rechts vor der Ochsenalm über den Burgstall zum Schoberboden (unmarkiert) möglich. S. ÖGV

Zettlerhütte Donnersbach - Planneralpe, 1600 m

Selbstversorgerhütte für 15 Personen, neu ausgebaut, bestens eingerichtet. Autozufahrt (Mautstraße). Anfragen an Kaufhaus Zettler, Donnersbach, Obersteiermark. Tel. 01.

Pächterwechsel auf dem OeAV-Haus Hinteralm der S. Wiener Lehrer

Nach dem Abgang des bisherigen Pächters Hubert Viertaler hat Toni Hribernik mit seiner Familie die Bewirtschaftung des Hinteralmhauses am 15. Oktober übernommen. Herr Toni Hribernik ist in Bergsteigerkreisen bestens bekannt, er war lange Jahre Pächter des Schiestl-Hauses am Hochschwab. Er wird das Hinteralmhaus in bewährter Weise weiterführen.

An alle Bergfreunde!

Wir bitten alle Mitglieder um die leihweise Überlassung oder die Spende von Gegenständen zur Gründung eines

Alpinen Museums in Reichenau an der Rax!

Wir bitten um alte, nicht mehr verwendete alpine Ausrüstungsgegenstände wie Eispickel, Steigeisen, Schneereifen, Seile, Schi, Rodeln, Biwaklaternen, Karabiner, Schuhe und andere Bekleidung. Wir bitten um alte Landkarten aus dem Ostalpenraum, Reliefs, Schutzhüttenmodelle, Bilder, Bücher und Fotografien. Leihgeber und Spender werden im Museum genannt.

Die Sendung adressieren Sie bitte an das Komitee zur Gründung des Alpinen Museums in Reichenau an der Rax, Rudolfsvilla, Nieder-Österreich.

Herzlichen Dank!

Schikurse der S. Wiener Lehrer

Wien VIII., Josefstasse 12. Das Heft Oktober/Dezember der Sektionsnachrichten enthält ein Programm für Schikurse und Tourenführungen, dessen nähere Einzelheiten durch die Sektionskanzlei zu erfahren sind.

Bericht über die Hauptversammlung des OeAV in Villach am 3. Oktober 1965

Die Beratungen und Beschlüsse der vertraulichen Vorbesprechung vom 2. 10. 1965 sind in dieser Niederschrift im Rahmen des vom VA-Vorsitzenden erstatteten Berichtes über die Tagesordnung enthalten. Dieser wurde in der Festversammlung ohne Wortmeldung einstimmig genehmigt und sohin sind alle Beschlüsse satzungsmäßig bestätigt.

Dauer: 9.15 bis 12.15 Uhr.

Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl,
Erster Vorsitzender des OeAV.

Stimmberechtigt: 1 Einzelmitglied (Gesamtvereins-Ehrenmitglied em. Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg) und 145 Zweigvereine mit 1178 Stimmen.

Vertreten: 134 Zweigvereine mit 1116 Stimmen.

Nachdem das Kärntner Heimatlied als Hymne und Gruß des Gastlandes verklungen war, entbot zunächst Herr Kuchar als Sprecher des Zweiges Villach dessen herzlichen Dank und Willkomm-Gruß an alle Gäste und Teilnehmer aus den Schwestersektionen, unter denen zwei — die Sektion Waldviertel (Gmünd, N. Ö.) und Stuhlecker — je 2 Freiplätze für einen achttägigen Bergurlaub auf der Bertabzw. Gerlitzener-Hütte des Zw. Villach durch das Los als besonderes Gastgeschenk erhielten.

Sodann eröffnete der Vorsitzende die satzungsgemäß einberufene und beschlußfähige Versammlung mit einer herzlichen Würdigung des Gastlandes Kärnten, der freundlichen Tagungsstadt und ihrer rührigen Sektion.

1. Vors. Univ.-Prof. Dr. Kinzl:

Hochverehrte Festgäste! Meine Damen und Herren! Liebe Alpenvereins-Mitglieder!

Es ist für mich eine hohe Ehre, die heurige Hauptversammlung in Villach eröffnen zu dürfen.

Ich stelle fest, daß sie ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlußfähig ist. Zum dritten Male kommt der Österreichische Alpenverein nach dem zweiten Weltkrieg mit einer Hauptversammlung nach Kärnten. Das erstmal waren wir im Jahre 1950 in Spittal an der Drau. Es war eine denkwürdige Versammlung, in der damals wieder der alte Name für unseren Verein „Österreichischer Alpenverein“ eingeführt wurde, nachdem wir in den Jahren nach 1945 der „Alpenverein, Sitz Innsbruck“, gewesen waren.

1955 waren wir in Velden. Auch das war eine denkwürdige Hauptversammlung. Damals hat sich unser allverehrter Hofrat Busch verabschiedet, indem er den Vorsitz im Verein niedergelegt und dabei eine Art Testament verkündet hat, ohne daß wir ahnen konnten, daß er bald hernach nicht mehr unter uns weilen würde.

Nun sind wir in Villach! Damit steht Kärnten an der Spitze unter den Bundesländern mit den Hauptversammlungsorten.

Wir sind gerne wieder nach Kärnten gekommen, in das Land der Berge, der Gletscher und der Seen. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß Kärnten den höchsten Gipfel Österreichs besitzt, den Großglockner, den größten Gletscher, die Pasterze.

Wir sind aber Kärnten auch sonst herzlich verbunden. Zweimal haben wir um Kärnten nach den beiden Weltkriegen sehr gebangt. Dank der Heimmattreue und dem Mute der Kärntner ist die Einheit des Landes erhalten geblieben, zur Freude aller Österreicher.

Auch Villach verdient ein besonderes Wort. Sie alle kennen Villach als wichtigsten Verkehrsknotenpunkt von Kärnten, den Schnittpunkt der großen Verkehrsline entlang der Drau und des bekannten schrägen Durchganges von Wien über den Semmering nach Venedig. Einige von Ihnen kennen aber auch die Geschichte von Villach und wissen, wie tapfer diese Stadt ihre Geschicke gelenkt hat. Öfter ist sie durch Naturkatastrophen, durch Kriege zerstört worden, rasch ist sie immer wieder aufgebaut worden. Ich erinnere daran, daß Villach nach Wiener Neustadt der am stärksten bombenzerstörte Ort in ganz Österreich war. Wir haben in diesen Tagen keine Bombenruinen mehr gesehen. Dazu beglückwünschen wir die Stadt von Herzen.

Wir haben aber in diesen Tagen Villach auch schon kennengelernt als Stadt der Bergsteiger. Bei dieser prachtvollen bergsteigerischen Umgebung leicht verständlich, und so begreifen wir auch, daß in Villach eine der ersten Sektionen des damaligen Deutschen Alpenvereins errichtet wurde, der im Jahre 1869 in München gegründet worden war. Schon im Mai 1870 entstand die Sektion Villach. Bezeichnenderweise nicht eine Gründung wie anderwärts, etwa in Innsbruck, von Professoren und Studenten, sondern von Kaufleuten. Und sie waren es auch, die gleich praktische Arbeit durch die Errichtung mehrerer Schutzhütten geleistet haben.

Schon im Jahre 1872 hat der Deutsche Alpenverein seine Hauptversammlung hier in Villach abgehalten, und vielleicht entspricht es wieder etwas dem kaufmännischen Geist des Ortes, daß damals die Zuteilung für die Veröffentlichungen von 60% der Haushaltsmittel auf 50% herabgesetzt wurde, zugunsten der Hütten und Wege. Das waren damals natürlich noch ganz andere Zeiten, da Hütten und Wege noch nicht so viele Mittel beansprucht haben wie heute. Wichtiger war aber noch, daß von Villach die Anregung ausgegangen ist, den Deutschen Alpenverein mit dem im Jahre 1862 in Wien gegründeten Österreichischen Alpenverein zu vereinigen. Die damalige Zentralversammlung beschloß, der Zentralausschuß möge Verhandlungen mit dem Ziele der Vereinigung dieser beiden Vereine einleiten,

die dann im Jahre 1873 in Bludenz endgültig beschlossen wurde. Damit war die Grundlage gelegt für den alten Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, der so Großes in der Erschließung der Ostalpen geleistet hat.

Wir danken der Sektion Villach schon jetzt für die sorgfältige Vorbereitung dieser Hauptversammlung und für die verschiedenen Veranstaltungen, die uns vor allem einen großartigen Eindruck von der Umgebung verschafft haben. Vielleicht hat das neben dem schönen Wetter mitgewirkt, daß die bisherigen Beratungen und Beschlüsse so harmonisch verlaufen sind, so daß wir erfolgreich und mit angenehmen Eindrücken von Villach werden scheiden können.

Mit herzlichem Beifall der Versammlung wurden nun vom Vorsitzenden

die Ehrengäste

willkommen heißen:

Als Behördenvertreter: Der Kärntner Landeshauptmann Hans Sima und die Vertreter der hohen Bundesministerien, für den BM. für Handel und Wiederaufbau, Dr. Bock — der auch eine herzliche Grußadresse als alter Bergsteiger gesandt hatte — Min.-Rat Poppingier; für den BM für Unterricht, Dr. Piffel-Percevic Sek.-Rat Dr. Karner; für das Bundesministerium für Landesverteidigung den Alpininspektor des Bundesheeres Oberst Schönbeck und Major Zobel, der zugleich den verhinderten Militärkommandanten von Kärnten vertrat; die Landeshauptmann-Stellvertreter von Kärnten Dr. Kersting und KR. Ing. Truppe; Hofrat Bayerl vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen sowie Bürgermeister Reg.-Rat Timmerer mit Herren des Stadt- und Gemeinderates von Villach.

Von den befreundeten Vereinen: Die starke Abordnung des Deutschen Alpenvereins mit dem 2. und 3. Vorsitzenden Senatsrat Dr. Faber und Univ.-Prof. Dr. Mann, den VA-Mitgliedern Verw.-Gerichtsdirektor Ackermann und Kellerhals sowie Hauptgeschäftsführer Dr. Erhardt; vom Alpenverein Südtirol Hauptleitungsmitglied Dipl.-Kfm. Forcher Mayr, Bozen; der Präsident des Österreichischen Alpenklubs, Alt-VA-Mitglied Dr. h. c. Ing. Rind, Wien; die Präsidenten des Österreichischen Touristenklubs Senatspräsident Dr. Hiltischer und Dr. Bössmüller, der als dritter Vorsitzender gleichzeitig den Verband Alpiner Vereine Österreichs vertrat; vom Österreichischen Bergrettungsdienst Bundesobmann Auer, Salzburg, mit den Landesleitern F. Havranek (Kärnten) und Mariner (Tirol); vom Österreichischen Naturschutzbund den Leiter des Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege Prof. Dr. Wendelberger, von der Kärntner Bergwacht Landesleiter H. Havranek.

Aus dem Freundeskreis des Vereins: Alt-Vorsitzender Dr. Neuhauser, Wien, mit einer Reihe von Alt-VA-Mitgliedern, darunter der frühere Sachwalter für Hütten und Wege, Baudirektor Dipl.-Ing. Stuefer, Innsbruck, sowie Alt-Generalsekretär Dr. Schmidt-Wellenburg; als Vertreter des alpinen Schrifttums vom Verlag Bruckmann Herr Salat und vom Bergverlag Herr Rother jun. (München) sowie die Schriftleiter Dr. Hanke (Bergsteiger) und Dr. Hensler (OeAV-Mitteilungen); Dr. Legat (Südost-Tagespost) und weitere Vertreter von Presse und Rundfunk, denen für ihre freundliche Unterstützung der Vereinsarbeit gedankt wurde.

Anschließend gab der Vorsitzende bekannt, daß wie alljährlich viele am Erscheinen verhinderte Persönlichkeiten des öffentlichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Lebens ihre Verbundenheit mit dem Verein durch schriftliche

Grüßbotschaften oder Telegramme

bezeugten. Solche hatten gesandt:

Von hohen Behörden und Ämtern: Bundespräsident Jonas und Nationalratspräsident Dr. Maleta; Bundeskanzler Dr. Klaus — selbst aktiver Bergsteiger und Jubilarmitglied der S. Austria; Vizekanzler Dr. Pittermann und die Bundesminister Dr. Bock, Kreisky, Dr. Piffel-Percevic, Dipl.-Ing. Dr. Schleinsner und Dr. Schmitz; die Staatssekretäre Dr. Hetzenauer und Soronicis; die Landeshauptleute Dipl.-Ing. Hartmann, Dr. Kessler, Ök.-Rat Krainer, DDr. Lechner, KR. Marek und Ök.-Rat Wallnöfer; die Landtagspräsidenten von Kärnten Sillian und Tirol Obermoser; Landeshauptmannstellvertreter Dr. Drimmel, Wien und Landesrat KR. Bader, Klagenfurt; Bürgermeister DDr. Lugger, Innsbruck; die Generaldirektoren Dr. Aicher (Öst. Bundes-

forste), Sekt.-Chef Dr. Schaginger (Post- und Telegr.-Verw.) und Schantl (Öst. Bundesbahnen); Min.-Rat Dr. Muck (BM f. Answ. Angelegenheiten); Brigadier Holzinger (Mil.-Kdo. Kärnten) und die Oberste Grund (7. Jäg.-Brig.) und Hauck (Hubschraubergp. 1); der Präsident der Tiroler Handelskammer KR. Menardi, der Tiroler Landesverkehrsdirktor Dr. Mansbart u. v. a.

Von den befreundeten Vereinen: Der 1. Vorsitzende des DAV, Bergassessor a. D. Gen.-Dir. Dütting (Essen) und die Altvorsitzenden Jennewein (Stuttgart) und v. Bomhard (Miesbach); vom SAC Zentralpräsident Egglar (Bern) und Altpräsident Dr. Campell (Pontresina), der Präsident der IKAR; „Alpen“-Redakteur Dr. h. c. Oechslin und die Sektion Tödi (Glarus); der Club Alpino Italiano durch Conte di Vallepiana (Mailand); der Österreichische Skiverband durch Präsident Steiner (Innsbruck), vom Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere der geschäftsführende Vorsitzende und Schriftleiter Oberst Schmidt (München), vom Bayerischen Roten Kreuz — Referat Bergwacht Frantz (München).

Aus dem Freundeskreis des Vereins hatten Grüße gesandt: das einzige lebende Gesamtvereins-Ehrenmitglied, em. Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck), die Witwe des OeAV-Altvorsitzenden, Frau Gsur (Wien), die Präsidenten Dr. Cornet und KR. Müller (Innsbruck) em. Univ.-Prof. Dr. Hittmair, Innsbruck und Staatssekretär a. D. Dipl.-Ing. Gebhart (Wien); die Alt VA — bzw. EA-Mitglieder Flaig (Bludenz), Rebitsch und Univ.-Prof. Dr. Schatz (Innsbruck), und Dr. Zahlbruckner (Graz).

Der Vorsitzende dankte unter dem Beifall der Versammlung für diese vielfachen Beweise der Achtung und Zuneigung und fuhr dann fort:

Bevor ich nun unsere verehrten Gäste bitte, zu uns zu sprechen, möchte ich ein kurzes Wort zur Hochwasserfrage sagen.

Wir haben mit großer Betrübnis die Nachrichten gelesen, die zeigten, wie groß die Schäden vor allem in den südlichen Tälern zweimal in diesem Sommer gewesen sind. Wir alle haben von uns aus schon unser Scherflein dazu beigetragen, die Not in diesen Bergbauerngebieten zu lindern. Auch unsere Sektionen haben bereits in diesem Sinne gewirkt, obwohl sie selbst zu den stark Hochwassergeschädigten gehören. Die heuer eingetretenen Schäden werden unseren Vereinshaushalt wahrscheinlich für Jahre belasten. Weithin sind zum Beispiel die Wege in unseren Tälern zerstört worden. Trotzdem hat der Hauptausschuß geglaubt, noch eine Sonderhilfe vom Österr. Alpenverein geben zu sollen. Er hat dazu die Mittel aus dem Franz-Senn-Stock genommen. Das ist ein Stock, der für Katastrophenfälle gewidmet ist, und zwar besonders im Sinne einer Soforthilfe. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir es verantworten, diesen ganzen Stock für solche Hilfen auszuschöpfen zur Linderung der Not in den vom Hochwasser zerstörten Gebieten, das ist eine Summe von 150.000 Schilling (Beifall). Wir werden uns bemühen müssen, in den nächsten Jahren diesen Stock wieder aufzubauen, um für andere Katastrophenfälle gerüstet zu sein. Ich fordere aber hier auch alle Sektionen auf, von sich aus noch alles zu unternehmen, um vor allem in ihren Arbeitsgebieten zur Linderung der Not beizutragen.

Ich bitte nun den Herrn Landeshauptmann, das Wort zu nehmen (Beifall).

Hans Sima (Landeshauptmann von Kärnten):

Für das Berg- und Seeland Kärnten ist es eine Anzeichnung, wenn die Funktionäre des Österreichischen Alpenvereins unser Land im Süden der Republik Österreich besuchen. Es ist für mich eine Freude, daß der Österreichische Alpenverein,

diese traditionsreiche Vereinigung naturverbundener Menschen, die in einem Kranz von Bergen eingebettete Draustadt Villach zum Tagungsort der Hauptversammlung ausgewählt hat. Ich habe gerne Ihrer freundlichen Einladung entsprochen und es ist mir eine Ehre, Ihnen, meine Damen und Herren, als den Repräsentanten des Österreichischen Alpenvereins, die Grüße des Landes Kärnten zu entbieten.

Ich danke auch für den Akt der Solidarität, der durch die Bekanntgabe des Beschlusses des Hauptausschusses für unsere Hochwassergeschädigten Ausdruck gefunden hat.

Die Beziehung des Menschen zu seiner Bergwelt prägte in hohem Maße den Charakter des Kärntners. Die Liebe zur Heimat hat ihre tiefen Wurzeln in der Naturverbundenheit. Wir leben am Schnittpunkt dreier Kulturkreise. Dieser Raum wurde daher ein Raum der Begegnungen. Vor der Majestät der Natur schweigen kleinliche Motive. Hier wird die Bergkameradschaft lebendig und erfüllt alle mit dem Bewußtsein, daß es gilt, die Grenzen zu überwinden, Barrieren zu beseitigen und damit einen Beitrag zum Völkerverstehen und zur Völkerverbrüderung zu leisten. Der traditionelle Geist der Toleranz des Kärntners findet vor allem im Werk des Kosmopoliten und Erschließers der Julischen Alpen, Julius Kugy, seinen beredten Ausdruck. Der Dichter sagt: „Die Berge müssen uns mehr als ein Symbol oder eine Zuflucht sein. Sie geben uns vielmehr eine lebensformende Kraft, sie vereinen die Menschen, die sie umwohnen. Die Berge schärfen den geistigen Blick, entwickeln, wecken die sittlichen Werte, und auf ihren Gipfeln thront die Freiheit.“ Die Bergkameradschaft, geformt aus der Opfer- und Einsatzbereitschaft für den Nächsten, ist es aber auch, die die Menschen über die Grenzen der Länder hinweg verbindet. In diesem Wirken möge auch weiterhin die hohe Aufgabe Ihrer bedeutenden Vereinigung gesehen werden.

Der Österreichische Alpenverein hat Mitglieder und Freunde in aller Welt. In der Pflege der Kameradschaft und der guten nachbarlichen Beziehungen liegt das Fundament eines friedlichen Zusammenlebens und damit auch der Gestaltung einer besseren Welt. Unser aller Streben und Wirken soll darauf ausgerichtet sein, aus den bitteren Erfahrungen vergangener Tage zu lernen und es uns zur Tugend werden zu lassen, Ressentiments abzubauen. Wenn eine solche Einstellung die Maxime unseres Handelns ist, wird es möglich sein, die gestellten Erfordernisse des heutigen Alltags zu erfüllen, eine schwierige Vergangenheit zu bewältigen und die bedeutenden Aufgaben der Zukunft zu meistern.

Es ist mir ein Bedürfnis, anlässlich der heutigen Festversammlung die großen Verdienste des Österreichischen Alpenvereins um die Erschließung unserer heimischen Bergwelt festzustellen. Früh schon wurde bekannt, daß der Alpinismus eine Verschmelzung von äußeren und inneren Werten ist. Erst in der Neuordnung unseres gesellschaftlichen Lebens erfuhr er aber seine umfassende Popularität und dauerhafte Festigung. In Würdigung all dieser Verdienste um die Erschließung der einst gefürchteten und pfadlosen Berggebiete, die Errichtung und Sicherung der Felssteige, den Bau der vielen Schutzhütten, die Markierung des Wegenetzes von den Vorbergen bis hinauf in die Gletscherregion, die Herausgabe von Wanderkarten und alpiner Literatur, die Kulturarbeit und Vortragstätigkeit, möchte ich im Namen des Landes Kärnten besonderen Dank sagen.

Die Landesregierung verfolgt mit großem Interesse Ihr bergsteigerisches und vereinsmäßiges Wirken, was wir ebenso der Ansicht sind, daß die Naturliebe über den motorisierten Alltag hinaus und auch angesichts der überwältigenden Technik wachgehalten und immer wieder neu geweckt werden muß.

Der Alpenverein hat im Laufe der Jahrzehnte in Österreich vielfach auch jene Voraussetzungen geschaffen, die man in der Fremdenverkehrswirtschaft schätzt. Er hat für die Gäste, die ins Land kommen, unsere Berge erschlossen und wanderreif gemacht, und war dadurch ein erfolgreicher Propagandist unserer Heimat.

Die Entwicklung des Alpinismus und des Bergerlebens ist nur in friedlichen Zeiten gewährleistet. Die Erziehung zum Bergsteigertum ist daher auch eine Arbeit für den Frieden. Und Menschen, die erfüllt sind von einer hohen Naturgesinnung, sind auch stets Freunde und Verfechter der Freiheit.

In diesem Jahr wurde mir das höchste Amt im Lande übertragen. Ich betrachte meine besondere Funktion darin, Sprecher aller Kärntner zu sein. Kärnten ist ein freiheitsliebendes Land. Das Zusammenstehen unserer Landsleute hat in schweren Tagen unsere Heimat erhalten. Unser gemeinsames Bestreben aber muß es sein, alle Menschen guten Willens zusammenzuführen.

Es gilt, in einer Zeit der Überbewertung des Materiellen die moralischen Kräfte zu aktivieren. Verbannen wir die Geister der Vergangenheit! Fühlen wir uns alle als Träger der unter viel Opfern gestalteten demokratischen Lebensformen, der wiedererstandenen Republik, unseres Vaterlandes Österreich!

Ich bin gewiß, daß alle Freunde der Natur, unserer Berge, sich dieser Aufgabe verbunden fühlen. Gemeinsame Arbeit in diesem Geiste wird von Erfolg begleitet sein.

Dem Österreichischen Alpenverein nochmals herzlichsten Gruß! Ihre Arbeit begleitet mein aufrichtiger Wunsch zu weiterem erfolgreichen und verdienstvollen Wirken. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Verehrter Herr Landeshauptmann! Empfangen Sie unseren verbindlichsten Dank für Ihre anerkennenden Worte. Sie dürfen überzeugt sein, daß der Österreichische Alpenverein auch weiterhin alles tun wird für das Bergsteigen und Wandern, und daß wir auf diese Weise auch zum Wohle Kärntens beitragen werden. Wir danken Ihnen auch für die Förderung unserer Sektionen und bitten um Ihr weiteres Wohlwollen für die kommenden Jahre.

Ministerialrat Poppinger (Vertreter des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau):

Ich darf auf die Worte Ihres Herrn Präsidenten zurückkommen. Er erinnerte an die mehr als 100 Jahre, die die Tätigkeit des Österreichischen Alpenvereins umfaßt. Und da ich in der Abteilung Fremdenverkehr tätig bin, so habe ich mich auch mit der Geschichte des Fremdenverkehrs befaßt und da kam ich darauf, daß vor mehr als hundert Jahren der Alpenverein eigentlich die Wiege des österreichischen Fremdenverkehrs war. Denn damals waren es die alpinen Vereine, die ein Interesse daran hatten, ihre Mitglieder ins Gebirge zu bringen.

Es war hier die Rede von der Erhaltung der Hütten. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Glauben Sie, daß ein kommerzielles Unternehmen im Stande wäre, so wie der Alpenverein, bis 3000 m Höhe Hütten zu unterhalten? Wir sind Ihnen also vom Fremdenverkehr aus gesehen unendlich dankbar, daß Sie es ermöglicht haben, da oben zu nächtigen, da oben einen Imbiß einzunehmen! Ich habe Ihren Bericht durchgelesen. Im Jahre 1963 hatten Sie 390.000 Hüttennächtigungen, im Jahre 1964 waren es 408.000. Etwas großzügig gesagt fast eine halbe Million Nächtigungen. Durch Ihre Tätigkeit war es möglich, eine halbe Million Menschen auf den Bergen Irgendwo unterzubringen, und dafür danke ich Ihnen auf das Aufrichtigste und Herzlichste.

Ihr Präsident hat ferner gesagt, daß durch das heurige Katastrophenjahr sehr viele der Wander- und Bergwege zerstört worden sind. Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat sich bereits seit über 10 Jahren mit Krediten und Subventionen, die Sie bekommen haben, sehr bemüht, und soweit ein Beamter das versprechen kann, wird es sich weiter bemühen, wenn Sie Ihren nächsten 10-Jahresplan rechtzeitig überreichen. (Beifall.)

Ich habe mir in Wien noch zusammengestellt, wieviel das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau im Laufe der letzten 10 Jahre geholfen hat, und da bin ich auf die stolze Ziffer von 8 1/2 Millionen Schilling gekommen. (Beifall.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich schon so schöne Worte sage, so schließe ich mit einer Bitte. Sie wissen, im Fremdenverkehr wird immer empfohlen zu wandern. Helfen Sie den Gemeinden, Sie sind ja die Fachleute, bei der Anlage von Wanderwegen.

Ich darf hier, ohne einem anderen Bundesland einen Vorwurf zu machen, das Land Vorarlberg hervorheben, wo wir ein komplettes Wanderwegenetz durch das gesamte Bundesland hindurch haben, gemeinsam in einer Sitzung in Feldkirch beschlossen. Da waren Vertreter des Alpenvereins und Vertreter anderer alpiner Vereine zugegen, und Herr Flaig hat damals den Plan gemacht und ganz Vorarlberg ist erschlossen.

Ich habe mit Absicht damals das Land Vorarlberg genommen, weil es das räumlich kleinste ist, und da geht es am leichtesten. Tirol ist schon dran. Oberösterreich macht es auch schon. Ich bitte alle übrigen Bundesländer, helfen Sie mit! Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau wird Ihnen im Interesse des Fremdenverkehrs dabei helfen.

Zum Abschluß darf ich noch die Grüße des Herrn Bundesministers überbringen. Er selbst ist ein begeisterter Bergsteiger, und er wünscht Ihrer Haupttagung besten Erfolg. (Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Besten Dank, Herr Ministerialrat, für Ihre freundlichen Worte. Wir bestätigen Ihnen auch unsererseits, wir sehen in Ihnen einen alten Freund. Ich habe Sie sogar schon einmal als einen lieben Onkel bezeichnet, auf dessen Tasche man gelegentlich etwas hingeschickt hat. Es ist richtig, wir sind keine Fremdenverkehrsorganisation. Aber der Alpenverein hat doch die wesentlichsten Grundlagen des alpinen Fremdenverkehrs geschaffen. Mit ihrer Anregung zur Schaffung von Wanderwegen sprachen Sie mir aus dem Herzen. Ich selber propagiere immer die Idee eines Weitwanderweges quer durch die Ostalpen. Nur muß man hinzufügen, dieses Weitwandernetz ist

schon da. Das sind nämlich die Alpenvereinswege, auch in Vorarlberg. Dieses Wegenetz hat eine Länge von 40.000 km, also ungefähr die Länge des Erdäquators. Ich bin überzeugt, daß man hier noch mehr tun kann durch eine entsprechende Organisation, indem man vor allem auch die Jugend hinweist, solche Wege zu begehen. Ich möchte da verweisen auf die Alpentransversale im südlichen Nachbarland, die in einer Länge von 1000 km von Marburg an der Drau bis nach Capo d'Istria ans Meer führt, und ebenso an die französischen Weitwanderwege, die mehrere tausend Kilometer Länge umfassen, ohne zu sprechen etwa vom Appalachtal in den Vereinigten Staaten, mit einer Länge von 3300 km.

Wir bitten, dem Herrn Bundesminister unsere besonderen Grüße zu überbringen.

Sektionsrat Karner (Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht):

Ich habe vorerst den Auftrag, eine Grußadresse des Herrn Bundesministers für Unterricht, Dr. Piffil-Percevic, im vollen Wortlaut zu verlesen:

„Als Ort der Hauptversammlung 1965 des Österreichischen Alpenvereins wurde die alte Stadt Villach, inmitten des Kärntner Berg- und Seengebietes gelegen, gewählt. Villach schließt sich an die Reihe der bisherigen Tagungsstätten des größten österreichischen Alpenverbandes würdig an. Die Geschichte der Stadt reicht bis in die Römerzeit zurück. Das Stadtrecht aus dem 13. Jahrhundert stempelt Villach zu einer der ältesten Städte unseres Landes. Reich und wechselvoll ist die Vergangenheit dieser Stadt. Trotz vieler Rückschläge war Villach in wirtschaftlicher Hinsicht im Oberkärntnergebiet dominierend. Davon geben auch künstlerische Bauten beredtes Zeugnis.

Die jüngsten Hochwasserkatastrophen haben vor dieser schönen Stadt nicht Halt gemacht, sondern große Verheerungen angerichtet. Doch hat Villach oft schon Böses erlebt. Der Bergsturz des Dobratsch am 25. Jänner 1348 konnte den Lebenswillen und den Optimismus der Oberkärntner nicht zerstören. Sie begannen den Wiederaufbau und führten ihn beispielgebend durch.

Der Österreichische Alpenverein blickt wieder auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. Es war voll der Erfolge diesmal auf verbandeigenem Gebiet.

Es freut mich besonders, daß im Rahmen der Jahreshauptversammlung ein Freundschafts- und Verständigungstreffen mit Bergkameraden aus Italien und Jugoslawien stattfindet. Damit wird der Österreichische Alpenverein der völkerverbindenden Kraft, die dem Sport im allgemeinen und hier im besonderen dem Bergsteigen und Bergwandern innewohnt, gerecht.

Ich darf daher den Österreichischen Alpenverein zu der Arbeit des letzten Jahres herzlich beglückwünschen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß das dankenswerte Bemühen der ehrenamtlichen Funktionäre des größten österreichischen Bergsteigerverbandes weiterhin von Erfolg gekrönt sein möge.

In dieser ehrlichen Gesinnung entbiete ich allen anwesenden Bergkameraden meinen aufrichtigsten Bergsteigergruß als Minister und füge jenen als Mitglied von Herzen an.

Dr. Piffil-Percevic“ (Beifall).

Nachdem Sektionsrat Karner die formalrechtlichen Schwierigkeiten der bundesstaatlichen Sportförderung (denn Sportförderung ist Landessache) dargelegt hatte, sagte er wörtlich:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf Ihnen die Grüße des Herrn Sektionschefs Doktor Pruckner, meines Sektionsleiters für das außerschulische österreichische Volksbildungswesen überbringen, meine eigenen und die Grüße meiner Sportkameraden im Unterrichtsministerium.

Ich darf dem Österreichischen Alpenverein, obwohl bereits heute bei uns Anmeldungen auf 8 Millionen Schilling zur Beseitigung von Hochwasserschäden nur an Sportplätzen da sind, versichern, daß wir im Rahmen des Möglichen den Leistungssport, das Bergsteigen, die Bergwanderungen, die internationalen Expeditionen so unterstützen werden wie bisher. Ob natürlich der finanzielle Rahmen der gleiche wird, kann ich heute noch nicht sagen, aber wir werden unser Möglichstes tun, um unserer Sendung und unseren bisherigen Aufgaben gerecht zu werden.

Ich darf Dank sagen dem Österreichischen Alpenverein für alles, was er geleistet hat, für die Erziehung unserer Jugend in Österreich, und ich bitte auch in diesem Sinne in den nächsten Jahren fortzuführen. (Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Wir danken Herrn Sektionsrat Karner für seine Ausführungen, aus denen wir entnehmen, daß vielleicht auch für die Entsendung von Bergsteigern in auswärtige Hochgebirge noch bessere Zeiten kommen werden, als es bisher war, wo wir die Mittel dafür hauptsächlich aus der eigenen Kasse aufbringen mußten.

Wir bitten ihn herzlich, dem Herrn Bundesminister für Unterricht unsere ergebenden Grüße zu übermitteln und unseren Dank für seine Förderung der Alpenvereins-Jugend, zu der er sich in für uns trübten Tagen persönlich bekant hat. Das wollen wir ihm nie vergessen. (Starker Beifall.)

Major Zobel (Bundesministerium für Landesverteidigung):

Auftrags und im Namen des Herrn Oberst Holzinger, Militärkommandanten von Kärnten, darf ich die besten Empfehlungen und Wünsche des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung, ebenso des Befehlshabers der Gruppe II, des Herrn Generals, überbringen.

Die Wünsche, die dem Bundesministerium für Landesverteidigung besonders am Herzen liegen, sind in direkter Ansprache des Österreichischen Alpenvereins auf dem Gebiete der Erziehung der Jugend gelegen. Man kann ganz allgemein, und psychologisch ist es ja erwiesen, sagen, dort wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren. Man kann Jugend, in deren Herzen nichts gesät wurde, nicht weiter erziehen, (Beifall) weder mit Güte, noch mit Strenge. Ich sehe in unserer heutigen, materialistisch eingestellten Zeit, in der der Elternschaft nur wenig Zeit und Gelegenheit geboten ist, ihrer Hauptaufgabe „der Erziehung“ nachzukommen, die einzige Rettung, das allgemein bekannte Übel an der Wurzel zu fassen, nur darin gelegen, daß wir diese Jugend auf dem Wege über die Liebe zu den Bergen, zum Bergsteigen, wieder heranzubringen zu irgend einem Ideal, das wir ihr mit Gewalt nicht mehr beibringen können, denn es klappt eine viel zu große Lücke zwischen einer idealen Einstellung und einer Zeit, in der die Jugend von Idealen nichts mehr wissen kann. Denn sie sind ja, das ist uns allen bekannt, mit Gewalt zerstört worden. Diese Aufbauarbeit ist im besten Sinne des Wortes auf die Schultern des Österreichischen Alpenvereins gelegt. Warum? Soweit ihm Jugend zugeführt wird, und soweit sie Interesse an den Bergen hat, setzt er den jungen Leuten — jeder junge Mensch hat Begeisterungsfähigkeit in sich — ein Ziel, wo im allgemeinen bei der Jugend keine Ziele vorhanden sind, außer ganz tagtäglichen, materialistischen, kurzgesetzten Zielen. Das Erreichen eines Gipfels ist ein weitgesetztes Ziel, und dieses Ziel zu erringen ist nicht immer leicht, das weiß jeder Bergsteiger. Also können wir schon der Jugend Zielstrebigkeit beibringen, ein Ziel vor Augen setzen. Wir können ihr dadurch beibringen, wie man Schwierigkeiten überwindet, Mühsale auf sich nimmt, ohne zu murren, und was Autorität ist. Denn die Macht und Autorität der Berge nötigt unserer Jugend von selbst Achtung ab.

Warum werfe ich mich gerade auf diesen Gedankengang der „Erziehung der Jugend“? Weil gerade der Exekutive im allgemeinen und dem Bundesheer, der bewaffneten Macht im besonderen, die Aufgabe der Erziehung jener Jugend zuteil wird, die schon dem Elternhaus entwachsen ist, die zum Teil aber noch nicht in der Gemeinschaft der Betriebsstätten weilt. Diese Frist muß genutzt werden. Und den Österreichischen Alpenverein bitten wir nun, diese Jugend wie bisher, aber noch im verstärkten Ausmaße an die Berge heranzubringen, damit wenigstens irgendein Same eines Idealismus, einer Zielstrebigkeit, in ihre Herzen gelegt ist. Es geht nicht mit Gewalt, Muster 08, und es geht zum Großteil auch nicht durch Zureden.

Das ist die Bitte, die ich namens des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung und namens des gesamten Bundesheeres Österreichs aussprechen und dem Österreichischen Alpenverein ganz besonders ans Herz legen darf. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Ich benütze diese Gelegenheit, um auch einen alten Freund des Österreichischen Alpenvereins besonders zu begrüßen, Herrn Oberst Schönböck, den Alpinreferenten des Bundesheeres, der in unserer Mitte weilt. (Beifall.)

Wir danken Ihnen verbindlich für Ihre Anerkennung der Erziehungsarbeit an der Alpenvereinsjugend. Wir dürfen Ihnen versichern, in den Reihen unserer Jugend gibt es keine Halbstarcken. (Beifall.)

Wir bitten, dem Herrn Minister für Landesverteidigung unsere besten Grüße zu übermitteln.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kerstnig:

Ich weiß, daß endlose Begrüßungsansprachen eine Hauptversammlung zur Qual machen können. Ich möchte aber trotzdem um Ihre Aufmerksamkeit für ein paar Worte bitten. Ich bin der Einladung zu dieser Hauptversammlung sehr gerne gefolgt, nicht nur in meiner Eigenschaft als zuständiger Referent der Kärntner Landesregierung für Sport und Alpine Vereinigungen, sondern auch persönlich als begeisterter Bergwanderer.

Ich habe aber außerdem Ihnen und Ihrer Versammlung und dem Österreichischen Alpenverein die Grüße der Kärntner Schifahrer als Präsident des Landesschiverbandes zu überbringen und habe ausdrücklich den Auftrag, neben dem Tele-

gramm, das unser Präsident des Österreichischen Skiverbandes übermittelt hat, auch die Größe des gesamten Österreichischen Skiverbandes dem Österreichischen Alpenverein zu übermitteln. Unsere Sorgen und unsere Interessen sind ja in Vielem gemeinsam. Es ist nicht nur die Sorge um das leidige Geld — es ist vor allem auch unsere gemeinsame Freude an der Natur, unsere Liebe zur Heimat, die uns verbindet und vor allem auch — es ist heute schon mehrmals zum Ausdruck gekommen — die Sorge um unsere Jugend. Ich freue mich, wenn der Herr Präsident gesagt hat, daß es in den Reihen des Alpenvereins keine Halbstarke gibt. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, daß in der heutigen Zeit immer wieder Nachrichten durch die Zeitungen gehen, die davon berichten, daß unsere Jugend auch sehr üble Erscheinungen des modernen Zeitgeistes zeigt. Denken wir nur an die Pilzkopfschöuse, an die Motorraserei, die auch oft sehr unschöne Formen annimmt. Denken wir an den Wohlstandskollaps, an dem ein Teil unserer Jugend auch zu krankem beginnt, oder aber an andere Erscheinungsformen, die noch ärgerer Natur sind, wie etwa die Bandenkriminalität. Es ist daher besonders erfreulich zu hören, daß andererseits auch die Zahl jener Menschen zunimmt, und ich habe das aus Ihrem Jahresbericht entnommen, jener Menschen, die sich einem natürlichen Leben verbunden fühlen und die unserer schönen Bergwelt verfallen sind. Ich sage ausdrücklich „verfallen sind“, weil wir alle wissen, daß es für das ganze Leben ist. Wer einmal die Berge kennengelernt hat, der kommt von ihnen nicht mehr los. Auf den üben sie eine Anziehungskraft aus, der er nicht entgehen kann. Und diese Bergsehnsucht verbindet die Bergsteiger der ganzen Welt, macht die Bergsteiger der ganzen Welt zu einer großen Familie.

Und ich glaube, der gestrige Abend hat gerade das so schön gezeigt, als Bergsteiger aus Friaul, aus Krain und aus Kärnten ihre Liebeserklärung zu den Juliern abgeben haben, und als diese Bergsehnsucht und die Heimatliebe im slowenischen, im italienischen und im deutschen Lied klingenden Ausdruck fand.

Wenn der Bergsteiger in der funkelnden Sternennacht vor die Schutzhütte tritt, oder wenn er sich im Sturm vorwärts kämpft oder wenn er das Glück hat, im strahlenden Sonnenschein über dem Nebelmeer zu stehen, dann fällt alle Unrast des Alltags ab. Die Zeit scheint für ihn dann stillzustehen und man empfindet, daß der Kamerad dasselbe erlebt, kennt keine Unterschiede mehr des Besitzes, der Stellung, des Wissens oder des Alters. Dort oben gilt nur die Kameradschaft. Und daher glaube ich, daß wir unseren jungen Menschen nichts Besseres bieten können. Der Bergsteiger sucht nicht materielle Güter, er sucht nicht den Sieg über andere Menschen, er findet wunschloses Glück im Erleben der Natur, die ihm Ruhe und Erholung, Gesundheit und Lebensfreude schenkt.

Hier findet der junge Mensch zu sich selbst und über alle Schranken hinweg zum Mitmenschen. Darin erblicke ich den eigentlichen Wert alpiner Vereinigungen und der Sportverbände. Und da kann es meines Erachtens unter den Organisationen auch keine Konkurrenz, sondern nur ein Wettstreiten im positiven Sinne geben. Ein gegenseitiges Anspornen und Ergänzen im Bemühen, unseren Buben und Mädchen, unseren arbeitenden Menschen den Weg zu zeigen zu den ewigen Werten der Natur.

Und in diesem Sinne, hohes Präsidium, begrüße ich als Sportreferent und gleichzeitig namens des Skiverbandes alle Tagungsteilnehmer und wünsche Ihrer heutigen festlichen Hauptversammlung einen harmonischen Verlauf und Ihren Mitgliedern viele, viele schöne Bergfahrten. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Herr Landeshauptmann, Sie haben hier den Geist von Julius Kugy beschworen.

Ich möchte hier mitteilen, daß die Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins gestern am Denkmal von Julius Kugy geweiht und seiner in Verehrung gedacht haben.

Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Truppe:

Es erfüllt mich mit ganz besonderer Freude, daß die diesjährige Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in der von Bergen umgebenen Stadt Villach stattfindet. Unsere Heimat ist ja ein echtes Alpenland, und seine Besucher fühlen sich dieser Berglandschaft, die vom sanft hügeligen Mittelgebirge über die weiten baumlosen Hänge der Nockgebiete bis zu den Kalkschrofen im Süden und dem mächtigen Tauernkamm im Norden reicht, tiefst verbunden. Ein Erholungsraum, wie man sich ihn nicht besser wünschen könnte. Wenn ein führender Fremdenverkehrsfachmann erklärt hat, daß Österreich zum Erholungszentrum Europas werden könnte, dann trifft dies für Kärnten im besonderen Maße zu. Freilich müssen alle Vorkehrungen für einen ausreichenden Schutz und die Erhaltung unserer Landschaft getroffen werden.

Nicht immer waren die Berge für die Menschen ein erstrebenswertes Ziel. Wenn wir heute in die Berge wandern, wenn wagemutige Männer und Frauen in kühnen Kletterfahrten Gipfel bezwingen, wenn wir uns am Anblick steilfallender Felswände erfreuen — als Beispiel möchte ich hier die Südwand der von den Toren dieser Stadt gelegenen Villacher Alpe erwähnen —, dann haben wir zu diesem Landschaftsbild eine ganz andere Einstellung als die Menschen im Altertum oder vor wenigen hundert Jahren. Für sie hatte das Hochgebirge etwas Furchterregendes, Abweisendes, dem man sich nicht zu nähern wagte.

So wird uns die Bedeutung des Alpinismus, der sich ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stürmisch entwickelte, klar. Es ist bezeichnend, daß man im Zusammenhang mit der Bergsteigerbewegung ganz allgemein von Alpinismus spricht. Die Alpen im Herzraum Europas waren es, die die Freude an der Bergwelt zu wecken vermochten und einer ganzen Bewegung den Namen gaben.

Der Alpinismus ist aber auch eine der Wurzeln des Fremdenverkehrs. Wir können dies gerade in Kärnten im besonderen Maße feststellen. Die zunehmende Verstärkung, ein verstärktes Erholungsbedürfnis verbunden mit dem Wunsche die Ferien in stillen Tälern zu verbringen, lassen die Bergwelt in ihrer Gesamtheit für die Menschen zum Wunschziel werden. Dem Bergsteiger offenbart sich erst die gesamte Lebensunendlichkeit des kurzfristigen irdischen Daseins. Er allein erschaut die sakrale Hoheit unserer Berge, die den Menschen frei und Mensch sein lassen.

Im Alpenverein fanden sich gleichgesinnte Menschen zusammen. Der Erfolg ihrer Bestrebungen im Wege- und Hüttenbau kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Hinzu aber kommen die Arbeiten auf dem Gebiete des Bergrettungsdienstes, die wissenschaftliche Tätigkeit und die Ausbildung von Bergführern. Die Erschließung der Kärntner Bergwelt ist vor allem auf die jahrzehntelange Arbeit des Alpenvereins zurückzuführen.

Unter den nahezu 190.000 Mitgliedern des Österreichischen Alpenvereins befindet sich ein Drittel Jugendliche. Diese Jugend, meine Damen und Herren, gewährleistet die Fortsetzung der vor über hundert Jahren begonnenen Arbeit im Geiste echter Bergkameradschaft! Eine Jugend aber, die mit solcher Liebe, mit solcher Treue an ihren Bergen und an ihrer Heimat hängt, muß auch für jeden Politiker als Garant echten Staatsbewußtseins erscheinen. (Starker Beifall.) Die Österreichische Alpenvereinsjugend kann — ohne deshalb andere Jugendvereinigungen herabzusetzen — als die Crème der Crème bezeichnet werden, und es ist daher nicht zu verstehen, warum sie bislang noch ausgeschlossen sein muß vom Österreichischen Bundesjugendring. (Starker Beifall.) Ich breche hier als jahrzehntelanges Mitglied des Alpenvereins und als ehemaliger Angehöriger der Jugend Villach für diese Österreichische Alpenvereinsjugend eine Lanze, indem ich denen zurufe, die es bisher verhindert haben, den Widerstand aufzugeben und die Österreichische Alpenvereinsjugend in den Österreichischen Bundesjugendring aufzunehmen! (Bravo-Rufe und sehr starker Beifall.) Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, wie sehr ich mich mit Ihnen, meine lieben Bergkameraden, als altes Mitglied des Österreichischen Alpenvereins verbunden fühle. Nicht nur hier mit schönen Worten, hier in diesem Saale, sondern mit Taten und darüber hinaus auch in der Praxis mit jener Begeisterung, die nur einem Bergsteiger und Bergkameraden zuteil wird. Ich erachte es auch als meine jährliche Verpflichtung und als freudiges Erlebnis, in unsere Berge zu wandern. Und es war mir heuer gegönnt, den Eisentun von der Flattnitz über den Scherbach und Tsilingsee zu erklimmen, zurück über den Hintertalernock, Flattersteig und Flattersteiglöhle zur Flattnitz. Mein Begleiter war kein anderer als der begeisterte Bergfreund Handelsminister Doktor Bock. (Beifall.) So ist die richtige Verbindung auch gegeben zu dieser schönen herrlichen Bergwelt. In ihrem Anblick, meine lieben Damen und Herren, meine Bergfreunde, dürfen wir wohl sagen: „Herrgott, wir danken Dir für dieses schöne Fleckchen Erde!“ Berg Heil! (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Diesem Dank, Herr Landeshauptmann, schließe ich uns voll an, und wir sind mit Ihnen einig in dem Bestreben, unsere herrliche Alpenlandschaft in Österreich unversehrt zu erhalten, soweit das überhaupt möglich ist. Vor allem gilt das für das Hochgebirge. Dort treffen wir uns ja auch mit den Begehrten des Fremdenverkehrs. Wollen wir dessen eingedenk sein, daß eben diese Landschaft uns die Besucher von auswärts heranzuführt, dann kann es keinen Gegensatz geben zwischen der Fremdenverkehrswirtschaft und dem Alpinismus.

Bürgermeister Timmerer (Bürgermeister von Villach):

Ich komme einer ehrenden Verpflichtung nach; im Auftrag der Stadtvertretung Ihnen den herzlichsten Willkommenruß namens der Stadt, aber auch namens der gesamten Bevölkerung Villachs zu übermitteln.

Wir freuen uns, daß Sie Villach als Ihren Tagungsort aus erwähnt haben, und ich weiß, daß Sie damals noch nicht Kenntnis haben konnten von dem Mißgeschick, das uns zuteil geworden ist, aber auch in der Depression, in der wir uns befinden nach der Katastrophe, ist die Abhaltung ihrer Tagung in Villach für uns nicht ohne Bedeutung. Es ist ein positives Erlebnis, und ich glaube, daß gerade aus diesem auch für die Stadt neue Impulse entspringen werden.

Wenn die Sektion Villach eine der ältesten Sektionen ist, so hat das vielleicht auch einen bestimmten Grund, denn die Stadt Villach ist ja bekannt durch ihre Betriebsamkeit. Es ist Natur und Mensch immer eine Einheit, und die Menschen, die die Natur lieben, haben aus dem Emotionalen heraus auch eine stärkere Dynamik auf anderen Gebieten.

Die anerkennenden Worte, Herr Vorsitzender, die Sie der Stadt gewidmet haben, ehren uns sehr, und dafür danke ich besonders herzlich.

Nun darf ich Ihnen noch herzlich Dank sagen, daß Sie hier in Villach Ihre Tagung abhalten. Ich möchte aber nicht übersehen, wie Sie ja selbst besser wissen, daß Sie in drei Jahren die Hundertjahrfeier der Sektion Villach begehen, und so darf ich schon heute die Einladung an den Österreichischen Alpenverein richten, diese Hundertjahrfeier so zu begehen, daß Sie Villach als Tagungsort ausserhen. (Beifall.) Ich darf Ihnen auch das Versprechen geben, daß Sie dann noch schöner und würdiger und gastfreundlicher empfangen werden, als wir es diesmal tun konnten.

Darf ich noch zum Schluß dem Präsidium und allen Mitgliedern und Sektionen des Alpenvereins meinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen. Möge Ihnen bester Erfolg in Ihrer Tätigkeit beschieden sein. Das ist der Dank und der Gruß der Stadt Villach. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Nochmals herzlichen Dank, Herr Bürgermeister, für die freundlichen Worte und nochmals auch für den freundlichen Empfang. Es sind jetzt so herzliche Beziehungen zwischen dem Österreichischen Alpenverein und Ihrer Stadt geknüpft worden, daß Sie überzeugt sein können, daß wir immer wieder gerne hieher zurückkehren werden. Wir werden auch nicht versäumen, die Jahrhundertfeier der Sektion Villach zu besuchen und ein schönes Fest daraus zu machen.

Sehr verehrte Damen und Herren!

Wir haben jetzt eindrucksvolle Reden gehört, aus denen die Anerkennung für die Leistungen des Österreichischen Alpenvereins durch die Landesregierung von Kärnten hervorgeht. Mögen die Herren Landeshauptleute auch unser Versprechen entgegennehmen, daß wir uns immer herzlich mit Kärnten verbunden fühlen und daß wir alles tun werden zum Wohle aller Kärntner, vor allem der Kärntner Bergsteiger.

Wir haben nun noch die Freude, die Vertreter unserer befreundeten Vereine zu hören. Die Zeit ist freilich etwas weit fortgeschritten, so daß ich unsere Freunde bitten möchte, sich bergsteigerischer Kürze zu befleißigen.

Senatspräsident Dr. Faber (DAV):

Hohe Festversammlung! Liebe Bergfreunde vom Österreichischen Alpenverein! Ich möchte mich — Ihrem Rate folgend — kurz fassen und Ihnen die bergkameradschaftlichen Grüße des Deutschen Alpenvereins entbieten und der Verbundenheit unserer beiden Vereine Ausdruck geben. Diese innige Verbundenheit wurzelt in einer gemeinsamen Geschichte, die heute hier deutlich geworden ist in der Erinnerung an die erste Hauptversammlung, die hier in Villach stattgefunden hat. Sie wurzelt in einer gemeinsamen Idee und sie wurzelt in einem gemeinsamen Arbeitsgebiet, in dem die Hütten des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins so gemischt sind, wie vielleicht die Felder der Bauern, die im gleichen Dorfe liegen.

Das gemeinsame Arbeitsgebiet bedeutet gemeinsame Probleme und gemeinsame Aufgaben. Die gemeinsamen Probleme sind dieses Jahr so deutlich geworden, daß die Tagesordnungen, die wir bei unserer Hauptversammlung und die Sie bei Ihrer hiesigen Hauptversammlung zu behandeln hatten, sich gleichen wie ein Ei dem anderen.

Sie sehen heute, im Jahre 1965, auf eine zwanzigjährige Wiederaufbaubarkeit zurück. Sie haben in diesen 20 Jahren Großes geleistet. Dies zu würdigen ist nicht meine Aufgabe. Aber ich möchte ein Gebiet herausgreifen, und zwar deshalb, weil ich hier selbst Gelegenheit hatte, zu beobachten, was der Österreichische Alpenverein getan hat. Die beiden verwandten Vereine sehen ja sehr deutlich, welche Leistungen der eine und welcher der andere erringt. Wir können Vergleiche ziehen, und da muß ich sagen, daß die Jugendarbeit des Österreichischen Alpenvereins ganz hervorragend ist. Wenn heute vom Herrn Vertreter des Bundesherres diese Aufgabe näher präzisiert worden ist, in sehr schönen Worten, so kann ich nur

sagen, diese Aufgabe ist beim Österreichischen Alpenverein angepackt, sie wird laufend gelöst, und die Jugend, die zum Österreichischen Alpenverein kommt, ist wahrlich in den allerbesten Händen.

Das hat schon sehr früh angefangen, als der Österreichische Alpenverein beschlossen hat, daß jede Sektion eine Jugendgruppe zu eröffnen habe, und diesen Jugendgruppen sind dann die Jungmannschaften gefolgt und neuerdings die Jungmädelschaften, und dadurch ist eine zahlenmäßige Stärke erreicht worden, die so weit geht, daß heute die Jugend des Österreichischen Alpenvereins ein Drittel der Mitgliederzahl umfaßt.

Es handelt sich aber nicht nur um eine quantitative Stärke, sondern es ist auch eine Saat in diese jungen Herzen gelegt worden. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, österreichische Mitglieder von Jungmannschaften und Jugendgruppen zu treffen, ich muß sagen, es ist eine helle Freude, ihnen zuzusehen. Hier ist die alpine Gesinnung in die Herzen hineingelgt, und diese jungen Menschen sind vom Materialismus unberührt, sie sind so idealistisch eingestellt, wie wir die Jugend haben wollen.

Ich habe vielfach bei Veranstaltungen der UIAA österreichische Vertretungen gesehen, die ganz ausgezeichnet gewesen sind. Und als die Jugendorganisation dieser internationalen Vereinigung sich die Aufgabe gesetzt hat, zum ersten Mal ein allgemeines internationales Jugendtreffen zu organisieren, da wurde diese Aufgabe dem Österreichischen Alpenverein übertragen, weil wir gewußt haben, daß sie hier in den besten Händen liegt. Und sie ist glänzend gelöst worden. Es war eine Veranstaltung auf der Franz-Senn-Hütte, bei der aus 12 Nationen Jugendliche vertreten waren, in Gruppen bis zu 10. Sie haben die meisten schönen Touren, die es dort zu machen gibt, gemacht. Sie haben sich in ausgezeichneten Diskussionen miteinander unterhalten und, Sprachschwierigkeiten hin, Sprachschwierigkeiten her, sich ganz ausgezeichnet verständigt.

Zu dieser prachtvollen Jugend möchte ich dem Österreichischen Alpenverein von Herzen gratulieren und aussprechen, daß einem Verein, der eine solche Jugend hinter sich hat, vor der Zukunft nicht bange zu sein braucht. Berg Heill! (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Auch wir sind stolz auf unsere Jugend und wir wissen, daß sie in Ordnung ist, wenn man auch gelegentlich sagt, die Alpenvereins-Jugend habe sich vom Geist ihrer Vergangenheit noch nicht losgelöst. Bitte zu bedenken, daß die ältesten Angehörigen unserer Jugend im Jahre 1940 geboren sind und im Jahre 1945 noch nicht schulpflichtig waren. Im übrigen ist es nicht nötig, über unsere freundschaftlichen Beziehungen zu sprechen. Sie haben selbst betont, wir haben die gleichen Ideale, wir haben vor allem auch unser gleiches Arbeitsgebiet in den Ostalpen nach wie vor.

Dipl.-Kfm. Forcher Mayr (Präsident des AVS):

Zunächst möchte ich Ihnen die herzlichsten Grüße des Alpenvereins Südtirol zu Ihrer heutigen Jahreshauptversammlung überbringen. Sie wissen ja, daß wir in unserer Heimat unseren alpinen Idealismus und unsere Aufgaben unter Beobachtung besonderer Vor- und Nachzeichen auszuüben gezwungen sind. Deshalb hat uns die heurige Hauptversammlung bei Ihnen hier in der schönen Stadt Villach ein besonderes Interesse abgerufen, weil zwei Themen im Vordergrund gestanden sind. Das eine lautet: Jugend, das andere Thema lautet: Völkerverbindender Alpinismus. Was die Jugend anlangt, so sind wir ganz besonders darauf erpicht, sie im Geiste unserer geschichtlichen Vergangenheit, unseres Werdens, so auszubilden und ihnen jene Wege zu empfehlen, die unsere Vorfahren als die richtigen längst erkannt haben. Daß diese Aufgaben nicht immer leicht zu lösen sind, versteht sich von selbst, weshalb ich mir weitere Hinweise dieser Art ersparen kann.

Nicht aber ersparen möchte ich mir in diesem Augenblick, den Dank auszusprechen an einen Mann im Österreichischen Alpenverein, es ist dies unser lieber Kamerad Dr. Lechner, der nichts unversucht läßt, um uns in unserer nicht immer sehr leichten Situation nicht nur durch Rat, sondern auch durch Tat getreu zur Seite zu stehen. (Beifall.)

Das zweite wäre der völkerverbindende Alpinismus.

Es hat einmal ein bedeutender Alpinist das Wort von der internationalen Seilschaft geprägt. Insofern für uns von besonderem Interesse, weil dieser Alpinist genauso auf die Berge in unserem Lebensraum stieg wie wir selbst. Wir konnten in der Zeit unseres Bestehens den guten Willen nicht nur in Worten, sondern auch schriftlich aus den Buchstaben herauslesen. Jedenfalls wünschen wir Ihnen zu diesem Versuch, den Sie in die Praxis umsetzen werden oder wollen, den allerbesten Erfolg. Berg Heill! (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Meine Damen und Herren!

Der Österreichische Alpenverein sieht im Alpenverein Südtirol so etwas wie einen kleineren Bruder, und er ist deshalb an seinem Gedeihen ganz besonders interessiert. Wir müssen anerkennen, daß dank der Führung durch Herrn Forcher Mayr viel erreicht wurde, und zwar unter besonderen Schwierigkeiten.

Binmal waren die Berge Südtirols auch unser Arbeitsgebiet vor allem die Dolomiten. Wir haben sie verloren, aber für die Bergliebe gibt es keine Grenzen, und so gehören die Dolomiten auch immer noch uns, gemeinsam mit dem Alpenverein Südtirol! (Beifall.)

Dr. h. c. Rind (Präsident des ÖAK):

Es bedarf keiner besonderen Dokumentation, wenn man an das gute Verhältnis zwischen dem Österreichischen Alpenverein und dem Österreichischen Alpenklub denkt. Ich habe fünf Jahre lang in einer Periode des Hauptausschusses die Geschicke des Vereins mitbestimmen und mitarbeiten dürfen. Das war für mich eine große Ehre, aber auch eine sehr große Befriedigung. Und als wir in Schladming Abschied nahmen, da habe ich versichert, daß ich gerne wiederkomme, um mit Ihnen an der festlichen Hauptversammlung teilzunehmen.

Dazu, daß der alte, gute Alpenvereinsgeist immer weiter lebt, und zu den großen bergsteigerischen Erfolgen, die Ihre Mitglieder — die ja zum guten Teil auch unsere sind — in diesem Jahr errungen haben, möchte ich Sie herzlichst beglückwünschen mit einem kräftigen Berg Heil! (Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Herzlichen Dank, Herr Dr. Rind.

Der Österreichische Alpenklub ist immer noch in unserem Hauptausschuß vertreten, so daß also unsere engen Beziehungen auch dadurch ausgedrückt sind.

Senatspräsident Dr. Hiltcher (ÖTK):

Es war mir eine ganz besondere, persönliche, herzliche und aufrichtige Freude, daß mir der Auftrag erteilt wurde, im Namen des Österreichischen Touristenklubs auch heuer wieder wie schon vor vielen Jahren — dazwischen liegt eine andere Zeit — Ihnen die Grüße und Wünsche des Österreichischen Touristenklubs überbringen zu dürfen.

Sie sind versichert, auch in der Zwischenzeit, als ich nicht hier war, ist im Geiste des Österreichischen Touristenklubs der gleiche Idealismus wach gewesen, der allen Bergsteigern in Österreich und in der ganzen Welt eigen ist. Wir haben ein Gemeinsames, auch wenn unsere vereinsmäßigen Wege derzeit nicht gemeinsam laufen. Sie laufen immerhin dem selben Ziele zu. Sie alle, die hier sitzen, insbesondere Sie von der Leitung des Österreichischen Alpenvereins, sind Menschen, die nicht nur hinausgehen in die Natur und dort ihre persönliche Freuden finden, sondern die darüber hinaus eine sehr schwere und oft sehr zeitraubende Aufgabe übernehmen haben, nämlich den Aktenraum mitzuerledigen, der leider notwendig ist. Aber der echte Bergsteiger gibt nicht nach. Ein Ziel ist der Gipfel, und diesen Gipfel zu erreichen, allen Bergsteigern, allen Freunden der Natur und unseres Heimatlandes den Weg zu erleichtern, dieses gemeinsame Ziel, diesen gemeinsamen Gipfel strebt auch der Österreichische Touristenklub an. Und ich bitte, in diesem Sinne die Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Arbeitsjahr — wie gestern gesagt wurde — für weitere 103 Jahre, von seiten des Österreichischen Touristenklubs entgegennehmen zu wollen. (Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Herr Dr. Hiltcher, wir stellen unsererseits erfreut fest, daß sich die Beziehungen zwischen unseren Vereinen wieder sehr freundlich gestaltet haben, nachdem früher gelegentlich verschiedene Unstimmigkeiten bestanden hatten. Wir danken Ihnen besonders, daß Sie in diesem Sinne gewirkt haben.

Dr. Bösmüller (Vorsitzender des VAVÖ):

Als Vorsitzender des Jahres 1965 des Verbandes alpiner Vereine Österreichs ist es mir eine Ehre, Ihnen die herzlichsten Grüße aller Bergsteiger, die im Verband mit Ihrem Verein vereinigt sind, zu übermitteln. Gestatten Sie mir auch, daß ich diesen Grüßen meine persönlichen Grüße anschließe. Die Grüße sind, um möglichst kurz zu sein, zu verbinden mit dem Dank an den Österreichischen Alpenverein für seine Leistungen, für seine Leistungen insbesondere auch aber wieder im abgelauteten Vereins- und Berichtsjahr, Leistungen, die der Österreichische Alpenverein als Teil der gesamten Bergsteigerschaft Österreichs nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern eben für alle Alpinisten Österreichs vollbringt. Ich darf aber auch als Verbandsvorsitzender hier feststellen, daß die Zusammenarbeit — die Ursachen zu erörtern steht hier

nicht an — in den letzten 12 Monaten nicht die allererfreulichste war. Ich darf das Klima vielleicht als frostiges Koalitionsklima in Wiener Manier feststellen. Um so erfreuter darf ich zwei Gedanken des Herrn Landeshauptmanns von Kärnten bei dieser Gelegenheit für alle Alpinisten festhalten: Der Herr Landeshauptmann sagte etwa, Kärnten sei das Land der Toleranz, und in einem unmittelbaren Zusammenhang dazu meinte er, daß wir die bösen Geister der Vergangenheit bannen sollten. Diese Worte aus dem Bundesland Kärnten geben mir den Optimismus mit nach Wien, daß vielleicht in den kommenden Monaten eine bessere und erfreulichere Zusammenarbeit möglich sein wird. Ich hoffe, daß diese Gedanken, hier auf der Hauptversammlung ausgesprochen, nicht ganz spurlos und ohne Wirkung verbleiben werden.

Und wenn ich abschließend noch einem Wunsch aller österreichischen Bergsteiger Ausdruck verleihen darf, dann wäre dieser Wunsch an die Ministerialvertreter, die Arbeit der alpinen Vereine im allgemeinen und des Österreichischen Alpenvereins im besonderen weiterhin tatkräftigst zu unterstützen. Man möge sich darüber klar sein, daß diese Unterstützung, auch wenn sie, was wir besonders wünschen, materieller Natur ist, kein Geschenk an die alpinen Vereine darstellt, kein Geschenk an die Alpinisten Österreichs, sondern letzten Endes aus egoistischen Gründen der Gesellschaft selbst gegeben werden muß.

In diesem Sinne, liebe Bergkameraden, wünsche ich namens aller österreichischen Alpinisten und in meinem eigenen Namen dem Österreichischen Alpenverein ein erfolgreiches Arbeitsjahr. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Sehr geehrter Herr Dr. Bösmüller, Sie haben betont, daß alle Vereine, die im VAVÖ vertreten sind, uns herzliche Glückwünsche schicken. Ich habe den Ton auf alle vernommen, das würde uns sehr freuen. Leider müssen auch wir bestätigen, daß das Klima in unserem Bereich in Wien frostig ist. Wir haben aber gerade auch aus den Erfahrungen dieser Hauptversammlung die Hoffnung, daß aus den Bundesländern warme Luftströmungen nach Wien wehen ... (Starker Beifall.) ... die das Eis in Wien auftauen werden. An uns soll es nicht fehlen, daß wieder die früheren Zustände eintreten, wo wir einhellig zusammengearbeitet haben.

Auer (Bundesleiter des ÖBRD):

Vorerst möchte ich mich für Ihre Einladung herzlich bedanken und betonen, daß ich derselben wirklich gerne Folge geleistet habe. An Ihrer jährlichen Hauptversammlung teilzunehmen, gilt für mich nicht als routinemäßige Erledigung einer aus meiner Funktion im Österreichischen Bergrettungsdienst begründeten Verpflichtung, sondern ist für mich ein persönliches Bedürfnis. Schon allein die festlichen Veranstaltungen, welche Ihre Hauptversammlungen umrahmen, sind jedesmal ein besonders schönes Erlebnis. Darüber hinaus bietet sich für mich die seltene Gelegenheit, vor der Öffentlichkeit einiges über unsere gemeinsame Tätigkeit im Bergrettungswesen zu erwähnen.

Wie sie aus dem zur Hauptversammlung vorliegenden Jahresbericht entnehmen können, wird dem Rettungswesen ein eigenes Kapitel gewidmet. Es ist wirklich erstaunlich, was auf diesem Gebiete vom Österreichischen Alpenverein geleistet wurde und geleistet wird. Trotz der nach dem letzten Krieg erfolgten Gründung eines selbständigen Österreichischen Bergrettungsdienstes hat man beim Österreichischen Alpenverein nicht einfach resigniert, sondern sich weiter mit der Entwicklung des Bergrettungswesens befaßt. Es ist Tatsache, daß der Österreichische Alpenverein durch Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel im hohen Maße die Weiterentwicklung insbesondere der Rettungsgeräte ermöglicht. Darüber hinaus darf aber auch besonders die ideelle Unterstützung durch die Arbeit in Ihren Jugendgruppen und Jungmannschaften nicht übersehen werden. Dies ist besonders wertvoll, denn ohne den gehulerten Rettungsmann nützt das beste Gerät nichts. Daß wir aber heute weit über unsere Grenzen hinaus anerkannte, hervorragende Rettungsergebnisse haben, ist ein besonderes Verdienst Ihres Mitgliedes und unseres Kameraden Wastl Mariner ... (Beifall) ... der unermüdetlich an der Entwicklung und Verbesserung arbeitet, wofür ich ihm an dieser Stelle im Namen aller Bergsteiger herzlich danken möchte. Dadurch, daß Kamerad Mariner unser technischer Leiter im Bundesverband des Österreichischen Bergrettungsdienstes ist, ist das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Vereinen besonders dokumentiert.

Abschließend möchte ich im Namen des Österreichischen Bergrettungsdienstes sowie auch in meinem Namen und im Namen aller Bergsteiger für alles, was Sie uns an Unterstützung angedeihen lassen, herzlichst bedanken und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß wir damit auch für die Zukunft rechnen können. Berg Heil! (Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Wir freuen uns, Herr Auer, über diese Anerkennung. Wir danken Ihnen aber unsererseits für den Einsatz der Bergrettungsmänner, der nach wie vor wesentlich ist, auch im Zeitalter der Flugrettung.

Prof. Dr. Wendelberger (Österr. Naturschutzbund):

Es gereicht mir zur Ehre, Ihnen die Grüße zu entbieten des Österreichischen Naturschutzbundes und seines Präsidenten, Georg Graf Thurn-Valsassina, des Österreichischen Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege, der Kärntner Landesgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes.

Unsere beiden Verbände gemeinsam ist die Tatsache, daß wir die Dinge, die wir vertreten, um ihrer selbst willen tun, und nicht um eines Profites willen: in der Formulierung Ihres und unseres Heribert Wenninger: ein zweckfreies Tun in zweckfreier Landschaft!

Es erscheint dies aber entscheidend gerade in einer Zeit anscheinend unaufhaltsamer Mechanisierung und Materialisierung unseres Lebens: Wer sollte die irrationalen Werte unseres Lebens mehr verspüren, als der gläubige Mensch und der Bergsteiger!

Es soll dies gerade hier in Villach ausgesprochen werden, denn nur wenige Kilometer von hier entfernt steht eines der herrlichsten alpinen Ödländer in Gefahr, der Technik geopfert zu werden, das Maltatal. Im Norden sollen das Loferer Becken und die Vordere Tormauer an der Erlauf in Niederösterreich zerstört werden um minimaler Energiegewinne wegen!

Davon kann nun beim Maltatal nicht gesprochen werden: hier handelt es sich um ein Mammutkraftwerk. Demzufolge wurde auch die gesetzliche Schutzklärung mit einem Federstrich gelöscht. Dabei weiß man noch nicht, wann dieses Kraftwerk gebaut werden soll; man weiß noch nicht, wer es bezahlen soll; man weiß jedoch bereits, daß der Strom ins Ausland geliefert werden soll, weil man ihn daheim gar nicht braucht! Es handelt sich also gar nicht um die Technik, sondern um das Geschäft! In der Auseinandersetzung mit diesen Giganten der Technik und des Geldes helfen uns keine Lippenbekenntnisse: man hat bedingungslos einzustehen für das, was man einmal für richtig erkannt hat! Dies gilt für den Naturschutz ebenso wie für die alpinen Vereinigungen.

Dies zwingt von selbst zum Zusammenstehen. Ich wäre glücklich, wenn ich die Gewißheit aus Villach mit nach Hause nehmen dürfte, daß wir — wir bemühen uns schon seit Jahren, seit einhalb Jahrzehnten darum — unseren Weg zur Bewahrung unserer schönen Alpenheimat künftig gemeinsam gehen — Schulter an Schulter. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß in 14 Tagen eine Tagung des Naturschutzbundes in Gmünd stattfindet, wobei auch Vertreter des Österreichischen Alpenvereins teilnehmen werden. Ich möchte dazu vorlesen, was in unseren „Mitteilungen“ über das Maltatal geschrieben wurde:

„Die Verantwortlichen, die über das Schicksal des Maltatales zu entscheiden haben, bitten wir, erhaltet Kärnten, Österreich und Europa das Tal der stürzenden Wasser, die ganze Bevölkerung Kärntens und alle Gäste werden es Euch zu danken wissen.“

Aantrekker (Sektion Holland):

Normalerweise ist es nicht Aufgabe eines Schatzmeisters bei einer festlichen Jahresversammlung das Wort zu ergreifen. Leider aber wurde gestern Abend unser neuer Vorsitzender, der sich auf diese seine erste Jahreshauptversammlung so sehr gefreut hat, heimberufen, weil seine Mutter plötzlich erkrankt ist. Er hat mich gebeten, ein paar Worte in seinem Namen aber auch im Namen aller Bergsteiger in den Flachländern an Sie zu richten.

Die Liebe zu den Bergen wäre sein Leitmotiv gewesen und für Sie, die Sie in den Bergländern wohnen, ist es eigentlich eine normale Sache, für uns aber, die tausend Kilometer und mehr von den Bergen entfernt wohnen, ist es nicht so normal. Deshalb ist bei uns vielleicht die Liebe zu den Bergen noch stärker als bei Ihnen, die Sie die Berge sozusagen vor der Nase haben.

Als 1949 die Sektion Holland begründet wurde, haben wir es als Aufgabe gefühlt, auch einmal ein Heim zu bauen in den Bergen. Von Anfang an haben unsere Mitglieder es immer als ihre Pflicht gefühlt, die Gastfreundschaft, die wir immer schon Jahrzehnte zuvor in den österreichischen Hütten erhalten haben, zu erwidern. 1962 haben wir dann begonnen, die abgebrannte Wagenitzsee-Hütte in der Schobergruppe wieder aufzubauen. Und mit Hilfe und größter Unterstützung des Gesamtvereins wird es uns wahrscheinlich gelingen, im nächsten Sommer diese Hütte wieder zu eröffnen. Ich hoffe, daß wir Sie alle nachher und zum Teil bei der Einweihung begrüßen können. Wir haben für diejenigen, die etwas mehr

als normal dazu beitragen, eine kleine Schallplatte herrichten lassen mit österreichischer Volksmusik. An der Spitze derjenigen, die uns unterstützt haben, steht der Gesamtverein und ich möchte jetzt unserem Vorsitzenden diese kleine Schallplatte übergeben. (Starker Beifall.)

Erster Vorsitzender:

Herzlichen Dank, Herr Aantrekker. Sie dürfen überzeugt sein, daß die Einweihung der neuen Wagenitzsee-Hütte auch für den Gesamtverein ein großes Fest sein wird, an dem wir gerne teilnehmen werden.

Damit, meine Damen und Herren, stehen wir am Schluß dieser langen Rednerliste, die uns aber doch sehr wertvolle Anregungen, Gedanken und Hinweise geboten hat, so daß die Zeit sehr gut angewendet ist, wenn sie auch wahrscheinlich auf Kosten des 1. Vorsitzenden geht, der sich einen schönen Gesamtbericht zurecht gerichtet hatte über die Entwicklung und die Leistungen des Österreichischen Alpenvereins seit 1945. Dieser Bericht ist aber zu einem wesentlichen Teil gedruckt vorgelegt worden, und zwar durch Herrn Generalsekretär Dr. Grumm, in der Sondernummer der SÜD-WEST-Illustrierten.

Wir müssen jetzt zum geschäftlichen Teil übergehen, der sich allerdings sehr kurz abwickeln lassen wird. Wir haben gestern die sogenannte Vertrauliche Vorbesprechung gehabt, in der alle Tagesordnungspunkte genau behandelt wurden und worüber dann auch nach streng demokratischen Regeln abgestimmt wurde. Alle diese Abstimmungen waren einstimmig, nur bei der Frage der Beitragserhöhung, die ja ein harter Brocken war, gab es auch andere Meinungen. Ich möchte nicht einmal sagen Gegenstimmen, sondern andere Auffassungen, wie man die Mittel aufbringen könnte. Immerhin hat aber die Abstimmung für den Antrag des Hauptausschusses 86% aller Stimmen ergeben.

Nun bitte ich den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses diese Tagesordnung kurz vorzutragen und wir werden dann anschließend, weil ich die Fragen gestern einzeln schon entschieden wurden, im ganzen darüber abstimmen, damit diese Beschlüsse von gestern Gesetzeskraft in unserem Verein selber erlangen können (Beifall).

Nun erstattet die Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Dr. Hörmann den Bericht über die Beratungsergebnisse des Vortages an Hand der schon in der vertraulichen Vorbesprechung abgewickelten

TAGESORDNUNG

1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift

Hiefür und gleichzeitig als Stimmzähler wurden die Herren Dr. Eisner (Ak. S. Innsbruck) und Hofrat Dipl.-Ing. Schwarz (S. Austria) gewählt.

2. Jahresbericht 1964

Der Jahresbericht war im Heft 7/8 der „Mitteilungen“ abgedruckt und wurde nach einer Einleitung durch den Ersten Vorsitzenden von mir noch ergänzt durch einige aktuelle Mitteilungen, besonders über Expeditionen (— worüber noch ein Kurzbericht von Dipl.-Kfm. Diemberger folgt —), Kartographie und das Schrifttum. Ich habe daran anschließend auch den Dank an die Sektionen für ihre Mitwirkung ausgesprochen, die uns eine gedeihliche Arbeit ermöglicht hat, ebenso an meine Kameraden im Verwaltungsausschuß und an unsere Mitarbeiter in der Kanzlei unter Führung des Herrn Generalsekretärs Dr. Grumm.

Anschließend hat noch Herr Dr. Lechner einiges über die Jugend ausgeführt, wobei er allerdings in seiner Bescheidenheit einen besonderen Erfolg im Vorjahr nicht erwähnt hat — das ist das bereits von Herrn Dr. Faber ge-

nannte Bergsteigertreffen der Jugend auf der Franz-Senn-Hütte im August vorigen Jahres. Es waren hiebei von 10 Nationen 130 Jugendliche durch 8 Tage beisammen, also immerhin nicht nur ein kurzes zufälliges Treffen, sondern eine Gelegenheit zu wirklichem gegenseitigen Kennen- und Verstehenlernen.

3. Rechnungsabschluß 1964 und Bericht der Rechnungsprüfer

Die im Anschluß daran von Schatzmeister, Dir. Dr. Brändle vorgetragene Jahresrechnung 1964, die mit Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 5,428.497.— Schilling auf beiden Seiten abschloß, wurde ebenso einhellig gebilligt wie die Vermögensrechnung, die (ohne die gesondert ausgewiesenen Fürsorgeeinrichtungen und Stöcke) einen Vermögensstand von 6,938.557.— Schilling, saldiert auf beiden Seiten, auswies.

Hierauf wurde, einem von Herrn Prok. Chiettoni (S. Schwaz) vorgetragenen Antrag der Rechnungsprüfer folgend, die

4. Entlastung der Vereinsleitung und ihrer Mitarbeiter

mit einhelligem Beifall der Versammlung erteilt und ihnen der Dank für die gewissenhafte und sparsame Verwaltung ausgesprochen.

5. Beihilfen und Darlehen für Hütten- und Wegbauten 1965

Nach ausführlichem Bericht des Sachwalters für Hütten und Wege, Herrn Dipl.-Ing. Innerebner, wurden die vom Hauptausschuß nach Anhörung des Hütten- und Wegebauausschusses vorgeschlagenen Beihilfen für Hütten und Wege (s. „Mitteilungen“, Heft 7/8 S. 73/74 in der Höhe von 2,792.200 Schilling für Hütten und 131.800 Schilling für Wege sowie Darlehen in der Höhe von 226.000 Schilling für Hütten genehmigt.

Ich darf dazu erwähnen, daß in dieser Summe die Beträge, die wir vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau sowie aus dem Sporttoto bekommen, enthalten sind, nicht aber Zuschüsse, die von den einzelnen Ländern über die Sektionenverbände oder an einzelne Sektionen verteilt werden. An der Spitze steht dabei das Land Steiermark, aber auch die Länder Kärnten, Tirol und Vorarlberg haben sich hier dankenswert beteiligt.

6. Haushaltsplan und Mindestbeiträge 1966

Dies war der kritische Punkt der diesjährigen Tagesordnung, dessen Erörterung sich, wie ich erfreut feststellen darf, auf hohem Niveau bewegte. Zu der vom Schatzmeister eingehend begründeten Frage der vom HA (und vielen Mitgliedern, die sich dankenswerter Weise dazu schriftlich äußerten) für notwendig erachteten Beitragserhöhung sprachen zwölf Wechselredner — größtenteils in zustimmendem Sinne und die großen Aufgaben der Hüttenerhaltung und -verbesserung bejahend, während bei den

drei Gegnern des Antrages die Sorge um den befürchteten Mitgliederverlust überwog. Schließlich wurde der Antrag des Hauptausschusses mit der überwältigenden Mehrheit von 902 Ja- zu 194 Nein-Stimmen bei 20 Enthaltungen angenommen und der darauf beruhende Voranschlag 1966 mit Einnahmen und Ausgaben von je 6,400.000 Schilling einstimmig genehmigt.

Damit ergeben sich also folgende (einschließlich des Gesamtvereins-, eines allfälligen Landesverbands- und des Zweigvereinsbeitrages) von den Sektionen und Zweigen einzuhebende

Mindestbeiträge 1966.

Für:	Mindestbeitrag	Davon an den Gesamtverein
A-Mitglieder	100.—	50.— ¹
B-Mitglieder	40.—	20.—
Jungmannen, Jungmäd, JM- und Jugendführer. .	40.—	20.— ¹
Jugendgruppenangehörige mit Jugendzeitschrift . . .	20.—	15.— ^{2,3}
Jugendliche (nur Geschwister) ohne Jugendzeitschrift	14.—	8.— ^{3,4}
Kinder von Mitgliedern (bis zum vollen 10. Lebensjahr)	10.—	5.—
Portozuschlag für Zusen- dung der „Mitteilungen“ ins Ausland	8.—	8.—
Bezugsgebühr für den frei- willigen Bezug der „Mit- teilungen“ durch B-Mit- glieder im Inland	5.—	5.—
Ergänzungsbeitrag jener Sektionen, die keine Ju- gendgruppe führen, je A- und B-Mitglied		1.— ³

¹ Bezugsgebühr für die „Mitteilungen“ inbegriffen.

² Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen.

³ S 1.— für Jugendliche überweist der Gesamtverein an die zuständige AV-Jugend-Landesführung.

⁴ Verzicht nur möglich, wenn zwei oder mehrere Geschwister der AV-Jugend angehören, von denen wenigstens eines die Zeitschrift bezieht.

Im Anschluß daran konnten auf Grund der Beitragserhöhung einige Anträge genehmigt werden, die Erhöhungen der Pflichtleistungen des Gesamtvereins, andererseits aber auch Ermäßigungen aus sozialen Gründen für die Sektionen und Mitglieder zum Inhalt haben.

7. Hüttenfürsorge — Beitragserabsetzung

Dem Antrag des Hauptausschusses folgend wurde beschlossen:

Der von den Zweigvereinen für ihre im Schutz der OeAV-Hüttenfürsorge gegen Elementar- und Einbruchschäden stehenden Hütten an den Hüttenfürsorgestock zu zahlende Jahresbeitrag wird ab 1966 von bisher 3⁰⁰/₀₀ auf 1,5⁰⁰/₀₀ des in die Fürsorgeliste eingetragenen Hüttenwertes herabgesetzt.

Alle Zweigvereine werden erneut an die Pflicht der richtigen Neuwert-Anmeldung erinnert.

8. Unfallfürsorge - Leistungserhöhung

Auch hier folgte die Versammlung dem Antrag des Hauptausschusses:

Die zuletzt mit Beschluß der Hauptversammlung 1956 in den „Grundsätzen für die Kostenregelung von touristischen Unfällen der Angehörigen des OeAV“ festgesetzten Leistungen der Unfallfürsorge („Mitteilungen“, H. 6/1963) werden ab 1. Jänner 1966 erhöht wie folgt: Rettungs- und Bergungskosten, Kosten der Nachsuche (Art. VIII–IX)

statt derzeit bis S 1000.— . . . bis S 1.500.—
die bisher für Sonderfälle festgesetzte Ermessungsgrenze von S 1500.— auf S 2.000.—

Todfallkosten (Art. X)
von S 2000.— auf S 3.000.—

Invalidität (Art. XII)
die bisherige Höchstgrenze von S 10.000.— auf S 15.000.—

Bergrettungsmänner (Art. XIV)
Tagegeld von S 20.— auf S 30.—

Die hier nicht angeführten Leistungen bleiben unverändert.

(Alle — besonders die zu Bergfahrten ins Ausland reisenden — Mitglieder werden bei dieser Gelegenheit erneut auf die sehr empfehlenswerte Zusatzversicherung hingewiesen. Näheres bei den Sektionen!)

9. Beitragsermäßigung für Altmitglieder

Der Hauptausschuß hatte beantragt:

Die zur Inanspruchnahme eines gem. § 7, Abs. 3, der OeAV-Satzung begünstigten Beitrages (B-Mitgliedschaft) für über 60 Jahre alte Mitglieder vorgeschriebene Mindestdauer der Vereinzugehörigkeit wird mit Gültigkeitsbeginn der Jahresmarken 1966 von bisher 20 auf 10 Jahre herabgesetzt.

Die vielleicht vielen Mitgliedern nicht mehr in Erinnerung stehenden Bestimmungen über die B-Mitgliedschaft (Beitragsermäßigung) lauten sohin ab 1. Dezember 1965:

Anspruch auf begünstigten (B-)Beitrag haben nur:

1. Die Ehefrau eines Zweigvereinsmitgliedes, die mit ihrem Gatten im gemeinsamen Haushalt lebt sowie noch nicht 20 Jahre alte Söhne und Töchter von Mitgliedern.
2. Familienväter (A-Mitglieder), die mit Frau und wenigstens 3 unversorgten Kindern dem OeAV angehören, auf Antrag. Sie bleiben weiterhin A-Mitglieder und erhalten die A-Marke, entrichten aber den B-Beitrag.
3. Witwe und Waisen nach einem Mitgliede, sofern ihre Mitgliedschaft schon vor dem Tode des Haushaltsvorstandes bestanden hat. Kriegswitwen und -waisen auch bei nachträglichem Beitritt. (Geschiedene oder getrennt lebende Ehegattinnen, Bräute usw. haben keinen Anspruch.)
4. Junge Männer und Frauen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr dann, wenn sie nicht über eigene Einkünfte verfügen und noch in Berufsausbildung begriffen sind (Rekruten = Jungmänner des Bundesheeres während des Jahres der Dienstpflicht). Diese Altersgrenze kann in Fällen besonders langer Berufsausbildung auf 30 Jahre erweitert werden. Die Angehörigen der Jungmannschaft oder Jungmädelschaft erhalten die Jungmannen-Jahresmarke, ebenso die Inhaber von Jungmannschafts-, Jungmädels- und Jugendführerausweisen; diese aber ohne Rücksicht auf ihr Alter.
5. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und bereits 10 Jahre dem Alpenverein ange-

hören, oder deren Witwen auf Antrag, und zwar ohne Rücksicht auf ununterbrochene Dauer und Zugehörigkeit zu ein und demselben Zweigverein.

6. Kriegsversehrte beider Weltkriege als Inhaber des roten Schwerkriegsbeschädigtenausweises (C).
7. Aktive Angehörige des Österreichischen Bergrettungsdienstes, deren tatsächliche Mitarbeit im Bergrettungsdienst von ihrer Ortsstelle und Sektion bestätigt wird, auf ihren Antrag, ohne Rücksicht auf Alter und Einkommensverhältnisse. Der BRD-Ausweis des Jahres, für welches die Begünstigung beantragt wird, und eine Bestätigung über aktive Mitarbeit müssen vorgegeben werden.
8. Angehörige der alpinen Einsatzgruppen der österreichischen Bundesgendarmerie, der Bundespolizei und des Bundesheeres.
9. A-Mitglieder, die mindestens schon ein Jahr dem Verein angehört haben und die arbeits- oder erwerbslos sind, auf Antrag. Solche Mitglieder bleiben weiterhin A-Mitglieder und erhalten die A Marke, entrichten aber den B-Beitrag. Die Erwerbslosigkeit ist in geeigneter Form nachzuweisen.
10. Pensionisten und Rentner, die schon mindestens 10 Jahre dem Verein angehören und nur ein monatliches Gesamteinkommen von nicht mehr als S 1500.— beziehen, auf Antrag.

10. Wahlen in den Hauptausschuß

Mit 31. 12. 1965 endet die satzungsmäßige Amtszeit der HA-Mitglieder:

Dr. Erik Arnberger (S. Edelweiß, Wien) und Michael Waißner (S. Reichenau).

In Übereinstimmung mit den Vorschlägen der zuständigen Sektionenverbände wurden auf Antrag des Hauptausschusses auf diese Mandate für die Jahre 1966—1970 gewählt:

Dr. Erik Arnberger (S. Edelweiß) — Wiederwahl unter Nachsicht der nach § 10 der OeAV-Satzung vorgesehenen einjährigen Frist; Stefan Schwartz (S. Amstetten).

Im Verwaltungsausschuß hat Stadtrat Doktor Theo Seykora (Akad. S. Innsbruck) mit Jahresende 1964 infolge anderweitiger Überlastung sein satzungsmäßig noch bis Ende 1967 laufendes Mandat zurückgelegt.

An seiner Stelle wurde lt. § 10 (3) der Satzung Dr. Rudolf Pfeningberger (Zw. Innsbruck) als Ersatzmann in den VA und HA berufen und nun von der HV für die Amtszeit 1966—1970 gewählt.

11. Hauptversammlung 1966

Hiefür wurde die Einladung des Zweiges Badgastein angenommen.

Als Zeitpunkt ist der erste Oktobersonntag vorgesehen.

Ich darf nun den Herrn Ersten Vorsitzenden bitten, diesen in der gestrigen Vertraulichen Vorbesprechung erzielten Ergebnissen durch eine einheitliche Beschlußfassung hier in der heutigen Hauptversammlung die Rechtskraft zu verleihen.

Erster Vorsitzender Prof. Dr. Kinzl:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Gestatten Sie mir, daß ich mich nun an die Vertreter der Sektionen wende, die gestern schon bei der Vertraulichen Vorbesprechung zugegen waren und abgestimmt haben. Ich möchte noch einmal fragen, wünscht jemand das Wort zu den vorgetragenen Beschlüssen?

Das ist nicht der Fall.

Nun möchte ich fragen: Ist jemand gegen die gestern gefaßten Beschlüsse? Niemand.

Enthält sich jemand der Stimme? Das ist nicht der Fall.

Somit sind die gestrigen Beschlüsse angenommen.

Ich danke Ihnen vielmals dafür (Beifall).

Ich möchte den Sektionen auch herzlich für die Mitarbeit in der gestrigen Vorbesprechung danken. Es herrschte ein guter Geist. Und auch dort, wo Gegenstimmen gegen die Anträge des Hauptausschusses geltend gemacht wurden, waren es begründete Sorgen der betreffenden Sektionen, die wir auch gerne berücksichtigen wollen. Insbesondere ging es um die Frage des Hüttenbetriebes, die uns ja dauernd beschäftigt.

Ich möchte jetzt den ausscheidenden Herren, die den Hauptausschuß verlassen haben oder verlassen werden, herzlich für ihre langjährige Mitarbeit danken. Das ist Herr Stadtrat Dr. Theo Seykora in Innsbruck, der durch seine neuen Aufgaben nicht mehr imstande ist, hier mitzuarbeiten, und Herr Michel Waibñix, der langjähriges Mitglied des Hauptausschusses war, der uns weiterhin seine Dienste leisten wird als Vertreter im Verband alpiner Vereine Österreichs (Beifall).

Im Anschluß daran obliegt uns noch die Pflicht, unserer Toten zu gedenken. (Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen). Wir haben im Laufe des Jahres 1964 sehr verdiente Mitglieder und liebe Freunde verloren. Die Liste finden Sie in unserem Jahresbericht — nur wenige möchte ich herausheben und namentlich nennen.

Verleger Alfred Bruckmann, München, Dir. Julius Ahlgrimm, Schatzmeister unseres Vereins in den Jahren 1947/48, Direktor Robert Blaas, Innsbruck, einer der Beschwerdeführer vor dem Verfassungsgerichtshof nach 1945, damit verdient um die Rettung des Alpenvereins; Landtagspräsident Karl Brunner in Graz, ein alter Freund und ein altes Mitglied unseres Vereins; Dr. P. Beer aus Villach, an dessen Grab wir einen Kranz niedergelegt haben; Direktor Egger von der Sektion Wiener Lehrer; Hofrat Dr. Mendl von der Sektion Touristenklub; dann unser ältestes Mitglied, das uns immer noch seine Grüße geschickt hatte; J. Suppantitsch, Sektion Graz; Dr. Beyrer, Innsbruck, der kurz vor seinem Tode das Ehrenzeichen für 70jährige Vereinszugehörigkeit erhalten hatte, Komm.-Rat Vasold von der Sektion Lienz, wohl ein einmaliger Fall, daß einer 50 Jahre Vorsitzender einer Sektion gewesen war; F. Thier von der Sektion Liesing-Perchtoldsdorf. Alle diese Herren haben an den letzten Hauptversammlungen immer teilgenommen und die meisten von Ihnen werden sich ihrer noch erinnern.

Auch im Jahre 1965 haben wir schon schmerzliche Verluste zu verzeichnen. Ich nenne hier nur drei, unser Vereinssenior, Verfassungsgerichtshofpräsident i. R. Dr. Ernst Durig, Innsbruck, der im 75. Jahr seiner Mitgliedschaft verstarb, dann unser Hauptausschuß-Mitglied

Max Sommerhuber, der an dem Tag verstarb, an dem er in den Ruhestand treten konnte. Er hat sich besondere Verdienste um die Sektion Linz in der Nachkriegszeit erworben. Ihnen allen ist dann auch Willi Riekmer-Rickmers bekannt, Schriftsteller und Alpenvereinsmann, Schipionier — verdient um den Verein vor allem, weil er schon vor einem halben Jahrhundert den Grundstock für die Alpenvereins-Bücherei gelegt hatte durch die Stiftung seiner Bibliothek von 5000 Bänden.

Allen diesen Männern wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. (Die Anwesenden nehmen wieder Platz.)

Unter den Ehrungen möchte ich nur zwei herausheben, nämlich Ehrenzeichen für 70-jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein.

Der eine dieser verdienten Männer, die diese Ehrenzeichen erhalten haben ist leider, wie ich schon gesagt habe, gestorben, und zwar Senatspräsident Dr. Gustav Beyrer, der andere ist Finanzpräsident Franz Groß von der Sektion Bad Ischl.

Wir freuen uns über eine solche Treue.

Für 60jährige Zugehörigkeit haben insgesamt schon 287 Mitglieder das Ehrenzeichen erhalten. Die Zahl für 50jährige Zugehörigkeit geht schon in die Tausende. Wir sehen also, daß unsere Mitglieder bei uns bleiben, auch wenn sie sozusagen von der Vereinszugehörigkeit nichts mehr haben. Unser Ehrenzeichen ist eine sehr begehrte Auszeichnung, denn es ist eine Bestätigung der Treue und auch die Bestätigung einer besonderen Lebensaufassung.

Wenn Sie nun noch etwas Geduld haben, möchte ich einen eben erfolgreich heimgekehrten Bergsteiger hier begrüßen und ihm das Wort für einige Minuten geben, nämlich Herrn Dipl.-Kaufm. Kurt Diemberger, dem Ersteiger zweier Achtausender, der eben wieder erfolgreich heimkehrte (Beifall.).

K. Diemberger (S. Reichenstein) gab sodann einen (auszugsweise am Beginn dieses Heftes wiedergegebenen), sehr eindrucksvollen Kurzbericht über die ihm und seinen Kameraden von der Österr. Hindukusch-Kundfahrt 1965 am 4. September gelungene Erstersteigung des 7056 m hohen Hauptgipfels der Nordgruppe des Tirich Mir und mehrerer 6000er.

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung übermittelte ihm der Erste Vorsitzende den Glückwunsch und Dank des Vereins für die großartigen bergsteigerischen Leistungen der Mannschaft, der auch Diembergers Frau als Geologin angehörte.

Dann überbrachte der Vorsitzende des Zw. Badgastein die Einladung zur Hauptversammlung 1966.

Ing. Rud (Zw. Badgastein):

Wir werden uns bemühen, die Reihe der schönen Erinnerungen, die uns mit den verschiedenen Tagungsorten verbindet, in würdiger Weise fortzusetzen. Gerne werden wir Sie festlich empfangen und beherbergen, und freuen uns heute schon auf ein Wiedersehen im Salzburgerland, in Badgastein! (Beifall)

Erster Vorsitzender:

Wir stehen nun am Schluß unserer Hauptversammlung und es obliegt mir nur noch, den herzlichsten Dank an alle Teilnehmer auszusprechen, vor allem den Dank an die Vertreter der Sektionen, nicht nur für ihre aufmerksame Teilnahme, sondern auch für die gute Zusammenarbeit im Ablauf des vergangenen Jahres. Ich danke besonders auch den

Mitgliedern des Hauptausschusses und des Verwaltungsausschusses sowie der Kanzlei unter der Führung des Herrn Generalsekretärs Dr. Grumm für ihre Arbeit im abgelaufenen Jahr und vor allem auch für die gute Vorbereitung der Hauptversammlung.

Mein Dank gilt ferner der Sektion Villach, ihrem Vorsitzenden Herrn Direktor Wiegele, Herrn Dr. Zechmann und Herrn Kuchar, die alle drei sehr viel Mühe gehabt haben (Beifall).

Ich danke auch allen Teilnehmern an der Hauptversammlung, allen unseren Ehren Gästen, vor allem denen, die zu uns gesprochen haben.

Ich möchte die heutige Hauptversammlung abschließen mit einigen Sätzen, die ich zur Jahrhundertfeier in Wien gesprochen habe:

Der Österreichische Alpenverein gründet sich vorwiegend auf die schöne ostalpine Bergwelt und auf unsere geordneten staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Er hat aber seinerseits nicht wenig zur Blüte der Wirtschaft und zur Gesundheit des Volkes in Österreich beigetragen.

Der Österreichische Alpenverein ist stolz auf die herrliche Landschaft und auf die reiche Kultur unseres Alpenlandes Österreich. Möge auch Österreich jetzt und in aller Zukunft stolz sein können auf eine seiner schönsten Gemeinschaften im Lande, den „Österreichischen Alpenverein“. Und ich füge ein Wort, das auf einer der vergangenen Hauptversammlungen über den Österreichischen Alpenverein gesprochen wurde, hinzu:

„Bleibe was Du bist, bleibe wie Du bist!“

Berg Heil!

(Starker Beifall.)

Protokollprüfer:

gez. Dr. H. Eisner

gez. Dipl.-Ing. F. Schwarz

Vorsitzender:

gez. H. Kinzl

Eine notwendige Klarstellung

Im Zusammenhang mit der im Beisein zahlreicher Pressevertreter aus dem In- und Ausland am 28. Oktober 1965 im Olympia-Hotel (Axamer-Lizum) vollzogenen Übergabe von Testgeräten für das Magnetsuchverfahren bei Lawinenunfällen (mit Förstersonde und Stöx-Magnet) an verschiedene Organisationen (Bundesheer, Gendarmerie und Bergrettungsdienst) wurden seitens der Erzeugerfirma und einzelner Journalisten Vermutungen, ja sogar Behauptungen geäußert, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Der Verwaltungsausschuß des OeAV stellt deshalb zur Vermeidung jeden Mißverständnisses in und außerhalb des Vereins fest:

Sein langjähriger Rettungs-Sachwalter, Oberschulrat Sebastian Mariner, Innsbruck, ist offizieller Vertreter des OeAV in der Internationalen Kommission für alpines Rettungswesen, daneben gleichzeitig seit 1946 ununterbrochen technischer Leiter des

gesamten Österreichischen Bergrettungsdienstes und durch lange Jahre Landesleiter des ÖBRD in Tirol; er hat für diese rein ehrenamtliche Tätigkeit niemals eine Entschädigung erhalten.

Herr Mariner hat die von ihm entwickelten Rettungsgeräte (Gebirgstrage, Zweischiverschraubung und Rollsonde) dem OeAV völlig kostenlos zur Patentierung überlassen und auch niemals hierfür Lizenz-Gebühren beansprucht oder erhalten. Soweit solche dem Gerätestock des OeAV bzw. dessen Zeugstelle zu laufen, werden sie ausschließlich zur laufenden Fortentwicklung von Rettungsgeräten verwendet.

Desgleichen hat Herr Mariner von vornherein auf jedes Honorar als Autor des vom OeAV 1964 bereits in 3. Auflage herausgegebenen Handbuchs „Neuzeitliche Bergrettungstechnik“ verzichtet, so daß dieses an Mitglieder und Bergrettungsmänner stets zum bloßen Druckkostenpreis abgegeben werden konnte. Dasselbe gilt für die von Herrn Mariner völlig ehrenamtlich und ohne jegliche Vergütung verfaßte Broschüre „Das Bergseil“, die in der Reihe der Lehrschriften für die Jugendgruppen und Jungmannschaften des OeAV 1965 in 2. Auflage erschienen ist.

Österreichischer Alpenverein
Verwaltungsausschuß

DAV-Hauptversammlung 1965

Auf Einladung der S. Oberstdorf hatten sich die rund 500 Delegierten aus 280 Sektionen des DAV am 25. 9. 1965 im schönen Algäuer Kurort zur diesjährigen Arbeitstagung versammelt. Da der folgende Sonntag für Bergfahrten in die prächtvolle Umgebung (in der allein 7 AV-Hütten stehen) vorgesehen war, nahmen an ihr auch schon die offiziellen Behörden-Vertreter und andere Ehrengäste teil, unter denen die mehrköpfige Abordnung des OeAV mit allen 3 Vorsitzenden besonders herzlich begrüßt wurde. Mit ehrenden Worten entbot Staatssekretär Dr. Wehgartner dem DAV den Gruß und Dank der bayerischen Staatsregierung und wies ebenso wie Reg.-Präs. Dr. Fellner und Landrat Ditterich auf die besondere Bedeutung des Natur- und Landschaftsschutzes — vor allem im alpinen Ödland — hin.

Als einziger Sprecher der befreundeten Vereine und Auslandsräte überbrachte der erste Vorsitzende des OeAV, Univ.-Prof. Dr. Kinzl deren Grüße und beglückwünschte den DAV zu den Achtung gebietenden Leistungen des letzten Jahres und zum großartigen Wiederaufstieg seit dem 1950 in Würzburg vollzogenen Zusammenschluß der deutschen Sektionen zum neuen DAV, der inzwischen zum größten Bergsteigerverein der Welt geworden sei. Für sein vorbildliches Wirken seien ihm und seinen Mitgliedern, vor allem aber den verantwortlichen Männern, alle Freunde unserer Ostalpen und nicht zuletzt die Jugend zu Dank verpflichtet.

Den OeAV verbänden nach über 70jähriger engster Weggemeinschaft noch heute unzählige Fäden der Bergkameradschaft, vor allem aber das gemeinsame Arbeitsgebiet mit dem DAV, und das einträchtige und kameradschaftliche Zusammenwirken der Sektionen beider Vereine in diesem Gebiet könne nicht gestört werden, ohne gleichzeitig dem ganzen Alpinismus schwer zu schaden.

Mit herzlichem Dank für die in den schweren Nachkriegsjahren erprobte Freundestreue des OeAV erwiderte darauf Gen.-Dir. Dütting (Essen), der erste Vorsitzende des DAV, der die nun folgenden, zeitweise ziemlich bewegt verlaufenden Beratungen der umfangreichen Tagesordnung mit überlegener Ruhe und Sachlichkeit leitete. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende des VA, Senatsrat Dr. Faber (München), und hob dabei die Zusammenarbeit mit dem OeAV auf dem Gebiet der AV-Kartographie, für die ein mehrjähriger Plan erstellt wurde, besonders hervor. Die von Schatzmeister Verw. Ger.-Dir. Acker-

mann vorgetragene Jahres- und Vermögensrechnung 1964 fand einstimmige Billigung durch die Versammlung, die sich allerdings in der anschließenden Beratung des kritischen Tagesordnungspunktes, der Beitragserhöhung für 1966, in zwei nahezu gleich starke Lager teilte. Fast die Hälfte der (261) Debattenredner sprach sich gegen den Antrag des HA aus, der von Dr. Faber sehr eingehend und unter Darlegung aller Für- und Gegen-Argumente begründet wurde. Bei der nach 3stündiger Redeschlacht geheim vorgenommenen Abstimmung wurde er dann aber doch mit 941 von insgesamt 1716 Stimmen (d. i. rund 56%) angenommen und damit der Mindestbeitrag für A-Mitglieder von 16.— auf 20.— DM erhöht (wovon 14.— DM der Gesamtverein erhält!). Der auf dieser Grundlage erstellte Voranschlag für 1966 sieht von der Gesamtsumme von 2,514.000 DM 1,146.000 DM für das Kapitel „Hütten und Wege“

vor. Mit Mehrheit wurde auch die Verteilung von 985.000 DM als Beihilfen und 74.000 DM als Darlehen für Hütten- und Wegbauten (von den insgesamt eingereichten 67 Bauvorhaben betreffen 55 Hütten und Wege in Österreich!) für 1966 genehmigt. Im Zusammenhang mit der Beitragserhöhung wurden schließlich noch einige (beim OeAV bereits bestehende) Erleichterungen für den Erwerb der B-Mitgliedschaft für Familienväter, Alt-Mitglieder und aktive Angehörige der bayerischen Bergwacht (entspricht in Österreich dem ÖBRD) beschlossen. Letztlich nahm die IV einige Ergänzungswahlen in den VA bzw. HA vor und nahm für 1966 die Einladung der Sektion Heilbronn an, während 1967, wo die S. Lübeck ihr 75jähriges Bestehen feiert, der DAV nach mehrjähriger Pause wieder einmal ganz im Norden der Bundesrepublik in der alten Hansestadt tagen wird. G.

BUCHBESPRECHUNGEN

Das Jahrbuch 1965 bringt:

Wolfgang Axt: Les-Droites-Nordwand (4000 m), 2. Begehung

Walter Brendel: Höhenakklimatisation und Höhenkrankheit

Adolf Diemberger: Bergsteiger erschließen den Hindukusch

Klaus Fischer: Der Obervinschgau. Ein landeskundlicher Überblick

Helmuth Gams: Die naturwissenschaftliche Erforschung der Glocknergruppe

Richard Hechtel: Deutsche Himalaja-Expedition 1964

Franz Heyer: Alpine Rettungshunde

Karl Kolar: Der Semmering und das Stuhleck

Gerhard Lindig: Neue Glocknerkarte — diesmal aus Luftbildern

Louis Oberwalder: Das Glocknerdorf Kals

Herbert Paschinger: Die Pasterze

Dr. Walter Schmidt-Wellenburg: Das Gebiet der neuen Glocknerkarte und der Alpenverein

Fritz Schmitt: Großglockner-Chronik

Leo Spannraft: Die Glocknerbiwakschachtel

Werner Toth-Sonns: Glocknerwege in unserer Zeit

Hanns Tollner: Klima und Witterung im Großglocknergebiet

Sepp Walcher: Alfred Markgraf Pallavicini

Sepp Walcher: Zwischen Julier- und Splügenpaß

Gerhard Winter: Auf Firngleitern durch die Pallavicinirinne

H. G. Zimpel: Graubünden im Übergangsbereich der mittleren Alpen

Diesem Buch ist auch die neu gedruckte Glocknerkarte 1: 25.000 beigegeben.

Ermäßigter Preis für Mitglieder S 55.— bei Bezug über die Sektion.

Karl Lukan: Alpenwanderungen in die Vorzeit. Verlag Anton Schroll & Co., Wien 1965, 148 Seiten, davon 84 Seiten Text mit 3 Farbtafeln und 30 Zeichnungen, sowie 86 Kunstdruckbildern. Ganzleinen, S 192.—.

„Zu Drachenhöhlen und Druidensteinen, Felsbildern und Römerstraßen“ steht im Untertitel. Und das unterspielt eindeutig den wahren Inhalt, der in die Kapitel „Der erste Mensch im Gebirg“, „Die ersten Siedlungen in den Alpen“, „Heilige Berge, Heilige Steine, Heilige Stätten“, „Alte Wege über die Berge“, „Auf den Spuren der Kelten“ und „Die Römer in den Alpen“ gliedert ist. Und darin erfahren wir etwa, wie eine Höhlenbärenjagd verlief, wie Zusammenhänge alter

Kulte mit heutigem Brauchtum bestehen, wo Hannibal über die Alpen zog und viele Dinge mehr, die dem Bergsteiger und Wanderer in den Alpen allenthalben begegnen, an denen er aber sooft achtlos vorbeigeht, weil er nicht weiß, daß es nur eines kurzen Abstechers vom Wanderweg bedürfte, um sie zu sehen, zu erleben. Der ganze Alpenraum ist davon erfüllt. Das mag auf den ersten Blick erstannlich sein, weil das Gebirge sicher sehr unwirtlich war. Man muß aber bedenken, daß gerade diese Unwirtlichkeit seinen Schutz gewährte, dessen kleine Volkstämme sooft bedurften, wenn größere Völker in den Alpenvorländern in Bewegung gerieten. Und so versteht man auch, daß Berg, Gebirge sprachgeschichtlich mit bergen, verbergen, zusammenhängen. Die Alpen haben kraft ihrer Schutzfunktion manches erhalten, was außerhalb des Gebirges im Sturm der Zeiten verloren ging. So mag es nicht nur eine reizvolle, sondern manchmal auch eine recht erregende Aufgabe gewesen sein, die Unterlagen für dieses Buch zusammenzutragen, das sich ebenso erregend liest. Ausgezeichnete Lichtbilder zeigen die im Text behandelten vor- und frühgeschichtlichen Funde, die wegen der Fülle des Vorhandenen meist nur als Beispiel dastehen. Neben dem Text findet der Leser in großer Zahl kleine Skizzen, die ihm das Auffindern der vorgezeichneten Stätten erleichtern oder die bemerkenswertesten Details zeigen, die im Lichtbild nicht immer voll zur Geltung kommen. Das Werk ist vom Verlag mit Kennerschaft betreut, es ist auch für den Bibliophilen ein Gewinn. Dr. Emil Hensler

Das Große Dolomitenbuch, herausgegeben von Karl Lukan, mit Beiträgen von Willi End, Toni Hiebele, Hermann Kornacher, Hubert Mummelter, Piero-Rossi, Dieter Sadrawetz, Hans Schwanda, Kristian Sottriffer, Alois Staindl u. a. Verlag Anton Schroll & Co., Wien 1965, 224 Seiten, davon 112 Seiten Text mit 36 Zeichnungen und 16 Farbbildern, 104 Seiten Schwarzweißbilder. Leinen S 248.—.

Vor uns liegt eine Monographie der Dolomiten, eine Beschreibung dieses für die ganzen Alpen einmaligen Gebietes, die aber nicht allein dem hervorragenden Landschaftsmerkmal, nämlich den Kletterbergen, gewidmet ist, sondern die Ganzheit der Dolomitenlandschaft zu erfassen sucht. Und dies, es sei vorweggenommen, gelingt in hervorragender Weise, gelingt vielleicht gerade deshalb so gut, weil das Bild nicht in illustriertenmanier zu sehr herausgestellt wird, sondern weil dem Wort der gebührende erste Platz und dem Bild die dienende Rolle zugeteilt bleiben.

Richtigerweise beginnt das Buch mit der Naturgeschichte, zeigt den geologischen Aufbau, die Tier- und Pflanzenwelt und geht dann über zu den Menschen, die dieser Landschaft viele Züge gegeben haben: den Ladinern, die die hauptsächlichsten Bewohner der Dolomiten sind. Und da wir beim Menschen sind, geht man leicht von den Bewohnern über auf die Besucher, vor allem auf die Bergsteiger. Und diese schreiben mit ihren Taten die Ersteigungsgeschichte. Berühmte Gipfel, Führer und Geführte, die großen Erschließer reihen sich hier aneinander. Die bedeutendsten unter ihnen werden in Porträtzeichnungen vorgestellt. Sodann folgen eine Skizze über die uns weniger bekannte Schiara-Gruppe am Südrand der Dolomiten und eine weitere über die Dolomitenstraße. Eine Darstellung über den Dolomitenkrieg und eine über die Kunst in diesem Raume können naturgemäß nur Einblicke eröffnen, in diesem Rahmen nicht erschöpfend sein. Schließlich folgen noch eine Kurzdarstellung der Brenta und eine Dolomitenwanderung von Innichen nach Bozen. Es heißt fast „Eulen nach Athen tragen“, wenn man noch feststellt, daß das Buch mit hervorragenden farbigen und Schwarzweißbildern ausgestattet ist und auch aus handwerklich geschulten Händen kommt. Dem Dolomitenfreund wird es ein Lehr- und Lernbuch und ebenso ein feines Erinnerungsbuch sein.

Dr. Emil Hensler

Gaston Rébuffat: Das Matterhorn, Epos eines Zauberberges, deutsch von Konrad Kirch, Albert-Müller-Verlag AG, Zürich 1965, 224 Seiten, 24 Farbbilder, davon 8 doppelseitig, 95 Schwarzweißbilder, davon 35 doppelseitig. Leinen, S 270. —

Das Jubiläumjahr der Matterhornbesteigung hat uns eine Reihe ausgezeichnete neuer und Neuaufgaben bereits bekannter Matterhornbücher gebracht, die zu besprechen wir bereits in früheren Heften Gelegenheit hatten. Mit diesem Werk aus französischer Feder ist die Matterhornliteratur nicht nur um ein weiteres Buch vermehrt, sondern auch bereichert worden. Dem Rezensenten, der den Vergleich mit den vorher besprochenen Büchern ziehen kann, fiel die Wahl schwer, wenn er davon nur eines aussuchen müßte. Dabei ist Rébuffats Werk durchaus eigenständig, die (bekannte) Erstbegehungsgeschichte des Horns, seiner Grate und Wände, ist aus veröffentlichten Quellen neu erzählt, erzählt mit der Rébuffat eigenen Gabe, Berg und Bergesehen darzustellen. Dazu zitiert er ausgiebig aus den Originalberichten, was die gesamte Darstellung sehr lebendig gestaltet. Schließlich erzählt der Autor eigene Matterhornerlebnisse, und es hat seinen besonderen Reiz, zu erfahren, wie er, der am Montblanc dahin ist, dem Matterhorn begegnet. Die Ausstattung mit Bildern ist hervorragend. Auch hier ist der Vergleich interessant. Das Matterhorn, von welcher Seite immer man es betrachten mag, bleibt der „photogenste“ Berg der Alpen. Dankenswerterweise bringt Rébuffat auch viele Bilder aus der Hand Whympers, die uns Menschen und Berg mit den Augen des Erstbesteigers zeigen. Der Titel des französischen Originals lautet „Cervin — 'ime légendaire“, erschienen bei Editions Hachettes.

Dr. E. Hensler

Walter Schmid: Wer die Berge liebt. Hallwag-Verlag, Bern, 4. Auflage, 80 Seiten, 12 Federzeichnungen. S 35.50.

Der durch viele Bergbücher bekannte Autor legt in einem kleinen, handlichen Bändchen eine Zitatensammlung aus dem alpinen Schrifttum vor, die ein rechtes, kleines Bergsteigerbrevier ist. Die Zitate sind in drei Gruppen gegliedert: „Die Schönheit der Berge“, „Die Liebe zu den Bergen“ und „Die Macht der Berge“. Und darin finden wir Aussagen aller bedeutenden Bergsteiger, unter ihnen so berühmte wie Henry Hoek, Arnold Lunn, Ludwig Purtscheller, Guido Rey, Julius Kugy. Die 12 Federzeichnungen zeigen Porträts von Albrecht von Haller, Horace-Bénédict de Saussure, Gottlieb Studer, Edward Whymper, A. F. Mummery, Emil Zsigmondy, Ludwig Purtscheller, Christian Almer, Melchior Anderegg, Alexander Burgener, Guido Rey, Willi Welzenbach, und sind mit kurzen biographischen Notizen versehen. Sie stammen von Ernest Hubert.

Dr. E. Hensler

Wastl Mariner: Das Bergseil und seine Verwendung, Lehrschriften für die Jugendgruppen und Jungmannschaften des Österreichischen Alpenvereins, Heft 2, 2. Auflage 1965, 102 Seiten mit 69 Zeichnungen im Text. Mitgliederpreis S 9.—.

So umstürzend, wie sich die Klettertechnik im letzten Menschenalter gewandelt hat, haben sich auch die Kletterhilfsmittel in Anpassung an diese Entwicklung geändert. Die alten und seinerzeit bewährten Hilfsmittel zum Erlernen der Seiltechnik haben nur mehr historischen Wert. Der Bedarf an neuen Unterrichtsmitteln ist groß und zeigt sich in der Tatsache, daß die vorliegende Lehrschrift schon in zweiter Auflage erscheint, die selbstverständlich den neuesten Stand der Seiltechnik berücksichtigt.

Das Seil (es sei hier stellvertretend auch für die anderen Hilfsmittel wie Haken, Karabiner usw. verstanden), wird in seinen drei Funktionen dargestellt: Sicherungsmittel, Kletterhilfe, Rettungsgerät. Alle drei Anwendungsbereiche sollte der beherrschende, der das große Abenteuer in Fels und Eis sucht. Und darum gehört diese Lehrschrift für Jugendgruppen und Jungmannschaften nicht nur in deren Hand, sondern in die Hand eines jeden, der mehr als Bergwanderungen unternimmt. Ein Ansichtsexemplar in der Sektionsbücherei genügt nicht. Der bescheidene Druckkostenbeitrag, der der Mitgliederpreis von S 9.— ist, möchte dazu noch besonders auffordern.

Dr. E. Hensler

Toni Hiebeler: Combats pour l'Eiger. Verlag B. Arthaud, Paris 1965, 316 Seiten, davon 8 Seiten Bilder, broschiert, ca. S 184.—.

In der Collection „Sempervivum“ ist schon manches höchst interessante Bergbuch erschienen, von französischen Autoren und Übersetzungen. Die vorliegende Übersetzung besorgte Monique Bittbeierre. Die deutsche Fassung dieses im Wilhelm-Limpert-Verlag, Frankfurt, erschienenen Buches ist wohl bekannt. Der Autor stellt die letzten Jahre Erstbegehungsgeschichte der Eigernordwand dar, die ja jeder Seilschafter anders entgegentritt, je nach Jahreszeit und Wetter, und die für die meisten eine ernste Probe für Fahrten zu den Sechsbis Achttausendern der Erde ist. Chronologische Tafeln, Verzeichnisse der geglückten und der mißglückten Unternehmen

sind besonders wertvoll. Es ist erfreulich, daß gelegentlich auch Bergbücher deutscher Herkunft Aufnahme in Frankreich finden, denn ohne Zweifel sind die französischen Spitzenbergsteiger auf dem Gebiet der Literatur weiter voran.

Dr. E. Hensler

Dölf Reist: Berge der Heimat — Gipfel der Welt. Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1965, 170 Seiten mit 115 ein- und mehrfarbigen Bildern auf Kunstdruckpapier, gebunden, S 272.—.

Von Bergfahrten in vier Erdteilen weiß Dölf Reist knapp und interessant zu erzählen, ein Bergsteiger, der nicht nur mehrfach im Himalaya war, er war auch am Everestgipfel. Der Autor ist aber nicht nur ein großer Bergsteiger, er ist vor allem Photograph. Seine Bilder erzählen noch viel mehr, als er in Bescheidenheit im Text aussagt. Es sind Bilder voll Spannung und Leben, aussagestarke Bilder, unter denen vor allem die Expeditionsaufnahmen Berge, Land und Leute wirklich vorstellen, und nicht nur das, auch der Expeditionsalltag ist abgebildet. Erwin Heimann stellt zu Beginn den Autor in einer eingehenden Skizze als einen liebenswerten Begleiter vor. Eine ausgezeichnete Bildwiedergabe läßt keine Wünsche offen.

Dr. E. Hensler

Hans Schwanda: Skigluck vom Wienerwald bis zum Dachstein. Verlag Anton Schroll, Wien 1965, 128 Seiten mit 62 ganzseitigen Bildtafeln und 61 Planskizzen und Strichzeichnungen, laminiertes Halbleinen, S 168.—.

Sie sind Wiener und Schläufer? Kennen Sie die Vielfalt von Tourenmöglichkeiten, die Ihnen die nähere und weitere Umgebung Wiens bietet? Sicher sind sich nur wenige Wiener der unzähligen Fahrtenziele bewußt, die leicht erreichbar sind. Hans Schwanda hat es auf sich genommen, eine möglichst umfassende Zusammenstellung zu bieten. Kurze Routenbeschreibungen mit Skizze und Bild vermitteln alles Wissenswerte. Sie werden schon „einige“ Wochenenden darangehen müssen, bis Sie die über sechzig Touren gemacht haben, die er Sie so vom Wienerwald bis zum Semmering und nach Westen bis zum Dachstein herumführt. Nehmen Sie, wenn so ein Wintertag in der Großstadt besonders grau und ungemütlich war, am Abend dieses „Skigluck“ zur Hand, um eine passende Sonntagstour zu suchen. Sie werden für jede Stimmung, für jedes Können, für jeden Begleiter etwas finden.

Dr. E. Hensler

Kurt Maix: Im Banne der Dachstein-Südwand. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, 7. neubearbeitete und erweiterte Auflage 1965, 370 Seiten, 40 Kunstdruckbilder, davon 4 farbig, Ganzleinen, S 146.—.

Wie oft habe ich in einer Besprechung schon gesagt: „eine soundsoofte Auflage eines Buches spricht für sich allein!“ Ich weiß es nicht. Aber sieben Auflagen in vierzehn Jahren sind tatsächlich ein Wertbeweis! Der Dachstein und die Ramsau, der Berg und die Menschen scheinen aus gleichem Material, sind eines Wesens, und man kann verstehen, daß dieser Berg, dieses Wand, diese Menschen einen jungen Bergsteiger vollständig in ihren Bann schlagen konnten, so vollständig, daß er von Buhlschaften mit anderen Bergen immer wieder zurück muß zu dieser Wand, zurück in die Ramsau, zurück zum Dachstein, zurück in eine Welt, die voll Leben ist und voll Erleben und voll Erinnerungen. Und die Zeit schrieb seit dem ersten Erscheinen des Buches noch einige Kapitel dazu. Und sie wird noch mehr Kapitel schreiben. Möge nur eines nie geschrieben werden, das Kapitel des Abschieds von der Südwand, mögen nie geld- und sensationsgierige Hände die Dachsteinsüdwand entweihen, auf daß die Bergsteiger Abschied nehmen müßten.

Dr. E. Hensler

Karl Ziak: Der Mensch und die Berge, eine Weltgeschichte des Alpinismus. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, dritte erweiterte Auflage 1965, 372 Seiten, 104 Abbildungen, Ganzleinen, S 159.—.

Von der Furcht vor dem Gebirge im Altertum bis in die neueste Entwicklung des Alpinismus führt der Autor, immer die Zusammenhänge zur geistigen Situation der jeweiligen Epoche beachtend, den Leser durch die Geschichte des Bergsteigens. Die Betrachtungsweise ist erstaunlich vielseitig, dies sei gesagt, obwohl dieses Buch keine absolute Neuerscheinung und also bekannt ist. Eine Unsumme von Tatsachen ist verarbeitet, die ihren letzten Niederschlag in einer Chronologie der wichtigsten Daten finden. Sie ist fortgeführt bis in das Erscheinungsjahr dieser dritten Auflage. Auch wird die wichtigste Literatur in einem eigenen Kapitel kurz aber übersichtlich dargestellt und der Bergfilm dabei nicht vergessen. „Der Mensch und die Berge“ ist eine Fundgrube für jeden, der mit der Geschichte des Bergsteigens, die ein Teil unserer Kulturgeschichte ist, vertraut werden will.

Dr. E. Hensler

Heinz Zechmann: Die Gipfel schweigen, Roman. Leopold-Stocker-Verlag, Graz 1965, 193 Seiten, 16 Kunstdrucktafeln. Ganzleinen, S 109.—

Der Untertitel „eine Liebeserklärung an die Julischen Alpen“ mag erst als Hinweis gedeutet werden, daß es sich um ein Bergbuch im herkömmlichen Sinne handelt. Das aber ist es nicht, auch dürfte für ihn ohne Zweifel von Heinz Zechmann mehr als ein herkömmliches Bergbuch erwarten. „Die Gipfel schweigen“ ist ein Roman, ein Liebesroman in Tagebuchform, für den die „Julischen“ den Rahmen, die Kulisse geben. Eine stattliche und liebenswerte, romantische und heroische Kulisse. Zahlreiche Bilder zeigen sie auch noch, obwohl die Worte des Dichters genügen würden.

Und dann ist da die Liebe zu Siana. Eine zarte, duftige, von unendlichem Zauber umgebene Liebesgeschichte, die noch gehoben wird durch den Kontrast zur rauhen Umgebung, in der sie spielt. Ist diese wirklich so rau? Ist auch der Rezensent verzaubert?

Angesichts dieses zweiten und Hauptteiles des Romans fragt man sich, warum der Autor im ersten Teil einem unbarmherzigen, quälenden Verismus huldigt, angefüllt mit komplexen Freud'scher Prägung, viel zu deutlich ausgesprochen, um noch mit Freude gelesen und um anderen als sehr reifen Lesern empfohlen zu werden. „Ich liebe den Widerspruch“ sagt Zechmann von sich selber, also wird er in diesem Punkt Widerspruch finden müssen, wie er ihn herausfordert. Nicht nur, daß nicht einsehen ist, warum über „Liebe“ alles so deutlich gesagt sein muß, fehlt es dem Gesagten auch an jener Allgemeingültigkeit, die zu haben es sich den Anschein gibt. Zechmanns Sprache läßt dagegen keinen Wunsch offen. Endlich einmal ist wieder ein Meister an der Arbeit. Allenhalben strümt man die strenge Zucht, die dem Dramatiker — der der Dichter eigentlich ist — ansteht, und die zu üben er gewohnt ist. Zechmann ist ein Zauberer des Wortes. Mit knappen Strichen, mit sparsamen Mitteln leuchtet er seelisches Erleben aus, zeichnet er eine Situation. Und über allem stehen die „Julischen“. Kein Jugendbuch. Dr. E. Hensler

Karl Springenschmied — Lothar Brandler: Sieben Tage Sexten. Bergverlag Rudolf Rother, München 1965, 136 Seiten, davon 48 Seiten ein- und mehrfarbige Bilder. Halbleinen laminiert, S 94.70.

Schon das Umschlagbild ist sympathisch: Es zeigt die Drei Zinnen. Und dann vertieft sich der Leser in ein Gebiet, das ihm Zukunftsland seiner Bergsehnsucht sein mag oder Begegnung mit oft Geschaumem. Es ist eine gute Idee, ein Landschaftsbuch wie dieses in ein Siebentagewerk zu teilen und so das Gebiet in Abschnitten vorzustellen. Jeder Tag bietet neue Erlebnisse, neue Begegnungen. Sie beginnen in Innichen, an der Bahnstation, und sie enden mit einem Ausflug in der Begleitung Lothar Brandlers in die ersten Kletterwege der Sextener Dolomiten. Dazwischen liegt so viel Schönes, daß man nicht müde wird, zu lesen, dazwischen begegnen wir Sepp Innerkofler und dem Fischleinboden, begehen den Alpinweg und treffen Namen wie Dibona und Cassin, Paul Grohmann und viele andere. So bleibt es immer ein Gewinn, wenn man sich durch sieben Tage auf den Weg macht, den schöne und anschauliche Bilder begleiten. Der hintere Einbanddeckel ist als Übersichtskarte gestaltet, die das Zurechtfinden erleichtert. Dr. E. Hensler

Bergsteiger-Kalender 1966, herausgegeben von Hans Hanke, Verlag F. Bruckmann, München. S. 48.—

Der Bergsteiger-Kalender für das Jahr 1966 bietet eine Fülle von Anregungen und Freude. Im allgemeinen bringt er zu einem Schwarzweißbild ein Wochenkalendarium, das bei acht Farbbildern zweiwöchentlich ist. Zu jedem Bild gibt es ein Gedicht oder ein Zitat aus der alpinen Literatur. Auf eigenen und ebenfalls abtrennbaren Blättern sind Fahrtvorschläge eingestreut, die Routenbeschreibung und Zeitbedarf, benötigte Ausrüstung einschließlich Karte und Führer, Ausgangsorte und andere wesentliche Angaben bringen. Die Bilder stammen von einer Reihe bekannter Bildautoren und vermitteln ost- und westalpine Landschaften. So wird Ihnen der Bergsteigerkalender manche Freude in den Alltag, manche Anregung und manche Erinnerung in die Stube bringen. Dr. E. Hensler

Ski- und Bergkalender 1966, zusammengestellt von Walter Pause. Verlagsgesellschaft Stähle & Friedel & Co., Stuttgart. 36 Bildtafeln und ein mehrfarbiges Titelblatt. S 42.90.

Wir sind es schon gewöhnt, von Walter Pause alljährlich einen schönen Bergkalender zu bekommen. Er versteht es dabei nicht nur, die überraschendsten Lichtbilder auszuwählen und sie zu einem Kalendarium zusammenzufügen. Was diesen Kalender besonders begehrenswert gestaltet, ist der von Walter Pause zu jedem Bild geschriebene oder ausgewählte Kommentar. Die Bilder zeigen uns Berge vom Riesengebirge bis zum Kaunergrat, vom Müggeltischer und

der Mer de Glace zu den Dolomiten und den Allgäuerbergen. Sie freuen sich bestimmt darauf, alle zehn Tage ein neues Blatt abzureißen! Dr. E. Hensler

Walter Schmid: Komm mit mir ins Wallis. Hallwag-Verlag, Bern, 9. Auflage, 224 Seiten, 11 Farb- und 84 Schwarzweißbilder. Ganzleinen, S 136.90.

Seit eh und je zählt das Wallis zu den Berühmtheiten der gesamten Alpen. Das ist auch kein Wunder für den, der sich die Mühe macht, die Natur des Hochgebirges in diesem Teil der Westalpen näher zu untersuchen. Die Mehrzahl aller Viertausender der Alpen bildet die Umrahmung. Die imponierende Eintiefung des Rhonetales, oder, anders ausgedrückt, der ungeheure Höhenunterschied zwischen Talsohle und Gipffellur bringen es mit sich, daß der Wanderer im Aufstieg von den Weingärten, Obstkulturen und Gemüsegeldern an alle landwirtschaftlichen Erzeugungsgebiete durchrückt bis in die Region der Hochalmen. Seitentäler eigenartigster Frigung münden allenthalben; es seien nur als Beispiele genannt das Lötschental, das Nikolaital mit Zermatt, das Val D'Herens und das Val De Bagnes.

Im ersten großen Abschnitt „Das Land und die Menschen“ macht der Autor vor allem mit den kulturgeographischen Tatsachen bekannt, die in ihrer Summe die Eigenart der einzelnen Talbereiche und des gesamten Wallis ausmachen. Dieser Teil des Buches gibt eine wertvolle und empfehlenswerte Einführung für den, der das Wallis nicht nur besuchen, sondern auch erleben will. Die große Zahl von Bildern unterstreicht den Text, der flüssig lesbar und anschaulich ist. Dabei ist es angenehm, daß die Vorsatblätter das Wallis kartographisch darstellen.

Im zweiten (und kürzeren) Teil stellt der Verfasser einige größere historische Ereignisse vor, die nicht unwesentlich zum Verständnis des ersten Teiles beitragen. Uns ostalpine Leser berührt besonders das Kapitel über die Walliser Auswanderung im 13. Jahrhundert, weil ein Wanderungsast auch unsere Hochtäler erreicht hat und besonders in Voralpberg noch heute ein bestimmendes Bevölkerungselement bildet.

Das Buch ist vom Verlag wohlbetret und die hohe Auflagezahl spricht für sich. Dr. Emil Hensler

K. Westcott-Jones: Große Eisenbahnfahrten in fünf Kontinenten. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1965, 172 Seiten mit 43 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Leinen, S. 162.80.

Eisenbahnfahrten ist in unserem motorisierten Zeitalter bereits eine Sache für Romantiker geworden, so „alt“ erscheint uns heute schon diese vor wenig mehr als hundert Jahren wohl unwahrscheinliche Entwicklung des Landverkehrs. Der Autor hat alle Kontinente (und viele große Inseln dazu) besucht und die großen, durchgehenden Eisenbahnstrecken befahren, über die er, trotz aller historischen und technischen Bemerkungen in einer ganz persönlichen Art zu berichten weiß, gespickt mit oft hochinteressanten Eisenbahnerlebnissen. Es ist dabei auch recht lehrreich zu sehen, daß gerade in Entwicklungsgebieten auch heute noch der Bahn-Neubau notwendig ist, ja, man ist zu dem Schluß verleitet, daß eine wirkliche Entwicklung dieser Gebiete ohne Eisenbahn nicht möglich ist. Besonders reizvoll sind die beschriebenen Gebirgsstrecken, die ja nicht nur dem Bahnbau, sondern auch der Zugführung viele Aufgaben zu lösen aufgeben. Interessante Bilder vervollständigen das Wissen über die Eisenbahn. Dr. E. Hensler

N. Burger: Die Selbstverwaltung der Alandinseln. Verleger Max Walla, Mondsee 196, 62 Seiten, broschiert.

Diese kleine Broschüre ist bemüht, das Bild der Alandinseln zu zeichnen, jener zum finnischen Staatsgebiet gehörenden, von einer rein schwedischen Bevölkerung bewohnten Inselgruppe, die am Ausgang des Bottnischen Meerbusens liegt. Die schwedische Minderheit auf den Alandinseln verfügt über eine gut funktionierende Selbstverwaltung. Die historische Entwicklung der Inseln und dieser Selbstverwaltung werden zu Anfang kurz skizziert und dann die derzeitige Form der Autonomie dargestellt, worauf die Anwendungsmöglichkeiten dieses Beispiels auf Südtirol gezeigt werden. In einer ganzen Reihe von Gesprächen mit Aländern beleuchtet der Autor sodann noch diese Selbstverwaltung in ihren Auswirkungen auf das tägliche Leben der Minderheit. Dr. E. Hensler

Josef H. Biller — Klaus Stötte: Die Bayrischen Seen. Verlag F. Bruckmann, München. 97 Seiten mit 28 Farbaufnahmen, 19 Fotos und 8 Stichen. Text in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch.

Seen haben schon immer eine besondere Anziehungskraft auf den Menschen ausgeübt. Mögen es seinerzeit mehr die Sorgen um Sicherheit und Nahrung oder auch die besseren Verkehrsbedingungen gewesen sein, die an den Ufern Siedlungen

entstehen ließen, so steht dem heute das Suchen nach Erholung und Ruhe gegenüber. Und hier hat Bayern eine schier unerschöpfliche Auswahl von Seen zu bieten, welche zu beschreiben und zu zeigen sich die beiden Verfasser im vorliegenden Buch zur Aufgabe stellten. In einfühldem Wort wird der Leser vom Bodensee bis zum Königssee geleitet. Eine Fülle von Kunstwerken wartet in den Klöstern und Städten auf den Besucher, für den Naturfreund gibt es zahlreiche Gelegenheiten zu verschwiegenen Spaziergängen und einsamen Wanderungen. Neben historischen Besonderheiten, auf die immer wieder hingewiesen wird, sind die Möglichkeiten für Wassersport nebst den Verkehrsverhältnissen aufgezeigt.

Aus den zahlreichen Seen haben die Autoren eine Auswahl getroffen, die uns ein abgerundetes Bild von den Seen des Flachlandes bis zu jenen des Hochgebirges vermittelt. Ergänzend ist eine Anzahl erlesener Farbfotos und Schwarzweißaufnahmen beigegeben, die dieses vornehm ausgestattete Buch zu einer ständigen Quelle von Freude und Anregung machen.

Dr. W. Zaderer

Hermann Kornacher: Bayrisches Hochland und angrenzendes Nordtirol. Bergverlag Rudolf Rother, München. 192 Seiten, 69 Bilder, 5 Panoramen und eine Übersichtskarte.

Für den Verfasser dieses Wanderführers war es nicht einfach, aus der Unzahl von Möglichkeiten eines solch großen Gebietes eine passende Ansiese zu treffen. Ein Gipfelmeer, das sich von Füssen bis Hallein, von den bayrischen Vorpalen bis ins Inntal erstreckt, läßt sich nicht mit 77 Wanderungen ausschöpfen. Daher mag mancher seinen Berg vergeblich in diesem Führer suchen. Dem Autor war daran gelegen, neben bekannten, teilweise auch mit Seil- und Sesselbahnen erreichbaren Gipfeln weniger begangene Routen vorzuschlagen, die die Eigenheit der Landschaft nahebringen, ohne dem Wanderer großes bergsteigerisches Können abzuverlangen.

Den prägnanten Tourenbeschreibungen mit Angaben über Schwierigkeit, Jahreszeit, Gehzeit usw. sind Fotos der entsprechenden Gipfel beigegeben. Die Weitwinkelaufnahmen (davon die westlichen Mieminger doppelt) zeigen sehr schön die Eigenart ganzer Berggruppen. In einer Zusammenstellung finden wir für jede Wanderung die passenden Unterkunftsmöglichkeiten; ein alphabetisches Stichwortverzeichnis nebst der Übersichtskarte 1: 600.000 beschließen diesen Wanderführer, der eine zeitgemäße Ergänzung zu den Spezialführern dieses Gebietes bringt.

Dr. W. Zaderer

1 Meller-Einbauofen (Dauerbrenner) für 250 m³, neuwertig - ca. S 2000.- Anfragen an Verwaltungsausschuß des OeAV, Innsbruck, Wilh.-Greil-Str. 15

Labisan gegen

Fieberblasen auf den Lippen
Himalaya- und tropenbewährt
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Das Weihnachtsgeschenk für Bergfreunde!

Prof. Dr. Lieselotte von Eltz:

Die Alpen in alten Ansichten

*Die künstlerische Erschließung der
Gebirgslandschaft durch Graphik und Malerei*

Oktav - Querformat, 96 Seiten mit 40 zum größten Teil farbigen Ansichten, verbunden mit einem knappen, geschichtlichen Überblick über die Landschaftsmalerei in den Alpenländern

S 84.—

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder im
MM-Verlag Salzburg, Mildenburgg. 13

Achtung Schifahrer !

6 Tage Sonder-Arrangement
für AV-Mitgl. vom 9. - 30. Jänner 1966
im Seekarhaus, Obertauern

Vollpension inkl. Schikurs und freie
Benützung aller Lift- und Seilbahn-
anlagen in Obertauern

Preis S 1000.-

Strickmeister pullover westen

WAGNER & REINERT - WELS

Matura, Beamtenmatura, Hauptschulabschluß

Diese Berufsziele erreichen Sie spielend leicht durch individuellen Fernunterricht - zu Hause in Ihrer Freizeit! Ferner mehr als 230 kaufm. und techn. Ausbildungsziele: Innenarchitekt, Heizungs- und Lüftungstechniker, Maschinenbau, Kfz., Rundfunk- und Fernsehtechniker, Chemotechniker, Techn. Zeichner, Handelsvertreter, Buch- und Bilanzbuchhalter, Werbung, Geschäftsführer, Meisterprüfung, Maschinschreiben, Steno, Sekretärin, Rechnen, Fremdsprachen, usw.

Verlangen Sie gleich per Postkarte den KOSTENLOSEN Berufs- und Studienhelfer „Berufserfolg für Sie“ vom
HFL. Abt. 572 BA, WIEN, XII., Schöglgasse 10

Die sturzsicheren

Edelweiß-Bergseile

aus Österreich zeigen bei niedrigem Fangstoß und hohem Gebrauchswert ein gigantisches Arbeitsvermögen und wurden nach Erfüllung der Prüfbedingungen der

„Internationale des Association d' Alpinisme“ mit dem Prüfzeichen des ÖAV und DAV ausgezeichnet.

► Achten Sie auf den grünen Kennfaden!

Erhältlich über den Fachhandel!

HERRLICH-SO GUT AUSZUSCHAU'N



DIE NEUE SPORTCREME AUS TIROL
OTO KLEMENT INNSBRUCK

SOLETTI

immer dabei

Feldbacher Backwarenfabrik Dr. Josef Zach



Bergschuhe In erstklassiger Qualität und Paßform, seit Jahrzehnten von Alpinisten erprobt und bewährt. Achten Sie auf die am Schuh ersichtliche und gesetzlich geschützte Marke

MATTH. PANZL
BAD ISCHL



Erhältlich in den meisten führenden Schuhgeschäften Österreichs



GEBR. KÖLLENSPERGER
INNSBRUCK TIROL AUSTRIA

Wir bauten eine Revolution



erinnern, daß ein Ski bei Tiefschnee und Eisplatte eingesetzt werden soll, für Schwünge im Zeitlupentempo ebenso wie für Schußfahrten mit 80 km/h, daß seine Oberfläche glatt und schön sein soll wie ein Wohnzimmermöbel, aber strapazfähig wie eine Eisentraverse, elastisch wie eine Damaszener-Klinge und schwingungsdämpfend wie ein Gummiblock. Der Ski, bis vor wenigen Jahren ein Gerät aus Holz und in seiner Form auch heute noch weitgehend durch das Baumaterial Holz bestimmt, sollte mit höchster Präzision hergestellt werden. Aber die Holzfachleute unter Ihnen wissen, daß sich Holz mit den herkömmlichen Verfahren bei weitem nicht mit jener Genauigkeit bearbeiten läßt, wie z. B. Metall.

Deshalb haben wir die vielen pseudo-wissenschaftlichen Publikationen der letzten Jahre, in denen immer wieder Skimessungen, Skivergleiche und deren Folgerungen veröffentlicht wurden, nicht nur mit Skepsis gelesen, sondern mit humorvoller Gelassenheit. Wir haben nicht sehr viel über unsere Tätigkeit hinausposaunt. Aber wir haben mit äußerstem Einsatz an den Grundlagen gearbeitet, die eine Änderung herbeiführen konnten.

Innerhalb der letzten Jahre haben wir nicht nur eine neue Fabrikanlage gebaut. Eine moderne Fabrik dortin, wo vor einigen Jahren noch Wiese und Acker waren. Unsere Hallen sind nur die notwendige Schale. Viel wichtiger war es, für die Skiproduktion, und zwar speziell und nur für die Skiproduktion Maschinen, Systeme und Anlagen zu entwickeln und zu bauen, die in der Lage waren, die Skiproduktion von den ersten Arbeitsgängen weg völlig neu zu gestalten, sie wirklich zu revolutionieren. Sie werden Verständnis dafür haben, daß wir nunmehr unsere Fabrik für Betriebsbesichtigungen gesperrt halten.

Wir haben die bekannten Pressen hinausgeworfen, die Hobel- und Fräsmaschinen, die Einrichtungen für die Ausarbeitung der Skier. Wir haben jahrelang auf unsere Vorlieferanten eingehämmert und ihnen Aufgaben gestellt, die sie zunächst als unerfüllbar ablehnten. Aber dann reizte es auch sie, das unmöglich scheinende wahrzumachen. Diese Produkte haben wir

durch langfristige Verträge an unsere Firma gebunden.

Wenn ich heute schreibe: „wir“, dann im vollsten Bewußtsein unseres gemeinschaftlichen Einsatzes. Wir sind einer der fortschrittlichsten sozialen Betriebe. Aber unsere vielen hundert Mitarbeiter haben stets nur die notwendigsten Forderungen gestellt. Wir haben gepart und gearbeitet, alle miteinander dieses Ziel vor Augen, die Revolution des Skibaues herbeizuführen. Das war unser aller Idee.

Heute nun präsentieren wir eine Skikollektion, eine Reihe von Modellen, die wir ruhig – aber voller Stolz – als den Inbegriff moderner Skierzeugung bezeichnen dürfen. Man kann mit unseren Skiern nicht zum Mond fahren, weil sie aus Raketenmaterial hergestellt wären; ein „Quick“ ist nicht unzerbrechlich und ein „Alpine Standard“ vermittelt kein „neues Fahrgefühl“.

Aber unser „President“ ist einfach ein Traumski, den zu fahren wirklich herrlich ist. Mit dem „alu-steel“ werden alte Hasen jung und junge Leute verrückt; der „Perfekt“ macht seine Besitzer zu Tiefschnee-Narren und der „S-100“ verleitet einfach dazu, rassistig und mit traumhafter Sicherheit über die Pisten zu jagen. Und dabei blieb es nicht: die Revolution der Grundlagen, wie ich es bezeichnen möchte, schuf die Möglichkeit, auch die übrigen Modelle der Holzskier mit einer Präzision zu bauen, die vorher technisch einfach undenkbar waren, weil die realen, nüchternen Voraussetzungen fehlten. Darüber konnte eine noch so große Begeisterung für hochgesteckte Ziele nicht hinwegtäuschen. Sie mußten Theorie bleiben.

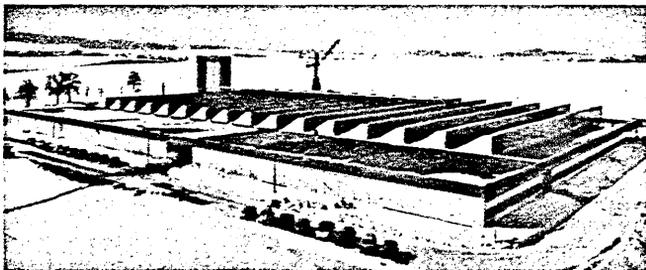
Wir haben diesen jahrelangen Kampf für unser Erzeugnis, unser Produkt, für den Fischer-Ski geführt. Aber er kommt den Skiläufern, zunächst allen unseren Freunden zugute. Später wird sich dieser Fortschritt in seiner ganzen Breite auswirken. Bis dahin hoffen wir, wieder einen Schritt weiter zu sein.

Ich übergebe Ihnen, meinen lieben Freunden unseres herrlichen weißen Sports, den neuen Fischer-Ski. Ich weiß, Sie werden begeistert sein, wenn Sie auch nur den ersten Schwung in den jungen Schnee gezogen haben. Das wird dann unsere größte Genugtuung sein.

HERZLICHE SPORTLICHE GRÜSSE

IHR

JOSEF FISCHER





Fischer Plastik P 76

Testbericht 211:

Fischer Plastik P 76

„Leicht zu fahren, aber geringe Strapazfähigkeit. Fahrverhalten wurde durch ausbrechende Oberkanten, starke Beschädigungen der Seitenkanten und Abreißen der Lauffläche am Stoß der Stahlkanten nach kurzer Benützungszeit negativ

beeinflußt.“

Seit Jahren testen wir Skier aus Holz, Metall und Kunststoff. Nach jahrelangen Versuchen wissen wir auch, wie der ideale Ski für den Rennläufer oder den Normalläufer aussehen soll. Wir wissen, wie sich Festigkeit, Elastizität, Schwingungs-dämpfung und Torsionsstabilität

zueinander verhalten müssen. Aber mit den heute bekannten Fertigungsmethoden und nach unseren bisher erworbenen Erfahrungen können wir nur Metall so bearbeiten, daß die theoretischen und praktischen Erfordernisse exakt erfüllt werden können. Deshalb ist unser Spitzenprodukt ein Metallski.



FISCHER SKI
aus der größten Skifabrik der Welt

WALLISER LODEN



DER IDEALE
LODEN FÜR
BERGHOSEN

* URBAN 11

WEYRER

LODENFABRIK J. M. WEYRER & SÖHNE, INNSBRUCK

Kastinger

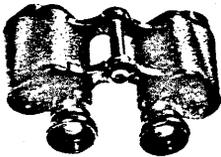


GOLDEN
K
„Komet“

Suchen Sie Qualität trotz Sparbudget?

Hier haben Sie einen vollwertigen Kastinger-Fünfschnaller mit elastischem Schaftabschluß, erstklassiger Polsterung, Gelenkstütze und hervorragender Paßform. Diese Vorteile bieten wir Ihnen zu einem Schlagpreis!

In Sport- und Fachgeschäften

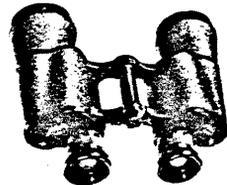


PRISMEN-FELDSTECHER **HABICHT** 6×30, 8×30, 7×42, 10×40

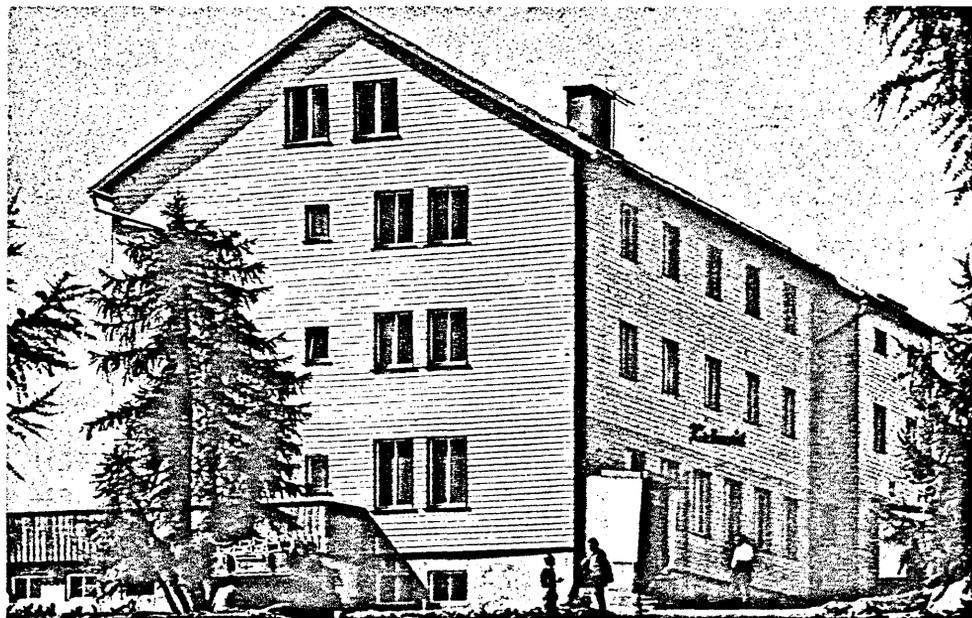
ZIELFERNROHRE **HABICHT**

BRILLENGLÄSER ALLER ART **ACRAL**

VERTRIEB NUR ÜBER DEN FACHHANDEL!



SWAROVSKI-OPTIK KG., ABSAM/TIROL



Kirchenwirt auf der Tauplitz, Wandverkleidung mit „FASSADEN-ETERNIT“



Schutzhütte der Turnerschaft Graz auf der Tauplitz, Wandverkleidung mit „FASSADEN-ETERNIT“
Dacheindeckung mit „ETERNIT“-Dachplatten



-Dach- und Fassadenplatten haben sich seit mehr als 60 Jahren auch im Schutzhüttenbau in höchsten alpinen Lagen bestens bewährt

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen 151



WENN FORM UND QUALITÄT
ENTSCHEIDET

P. b. b.

Erscheinungsort Innsbruck / Verlagspostamt Innsbruck 2
Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15



ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEFON 57 94 86 UND 54 97 87



— da weiß man, was man hat!

EIN ERZEUGNIS DER TEXTILWERKE

Herrburger & Rhomberg

In guten Fachgeschäften erhältlich!

Redaktionsschluß: 2. 11. 1965. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein, Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Dr. E. Hensler, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15. Alleinige Anzeigenannahme: OeAV Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, Rnf 23 171. — Druck: Tiroler Graphik, Ges. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27—29

Wir bitten, bei Anfragen und Bestellungen auf unsere „Mitteilungen“ Bezug zu nehmen

Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins

INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 20 (90), 1965

Schriftleitung: Dr. Emil Hensler

Seite	Seite
1 bis 20: Heft 1/2	69 bis 100: Heft 7/8
21 bis 44: Heft 3/4	101 bis 124: Heft 9/10
45 bis 68: Heft 5/6	125 bis 152: Heft 11/12

Aufsätze

Bergsteigergrundsätze 2
Bieler Fritz, Peter Karl Thurwieser zum 100.
Todestag 29
Buchenauer Liselotte, Der Geburtstagsweg 50
Der Zweig Villach ehrte Anton Oitzinger 11
Flaig Walther, Noch zwei Jubiläen 81
Hanausek Erich, Lawinerverbauung am Heu-
berg bei Häselgehr 48
Hensler Emil, 100 Jahre Matterhorn 45
Kolar Karl, Das Naßköhr, ein österreichischer
Naturschutzpark 21
Kornacher Hermann, Erste Kletterfahrt 51
Lax Karl, Frido Kordon 54

Leipert Karl, Die Erschließung der Ortler-
gruppe vor 100 Jahren 107
Pallua P., Vorbereitung zum bunten Abend 109
Schwarz Bergkampf Guido, Wohin mit dem
Abfall 105
Wallner Sepp, Ostergedanken eines Bergstei-
gers 27
—, Kärnten, Land der Seen und Berge 70
Zechmann Heinz, Villach 69
—, Die Nichtbesteigung des Matterhorns 103

Kleine Mitteilungen, Zuschriften usw.

An alle Bergfreunde! 130
Der Tobenkogelnarr 63

Fotoapparat verloren 34
 gefunden 108, 130
 Internationales Fahrplanheft Alpenbus 64
 Leserbrief (Franz Groß) 71
 Miniatur-Abzeichen 22
 Neue Strecken für Postauto-Touristenfahr-
 scheine 40
 Schlerschriften gesucht 34
 Sehr geehrte Leser (Schriftleitung) 10
 Sich selbständig gemacht ... 108
 Wien ehrt Julius Kugy 18
 Woher kommt die auffallende braungelbe
 Farbe der Fichten (W. H.) 47
 Zu kaufen gesucht 34
 Zu verkaufen 34, 130

Vereinsnachrichten

An unsere Mitglieder 23
 Ausschluß 72
 AV-Jugendführer geehrt (S. W.) 12
 AV-Jungmannschaft O. Österr. (S. W.) 11
 Bundesjugendring und Rechtsstaat 23
 Hauptversammlung 1965
 — Tagungsfolge 72
 — Tagesordnung 73
 — Jahresbericht 1964 83
 — Grußbotschaften 102
 — Bericht über die Hauptversammlung 131
 Hochwasserhilfe 108
 Oberösterreichischer Landesjugendschitag
 (S. W.) 31
 Oberösterreichische Sektionentagung 1964
 (S. W.) 11
 Vom Tiroler Sektionenverband (Angerer) 116
 Zw. Badgastein 14
 S. Bergheimat 16
 S. Deutschlandsberg 61
 S. Ebensee 61
 S. Freistadt (S. W.) 16, 60
 S. Gmünd i. K. 14, 117
 Zw. Gmunden (S. St.) 118
 S. Goisern (S. W.) 60
 Ak. S. Graz 61
 S. Graz 33
 S. Hermagor (F. G.) 16
 S. Holland (Oostval) 15, 33
 S. Imst-Oberland 33
 Zw. Innsbruck 61
 S. Klagenfurt 61, 118
 Zw. Kufstein 61
 S. Lambach (S. W.) 117
 S. Linz (S. W.) 32
 S. Lofer 117
 S. Oberpinzgau 61
 S. ÖGV 14
 S. Reichenberg 14
 Zw. Solbad Hall (Riedl) 15, 60, 118
 S. Speckbacher 33
 S. Spital a. P. (S. W.) 119
 S. Spittal/Drau 62, 119
 S. Steyr (S. W.) 15, 61
 S. Touristenklub Innsbruck 119
 S. Touristenklub Linz (S. W.) 32
 S. Touristenklub Windischgarsten (S. W.) 33, 61
 S. Villach 63
 S. Vorarlberg (Flaig) 32
 S. Wattens 16, 117

S. Wels 32, 62
 S. Werfen 15, 118
 Ak. S. Wien 14
 S. Wiener Lehrer 117

Persönliche Nachrichten

Anker Josef † 12
 Bacher Vinzenz † 80
 Brieger Theodor † (S. W.) 13
 Brunner Karl † 59
 Durig Ernst † (Grumm) 59
 Falbesoner Vitus (Moschitz) 14
 Falch Roman † (Langenmaier) 31
 Feistritzer Hubert † (K. L.) 116
 Fried Sepp † (S. St.) 31
 Hartmannsgruber Benno † (S. St.) 80
 Hofmann Egon (S. W.) 13
 Jankovitsch Emil (Gall) 80
 Kittl Robert (S. W.) 14
 Köppel Josef (Simler) 12
 Malcher Franz 13
 Mumelter Manfred † (Kinzl) 30
 Neumann Anton (S. W.) 12
 Nieberl Franz (Gall) 59
 Oblinger Hans † 116
 Redl Richard † (Fink) 12
 Schadler Josef (S. W.) 13, 31, 116
 Schmitt Fritz 116
 Schwaiger Adalbert 116
 Seitz Robert † 31
 Spielbichler Naz † (Kolar) 31
 Steiner Franz † (Feistl) 59
 Stoll Gustav † 13
 Stottmeister Hilmar † 30
 Thier Franz † 30
 Urban Erwin † (Kolar) 12
 Vasold Franko † 12
 Walde Kurt 13
 Weiß Franz † 80
 Zeuner Karl 13
 Zika Adalbert † (Welzmüller) 13

Hütten und Wege

Änderungen zur Hüttenbewirtschaftungsliste 5
 Ungetreuer Hüttenwirt 5
 Jugendheim in Saalbach 19
 Besuchet unsere Selbstversorgerhütten 19
 Paauhütte vom Hinteralmgebiet 19
 Verdiente Hüttenwirte (Flaig) 33
 Das AV-Haus Hinteralm 33
 Hüttenpresse 34
 Gepatschhaus 34
 Zittelhaus 34
 Rostocker Hütte 34
 Pächter gesucht 34
 Adolf-Witzenmann-Haus 34
 Reisseckhütte 34
 Bewirtschaftung der AV-Hütten im Sommer
 1965 55
 Unsere Hütten 63
 Voisthalerhütte 72
 Kaltenberghütte 72
 Unterkunftslücke am mittleren Geigenkamm 72
 Kelchalm 72
 Zittauerhütte 72
 Hesshütte 72

Pächterehepaar für das Falkertschutzhaus 72
Ottokar-Kernstock-Haus 72
Ein belauschtes Hüttengespräch (Brändle) 77
Hüttenbeschlagnahme in Südtirol 108
Neuer Pächter der Franz-Senn-Hütte 108
Otto-Kendler-Haus 110
Bewirtschaftungszeiten der AV-Hütten im Winter 1965/66 129
Aus der Reisseckgruppe 130
Zettlerhütte 130
Pächterwechsel AV-Haus Hinteralm 130

Andere Vereine

Alpenverein Südtirol, S. Bozen 112
Deutscher Alpenverein — HV 1964 (Grumm) 34
Der Voralberger Bergrettungsdienst (Flaig) 34
Oberösterreichischer Bergrettungsdienst 112
Österreichischer Naturschutzbund (S. W.) 112

Ausrüstung, Bergführerwesen, Bergrettungs- wesen

Alpenvereinslehre für Salzburger Berg-
rettungsmänner (Grumm) 52
Bergführertag (1964 in Voralberg (W. Flaig) 7
Bergungskosten im Ausland 38
Neue Lawinenschnur 7
Neue Träger des „Grünen Kreuzes“ (G.) 114
Nützlicher, gesundheitlicher Tip für Bergsteiger 108
Schach dem Lawinentod
— Die sichere Schispur 4
— Aus dem Lawinenmerkblatt 4
— Stellungnahme zu Förstersonde und Stöx-
Magnet 24
— Lawinenkommission der IKAR (Campell) 24
— Zum Magnetverfahren für Lawinenrettung
(Campell) 25
— Lawinenverbauung Heuberg (Hanausek) 48
— Von der IKAR-Lawinenkommission (Cam-
pell) 112
— Aufruf an alle Sektionen 128
— Und was sagt der ÖBRD zum Magnetsuch-
verfahren 128
Schutz unserer Augen im Hochgebirge (W.
Spitzenstätter) 106

Ausbildung, Fahrten, Kurse

An alle Wiener Schiläufer 128
An alle staatlich geprüften Hilfs- und Lehr-
warte 18
Arbeitskreis österr. Schischule-Lehrwarte 127
Bergsteigerschule: Tourenplan Sommer 1965 28
— Tourenplan Winter 1965/66 115
Die Gletscherzange, ein neues Rettungsgerät 114
Die Seite für die Hochtouristengruppen
(E. Hensler) 10
Eis- und Kletterkurse der Akad. S. Graz 40
Hölltorkogel (Peter Holl) 52
Kilimandscharofahrt (Lampe) 53
Postautokurs Hinternaßwald - Payerbach
Peterschartenkopf Nordpfeiler (D. Polaczek)
113
Reißkogel (Hafner) 113
Sektion Wiener Lehrer, — Frühjahrs- und
Sommerfahrten 40

— Schikurse 130
Sommerfahrten der S. Austria 65
— der S. Edelweiß 65
S. Voralberg — Griechenlandfahrten 65
Verbesserungen im Verkehr Wien—Ennstal 65

Kundfahrten

Deutsche Himalaya-Expedition 1965 auf der
Gangapurna, 7450 m 94
Einige Tips für Fahrten nach Afghanistan und
Pakistan (Gruber) 53
Hindukuschbegehung (A. Diemberger) 6
Kundfahrten? 22
Österr. Hindukusch-Kundfahrt 1965 (K. Diem-
berger) 126
Steirische Hindukuschexpedition 1964 (G. Gru-
ber) 7

Lichtbild und Film

Bitte an alle fotografierenden Bergsteiger 93
Das schöne Bergbild (K. Kolar) 26
Ergebnis des Wettbewerbes „Das schöne
Bergbild“ 104
Gedanken über den Lichtbildwettbewerb 1964
(W. Redl) 26
Lichtbildwettbewerb 1965 93
OeAV-Lichtbildwettbewerb „Das schöne Berg-
bild“ 25
Über die Gestaltung von Lichtbildervorträgen
(K. Kolar) 110
Unser Bergfilm bringt 1965 22

Wissenschaft, Veröffentlichungen, Naturschutz

Das Nassköhr 63
Naturschutzgebiet Gössgraben — Maltatal
in Kärnten 8
Naturschutzgebiete in Tirol 111
Naturschutz: Kabinenseilbahn auf den Hirsch-
berg 94
Truppenübungsplatz Totes Gebirge? (L. Kren-
mayr) 9
Um das Maltatal (H. Keller) 9
Umgebungskarte von Innsbruck 10

Gedichte

Frischmuth-Riedl F. Wasserlied 51
— Oktobermorgen 101
Merl Dorothea, Blick ins Unterland 109
Mützel T., Wohin? 1

Bilder

Der Gipfelweg 47
Fischleinboden (Stoidl) 101
Gletscherzange 114
Hinteralm-Haus (Kolar) 1
Hölltorkogel (Holl) 52
Lawinenverbauung Heuberg (Hanausek) 48
Matterhorn 45
Nassköhr (Kolar) 21
Präsident Durig 59
Reisskofelnordwand 113
Specht J. A. 81
Tirich Nord 125
Villach 69
Whympfer 46

Buchbesprechungen

- Bergsteigerkalender 1966 (Hensler) 145
Billler Josef — K. Stolte, Die Bayerischen Seen (Zaderer) 146
Burger Norbert, Die Selbstverwaltung der Alandsinseln (Hensler) 146
Clarck R. W., Als das Seil riß (Hensler) 95
Das große Dolomitenbuch (Hensler) 144
Das Sportwesen in Österreich (Hensler) 96
Denzel Eduard, Oberitalien Panoramen Autoführer (Hensler) 96
Der Alpengarten (Hensler) 36
Der Bergsteiger 18, 38, 64, 119
Der Winter (Hensler) 18
Die Sektion Reichenberg (Hensler) 36
Eltz Liselotte v., Die Alpen in alten Ansichten (Hensler) 64
Geistige Landesverteidigung (Hensler) 36
Handbuch des öffentlichen Lebens in Österreich (Hensler) 96
Hiebeler Toni, Combats pour l'Eiger (Hensler) 144
Höijer B. E., Die Lawine (Hensler) 37
Innsbruck 1963 (Zaderer) 17
Jahrbücher des Südtiroler Kulturinstitutes I (Leipert) 17
Jugl Franz, S' Joa (Hensler) 64
Kinzl Hans, Begleitworte zur Karte der Cordillera Blanca Südteil (Hensler) 95
Knatz Horst, Ötztaler Altkristallin 64
Kolar Karl, Die Bergfotografie (Hensler) 36
Kornacher Hermann, Bayerisches Hochland und angrenzendes Nordtirol (Zaderer) 146
Kossegg Marianne, Der erste Sonnenstrahl 64
Langenmaier Luis, Kurz-Skiführer Arlberggebiet (Hensler) 35
Lidman Hans, Waldvolk (Zaderer) 35
Lukan Karl, Bergzigeuner (Purner) 17
— Alpenwanderungen in die Vorzeit (Hensler) 144
Maix Kurt, Im Banne der Dachstein-Südwand (Hensler) 145
Mariner Wastl, Das Bergseil und seine Verwendung (Hensler) 144
Nickel Erwin, Führer durch die Äolischen Inseln (Fliri) 37
Nock O. S., Europas große Bahnlinien (Zaderer) 17
Notring-Jahrbuch 1965 (Zaderer) 17
Purtscheller F., Gefügekundliche Untersuchungen 64
Rauhried C., Räuber der Wildnis (Hensler) 64
Rébuffat Gaston, Das Matterhorn (Hensler) 144
Reist Döfl, Berge der Heimat -- Gipfel der Welt (Hensler) 145
Rey Guido, Das Matterhorn (Hensler) 95
Roch André, Die Gipfelwelt der Haute Route (Hensler) 64
Schiführer zur Umgebungskarte von Innsbruck (Hensler) 37
Schimke Helma, Über allem der Berg (Böttcher) 17
Schläffer Hermann, Meine Jagd, mein Leben (Hensler) 96
Schmid Walter, Menschen am Matterhorn (Hensler) 96
— Glückliche Tage auf hohen Bergen (Zaderer) 96
— Wer die Berge liebt (Hensler) 144
— Komm mit mir ins Wallis (Hensler) 146
Schwanda Hans, Skigluck vom Wienerwald bis zum Dachstein (Hensler) 145
Sechzig Jahre „Karwendler“ Innsbruck (Hensler) 36
Sechzig Jahre S. Liesing-Perchtoldsdorf (Hensler) 36
Ski- und Bergkalender 1966 (Hensler) 145
Springenschmid Karl, Der Sepp (Hensler) 96
Springenschmid Karl — Lothar Brandler, Sieben Tage Sexten (Hensler) 145
Stein Freimuth, Eistanzen (Hensler) 38
Steinauer Ludwig, Bergparadies Zermatt (Hensler) 95
Tallantire Philipp, Venediger Region (Hensler) 35
Voelk Wilhelm, Kleiner Wettersteinführer (Zaderer) 96
Westcott-Jones K., Große Eisenbahnfahrten in fünf Kontinenten (Hensler) 146
Zechmann Heinz, Die Gipfel schweigen (Hensler) 145
Ziak Karl, Der Mensch und die Berge (Hensler) 145

Mitarbeiterverzeichnis

- | | | |
|-------------------------------|--|---|
| Angerer Eduard 116 | Hanausek Erich 48 | Oostwal A. M. 15 |
| Bieler Fritz 29 | Hensler Emil 10, 18, 35, 36, 37, 38, 45, 64, 95, 96, 144, 145, 146 | Pallua Peter 109 |
| Böttcher Fr. 17 | Hensler Walter 47 | Polaczek D. 113 |
| Brändle 77 | Holl Peter 52 | Purner-Mühlhofer Inge 17 |
| Buchenaauer Liselotte 50 | Keller H. 9 | Redl Walter 26 |
| Campell R. 24, 25, 112 | Kinzl Hans 30 | Riedl Rudolf 15 |
| Diemberger A. 6 | Kirchebner K. 60 | Schwarz Bergkampf G. 105 |
| Diemberger K. 125, 126 | Kolar Karl 1, 12, 21, 26, 31, 110 | Simler G. 12 |
| Feistl Dominik 59 | Kornacher Hermann 51 | Spitzenstätter S. 106 |
| Fink Lothar 12 | Kossat 117 | Stahl Sepp 31, 80, 118 |
| Fliri Franz 37 | Krenmayr L. 9 | Stoidl K. W. 101 |
| Flaig Walther 7, 32, 33, 34 | Langenmaier Luis 31 | Wallner Sepp 11, 12, 13, 14, 15, 27, 29, 31, 32, 60, 61, 62, 70, 112, 116 |
| Frischmuth Riedl F. 51, 101 | Lax Karl 14, 54, 116, 117 | Walmüller Walther 13 |
| Gall Helmuth 59, 80 | Leipert Karl 17, 107 | Zaderer Walter 17, 35, 96, 146 |
| Groß Franz 71 | Merl Dorothea 109 | Zechmann Heinz 69, 103 |
| Gruber Gerald 7, 53 | Moschitz Walther 14, 61 | |
| Grumm Richard 34, 52, 59, 114 | Mützell T. 1 | |
| Hafner Klaus 113 | | |